G. Scotin major, sculps. Lutetiæ Paris. 17..

1 Titel Kupfer

<36607795090010

Jo. Ernestus Grabe
S. T. P.

ACTA
BORUSSICA
ECCLESIASTICA, CIVILIA, LITERARIA,

Oder

Sorgfältige Sammlung

allerhand zur Geſchichte des Landes

Preuſſen

gehöriger Nachrichten / Uhrkunden / Schrifften und Documenten.

Acta Borussica 1

75 iD
rotes Schild

Erſtes Stück.

Königsberg und Leipzig, Anno 1730,
bey Chriſtoph Gottfried Eckart.

Digitized by Google

Dem

Erlauchten und Hochgebohr-
nen Herrn/

Albrecht Ernst
Graffen
von Schlieben/

Sr. Königl. Majest. in
Preussen Hochbetrauten
würcklich geheimten Etats- und
Kriegs-Ministro, des Königs-
reichs Preussen
Hochverdienten Cantzlern/
Lehns-Directori, und des Ober-Ap-
pellation-Gerichts Præsidenten / der
Klingbeckischen Gütter Erb-
Herrn ꝛc. ꝛc.

Als

Grossen Mæcenaten

aller Wissenschafften und Gelehrsamkeit/

werden diese

ACTA BORVSSICA

hiemit in Unterthänigkeit dediciret und zur gnädigen *Protection* bestens empfohlen,

von

denen Verfassern
und dem Verleger.

An den Leser.

Die Wissenschafften und Künste können zwar, wie der Handel, eine Zeitlang krancken, aber doch nicht gäntzlich ersterben. Laß es seyn, daß die Liebhaberey zu ihnen eine Weile matt wird, ja daß man sich wohl gar den Geschmack daran vereckeln solte; so wird dennoch die Lust dazu unvermuthet wieder aufleben, und der *Appetit*, nach einem vorhergehenden Fasten, um so viel schärffer und hitziger seyn.

Dies hat die Preußische Historie und derselben Untersuchung bißher erfahren. Nachdem der fleißige Hartknoch dieselbe gleichsam aus der Asche und Graus wieder hervorgebracht hat, so ist darauff ein Stillstand von 40. Jahren erfolget, daß niemand sich weiter an diese Geschichte unsers Vaterlandes hat wagen wollen. Endlich aber ist die Liebe zur Preußischen Historie, in diesem letzten *Decennio*, auf einmahl wieder rege worden. Denn zugeschweigen der vortreflichen Arbeit, welche der gelehrte Dantziger *Professor* Herr D. Gottfried Lengnich bisher über die Preußische Geschichte, in etlichen *Folianten* heraus gegeben; imgleichen der nützli-

chen Schrifften / so Herr Hoff-Rath Braun von den Preußischen *Scribenten* und Müntze *ediret* hat: So haben die Liebhaber dieses *Studii*, theils in Thorn, durch das Gelahrte Preussen, theils in Königsberg durch das Erleuterte Preussen, gleichsam untereinander *æmuliret* und *certiret*, wer es dem andern an *Publicir*ung nützlicher Nachrichten zuvorthun möchte; biß sie endlich von beyden Theilen auf eine Zeitlang die Feder niedergeleget haben. Inzwischen, da die *Entrevues* im Reich der Todten *à la mode* worden sind, hat man vor etwa zwey Jahren auch einen Preußischen Todes-Tempel auffzubauen angefangen, und darinnen mancherley, sich offt sehr wunderlich zusammen schickende Personen gepaaret, die von Preußischen alten und neuen Geschichten untereinander *discurrirend* aufgeführet werden; welche *Relationes* dennoch zuweilen sehr zerstümelt und verfälschet, zuweilen auch mit offenbahren Unwahrheiten und *Traducir*ung ungescholtener Leuthe vermenget sind; wie bey *Recensir*ung dieses Wercks, in einem eignen Artickul/künfftig soll gezeiget werden.

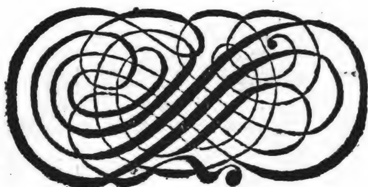
Weilen dann nun noch viele Lücken in der Preußischen Historie zu erfüllen und auszubessern sind, wozu nützliche *Materialien* vorräthig vorhanden; als hat man dieselbe dem *Publico* nicht vorenthalten, sondern auf Ermunterung einheimisch- und auswärtiger geehrter Gönner, hiemit den Anfang machen wol-

wollen gegenwärtige *Acta Prussica*, in GOttes Nahmen, zu *publiciren*, durch welche vielleicht der Preußischen Kirchen- *Civil-* und Gelehrten-Historie ein neues Licht angezündet werden dörffte. Man wird nehmlich in dieser Sammlung dem Leser mittheilen allerhand zur Preußischen alten und neuen Historie gehörige Nachrichten, mancherley theils geschriebene, theils gedruckte *Diplomata*, Uhrkunden und dergleichen *Documenten*; als mit derer *Publicirung* man zu unsern Zeiten nicht mehr so *scrupuleus* und neidisch ist / wie vor Alters, da wohl mancher gefürchtet hat, daß dadurch Land und Leuthe verrathen werden könten. Nicht minder sollen hierinn erscheinen, zulängliche *Extracten* aus Preußischen *Chronicken*, *Manuscripten* und Büchern; Lebens-Beschreibungen Durchlauchter, *Illustrer* und gelehrter Personen, *Genealogien* berühmter *Familien*; Briefe die entweder gelehrte Preußen geschrieben, oder von Preußischen Sachen handeln, *Nova Literaria Prussiæ*, u. d gl. Man wird auch kleine Historische und andre *curieuse* Schrifften, die zwar vorhin schon gedrucket worden, sich aber dem Gesicht entzogen haben und rar worden sind, wieder aufflegen lassen, und zuweilen mit Anmerckungen erleutert, in diese Collection einschalten, weilen in dergleichen *Piécen* offtmahls mehr, als in manchem grossen Buche stecket.

cket. An keine gewisse Ordnung hat man sich binden können, sondern die Artickul werden *péles méles* dem Leser mitgetheilet werden, und zwar, wie es sich schicken wird bald in deutscher / bald in lateinischer Sprache. So kan man auch die Zeit eigentlich nicht bestimmen, wie offt ein Stück dieser *Actorum Prussicorum* heraus kommen soll, sondern man wird sich hierinn, nach der gütigen Auffnahm dieser Arbeit, und nach der Anzahl derer *Prænumeranten* richten; Jedoch soll, mit GOttes Hülffe, ehe dies Jahr zu Ende gehet, ein mäßiger *Octavo* Band zum Vorschein kommen. Sechs Stücke werden einen *Tomum* ausmachen, und vor jedem Stück soll ein Kupfferstich eines gelehrten Mannes, der entweder von *Nation* ein Preusse gewesen, oder doch in Preussen gelebet und sich darinn hervor gethan hat, sich *præsentiren*.

Schließlich wolten zwar die Verfasser alle Liebhaber der Preußischen Geschichte hiemit aufs verbindlichste ersuchet haben, dies Werck durch ihre Beyhülffe zu befördern; wenn sie nicht schon, bey Herausgebung des Erleuterten Preussens erfahren hätten, daß dieses unnütze *Complimenten* wären: Indem sich in solchen Fällen der Tadler zwar genug finden, aber wenig derer, die selbst mit Hand anlegen, oder es besser machen wollen. Inzwischen wird man dasjenige

nige, was wehrte Freunde beytragen werden mit vielem Danck erkennen, auch bescheidene *Correctiones* und gute Erinnerungen willig annehmen, und was versehen worden zu verbessern suchen. Der Leser lebe in dem Herrn wohl! Geschrieben den 2 Januarii *Anni* 1730. als des zweyten Jubel-Jahrs der unveränderten Augspurgischen *Confession*.

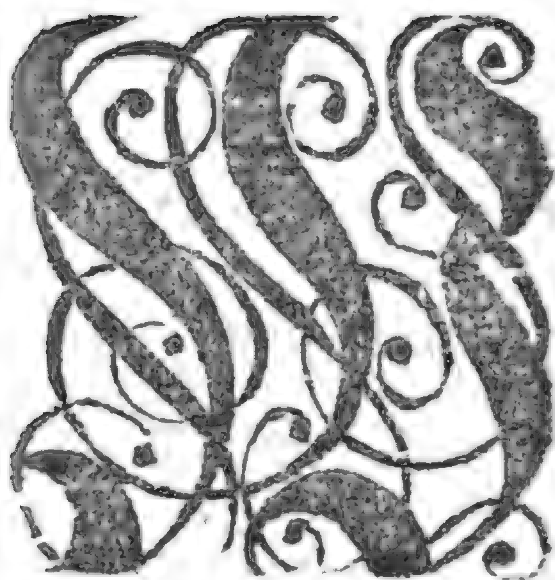


Innhalt.

I.

D. Johann Ernst Graben Leben Tod und Schrifften. (*)

§ I.



Enn viele auswärtige Gelehrte vom Leben/ Tode und Schrifften des seel. D. Johann Ernst Graben bißher zuverläßige Nachricht verlanget; als haben wir solche/ nach hin und wieder eingezogenem glaubhafften Bericht/ hiemit dem geneigten Leser zu ertheilen nicht ermangeln sollen.

(*) Diesen Auffsatz hat der seel. D. *Mart. Sylv.* Grabe/ Königl. Rath und Leib-Medicus, der jüngste Bruder des Engelländischen Grabii, kurtz für seinem A. 727. d. 5. Decemb. erfolgten Tode, zu verfertigen angefangen, welchen man nachmals, so viel es möglich gewesen, completiret hat.

§. II.

Selbiger ist alhier zu Königsberg d. $\frac{10}{30}$ $\frac{Jul.}{Jun.}$ 1666 an diese Welt gebohren. Sein Vater war Martin Sylvester Grabe / damahls S. Theol. Lic. & Prof. Publ. nachgehends Doctor und Churfürstl. Bibliothecarius hieselbst/und zuletzt der Hinter-Pommerischen und Camminschen Lande General-Superintendens. Seine Mutter war Sophia, eine Tochter Michael Behmen/ S. Theol. Doct. & Prof. Publ. bey hiesiger Universität/ und Enckelin Johann Behmen/ S. Theol. D. & Prof. Primar. auch Preußischen Primar-Hoff-Predigers und E. E. Samländischen Consistorii Assessoris.

§. III.

Gleichwie vorgenantem seinem Vater wohl bewust war / daß ein Kind nicht eben an die Mutter-Sprache gebunden seyn dörffe / sondern mit selbiger zugleich eine andere gar füglich ex usu fassen könne; also hielte er vor dienlich, hievon einen Versuch bey diesem seinem erstgebohrnen Sohn zu thun / und ihm / neben der deutschen Sprache zu gleicher Zeit die Lateinische beyzubringen. In welcher Absicht selbigem nicht / nur von seinem Vater / sondern auch dessen Hauß- und Tisch-Genossen / dan Studiosis allemahl Latein zugeredet wurde / und zwar mit so gutem Erfolg / daß dieses Kind / so viel die Jahre zuliessen / der Lateinischen und Deutschen Sprache mäch-

tig

tig ward / ehe und bevor es noch einen Buchstab von der einen oder andern lesen konte.

§. IV.

Bey solchem grossen Vortheil / und da hernach es weder an guter *Information* in und ausserhalb Hauses einer- noch an einem fähigen ingenio und unermüdetem Fleiß anderseits fehlete/ kunte es gar leicht geschehen / daß unser Seelige albereit A. 1682. mit ziemlichen profectibus in humanioribus, Philologicis & Historicis aus Stargard in Hinter-Pommern / unterdem Geleit und der Auffsicht seines liebwerthen Mutter Bruders M. Michael Behmen / nachmals S. Theol. D. und Ertz-Priesters in Holland/ auch E. E. Pomesanischen Consistorii Assessoris *Primarii*, auf die hiesige Universität gesandt wurde. Allwo er dann unter desselben/ auch anderer Magistrorum und respective Professoris, Johann Philipp Pfeiffers, Christian Dreyers des jüngeren und *Paul* Raben Anführung/die Studia Philosophica mit solcher Emsigkeit getrieben/ daß er A. 1685. d. $\frac{8}{2}$ April. im 19ten Jahre seines Alters / hieselbst den Gradum Magisterii, und unter 12. Candidatis (deren die zwene erstere officiorum ratione vorgiengen / die nechste zwene aber Tisch und theils Haußgenossen des damahligen Decani M. Andreæ Hedionis, Log. & Metaph. Prof. waren) den fünfften Platz mit Ruhm erhalten.

§. V.

So bald er hiedurch in die Anzahl der Docentium auffgenommen war, lase er privatim Historiam civilem und Rhetoricam; jedoch sondern Hindansetzung des / unter D. Christian Dreyers des ältern / Melchior Zeidlers und seines damahligen wohlthätigen Hospitis D. Bernhard v. Sanden Sen. Anweisung / in fleißiger Lesung des Grund-Textus H. Schrifft / auch allerseitiger alten und neuen Exegeten und Polemicorum / einige Jahre her getriebenen Studii Theologici, wozu er sich der wohl versehenen Bibliothequen obiger dreyen Theologorum gut zu gebrauchen gewust. Mitten im Lauff dieses Vorhabens ward er durch den unverhofften Todes-Fall seines anfangs ernanten seel. Vaters / gegen Ende des 1686sten Jahres / zu den Seinigen nach Colberg in Pommern zurück gezogen. Von wannen er während dem 1687sten Jahre die vornehmste protestirende Universitäten in Deutschland / nehmlich Wittenberg / Leipzig / Jehna / Altdorff / Heidelberg, Giessen / Marpurg und Helmstädt / samt denen auf selbiger Route gelegenen berühmten Städten Nürnberg / Franckfurt am Mayn / Speyer / Braunschweig / Wolffenbüttel / Magdeburg und Berlin, auch die selbiger Orten befindliche Gelehrte besuchte / und gegen den Schluß desselben Jahres sich allhier wieder einfand.

§. VI.

Hieselbst reassumirte er/nicht nur das Studium Theologiæ zu eigener Erbauung/ sondern er wolte auch seinem Beruff gemäß als Docens der studirenden Jugend auf hiesiger Universität Nutzen schaffen/und lasse nebst einigen partibus Philosophiæ Aristotelicæ, anfangs Historiam civilem hernach Ecclesiasticam N. T. Gestalt auch die ausführliche dictata von beyden Collegiis historicis, wegen damahliger grossen Anzahl der Auditorum, annoch in vieler Händen zu finden: Bey letzterwehntem Collegio hielte er sich dennoch in den Schrancken eines Historici, indem er die dogmata und instituta der Kirchen durch alle Secula, ohn die geringste Parthеylichkeit und Absicht/ in welcher Religion selbige bißher beybehalten oder mit der Zeit verworffen worden/ aus glaubwürdigen Auctoribus und derselben Scriptis genuinis treulich angeführet; ohn ein Urtheil auf die eine oder andere Seite darüber zu fällen. Jedoch zweene wieder die heutige Römische Kirche gerichtete Discursus ausgenommen (1) de canonicis V. T. libri (2) de male adstructa, super Matth. XVI 18. & Joh. XXI. 15. 16. 17. Pontificis Romani Monarchia Ecclesiastica. Sonsten aber hat er auf hiesiger Universität keine Theologica doeiret/ ohngeachtet die damahlige Theologi, welche insgesamt/ ausser D. Pfeiffern/ ihm anverwandt waren/ hiezu Erlaubniß

ertheilen wolten, einige derselben ihn auch gar zu ambirung Professionis Theologicæ offtmahls anredeten; welchen er aber, in Erwegung des jetzigen zerrütteten Zustandes der Christenheit / die nachdenckliche Worte Jac. III. 1. entgegen zu setzen pflegte.

§. VII.

Nichts desto weniger ward er in das An. 1694. allhier entstandene Religions Lerm / wieder alles Vermuthen / mit eingezogen. Und nachdem er seine in geheim gehabte Religions-dubia auf Befehl / stylo non positivo sed dubitativo, entworffen / auch selbige nebst einer schrifftlichen Protestation, de animo non injuriandi, sed veritatem agnoscendi cupido, allhier übergeben; jene aber (wie sie hernach gedruckt) sonder dieser nach Hoffe gesand worden / muste er viele Wiederwärtigkeit erdulden. Selbiger und allem weitern Verdacht zu entgehen / entfernete er sich von seinem Vaterland und zog An. 1695. nach Breßlau / den Abdruck der Gegenschrifften dreyer Theologorum, D. Philipp. Jac. Speners, D. Bernh. von Sanden und D. Joh. Wilhelm Baiern alldort abzuwarten. Als ihm hieselbst des gedachten D. von Sanden ausgegangene Beantwortung der *Dubiorum* (*) zu handen kam; Er aber in derselben

(*) Was von diesem Scripto ein vornehmer Reformirter Theologus geurtheilet habe, solches erhellet aus beyge-

selben Vorrede sich mit ungegründeten Aufla-

A 4 gen

gehendem Schreiben, so derselbe an den Herrn von Danckelmann deßfals gestellet hat.

Illustrissime atque Excellentissime Domine,

Patrone suspiciende, æternumque venerande.

Scriptum Sandianum à capite ad calcem, non minori cum voluptate, quam attentione perlegi. Insignis in eo Eruditio, quam felix exernat ingenium, & acre ad palmas armat judicium, ubique elucet. Nusquam statum controversiæ vel callidè vel timidè dissimulat. Apario ubique Marte pugnat, & signa signis masculè confert. Aciem, petitis eximis S. Scripturæ & Antiquitatis visceribus iisque selectissimis argumentis fortiter instruit. Ipse modus tractandi res tantas, non spinosus, non scholasticus, verum apertus, planus, & omnium ordinum Lectoribus accommodatus est. Cumque in controversiâ, duo ferè secula tantâ contentione agitatâ, vix novi quicquam proferri potuit, maxima tamen laudis est præsenti disceptatione (quum ab adversario non nisi dudum objecta, dudumq; elisa recoqvuntur) ab aliis scripta & observata, judiciosè atque ingeniosè accommodasse. Sic quod hâc nostrâ ætate Claudio suo Gallia, Anglia Stillingfleeto debet, Germania nostra Sandio debebit. Inter alia notabilis est Auctoris nostri verecundia in tractanda questione de necessitate Operum? Propositioni enim huic, daß niemand durch seine Wercke, die Gerechtigkeit] erhalten könne, sondern daß dieses allein durch den Glauben geschehen müsse, *declarationem per quam necessariam propriâ manu adjecit,* so doch daß der Glaube nicht allein sey p. 72. *quod ipsum porrò* p. 147. *seqq. prolixi exsequitur & propositionem, Bona Opera ad salu-*

tem

gen graviret befand, ließ er A. 1696. in Stargard eine abgenöthigte Ehren-Rettung; auf einer Sächsischen Universität aber/einen Anhang zu Wiederlegung der vermeinten Beantwortung drucken. Wiewohl bey diesem insonderheit / wegen Abwesenheit des Auctoris und Ermangelung eines accuraten Correctoris viele/ auch einige den sensum verdunckelnde oder gar verkehrende Druck-Fehler zu bemercken.

§ VIII.

Einen andern Effect hatte des *D. Speners* Institu-

tem necessaria esse (nuperis Censoribus Lipsiensibus damnatam) admissibilem esse è Gerhardo docet p. 151. Deinde laudem haud exiguam meretur, prudens illa modestia, qua ab omni lacescendi Reformatam Ecclesiam pruritu (etiam cum occasio ipsi daretur p. 271.) circumspectè sibi cavit, nec istius libidinis intemperie communis Evangelii causa (quemadmodum subinde etiam in Colloquio Thoruniensi factum) proderetur. Opus typis dignissimum, correctioni tamen ut vel ipse Auctor præsit, vel hominem oculatum, & in talibus non proletariè versatum præficiat, exopto, quô nonnulla sphalmata, quæ passim (præsertim in allegationibus Patrum) Amanuensis incuriâ in MSS irrepserunt, atque primum, ipsius tandii oculum criticum effugerunt, curis secundis tollantur. Vale Illustrissime Domine & gratioso affectu porro complectere.

Excellentissimi Nominis Tui,

Cultorem divinctissimum

Berolini, d. 28. Nov. Ao. 94.

Dan. Ern. Jablonski.

titulirte Rettung der Evangelischen Kirchen 2c. Denn obzwar unserm D. Grabe/weder durch diese/noch durch des D. Baiers Erweisung 2c. seine Religions-Zweiffel benommen wurden; so brachte ihn doch dasjenige/was ersterwehnter D. Spener daselbst Cap. I. §. 6. vom Abfall des Christl. Roms/aus Apoc. XVII. und XVIII. angeführet/auf die Gedancken der Sache weiter nachzusinnen/und ob durch Babel das heutige Rom zuverstehen/und die Römische Kirche in die Geistl. Hurerey oder Abgötterey schon verfallen sey, genau zu untersuchen. Da er dann so wohl aus Betrachtung des Textes selbst/als Nachlesung der Ausleger erkannt/daß die angeregte Weissagung Johannis auf den Zustand Roms/nicht unter dem Heydenthum/sondern gegen das Ende der Welt/gedeutet werden müste. Weil 1) durch die 7. Schaalen in den Händen der 7. Engel (womit Babylons/der grossen Huren Verderben Apoc. XVI. 17-19. und XVII. 1. abgebildet wird) die letzten sieben Plagen zu Vollendung des göttlichen Zorns/gemäß Cap. XV. 1. zu verstehen. 2) Besage c. XVII. 16. zehn Hörner (Könige) die dem Thier (Antichrist) anhangen, die Hure (Babel) verwüsten und verbrennen sollen. Und zwar 3) solcher Gestalt, daß laut c. XVIII. 21. 22 selbige nicht mehr erfunden/noch Sänger/Seitenspiele/Pfeiffer und Handwercker mehr darinn gesehen werden

solten. Welches alles denn auff das bewuste Heydnische Rom nicht gedeutet werden kan/ da α) dessen Plagen nicht die letzte zu nennen/ β) nicht eben zehn Barbarisch/ vielweniger dem Antichrist anhangende Könige das Heydnische Rom gantz verbrant und zerstöhret/ sondern nur an einigen Enden angezündet haben. Dahero γ) Rom/ nachdem es wieder prächtig erbauet/ annoch zu finden/ auch Sänger/ Seiten-Spiele/ Pfeiffer und Handwercker darin anzutreffen sind. Wonechst er ferner die Erfüllung der Weissagung S. Johannis von der Geistl. Hurerey oder Abgötterey in der heutigen Römischen Kirchen bemercket/ als in welcher man/ gemäß durchgehender und von niemand daselbst gescholtener Praxi, (1) der Heil. Mutter GOttes und andern Heiligen die keiner Creatur/ sondern GOtt dem HErren auch unter dem N. T. allein zugehörige leibl. und geistl. Opffer bringet; ihnen räuchert/ ja gar/ gemäß der gemeinen in den Gebeth-Büchern befindlichen Formul, sich selbst mit Seel und Leib sambt allen Kräfften und Gliedmaßen auffopffert: auch ihnen zu Ehren die im Beicht-Stuhl auffgelegte Fasten/ Gebethe und Allmosen beobachtet/ und verrichten muß. (2) Der Mutter-GOttes eine eigentliche Herrschafft über alle Engel und Menschen durchgehends zustehet/ und niemand darwieder sprechen darff/ ohngeacht die Heil. Väter den Heyden

zur

zur Abgötterey gedeutet, daß sie den Seelen der verstorbenen Heyden ein Unter-Regiment über gewisse Theile der Welt zugeschrieben. (3) Den wahren GOtt in einem Bilde (obwohl man darinn keine Göttliche Majestät verborgen zu seyn glaubet) durch äusserliche Anbethungs-Zeichen verehret / da doch GOtt der HERR / gleichwie im A. T. (*) also auch im N. T. die H. Väter (**) die Verehrung göttlicher Bilder vor eine Art der Abgötterey gehalten haben. Auch gar (4) die consecrirte Hostie/ ausser dem Sacramentierlichen Gebrauch/ anbethet und vor den wahren wesentlichen GOtt hält; wenn man insgemein spricht: der Priester bringet unsern HErr GOtt mit sich; er setzet unsern HErr GOtt auf den Tisch/ oder le bon Dieu passe. Obwohl wieder die wahre GOttheit derselben alles dasjenige beygebracht werden kan/ was die Propheten A. T. und die H. Väter N. T. wieder der Heyden Abgötter angeführet/ nehmlich diese von den Menschē gestohlen/von denen Thieren beunehret / von den Würmen angefressen / vom Schimmel verdorben würden ꝛc. Zugeschweigen daß die gesegnete Hostien bisweilen von den Ungläubigen oder Zauberen gemißbrauchet worden u. s. f.

§. IX.

Nachdem nun D. Grabe bey solchen Umständen

(*) Exod. XX. 4. Deut. IV. 15. 18. V. 8.

(**) Origenes super præcept. I. Arnobius, Lactantius.

den sich A. 1696. nach Sachsen begeben / konte er nicht unterlassen von hier aus an D. Spenern zu schreiben und ihm kund zu thun / was ihn auf obige Gedancken gebracht hätte. Von welchem er denn nicht nur eine liebreiche Antwort / sondern auch / ohngeacht er ihm sein Vorhaben recta über Hamburg nach Holland und England zu gehen endecket hatte / durch ein Zuschreiben eines grossen Staats-Ministri die unvermuthete Ordre erhielte sich nach Berlin zu begeben. Weil man nun hieselbst an ihm einen gantz andern Mann fand / als er aus Preussen beschrieben war / genoß er viele Churfl. Gnade / und von hohen auch geringern Hoff-Bedienten und Geistlichen ward ihm grosse Gunst und Liebe erwiesen. Obwohl man ihm daneben Hoffnung zur anständigen Beforderung auf einer der Chur-Brandenburgischen Universitäten machte / seine Reise nach Berlin und dasiger Auffenthalt ihm auch durch eine Churfl. huldreiche Gratification reichlich belohnet ward / ließ er sich dennoch hiedurch von seinem Vorsatz nach Engeland zu gehen nicht abhalten; weil ihm nicht unbewust / daß er in dasiger Kirchen alle, von denen andern Protestirenden verworffene Dogmata und Instituta der ersten Seculorum ohnangefochten beybehalten könte. In solcher Intention reisete er mit dem Früh-Jahr Ao. 1697. nach Hamburg / und von dannen, nach einiger Verweilung über Holland / nach Engeland.

§. X.

§. X.

Gleichwie er nun hieher sich nicht in dem Vorsatz begeben hatte/ ein Geistlichs Ambt zu suchen/ sondern als ein Privatus ruhig zu leben / und bey solcher Ruhe / aus dem Gebrauch der wohlversehenen Bibliothequen/ so wohl sich selbst zu erbauen als auch durch Ausgebung einiger Schrifften der Kirchen GOttes nach seinem Talent Nutzen zu schaffen; also hat er solches Vorhaben durch unermüdeten Fleiß und theils gedruckte, theils in MSCtis verhandene wohlausgearbeitete Schrifften/ Zeit währenden 14. Jährigen Auffenthalts in Engeland / dergestalt zu Werck gerichtet / daß er bey der dortigen die Gelehrsamkeit liebenden und wohlbelohnenden Nation eine sonderbahre estime, bey der Glorwürdigsten Königin Anna eine jährliche ansehnliche Pension und offtmahlige Gnaden-Geschencke, bey der gelehrten Welt aber einen unsterblichen Ruhm ihm erworben.

§. XI.

Als insonderheit die Oxfordische Universität, auf welcher / und in deren weitberühmten Bodlejanischen Bibliothec er die meiste Zeit zugebracht / ihm ein Zeichen ihrer Hochachtung vorlängst zugedacht hatte, wolte selbige solches / bey Gelegenheit des zu Franckfurt an der Oder angestelleten Academischen Jubel-Fests / durch einen solennen Actum zu erkennen geben. Weshalben hocherwehn-

wehnte Universität an solchem Jubel-Tage ihm/ ohn sein Suchen und aus eigener Bewegung / die Doctor-Würde (womit man allda nicht freygebig ist) mittelst folgender zwo Orationum und darin erwehnten Ceremonien / Promotore D. Georgio Smalridge, nachmahligem Lord Bischoff in Bristol, umsonst beylegte.

* * *

Orationes duæ, in Theato Scheldoniano VI. Cal. Maji MDCCVI. (quo die Academiæ Francofurtanae Encænia secularia ibidem celebrata sunt) habitæ, a. Rev. Viro GEORGIO SMALRIDGE S. T. P. Altera, cum clarissimum Virum Joh. Ernest. Grabe, Borussum ad Doctoratum in S. Theol. Universitati Oxoniensi commendaret. Altera, cum eundem Insignibus Academicis ornaret.

I. PRÆSENTATIO.

Insignissime Vice-Cancellarie,

Vosque egregii Procuratores:

Præsento vobis reverendum hunc Virum, Dominum Johannem Ernestum Grabe; Patre, Avo, Abavo Theologiæ Professoribus prognatum, gente atque educatione Borussum; diuturni apud nos hospitii necessitudine ac propensissimo erga Ecclesi-

am

am Anglicanam ſtudio Noſtratem, eruditionis ſuæ fama ac nominis celebritate univerſi literati orbis civem. Virum iis ingenii, doctrinæ & virtutis ornamentis inſignem, ut in abſentis laudem nulla ſatis longa foret oratio, ea vero animi modeſtia, ut præſens reformidet etiam breviſſimam. Id ſane auſpicato, nec absque ſingulari Dei Opt. Max. providentia ornatiſſimo huic homini evenit, ut, qvo olim die illum Philoſophiæ Magiſtrum & Doctorem, ſummo omnium applauſu, ſalutavit Academia Regiomontana, eodem jam die, poſt emenſos unum & viginti annos, in celſiſſimo hoc Theologicæ dignitatis gradu pari ſtudio collocaret Academia Oxonienſis.

Nihil in laudem veſtram magis ceſſurum, nihil Academiæ Francofurtenſi, cui ſolennem hunc inſtauratis diem, magis gratum a vobis proficiſci potuit, qvam eximius hic honos in eum Virum collatus, qvem illa, utpote Regi ſuo præ cæteris egregie charum, maximi habet, quem ad Profeſſoriam ſuam cathedram haud ſemel vocatum nobis pene invidet, quem hodierno præcipue die abſentem requirit, mi-

nores

nores aliquanto agens triumphos, quod hoc tantum ingenii lumen desideret.

Quæ vero lectissimum hunc Virum ad Angliam invisendam primum impulit, eadem adhuc apud nos detinet amicissima erga Ecclesiam nostram voluntas & summa Episcopalis ordinis reverentia. Primævæ nimirum antiquitatis indagator sagacissimus, eam divini cultus solennitatem, quam suus describit Justinus; eam doctriuæ puritatem, quam ab omni hæreseos labe vindicavit suus itidem Irenæus; eam demum ecclesiasticæ disciplinæ formulam, quam soepissime in Patrum monumentis expressam legerat, nativa sua pulchritudine apud nos etiamnum vigere perspexit. Et cum antiquam matrem diu diligenterque quæsitam hic tandem invenerat, in illius sinum recipi vehementer gestiit, in illius amplexu lubens hæret Erit autem aliquando dies, nisi vana nos spes fallat, (& quod ardentissimis votis optamus, id etiam futurum creduli nimis auguramur) (*) cum augustissima nostra Regina eccle-

(*) Dieses ist vom Promotore, mehr aus der bey den Engli-

clesiam Anglicanam, quam domi materno affectu fovet, quam sanctissimis moribus exornat, quam amplissima munificentia locupletat, quam assiduis precibus Deo commendat, quam adversus omnes omnium undequaque hostium impetus incolumen, & dum ipsa fuerit sospes, sospitem usque & gloriosam fore, certi spondemus, in confoederatas etiam gentes, praepollenti sua apud illas gratia, haud frustra commendatam, transmittere studuerit. Cum ANNA hortante, Augustus Borussorum Rex, pro summa sua adversus Ecclesias Reformatas benevolentia, ad augendum ipsarum decus & robur, venerabilem Episcopatus ordinem intra sua regna stabilierit, ad quae Regiam ipsius Majestatem, in hunc ipsum fortasse finem, divina evexit providentia cum FRIEDERICO, inter caeteras res ab ipso pace ac bello praeclare gestas, quas & praesens aetas laudat, & sera

glischen Theologis, sich findenden Begierde, die bey ihnen beybehaltene hierarchiam veteris Ecclesiae auch in andern protestirenden Ländern zu sehen, als nach dem Sinn des Promoti, gesprochen worden: als welcher wohl wuste, daß der Bischöffliche Orden und Jurisdiction in Preussen nimmer wiedereingeführet werden dörffte.

laudabit posteritas, id etiam in non exiguam ipsius gloriam cesserit, quod antiquam & Apostolicam Episcoporum in ecclesia gubernanda praerogativam suis auspicis restituerit: cum eruditissimum hunc Virum, singulari ipsius favore jam pridem insignitum, Episcopali mitra ornaverit; vestra interim laurea, Academici, in praeludium tantae dignitatis hodie ornandum; eam vicissim eximia sua pietate & fere incredibili doctrina maximopere ornaturum.

II. CREATIO.

Quod in annuis comitiis solenne est, ut quos amplissimum hunc dignitatis gradum sua evexerint merita, illos usitatis honoris insignibus Regius exornet Professor, id hodie muneris mihi, qui venerandi illius Viri in maximum Ecclesiae atque Academiae detrimentum aegrotantis, vices longe impar sustineo, assignavit Academia. Quae, ne quod sui erga te amoris pignus, ne quod scholasticae dignitatis monumentum tibi deesset, te, festivo hoc die, in Theatrali hac pompa, solenni comitiorum ritu atque apparatu decorari voluit. Tibi

Tibi igitur haec in manus trado Biblia (*) quae nemo te, aut diligentius versaverit, aut penitius intellexerit, aut fidelius memoria tenuerit, aut dilucidius explicavit. Tibi patent Hebraei illi fontes, unde rivulos suos deduxerunt Alexandrini Interpretes. Quid in celeberrima ista versione sequior aetas immutaverit, tuum haud fugit acumen. Tu eam integram atque illibatam indefesso labore nobis repones, alter Adamantius. Macte tua diligentia, Vir optime, sacras hasce paginas ad Codicis Alexandrini omnium antiquissimi fidem castigatas, in publica Ecclesiae commoda maturare. Tibi opus hoc arduum molienti stimulos addat doctissimorum hominum expectatio, non modicus Academiae favor, atque optime in te collocata Serenissimae Reginae nostrae munificentia.

Sume etiam pileum hunc, libertatis tesseram, Tibi inprimis congruum, qui nulli unqam te serviliter mancipasti; qui calvinum Lutherum, coeteros antesignanos viros ea, tantum lege secutus es,

(*) LXX. Interpretum.

ſi Pâtrum & Apoſtolorum veſtigia ab ipſis preſſa deprehenderis: ſi quando autem ab antiquis viis aberraverint, non cum illis in devium ire, ſed tuum judicium ſequi, & primaevam veritatem, undecunque ea effulſerit, amplecti, pro Chriſtianae libertatis jure, aeqvum ſemper cenſuiſti.

En Tibi hunc annulum! non tam privatae inter nos duos amicitiae, quam publicae inter Academias Francofurtenſem atque Oxonienſem concordiae pignus! ſint perpetuae inter ipſas bonorum officiorum vices, & recurrentibus in orbem ſeculis, laetus hic ſemper utrique recurrat dies.

Supereſt ut tibi impertiam charitatis oſculum. Felix illud fauſtumque ſit omen, Eccleſias Anglicanam & Boruſſam mutuo affectu ſeſe invicem deoſculaturas. Tu utriusque amans, Tu utrique charus arctiſſimum inter ipſas non tantum doctrinae, ſed & diſciplinae foedus paciſcere, diu a bonis omnibus expetitum, ſemper in angelorum laetitiam, in Dei Opt. Max. gloriam duraturum.

FINIS

Londini Anno MDCCVI.

§. XII

§. XII.

Weilen aber unser D. Grabe/ zu Erlangung der in diesen Orationibus von ihm gerühmten Gelahrsamkeit, Tag und Nacht denen Studiis, nebst denen exercitis pietatis obgelegen / hat er bey seiner schwachen Leibes-Constitution, das aus Ermangelung einer Bewegung mehrentheils entstehende so genandte malum hypochondriacum, welches mit der Zeit zur inflammation, und daraus erfolgten ulcere hepatis ausgeschlagen / ihm zugezogen. Ob nun zwar zweene gründlich gelehrte und wohlerfahrne Medici nichts unterlassen / was zu seiner Genesung sie vor dienlich erachtet / auch nachdem das Geschwür zur Reiffe gebracht / durch die / mittelst eines aufgelegten caustici gemachte Oeffnung / viel eyterige materie ausgeflossen: so hatte dennoch damahls die Gangrena überhand genommen und konte durch sothane Seiten-Oeffnung sein Leben nicht länger als nur auf 2. Tage gefristet werden. Wannenhero der Patient, wie jederzeit im Leben / also besonders im Tode seine Zuflucht zu den Wunden und der geöffneten Seiten Jesu nahm/und in Christl. Gelassenheit seinen Geist im 45sten Jahr seines Alters (dessen drittes und bestes Theil er in Engelland und der Gemeinschafft dortiger Kirchen vergnügt zugebracht hat) sanfft und seelig d. $\frac{3}{14}$ Novembr. 1711. aufgab.

 §. XIII.

§. XIII.

In seinem Testament und beygefügten Codicill hat er / unter vielen piis Legatis, seinen MSC. Clementem Alexandrinum dem D. I. Poter, jetzigen Lord Bischoff zu Oxford, seine übrige MSCta aber D. George Hicks, und nach dessen Ableben hochgedachten Bischoff zu Bristol / nach dieses tödlichen Hintritt aber der Bodiejanischen Bibliothec, vermachet.

§. XIV.

Allhier in Königsberg hat des verstorbenen jüngster Bruder D. Mart. Sylv. Grabe / Königl. Preußisch Rath / Leib-Medicus und Bibliothecarius / bald nach eingelauffener Zeitung des Todes-Falles nachstehendes Monumentum Literarium zu seinem Andencken drucken lassen.

MONUMENTUM GRABIANUM.

GRABIUS occubuit DOCTOR, cui Prussica tellus
Lustra novem nato, patria nata fuit.
Theologis & avo genitus proavoq; parente
Se studiis totum dedicat ille sacris.
Mortuus a teneris mundo, sese abnegat ipsum:
Viveret ut cœlo, maxima cura fuit
Per varios casus varia & discrimina rerum
Servator verae religionis erat.

Eccle-

Ecclesiae priscae, qua non conformior ulla,
Anglica prae reliquis credita pura fuit.
Advena materno gremio susceptus ab illa,
Filius huic charus per tria lustra fuit.
Ederet ut doctos librorum hic heluo libros,
Et fidei, & morum religione nitens;
ANNÆ REGINÆ meruit stipendia MAGNÆ,
Anglia qua poterat non meliore regi,
FRIDRICI pariter PRUSSORUM gratia REGIS
Contulit augusta munera larga manu.
Spicilegus cum fasciculis fragmenta ligasset
Patrum mox prelis integra scripta dedit.
In lucem e tenebris ejus producta labore
Foederis antiqui versio graeca vetus.
Hinc lateris dextri paulatim contrahit ulcus
Et pugnans JESU pro Deitate cadit.
Sed reddens animam mundatam sangvine Christi,
Hic animae dulcis requies sit, corpore junctae
In coelis olim mansio tuta siet.

§. XV.

Der entseelte Cörper lieget in der Kirchen S. Pancratii in Londen. In der Westmünsterschen Abtey-Kirchen aber / hat ihm A. 1726. der My-lord Oxford ein ansehnlich Monument von Alabaster aufrichten lassen; allwo er / in einem Doctor Habit, oder mit einer Echarpe und Talar bekleidet, auf einem Sarge / sich auf den rechten Arm lehnend / in der lincken aber ein Buch haltend / in Lebens-Grösse gesehen wird. Auf dem Basrelief des Sarges stehet folgende Inscription, in 4 Colis mit Quadrat-Buchstaben verfasset.

In Ecclesia Parochiali S. Pancratii prope Londinum jacet, Johannes Ernestus Grabius, S. T. P. gente Borussus, affectu nostras, eruditionis fama. illustratisque antiquae ecclesiae monumentis per universum orbem Christianum celeberrimus.

Qui, cum in deterioris seculi fecem incidisset, ut a depravato Ecclesiae statu animum averteret, cum in auream illius aetatem frequenti cogitatione remeavit & cum priscis Patribus familiaritatem coluit jucundissimam.

Horum exemplis accensus. ea Christianarum virtutum praecellentia enituit, ut

etiam

etiam inter ſplendidiſſima primorum ſeculorum lumina eluxiſſe potuiſſet. Eccleſiam antiquam primaevam Apoſtolicam ſumma veneratione proſecutus eſt. Anglicanae, utpote quae ab ea minimum deceſſerat, proximus honores detulit. Hanc domo, hanc Patria, quas mortalium nemo magis dilexit, chariorem habuit. In hujus gremium ſe recipi vehementer geſtiit, ab hujus ſinu ad Eccleſiam primitivorum, qui conſcripti ſunt in coelis, laetus emigravit III. die Nov. MDCCXI. aetat. XLV.

Ne publicum deeſſet teſtimonium eximii illius honoris, quo hoſpitem adeo illuſtrem coluit Britannia, Robbertus Comes Mortimer, pro ſpectato ſuo in literas & Literatos amore, Cenothaphium hoc poſuit.

§ XVI.

Wir wollen schlüßlich den Gelehrten folgenden Syllabum seiner gedruckten und uns bekandten Schrifften/ zu verlangter Nachricht/ communiciren.

1. Spicilegium SS. Patrum & Haereticorum, Seculorum poſt Chriſtum na-

tum I. II. & III. Tomus I. sive Sec. I. Oxon. 1698. & iterum 1700. octav. (a)

2. Ejusdem Seculi II. Tomus I. Oxon. 1700 octav. (b)

3. Justini Martyris Apologia I. pro Christianis, variorum propiisque notis illustrata. Oxon. 1700. octav (c)

4. Irenaei contra haereses Libri V. cum tractatum deperditorum fragmentis. Oxon. 1702. fol. (d)

5. Georgii Bullii opera, annotatis prolixis illustrata. London. 1703. fol. (e)

6. Epistola ad Joh. Millium, ostendens Libri Judicum genuinam septuaginta Interpretum versionem MSS. Alexandrino exhiberi, Romanam autem editionem ab illa, quoad librum hunc, diversam prorsus eandemque cum Hesychiana esse: subnexis tribus novae τῶν ό editionis speciminibus, cum variis Annotationibus. Oxon. 1705. quarto.

7. Septuaginta Interpretum e MS. Alexan-

(a) Act. Erud. Lipſ. 1699. p. 256. (b) A. 1700. p. 271. (c). 1701. p. 302. (d) A. 1702. p. 308. (e) Anno 1704. p. 32.

xandrino Tom. I. Oxon. 1707. fol. & octov. (f)

8. Eorundem Tomus ultimus (IV.) Oxon. 1709. fol. & octav. (g)

9. Dissertatio de vitiis, LXX. interpretum versioni ante Origenis aevum illatis Oxon. 1710. quart. (h)

10. An Essay upon two Arabick Manuscripts and that ancient Book call'd the doctrine of the Apostles, against Mr. Whiston. London 1711. & iterum 1712 octav. (i)

11. Some instances of the defects and omissionis in Mr. Whiston's collection of testimonics from the Scriptures and the Fathers against the true Deity of the Holy Ghost. London 1712. octav. (k)

12. Septuaginta Interpretum e MS. Alexandrino Tom. II. Oxon. 1719. octav. (l)

13. Eorundem Tomus III. Oxon. 1720. octav. (m)

II.

(f) A. 1708. p. 193. (g) A. 1710. p. 469. (h) Supplem. V. p. 181. (i) A. 1712. p. 201. (k) A. 1713. p. 165. (l) A. 1721. p. 473. s. (m) A. 1721. p. 521.

II.

D. Phil. Jac. Speners und Fr. Jul. Lütkens Bedencken an das Königsbergische Ministerium, wegen des Preußischen Syncretismi und Papismi. Ex originali.

* * *

Von unserm zu seines himmlischen Vaters Rechten sitzenden Heilande JEsu CHristo Gnade/ Friede und reiches Maaß des Heil. Geistes!

Hoch- und Wohl-Ehrwürdige/ Großachtbare/ Hoch- und Wohlgelahrte/

Insonders Hochgeehrte Herren/ und in dem HErrn werthe Brüder.

OB wir wohl deroselben jemand von Angesicht zu kennen/ unsers wissens die Gelegenheit nicht gehabt/ so bringet doch das geistliche Band/ welches alle der wahren Evangelischen Kirche-Glieder, und sonderlich treue Diener, unter einander brüderlich verbindet/ billig dieses zu Wege/ daß wir in gemeiner Sache unsers HErrn/ auch Traurigkeit und

Freu-

Freude lassen unter uns gemein seyn. Wie dann nebens allen der reinen Evangelischen Wahrheit in Teuschland beflissenen / auch uns bis daher mit Wehmuth zu Hertzen gegangen ist / so offt wir von deroselben lieben Preussischen Kirchen hören müssen, wie durch die Dreyerische Faction allgemach / ob wohl ohne solchen Nahmen / in der That das Pabsthum wiederum eingeführet / und die rechtgläubige Heerde nicht wenig bedränget würde; dagegen man aber annoch wenig nachdrückliche Hülffe absehen konte. Also nehmen wir dann auch mit allem Rath Theil an E. E. Hoch- und Wohl-Ehrw. Freude / über den nunmehr ihrer wehrten Kirche neu anscheinenden Göttlichen Beystand / die wir auch hiemit vor denselben haben bezeugen sollen. Es ist nemlich bekandt / wie hiesiger Churfl. Hoff / ob er wohl niemahl etwas selbst / dadurch das Pabsthum befordert würde / (nachdem dasselbige so gar auch dem Churfl. Politischen Interesse zu wieder) geliebet hat / dennoch lange Zeit von einer Faction so fern eingenommen worden / daß man / was derselben von andern treugesinneten Schuld gegeben und Beschwerde geführet worden / nicht geglaubet / sondern solche Beschuldigungen / weil sich Gegentheil so meisterlich zu verstecken / und alles mit dem Vorwand der an ihnen gehaßten Friedfertigkeit zu verkleistern gewust / vor falsche und feindseelige Imputationes, die man nicht anzunehmen / geach-

geachtet hat. Also ists vor eine gütige göttliche Schickung zu achten, daß sich Hr. D. Pfeiffer voriges Jahr/ durch seinen geschriebenen und hin und wieder communicirten Catechismum hat verrahten müssen. Dann als solcher/ samt den darüber gestelten Censuren klagende hier eingesandt worden / hat man nunmehr zu erkennen angefangen / wie er unter angenommener Larve gantz ein anderer sey/ als wovor er nach jener war angesehen worden. Daher ihm zwar / um ihn nicht ungehört zu verdammen / alles zugesandt / und seine Verantwortung gefordert worden / welche ihn aber mehr verdammet, und schuldig gemacht / als aus der Schuld gebracht hat. Da also seine vermeinte Verantwortung angekommen / hat es S. Churfl. Durchl. gnädigst gefallen / eine Commission zu verordnen, und nechst Hn. Geh. R. von Puffendorff solche auff uns beyde zu richten. Dero dann zu gehorsamster Folge / wir alle Acta fleißig durchgegangen / und vor 2. Monathen unsere unterthänigste Relation, samt auch erfordertem unmaaßgeblichen Bedencken abgestattet haben/ dahin gehende: daß nachdem wir gewiesen / wie er allerdings in seinem Catechismo und Verantwortung in mehreren und wichtigen Puncten von unserer Evangelischen Kirchen Lehr abgetreten sey / er zum allerfördersten von seinen Aemtern zu suspendiren, und seine Besserung/ durch Anmuthung einer auffrichtigen

gen und publiquen Revocation, zu tentiren wäre/ wo dann diese nicht zu erhalten/ als wozu wir auch wenig Hoffnung hatten/ daß er seiner Aemter gantz zuverlassen/ auch seine weitere Entfernung von Königsberg nöhtig sein würde. Dazu auch noch gethan/ daß weil nicht weniger über andere ihm anhängende Personen bewegliche Klagen geführet worden/ die Preußische Kirche auch derselben wegen in Sicherheit zu setzen seyn würde.

Von dieser unsern unterthänigsten Relation haben wir nun vernommen/ daß solche gnädigsten Raum gefunden und dasjenige/ was zu Restabilirung der Wahrheit und Ruhe derselben wehrten Kirchen dienlich/ geschlossen worden; wie wir denn berichtet werden/ daß alles bereits an ihren Ort würcklich gesandt sey. Wie wir nun auch unsers Orts/ des Allerhöchsten Göttliche Güte mit demüthigstem Dancke preisen/ die endlich das viele Seufftzen mancher guten Seele/ von dero hohen Thron in Gnaden erhöret/ und dem Einbruch der Antichristischen Finsterniß verhoffentlich hiedurch ziemlich wiederum gesteuret hat; so dann auch unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn rühmliche Vorsorge vor die Evangelische Wahrheit mit unterthänigstem Danck erkennen/ und S. Churfl. Durchl. destomehr Seegen von oben/ auf dieselbe selbst und dero so hohes Hauß als Regierung

von

von Grund der Seelen anwünschen. (Worinnen wir uns E. Hoch- und Wohl-Ehrw. Einstimmung versichern.) Also haben wir auch hiemit aus brüderlichem Wohlmeynen / wie dero gesamter Kirchen / also auch ihnen samt und sonders, über diesen Sieg zu gratuliren / nach welchem sich dero seelige Vorfahren lange gesehnet / aber noch nicht haben erhalten können. Dabey wir den himlischen Vater inbrünstig anruffen / daß wie auch diese Wohlthat hauptsächlich von ihm kömt / derselbe die gute Intention, den Irrthumen kräfftig zu wehren / durch seine göttliche Weißheit und Macht glücklich zum Stande bringen / und dero Genuß zu vielem seinem Preiße und mit vieler ihrer Freude / so wohl fest setzen / als unverrückt / erhalten / hingegen dem Pabsthum und andern Secten, wo ja einige wieder ansetzen wolten / keinen solchen Eingang mehr verhängen wolle.

Nechst dem leben wir der getrosten Zuversicht / daß unsere wehrteste Herren und Brüder dieser göttlichen Wohlthat auch ihres Orts sich wohl, fleißig und weißlich / zu gebrauchen wissen / und damit Churfl. Durchl. Intention, als viel an ihnen lieget / zu secundiren sich angelegen lassen seyn werden. Dahin gehöret / ihren Gemeinnen (jeder nach dem Maaß der empfangenen Gnade GOttes) die grosse Gefahr des Antichristischen Pabsthums und dessen Irthume zu

zeigen/ und dieselbe gegen dieses immer mehr und mehr zu verwahren/ sonderlich aber die Besuchung der Papistischen Kirche und Predigten auf alle Christliche Weise/ mit Vorstellung der Gefahr der Einfältigen/ und anderer Aergernissen allen zu verleiden und solche zu hindern. Da wir absonderlich berichtet worden/ ob geschehe fast in dem gantzen Jahr nie mehr Schaden/ als auf den dritten der hohen Feste/ da (etwa wegen Ermangelung des unsrigen GOttes Dienstes) die Päpstische Kirche allezeit von Lutherischen so gesteckt voll sey/ daß die Papisten selbst kaum einigen Raum finden deswegen denn auch allezeit die geschickteste und zur Verführung beqvemste Leute ihrer seits von Braunsberg oder andern Orten zu solchen Predigten entboten würden/ daß es selten ohne uns zuzufügenden Schaden abgehe. Daher etwa darauf zu gedencken wäre/ auf was Weise die Leute auf solche Tage, mit Anstellung einiger GOttes-Dienste in unsern Kirchen/ am besten von jenem Irrgang divertiret werden möchten. Es werden auch dieselbe, nach ihrer Christlichen Prudence und Erfahrung, bey ihren anvertrauten Seelen-Kindern im Privat-Umbgang die Gelegenheit nicht versäumen/ dieselbe/ was ihrer Pflicht sey/ hertzlich zu erinnern/ auch etwa dienliche Bücher/ welche so wohl vor Gelehrtere alß Einfältigere beqvem/ zu recommendiren. Weil

aber wohl der Haupt-Unterscheid unter uns und der Päbstlischen Kirche / ratione principii credendi ist / daß wir das Göttliche Wort in der H. Schrifft / wie es von jedem gelesen werden solle / und auch von Einfältigen / was die nöthige Glaubens-Artickul anlangt / verstanden werden kan / zum Grunde legen; jene aber die Leute an die Kirche und Menschen-Erklärung weisen: So werden die unsrige durch nichts fast kräfftiger in unserer Wahrheit befestiget / als wenn nicht allein in den Predigten der Gemeine alle Lehrsätze aus der Schrifft deutlich und zur Uberzeugung der Gewissen / daß sie nicht unsern Worten / sondern Göttlichem Worte glaubten / dargethan / und in den Catechetischen Examinibus die Jugend allezeit neben ihrem Catechismo auf die Sprüche der Schrifft selbst gewiesen / ja stets die in jenem vorgetragene Wahrheit aus dieser zu bekräfftigen gewehnet / sondern auch alle zu eigener fleißiger Lesung der Heiligen Bücher mit allem Ernst angetrieben werden. Dann wie die blosse Schrifft dasjenige Schwerdt gewesen / mit welchem in göttlicher Krafft unser theure Lutherus das Papsthum niedergeleget hat / so ist sie noch dasjenige / damit wir uns gegen dasselbe ferner wehren sollen / und ist keiner besser verwahrt / nimmermehr von den Papsthum betrogen zu werden / als der sich gewehnet / allen seinen Glauben / aus dem blossen Wort GOttes /

tes/

tes / abgezogen von aller menschlichen Autorität (in dero das Hertz des Papsthums bestehet) zu erlernen. Wann es auch verlautet / daß sich die Päpstische ihres Orts der Licentz gebrauchen / und alle Gelegenheit suchen / sich bey den simplicioribus zu insinuiren / ja gar in ihre Häuser zu gehen / so werden dieselbe auch nicht vergessen / diesen an die Hand zu geben / wie sie sich vor solchen eindringenden Lehrern zu hüten / und nicht so wohl sich mit ihnen in Gespräch begebende ziemliche Gefahr auf sich zu laden / als vielmehr sie zu fliehen und in nichts einzulassen haben. Nachdem aber der liebe Paulus 2 Thess. II. 10. die wahre Ursach des Ursprungs und Wachsthums des Papsthums angezeiget / weil die Christen die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / so habe ihnen GOtt kräfftige Irrthum gesendet / daß sie glaubten der Lügen; von welcher verachteten Wahrheit, die ἀλήθεια ist in CHristo JEsu / die unser liebe Lutherus Ephes. IV. 21. das rechtschaffene Wesen nennet / und die tägliche Erneuerung und Anziehung des neuen Menschen mit dazu gehöret / nicht auszuschliessen ist: So können wir uns auch versichert halten / daß dem Papsthum so vielmehr alle Thür und Thor verriegelt / oder hingegen geöffnet werden / nachdem solche Wahrheit völliger angenommen / oder verachtet wird. Daher allerdings vonnöthen seyn will / daß dieselbe auch

ernstlich von uns getrieben werde / ja das vornehmste sey, was wir bey unsern Gemeinen treiben sollen. Welches vornehmlich geschiehet / wann die Haupt-Articul / die allerdings aneinander hengen / die Rechtfertigung und Heiligung, ohnvermischt / aber auch unzertrennt / von uns unsern Zuhörern unabläßig inculciret / und also den Wercken oder Tugenden der geringste Platz nicht in der Gerechtigkeit / damit wir vor GOtt kommen müssen / gelassen; aber der Glaube / der jene allein ergreifft / auch allezeit also / wie ihn unser Glaubens-Held beschreibet / vorgestellet / und dessen unausbleibliche Frucht, der stete Fleiß der Heiligung / dabey gezeiget werde. Denn wie das Papstum bey den besten Gemüthern sich mit nichts mehr insinuiret / als theils durch das Ansehen eines strengen Lebens bey den ihrigen / da sie hingegen meistens bey uns dem Fleisch auch äusserlich mehr Raum gegeben zu werden sehen; theils durch die Uberredung / ob triebe unsere Lehre nicht ernstlich genug auf die Wercke und Heiligung / sondern die lehre der Rechtfertigung aus dem alleinigen Glauben wäre die Ursach des dissoluten Lebens; so destomehr dadurch gestärcket wird / wenn entweder viele unter unsern Zuhörern allerdings nicht recht unterrichtet sind / und wahrhafftig zu unserer Schande von wenig anders eine m todten Glauben / daraus sie denn selig

zu

zu werden gedencken / wissen / oder sie gar einige Prediger zeigen können / welche weder die Recht-fertigung noch die Heiligung / (dero keine ohne die andere völlig verstanden werden kan) gebührlich treiben / oder ihren Zuhörern mit Grund vorzustellen verstehen: (so solchen Wiedrigen unsägliches Aergerniß / und Gelegenheit die Schwachen unter uns zu berücken giebet) Also wird hingegen der Verführung am kräfftigsten begegnet / wo so wohl wir Prediger vor unsere Person und mit den Unsrigen eines wahrhafftigen Christlichen und untadelichen Lebens (so in edlern Tugenden / als in äusserlicher Strengigkeit bestehet) uns befleissen / als unsere Lehre also zu führen / daß wir immerfort treiben / wie der seligmachende Glaube weder bey einem der Sünde noch dienenden Menschen / entzündet oder erhalten werden / noch auch bey jemand ohne stets eine Quelle von lauter guten Wercken zu seyn / bleiben könne: Hingegen daß alles Sagen / daß man GOtt kenne / oder an ihn glaube / Lügen und keine Wahrheit sey / wo man seine Gebot zu halten sich nicht bemühe. Denn damit wird nicht allein der Papisten scheinbare Lästerung / als ob wir der guten Wercke wenig achteten / statlich zu aller gewissen Versicherung wiederleget / sondern die unsrige dagegen von der Heiligkeit unserer Lehre überzeuget / daß wir nehmlich mit viel statlichern Gründen / und eine völligere Heiligung /

ligung (nachdem wir nicht auf äusserliche selbst erwählte Wercke, sondern einen solchen Wandel treiben / der auf einer innerlichen Reinigung zum förderstem beruhet / und Glaube und Liebe zu seiner Wercke Quellen hat) als sie nach ihren principiis nimmermehr zu thun vermögen / fordern. Dazu auch kommt / daß alsdann erst der HErr auch seine Gnade und kräfftigen Seegen zu der Erkentniß und Wachsthum in denselben geben wird / wo er siehet / daß man solche Erkentniß auch zu heiligem Wandel und fruchtbarem Gehorsam anwenden wird: da er hingegen sein Licht zurück zeucht / wo mans zu einem blossen unfruchtbaren Wissen mißbrauchen will.

Wir zweiffeln nicht / daß ohne das alles dieses angeführte auch die Regel gewesen sey / nach der bishero E. E. Hoch- und Wohl-Ehrw. ihr Amt und Predigten werden eingerichtet haben: Sie werden uns aber nicht verdencken / daß wir unsern gleichen Sinn bey dieser Gelegenheit bezeugen / und gegen werthe Brüder unsere Hertzen / wie des Papsthums Verführung unter andern am kräfftigsten zu begegnen / und wovon sonderbarer Seegen aus göttlicher Gnade zu erwarten sey / ausschütten: Maassen wir uns insgesamt versichert halten / daß nachdem das Pabsthum auch offt mit vielen äusserlichen Verheissungen die Leute an sich locket / ein Hertz / so in wahrer Gottseligkeit stehet / und daher der Lie-

be

be der Welt abgestorben ist / nicht weniger sondern noch besser gegen jene Verführung verwahret sey / als ein Mensch / bey dem ziemlich viele Wissenschafft auch der Controversien ohne wahre Frömmigkeit sich befände.

Der treue Heiland JEsus CHristus / als der König der Wahrheit / heilige alle die Seinige immermehr in der Wahrheit / welche sein Werck ist. Er reinige ihres und anderer Orten seine Gemeinen von allem ihm mißfälligen / sonderlich aber falscher Lehre des Papsthums / und anderer Secten: steure auch dem Satan / da er auf diese und andere Arten der Kirche zusetzet / daß ihm nicht zugelassen werde / durch List oder Verführung mit seinem Blut erkauffte und zur Wahrheit des Evangelii einmahl gebrachte Seelen wiederum in Irrthum zu stürtzen / vielmehr lasse er durch die Krafft der Wahrheit viele noch aus dem Reiche der Finsterniß zu dem wahren Licht beruffen werden. Er ersetze also auch an ihrem Ort durch seine Gnade / was der Feind bisher vor Schaden gethan haben mag. Er erfülle aber sonderlich ihre Hertzen mit Weißheit und Krafft aus der Höhe / und lege sein Wort in ihren Mund also / daß es lebendig in die Seelen eindringe / zu Bekehrung der Irrenden / Befestigung der Wanckenden / und Erhaltung der wohlgegründeten; insgesamt zu Stärckung des Glaubens und zu Beforderung reich-

licher dessen Früchten: Ja er regiere und segne sie also/ daß sie selig machen sich selbst und die sie hören. Mit welcher treuen Erlassung in Göttliche Gnaden-Obhut wir verbleiben

E. E. Hoch- und Wohl-Ehrw.

Berlin/ d. 7. Majï 1694.

Zu Gebet und Liebe willige

Philipp Jacob Spener
Fr. Jul. Lütkens.

Denen Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen, Groß-achtbaren, Hoch- und Wohlgelehrten Herren, Seniori, Pastoribus und gesamten Predigern des venerandi Ministerii zu Königsberg. Unsern Hochgeehrten Herren und in dem HErrn viel-geliebten Brüdern.

Königsberg in Preussen.

III.

III.

Cyriaci Martini/ Predigers zum Heil. Leichnam/ und Gottfried Zamelii Rathsverwandten zu Elbing Correspondence, wegen des Börnsteins und anderer Preußischen Sachen/ ex Autographis. (*)

χαίρειν, ὑγιαίνειν, εὐπράττειν.

WEnn meine Unpäßlichkeit und die nichts destoweniger überhäuffte Geschäffte es hätten verstatten wollen/ würde ich mir längsten die Ehre allbereit genommen und E. E. Hr. ersuchet haben/ um genauer zu vernehmen/ was S. T. des bewusten Gönners Hn. M. Hartmanns eigentlich desiderium seyn möchte? Damit ich aber an meiner wenigen und schuldigen Willfertigkeit nichts ermangeln lasse/ sende ich (nebst dienstfreundl. Bitte/ Ehrengeachten Wohlgönner meinetwegen auf das freundlichste zu salutiren) dieses/ was nach

E 5 bey-

(*) Ein ander Brieff des Martini, von gleicher Materie, stehet im *Continuirten* gelehrten Preuß. 2. Quarta. p. 1.

beyden abgelegten Amts-Predigten meine anhaltende Dürfftigkeit in Eil zu entwerffen vermocht. Nicht als wolte ich der Sonnen ein Licht ansetzen / oder aus meinem kleinen Brünnlein das Wasser in das grosse Meer tragen (angesehen sie ihrer Orten mit herlichen Bibliotheken versehen) sondern bloß gemeldtem Herrn M. Hartmann meine Dienste zu offeriren / und zu seinem guten Vorhaben GOttes Seegen anzuwünschen. Anfangs ists wahr / daß die alten Philosophi und Medici, Aristoteles, Theophrastus, Dioscorides, Plinius uud andere die Natur / Eigenschafft und Generation des Börnsteins nicht recht verstanden / bis daß endlich Succinum rationem hominis ziemlich exerciret und gleichsam unter Händen den folgenden gewachsen ist. Videantur verba M. *Aur. Cassiodori*, ex l. 7. var. Epist. 19. *Prima inventio succini semper Germanis fuit adscripta. Erasm. Stella* de Bor. Antiq. Lib. l. *Tacit.* in descript. Germ. Die Autores, so nachmahls die Sache / wiewohl nicht vollkommen angegriffen / sind ausser dem bekanten Heresbad. *Dan. Hermann*, cujus Carmen notandum, von dem Frosch und Eider im Börnstein in Dantzig. Videatur quoque Abentheur, in Europa und Sina p. m. 544. *Georg. Agricola, Andr. Aurifaber, Sev. Goebelius, Matthiolus*, in Dioscor. (cui Carabe dicitur, nomine Persico. Vid. Avicenna l. 2. c. 372. qua-

si Eben-Carah) *D. Wigandus* & alii. Die Recentiores können Tit. Hrn. Hartmann besser bekant seyn auf der Universität als uns / denen es sparsam unter Augen kommt; doch wünschte ich / daß er sich bemühen möchte / Hrn. *Jo. Dan. Maioris*, Prof. Kilon. vor einigen wenigen Jahren verheissenes Tractätgen zu überkommen / darin er sustiniren will / natales succini non esse marinos. Meine wenige Meynung hievon habe ich in meinem der Reisenden Lehr-Gebet-Trost-und Zeit-Buch, an den Tag gegeben p. *672.* seq. welches bey Hrn. Rothausens Wittwe zu finden seyn wird. Perspicuum est, succinum nec gummi, nec resinam, nec alium arboris succum esse: quod vult *Olaus Magnus* hist. gent. Septentr. l. 12. c. 8. *Vinc. Bellouacens.* Spec. Nat. l. 9. c. 105. & alii, affirmantes, in succino non relucere alia animalcula, quam quæ circa arbores oberrant, &c. contrarium ipsa experientia edocuit. Pisces enim, pisciumque ova & alia animalcula invenies. Kircherus habet frustrum succini, in quo lacerta; Fr. Barberinus, in quo ranula. vid. Kircherus in mundo subterr. c. 3. p 75. Succino bestias veras esse impressas *D. Jac. Martini* negat. Cent. 5. disp. Qu. 4. Multo minus ex urina lyncis, terra cooperta, gignitur, quod vult Hector Boetius, sed sui generis optimum bitumen est. Secundum *P. Athan. Kircheri* definitionem: *Succinum est bitumen quoddam ter-*

terrestre, quod in subterraneis cuniculis natales suos habet, per scaturigines a provida natura ibidem constitutas. Vid. l. c. p 75. c. 3. aliam definitionem. Qu. Wie die Thierlein hinein kommen? Conf. iterum cit. Autorem in Mund. Subterr. c. 4. p. 76. Bitumen adhuc liquidum & molle maris fluctibus ad littora devolvitur; fit vt ibidem inter arenas & saxa collectum, siccitate aeris lentescat, vnde animalcula hujusmodi sapore & ardore attracta mox atque illud insederint, simul & tenuitate materiae, veluti visco quodam corripiuntur, a quo eum se expedire non valeant, interim decumanis maris fluctibus, mobilis adhuc materia paulatim in globos aut aliam formam subigitur, atque hoc pacto unda, & unda tradente materiam, animalcula inviscata in meditullium obvoluta secedunt &c. Notatu quoque dignissima est Epistola *Severini Goebelii* ad Paul. Petraeum. Clem. Principis Borussiae tum temporis Medicum. Inventa fuit An. 1490. succini gleba pellucida, in qua schedula inserta legi potuit, hoc argumento: *Anno MCCCXXXI. Ego Fr. ab Arsenberg, Praefectus Domus in Lochstet, liquidam banc materiam inveniens, schedulam inserere volui, experimentandi gratia, ut posteritati innotesceret, utrum ex maris beneficio in succinum convertetur &c.* Wohin die Armenier den Börnstein so häuffig verhandeln, und was ihr Gebrauch in Indien

sey?

sey / wäre würdig anzuziehen. Ich habe zwar wo gelesen / daß die blinde Leute solche Steinlein sonderlich einweyhen / dadurch sie fur dem Teuffel sicher seyn sollen. Item daß bey Verbrennung ihrer Leichen sie solche Börnsteinerne Corallen / zu Bezeugung ihrer Affection, aufs Feuer werffen; kan mich aber itzt nicht besinnen / wo ich es gelesen. Schlüsse hiemit und empfehle Se. Edlen Herrlichkeit GOttes Obhut / verbleibend

S. E. Herrl. M. HHrn. Gevattern,

Dienst- und Gebet-schuldigster
CYRIACUS MARTINI.

*** *** ***

Wohl-Ehrwürdiger, Großachtbarer Herr,
Hochgeehrter Herr Gevatter,
Wohlgeneigter Gönner und liebwerthester Freund!

Ich würde nicht minder geflissen gewesen seyn / M. H. Herren Gevattern längstens zu Hause zu ersuchen / wenn nicht ebenmäßig meine anhaltende Unpäßlichkeit mich bisher in

der

der Stube / auch zum Theil Bettreisig gehalten hätte. Ich bedancke mich inzwischen zum dienstlichen/daß E: Wohl-Ehrw. mich mit einem angenehmen Schreiben beehren / auch von dem/ was Hr. M. Phil. Jac. Hartmann aus Königsberg an E. W. E. zugleich durch meinen Sohn Fridericum schrifftlich gelangen lassen / etwas feines und arbeitsames in die Feder wohlmeynend abfassen wollen. So ist mir auch besonders lieb die Communicirung des Autoris der Sinaischen und Europaischen Abentheuer/ als welche unter andern auch vom Börnstein handeln. Ich werde nicht unterlassen / E. W. E. Schreiben Herrn Hartmanno mitzutheilen/ dessen Intention sonsten wohl meistentheils dahin gerichtet ist / daß Er specialiora observata, und zwar vom Elbingischen / Ermländischen und Neringischen Börnstein gern haben möchte. Und versichert Er sich zu E. W. E besonders/ daß Selbte dergleichen von Leuten vernommen / und Ihr würden notiret haben. Welches ich zur freundlichen Antwort berichte / weil E. W. E. zu dieser Frage selbst Anlaß geben. Wiewohl auch dasjenige / was Selbte allbereit abgefasset / auch sehr angenehm seyn wird. Ich meinestheils habe Ihm / von unserm Ort ein gar weniges nach meiner geringen Wissenschafft / und ausserdem nichts geben können / als daß A. 1642. und A. 1663. in unserer Niedrigung / son-

sonderlich Anno 1642, eine grosse Qvantität Börnstein, als der Landmann zu seines Landes Nothdurfft gegraben, ohngefehr angetroffen, die Börnstein-Dreher auch eine Weile nachgegraben, und das ausgegrabene verarbeitet. Man hat nebst dem Börnstein, Kessele und andere dergleichen Sachen gefunden, und gemuthmasset, daß allda ehemahls die See geflossen, wie denn die gemeine Rede bekant ist, daß die Ost-See biß an Culm gegangen; welches aber Hr. *Crügerus* in Calend. 1619. und Hr. *Reinh. Curicke* in seiner Dantzigs-Beschreibung nicht zugeben will, sondern saget, die Weissel habe sich vor Jahren im Lande weit und breit erstreckt gehabt. Dem sey nun wie ihm wolle, so scheinet doch, daß dieser Orten auch etwas von den Börnstein-Insuln gewesen, (wovon ich unten mehr reden werde) wie es denn im Lande Preussen, welche die rechte matrix electri seu succini ist, so manche reiche und herrliche Insulas Electrides giebet. Von dem A. 1642. gefundenen Börnstein hat mein sel. Hr. Vater Epigr. l. XII. dieses Epigramma sub titulo: *Electrum fossile non procul a Druso lacu repertum.*

Electrum in patriis, cives, invenimus agris,
Jamque videt solem gemma sepulta diu.
Digna videre suum Phaetontius illa parentem

Incidit in vatem, Drusis amica, tuum.
Tollite divitias, Glessaria littora, vestras,
Nostra pares hodie terra ministrat opus.

Kein Zweiffel aber ist / die Insulae Glessariae oder Electrides sind eben der District der Oerter an der Ost-See in Preussen / die Tacitus mare Svevicum nennet / wie solches die frische Nehrung bey Dantzig am Vogelsang, Prebernau / &c. und die Werder / Insuln und halbe Insuln / sonderlich die Nehrung hinter Königsberg auf dem Samland / und auf Sudauen / das Eyland bey Prüsterort / Krantzkrug und der gantze Strand um Fischhausen / Locbstet / &c. im Hertzogthum Preussen ausweisen / allwo bey gewissen Winden der Börnstein / das alte Glesum, Gles oder Glas, oder der helle und klare Stein häuffig und in sehr grosser Menge geschöpffet und gefischet wird. Von welcher Art / den Börnstein gleich den Fischen aufzubringen / *Cromerus* Polon. l. 1. *Schütz* in Pr. Chron. l. 1. f. 43. *Autor* des Abentheuers rc. c. 30. ex G. Agricola, und *Zeilerus* im deutschen Reise-Buchs Continuation, fol. 316. theils kurtz / theils weitläufftig geschrieben haben. Worinnen das Sudiner-Volck (welches schon bey Ptolomaei Zeiten mit den Galindern gegrentzet) in mehr denn 30. Dörffern wohnend / von uhralten Zeiten her sonderliche Wissenschafft haben / mit ihren Gritteln / oder Netzen und Keschern den

Börn-

Börnstein den wütenden Wellen und brausenden Winden zu entziehen; welcher Fang in allen Ländern nicht ist. Und obgleich auch sonsten in Italien / Spanien / Ligurien / in Engeland / auch etwa in Deutschland etwas gefunden wird; so ist er doch von Art kein eigentlicher Börnstein / ist dessen auch in geringer Quantität. Hingegen derjenige nur im Preiß und Werth gewesen / welchen die Austranii, Ostlingæ oder am Ost-Strande / und die Æstii in Preussen und Thurland gefischet / welche Æstii sich bey Ankunfft der Wenden auch biß in Liefland und Finnland erstrecket. Zu diesen Mitternächtigen Insuln und Gestaden der Ost-See gehöret / mit den Gotinen oder Guttonen / der Pommerische Strand der Suevonum um Collberg / Stralsund / Wollgast / und Rügen / 2c. wiewohl der Orten so gar viel nicht gefunden wird. *Micrælius* in seinen Alten Pommerland L. 1. pag. 4. ist der Meynung / daß der Flecken oder Dorff Modenau im Samländischen der Ort sey / den Pytheas, welcher 250. Jahr nach dem Herodoto (der den Eridanum in Italien gesuchet) gelebet / mit einem undeutschen Wort Mentonomen heisset. *Cluverus* in Germ. antiqua schreibet / Eridanus Herodoti sey die Radaune bey Dantzig (vid. & Micræl.) *Goropius* hält ihn für den Weissel-Strohm. Secretarius Curicke hält beyde zusammen für einen damahligen Strohm und Wasser / alldieweil es wohl vermuthlich sey /

wie Cluv. berichtet/ daß die Griechen/ nachdem sie vernommen daß der Börnstein von denen Leuten/ die an der Weissel wohneten/ verkaufft und geholet würde/ den Nahmen der Weissel als eines frembden Flusses/ der mit ihrer Sprache keine Gemeinschafft hätte/ hindangesetzet/ und den Nahmen der Rodaune, Radune, Ridane oder Redun (wie denn ohne Unterscheid noch heutiges Tages also dieser Fluß genennet wird) darum/ daß er fast eines Lauts mit ihrem Eridano, einem Flusse nahe bey Athen gelegen/ behalten/ und hernachmahls ohne Unterscheid diese beyde Flüsse/ die Weissel und Radaune, mit dem einen Nahmen genennet haben: Sonderlich da die Weissel und Radaune zweiffelsfrey breiter im Lande gelegen/ und dahero/ theils daß sie so eigentlich nicht gewust/ welcher unter diesen zweyen der grösseste und fürnehmste wäre/ theils auch deswegen/ daß sie beyde für einen Strohm/ oder aber den einen Arm des andern gehalten. Daher komt es (sagt Curicke) meinem Gutachten nach/ daß Herodotus will/ der Fluß/ von welchem der Börnstein herkommt/ werde von den Barbaris Eridanus genennet, nicht zwar/ als wäre das Wort Eridanus an sich selbst barbarisch/ und nicht griechisch/ sondern weil das Wort Radune, welches Herodotus mit dem griechischen Wort Eridanus exprimiren wollen/ an sich barbarisch ist/ und keine gewisse Bedeutung hat. Wie denn ungleich eben

eben dieser Herodotus aus dieser Ursach, daß er ohne Unterscheid die obgedachte beyde Wasser mit einem Nahmen nennet / von dem Eridano schreibet / daß er ins Meer lauffe / welches eigentlich von der Weissel / und nicht (es wäre denn mediate oder vermittelst der Weissel) von der Radaune zu verstehen ist. Wiewohl auch sonst dem Herodoto, da er etwa in dem einen oder im andern geirret / solches zu gut zu halten ist / weil er alles, was er in dem Fall geschrieben / nur von andern gehöret, und sich selbst dabey erkläret / daß er allem und jedem / was von diesem Eridano gesaget / nicht beypflichten könne. Und also ists auch denen ergangen / als Aristoteli, Plinio, Solino, Dioscoridi und andern, die von den Pappelbäumen der Börnstein-Insuln, dergleichen wir unsers Orts keine haben oder deswegen haben dörffen / und denen / die mit Hect. Boetio, Hist. Scot. viel vom Lyncurio oder Luchs-Harn geträumet / vorlängst ergangen. Eines aber ist noch von *H. Boetio*, Annal. Scot. (ex Micræl. p. 18.) anzumercken / daß er geschrieben / wie daß in Schottland ein Stück Börnstein durch einen Wind angeschlagen / welches grösser als ein Pferd gewesen / und durch Unwissenheit zum Rauch-Opffer gebraucht worden. Ich stelle solches an seinen Ort / und wende mich nun wieder zum Hertzogthum Preussen / welches sonderlich mit diesem köstlichen Stein

(wie allbereits die Oerter angeführet worden) von GOtt begabet ist. Und dasselbe versorget nun alle andere Bornstein-Gewercke und Lande/ und hat seinem Landes-Herrn (wie der Autor, von E. W. E. mir communiciret / schreibet) des Jahres etwa zwischen 20. und 30 tausend Marck Silber getragen / nachdem der Wind und das Wasser im Seegen GOttes sich erzeiget: so daß hiebey dieses dannenhero sonderlich mit Schütz l. c. wohl zu betrachten / daß fast mitten auf dem Sudaulschen Strande/ unter Groß-Hubenick / innerhalb 1. und eine halbe Meile dennoch kein Börnstein generiret wird / da doch die andere Oerter schon in uhralten Zeiten den Börnstein / worüber nachmahls der Orden einen Börnstein-Herrn (Schütz l. c.) gesetzet / reichlich ausgegeben. Was Schützius vom Börnstein-Herrn Herrmann von Arfenberg und dessen Curiosität schreibet, wie nemlich derselbe Anno 1332. in ein Stück einer hartzigen Materie, die im Sand-Berge gefunden worden / ein Brieflein mit der Jahr-Zahl vermacht, und bey Lohstet in die See geworffen, welches A. 1498. wieder sey aufgefischet worden / dieses haben E. W. E. allbereit schon aus D. Goebelio angeführet Wenn aber (wie Schütz meldet) nirgends gedacht wird / ob Börnstein daraus worden / so laß ichs auch dabey bewenden / stehe aber nicht im Zweiffel / daß/ so er Ursprungs-Weise die Materiam electrinam

aus

aus der Erde mitgebracht / daß es ein klarer und verhärteter Börnstein worden sey. Ferner auch so meldet *Schütz* L. 8. f. 367-370. daß A. 1480. und 1482. der Hohmeister des Ordens sich über die von Dantzig beschweret / daß sie Ihm und dem Bischoffe zu Samland zuwieder / ein Werck der Börnstein-Dreher aufgerichtet, an welches viel mit Unfug und Dieberey bekommener Stein / von den verlauffenen Sudauen und andern / verhandelt / in Thonnen zwischen dem Fisch / auch in Säcken unterm Wasser geführet würde. Worauff die von Dantzig geantwortet / daß dem Hohmeister frey stünde / auch in seinem Lande ein Werck aufzusetzen / dann es auch die zu Stolpe und andere Städte in Pommern / auch zu Lübeck und Wißmar also angesetzt / auch wieder die Fuscher / wenn ers könte erfahren / würde wissen das Recht zu gebrauchen. Ihres Orts hätten sie auch Börnstein / wie die Herrn des Ordens / und möchte vielleicht ihnen ehe / als dem Orden solcher entwendet werden / alldieweil zur Olive viel Börnstein heimlich gedrehet / und verkauffet würde / welcher von ihrem Strande / der Abtey und Closters / allein nicht seyn könte / sondern von der Dantziger Gegenden entfremdet würde. Worauf der Orden geantwortet / der Dantziger Börnstein sey in solcher Menge nicht / daß das Börnstein-Dreher-Werck sich aufhalten möchte. Ich wende nun meine Gedancken

auf den See- und dann auch auf dem Land-Börnstein. Da dann (1) was den Börnstein (vid. *Schütz* f. 42. & Aut. alleg ab eod. p. 542.) anbetrifft/ der entweder aus der See gefischet wird/ oder den die See an die Kante und am Strande ausgeschlagen/ und den auch der Wind mit Sand wieder betrieben/ wie bey der Nerung bey Dantzig und sonsten nichts neues/ oder auch/ den die See ehemalen hinter ihr gelassen/ wie es sich etwan mit dem Elbingischen Börnstein mag begeben haben/ dahero er auch seine vorige generation, Natur und Farbe behalten (davon der Autor E W E. p. 542. meldet, wie solchenfals dero Orten der Börnstein am füglichsten müsse aufgesuchet werden) ich diese Meynung von mir gebe: daß die Materie des Börnsteins (wie es die itzigen Natur-Kündiger meistentheils dafür halten) ein zäher/ feister und schweffelichter Erd-Safft sey/ aus den natürlichen und dazu qualificirten Gängen der Erde/ auch das Meerbodens selbsten/ dero Hitze und Dünste/ welche nachmahls das angenommene See-Wasser zertheilet/ färbet und zu einem solchen harten Stein härtet: welche Materie vorhin allerhand Gewürme/ Mücken/ Fliegen, Schnecken/ Heuschrecken/ Ameisen/ Spinnen, &c. auch Fröschlein/ Gewässer/ Schilff/ Kraut/ u. d. gl. an sich nimmt/ und auf dem Boden der See hafftend (wie *Schütz* f. 43. 6. observiret) als ein zäher

her Terpentin lieget / und bey hellem Sonnenschein herauf blänckert. Wenn denn nun dieser herrliche hitzige Erdreich-Safft vermittelst des Wassers ein Temperament, Härte / und nach Gelegenheit des Sturms oder der Stille / die Farben bekommt / so fragt sich vors (2) wie auf denen Höhen / im Lande von der See / in unserm Preussen und in unserm Elbingischen Territorio, wie auch im Stifft Ermland (vid. de Pisfia, Episcop. Varm. Crom. Pol. l. 1. & reg. Pol. p 55. denn ich von den Italiänischen und Spanischen so genanten Börnstein itzo nicht reden will /) ohne die See vor 20. 30. 40. Jahren / auch noch unlängst zuweilen gegraben / zu solcher Perfection gerathen? Meine Meynung ins Kurtze zu entdecken / so schlüsse ich ex præsupposito des mitwürckenden See-Wassers / welches (Auctor alleg. c. 31.) diesen Stein so manchmahl hin und her stösset / wirfft und gleichsam siedet und kochet / daß der Börnstein auch allda sein völliges Wesen von der See empfangen. Denn die Höhe ist in ihrer Höhe ungleich hoch / und hat so viel tiefe Gründe und Erd-Klüffte / allwo nicht unglaublich / daß die See zum Theil ihre Insuln gehabt / und nicht anfänglich also gegen das Haff / welches selbst zum Meer-Busen aus der Feste sich nach der Zeit aufgeworffen / sich befunden ; wie denn dergleichen von der Nehring die Preußischen Geschichte aufgezeichnet / wie dieselbige

bige durch langwierige Winde mit Sand aufge-trieben worden / welcher Ort nachmahls zu Land/ Höhen und Wäldern gelanget/ wovon auch an etlichen Orten die See zurückgangen / und Börnstein-Berge hinterlassen/ und hat doch dem Börnstein wegen seiner Perfection deswegen nichts abgehen können. So hat es auch eine grosse Abwechselung gehabt mit den Preußischen See-Porten und Tiefen, als dem Lohstetischen / welches durch grausame Sturm-Winde; nebst dem Fließ zwischen der Vogler- u. Schmer-Grube/ dem uhralten Elbingischen Tieff erfüllet worden / und da auch eines gegen Rosenberg / und das andere über der Balga ausgerissen / biß A. 1510. ein neues in der Pillau entstanden (vid. *Büthneri* Calender den ich itzo nicht zur Hand habe /) also daß sich die Insuln so vielfältig verwechselt / und dannenhero ohne Zweiffel kommen ist / daß man itzo bis Coppenhagen und in dem Dännemärckischen See-Lande / den herrlichen wunderlichen Seegen des Börnsteins / ob zwar nicht viel / jedennoch dem Preußischen an Güte nicht ungleich / zuweilen findet / im Land / das vorhin See gewesen ist; wie denn die Pillauische Gegend itzo Land- und Börnstein reich ist. Doch ist der Ort und Fluß Kricke 1½. Meilen von der Pillau gelegen / und das Sudauen / so anstosset / der rechte Schooß / der nach 3tägigen oder mehrerem West-Winde wohl so viel ausgeben

ben kan / als am Werth von 1500. fl. oder auch mehr: da hingegen zwischen Memel und Dantzig der Börnstein was sparsamer fällt / daher auch jener Ort von den Strand-Reutern scharf in acht genommen wird. Was das von E. W. E. Hrn. M. Hartmanno recommendirte Tractätlein, in welchem Prof. Kilon. Joh. Dan. Major, natales succini non esse marinos, behaupten will / betreffen möchte / weil mir dessen rationes gantz unbekant / als verbleibe ich bey meinen vorigen Gedancken / erwartende / was ich wegen dieses allen / was unsers Orts allhie Ihm (Hrn. Hartmanno) zu gefallen frl. von uns überleget worden / von demselben werde Antwort erhalten. Schlüßlich will ich den Bornstein mitnehmen / der auf dem Sand-Berge vor dieser Stadt vor etliche 30. Jahren etwas häufiger gefunden worden / und in ziemlich grossen Stücken. Dieser ist nun wohl fast mehrentheils unklar / und schwärtzlich gefallen / dennoch wenn man dergleichen nur viel haben könte / würde ihm wohl Rath seyn zu allerhand Gebrauch; denn Schütz und alleg. Autor zeuget / oder wie sonst unsere Börnstein-Dreher / welche auch sonst die Abgänge/unansehnliche und gantz schlechte durchlöcherte Stücker oder so genante Börnstein-Corallen / an die Armenier haufen-weise verhandeln / welche sie hinwieder an die Persianer verkauffen / allwo sie so lange gebraucht werden/

den / bis man sie mit den verstorbenen Cörpern ins Feuer wirfft; dahero derer Sachen bey uns nach jenen Orten guter Abgang ist / und kan man auch den allerschlechsten Börnstein viel besser anwenden / als daß man ihn / wie Plinii Alterthum berichten will / l. 32. c. 2. an statt Holtzes verbrennen solte. Ich lasse es hiebey voritzo bewenden / und nechst Empfehlung GOttes Schutzes und Wünschung guter Gesundheit/auch freundlichen Gruß/ verbleibe ich

E. W. Ehrwürden
Meines Hochgeehrten Hrn. Gevatters,

Elbing den 19. Febr. 1675.

Dienstw.

Gottfried Zamehl.

P. S.

DAn. Hermanni ins deutsch-versetzte Carmen bey E. W. E. Autore ist Schade / daß es nicht lateinisch vorhanden. Er ist sonst ein Neidenburger / und A. 1579. zu Dantzig Secretarius, nachmahls A. 1583. Syndicus worden / dessen sonst andere lateinische Poëtica mir bekandt sind/ und wie man juxta Autorem in Dantzig selbtes Stück Börnstein noch siehet / so hat E. W. E. Autor auch / weil es sonst wenig gelesen wird/gar

rühm-

rühmlich gethan / daß er zugleich aufgezeichnet / daß sich der Frosch darin mit der Eidex mit wunderlichen Farben verschlossen hat / und daß etwas holes mitten drinnen / und ein fliessendes Wasser / welches nach dem Mond zu und abnimmt / welches so es Hrn. Hartmanno noch nicht bekandt / demselben angenehm seyn wird zu lesen. Mich dünckt / ich habe ehemahls unter andern Raritäten auch hiebey auf dem Dantziger Rath-Hause etwas auf einer Taffel gemahlet gesehen; Es ist mir aber so eigentlich nicht zu Gedächtniß. Hiebey erinnere ich / daß schon bey der Römer Zeiten Martialis eine im Börnstein sich vor Augen stellende Eidex l. 4. epigr. 59. mit diesem Epigrammate:

Flentibus Heliadum ramis dum Vipera serpit,
  Fluxit in obstantem succina gemma feram.
Quæ dum miratur pingui se rore teneri,
  Concreto riguit victa repente gelu.

und mit einem andern Epigrammate l. 6. epigr. 15. eine Ameise artig abgebildet hat / wenn er schreibet:

Dum Phætontea formica vagatur in umbra,
  Implicuit teneram succina gutta feram.
Sic modo quæ fuerat vita contemta manente,
  Funeribus facta est nunc pretiosa suis.

IV.

IV. Preußische Diplomata.

Wir communiciren dem Leser allhier drey Diplomata von grosser Importance, welche der alten Preußischen Historie ein grosses Licht geben. Nehmlich (1) *Conrads* Hertzogs von Masuren Schenckungs-Brieff/ de Anno 1222. darinnen er dem Preußischen Bischoff Christian/ ein groß Theil des den ungläubigen Preussen abgenommen Culmischen und benachbarten Landes schencket. (2) Desselben Conrads A. 1230. mit den Brüdern des Marianischen Deutschen Ritter-Ordens von Jerusalem geschlossene Tractaten/ ihm wieder die Heidnische Preussen zu Hülff zu kommen/ und die deshalb geschehene Donation des Culmischen und Löbauischen Districts an dieselbe. (3) *Christiani* Preußischen Bischoffs Translation an den Deutschen Orden diejenige Länder und Güter/ die ihm theils der Hertzog von der Masau/ und der Bischoff von Plozko verliehen/ theils die er selbst durch Kauff an sich gebracht hat/ de A. 1230. Die Pohlnische Historici haben diese wichtige Diplomata entweder nicht gelesen/ oder mit Fleiß unterdrucket/ weil daraus das wohlgegründete Recht des Deutschen Ordens an das Land Preussen/ so die Pohlen demselben allezeit disputiren wollen/ gar zu klar

erhel-

erhellet. Unsre Preußische Geschicht-Schreiber haben ebenfalß diese Uhrkunden niemahls zu Gesicht bekommen/ daher sie im finstern getappet/ und sich in dieser controversia Juris publici Prussici, nicht haben zu helffen gewust. Siehe Hartknochs Animadvers. in Duisburg p. 36. Es wären auch diese Diplomata ohnzweiffel im Staub und Moder geblieben/ wenn nicht der vortreffliche Historicus und Polyhistor Herr von Leibnitz dieselbe herfürgebracht/ und in seinem Codice Juris gentium diplomatico zu allererst publiciret hätte/ allwo sie im Prodromo p. 6. 7. 8. zu finden. Nach der Zeit hat der so fleißige als gelehrte Untersucher der Preußischen Historie Herr D. Gottfried Lengnich/ diese Diplomata in das vierte Stück seiner Polnischen Bibliothec eingeschaltet/ und mit einer gründlichen Nachricht/ von Ankunfft der Creutz-Herren in Preussen begleitet. Man sehe auch dessen Nachricht/ von der Religions-Aenderung in Preussen/ so dem IV. Theil seiner Geschichte der Preußischen Lande vorgesetzet ist §. 7. 8. Wir haben nicht ermangeln wollen diese wichtige Diplomata unsern Actis Prussicis einzuverleiben/ weil sie eigentlich dahin gehören/ und des Herrn von Leibnitzen Diplomatisches Werck nicht in jedermans Händen ist. Man wird künfftig mehr dergleichen/ guten theils unbekandte Diplomata mittheilen.

(1) Cas-

I. CONRADI DUCIS MASOVIÆ & Cujaviæ, Translatio quarundam terrarum suarum, cum omni jure Ducali, in Christianum Prussiæ Episcopum primum.

EGo Conradus Dux Masoviæ & Cujaviæ, notum facio omnibus fidelibus, tam præsentibus, quam futuris, quod venerabili Dn. Christiano Episcopo Prussiæ primo, & suis successoribus; pro eo, quod H. Ducem Silesiæ L.L. Vratislaviensē & L.L. Lubecensem Episcopos cruce signatos & eorum Barones, ceterosque cruce signatos, versus Prussiam, ad petitionē meam, meorumque Baronum, castrum Culmen, per multos annos a Prutenis destructum, & totaliter desolatum reædificare cum ejus bona voluntate permisit; partem prædicti Culmensis territorii, quondam castra Graudentz, Wabsko, Koprinen, Willisas, Colno, Ruch, Rysin, Glamboki, Turne, Pin, Ploch, cum omnibus eorum villis & attinentiis, cum utilitate libera, & cum jure Ducali, in remissionem peccatorum

rum meorum liberrime donavi. Dedi etiam sibi, in eodem dominio Culmensi centum villas ac possessiones & hæreditates cum earum attinentiis, jure prædictorum castrorum, quarum possessionum & villarum, villas istas ad præsens confero, videlicet Coselko, Naorsine, Mirsche, Harnese, Volmuno, Ostromeres & omnes villas, quas Comesyro circa Colmen habuit, Samkolenis, Croscino, Pasceno, Wetzwino, Wnyslaw, Benkono, Glonino, (Glomno) Polansche, Nenaugencz, Nedalyno, Crobno, Tuseph, Kelz, Dambens, Selnovis, Postolko, Pomzino, Due, Pojesib, Ceredche, Unizhe, Parchenne, Gelenz, Gleszowar, Ostrowick omnesque hæreditates meas, circa Loram, cum earum attinentiis, usque ad centum hæreditates in Culmensi Terra, cum omni libertate contuli. Ut autem prædicti Episcopi Prussiæ ad reædificandum Castrum Culmen, bona voluntas ac consensus accederet, Reverendus Dominus Gechko, Episcopus Plocensis, cum suo Capitulo de Tarnawo & Papawo, & de omnibus villis & possessionibus, & de omni jure tam spi-

ſpirituali, quam temporali, quod idem Epiſcopus & ſuum Capitulum in prædicto Culmenſi dominio olim habuerunt, videlicet ab eo loco, ubi Drevanza de Pruſſia egreditur, juxta terminos Pruſſiæ in Oſſam & ſic inferius per Oſſam in Vislam, & ſic per Drevanzam ſurſum ad locum ubi Drevanza egreditur de Pruſſia, ad Epiſcopatum ſæpe dicti Epiſcopi reſignarunt.

Præterea autem in caſtro Culmenſi curiam propriam, & quicquid ad dominium Culmenſis Territorii pertinet, exceptis bonis prædictis, quæ ſupra dictus Epiſcopus Pruſſiæ ibi habet, aut in poſterum, quocunque juſto modo aut emptione, à fidelium donatione habiturus eſt; quicunque Terram Culmenſem habuerit, omnes proventus ipſius Terræ cum Epiſcopo Pruſſiæ dimidiabit. Inſuper decimam temporalium de parte ſua Epiſcopo Pruſſiæ dabit, excepto Duce Sileſiæ H. qui faciet cum Epiſcopo, ſecundum quod iis duobus viſum fuerit expedire. Ne itaque mea & ſupradicti Epiſcopi Plocenſis & ſui Capituli donatio,

natio, in posterum, quod absit, duci possit in irritum, ipsam praesentis scripti attestationem tam mei sigilli, quam etiam Plocensis Episcopi & sui Capituli, nec non illustrium Ducum L. L. Poloniae & H. Ducis Silesiae, & venerabilium Patrum V. Gnesnensi Archi-Episcopo consentiente, J. Cracoviens. P. Pozonans. V. Wratislaviensi, L. Lubescens. M. Cujaviae, eorum sigillorum impressione, dignum duxi roborare. Imo & aliis testibus subnotatis: Gothardo Cancellario Masoviae, Nicolao Cancellario Cracoum, Arnoldo Mazoviae, Marco Cracoum, Jacobo Sandomiriae, Birscone Wratislaviae Palatinorum, Paccoslao Cracoum, Mistwino Sandomiri, Ostasio Wisliciae, Clemente Plocinens. Theodoro Crusvic. Stephano Poleslav. Petriconae, Lenciniae Castellanorum. Acta sunt haec in Lonys, anno ab Incarnatione MCCXXII. Nonis Augusti, regnante Domino nostro JEsu CHristo.

*** *** ***

II. EJUSDEM DONATIO TERræ Culmensis facta Hospitali S. Mariae, Domus Teutonicorum Fratrum de Jerusalem.

EGO Conradus divina miseratione Dux Masoviae & Cujaviae, cunctis praesentibus & futuris, scriptum praesens inspecturis, notum esse volo, quod cum Pruteni & alii Christiani nominis inimici, magnam partem terrarum mearum ipsi adjacentium depraedationibus, incendiis tam Ecclesiarum, quam aliorum locorum, interfectionibus ac captivationibus virorum, mulierum & permultorum, peccatis hominum, qui altissimum in vanitatibus irritaverunt exigentibus, miserabiliter divina permissione vastaverint, eorumque qui Christum oderunt, semper ascendens & super ascendens superbia invaluerit, adeo, ut nec adhuc ipsum in membris vivis persequi cessent aut desistant; non solum res, imo magis ipsum sanguinem fidelium inter infinitas & horrendas auditu & dictu abusiones, quas in con-

contumeliam exercent Creatoris, sitientes; sperans per viros religiosos manum Domini, quae nos tetigit, & flagellum indignationis suae placare, ejusque favente gratia, quae suis adesse consuevit per Christi milites, quorum spes, virtus & gloria Deus est, brachium fortitudinis Saracenorum conterendum; salutis animae meae ac meorum, aeternaeque retributionis intuitu, ac ob defensionem fidelium in Polonia, uxore mea Agasia, filiisque meis Boleslao, Casimiro, Zemovito, expresse de bona & spontanea voluntate consentientibus, accedente quoque consilio & consensu Episcoporum, Magnatum & Majorum terrae meae dedi & contuli, Hospitali S. Mariae Domus Teutonic. & fratribus ejusdem Domus, totum & ex integro Culmense Territorium, cum omnibus suis attinentiis, ab eo loco, ubi Drivenza egreditur terminos Prussiae, & per decessum ejusdem fluminis usque in Vislam, & in decessu Vislae usque ad Ossam, & per ascensum Ossae usque ad terminos Prussiae, in veram ac perpetuam proprietatem possidendum, pleno jure, cum omni libertate; totam

totam terram cum aquis, aquarumque decursibus, stagnis, paludibus, montibus, vallibus, saltibus, nemoribus, sylvis, arbustis, pratis, pascuis omnibus cultis & incultis, viis & inviis, cum omnium eorum libera & plena utilitate & fructu, quae in praedictis omnibus sunt vel fuerint inventa, apparentia, vel inculta, & specialiter sive aurum, sive argentum, vel alia quaecunque species aeris vel metallorum & gemmarum, fontes vel venae salis, & quicquid omnino in terra, vel supra vel in aquis inventum fuit, Castores & omnes venationes quarumcunque ferarum, piscationes quoque piscium omnis generis, cum ipsis aquis praedictis & omni eorum proventu & utilitate, in piscationibus, navigiis, passagiis, pontibus, molendinis & insulis cum villis & castris, oppidis, grangiis, foris, monetis, pedagiis, theloneis terrarum & aquarum, & omnino cum omnibus continentiis intra limites praedictos & pleno jure & integra libertate, ipsorum etiam limitum sine qualibet diminutione, cum omni honore & jurisdictione, perfecto ac vero dominio, proprietate ac possessione omnium

prae-

praedictorum, & aliorum omnium, quae in Privilegiis largitionum, in favorabiles quaslibet personas vel loca, in favorem, commodum, & cautelam eorum, quibus confertur, conscribi solent aut possunt, ita ut beneficium meae collationis, largissimam ad omne commodum, honorem & utilitatem domus & fratrum eorum recipiat interpretationem. Nihil prorsus Juris utilitatis, Advocatiae, Patronatus, vel cujuslibet alterius juris, ditionis aut potestatis, quocunque nomine censeri possit, vel appellari, mihi haeredibus vel successoribus meis, in omnibus supradictis, vel quolibet eorum retinens, aut reservans, sed omnia ea cum libertatibus & pleno & integro jure, sine omni dolo, fraude, captione ac curiositate, sine diminutione ac coarctatione, cum bona & exuberante fide, & largissimo intellectu, Domui & fratribus memoratis contuli, & collata recognosco, me haeredes & terram eam obligans & teneri volens de evictione. Praeterea quicquid de personis vel bonis omnium Saracenorum, captivatione, depraedatione, extorsione, occupatione, vel subjugatio-

jugatione mobilium ſive immobilium, terrarum vel aquarum, atque omnium in eis contentorum, quolibet modo fratres praedicti adipiſci potuerint, cum omni & integro jure ac libertate ſuperius praemiſſae donationis, nulla prorſus diminutione, coarctatione, vel impedimento ipſis a me, haeredibus meis, vel quolibet alio, quem nos prohibere vel coarctare poſſumus, praeſtando vel procurando eisdem conceſſi, cum vera proprietate & perfecto dominio, quiete poſſidendum: & in hoc conſenſi, cum uxoris meae, & filiorum meorum, Epiſcoporum Baronum & Magnatum terrae meae conſenſu, contra omnem hominem, ad obſervationem & defenſionem omnium ſupra dictorum, ſecundum omne poſſe & totas vires meas, eisdem auxilium & conſilium bona fide promittens, omnes haeredes & ſucceſſores meos & terras meas obligans mecum & adſtringens, ad ratihabitionem, obſervationem, & conſervationem donationum, conceſſionum, obligationum, & promiſſionum omnium ſupra dictorum. Fratres quoque praedicti bona fide repromiſerunt,

mihi

mihi haeredibusque meis, ſecundum Dei honorem & amorem, contra Prutenos & alios Saracenos nobis conterminos, terram noſtram impugnantes, quamdiu hoſtes fidei ſunt, & inimici cultus Chriſti, asſiſtere, & ſine dolo ac fictione una nobiscum omni tempore militare. Ne igitur donationes & conceſſiones praedictae, celebri dignae memoria, tam utiles, quam neceſſariae; non ſolum ſecuritate fidelium in Polonia, qui graves impugnationes & oppresſiones ab hoſtibus Chriſti jam dudum ſuſtinuerunt, in praeſenti proficientes, verum etiam propagationi & ampliationi S. S. Fidei Catholicae, etiam ad ipſos infideles, quorum exinde ſperatur converſio, per Dei gratiam profuturae, abeant in oblivionem, aut cujuscunque calliditate, dolo, verſutia, ſiniſtra interpretatione debilitari, perverti, frangi, violari valeant, aut irritari, vel ſaltem malevola machinatione attemptari, ſed potius piae meae donationes ſanctae firmae maneant, & inconvulſae. Ad perpetuam praefatorum geſtorum memoriam praeſentem paginam teſtium infraſcriptione mei, uxoris meae,

 Epiſco-

Episcoporum & Magnatum terrae meae, sigillis roborari feci ac communiri. Acta sunt in Crusswitz ante pontes, ab anno Incarnationis Dominicae M. CC XXX. mense Junii, Indictione tertia. Testes horum sunt, Guntherus Episcopus Masoviae, Mislic. Episc. Cujaviae, Christianus Episcopus Prussiae. Arnoldus Praepositus, Wilhelmus Decanus, Pacoslaus junior, Comes Dirschoviensis, Nicolaus Cancellarius, Magister Joannes, Magister Cancellarius, Georgius Sub-Cancellarius, & quamplures alii tam religiosi quam seculares.

* * *

III. CHRISTIANI PRIMI EPISCOpi Prussiae, Translatio donatorum sibi a Conrado Duce Massoviae, in Fratres Teutonicos.

In nomine sanctae & individuae Trinitatis, Amen. Ego Christianus primus Prussiae Episcopus, notum esse volo universis praesens scriptum inspecturis, quod propter Deum & ob defensionem sacro sanctae Matris nostrae Ecclesiae,

siae, heu! jam pene in partibus illis depopulatae a Paganis, videlicet territorio Chelmensi. Fratribus de Domo Teuthonica, quicquid habui, dati mihi à Duce Conrado, vel ab Ecclesia Plocensi, vel empti libere contuli, ut ipsi mihi, omnibus meis successoribus sint parati, contra Paganos pugnaturi. Ipsi vero mihi in eodem territorio jam supradicto contulerunt de omni aratro, unam mensuram tritici & aliam siliginis, & ducenta aratra & quinque hologia unum quodq; de quoque aratro cum omni utilitate. Testes autem hujus donationis & promissi: Henricus Abbas de Lucca. Frater H. Sacerdos. Frater H. conversus, Fratres milites Christi. Andreas Göetz ceterique quam plures. Alexander Sacerdos, Cives, Albertus Scultetus Mauricius, Hildebrand & quam plures. Et ut haec permaneant inconvulsa, sigillorum nostrorum praemunivimus appensione. Acta Incarn. Domin. M CC XXX.

V.

Auszug aus Greger Möllers/ Annalibus MSCtis, von A. 1571. und A. 1572.

DEn 12. Jan. um 8 Uhr/ hat ein neuer Stein-Schneider dem D. Joach. Morlin nach dem Stein geschnitten/ an der Blasen/ daran er grosse Pein gelitten/ hat mit ihm bey zwey Stunden umgegangen; aber keinen Stein gefunden/ sondern bey 3 Löffel voll schleimichter Materie heraus genommen/ in Meynung/ als soll der Stein zerschmoltzen seyn/ von den starcken Geträncken/ so ihm der vorige Stein-Schneider eingegeben. Nach meinem Erachten hätte er ihn müssen beym Leben erhalten; gab aber vor/ er wäre zu fett/ und wolle der Preussen GOtt nicht schneiden. Er ist aber hernach den 29. Maji gestorben. Als er aufgeschnitten/ hat man in der Blase ein seiten Gewächs gefunden/ das ihn soll geplaget haben: das Hertz aber ist fett und starck gewest.

Den-

(*) Wer dieser Greger Möller gewesen/ und was von dieser seiner Arbeit zu halten sey, solches ist Tom. IV. des Erleut. Preussens p. 741. seqq. bereits gemeldet worden. Wir machen den Anfang hiemit diese Annales, wegen der vielen Particularitäten die darinnen vorkommen, zu epitomiren, und das tauglichste dem Leser mitzutheilen.

Denselbigen Tag und die folgende Woche haben die Regiments-Räthe den Albrecht Truchses von Wetzhausen vor Fürstl. Durchl. in Preussen verklagt/ mit einem grossen Anhang von Adel; als solte er die Regenten vor untreue Gesellen gescholten haben/ die F. D. etliche Summen Geldes entwandt/ und unterschlagen haben/ und daß er soll gesagt haben/ es wäre so viel Schatzung und Zeise gegeben und hätten dem Herrn nicht einen Schwein-Stall eingelöset/ schweige denn ein Ampt: und daß sie es wohl so gut solten verdienet haben/ als Horst/ Funck und Schnell &c. Da hat D. Venediger wegen meines Herrn beyde theil vermahnet zum Fried und Einigkeit/ denn aus solchen möchte sich wohl ein Auffruhr oder Krieg erheben. Das haben die Regiments-Räthe nicht gewolt/ voraus der Oberste Marschalck Borck/ der wolte dran setzen/ was er hätte/ und seine Ehr vertheidigen. Da hats der beklagte Truchß zugestanden/ daß er sie für untreue gescholten/ er wolte aber den Borcken nicht mitgemeinet haben/ der hätte keine Schuld. Daß sies aber/ wie die drey verdienet hätten/ das gestunde er nicht. Die Regenten beriessen sich auf den Marggrafen/ der Truchß/ auf K. M. zu Polen. Es hat M. H. von beyden Theilen die Klage und Antwort wohl eingenommen/ und dem Truchß befohlen/ er soll den andern ab-

bit-

bitten; welches geschehen. Er hat vorhin die Städte wollen zum Beystand haben / es habens ihm aber die E. Räthe abgeschlagen und wohl bedacht.

Den 15. Febr ist dem Hanß Lücken / unserm Caplan die Cantzel verbothen. Dann er den Philipp Melanchton gelobet seines Buchs halber; ist auch den Tag mit unserm Pfarrern (Cæsare) vor dem Bischoff (Morlino) gewesen / der ihn angegeben / da er den Philippum in dem Punct nicht wüste zu verdammen / so soll er die Cantzeln in diesem Lande meiden. (*) Den folgenden Sontag hat unser Pfarr zu Altar helffen dienen / und hat ein Schul-Meister aus dem Thum in der Pfarr-Kirche die Vesper gehalten.

Im Martio dieses Jahrs / hat man angefangen zu müntzen kleine Pfenning / das erste mahl zu Hertzog Albrecht Friedrichs Regierung; der Müntz-Meister hieß Hanß Gebel.

Den 3. April ist der alte Herr Berndt / der allhier ehmals ein Creutz-Herr gewesen / gestorben / so bey 110. Jahr alt gewesen / und auf dem Berge in der Kirchen begraben.

Den 10. April hat Herrn Wilhelm Krüger von Gerdauen die erste Predigt in der Kirchen gethan / vom Feigen-Baum / und hat dem Osian-

(*) vid. *Colbii* Presbyterol. p. 29. 30. *Hartkn.* Kirchen-Histor. p. 449.

Osiander ein guts gegeben/ und daß er kein Osiandrist wäre. Ist den 18. Maji angekommen in den Dienst/ und A. 1577. d. 11. Julii geurlaubet.

Den 13. Maji ist M. Hanß Lütecke/ ein gewesener Altstödischer Caplan/ mit seinem Weib und Kind allhier von Königsberg gezogen. Unsre Herren haben ihn mit 30. Rthl. verehrt. Ist nicht ein halb Jahr im Dienst.

Denselbigen Tag hat einer an die Thum-Kirche einen Reim angeklebet des Inhalts: Man saget Pabst *Morlin* sey todt. Der *Flacianer* Abgott. Des zwar die *Flacianer* sehr klagen, wiewohl sie es offentlich nicht sagen. Und besorgen sich groß Hertzeleid/ welches ihnen auch schon ist bereit. Wenn sie nur hätten einen andern GOtt, der ihnen hilfft aus der Noth. Sie besorgen sich, es sey aus mit ihnen, und daß sie werden müssen von hinnen. Darum ruffet ihr *Baals*-Pfaffen all/ zu eurem GOtt mit grossem Schall. Damit daß euer Kirch besteh, und mit dem Pabst *Morlin* nicht geh, samt *Flacio* dem treugen Gesellen/ zum *Lucifer* in Abgrund der Höllen. Darnach hat man von M. G. H. wegen lassen anschlagen/ daß man soll nach dem Tichter trachten/ man woll ihn darum straffen.

Den 23. Maji bey schwerem Wetter/ des Morgens zwischen 7. und 8 Uhr/ ist D. Joach.

Morlin verschieden seines Alters 57. Jahr (*)

Den 28. Maji hat ein Erb-Rath den Meister Galten / einen Leinweber / welcher angegeben war / daß er den Osiander verthädiget hat / bey den Geistlichen / vor sich gefodert / und ihm angezeigt / daß er sich soll in 8. Tagen aus der Stadt Königsberg machen / oder man wolle ihm den Kopff abschlagen Da soll er gesagt haben: Woran er dann soll den Hut hengen? Man soll ihm doch die Zeit lassen / daß er das Seine zu Geld machen könte. Da ihm zugelassen / wo er davon wolle abstehen und sich bekehren / möchte er bleiben. Hat nicht gewolt; Denn er ist von Osiander herein gefordert / von Nürnberg / und d. 4. Junii davon gezogen.

Um diese Zeit werden zu Tapiau und Welau viel Hexen eingezogen. Die Kater-Kopfsche hat in der Fahrt einen Zeh abgestossen an der Kirchen-Spitze.

Den 3. Julii hat E. E. Rath der Gemeine antragen lassen / daß man (in die Stelle D. Morlini) gestimmet auf den D. Martin Kemnitz / doch befahren sie sich / daß sie ihn nicht bekommen würden. Wüsten wir sonst einen gelehrten Mann / den soll man anzeigen. Auch ward mit gedacht / als solte auch ein gelehrter Doctor, ein

(*) Die verhaßte Umstände seines Todes / sind aus diesen Annalibus MSCtis im Erleut. Preussen Tom. IV. p. 747. angeführet.

ein Preuß seyn / mit Nahmen Mauritius Heling. (**) Es haben die Mältzen-Bräuer lassen antragen den Heling / und unsern Pfarrern M. Cæsar, und man solt den D. David (Voit) wieder zum Prediger nehmen. Die Pfaffen aber haben auf Heshusius gestimmt. Der Hoff-Prediger hat mit F. Durchl. allein gesprochen und gerathen / weil es den Geistlichen wohlgefiel auch D. Morlin vor seinem Ende darzu gerathen / daß man den Tilemann Heshusius wieder zu einem Samländischen Bischoff nehmen soll. Darauf F. D. geantwortt / er wolte ihn kurtzum nicht haben. Da hat ihm Hanß Wedemann der Prediger geantwortet: wo ers nicht thun wolte / so wäre zu vermuthen / daß F. D einer andern Secte anhieng / und würde verursachen / daß man ihn in den Bann thun würde. Als dies F. D. in Preussen / in Gegenwart andrer dem Prediger vorgehalten / da hat er es verneinet. F. D. will es auf sein Gewissen / auch das Sacrament darauf nehmen. Da hat der Prediger gesagt / er hätte es nicht also gemeint. Es haben aus dem Collegio die Herren den D. David und den M. Valtin Lauben, Rectoren der hohen Schul aufs Schloß / zu der Kühr und Wahl geschickt; sie haben aber müssen davon gehen / und die geistli-

(**) Von diesem siehe *D. Gust. Georg. Zeltneri*, zu Altaf. A. 1715. gedruckt dissert. de Mauritii Helingii vita & fatis.

liche die den Heshusius begehrt / haben sie nicht darbey haben wollen. Darüber denn F. D. hart erzürnt worden ist / und gesagt: Er wolte den Heshusius nicht im Lande wissen / oder nicht Herr in Preussen seyn.

Den 6. Julius hat man endlich den Tilemann Heshusius zu einem Samländischen Bischoff erwehlt / und ist F. D vornehmlich von D. Jonas (*) auch andern dazu beredet worden / mit zu verwilligen. F. D. protestirt / er wäre noch jung von Jahren / und da er ja seine Stimme mitgeben müste / es aber nicht wohl gerieth / und ihm nachtheilig / so wolte er darum besprechen die ihn dazu beredt / und auf ihn gekohren. D. Jonas hat die Protestirung nicht annehmen wollen / denn er wäre ein reiner Lehrer gewest; und möchte wohl irren / denn er wär auch ein Mensch. F. D. hat gesagt: er möchte wohl Bischoff seyn / doch wo es die Mit-Belehnte / als der von Anspach zu frieden seyn, und wolte ihn aufs allerforderlichste herein verschreiben / doch daß er sich der reinen Lehr gemäß verhielte / nichts neues allhier einrichte / sein altes Gezänck dort bleiben ließ und nicht mit herein brächte / und da er hier etwas wolt drucken lassen, soll zuvor von der Universität erkannt / und von F. D. übersehen werden. D. David (Voit.) hat wollen

(*) Dieser war damahls Vice-Cantzler und vermochte viel. vid. Erleut. Preuß. Tom. I. p. 102.

len davon ziehn. F. D. hats berathen mit den Regiments-Räthen / die wohl zufrieden gewest / daß er zöge. F. D. aber hat es mißrathen / daß er seines Herrn Vaters Beicht-Vater / der des gantzen Landes Heimlichkeit wüste / solte ziehen lassen. Hat ihn behalten und seine Soldung verbessert.

Den 15. August. zog D. David, (Voit) durch F. D. Zulaß in sein Vaterland / hat Hauß und Garten verkaufft / und wolt gar davon. F. D. verbesserte ihm die Soldung / und schenckt ihm ein Hauß. Die Studenten geleiten ihn / und wird von Gelahrten zu Dantzig eingeholet. Ist 3. viertel Jahr von hier gewesen.

Im Monath Sept. ist ein grosses Sterben unter den Menschen gewesen. Die Leute so sterben / liegen nicht lange / und werden viel davon wahn-witzig. E. E. Rath lässet ein Mandat anschlagen / daß man um des Sterbens willen soll was eingezogen seyn / die Köstingen anstehen lassen / nicht Spiel-Leute haben / oder Tantzen. Im Kneiphoff ist der Hoff und Garten geschlossen worden. Umb diese Zeit wird auch die Kirche auff dem Haberberg gebauet.

Den 7. Novembr. hat Hierolmus Grafe / Beutler im Kneiphoff / in seiner Kranckheit des HErrn CHristi Nachtmahl begehret / der Caplan Herr Lorentz (Cursor) hat ihn gefraget / ob er auch glaubte / daß CHristi Leiden und Sterben und sein Gehorsam / auch sein Gang

zum Vater seine Gerechtigkeit wäre. Er aber geantwortet: Nein / sondern der HErr CHristus selbsten / der solches vollendet / wäre seine Gerechtigkeit / und nicht das Werck. Da hat er gesagt: das wäre Osiandrisch, hat ihn also unberichtet liegen lassen.

ANNO. 1572.

Im Monath Januario / die letzte Woche / ist in der Alten-Stadt kein Caplan gewesen / sondern zur Tilse zur Hochzeit gefahren. Der Caplan Herr Lorentz aus dem Thumb hat müssen tauffen / und die Leute berichten. Ich meyne / das heißt: *Petre* weyde meine Schaaffe in dieser Sterbens-Leufft.

Den 23. Martii / lässet mein Herr einen Lautenisten nach dem neuen Hause hohlen. Etliche Abgesandte von Marggraffen Jochim begehren mit F. D. in einiger und eigener Persohn zu reden. Da es aber ihnen nicht gestattet / sollen sie ihr Gewerbe wieder zurück bringen. Die Regiments-Räthe begehren / daß einer von ihnen möchte dabey seyn / aber die Gesandte haben nicht gewolt.

Den 4. und 6. April auf den Abend sammlen sich mehr denn hundert Jungens bey der Honig-Brücke / Kneiphöffer und Altstädter / und heben einen Streit mit einander an; haben jeder Theil ein

ein Fähnlein /auch Büchsen von Schlüssel/auch einer den andern mit Steinen geworffen/ und von einer Brücke zur andern gejagt.

Den 31. May ist D. David Voit wieder ins Land gekommen. Ist 3. viertel Jahr von hier gewesen in Wittenberg, Leipzig und sonst. Wird von Studenten eingeholet; hat manchem verdrossen.

In diesem Monath ist unser Hertzog Albrecht Friedrich/ etwa mit 150. Pferden nach Litthauen gereiset, die Huldigung daselbst anzunehmen/ und ist den 28. Junii wieder zu Hause gekommen.

Den 29. Junii/ lässet F. D. den D. David durch zweene stattliche von Adel zu Schloß fordern/ muste mit ihm zu Gast essen/ desgleichen auch des andern Tages. F. D. will ihn zum Præsidenten haben. Es wird aber von unserm Altst. Pfarrer und andern gehindert.

Umb diese Zeit hat D. Venediger, Pomesanischer Bischoff/ von F. D. einen Synodum begehret, mit allen Pfarrern des Landes/ wieder einen Bischoff/ in D. Morlins Stelle/ weil er schon so lang todt/ zu erwehlen. Aber er hat von F. D. Bescheid bekommen/ daß er nur soll hinziehen, und warten seines Amts; wolte es ihm auch wohl lassen/ so lange er lebte. Er wolte aber hier keinen Bischoff mehr haben/ sondern einen Præsidenten. Es will auch D. David einen endlichen

Bescheid haben von F. D. er will ihm gern dienen in allen billigen Sachen / so fern er von den Prædicanten ungeschmehet bleiben möchte / oder er wolte lieber davon seyn. Und im Fall er seinen Bescheid bekäme / darauff er nicht bleiben möchte / so bitte er F. D. wolte ihm eine öffentliche Disputation zu halten vergönnen; in Hoffnung sie solten in Lügen bestecken bleiben / darum sie ihn bezüchtiget. Denn solte er also von hier / weil er sich auf F. D. Bitte wieder hergeben / ziehen / würden sie doch schreyen / daß er verloffen wäre. F. D. hat den Pfarrern zu Königsberg auferlegt/sie solln ihr Beschwer wieder D. David schrifftlich auffsetzen, welches M. Morgenstern über sich genommen zu stellen.

Den 17. Julius ist D. Stojus citirt worden vors Hoff-Gericht, weilen er gesagt hat, alle die auf den D. Heshusius gestimmet hätten / daß er allhier Samländischer Bischoff seyn solte / das wären Landes-Verräther / und gönnen dem Lande und F. D. nichts guts. Dann er in 4. Orten / als zu Rostock / Göttingen / Magdeburg und Jena, umb des Auffruhrs willen wär verjagt worden / dazu wär er einer Secten anhängig. D. Stojus aber hat sich beym Hoff-Gericht erklären lassen / er gehörte zu der Universität / da solten seine Wiedersacher sich finden / er woll sich verantworten.

Denselben Tag ist aufm Rath-Hause ein Schrei-

Schreiben von Schloß verlesen worden, weil GOtt der Allmächtige dies Land gestrafft und Könial. Majest. in Pohlen von hinnen gefordert/ so soll man sich des billig betrüben und sollen trauren; das Tantzen zur Hochzeit/ samt den Spiel-Leuthen soll verbothen seyn. Es hat auch E. E. Rath angezeigt/ weil Königl. Majest. in Pohlen gestorben/ und wir uns allerley zu befahren hätten/ so solte sich ein jeder also gerüst machen/ mit Rüstung und Wehren/ damit er bestehen mag 2c.

In diesem Monath Julius/ als M. Morgenstern/ wie er nach Thoren verreiset war/ und zurück auf Dantzig zeucht/ als er dahin gekommen/ hat ihn der Caspar Schachtmann vor den Herrn zu Dantzig angegeben und erzehlt/ wie ihn Morgenstern zu Königsberg im vergangenen Marckt daselbst im Thum behöhnen hat wollen/ des wolten sie Einsehen haben/ oder er wolte ihm einen Possen reissen. Denn als er Schachtmann zu Königsberg ist/ kommt seines guten Freundes Hauß-Frau in Wochen/ welcher auch des Morgensterns guter Freund gewest/ zu dem spricht Morgenstern/ er solte ihm doch das zu gefallen thun/ und den Schachtmann zu Gevattern bitten/ so er denn stünde/ wolte er ihn von der Tauffe stossen/ denen von Dantzig zu Hohn und Spott. Da hat der gute Mann gesagt/ er wolte kein Gezäncke bey seines Kindes-Tauffe

 ha-

haben/ und ihm das abgeschlagen/ und das dem Schachtmann nachmals vertraut. Da schicken die Herren von Dantzig an den Morgenstern/ lassen ihm sagen/ er solte sich nicht um die Abend-Mahlzeit da finden lassen/ oder es möchte ihm was begegnen/ des er nicht erwartet. Als er aber zum Elbing ankommen/ hat er etliche Bürger daselbst an sich gebracht/ sich vernehmen lassen/ als solte ihr neuer Pfarr-Herr M. Hans Bochmannus, der neulich von Dantzig und auch allhier Caplan gewesen/ da ankommen/ ein Schwermer und Ketzer seyn/ und man solte ihn abschaffen. Es hat dem Morgenstern aber nicht gerathen wollen.

Diese Zeit haben unsre Pfarrern sämbtlich ihre Beschwerden wieder den D. David Voit durch Fürstl. Befehl schrifftlichen gestellet/ beschuldigen ihn in 9. Puncten/ als wolten sie ihn damit von hinnen treiben. Er hat sich gnugsam verantwortet/ in 6. Bogen, den 30. Jul. F. D. übergeben.

Den 31. Julius schickte F. D. in Preussen dem König in Franckreich ein kleines Zwerglein davon der alte Herr sehr viel gehalten Wiewohl der König nur um das Gemälde hat bitten lassen zu schicken/ denn er viel davon gehöret. War schön gekleidet.

Den 9. Aug. als D. Venediger will wieder von hier nach Liebmühl ziehen/ fragt ihn F. D.

in

in der andern Räthe Beyseyn / was er dazu saget / ob man D. David zu einem Bischoff wehlen soll; denn er ihn aus den Lande nicht zu lassen. Da hat er / auch der Marschalck / F. D. ihre Aembter aufsagen wollen / wenn daß jener Bischoff werden soll. F. D. soll gesagt haben: Uhrlob, säumbt euch nicht, bin wohl zufrieden.

Den 10. Aug. hat Herr Hanß Freudenhammer / Stadtschreiber im Kneiphoff / den Bürge-Meister Herrn Hanß von Loh zu Gevattern gebeten. Als das Kindlein soll getaufft werden, so verstoßt der Herr Johann (Alcensius) Caplan / den Burger-Meister von der Tauffe / will ihn nicht lassen zur Gevatterschafft / ursach / er hätte mit H. Benedict Morgenstern / Pfarrern / einen Zwist gehabt / ob er sich mit ihm versöhnt. Der Burger-Meister sagt / er wüste von keinem Zorn; hätte aber Morgenstern wieder ihn etwas, er hätte ihn wohl wissen zu finden / er solte Schelmen nnd Dieben die Tauffe versagen. Als Freudenhammer das vermerckt / wird er über den Caplan unwillig; der Caplan sagt, es wäre Morgensterns Befehl. Dann Morgenstern auch vorm Jahr ihn nicht wollen zum Tisch des HErrn lassen gehen / ob er gleich vom Caplan die Absolution empfangen / der Ursache, daß er zum Elbing mit etlichen verdächtigen Personen umbgangen ist / als er da

gewesen / auch daß F. D. GOtt Gnade / der Thumb-Kirche jährlich 100. fl. vermacht / die wolte Morgenstern zu seiner Soldung auch haben / welches er solte gewehret haben. Das hat der Burger-Meister F. D. den 12. Aug mündlich geklaget Es ist sein Abscheid: Er solte noch ein kleine Zeit Gedult tragen. Als aber Morgenstern zu Schloß gefordert / wolt er es nicht gethan haben; dann er den Tag wär um 1. Uhr nach S. Lorentz gefahren.

Den 19. und 20. Aug. seind die Kneiphöfische Herren zu Schloß gangen / und haben eine Supplication wieder M. Morgenstern und seinen Caplan M. Johanns im Thum eingelegt / darinn gebethen F. D. wolte sie abschaffen. Der Cantzler soll gesagt haben: er wüste es sich wohl zu erinnern / daß der alte Fürst / GOtt Genade / den Morgenstern auff der Cantzel nicht wolt leuchten lassen; aber der Borge-Meister hätte damahls selbst angehalten / von wegen der Gemeine / sie wolten und müsten ihn haben / obgleich F. D. gesagt / daß er ein auffrührischer Kopff wäre, das hätte er nun wieder zu Lohn. Als der Caplan vor den Rath gefordert / hat er gesagt / er hätte den Borge-Meister vor einen andern angesehen. Ein Rath begehrt die Person nahmkündig zu machen. Er aber wolte ihn nicht öffentlich behöhnen. Morgenstern hat sich mit ihm versöhnen wollen, hats aber nicht eingehen wol-

wollen / sondern gesagt er wolte des Rechts erwarten. Dann er auch also erzürnet worden / über den Morgenstern / daß er die Gicht bekommen/die er vor der Zeit nicht gehabt/ es solte jener/ oder er selber davon ziehen. 2c.

Den 11. Sept. fertigt F. D. in Preussen den Truchß / auch Baltzer Ganß sambt zweyen andern ins Land Cleve ab / ein Fräulein hereinzuholen / und F. D. Gemählde hinzuführen.

Den 12. Sept. ist durch F. D. Befehl umb 8. und 1. Uhr im Consistorio mit anzuhören und zu richten verordnet / als D. Georgius Venediger Bischoff/ und D. Jonas/ D. Engel/ D. Lobwasser / Herr Truchß Hoff-Meister/u. Herr Wentzel Schack: Da sind von Herrn Hanß von [illegible] Burger-Meister im Kneiphoff wegen / als Kläger erschienen / der mehre Theil der Raths-Persohnen, sambt andern Raths-Verwandten der Aldtstadt, dieweil er von Ergretzung an der Gicht kranck lag / und selber nicht kommen könte / hat er einen Procurator hingeschickt, und schrifftlich geklagt über den M. Morgenstern und seinen Caplan Herrn Hanß/ daß er ihn von der Tauffe verstossen; auch vorm Jahr das Sacrament versagt/ und wie Morgenstern ein Auffrührer wär. In der Predigt / hätt er die Gemeine wieder den Rath verheizt / und daß ein Rath nicht Macht über die Geistlichkeit; auch wie er das Geld so F. D. seeliger / als 100. fl.

noch zu seiner Besoldung haben wolte/ die doch zur Erhaltung der Thum-Kirchen bescheiden sind. Auch wie Morgenstern hätte vom E. R. begehrt/ daß man die Gemeine zusammen auff das Rath-Hauß fordern soll/ er wolle ihnen was anzeigen/ ist ihm nicht gestatt worden. Auch da ein E. R. von zween zwistigen Bürgern einem aufferleget/ dem andern Unkosten abzulegen und damit aller Zanck unter den beyden auffgehoben seyn; ist der eine so das Geld erlegen solln zu Morgenstern kommen und geklagt: Morgenstern hat den Schirmacher der das Geld empfangen/ beschickt und gebothen er solle es dem Radmacher wiedergeben/ denn er hätte es nicht mit Recht/ oder er wolle ihn von der Cantzel rügen und in den Bann thun/ und das wär ihm unrecht zugesprochen; und was sich Morgenstern mehr hat angemasset/ und sich mit weltlichen Händeln beflissen und in das weltliche Regiment gegriffen; darumb wolle ihn ein E. R. auff der Cantzel nicht wissen. Drauf hat D. Venediger gesagt/ sie müsten ihn behalten. Allein E. R. hat geantwortet/ so wollen sie ihn nicht haben. M. Morgenstern hat wieder einen langen Brieff vom halben Buch eingelegt; will nicht Schuld haben/ giebts auf seinen Schwager Caplan/ hat auch einen grossen Beystand von Aldtstadtischen Raths und Gerichts-Verwandten.

Den

Den 29. Sept. war die Thum-Kirche den gantzen Tag geschlossen. Da nun E. R. dasselbe erfahren / daß sich etliche Bürger heimlich versammlen wolten / etwas wieder den Rath vorzunehmen / weil sie den Morgenstern abschaffen wolten / und urlauben / so haben sie den Meister Hanß Marckhüser/einen Barbier/der etliche verbottet, und in die Kirche beschieden / fordern lassen / und gefragt um den Captein / und ihr Vornehmen; hat nichts geständig seyn wollen und wird eingezogen in den blauen Thurm da er denn auf etliche bekennt 2c. Ein E. R. hat sich des bey F. D. beklagt / kriegen ihren Bescheid / sie sollen ihr Recht gebrauchen 2c. Nach diesem den 7. Octobr. hat ein E. R. im Kneiphoffe die Kauffleuthe und Meltzenbräuer zu Rath-Hause fordern lassen. Da hat Herr Hanß von Loh Burge-Meister / wegen der andern Herren gefraget / ob sie auch einen E. R. vor ihre Herren und vor Richter oder vor gut erkennten 2c. Denn sie einem E. R. geschworen bey ihm zu bleiben 2c. Darauff die Gemeine geantwortet: Ja sie halten sie vor ihre Obrigkeit / nechst Fürstl. Durchl. Da haben sie viel Artickel einen nach den andern wieder M. Benedict Morgenstern erzehlet / und ihnen zu erkennen gegeben / ob er Recht daran gethan / ob man ihn nicht umb solcher Ursachen des Predigt-Ambts entsetzen solte / und weil sie ihn mit der Gemeine Wissen angenommen / wollen

len sie ihn auch mit ihrem Wissen entsetzen rc. Denn Morgenstern hat nicht allein im Geistlichen sondern auch im Weltlichen Regiment regieren wollen / und zu vielem Ursache gegeben zur Uneinigkeit / daß ein Schuster sein Weib erworffen / dem er davon geholffen / auch zweene Ehebrecher vertheidiget; Auch den Buchbinder so einen erstochen loßgebeten / auch Leuthe vom Sacrament verstossen / und wie er den Hering-Handel verfochten / und darnach auff den Rath und Gericht gestochen und geschrien / sie solten einem jeden Rechtes pflegen rc. und wie er auch gesagt / die weltliche Obrigkeit wär wieder die Geistliche geringer denn ein Fliegen-Fuß / und andere Puncten / ob er dran Recht gethan rc. Darauff hat ein Gemein gesagt / daß er in vielen sehr unbillig gethan hätte / wiewohl nicht alle gleichsinnig waren. Da hat ein E. R. angezeigt / es sollen diejenigen / so einem E. R. beypflichten wollen / an einem Orth / und auch so Morgenstern beyfielen / an den andern Orth sich stellen. Als aber nicht mehr / denn 7. auf Morgensterns Seite sich fanden / hat ein Rath auf die Achtung gehabt / und gesagt / es sollen nur diejenigen / so einem E. R. beypflichten zu Hause gehen / mit den andern hätten sie zu reden. Als der grosse Hauffe herunter geht / folgen die andern auch nach / und haben den Jacob Klein / einen Kauffmann / auf den der Barbier be-

bekandt/ (ob er sich gleich entschuldigen und verbergen wolte) in die hinterste Kammer verwahren lassen rc. Folgendes Tages Vormittage hat man auch die Gewercke zu Rath Hause verbothen lassen/ und gleicher Gestalt die Artickel zu erkennen gegeben/ welche die Gewercke auch nicht gebilliget/ aber doch ihn nicht gern lassen wollen. E. E. Rath aber zugesagt/ sie wolten ihnen wohl einen bessern Prediger schaffen.

Den 1. Octobr. hat D. Venediger auff dem Berge in der Löbenichtschen Kirche geprediget; die folgende Woche ist täglich ein gantzer Rath aus dem Kneiphoff zu Schlosse gegangen/ begehren, dieweil sie dem Morgenstern den Dienst/ Holtz und Wohnung auffgesaget haben/ und er über das durch D. Venedigers Befehl noch prediget/ und den Leuthen einbildet/ daß ihm Unrecht geschähe/ so soll ihn mein Herr abschaffen, denn sie ihn nicht wissen wolten. Es haben aber die Räthe zu Schlosse begehrt den Handel F. D. überhaupt in die Hände zu geben/ damit es vertragen würde. Ein E. R. aus dem Kneiphoffe hat geantwortet/ sie wolten es wohl thun/ dieweil es F. D. begehrt/ aber den Morgenstern sambt seinen Schwager Johannes Caplan wolten sie nicht haben. Da aber S. F. D. meynten/ daß sie es wohl Macht hätten in der Thum-Kirchen zuerhalten/ so wolten

sie

sie protestiret haben / alle rechtliche Nothdurfft wieder Morgenstern vorbehalten und ihn überzeugen.

Den 9ten Novembr. ist die Edle Ehrenveste Herr Jochim Borcke F. D. in Preussen Oberster Marschall / als er zu Brandenburg bey seines Brudern Tochter Hochzeit sehr frölich gewesen, auff den Morgen todt auff dem Bette gefunden / und wurde erstlich darnach den 23. Novembr. am Sonntage / im Thum mitten im hintersten Chor sein Grab mit Ziegeln auffgemäuret / und ist den 24. von Brandenburg auf einem Schlitten biß in die Vorstadt zum Schulzen einem Gast-Geber geführt / und von da nach 12. Uhr als sie zu dreymahlen mit allen Glocken gelaut / von 12. von Adel zu Grabe getragen / am Sarge haben gehangen 6 Wappen / und vorher sein Spieß-Jung mit einem behangenen Pferde und ein Pannier-Fähnlein geführt und darnach gefolgt des Borcken Sohn / auch Herr Lehnsdorff F. D. Hoffmeister sambt des Borcken Bruder / in grossem Process, biß in die Thum-Kirche daselbst denn D. Venediger die Leich-Predigt gethan / und sein Lob wohl ausgestrichen / daß er wohl gerathen / F. D. ihn ungern verlöhre / und daß er GOttes Wort gehandhabt / die Diener gefördert und daß er seelig wäre / daß ihm GOtt darum so plötzlich von hinn gerissen / das Unglück nicht zu sehn / so verhanden wär.

wär. Man sagt / daß F. D. als ihm die Zeitung gebracht / gesagt: wir müssen doch alle sterben / denn er ihn auch schon geurlaubt seines Dienstes halben, daß er auch im kurtzem hätte sollen Rechenschafft geben.

Den 30. hat *D.* Venediger in der Pfarr-Kirche geprediget / und von der Zeit hat D. Venediger den D. David Voit bey F. D. angeben / man solte ihn ziehen lassen / denn er ein Osiandrist sey; wär heute bey Meister Greger Kanngiesser in seinem Garten zu Gaste gewest / und solches hätte er von dem *D.* Jonas. Wie dies D. David erfahren / ist er zum D. Jonas gefahren / ihn darum gefragt / von wem er das hätte rc. Er geantwortet / hat mich der Hencker mit Pfaffen besch--- und hat nichts gewust vom D. David wo er gewesen und verneint. Nachdem ist D. Venediger an den D. Jonas gekommen und gesagt, daß er wohl vermeint hätte / daß er Jonas solte fester bey der Religion halten, als er thäte / darauff D. Jonas soll gesagt haben: In allem darinn sie Recht hätten / wolte er sie helffen vertheidigen. Als dies D. David an F. D. gebracht hat er gelacht. Darnach ist D. Venediger wieder an F. D. gekommen / und wieder angehalten / daß er den D. David abschaffen und wegziehen lassen soll / denn ihn die Theologen nicht haben / noch wissen wollen. F. D. soll darauff geantwortet haben / wie soll das unser

Gna-

Gnaden anstehen / daß sie den einen Tag so / den andern Tag anders redeten. Er hätte den D. David herein verschrieben / darauff er auch gekommen / unangesehen da ihm draussen wohl andere Dienste offen gestanden ꝛc. Und zu der Forderung habt ihr D. Venediger geholffen und gewilliget / und ich solte ihn nun wieder abschaffen / wird das wohl einem Fürsten anstehen. D. Venediger geantwort: Ich will die Schuld auf mich nehmen. F. D. geantwort: es könte nicht geschehen / er müste bleiben / sein seeliger Herr Vater hätte es ihm befohlen ꝛc. Letzlich hat D. Venediger wollen zugeben daß er in der Schulen lesen möchte / aber daß er nicht auf die Cantzel käme nach D. Morlins letzten Bitte vor seinem Abscheid ꝛc. Nach allem soll der Herr Cantzler zu F. D. im Schertz gesagt haben, was man mit dem D. David angehen wolt / man soll ihn ziehen lassen / so hätten Seine Fürstl. Gnade Friede / weil ihn die Prædicanten nicht leiden wolten ꝛc. F. D. geantwort im lachenden Muthe / ob es sein Ernst wäre, und gesagt / sie mögen noch das Jahr Herren seyn / und regieren / auffs Jahr wolt er auch Herr seyn und regieren / er hätte jetzt den Nahmen / ein ander die That.

Den 26. Novembr. sind die Altstädtische Herren zum Theil / sambt dem Morgenstern zum Beystand / auch das Gegentheil der Kneiphöffische

schen Rath zu Schlosse gegangen / haben nichts vorkommen können / denn die Herren zum Theil bey F. D. gewesen und als man sagt / so sollen sie diesen Abscheid bekommen haben: Nemlich sie solten den M. Benedict Morgenstern noch das Quartal, als biß Ostern predigen lassen / und daß der Morgenstern den Rath abbitten soll, und daß er es auch auf öffentlicher Cantzel wiederuffe / und daß er sich mittler Zeit umbsehe um einen andern Dienst. etc. Es sind auch wieder Acten gegen D. David, auch die Antwort von D. David auff der Prediger Klage eingeleget worden.

Den 6. Decembr. ist ein E. R. aus dem Kneiphoffe / sambt dem M. Morgenstern / zu Schlosse vor den Hoff-Räthen erschienen / und haben einen endlichen Bescheid bekommen. Nemlich / daß M. Morgenstern zuviel gethan hätte / und soll es einem jeden Herren insonderheit abbitten / wieder die er gewesen / soll es auch von der Cantzel wiederruffen / woran er zuviel gethan / und forthin friedlich predigen / auch nicht mit einigen Worten in der Predigt auff den Rath oder die Bürger stacheln der Sachen halben. Woran er aber einen Mangel hätte / daß jemand ein Wucherer / Säuffer wär oder sonst ein epikurisch leben führte / wieder GOTT und sein Geboth / so soll er es dem Bürgermeister anzeigen / der denn mit Fleiß

G dar-

darnach forschen soll. 2c. Was aber die Abschaffung des Morgensterns belangt / will sich F. D. noch vorbehalten haben biß zur gelegenen Zeit / so er wieder beklagt würde. Des folgenden Tages hat D. Venediger im Thum geprediget und eine Dancksagung gethan / daß GOTT der Christen Gebeth noch erhöret hätte / daß der Burgemeister nichts geschafft und Morgenstern geblieben wäre. Um diese Zeit sind etliche Altstädtische Bürger zu Rathe gegangen und gewilliget / voraus Peter Kreusner sambt andern / und haben etliche Schneider zum Rock Gewand / die Elle vor 55 gl. gekaufft, und machens umsonst; Desgleichen die Kirschner den Fuchs zum Futter gegeben / und was sonsten mangelt. Das Geld hat man umher gebettelt; wollen diesen Rock unserm Pfarrern Philip Cäsar zum Neu-Jahr verehren / damit sie nur fromme Christen seyn / und von ihm gelobt würden / wie es auch geschehen.

Den 19. Dec. im Freytage des Morgens hat Herr Johannes mit dem rothen Bart / Caplan im Kneiphoff / M. Morgensterns Schwager, abgedanckt / und gesagt / es geschehe ihm Unrecht / das er entsetzt würde, wolle es dem Höchsten Richter befehlen.

Den 27. Decembr. ist F. D. in Preussen unser Gnädigster Herr / in einem Littauischen Jagt-Schlitten um den Rinck mit einem Schellen

len-Zeug/ in den drey Städten/ umher gefahren sambt seinen Junckern von Adel. Warn bey 12 Schlitten/ und ist dieß zum ersten mahl geschehn:

Den 31. Decembr. ist der Edle/ Ehrenveste Herr, Albrecht Truchses von Wetzhausen Stadthalter zu Creutzburg/ im Kneiphoffe gestorben.

VI.

ERASMI STELLÆ, DE Borussiæ Antiquitatibus, Libri duo Basil. apud Joh. Frobenium A. MDXVIII. in 4. (*)

AD ILLUSTRISSIMUM PRINCIPEM FEDERICUM, Sacro-Sanctæ militiæ Ordinis divæ Virginis Teuthonicorum Protomagistrum, Saxoniæ Ducem, Thuringiæ Langravium, ac Marchionem Missinæ, *Erasmi Stellæ* Libonothani, in Antiquitates Borussiæ, Præfatio.

Etsi vereor, Federice Princeps, res Borussicas altius & à prima origine repetiturus, antiquitatem in his quæ usque eo latuit, veluti ex cavea in scenam *thea-*

(*) Dieser *Erasmus Stella*, war Medicinæ Doctor und Burger-Meister zu Zwickau, ein nach Art der damahligen Zeit gelehrter Mann/ welcher auf Ansuchen des Pomesanischen Bischoffs Hiob von Dobenecks, des Eisernen genannt, diesen kleinen Entwurff der Preußischen Alter-

theatrumque producturus, multorum risus, ronchos & cachinnos

terthümer A. 1510. aufgesetzt, und denselben dem damahligen Hohemeister des deutschen Ordens, Hertzog Friedrichen, zugeschrieben hat. Herr Hoff-Rath Dav. Braun, hat in seinem Catalogo Scriptorum Poloniæ & Prussiæ p. 247. seq. von diesem Autore folgendes wohlgegründetes Urtheil gefället. Hic scriptor, vel propterea multum laudandus est, quod omnium primus de Antiquitatibus & originibus Prussiæ sollicitus, quicquid in extraneis vetustis & recentioribus historicis invenire, tum lectione Prutenicorum Chronicorum eruere, denique per acceptionem & traditiones incolarum Prussiæ assequi potuerit, non malo judicio conferre & trutinare, sed dolendum quod nimia brevitate, describere aggressus sit. Propterea, & quod Authores Prutenicos ex quibus profecit non adcitavit, desiderium magis, quam satietatem lectori facit, adeo ut majoris operis Prologum, non historiam plenam, ex Chronicis exteris & Prutenicis, atque ex traditionibus incolarum compositam præmisisse videatur. Es ist dieses Büchlein A. 1518. zu Basel von dem berühmten Buchdrucker Joh. Frobenio in fünff Quart-Bogen herausgegeben, welche Edition so rar worden, daß sie wohl mehrmahlen mit einem Ducaten von Liebhabern ist bezahlet. Nachmahls haben Joh. Huttichius, in seiner zu Basel A. 1536. fol. edirten Samlung von mancherley Schiffarten und Reisen; und *Ioh. Pistorius* Tom. I. seines Corporis Historiæ Polonicæ de A. 1582. den Erasmum Stella mit eingerucket. Weil nun diese Brochure sehr offt citiret wird, so haben wir dieselbe, aus dem ersten und ältesten Exemplar abgedruckt, dem Leser mittheilen wollen. Sonst hat der Elbingische Burger-Meister *Fridr. Zamelius* einen Commentarium über den Stellam heraus zu geben im Sinne gehabt; der aber nicht zum Stande gekommen, sondern mit seinen andern MSCtis

zer-

chinnos, demumque explosionem magis quam applausum legentis turbæ me incursurum, tum quod id secum ferat antiquitas, ceu Aristoteles in problematis perhibet, ut res anilibus fabulis simillimas narrare videatur, tum quod res Borussiæ diuturna barbarie, sine ullis literarum monumentis quasi perpetuis tenebris mancipata, & in ipso lethæo demersæ, pene obriguisse extimantur, adeoque concretæ, ut etiam phoebeo calore agitatæ, vix incalescere possint, quo iterum lucem solemque admittant. Verum dum hi Blaterones tuam celsitudinem istius ludi Agonothetam in Orchestra conspexerint, sub cuius umbraculis me in hanc scenam prodiisse pernoscant, forte ne lingulaces infrenique ore à te sapientissimo principe judicentur, maledictis temperabunt, simul & nasum continebunt. Quod si nec reverita tuam majestatem, effrenataque lingua, verbis non æquis defluant, malignitatis quoque aculeos haud recondere velint, imo blaterare malint, nihil est quo perhorrescere oppido possum, ut coeptam scenam interturbem. Ronchisent hi nasutuli, obstrepant, clament, arguant, criminent, exhibilent denique, dummodo tibi plausibilis, lepida, ac jucunda nostra actitatio visa fuerit. Antigonidas olim musicæ artis peritissimus, cum discipulo, in arte probe instituto, populo tamen non admodum grato, in scenam progressus, cunctis audientibus dixisse fertur: mihi cane & Musis. Quia videlicet ars bene coepta, quanquam populi leno-

 ciui,

zerstreuet worden. Ob nun wohl Herr Hoff-Rath Braun, von diesen Conatibus Zamelianis, loc. cit. ein sehr ungütig Urtheil fället, so haben doch andre bemercket, daß die Zamelii, Vater und Sohn, nicht so uuebene und in der Historie unerfahrne Leuthe gewesen, und es wohl zu wünschen wäre, daß ihre MSCta noch vorhaaden seyn möchten. Man sehe M. *Joh. Woytii* diss. de incrementis studiorum per Polonos & Prussos p. 82. und das gelehrte Preussen Part. III. p. 255. 263. 264. item das *Continuirte* gelahrte Preussen Part. II. p. 36. seq.

tinio destituatur, justa tamen comprobatione non exuitur. Sed ut tandem his respondeam, qui longo petitas historias calumniant, ceu minus fidei illis insit, caecutientibus id forsan evenit & noctuinis oculis, sed penes clare cernentes, plus dignitatis antiquitati inesse. nemo sanae mentis ambigit. Ne quoque res Borussicas, ceu sempiternis tenebris obnoxias, & minime ad solem lucemque ex caliginoso vetustatis recessu redituras, possint argumentari, meminerint saltem, quae de Hercule feruntur, qui Cerberum tricipitem ab inferis, solemque hunc nostrum ac calorem ferre coegisse dicitur, Threicium & vatem raptam sibi Euridicen ex tartareis sedibus divina sua svaviloquentia eduxisse. Ob id nec inficias eant locutulei, res Borussicas quantumcunque umbra vetustatis contectas, ac rubigine obductas, imo in abditissimos recessus actas, curiosa indagatione non posse non restitui, ex noctisque caliganti nebula eximi, ac claritate diei illustrari ornarique: Quum haec ipsa indagatio puta industria, unica ab omnibus esse asseritur, cui nihil inaccessum, nihil occlusum relictum sit. Haec, res quomodolibet obstrusas, & in penetralibus reconditas elicit, exprimit, & promit. Haec caelum petit, & subterranea regna subintrat, maria scrutatur, oculis subjicit quicquid usque latet, sepultumque est. Illa ipsa Homerum caecum plus Argo mille oculos habente, videre dedit. Haec Zeusim Helenam nunquam à se visam tanta venustate depingere docuit, ut eius forma digna iudicaretur, propter quam tantum laboris subiisset Graecia, & alta Pergama ruerent. Hac Phidiam statuarium dignissimum, simulacrum Iovis exprimentem, eo usque evexit, ut divinitatis effigiem è caelo mutuatus diceretur. Haec eadem fores antiquitatum Borussiae vectibus è cardine semotis, ut paterent, effecit, extraque latebras, quicquid de his obvallatum fuerat, produxit. Hac adminiculatrice ex imo Lethaei fluminis coeno hae ipsa conquisitae erutaeque sunt, & utcunque à sordibus detersae, sese, ceu postliminio reversae, tuis luminibus conspectuique illu-

illuſtriſſime princeps, primum oſtentantes, te ut felicem moderatorem ſuum ſalutant, ut patrem patriæ venerantur. Et quicquid uſquam in ſecundiorem ſortem, faciemque ſplendidiorem commutatum, ceu fermè ſingula, aſpexerint, id totum tibi ſacroque ſanctæ militiæ, cuius tu magiſter, imo dictator perpetuus extas, tribuunt. Quod ſi ſunt, qui te circumſtant & has ineffigiatas, rudesque Boruſſiæ imagines, toruis luminibus reſpexerint, abigendasque duxerint, quod ſine cultu ornatiori, & penè inveſtes in hunc auguſtiſſimum conſeſſum productæ ſunt, his reſponſum ſit: Foeminam probam pigmenta fucumque non decere, nec orationem fidem habituram unguenta uſque adeo redolere. Logographis id tribuimus, ut quodcunque ſuavius quàm verius narrent. Nos in his commentariolis ſine fraude, omni apparatu orationis ſepoſito, Boruſſiæ antiquitates expoſuimus. Vt ſi qui futuri ſint, cultiori ſermone res Boruſſicas volentes, hinc ſumere poſſint quod ornatum iri tantopere velint. Nuda namque hæc oratio facile quem quis imponet cultum perferet. Ut autem fidem ſine ſcoria habituri ſint hi noſtri commentarioli vetuſtate & carie oppleti, ipſos ex præclariſſimis rerum ſcriptoribus elucubratos eſſe fidem facio: Plinio ſcilicet, Solino, Poponio Mela, Cornelio Tacito, Strabone, Ptolemæo, ex Neotericis Gordano, qui primus res Gothorum literis mandavit, noſtro Alberto Magno qui has inviſit & peragravit: Othone Freiſingenſi Epiſcopo, qui quinque imperatorum Rom. res geſtas luculenter ſcripſit; Helmoldo Lubicenſi presbytero, qui res Sclavorum haud ineleganter proſequutus eſt, Boruſſicas ſimul attigit, Blondo Forolivienſi, Aenea Sylvio. Et præter hos quicquid annales Boruſſiæ uſquam vetuſtatis habuere, pleraque etiam per acceptionem. Nam apud Valerium Maximum locus eſt, quo res ſuo ſæculo cognitas & absque literarum monumentis conſervatas manare ad poteſteros indicantur, ſola ſcilicet traditione patrum. Id genus diſciplinæ Hebræis etiam uſitatiſſimum eſt. Huiuscemodi innixus fulcimentis commentariolos noſtros non temere edi poſſe arbitratus. Ne autem

tem manus noſtras excedentes abſque patrocinio vagabundi errent, ipſos nomini tuo illuſtriſſimo dedicandos duxi, tum quod neminem magis rerum Boruſſiæ cognitio deceat, quàm Boruſſiæ principem, tum quod pari tutela hac noſtra ætate, ac priſca Boruſſia fruatur. Quum igitur, princeps illuſtriſſime ſimul & invictiſſime, à curis publicis feriatus fueris, frequenti quoque veterum, quibus inhias, lectitatione ſatiatus magis quàm laſſatus, etiam domeſtica peculiariaque inviſas, legasque: ſubinde agnoſces in his Boruſſiæ, præter veteres eius limites, varios ipſius cultores, crebro enim illinc migratum eſt, aliquorum maiore numero cogente, moresque vetuſtiores. Quos ſi ad præſentes accommodabis, non obſcure lucebit quanta ſunt, quæ ſacro ſancta militia Theuthonicorum in Boruſſia egerit. Optimo enim iure gloriari poteris, eam quam patres regionem barbaram, incultam, aſperam, idololatram, foedam, ac rerum omnium inopem acceperant: illam ipſam, ſplendidam, cultam, civilem, opulentam, humanam, & quod maximum eſt Chriſtianam reddiderunt & relinquerun[t]. O felix nimium Boruſſia, ſi ſua norit bona illo principatu. Facile demum illuſtriſſime princeps deprehendes, quàm iuſto Dei iudicio Boruſſia ad Germanorum redierit incolatum. Quum Germania & pars ſit, & Germanis à rerum exordio debita, inhabitata: luculentiſſimorum ſcriptorum teſtimonio, cur me iudice indigne iterum à quibuſcunque aliis gentibus habitatur adminiſtraturve? Ego aut hanc ſcribendi provinciam, non tam mea ſponte, quàm iuſſu venerandi antiſtitis Iobi Pomeſamienſis, à nullo antea tentatam accepi, ut meo Marte adverſus quoscuoque aliter de Borusſiæ finibus & populo ſentientibus, ceu pro aris & focis dimicaturus ſim, ultima potius perpeti certusque ignaviter ceſſurus. Te igitur principem invictisſimum & ad arma pergenitum pro tua virtute rogo, ne deſiſtas auxilia ferre tam pio ac iuſto bello, ut iunctis viribus, omnem colluviem barbarorum ex his tuis finibus eliminemus. Nullum enim apud me dubium

um vertit, si tuo Marte agendum erit, facile hanc oram ex manibus iniuste occupantium vindicabimus. Quod brevi futurum, modo fata sinant, tuæ avitæque virtutes, ac genitoris tui præclara facinora admovent. Nunc ad institutum pergamus.

LIBER PRIMVS.

BOrussia ultimæ Germaniæ ora, à Vistula amne, quem ad occidentem terminum habet, incipiens, sinusq; Baltici maris, qui septentrionale latus eius ambiunt, percurrens, orientalem solem ab Alanis excipiens, montibus Amaxobiis australe latus ejus obtegentibus, à quibus continuis sylvarum jugis disterminatur.

Fuit hæc terra diversis habita cultoribus. Nam ut Gordanus Gotthus scribit, nuper Hulmigerii Germani eam tenuere, à quibus aliquamdiu Hulmigeria dicta, hodieque ea pars, quæ Vistulæ accolit Culmigeria pro Hulmigeria vocitatur. Sed hi pro Gotthos, quàm primum ex Scandania in continentem descendissent, inde pulsi, eam, ut is ait, occupavere. Ptolemæus autem vetustiores incolas recensens Gotthones, Venedos, Stagnanos & Sargatios, Sudinosque his locis insedisse scribit,

bit, quibus Gelidanus simulque Gillones Vacinos & Charinos, quos ipse Chariomas nominat, addit, finesque ad Amaxobios usque protendisse indicat. Ad Vistulam vero pauciores sedisse commonstrat. Nam Finnos cum Venedis & Sulones duntaxat hanc oram habitasse ait. Hos autem populos nullo alio quodam communi nomine dignatur, forte quia non unus populus, nec in unum concessit nomen. Verum Cornelius Tacitus diligentius hæc loca conquirens, ipsa Germaniæ prorsus adscribit, quamquam promiscue Sarmatis Germanisque populis habitata asseveret, Venedos enim Germanis connumerandos censet, quod & domos figunt, & scuta gestant, peditum usu ac pernicitate gaudent. Quæ omnia diversa Sarmatis extitere, in plaustris solummodo, ac equis viventibus; quamquam & ipsi ex Sarmatarum moribus traxerant, quod vicinos latrocinio infestarent. Quicquid enim inter Peucinos, quos quidam Basternas dixere, sylvarum ac montium erigitur, latrocinio pererravere. Erant autem Peucini & Basternæ, ut Plinius testatur, contermini

mini Dacis, ſermone, cultu, ſede, ac domicilio Germanos referentes, multa tum foeditate Sarmatarum contacti. Nam & connubiis promiſcuis utebantur, & proceres eorum pari ſorde, ac plebs torpebat. In dubium Tacitus vertit, Sarmatis ne an Germanis aſcribantur? Verum hæc loca hodie Poloniæ aſcribuntur. Plinius tamen ipſos Germanis connumerat. Cui & Varini & Gotthones Germani ſunt, ex Vindelorum genere. Ultimo autem regionem Boruſſi intravere, populi qui Ptolomæo teſte, ad Riphaeos montes, ubi in ſeptentrionem fuſius excurrunt, nec longe, qua Tanais ex eis erumpit, ſedes habuere, qua infelicitate ſua conciti (perpetuis namque nivibus algoribusque illic terra riget, ad omneque naturae miniſterium damnata eſt) ad novas ſedes capeſſendas patriam egreſſi in haec loca delapſi ſunt, quae tum ſoli fertilitate, tum paſcuorum, lacuumque amoenitate ipſis, quum primum placuere, nec non ultra progreſſi ſunt, hic ſedes unanimi conſenſu ſibi deſumentes, utque ac poſteris perpetuo eſſent duraturae, terram vocabulo gentili-

tio

tio Borussiam appellavere; quae usque hodie unius literae suppressione Brussia vulgo dicitur.

Haec est vera huius gentis origo. Et caeterum quicquid dicitur, perinde ac anilem fabulam habendum esse censeo. Facit istius rei fidem permaximam, quod usque hodie populi ad Riphaeos habitantes eodem parique sermone quo hi utuntur, Borussi vero sedibus formatis, terram cultoribus vacuam (Gotthi enim populariter eam excessere) nullo repugnante facile occupaverunt, citra eam portionem, quae ad Vistulam est. Haec adhuc à paucissimis Germanis tenebatur. Propagantes igitur sese à Chrono flumine usque in contingentiam Hulmigerorum, quae nuncupatio post pulsos per Gotthos veteres colonos e medio orae huic regioni accommodari coeperat, nomine suo brevi caeterorum hic habitantiū nomina obfuscavere, quod forte evenit, quia Borussi conterminis gentibus, puta Germanis, notiores extitere, vel quod multitudine suorum, amplaq; ac spaciosa orae occupatione ipsos etiam indigenas superarunt. Terrarum namq; limites pro nutu potentiorum

sac-

saepenumero nomina sortiuntur. Duratque hodie ea nuncupatio, quod hi qui ex Germanis vel Vistulam, vel illic maris tractum accolunt, Borussi vocentur, qui tamen cum illis ipsis praeter coelum commune habeant nihil, justiusque Borussienses nuncupandi forent.

Terram hanc Borussi undiquaque foecundam longe lateque incolentes, ipsam tamen minime excoluere, vel ob ignorationem rei rusticae, vel ne bonitate soli deprehensa, & ipsi finitimorum metui obnoxii fierent, indeque eliminarentur: vel quod victum e terrae nascentibus nondum novere, carnibus namque ferinis & quidem crudis pro cibo, lacteque pro potu vescebantur, quandoque etiam sanguine equino mixto, & eo usque ad ebrietatem. Domos non figebant, sed specubus & arborum subere, unde etiam Subaria dicta comperitur, ab imbribus & algoribus sese ac infantes protexere. Nulla eis sacra aliquamdiu fuere, tandem in eam deducti insaniam, ut serpentes, ferasque & arbores religiose colerent, ceu de his in subsequentibus dicemus. Non leges, non magistratus nouere,

re,

re, tantum cuique licuit, quantum audebat: nihil à feris vita illorum distabat. Erga tamen naufragos, aut maris tempestate jactatos, humaniores, & illis ipsis undiquaque auxilio fuere, in reliquis mira foeditas ac foeda paupertas. Nam eis, nec arma, nec ferrum fuerat, si quando ad prælia inter se concurrerent, sudibus praeustis & perticis utebantur.

Non autem multi effluxere anni, quum Germani Hulmigeriam incolentes resumptis viribus, nam per Gotthos multum attritae fuerant, accitisque trans Vistulam sociis qui amne lintribus transmisso eis consedentes, & junctis viribus contra Borussios bella parant, penitiora quoque regionis ingressi, quotquot Borussiorum offenderant, aut in servitutem acceperant, aut retrocedere coegerant, brevique sese suosque à metu barbarorum asservere. Borussii vero quo à Germanis finitimis tutiores forent, se cum Sudinis, qui ultra Chroni fluenta sedes habent, eiusque regionis aborigines creduntur, societatem iniere, qui tum virtute & potentia plurimum pollebant. Est autem Chronus fluvius, qui hodie

die *Pergulus* dicitur, quem in finibus Boruſſiae ortum brumalem verſus, multi lacus eodem ferme loco ſe mutuo influentes efficiunt. Qui Boruſſios à Samiis primum, ut Strabonis nomine utar, deinde à Sudinis diſterminat, populis etiam Romanis armis tentatis magis quam victis. A Druſo enim Germanico, teſtante *Plinio*, claſſibus oppugnati ſunt, Qui primus Romanorum ducum, ſeptentrionalem oceanum ingreſſus eſt, & poſt eum, Domitianum Caeſarem in expeditione, quam contra Sarmatas, quod legionem cum legato necarant, inſtituit, ob ſuccinum, quod abundantius Barbari illic inter maris eiectitia, ſoli omnium gentium excepere, bello petiti ſunt, ſed ſe magna eius rei propter quam peti ſe ſenſerant copia, Succini ſcilicet, redimentes, illacesſiti remanſere.

Sed hic de Succino obiter dicamus. Abundat enim eo haec ora, quae quaſi peninſula eſt, ob ſinuoſos flexus maris, terramque ſpacioſe in freta excurrentem, in quam vi tempeſtatum idipſum advehitur, id olim à Germanis Gleſſum dictum eſt, ut eruditi ſcri-

scriptum reliquer. Inde *Glessaria* regio ipsa a Romana militia nuncupata, & ab aliis Subaria à subere, cum patrio nomine Sudinia vocetur. Ab eruditis vero Austrasia. Succinum etiam Svalternicum, Scythico vocabulo, barbari appellant. Vbi autem loci Succinum gignatur scriptores non conveniunt. Praeter enim ea, quae fabulose de ipso in Phaëthontis fabula prodita sunt, Pitheas Gotthonibus Germaniae gentis accolis, aestuarium mentonomon nomine esse ait, ab oceano stadiorum sex millium, ab hoc diei navigatione insulam abesse Abalum. ex illa vernis fluctibus succinum advehi, & esse concreti maris purgamentum, incolasque pro lignis eo uti dicit, proximisque Teuthonis vendere. Huic & Thimaeus assentit, sed insulam Basiliam vocavit. Nitias autem solis radiorum succum esse voluit, hosque circa occasum, ut ipse credit, vehementiores in terram actos, sudorem pinguem in eam partem oceani relinquere, deinde æstuantem mari in Germaniae littora ejici. Mithridates in Germaniae littoribus insulam esse asserit, vocarique eam Cedron, cedri genere sylvosam,

ſam, inde & in petras defluere. Cornelius Tacitus Effluorum gentem qui dextro Svionici maris alluuntur, nuncque Lifſom vulgo nominantur, ipſum legere inter vada ac caetera maris ejectitia ipſo littore aſſerit, quod & hodie fieri cernimus. Quidam noſtri temporis experti, ipſum è limo quorundam montium, ſole excaleſcente fluitare exiſtimant, in herbidoque ſolo atque algido, quod his montibus ſubeſt, indurari oceano illic efferueſcente inde rapi, in proximaque littora expelli. Indicium iſtius eſſe, quod ipſum aliquando ex ſolido eruitur, quod & ipſi vidimus, quamquam cerea mollitie & penè lentum ſit, ob id ipſum mari denuo immergunt, cujus rigore lapideſcit. Hanc vero opinionem neque omnino aſtruere, neque refellere in animo eſt. Quod autem hos montes nominatim non edunt, mihi ſuſpicionem incertitudinis facit. Plinius vero natura efidiſſimus interpres Germanici Caeſaris claſſibus bellum, ut dictum eſt, in ſeptentrionali oceano gerentis experientia innixus tradit, ſuccinum gigni in inſulis ſeptentrionalis oceani, ipſumque naſci de

H fluen-

fluente medulla ex pinei generis arborib9 (ceu enim resina in cerasis, ita& in pinis humoris abundantia erumpit) densarique rigore maris, eo intumescente ex insulis rapi certoque littore expelli, ita involutum herbis, ut ex his pendere videatur, salo expui. Succum vero arboris esse, ipsumque primum liquidum distillare, argumento sunt quaedam intus lucentia, ut formicae, aut apes, etiam lacertae, caeteraque id genus, quae adhaesisse musteo non est dubium, indurescente vero humore inclusas remanere. Pineae autem arboris indicio est, pineus in attritu odor, & quod accensum tedae modo fragrat. Rude est informéque ac glebae simillimum, dum ex aquis excipitur, corticibus, ac aliis rebus sibi inhaerentibus, ob id diu incognitum barbaris, inter maris quisquilias jacebat. Germani idipsum primum novisse traduntur, in Pannoniamque ad Carnuntum oppidum advexisse, inde Veneti ipsum accipientes, primum rei famam fecere, mox proximi Pannoniae circa Adriaticum mare, Transpadanique, quorum agrestes fœminae monilium vice & pecoris gratia succinum gestavere. Hinc

ma-

natam fabulam de Pado omnibus notam credimus. Ejus esse genera quam plurima constat, candida, sed odoris praestantissimi sunt, quibus diu minus precium erat, hac vero tempestate & fulva & cerea mercede praestant, ex fulvis etiam translucentibus amplior erat autoritas, praeterquam si nimio ardore flagrent, imaginem enim igneam non ignem inesse placet. Summa laus *Pfalernis* tum fuit, à vini colore dictis, molli fulgore conspicuis, id ab aliquibus Chrysolectrum dici comperimus, quasi coloris aurei, rapacissimum id est ignium, & si juxta fuerit celerrime ardescens. Sunt in quibus de cocti mellis lenitas placet. Domitius Nero Romanus imperator, capillos conjugis suae Poppeæ, in hoc nomen adoptaverat, ipsos quodam carmine Succinos appellando. Ex eo tertius hic colos à matronis expeti cœpit in capillis. Dum quodque is gladiatorum munus Pop. Rom. exhibiturus esset, Iuliano quodam equite Romano id curante, ad ipsum comparandum misso, qui haec littora peragravit, vidit, ac commercia tentavit. Tantamque copiam Romam invexit, ut retia in venatione pu-

blice edita, eo nodarentur, armaque & librilla, totusque ſimul diei unius apparatus è Succino eſſet, viſa tunc fuit gleba XIII. librarum. Solinus tamen refert id Succinum à rege Germaniae Neroni dono datum, cui ſententiae magis accedo. Tanta fuit eius, ut eruditi ſcriptum reliquere, in deliciis taxatio, ut hominis quamvis parua effigies vivorum hominum, vigentiumque precia ſuperaret. Cumque in aliis ad luxuriam quaeſitis oſtentatio & uſus placeret, ceu in Corinthiis æs auro argentoque mixtum, in caelatis ars & ingenium. Vniones, quod capite, gemmæ, quod digitis circumferuntur, in ſuccino, ut Plinius inquit, tantum delitiarum conſcientia luxuriaque expetita eſt. Eſt uſus eius multiplex in medicina. Nam ab infantibus pro amuleto geſtatur, contra lymphationes, & noctis metus cuicumque ætati prodeſt. Vrinae difficultatibus potum alligatumque, quod Chryſolectrum vocant, collo alligatum, mederi febribus *Calliſtratus* prodidit. Tritum cum melle ac roſaceo, aurium vitiis, & ſi cum attico teratur oculorum caliginem removet. Stomachi etiam

vitiis

vitiis vel per ſe farina ejus ſumpta, vel cum maſtice ex aqua pota, quod de candidis maxime crediderim. Tonſillis quoque reſiſtere creditur, & faucium vitiis, ob id mulieres Padanae ipſum circa colla longo ſaeculo geſtavere, vario genere aquarum juxta illos infeſtante guttura ac carnes vicinas, quod hodie Turcarum equeſtres copiæ in equis ſuis obſervant. Neotericorum pariter experientia ad citandos partus candida operari depromit, notiſſimum id Germaniae mulieribus. Calculos quoque veſicae & renum, eo poto elidi, evocarique quam plurimi teſtantur. Venena, peſtilentemque aërem ejus nidore fugari compertum eſt. Diſtillationes quoque ſiſti, vulneratis ſi in potu ſumpſerint, prodeſt. Malagmatis ob id etiam aſſumuntur. Verum & hoc notum fieri oportet, Succinum quocunque libeat colore tingi, hœdorum ſevo & anchuſae radice, quippe etiam ipſum conchylio infici tradunt. Quae vero translucida ſunt, ad gemmas adulterandas magnam habent vicinitatem, & maxime ad amethiſtos. Politur Succinum adipe ſuis lactantis inco-

ctum. Ramenta eius oleo addito diluci- dius ac diutius flagrant quam lini medulla. Notiſſimum cuique eſt, quod attritu digitorum caloris vi accepta, attrahunt ad ſe paleas & folia arida, ut magnes ferrum. Viſum eſſe quidam retulere quod æris etiam ferri laminas attraxerit. Ego glebam vidi, cui ferrum quaſi adnatum inhæſerat quod vi ſua forte attaxerat. Multi tentaveruntSuccinum flexile ac ductile reddere, ſed necquicquam ceſſit, mirum, cum nimia humida & ſucculenta prodeat, uti indicavimus.

Haec tumultuarie de Succino, Sudinorum opibus, dicta ſint, propter quas ſaepenumero ab exteris gentibus bello petiti. Senſere namque praeter Rom. arma, & Saſſonum Angliam occupantium oppugnationem, à quibus ſe terra & mari impigre defenſarunt. Habuere enimvero hi populi, ut de moribus eorum aliquid tranſeunter dicam, regulos ſuos quorum legibus obtemperabant, agroſque coluere, & commercia novere. Veſtium cultus apud eos fuit, ut mares lanea, fœminae linea tunica uterentur, circuloque ex ære vel orichalco colla circumdabant; Auribus etiam crotalia

ſu.

ſuſpenderunt, rem frivolam, quod tamen neque hodie deſitum. Domos in villarum modum extructas inhabitavere, vicosque, ac ſine muro & vallo omnia, quod forte ab externis, ipſos commercii gratia adeuntibus didicere, alioquin alienum à Sarmatis. Sed ut ad Boruſſios repedemus, ſocietatem cum Sudinis eos iniiſſe diximus ob Germanorum finitimorum metum. Nec à Sudinis aſpernati ſunt. Verum eorum potentia adiuti, & contra quoſvis conterminos populos tutiores facti. Aliquandiu in ſua fœdita degerunt, de qua poſt hac.

Nunc de caeteris Boruſſiæ rebus editis proſequamur. Generat & terra haec feras multijugas, eas etiam nec alibi cognitas. Præter enim urſos, apros, cervos quibus abundat, Uros exellenti vi & velocitate profert, qui vaſtitate corporis parum infra Elephantum ſunt, eaque ferocitate, ut neque homini neque ferae, ſi quam conſpicari fuerint, parcant. Cornutumque id animal eſt, ejus cornuum magnitudo tanta viſa eſt, ut urnas binas unius capitis cornua, ut Plinius teſtatur, impleverint. Barbari ex his potant, argenteo circulo, parte, qua labris admovetur, cir-

cumducto. Sunt enim cava & in mucronem demum concreta. Alii pila his praefixa cuſpidant. Romani in laminas ea ſecabant, ut lumen, quod his includebant latius funderent, ipſisque pro lichnuchis, ac laternis uſi ſunt. Qui ſeſe venatione eorum exercent, ſi plurimos interfecere, relatis in publicum cornibus, quae teſtimonio ſunt, magnam laudem adipiſcuntur. Soliti erant antiquitus, caveis ad hoc ex opera factis, eos capere, captosque jugulare, forte quod ea tempeſtate ferro caruere, ſed eo mortis genere, feram tam inſignem poſterioris ætatis juvenes praecipuae virtutis & audaciae interire indignum cenſentes, ob id canibus ipſos inſequi placuit, venabulisque cominus, ac eminus petere; arboribus ſeſe robuſtioribus ſemper contentes, ne & ipſi à fera rurſus impeterentur, quae cornibus arbori inſertis vindictae avida, inhaeret, donec inſequentium telis ſaucia concidat. Tali morte feram dignantur atrociſſimam. Fera haec ſub mento villos longiuſculos habet, in arunci ſpeciem, caeteris tauro perſimilis exiſtit. *C.* Caligula Ro. Imper. primus Romae Uros

in

in arena oſtendit, quos tum imperitum vulgus bubalos falſo credidit. Gignit haec terra & Bizontes iubatos, qui e boum ſylveſtrium genere ſunt, ſed noſtra ætate admodum infrequentes. Ajunt hos ſolipedes, maribusque ac fœminis juxta jubas cornua. Eadem utrique forma & magnitudo, colore quoque & ſpecie haud diſſimiles tauro ſunt. Aliqui ex horum genere Unicornes perhibentur: quod verum ſit nec ne, incompertum habeo. Plinius tamen Indicos boves ſylveſtres unicornes, tricornesque eſſe ſcripſit, ob id non incongruens videtur eos & alio loco naſci, verum eſſe alterius generis à Bizonte ſuſpicandum eſt. Tale forte eſt cornu quod hodie in Archivo Protomagiſtri integrum cuſtoditur, ac Monocerotis aſſeritur, quum nigrum illud ſit, hoc vero luteum conſpicitur. Sunt & in ea regione greges ferorum equorum, quos Graecia non vidit, nec Romanus, quapropter alio vocabulo nominari non poſſunt. Hi cicuribus equis omnino ſimiles extant, praeterquam quod dorſo molliori ſunt, ob id nec uſui apti. Dicuntque ipſos nequaquam manſveſcere poſſe.

Carnibus ejus incolae etiam hodie veſcuntur, quas non inſvaves aſſerunt. Gignit & Alces (quos falſo ſylveſtres aſinos quidam autumant, quum hos Aſia tantum ac Africa procreet) ſpecie media inter cervinam & jumenti, niſi quantum aurium proceritas, ipſaque cervix diſtinguit. Magnitudine inter camelum & cervum, maribus in ſuperciliis cornua naſcuntur, quae quotannis amittunt, latiora, quam cervinis, ramoſa tamen & per totum concreta ac ſolida: Ungulae bifidae, coloreque cervum imitantur. Venatorem é longiquo ſentit, animal certe ſimplex, & quod plus latebris quam fugae fidat, ſi vi canum urgetur, magis in cornea ſeſcalce, quam cornibus tueatur. In locis paluſtribus ſeſe plurimum condit, illic & partus edit ſuos. Formidinis ejus argumentum eſſe ajunt quod rarenter ſolitarius, in armento multum appareat. Ungulis eius comitialem morbum, & iam ſpumantem abigi creditum eſt, ſi cute attingitur. Hallucinati ſunt, qui Alcem nullo ſuffraginum flexu dixerunt, neque quietis cauſa procumbentem, verum acclivem arbori ſomnum capere, quae

ad

ad insidias a venatore incisa feram una affligit, ac concidit. Quod & pascendo retrograditur ob superius labrum praegrande, quasi progrediendo pasci nequeat. Quae singula non de Alce, sed de Machlin fera, illi haud dissimili, quam Scandaniam mittere aliqui prodidere, dicta sunt.

Habet & sylvas incaeduas unde vis ingens lignorum, & ad navalem usum, & domesticum convehitur. Teretumque arborum ad malos vanium accommodam, quae inde in remotissimas oras deferuntur. Habent & sylvae praeter id, suas divitias, unde quasi sponte compendium non modicum incolis provenit. Apum scilicet ingentem multitudinem, quarum alveos ceu nativos intra arbores ad hoc cavas cernere est. Ex quibus tanta mellis & cerae copia provenit, ut Germaniae Britanniaeque, ac caeteris adjacentibus insulis commode harum rerum usum suppediter. Nec apiarii arte vel industria examina illic curant, nullis enim satorum floribus, aut herbis ipsa invitant, nec si longius evolant revocant. E frondibus & sylvestribus floribus succum contrahunt, quo opera conficiunt

unt sua, quae compendii ingentis argumento sunt. Praeter illa & pelles quasdam non ignobiles mittunt hae sylvae, quae vestium ambitis principum hominum subduntur, lectorum etiam stragula ex his consuunt, precioque ingenti vendunt. Has olim pelles ovinae velleris commutatione mercatores ab incolis receperunt. Gaynos barbari vocant ea animalia, Germani Martes. Emustelarum sylvestrium genere, ab aliquibus historiam naturalem commentantibus, esse scribuntur. Piscationes quoque diversis in locis non incommodas exhibet. Nam pisces omnis generis, tum ex lacubus, tum ex æstuanti mari illic prendunt, ceu Psittas, Soleas, Lingulas, Rumbos, Trossullos, Mullos, Asellos, Salmones, Marinos canes, & id genus alios. Angvillas praeter caeteros numerosiores, nec de his incolae vescuntur, nisi quod sole aëreque siccatum tostumque sit. Sed ad alia pergamus. Haec ad loci situm, ac terrarum proventum, uti antiquitas possedit tradita sint.

LIBRI PRIMI FINIS.

LI-

LIBER SECUNDUS.

TEmpore quo Valentinianus Romanis imperavit, Alani populi Septentrionales Borussiis contermini, contra Romanum Imperium arma summentes, post diutinas in imperii fines excursiones a Sicambris compressi sunt, quo bello Sicambri sibi & posteris libertatem pepererunt. Alani qui caedi supererant, pars per imperii terminos delapsa Hispanios usque pervenit, ubi se Gotthis illic belligerantibus iunxerant, qui tandem sedibus ibidem sumptis, se confusaneo duarum gentium vocabulo Gotthialanias appellavere, quasi Gotthorum & Alanorum sedes. Pars vero imbecillior quae domi remanserat, ac caede patrata patriam repedaverat, exuta praecipue inventutis manu, sibi non satis in sedibus propriis fidens, cum uxoribus & filiis, omnique servitiorum multitudine, ad Borussios conterminos secessit, suppellectilem, tum omnem secum in carris ac plaustris trahens, tum etiam pecora, quorum proventu haec gens plurimum vinctitat, universa ai sese Borussiorum fidei & tutelae commiserant. Nec ipsi

ipsi a Borussiis repulsi, quod eorum multitudine adaucti, facilius quibusvis populis resistere posse crederent, etiam tum magis Germanos formidabant, qui penitiorem Vistulae ripam accolebant, ipsosque saepiuscule suis, quae possederant locis, disturbarunt.

Concesserunt itaque Alanis cohabitandi jus, qui rursus Borussis mulierum suarum coitus permiscuere; connubia enim nulla habuere, sed ut quisque in mulierem incidit, ea ad Venerem uti licebat, qua re brevi in eam multitudinem coaluere, ut quoscunque contingentes populos superarent. Ex ea tandem multitudine cœperunt inter sese angustia finium premi, utcunque enim placuerat, ac commodum quisque ratus, tantum terrae sibi equisque desumpserat, unde rixis variis inter se dissidere cœperant, quae plerumque caedibus transigebantur. Id populum hunc agrestem intra se discordem, in eo concordem fecit, ut de rege sibi constituendo conventus agere cœperint, ubi proruditate populi varia undiquaque ea de re dicta agitataque sunt. Viduutus Alanus qui caeteris & dignitate & vigore animi praestabat (magna

gna enim servitiorum classe abundabat, unde etiam sibi in alienis terris autoritatem non modicam acquisivit) inquit: Ni o Borussis apibus vestris hebetiores essetis, de hoc quod inter vos agitatis, dissidium nullum esset. Has enim regem habere videtis, cuius imperatis obtemperant, qui opera eorum dirigit, singulas ad labores idoneos deputando, qui & inobedientes castigat, inertesque foris alvearia propelli jubet, cujus hortatu omnes in labore perdurant, operaque sua perficiunt, vos qui haec indies videtis, illas sequamini duces, & regem vobis constituite, eiusque voluntati obsequimini. Ille rixas inter vos dirimat, cædes ulciscatur, furta puniat, innocentiam tueatur. Is solus in omnes sine ulla exceptione ius dicendi potestatemque habeat. Ejus dictis cuncti, ingenti sublato clamore, assensere. An ergo nobis eris Biotterus, quod ipsorum lingua apum regem significat. Is nec vocem aspernatus omnium ore rex salutatus est.

Miranda mortalibus gloriae cupiditas, qua humilis quisque se dignum fastigio regio existimat. Is usque in eum diem pari foedita-

ditate, qua caeteri humi vitam trahens, unica populi exclamatione tam rudis & inculti, regem agere cœpit. Nec ei regius animus defuit. Namquam primum a plebe maieſtate regia ſecretus fuerat, non alio animum applicuit, quam ut apum ducem imitaretur. Quare in primis palantem populum certis finibus inſtar examinum incluſit, quae peculiaribus alveariis labores ſuos perficiunt. Operaque agreſtia exercendam monuit, & prout loci ſitus admittebat peragenda, puta ut hi terram colerent, ſementaque ſpargerent, ac arbores conſererent, illi vero apum, compendio inſiſterent, alios pecori alios piſcationi deputans; legesque condidit, quibus futuris finium anguſtiis providere ſe credidit. In primis ne quispiam paterfamilias pluris partus aleret, nec etiam ſervitia, quam pro laboribus ſuisexplendis ſibi ſufficerent, caeteros aut venundaret, aut necaret, ne quis paterfamilias partus inutiles, mancosque, ceu ad labores inefficaces educaret, utque filio parentem ſenecta oppreſſum, vel imbecillitate virium labores non ferentem, impune ſtrangulare fas

fas esset: Vtque pueri non adeo incerto patre nascerentur, coitum promiscuum prohibuit, & sub connubii specie instituit, ut quotquot & quamcumque paterfamilias puellam suscipiendae prolis gratia iniret, sive ex servitiis peculiaribus, vel alienis foret, sive ex liberis, eam secum suo detineret tugurio, aleretque: Alieni tamen juris puellam, non nisi precio, quasi ære emptam, à quocumque deduci pro prole procreanda inhibuit: Adulteria tamen non usque adeo prohibuit, sed abigendos mœchos potestate castigavit.

Quo autem populum hunc ferocem ad vitam produceret mansvetiorem, comessationes frequentes & publicas instituit, quibus feros hominum animos demulctos iri credidit, nec in eo hallucinatus est. Nam brevi ad eam devenere mollitiem, ut eos quocunque vellet perduceret, hinc hospitalitatem maxime colendam esse statuit, quia ipsa amicitiæ firmissime glutinarentur. Potum ex aqua & melle concinnare docuit, qui latine Mulsum dici potest, quo in comessationibus & publicis & privatis uti concessit, cujus dulcore mirum in mo-

dum barbari delectati, facile ad enervationem pervenere. Ad religionem autem ſe vertens, ſacerdotes à Sudinis ſociis populis accerſivit, qui inſana ſuperſtitione contaminati, eos immunda quaeque animalia, ut ſerpentes, colubres, perinde ac deorum famulos nuntiosque religioſe colere docuerunt, quos intra domos nutriebant, eisque, ut diis penatibus, litabant. Deos in ſylvis ac lucis habitare dixerunt, illis victimis ibidem, ut placarentur, immolandum eſſe. Ab his ſolem pluviasque expetendas fore. Sacra eorum aditu advenarum pollui, nec aliter quam humana victima expiari conſtanter crediderunt. Feras omnes, Alcem praecipue, has ſylvas incolentes, ut deorum ſervos venerandos eſſe monuerunt, ideoque ab eis abſtinendum, Solem & lunam deos omnium primos crediderunt. Tonitrua fulgetrasque ex conſenſu gentium adorabant, tempeſtates advertendas citandasque precationibus dixerunt; hirco in ſacrificiis uſi ſunt, ob foecundam animalis iſtius naturam. Nam ad conjunctionem ſexuum maxime defertur, ſine qua generatio eſt nulla in animantibus.

Præ-

Præcellentes arbores, ut robora, quercus, deos inhabitare dixerunt, ex quibus ſciſcitantibus reſponſa reddi audiebantur, ob id nec hujuſcemodi arbores caedebant, ſed religioſe ut numinum domos colebant. In eo numero & Sambucum & plerasque alias habuere. Statuit & dies natalitios & funera pari modo celebranda, mutuis ſcilicet comeſſationibus & compotationibus, tum luſu & cantu, absque moerore cum ſumma hilaritate & gaudio, utque alterius vitae ſpem prae ſe ferrent, illo ſaltem oſtenderunt, quod exutos ſpiritu, armatos, veſtitosque ac magna ſupellectilis parte circumpoſita humarunt. Quo more usque nunc ſepeliuntur. Addito etiam potu melleo, aut ex frumentis facto in teſtaceis vaſis. In funebri epulo partem obſonii potusque vita defuncti manibus libarunt, hodieque libant, pudendo illic Chriſtianorum praeſulum dedecore. His & caeteris populo illo inſtituto religioneque firmata, Viduutus hanc oram prudenter & quietiſſime rexit, nullis excurſionibus in vicinos populos permiſſis, nec aliqua rurſus ab eis perpeſſus incommoda.

Eo vita defuncto filios quatuor sibi superstites reliquit, qui inter se de imperio dissidentes, gentem iam paci diutinae assvetam, ad praelia mutua suscitabant. Concurrebant ergo inter se multis praeliis, sed senior natu, quia ex matre Alana progenitus, solus Alanorum suffultus auxiliis, Borussiisque exosus, fratribus qui multitudine abundabant, cedere cogitur. Post multas igitur caedes ex utraque parte commissas, eum statuere dissensionis finem, ut senior natu Viduuti filius, ex matre Alana prognatus, cum suis Alanis retrogrederetur, avitaque loca repeteret, his ut posset dominaretur. Terram vero Borussiae fratribus tribus ex matre Borussica, ac in solo Borussico natis relinqueret. Accepit conditionem hanc Litalalanus, ita enim senior natu iuvenis nuncupabatur, Borussiam egressus magno suorum numero. Et quum supra modum aucti essent, pristinas sedes, quas vacuas invenerunt, facile impleverunt. Ab hoc quoque eorum duce in posterum, qui prius Alani dicebantur, Litalalani dicti sunt, nunc hodie vulgo Litfani nuncupantur. Qui in Borussia remansere ter-

terram secundum capita diviserunt. Pomesamus, qui ex his ætate praecellebat, sorte eam occupavit orae portionem, quæ Hulmigeriae propinquior est, tum à Germanis habitata, à quibus Borussi magis formidabant. Sed quoniam Pomesamus strenuus manu videretur, ac animo feroci, multitudinisque admodum studiosus hanc magis tutari eum posse confidebant. Ab ipso haec portio posthac Pomesamia dicta. Alter Viduuti filius Galingus nominatus: huic terra, quae nunc Galingia nuncupatur, obvenit, à quo & terra nomen sortita est. Tertius vero Natangius, Natangiam terram à se nominavit & obtinuit. Hæ sunt tres primaevae terrae Borussicae portiones. Nati vero eorum & nati natorum, iterum paternas dividentes possessiones, aliam atque aliam varietatem nominum induxere, ut hi Barti, alii Naoderitae dicerentur, & qui hodie vetustatis vestigium retinentes, Varnienses à Varintis dicuntur.

Eo pacto Viduuti filii inter se, imperio diviso, pro sua quisque libidine, deposito regio nomine, quam tenuit portionem, ad-

miniſtravit, ſubinde inter ſe diſſidentes, in hoc tamen concordes fuere, ut adverſus quoſque ſuos vicinos, praecipue Polonos & Germanos excurſiones facerent, ac eos latrociniis infeſtarent. Saepe praedam ingentem hominum, pecudumque ab eis agentes, & dum ipſi rurſus inſequerentur, ſeſe & praedam in intimis ſylvarum latibulis occuluerunt, quod inſequentes, ne inſidiis circumvenirentur, retinuit. Ex huiuscemodi depraedatione, quia ducibus non tenuis quaeſtus, plebi etiam victus obtigit, agriculturam & alia agreſtia opera, quae ſub Viduuto exercenda ſumpſerant, brevi intermiſere, aut eatenus exercebant, quatenus neceſſum viſum eſt, ducti lucri cupiditate ad priſtinos mores latrociniaque quam brevi revertentes. Germani tandem conſulentes, in medium vocatis in auxilium Suetiae regulis, qui in oceano Germanico ſiti ſunt, à latinis Sitiones dicti, qui Ganipoti cognominabantur, quod & ipſi Germani eſſent & rebellica, tum terra, tum mari plurimum pollerent, qui eis auxiliares copias claſſibus traduxere, pluribus annis cum Boruſſis belligerantes,

quo

uo multis trucidatis, atque caesis, eos ad deditionem compulere. Est usque hodie oppidulum ad Vistulam cum arce situm quod Svetza vocatur, ubi hi, qui ex Suedia venerant, castra sua posuerunt, quod postea in eam munitionem, quam videmus, per Teuthonicos fratres extructum est, ex quo Borussios rebellantes identidem impugnarunt. Novem regulos id confecisse bellum annales habent, sed qua tempestate, aut quamdiu duraverat, nec an simul, an sibi invicem succedentes id bellum gessere; An etiam Borussios ad tributum pendendum coegere, nihil reliquum est, donec ad tempora Henrici primi, patris magni Othonis, ventum est.

Ea tempestate barbara gens iterum latrocinio finitimos impetens, per Hugonem cognomine Botyrum alias Bructerum, ex Saxonia natum, tum principem Germanorum, Vistulam ex utraque ripa accolentium (quos aliqui Bructeros fuisse autumant,) seditionibus ex natali solo pulsos, in haec loca devenisse. Ab eius gentis principe qui illic, ut dictum est, imperitabat, Borussi compressi sunt, adeoq; viribus exuti, ut

pacem longisſimam ſervarent. Permanſere namque quieti ad tempus Othonis tertii Imperatoris Romanorum. Sub id tempus Borusſiorum ferocia retuſa eſt, viribusque adeo contrita, ut omnino ab incurſionibus ceſſarent. Sanctus Adelbertus, natione Bohemus, ſed in Saſſonia enutritus, ac Epiſcopus Bragenſis, in Borusſiam commigravit, ac gentem hanc à ſuis erroribus revocare conatus eſt. Sed a Sudinis, dum ſacra perageret interficitur, corpusque diſſectum ante volatilia projicitur, quod eius hoſpes colligens, mox reintegravit, & ipſum cophino trans amnem ad Polonos detulit, ac pro auro tanti ponderis (ſed quod exiguum divina ordinatione pendebat) vendidit. Boleslaus Poloniae princeps ipſum inſigni loco ac tumulo conſervavit. Qui multis clarens miraculis à Datho pontifice maximo conſecratur. Dies eius martyrii octavo Cal. Maias ab eccleſia celebratur. Tempore quo Conradus ſecundus Romano praefuit imperio, Boruſſi cum Polonis conſpirarunt, qui tunc ab imperio Rom. (cui iamdiu ſubiecti erant) deſciverant, ducemque eorum Boleslaum cum

cum coniuge sua Gerdrude, Leopoldi Austriae Marchionis filia, pepulere, tributum quoque quingentarum librarum argenti, ærario publico quotannis debito inferre recusantes, rati Borussi Polonorum auxilio, facilius Germanos finitimos ad internecionem caesuros.

Durante autem hac Polonorum rebellione usque ad Federici, cognomento Barbarossi, tempora, qui copiis per Oderum fluvium trajectis, Poloniam ingressus, urbes quas repugnantes inveuit, expugnat & diripit. Arcem Glogam eum subvertisse annales habent. Singula igne ferroque devastans, copias quas obviam habuit ex Borussiis, Bossalanis, Tartaris, ac Polonis ingentis multitudinis, minimo negocio fudit. Poloni in sola deditione praesidium esse arbitrati. Borussi in fuga salutem quaesierunt, quos Imperator insequutus, multis caesis, multis captis, ultra Vistulam compulit. Coacti tum fuissent Caesaris ferre jugum, ni aliotenus imperii negociis avocatus fuisset. Huic expeditioni Ludovicus Thuringorum princeps, Ferrei cognomentum sortitus, non solum interfuit,

sed & praefuit, quippe qui duobus millibus equitum, & magno peditum numero sese Caesari junxerat, Polonis siquidem ad deditionem coactis, Bilissaoque restituto, ac tributo duorum millium librarum argenti fisco imperiali, & quatuor ab ærario publice pendendum imposito, Germanos qui ultra citraque Vistulam habitabant, ut tuti ab incursionibus Barbarorum permanerent, Massobiorum ducem, qui Caesari consanguinitate junctus fuerat, in tutelam contulit, quod fidelis Rom. imperio semper fuisset, & ex antiquissima Germanorum Sassonum domo, duceret originem.

Non multum temporis effluxit, ubi Borussi infesto agmine finitimos petiere. Primum Massobios, sic quoque hac ætate vocitantur, qui sese pecunia, vestibusque multoties redemerant, subinde Germanos vicinos, qui se diu armis, quamvis ægre defenderant, tandem invocantes fidem Conradi ducis, cui à Caesare commissi erant. Conradus quoties Borussiis acie occurrit, fugatur, caeditur, ac castris exuitur. Ob id domestica potentia desperans, auxilium Coelestini pontificis Rom. (quod im-

imperator Henricus, qui Federico successerat, cum magnis copiis in Asiam profectus fuerat) implorat. Coelestinus ergo pontifex, ut rebus afflictis succurreret, Christianum, ordinis Cistertiensis monachum, in Episcopum Borussiae designat. Qui ad Conradum primum veniens, communicato cum eo consilio, quomodo gentem tam ferocem ab incursionibus in Christianos prohibere, simulque ad fidei veritatem inducere posset. Acciti tum fuere ex Litfonia fratres, milites Christi cognominati, qui una cum Christiano praesule Borussios aggressi sunt, is in virtute verbi domini, hi bello & armis, sed omnia nequicquam. Nam semen sacratissimum quod præsul spargerat, cecidit in terram sterilem, & absque fructu exaruit. Fratres si quos ad deditionem receperant, quum primum opportunitate habita, rebellarunt. Quos in praesidiis collocarunt obtruncantes. Et quam brevi spacio sese à servitute, quam imposuerant, & praesul & fratres vendicarunt. Tandem, Christiano praesule nihil proficiente, fratribus partim occisis, partim fugatis, quum & Barbari longo tempore inquietissimi

mi fuissent, è re fore arbitrati sunt pacem, quam perpetuum bellum, amplecti. Fit itaque pax ex utraque parte, necessaria magis, quam honesta.

Interea catholici, suasu praesulis, per Poloniam, ac Hulmigeriam ædes sacras vicatim restituunt, cœnobia utriusque sexus extruunt, quae pro sua pietate calicibus, libris, & aliis apparatibus ecclesiasticis ornant, atque ditant, Antitistes undequaque, ut possunt, ecclesiis praeficiunt. Fuit summum Christianis à Barbarorum populationibus ocium. Id populum fidelem in meliorem spem erexit, quare magis, atque magis, rem divinam ampliandam duxit. Sed cuncta Barbari, rupto fœdere, turbarunt. Fœda enim populatione in fines Christianorum effunduntur, longe lateque per Poloniam & Massobiam grassantes, omnia praedari coeperant. Deinde incensis villis, agrisque vastatis, sacrariis omnibus spoliatis, atque dirutis, (amplius enim ducentis ædibus sacris, periisse igne legimus, oppida insuper & cœnobia,) quibus singulis eversis & direptis ingentem vim praedae, tum hominum, tum pecudum, ac

ac tantam omnis generis ſuppellectilem, quantam nunquam antea, abegerunt. Conradus quum ſe imparem contra hoſtem, tam ferocem ac multitudine ſuperiorem vidiſſet, ſe ultra amnem in terram Cojanorum (qui olim Onomani, hodie Cumani dicti) recepit. Dum interim in Aſiatica expeditione Ptolomaida, vel, ut alii dicunt, Accona oppugnatur, ordo militaris Teuthonicorum fratrum, domus hoſpitalis beatae Mariae in Hieruſalem, humilibus initiis ortum ſumpſit. Per cujus fortiſſima pectora demum omnis hæc peſtis ex Chriſtianorum finibus exploſa eſt, Boruſſiaque ad fidei praecepta colla rigida ſubmittere, Chriſtiano iugo coacta eſt.

SEBASTIANI MIRITII, REGIOMONTANI, HENDECASYLLABON.

Cæcis dalmaticum latens metallum
Antris, ſydereum licet colorem
Æquet, nullius æſtimationis
Eſt illud tamen, eruatur imis
Terræ viſceribus niſi ſeratis.
Sic Boruſſia dotibus beata
Quamvis innumeris ſit, omnibusque
Certet fertilibus locis, amoenis

Dives

Dives fluminibus, genus refertis
Multis piscibus omne, divaganteis
Gignat saltibus inviis ferosque
Felix alipedes, vel eruditis
Græcis., tempore inagnitos peracto,
His & dissimiles parumper Alces,
Aspectu horrificos, creans & Vros,
Nec non omnigenis feris abundet,
Quarum pars melior tenetur ipsa
Pellis, principibus viris gerenda.
Hic & succina donet æstuosus
Quamvis oceanus velut tributum
Lethæis tamen hactenus latebris
Hæc mersa, indigenis modo patebant:
Ad lucem retulit sagax supernam
Cuncta hæc, omnibus offerens legenda
Parvo hoc Stella libro haud ineleganter

AD INVICTISSIMVM PRINCIPEM, FEDERICVM, ERASMI STELLAE LIBONOTHANI DISTICHON.

Da Federice tuo genio foveatur & aura
Hic liber; & rabido, qui volet, ore latret.

AD EVNDEM FEDERICVM PRINCIPEM INVICTISSIMUM, ERASMI STELLAE ELEGIACVM.

Divitias Federice tuas hic collige princeps,
Quas habet arctoi Brussica terra poli,

Scili-

Scilicet Heliadum lachrymas Phaëthonta querentum,
Audax quod patrios flectere tentat equos.
Par nec erat loris, placuit tamen ire sub axe
Aetherea, atque genus testificare deûm.
Nescius ipse viæ perdit conamine vires,
Mox ruit e curru lapsus in alta freti.
Hunc juvat æternis lachrymis flevisse sorores,
Sed pius in lenta succina fletus abit.
Has fert undisonis Tethys tibi fluctibus, illum
Testantes casum ruptaque lora ducis.
Munera clara deûm variis quæ vultibus ornat
Mille gerens formas Proteus ille senex.
Hinc quædam radiant auroque simillima fulvo.
Et lunæ niveam sunt imitata bigam.
Lacteus est aliis candor, croceo igne coruscus
Hiblæi retinent mellis & illa decus.
Indiæ opes superant hæc, & Gangetica dona,
Et quod mollis Arabs, Scythis habetue rapax.
Terra nutrit sylvas, sunt hæc stabula alta ferarum,
Sive velis Vros, sive Bisonta magis.
Hic nusquam notus bene tornus nascitur Alces,
Atque armenta feri conspiciuntur equi.
Quique sua pelle est gratus vestire Gainus,
Membra virum, rigidum pellit & inde gelu.
Hæc ubi legisti, Stellæ Federice memento,
Brussica qui cunctis gesta legenda dedit.

HIE-

HIERONYMVS EMSERVS, PRESBYTER, AD ERASMVM STELLAM.

Aptius haud poteras vel convenientius ullum
Fingere, quam Stellæ nomen Erasme tibi.
Nam veluti Stellis atræ caligine noctis
Omne micat cælum, lucet uterque polus.
Sic res Brutenæ tenebroso carcere dudum
Inclusæ, clarum, te recitante, micant.

VII.
NOVA LITTERARIA.

SEit dem in dem vierten Tomo des Erleuterten Preussens, in der kurtzgefaßten Historie der Königsbergischen Academie, die Series derer Professorum biß auff jetzige Zeit angeführet worden, so ist nachher von derselbigen Zeit an biß jetzo, folgende Veränderung in der Medicinischen und Philosophischen Facultät vorgefallen. In des A. 1727. den 10. May, verstorbenen D. George Emmerichs Stelle wurde in demselben Jahre *D. Melchior Philipp Hartmann*, bißheriger Tertius zum Professore Secundo, und *D. Matthias Ernst Boretius*, bißheriger Extraordinarius, zum Ordinario Tertio ernennet, welcher auch dabey der Städte Königsberg Physicus und des Collegii Medici Assessor ist.

Anno 1728. wurde der Professor Primarius, D. George Rast pro emerito erkläret, da denn obbemeldeter *D. Hartmann*, primus, der bißherige Quartus aber *D. Christ. Ludov. Charisius*, secundus wurde; Dieses Stelle aber besetzte

der

der bißherige Professor Extraordinarius und Physicus Sambiensis *D. Christoph Daniel Meltzer.*

Anno 1729. den 10. Aug. starb als Rector Magnificus der Adjunctus Facultatis Medicæ und Physices Professor Ordin. *D. Henr. von Sanden* (von dessen so wohl, als der andern bißhero verstorbenen Professorum Leben und Schrifften künfftig Nachricht erfolgen soll) an dessen Stelle wurde Adjunctus Facultatis Medicæ *D. Christ. Fried.* Rast, bißhero Professor Extraord. und *D. Fried. Wilhelm Hartmann* des Professoris Primi Bruder, ward Medicinæ Professor Extraord.

Endlich starb der emeritus Professor Prim. *D. Georg* Rast 1729. den 24. Januarii in dem 79sten Jahre seines Alters / durch einen unglücklichen Fall von der Treppe.

In der Philosophischen Facultæt wurde mit dem Tode des D. Henr. von Sanden die Professio Physices Ordinaria erlediget, und durch den bißherigen Professorem Log. & Metaphys. extraord. Joh. Godofr. Teske besetzet.

Der Senior der Academie *M. Georg. Thegen*, Professor Philos. practicæ wurde A. 1728. pro emerito erkläret, da dann sein bißheriger Adjunctus *D. Joh. Ad Gregorobius* die Stelle eines ordinarii würcklich antrat, und die Professio. Philos. primæ extraordinaria dem *M. Dan. Henr.* Arnoldt conferiret wurde. Hierauff starb der emeritus *Professor Thegen A.* 1729 den 15. Januar. in seinem 78sten Jahre.

Weil auch der bißherige Professor Extraordinarius Eloqv. & Histor. *M. Ioh. Arnd* Anno 1728. das Rectorat der Provincial-Schule zu Tilsit annahm, so ward diese Stelle A. 1729 dem *M. Coelest. Kowalewski*, Nicolaikensi Borusso, I. U. Licentiato conferiret. Die extraordinair Stelle aber des Professoris Log & Metaph. ward A. 1729. durch *M. Daniel Laurentii Salthenium*, Svecum, besetzet, welcher zugleich die Inspection über das Collegium Fridericianum verwaltet.

Neue Bücher.

D. Gottfr. Alb. Pauli, Pomesanischen Consistorialis und Ertz-Priesters zu Saalfeld: gründliche Befassung der gantzen Heyls-Historie des gantzen A. und N. T. nebst einigen

nigen Biblischen Historien des A. T. Königsberg und Leipzig *A.* 1719. in 8vo 1. Alph. 16. Bogen.

Iacobi Thomson, Concionat Aul. Reform. de primis scientiarum elementis s. *Theologia naturalis*, methodo quasi mathematica digesta, cum appendice de Summo bono, & Empirici adversus mathematicos refutatione. Regiom. 1728 fol. 4. Alph 14. plag. Nachdem die Autores der deutschen Leipziger *Actorum Eruditorum* im CXLIII. Theil, Artic. I. p. 769. seqq diesen Tractat recensiret und etwas scharff darüber criticiret hatten, so gab der Autor A. 1729. in 8. auf 5. Bogen heraus: Eine Nothdringliche *Apologie* für das Buch/ genannt *Theologia Naturalis*, von dem *Auctore* selbst aufgesetzet, wieder Hermannum Fridericum Teichmeyer, Phil. und Med. D. als welchen der Auctor für den Urheber dieser Critique über sein Buch gehalten, weil dessen Kupffer-Stich / für diesem Theil der Actorum Eruditorum stehet.

M. Fridr. von Schæven, Regior. Alumnorum & Convictorii Inspect. Secund. Formatio verbi perfecti ac Nominum, ad linguæ sanctæ cognitionem atque Ebræophilorum scientiam magis perfectam reddendam. Regiom. 1719. in 4. plag. 9.

Das Neue Testament unsers Herrn J. C. und der Psalter Davids, verdeutschet durch D. Martin Luthern, mit jedes Capitels neuen und verbesserten Summarien/auch beygefügten nöthigsten und richtigen Parallelen. Königsberg 1719. in länglich Duodez 1. Alphab. 7. Bogen. Diese Edition hat *D. Ioh. Iac. Quandt*, Preußischer Ober-Hoff-Prediger besorget, und in der Vorrede angemercket, daß es die erste Auflage des deutschen N. T. sey, so in Preussen jemahls zum Vorschein kommen. Es ist mit neuen und saubern Schrifften gedrucket, und ist der Preiß sehr wohlfeil, nehmlich um 12. gl. polnisch, gestimmet. Eben dieser Hr. D. Quandt ist itzo mit einer neuen accuraten Edition der gantzen Bibel beschäfftiget, die in groß 8vo mit eben diesen neuen Schrifften gedruckt wird. Man nimmt darauf præ-numerationes an, à 10. gute Groschen vor das Exemplar.

Die unveränderte Augspurgische Confeßion / mit einem

nen. kurtzen Catecheitischen Vorbericht herausgegeben von D. Abraham Wolffen. Königsberg 1729. 5. Bogen in länglich Duod.

DISSERTATIONES & PROGRAMMATA.

Anno 1728. d. 9. Sept. *D. Christoph. Dan. Meltzer*, Phys. Sambiens. Med. Prof. extraord. Diss. pro Loco Prof. Med. ord. quartæ, de Borrace Resp. Christoph. Gottlieb Büttner, Brandenb. Bor. pl. 2.

D. 16. Decembr. D *Christoph Dan. Meltzer*, Med. Prof. Ord. Quart. Diss. de Coralliis, Aut. Ioann. Hieron. Stein Reg. Bor. pl. 2 und einen halben.

D 22. Dec. *M. Fridr. son Schæsen*, Alumn Reg. & comm. convict. Insp. sec. Diss. de Sono, variisque ejus phænomenis ad causas revocatis, Resp. Ioann. Bernard. Doblin Hollandia, Bor. pl. 1. und einen halben.

A. 1729. d. 16. Febr. M. *Fridr. son Schæsen*, Insp. Sec. Alumn. Reg. Theses Philosophicæ Resp. Ioann. Benedict. Pölck, Sinnav. Bor. pl. 2.

D. 22. Febr. *Ioann Godofr. Teske*, pro Loco Profess. Physicæ Ordinario. Diss. Inaugural. de igne ex chalybis silicisque collisione nascenti, von dem gewöhnlichen Feuer-Schlagen, so vermittelst des Stahls und Steins geschicht. Resp. Georg. Christoph. Casseburg Reg. Bor. pl. 3.

D. 29. Martii *Godofr. Thiesen* Med. Doct. Diss. Anatom. Medica, sistens Theoremata Osteologica, pro Receptione in Facult. Med. Resp. Ioann Fried. Ziesner Reg. Bor. pl. 3.

D. 30. Martii, *M. Ioann Georg Segers*, Reg. Bor. Meditat. Metaph. de associatione idearum, pro Receptione in Facult. Philos. Resp. Christian. Mich. Lange, Mitoa-Curlando pl. 1. und einen halben

Mense April. Diatriba Medica *Ioann. Christiani Woyt*, Med. Doct. sistens Theses de Variolis vulgo von denen Pocken pro Receptione in Facult. Medic. Resp. Theod. Höpffner Reg. Bor. pl. 2.

D. 13. Sept. *M. Coelest. Kowalewski*, I. U. L. & design. eloqv. & histor. prof. extraord. Diss. prima de orthodoxia

Aristotelis philosophica, a recentioribus temere impugnata, defensa vero, Resp. Ioach. Godofr. ab Unfried Nob. March. pro Receptione in Facult. Philos. pl. 5.

D. 22. *D. Balth. Tilesii* Iur. prof. ord. Secund. h. t. Rectoris Acad. Magn. sub præsidio, pro facultate legendi *Autor* Carol. Theod. Lienemann I. U. Cand. de usu Brocardici: Non omnis moriens est *S.* Iohannes Baptista, in juramentis litis decisoriis. pl. 2.

D. 23. *M. Daniel Henr.* Arnoldt, Reg. Bor. design. Phil. *Pract. Prof.* extraord Dissert. *Philos.* de Statu hominis Naturali prima, humanam Dei cognitionem exhibens, pro Receptione in Facult. *Philos.* Resp. Ioann. Henr. Dan. Moldenhawer, Hala - Magd pl. 5. und einen halben

D. 24. *M. Ioann Henr. Dehn*, Reg. Bor. Observ. *Philo*logicarum Decas pro *Receptione* in Facult. *Philos.* Resp. Dan. Reinh. Bock Reg. Bor. pl. 3. und einen halben

D. 30. Theses Rhetoricæ, pro Loco prof. eloqu. & histor. extraord. defensæ a *Coelestino Kowalebski* I. U. L. Resp. Ioach. Godofr. ab Unfried, Nobil. March. pl. 3.

D. 10. Nov. *M. Dan. Laurent. Salthenii*, Sueci, design. Log. & Metaph. Prof. extraord. diss. Historica de Articulis Smalcaldicis, pro Receptione in Facult. *Philos.* Resp. David Hoier Reg. Bor. pl. 3.

D. 23. 24. Nov. D *Fried. Wilh. Hartmann*, Med. *Prof.* extraord. Diss. duæ de Climate, ejusque notitia medico admodum necessaria, quarum prior pro Receptione in Facult. Med. posterior pro Loco *Prof.* Med. extraord. utraque Resp. Ioann. Hieron. Stein, Reg. Bor. defensa pl. 7. constant.

D. 15. Decembr. *Præs. D. Reinh. Fried. Sahme*, Iur. *Prof.* ord. & Facult. Iurid. h. t. Decano, de Iuribus vidui nobilis in regno Borussiæ vom Recht, eines adelichen Wittwers im Königreich Preußen Aut. & Resp. Ioann. Melch. de Hohendorff, Equ. Boruss. pl. 5

Hierzu kommen die *Programmata* Academica Festivalia. Das *Paschale* über *Rom.* I. 4. dessen Autor D. Christian Masecovius ist; das *Pentecostale* in honorem Spiritus S. omnipotentis Dei, so D. *Christian* Sahme, und das Natalitium in Hebr. II. 16. so D. Io. Iac. Quandt verfertiget hat.

IOACHIMVS MOR LINVS
Episcopus Sambiensis

ACTA BORUSSICA

ECCLESIASTICA; CIVILIA, LITERARIA

Oder

Sorgfältige Sammlung

allerhand zur Geschichte des Landes

Preussen

gehöriger Nachrichten / Uhrkunden / Schriften und Documenten.

Zweytes Stück.

Königsberg und Leipzig, Anno 1730, bey Christoph Gottfried Eckart,

Innhalt.

I.

Leben D. JOACH. MORLINI, Samländischen Bischoffs/ex MSCto. (*)

§. I.

JOACHIMUS MORLIN natus est Vitebergæ, Patre Jodoco, 8. Aprilis anno 1514. A primis igitur annis imbutus rectis studiis, Magisterii gradum in eadem Academia con-

L se-

(*) Auf der Bibliotheck des Altstädtischen Raths und Ministerii, ist unter denen MSCtis in Folio eins anzutreffen, sub titulo: *D. Iohannis Wigandi, Clari Viri Theologici*, worinn dieser Pomesanische Bischoff mit eigner Hand die Lebens-Beschreibungen der vornehmsten Theologorum die im Seculo Reformationis gelebet haben, aufgezeichnet hat. Dies Manuscript hat der Preusch-Holländische Ertz-Priester, Herr M. Tilesius, aus der mit Wigando verwandten Schrödersch. Famil. in Dantz. erhalten, und an den Altstädtischen Pred. M. Lilienthal überlassen, der es/zusamt andern MSCtis Prussicis, ad usus publicos auf die Bibliothec gegeben hat. Herr *Prof.* Bayer hat sich dieses raren MSCti gebraucht, da er der ersten Preußischen *Reformatorum* D. Johannis Brismanni und Ioh. Poliandri Leben, im Erleuterten Preussen, Tom. II. p. 297 & 432 geschrieben. Voritzo communiciren wir aus demselben Ma-

nu-

ſequitur. Cumque ſeſe Theologiæ dediſſet, audiendo Lutherum, Melanchtonem, Jonam, Crucigerum & alios Profeſſores excellentes, per Dei gratiam eo usque profecit, ut Diaconus & Concionator Eccleſiæ Vitebergenſis deligeretur. In ea autem functione, fidem, diligentiam & induſtriam ſuam toti Eccleſiæ probat, & cum naturali facundia prædìtus eſſet, ac methodice ad docendam plebem conciones ſuas accommodaret, a doctis atque indoctis cupide eſt auditus. Cum aliquando Lutherus ipſius concioni interfuiſſet, reverſus domum, ad Viros eruditos in menſa ſua dixit: *Se laudare Morlini concionem, qua monuiſſet ſervos & ancillas de ſuis domeſticis officiis, ſeque ad Juventutem attemperaret, ut inde aliquid diſcere poſſent. Odiſſe autem ſe illos hyperbolicos Concionatores, qui tantum ſublimia pro concione tractare, & quaſi in nubibus incedere, nihilque vulgare proferre vellent, eos enim parum fructus apud rudem populum adferre.* Cum conferrentur ei inſignia Doctoratus, volente ita ſanctiſſimo Viro Luthero, oravit DOMINVM, ſi non cede-

nuſcript dem Leſer das Leben Morlini, darinn viele particularia vorkommen/welche in *Adami* vitis Theologorum und andern Biographis nicht angeführet werden.

deret in augmentum gloriæ ſuæ, ut ipſum faceret ſtercus & lutum platearum.

§. II.

Viteberga poſtea Arnſtadium proficiſcitur, ubi Paſtoris ac Superintendentis munus ſuſcipit; verum cum enormes ac ſcandaloſos peccatores cenſura Eccleſiæ feriturus eſſet, diſciplinæ publicæ gratia, naſcuntur ipſi adverſarii, præſertim vero in aula, qui eum, nihil tale meritum functione excutiunt anno 1543. Conſuluit autem ea de re Lutherum, qui ipſius conſilium & factum probans, amica reſponſione teſtatur, ſeſe ex animo optare, ut excommunicatio Eccleſiaſtica notiorum & ſcandaloſorum peccatorum rite, juxta normam verbi Divini, inſtitui poſſet. Göttingæ poſtea Superintendens factus, cum aliquot annos ſumma fide eam Eccleſiam ædificaſſet, tandem ob reprehenſos quosdam peccatores, ſimiliter functione ſua Anno 1550. exuitur. Narrabat ſæpe amicis, reſignata functione tantam animorum factam eſſe mutationem, ut etiam amiciſſimi ipſius conſpectum fugerint & quando per plateas iviſſet, ſibi non aliter viſum fuiſſe, quam quod lapides in ſtrata

via sibi in faciem subsilire vellent. Rejiciebatur autem causa ad Theologos Lipsienses. Hi verò, negotio cognito, pro Morlino pronunciant, & ipsi injuriam esse factam, scripto aperte testantur.

§ III.

In Prussiam deinde ab Alberto I. Duce Prussiæ vocatur, ut in Hollandensium Ecclesia Pastorem ageret. Princeps, antequam eum Hollandium, quæ Civitas est haud procul à Morungen, mitteret, ipsemet Morlinum Regiomonti concionantem audire cupit, quia de ipsius eloquentia, & dexteritate in sermonibus habendis ad plebem, aliquid ex certis narratoribus cognoverat. Audito itaque semel atque iterum Morlino, eum omnino recusat à se dimittere, sed Pastorem in æde Cathedrali, in ea Regiomontis parte, quæ Cniephoff appellatur, constituit. Ibi autem in magno & frequenti auditorio docet Morlinus, singularemque sibi auctoritatem & amorem apud omnes bonos conciliat, non tantum in concionibus eruditissimis, svavissimis & ad populi captum & institutionem accommodatissimis; sed etiam quod singulis septimanis unam horam

ram destinaret Catechistico exercitio, ubi ipse in medio templo stans, stipatus undique iuventute, & haud procul senioribus assistentibus, mira dexteritate interrogabat pueros, quid de qualibet Catechismi parte intelligerent, & ipse breves, nervosas & elegantissimas addebat enarrationes, quæ res & iuvenibus & senibus intellectum rerum sacrarum haud vulgarem afferebat, & plurimum fructus gignebat.

§. IV.

Hoc pulcherrimum & fructuosum mellificium Satan per Osiandri superbas hyperbolas & exorbitationes turbat. Is enim novum dogma profert, homines scilicet peccatores, non remissione peccatorum propter Christum, non imputata Christi justitia, quæ credentibus gratis inputatur, sed essentiali Dei justitia, justos esse. Imo palam non erubescit in Thesibus publicatis ebuccinare: Frigidius glacie eos docere, qui asseverent: Sola fide in Christum nos justificari. Morlinus itaque tanquam fidelis Ecclesiæ Dei vigil, & voce viva privatim, & scriptis non paucis Osiandrum de novo genere doctrinæ commonefacit, ac est initio, voluntate ac jus-

ſu Principis, mediator inter partes diſſentientes. Sed Oſiander tanquam canis rabioſus in Morlinum Mediatorem, ut plerumque accidere ſolet ſequeſtris, impetum faciens, eum tandem ut partem contra ſe ſtantem infeſtat. Morlinus itaque, tantoperè Oſiandro immoderatis ſuis ſcriptis furente & factiones exſuſcitante, Principem ipſum crebris literis monet & excitat de novis erroribus ac turbis, ut pro ſua auctoritate naſcenti incendio occurrat, & quia Oſiander ingenti faſtu inflatus, pro concione quoque in templo veteris oppidi Regiomontani & in lectionibus Academiæ tumultuabatur, & errores ſuos populo inculcaret, Morlinus in ſuo quoque ſuggeſtu Cniephofiano cogitur ſuas monere oviculas, ne falſae doctrinæ aſſenſum præbeant, ſed in agnita Evangelii veritate conſtanter, Deo duce, perſiſtant, quam hactenus à fidelibus Eccleſiae Dei Miniſtris audiviſſent. Cum autem optimus Princeps τερατολογίᾳ Oſiandri faſcinatus eſſet, ac Medicus Andreas Aurifaber, gener Oſiandri, Principem quotidie inſtigaretatque inflammaret, Princeps tandem Morlinum ſolum vertere jubet, Anno 1553.

§. V.

§. V.

Dantiſcum itaque, iræ potentis Principis, idque ex bonorum hominum conſilio, nonnihil cedens, Morlinus ſeſe confert. Sperabat enim ſe brevi revocatum iri. Norat enim Principem, natura bonum, ac tantum à callidis & ſuperbis hominibus faſcinatum ac deceptum eſſe. Honeſtae quoque Matronae ac Virgines, ordine ſatis longo procedentes, Illuſtriſſimo Principi lachrymis & voce ſupplices fiunt, petuntque ſibi fidum Paſtorem ſuum Morlinum reſtitui, ſed eo tempore ferunt repulſam; impoſtoribus Principem ſuis praeſtigiis & inſtigationibus dementantibus. Vocatur autem Morlinus Brunſvicum, celebrem Saxoniae Civitatem, quo & commigrat, Deo ſic regente, quia nulla amplius, poſt ſuam cunctationem, ea quidem tempeſtate affulgebat ſpes reſtitutionis. Efficit autem, ut Martinum Chemnitium eo in loco acciperet Adjutorem, quem quidem, propter eximiam eruditionem & modeſtiam, habebat omnium conſiliorum & actionum ſocium, ac diligebat ipſum ut filium. Et Chemnitius quidem, cum, ut Patrem viciſſim venera-

batur & colebat, & habebat ſemper, quod à tam exercitato, tantaeque auctoritatis & induſtriae Viro addiſceret. Wormaciam ad colloquium anno 1557. proficiſcitur Morlinus, ſecum adducto Chemnitio. Anno 1561. Synodum quoque Lüneburgenſem gubernat Morlinus, in qua corruptelae coeleſtis doctrinae paſſim in Eccleſia Dei graſſantes damnantur & Eccleſia praemonetur, ne iis ſeſe illaqueari patiatur. Brunſvici itaque annos quatuordecim Evangelium Chriſti in auditorio frequentiſſimo & attentiſſimo docet, gubernat Eccleſiam, & in Schola etiam lectionem ſacram proponit.

§. VI.

Sed Oſiandro & Funccio & aliis quibusdam in Pruſſia, mirando Dei judicio remotis, per Conſiliarios recte ſentientes Princeps de inſtauranda Eccleſia, & expurgandis erroribus introductis admonitus, communi conſenſu omnium ordinum anno 1567. Morlinum revocat, ut Eccleſiam tam horribiliter diſſipatam iterum, quaſi tabulas ex naufragio colligat, eique adjungitur itineris ſocius Chemnitius. Permiſſu itaque ſuae Eccleſiae Brunſvicenſis

ſis hanc longinquam profectionem, propter gloriam nominis Divini, ſubit Morlinus; verum facta prius ſuaeEccleſiae, de reditu, promiſſione certa. In Pruſſia itaque Deo comite veniens Morlinus, cum in conſpectum Principis, in lecto ex ægritudine ſenili decumbentis proceſſiſſet, mox ille in ulnas Morlinum accipiens, lachrymis fuſis obteſtatur, ut obliviſcens veterum injuriarum, Eccleſiae miſerrime perditae ac deſtructae, per gratiam Dei, opem ferat; quod quidem conſolatione valida ex verbo Dei, ad ægrotum Principis animum erigendum & ſuffulciendum praemiſſa, recipit Morlinus, ſe, auxiliante Deo, ſedulo ac fideliter facturum eſſe. Adornatur itaque, ex communi deliberatione *Corpus Doctrinæ*, in quo ex fundamentis S. Scripturae certiſſimis, errores paſſim graſſantes ſolide ac nervoſe refutantur; corrigitur *Ordinatio Eccleſiaſtica*, in quam aliquid contagii invectum erat, repurgatur quoque Academia.

§. VII.

Hiſce igitur peractis, revertuntur Brunſvigam Morlinus & Chemnitius, licet aegerrimè ſeſe avellere poſſent. Paulò poſt conſenſu Statuum Pruſſiacorum, Legatio-

nem Princeps Albertus ad SenatumBrunſvicenſem mittit, ut ad reſtitutionem & gubernationem ſuarum Eccleſiarum, ſibi non graventur Morlinum & Chemnitium concedere, Ipſos enim Brunſvicenſes, in Germania, ubi multæ ſint Chriſtianae Academiae, facilè alios pios & eruditos Viros invenire, & ad ſe transferre poſſe. At illi ſuae quoque Eccleſiae neceſſitatem prætexentes, & quod delectus ejusmodi ſalutarium Miniſtrorum Verbi Dei non paſſim ſit obvius, modeſte recuſant iſtos Viros, quos jam per Dei gratiam apud ſe habeant, dimittere. Morlinus itaque, licet vehementer afficeretur miſerabili Eccleſiae Prusſiacae, cui antea ſerviſſet, ſtatu, tamen absque pia & benigna Eccleſiae Brunſvicenſis concesſione, à qua exul tam humaniter & liberaliter fuiſſet exceptus, integrum non eſſe putabat diſcedere. Tandem igitur Princeps ablegat Joachimum à Borck, Mareſchallum in ſua aula, & Theodorum Montfort, Scabinorum Magiſtrum Regiomonti in Cneiphoff, quos propter pietatem, honeſtatem vitae & virtutes plurimas, Morlino acceptos eſſe ſciret. Hi igitur Brunſvici ad frequentem & hone-

nestissimam Confessionem Senatorum admissi, rem serio, pie & graviter agunt, & inprimis Mareschallus, Vir nobilitate, pietate & auctoritate pollens; *quandoquidem,* inquit, *causam acturi sumus, quae ad gloriam Dei, aedificationem Ecclesiae nostrae & plurimarum animarum salutem spectat, ideò rogo Vos omnes, quotquot hic congregati estis, ut flexis genibus mecum Deum omnipotentem invocetis, ut is corda omnium nostrûm ad amorem Dei & dilectionem proximi clementer flectat, causamque, praesentem dirigat ad Sui Nominis gloriam & derelictae & perditae Ecclesiae in Prussia salutarem aedificationem.* Precibus peractis, surgens Mareschallus, Orator pius & egregius, ea, quae in mandatis habebat à Principe & omnibus Statibus Prussiae, tanta gravitate, tantis argumentorum ponderibus, tantis verborum luminibus, exponit atque pororat, ut omnes non vulgariter commoverentur & obstupescerent. Habita igitur deliberatione in gravissimo Senatu, cum se istius Viri rationibus convictos esse ingenue testarentur, potestatem faciunt Morlino, in nomine altissimi DOMINI ut in Prussiam reversus, misericordiam saucio, ut est Luc. X. praeceptum, exhiberet Chemnitium autem, se in locum

Mor-

Morlini retinere velle ostendunt, ne, dum aliis officium dilectionis praestarent, Ecclesia Brunsvicensis, destituta fideli Pastore, grave damnum caperet.

§. VIII.

Hisce igitur cognitis, Morlinus vocationi parens, cum familia in Prussiam, Deo ducente, revertitur. Constituitur autem Episcopus Sambiensis omnium votis, idque munus docendo in templis, visitatione Ecclesiarum, gubernatione Consistorii, examinibus & ordinationibus Ministrorum Verbi Dei, aliisque rebus fideliter, ac cum laude administrat ultra tres annos. Cum autem calculo laboraret & alias fractus esset laboribus & moeroribus plurimis, tandem volens sese liberare a perpetuis doloribus, committit sese cuidam Chirurgo, seu sectori. Is vero aperta ad vesicam via, nullum in ea calculum reperit, sed viscosam tantum & cohaerentem quandam materiam extrahit. Sectionem autem ipsam fortiter perferebat Morlinus. Verum post aliquot dies senis natura debilis, cum vulnus curaretur magis magisque langue fit, tandemque in vera Dei invocatione, dispositis rebus suis omnibus, cum

cum prius quosdam nominasset, quos sibi optaret succedere, inter quos etiam Wigandus erat, quem quidem Paterno animo complures annos complexus fuerat, placide in Christo obdormit, magno cum Ecclesiae luctu, anno 1571. d. 23. Maji, die Desiderii in Vigilia Ascensionis Christi. Corpus autem honorifice in choro templi Cathedralis terrae traditur, Epitaphio tali inscripto:

Morlini capiunt hic Præsulis ossa quietem
Pro Christi vigilans, qui grege Pastor erat.
Quam sibi chara salus civium, quis pectore Zelus
Extiterit, tribus hoc edidit exiliis:
Viribus incubuit totis, ut gloria Christi,
Hæresium præsto turbine salva foret.
Errantes patrio gemitu revocabat acerbus,
Christi blasphemis hostibus hostis erat.
Pura ter undenos ubi dogmata tradidit annos
Sambius, amissa conjuge, Præsul obit.

§. IX.

Vita Morlini erat sancta, modesta, tranquilla. In conviviis erat pie hilaris: Musica vocali & instrumentali valde delectabatur. Saepe amici ex eo hanc vocem au-

audiebant: *Dilecti Liberi, simus hilares, quando Deus nobis hilarem diem concedit. Tristes alioquin plures habemus & habituri sumus, quam optemus.* Erat & hoc in ipso mirabile, dicebat saepius: sese quando cubitum iret, complicare suum pulvinar, quo caput reclinare soleret, ac ista verba addere: *Sub hoc cervicali omnes meas curas depono, ut sine earum molestia possim quiescere,* & hoc se beneficii ajebat à Deo benignissimo habere, quod diurnis curis ex animo profligatis per noctem svaviter dormire posset, alioquin se diu mortem obiisse. Valde erat officiosus erga pauperes studiosos & alios inopes, non enim verebatur circumcursitare, & opulentos sollicitare, ut Eleemosynis collatis, studiosis & aliis Lazaris succurrerent. Fere igitur semper apud se aliquid in promptu habebat illarum Eleemosynarum, unde egenis largiretur. Visitabat etiam aegrotos atque afflictos, & valde dulcis & efficax erat in consolationibus. Cum audiret alicubi falsas opiniones gliscere, mox principiis occurrendum putabat, miraque humanitate errantes in viam reducere studebat. Imo & aliis Ecclesiis sua

con-

confesſione adverſus praeſtigias ſuccurrebat. Cum enim Hildeſiae Cragius quidam ſacramentiſans, Eccleſiam turbaret, non ſubtraxit Vicinis petentibus ſuam confeſſionis lucem. Sic cum in colloquio Altenburgenſi nonnulli Adiaphoriſtæ novum dogma ſtatuere conarentur de necesſitate praeſentiae noſtrorum bonorum operum, in ipſo actu atque articulo Juſtificationis miſeri peccatoris coram Deo, & nonnulli in Eccleſia titubare viderentur, in ipſa Pruſſia eruditis Propoſitionibus, Eccleſiae in Germania laboranti fraterne operam praeſtat, easque praeſtigias refutare atque repellere adiuvat. Sic cum nonnulli tertium legis uſum, quod videlicet norma eſſet faciendorum, portentoſis quibusdam argumentis convellere niterentur, Morlinus etiam in Pruſſia theſes emittit, quibus hoc delirium redarguit. Inprimis vero æterna laude dignum eſt *Corpus doctrinae Prutenicum*, in quo refutationes ſolidas quarundam corruptelarum late graſſantium, tempore difficillimo collegit, ac poſteritati reliquit. Quod enim in Formula Concordiae poſtea, magno magni Dei bene-

neficio, eſt publicatum, id in hoc corpore multo ante delineatum atque expreſſum eſt.

§. X.

Sed colligemus & annotabimus ipſius libellos, quos EccleſiæChriſti communicavit. Sunt autem iſti: In priores CXVII. Pſalmos Davidis, germanica expoſitio. Corpus doctrinæ Prutenicum, in quo concinnando & Chemnitius ſuam operam contulit. Catechiſmus Morlini. Confeſſio Hildeſiana. Epiſtolæ ad Oſiandrum. Hiſtoriæ Oſiandricæ controverſiæ. Refutatio Matth. Vogel. De peccato Originis contra Manichæorum deliria. Contra mendacia publica Heydelbergenſium, quaſi Lutherus ſuam de S. Coena ſententiam retractaſſet ante obitum. De legendis ſcriptis Lutheri. Dē vocatione Miniſtrorum Verbi. Propoſitiones Theologicæ de Imagine Dei. De Communicatione Idiomatum. Pro tertio uſu legis. De certitudine verbi Dei. de Operum praeſentia in actu juſtificationis. Super Epiſtolam ad Romanos latini ac germanici Commentarii. In utramque ad Timotheum & ad Titum: In priora ſex Capita Iohannis. &c.

II.

II.

Nachricht von D. JOACHIMI MORLINI Enturlaubung aus Preußen / ex actis MCtis.

§. I.

Was für grosse Motus und Auffschüttungen / die von *Andrea Osiandro*, und nach dessen Todt / von seinen Anhängern *M. Ioh.* Funcken Pfarrern der Altenstadt / *Ioh. Sciuro* oder Eichhorn / Prof. Græc. Lingv. *Andrea Aurifabro*, Med Doct. und andern Osiandristen erregte Streitigkeiten / in denen Preußischen Kirchen verursachet haben / ist kaum zu glauben. Hartknoch schreibt ausdrücklich: (a) es sey damahls der verworrenste Zustand der Kirchen in Preußen gewesen / daß er kaum elender zu erdencken / so daß mancher ihm gewünschet lieber / weiß nicht wo / als in Preußen zu seyn; Zumahl da die Osiandristische Streitigkeiten / sich so gar in den Staat des Landes eingeflochten / und darinn eine gewaltige Veränderung verursachet haben. Man sehe hievon mit mehrerem / an einer Seiten Johann Funcken Bericht vom Osiandristischen Streit; Von der

(a) Preußische Kirchen-Historie p. 342.

andern Seite aber, *Ioach. Morlini* Historie / welcher gestalt sich die Osiandrische Schwermerey im Lande zu Preussen erhaben / und wie dieselbe verhandelt ist. Braunschweig 1554 in 4to *Joh. Wigandi* Librum de Osiandrismo. A. 1586 in 4. *Coelest Mislentæ* Prolegomena ad Manuale Prutenicum &c. Herr Hartknoch hat in seinen Preußischen Kirchen-Historie Libr. II. cap. 2. & 3. weitläufftig davon gehandelt / doch aus Mangel nöthiger Documenten noch vieles übergangen, welches diesem Periodo der Preußischen Kirchen-Historie ein grosses Licht anzünden könte. Da uns nun einige derselben zu Händen kommen sind, welche viel bedenckliche Umbstände in sich halten / so wollen wir dieselbe / dem bono publico zum Besten, guten theils aus den Originalien / mittheilen. Es wird hieraus auch die unrichtige Nachricht können verbessert werden / welche *Arnold* in seiner Kirchen-Historie Part. *II.* Libr. XVI. Cap. 24. §. 19. 20 von diesen Händeln gegeben hat.

§. II.

Es war nunmehro dahin gekommen / daß der von denen Osiandristen gäntzlich eingenommene Landes-Fürst / Marggraff Albrecht, Hertzog in Preussen / durch ein A. 1553. im Januario ausgegangenes öffentliches Ausschreiben an das gantze Land / denen Lehren des Osiandri nicht nur selbst beypflichtete; sondern auch selbigen allenthalben Thür und Thor eröffnete / dadurch / daß

er befahl/ man solte dieselbe nirgends wiederlegen und verdammen; sondern sich vielmehr in der Lehre/ nach der Würtenbergischen Theologen eingeholten. Declaration (welche man auff gut Osiandristisch/ wieder Brentii und anderer Theologorum Wurtenbergensium Willen und Meynung, erklärte) reguliren und richten/ und das zwar bey Leib und Lebens=Straffe, ja so lieb jedem GOttes Gnade wäre. Solch Fürstlich Mandat machte nun im Lande ein groß Auffsehen. Der Adel kam so fort den 28. Febr. mit einer Antwort ein/ darinnen über dieses Begehren des Fürsten grosse Beschwerden gemacht wurden. Die Städte haben ebenfalß protestiret und von diesem Ansinnen nichts wissen wollen/ ausser der Altenstadt Königsberg und den Rastenburgern/ so es willig annahmen weilen bey jenen M. Ioh. Funccius, bey diesen aber M Albertus Meldius (b) als Predigerstanden/ welches starcke Osiandristen waren. Niemand aber hat sich härter diesem Fürstl. Mandat opponiret/ als D. Ioach. Morlinus, Pfarrer im Kneiphoff; der auch schon vorhin den Osiandristen sich wiedersetzet/ (c) und den Fürsten vielfältig mit allem Glimpff gewarnet und auff andre Gedancken zu bringen gesucht hatte. Er hielte nehmlich Dominica Estomihi im Thum eine

(b) Von diesem ist im Erleut. Preuß. Tom. III. Part 33. p. 674. Erwehnung gethan.
(c) Erleut. Preuß. Tom. III. p. 306.

eine nachdrückliche Predigt / darinn er seine Zuhörer ernstlich verwarnete: Erstlich was die Fürstl. Regierung, Landes und Leut, Hab und Guts, Leibs- und Lebens belangte, daß sie darinn ihren schuldigen Gehorsahm treulich wolten leisten, mit Darstreckung Leibs und Guts. Zum andern wolten sie auch so viel diesen Handel der Religion betreffe, sich still und ruhsam halten, so lieb ihnen GOtt im Himmel wäre, und darüber sich für Auffruhr und Empöhrung hüten, als vor dem Teuffel selbst. Zum dritten, was aber die Annehmung des *Mandats* unter dem Fürstl. Nahmen belangte, solten sie bey GOttes ewiger Ungnad und Verliehrung zeitlicher und ewiger Wohlfahrt / demselben nicht *pariren* noch gehorsamen, sondern dem lieben GOtt geben, was GOttes ist, und der weltlichen Obrigkeit auch, was ihr ist. rc. - - Er wolte dawieder unerschrocken reden und predigen, weil er kunte seinen Mund regen; wolte ihm nun seine Obrigkeit darüber das Leben nehmen / so wäre er hier, müste es geduldig leiden und tragen. - - Da sie ihn aber im Lande nicht wolten dulden, so wolt er sich seinem frommen GOtt befehlen und davon ziehen. (d)

§. III.

(d) Dieses sind eigene Worte des Morlini, in seiner Historia Osiandrismi, Z. 2. sq.

§. III.

Hiedurch ist nun der Hertzog dermassen auffgebracht worden / daß er den 14. Febr. dem Ober-Burggraffen Christoph von Creutz befehlen lassen / er solte dem D. Morlin ansagen: Nachdem S. F. D. Macht gehabt ihn zu fordern, und das Ampt zu befehlen, so hätten sie auch Macht ihn schweigen zu heissen und zu urlauben. Er solte sich also des Predigt-Stuhls enthalten / und aus dem Fürstenthum packen, auch machen, damit der Fürst (der eben auff den Schlitten sich setzen und auffs Land nach Neuhausen fahren wolte) bey seiner Wiederkunfft ihn nicht noch da finden möchte, und zu weiterm verursachet würde. Der Ober-Burggraff suchte zwar in einem Schreiben den Fürsten zu besänfftigen / und mit Vorstellung der Unschuld Morlini, ihn auff einen gelindern Weg zu bringen / allein der Fürst wiederhohlte in harten Terminis diesen Befehl; welchen zu exequiren dennoch der von Creutz bedencken trug, und eher darüber alles erwarten wolte / was GOtt über ihn verhänget hätte. Indessen haben gute Freunde D. Morlinum gewarnet und gebethen / weil F. D. ungemein über ihn erbittert wäre / solte er / ehe das Unheil grösser würde / sich retiriren. Hierauff hat D. Morlinus d. 16. Febr. sich bey dem Kneiphöffischen Rath gemeldet / und um seine Dimission angehalten in folgenden

terminis: Dieweil ihn Christus nicht geheissen wieder einiges Herren willen in seinem Fürstenthum zu sitzen / sondern befohlen, da man ihn aus einer Stadt verfolgte, daß er solte in die andre fliehen, so müste er sich in GOttes Willen begeben und dem Zorn Raum lassen. Wolte nun E. E. Rath ihm Abschied geben / so wolte er ihn annehmen und an einen andern Ort ziehen; wäre es aber ihnen gefällig (damit sie nicht etwa gedächten, daß er sich so leichtlich ihrer begeben wolte) so wolte er sich eine Zeitlang in Dantzig auffhalten. Kunte man unterdeß die Sache auff einen andern Weg bringen, so wolte er wiederkommen; solte es aber aus GOttes Gericht nicht anders seyn können, so wolte er sie hiemit dem Ertz-Hirten Christo JEsu befehlen. Was nun darauff erfolget davon schreibt D. Morlinus also: Wie frölich meine liebe Herren solch mein Antragen anhörten, das weiß der, in dessen Sachen und Nahmen wir da beysammen waren; Dem wir auch zu beyden Theilen unser und seine eigne Noth mit Wehmuth und bittern Seufftzen unserer Hertzen klagten, biß auff die Zähren unsrer Augen, deren da keines trucken blieb. Du hast sie gezehlet in deinen Sack, o JEsu Christe! und wirst sie richten du treuer Heyland, dir befohlen du frommer GOtt! Es war aber

diß

diß unser Abschied dißmahl, daß sich ihr Edlen Weißheiten noch zur Zeit meiner mit nichten begeben wolten, sondern mich auff ihre Unkosten lassen nach Dantzig bringen/ um mich allda ihnen zum besten eine Zeitlang zu enthalten, ob unter des der GOtt alles Trostes unser Gebeth erhören, und die Mittel schicken wolte, daß sie mich wiederum möchten zu sich bringen. Und fuhr ich also den Sontag *Invocavit*, welcher war der 19. *Febr.* im Geleit meines lieben Heylandes *I. C.* davon, befahl Weib und Kind dem lieben getreuen GOtt, und E. E. Rath, meinen Herren rc.

§. IV.

Dieser Abzug des Morlini hat nun eine grosse Alteration, zumahl bey der Kneiphöffischen Gemeine verursachet/ die deshalb so fort bey dem Magistrat mit folgender Vorstellung eingekommen/ aus welcher man sehen kann/ wie lieb sie ihren Pfarrern gehabt/ und welch ein gutes Zeugniß sie demselbigen gegeben.

Nahmhafftige Herren, Bürgermeister und Ehrsahme, wohlweise Herren. Nach Wünschung Göttl. Gnad zu langwürigem Christlichem Regiment sind unsre pflichtige gehorsahme Dienste zu voran bereit willig. Und können darneben E. E. W. mit dieser unser einfältigen, demüthigen *Supplication* aus hohen wichtiges und bedrenglichen Ursachen zu ersuchen nicht unterlassen. Nachdem der allmächtige barmhertzige GOtt aus lauter Gnaden und väterli-

cher Liebe, so er zu dem Menschlichen Geschlecht trägt, dis arme Fürstenthum / und unter andern auch diese Stadt mit Gnaden heimgesucht, und uns sein herrlich Göttl. Wort in der zeit, da wir und unsere Vorfahren in dem greulichen Irrthum des Pabstthums gesteckt, und ersoffen gewesen, reichlich gegeben, und solches durch unsern G. H. und Landes-Vater, unangesehen vieler umliegenden Nachbarn Neid und Verfolgung fortgestelt, die dann in zeit ihrer Fürstlichen Regierung mit höchstem Ernst / Mühe und Arbeit dahin getrachtet, damit die Kirchen und Schulen mit Christlichen Pfarrern, Seelsorgern und Lehrern bestellet, auch also dasselbige Wort nicht allein in diesen Landen lauter und klar aus heiliger Schrifft gelehret, sondern auch in umliegende und fernere Lande möchte ausgebreitet werden, und daran sich keiner Unkosten beschweren lassen. Wie denn auch durch Hülff und Förderung unsers G. H. von uns beruffen und angenommen in diese unsere Kirche, nach Abschied der vorigen Lehrer, der Hochgelahrte Christl. Lehrer Göttl. Wahrheit *D. Ioachim Moerlin* uns und unsern Kindern zu Nutz gedienet, verordnet / welcher nun ungefehr in das dritte Jahr das reine Wort GOttes klar und deutlich, mit Bewehrung Heiliger Schrifft, gantz treulich gelehret, und insonderheit den hohen Artickel unserer Rechtfertigung neben andern Christl. Lehren mit grossem Fleiß getrieben, und uns treulich unterwiesen, nemlich daß JEsus Christus GOttes und Marien Sohn in beyden Naturen Göttl. und Menschl. ein unzertrenter einiger Christus, in derselbigen einigen Person und ihrem gantzen Ambt, unsere wahre Gerechtigkeit sey 2c. Wie wir das Gottlob! von ihm reichlich gehört und gelernet, und ihm das Zeugniß geben wollen, nicht allein für Königen, Fürsten und Herren, sondern auch an jenem Tage, vor dem Richter-Stuhl Christi,

sti, (*) wie er sich des auch nach der Länge in allen seinen Schrifften und Predigten reichlich erkläret hat, welcher Lehr halben biß anher von der rechten Christl. und Cathol. Kirchen mit nichten angefochten noch mit einigen Buchstaben oder Wörtlein sich niemands gegründeter Warheit aus heiliger Schrifft dieselbige zu wiederlegen angemast, sondern vielmehr vor allen Gottesfürchtigen gelahrten Männern aus GOttes Geist bekräfftiget. Uber das alles hat er sich keiner Mühe beschweret, und unsere arme kleine Kindlein mit fleißiger Vorbildung des lieben *Catechismi* gantz treulich und väterlich unterwiesen, auch also, daß durch Gnade des heiligen Geistes und seinen treuen Fleiß/ die Kindlein mit der Haupt-Lehr die einem Christen zu wissen nöthig, dermassen berichtet, daß daraus dem lieben GOtt ein wohlgefälliger Dienst geschehen und die Kindlein ihrer Seelen-Trost geschöpfft haben, welches wir vor den höchsten Schatz achten, darfür wir auch billig zuforderst GOTT dem Allmächtigen und J. F. G. Lob und Danck sagen. Neben dem so bekennen und zeugen wir mit Warheit, daß wir zu unsern Zeiten von dem Gehorsahm der Unterthanen gegen Ihre Obrigkeit fleißiger und bescheidener niemahls, dann von viel gedachtem Seelsorger unterrichtet und gelehret worden; den Ubertreter aber desselben mit schwerem Zorn und Gericht GOttes gedreuet, und wär unsers einfältigen Erachtens ein solcher Mann, der mit so viel Gaben des Heiligen Geistes so reichlich begabet, in vie- Herren Land zusuchen, und so er befunden, keiner Unkosten sich zu beschweren, mit Gold oder Silber nicht gnugsahm auffzuwegen, vielweniger nach dem

 er

(*) Hie hat Morlinus mit eigner Hand beygeschrieben: O das sey GOtt gelobet in Ewigkeit! wie wollen wir da so frölich lachen. Ioan. 16.

er aus sonderlicher Vorsehung und Gnade GOttes, zu uns ohn unser Zuthun kommen, also ohne gnugsahme und gründliche Ursach uns abwendig machen solten seyn zu entbehren. Weil aber der Zerstöhrer Göttliches Worts, der Fürst dieser Welt, von Anbeginn nicht geruhet, sondern sich allewege durch mancherley *practicken* unterstanden, und wo er mit Gewalt nichts schaffen gekund, sich mit Rotten und *Secten* als *Sacramentir*er und Wiedertäuffer und mancherley Art Schwermerey herfürgethan, (wie sich dann auch kurtz verschienen Jahren in diesem Land nicht wenig gereget, die sich auch unterstanden viel Leute die besten und treusten dieses Landes zu verführen, welches GOtt gnädiglich abgewendet hat) dennoch nicht abgelassen, und zu diesen Zeiten durch Interimisten, und andere Verfälscher Göttliches Worts allenthalben die reine Lehr zuvertilgen sich unterstanden. Nachdem es aber ihm biß anher GOttlob nicht gerathen, so braucht er seine Diener und Werckzeug, die mit allerley Verfälschung der Predigten und ertichten Vorgeben die rechten Lehrer bey hoher Obrigkeit bößlich verunglimpffen und übel angeben; wie dann GOtt geklagt, alhier unserm Seelsorger nicht allein dermassen geschehen, sondern auch s. F. G. Feindseligkeit über denselbigen bewegt/ damit man ihn aus seiner Gnaden Hertzogthums unverhörter und unüberwundener Sachen zu religirn, unangesehen, daß er sich je und allewege zu Recht erboten, welches uns gantz fremde gewesen, in Zeit ihrer Fürstl. G. Regierung, auch in viel geringern Sachen/ von J. F. G. bey uns niemahls gehört, vielweniger erfahren sondern vielmehr das Wiederspiel, das J. F. g. in allweg die Gerechtigkeit geliebet, und jederman darbey geschützt und unverhörter Sachen niemanden urtheilen lassen. Und ob wir wohl eine Zeitlang dem Zorn Raum gegeben/ damit grösser Jammer verhüttet,

nichts

nichts desto minder darum so ist an E. E. W. unsere demüthige Bitte, sie wolle J. F. G. aufs aller unterthänigst anlangen und bitten J. F. G. als unser lieber Landes Vater, wolle sich um JEsu Christi unsers einigen Heylandes willen unsers Jammers und Elendes, darinnen wir durch Entbehrung unsers getreuen Seelsorgers/ daneben des Göttlichen Worts gesteckt seyn, gnädiglich erbarmen, und hinfort den bösen Angebern, die gewißlich den frommen getreuen Mann mit lauterem Neid bey J. F. G. argwohnig gemacht, kein statt geben, vielweniger sich nun mehr dermassen bewegen lassen, wieder denselbigen Diener Christi, ohne einige Verhör oder Antwort beschwerlich zu handlen: sondern J. F. G. wollen vielmehr mit Gnaden gestatten, daß er sich ohne Verzug wiederum sicher zu seinen armen ihm von GOtt vertrauesten Schäflein (die jetzt in der Irre gehen, und leichtlich durch den Wolff möchten hingerissen werden) begeben und denselbigen wie bißher treulich vorstehen möge. Zu demwollen E. E. W. Jhro F. G. treulich vermahnen, sie wollen sich zur Verfolgung der Diener Christi in keine Weg bewegen lassen, dann solches nennet der liebe GOtt in seinen Aug-Apffel gegriffen, damit er zu billigen Zorn, in welchen gantz schwer zufallen, auch nicht wiederum beweget wird, vor welchem doch der liebe GOTT J. F. G. und uns alle, gnädiglich wolle behüten. Darum bitten wir E. E. W. wollen diese schwere Noth, daran nicht zeitlich Gut, sondern zuforderst die Ehre GOttes und unser aller Heyl und Seeligkeit gelegen ist, mit gantzem Fleiß, mehr dann wir jemahls verzehlen können/ behertzigen, und an J. F. G. unterthäniglich, und unabläßig gelangen lassen. Wir als die treuen und gehorsahmen Unterthanen, wollen den lieben GOTT mit unaussprechlichen Seufftzen bitten, er

wolle

wolle J. F. G. Hertz gnädiglich mit seinem Heiligen Geist erleuchten, damit uns sämtlich desfals wiederum gerathen und geholffen werde ꝛc.

E. E. W.

Gehorsame Bürger,

Schöppen und gantze Gemeine
der Stadt Kneiphoff Königsb.

§. V.

Solche Supplique hat der Kneiphöffische Rath mit folgender Intercession an den Landes-Fürsten begleitet.

Supplication des Raths im Kneiphoff an F. D.

Durchl. Hochgeb. Fürst gnädiger Hr. E. F. G. sind unsere schuldige Dienste höchstes Fleißes und Vermögens in aller Unterthänigkeit zuvor. Gnädigster Fürst und Herr! Dieweil wir armen E. F. G. getreue Unterthanen nichts liebers begehren noch wollen, dann E. F. G. in dieser Zeit mit diesem unsern unterthänigen Anlangen/ zu verschonen, dannoch weil bedrängliche Noth und Anliegen nicht alleine uns sondern auch diese gantze E. F. G. arme Gemeine/dringt, die denn auch an uns, wie E. F. G. beyliegend in Gnaden zuvernehmen, gesuppliciret, so haben wir ihr und unser Anliegen daran uns nicht das Zeitliche, sondern vielmehr, das ewige gelegen E. F. G. in aller Unterthänigkeit unangezeigt nicht wissen zu lassen, der gantz unterthänigen Zuversicht E. F. G. werde diß unser flehliches Bitten mit Gnaden behertzigen, unser Noth sich annehmen / und uns ihren getreuen Unterthanen

gnädige

gnädige Beantwortung darauff wiederfahren lassen. Nach dem der barmhertzige GOtt und Vater unsers lieben HErren JEsu Christi, in diesen letzten Zeiten sein heiliges Evangelium und liebes Wort aus des Pabsts Greuel und Finsterniß wiederum helle herfür scheinen und leuchten lassen, also daß es auch hierher in die eusserste Oerter der Welt erschollen, und viel Jahr her, durch seine Gottsfürchtige, gelahrte Männer in diesem gantzen Fürstenthum rein und lauter geprediget und fürgetragen ist, dafür wir ihm dann nimmermehr gnugsahm danckbahr seyn können, und der liebe GOtt nach andern seinen Männern uns den Ehrwürdigen Achtbahren und Hochgelahrten Herren *Ioachimum Moerlin* der Heil. Schrifft *Doct.* aus sonderer Vorsehung und E. F. G. gnädigen Hülff und Erforderung zugeschickt, welcher als ein getreuer Haußhalter GOttes und Diener Christi sein Ampt mit grossem Ernst und Nutz bey uns getrieben, als der die Unwissenden zu unterrichten geschickt, den Wiederwertigen zu wiedersprechen mächtig, redet auch nicht als den Menschen zugefallen, sondern strafft die Laster ohne Ansehen einiger Person, und solches alles mit gutem beständigen Grunde Göttl. Worts, darum er dann auch von etlichen, als die sich des gebessert gerne gehöret, ein theil aber auch der Zuhörer sich daran geärgert, ihme seine Wort anders, denn er sie geredet und gemeinet ausgeleget, dadurch sie es dahin gebracht, daß E. F. G. ihm das Land wie wir berichtet zu räumen solten gebeten haben, ungeacht das er sich zu gebührender Verhör und des Rechten erbotten. Weil dann, so wir desselben unsers Seelsorgers also entbehren gäntzlich solten, nicht allein zeitlicher, sondern auch ewiger Schaden daraus entstehen und allerley beschwerliche Nachrede E. F. D. diesem armen Lande, und uns daraus gewißlich erfolgen, auch viel armer Gewissen, für GOtt in Zweifel

fel geführet und geärgert, und also den Zorn GOttes über uns noch mehr häuffen würden, auch das Urtheil Christi zu ergehen verursachen dörfften, daß es am Jüngsten Tage dem Lande der Sodomer und Gomorrher erträglicher, denn solcher Stadt ergehen würde. Derhalben bitten wir E. F. G. um GOttes und unsers lieben HErren JEsu Christi willen, diesen Handel und was daraus beschwerliches E. F. G. und diesem armen Lande, und uns als den armen Unterthanen erfolgen würde, gnädiglich beherzigen, und solches gegen unsern lieben Pfarrern nicht vornehmen sondern denselben, als einen rechtschaffenen und getreuen Diener Christi, das liebe Wort GOttes, wie zuvor, auch ferner uns fürzutragen gnädigst verstatten, damit wir und unsere arme Kinder die Speise unser armen Seelen so erbärmlich nicht entbehren, und unser arme Seelsorger also unerkanter und unverhörter Sachen ins Elend getrieben, und GOtt dem HErrn zu fernerem Zorn nicht Ursach gegeben werde. Das wird der liebe GOtt E. F. G. allhier zeitlich mit Verleihung langer Gesundheit und glückseeliger Regierung, auch hernach ewiglich reichlich belohnen, so sind wirs auch, als die getreuen Unterthanen, mit unsern unterthänigen, verpflichten Diensten, ungespartes Leibs und Guts, zuverdienen schuldig

E. F. G.

Willige Unterthanen

Bürger Meister und Rath
der Stadt Kneiphoff.

§. VI.

§. VI.

Es haben sich auch viel ehrbahre Christliche Matronen, gottseelige Frauen und Jungfrauen der Sache angenommen / und sich anfänglich bey der Hertzogin / ihrer Landes-Mutter / mit folgendem Supplicato, welches A. 1553. d. 21. Martii übergeben worden / gemeldet.

Die *Supplication* der Frauen im Kneiphoff an die Hertzogin.

Durchlauchtigste Hochgebohrne Fürstin gnädige Frau. Nach Erbittung unsers unterthänigen Gehorsams und armen hertzlichen und emsigem Gebets für E. F. G. ewige und zeitliche Wohlfahrt, können wir E. F. G. in Unterthänigkeit nicht bergen, wie wir vor kurtzen Tagen der Frau Nostitzen unser aller Anliegen entdeckt und geklagt, auch billig auferlegt, solchs an E. F. G. zu bringen, und daselbst eines guten Raths sich von unsertwegen zuerholen. Dieweil wir aber noch zur Zeit keine Antwort von ihr erlangt, und uns ein solcher Verzug beschwerlich will fürfallen, haben wir aus unvermeidlicher hochdringender Noth E. F. G. als zu der wir nach GOtt all unsern Trost und gäntzliche Hoffnung gesetzt, in aller Unterthänigkeit selbst wollen mit dieser *Supplication* ersuchen, gäntzlich hoffende E. F. G. werde uns solchen Durst und Kühnheit damit wir E. F. G. überlauffen dürffen, gnädiglich zu Gut halten, und es nicht anders verstehen, als es von uns gemeinet wird, das ist Christlich und hertzlich. Ist demnach an E. F. G. als unsere löbl. Landes-Fürstin, ja Landes-Mutter und gnädige Frau unsre dörfftige unterthänige und demüthige Bitt, E. F. G. wollen sich doch unser

unser betrübten und elenden, die wir jetzt gleich wie arme zerstreute Schäfflein, so ohne Hirten seyn, und in der Irre umlauffen müssen, gnädiglich aus angebohrner Fürstl. und Christlicher Tugend annehmen, und dieweil E. F. G. nicht unbewust, daß wir an unsern löblichen Gnädigen Fürsten und Herren in Unterthänigkeit zu *suppliciren*, darmit wir unsern getreuen und frommen Seelsorger wieder möchten bekommen, beschlossen, ist ferner unser unterthänige fleißige Bitt, E. F. G. wollen sich doch um GOttes und seines heiligen Nahmens willen gnädiglich unser erbarmen und bey hochgemeldter F. D. E. F. G. Hertzlieben Gemahl, unserm gnädigen Landes-Vater, uns einen Zutritt, und gnädiges Gehör machen / auch gnädiglich dahin neben uns arbeiten, darmit endlich von F. D. unserm gnädigsten Herren der billigen und Christl. Bitte gewehret und wir erfreuet möchten werden. Welches wo es E. F. G. thun wird; wie unsere gäntzliche Zuversicht zu E. F. G. stehet, wird es E. F. G. sonder Zweiffel zu hohen treffl. Ruhm und Lob, unser armen Kirchen aber, die jetzt Tag und Nacht zu GOtt dem Allmächtigen ihrer von GOtt verhengter schwerer Heimsuchung halben, seufftzet und schreyet, zu grossem Trost und Erbauung gereichen, ja es wird GOtt der Allmächtige E. F. G. wiederum solches alles hie zeitlich und dort ewig reichlich vergelten und geniessen lassen, wie der 41. Ps. spricht wohl dem der sich des dürfftigen annimmt, den wird der Herr erretten zur bösen Zeit, der Herr wird ihn erquicken auf seinem Siech-Bette, du hilffest ihm von aller seiner Kranckheit. So wollen wir es auch umb E. F. G. als unsere gnädigē, Fürstin und Frau in allen Treuen und Unterthänigkeit, nach unserm höchsten und armen Vermögen zuverschulden zu ewigen Zeiter nicht vergessen / sondern vielmehr GOtt den Allmächtigen um E. F. G. langes Christl. und glückseeliges

ges Leben, Gedeyen und Zunehmen, auch dieser jetzigen Bürden, damit der Allmächtige E. F. G. gnädiglich geseegnet, gnädige Entledigung zuverleihen, stets Flehen und in Ohren liegen, und bitten E. F. G. wollen uns eine gnädige fröliche Antwort, darnach wir uns zurichten, mit dem ersten gnädiglich wissen lassen. Hiemit wir E. F. G. in den Schutz des Allmächtigen, und uns in E. F. G. Hulde und gnädige Forderung fleißig und unterthänig thun befehlen

E. F. G.

Unterthänige Demüthige
Getreue,

viel Frauen / Jungfrauen und
Unmündige Kindlein aus allen 3.
Städten zu Königsberg.

§ VII.

Nachdem aber nichts hierauff erfolget / haben sie sich / Montag nach Palmarum d. 27. Martii in die 400. Personen starck / mit ihren Knaben und jungen Mägdlein zusammen gethan / sind vormittags, um 8 Uhr, in Procession aufs Schloß gegangen / und daselbst vor dem Thor auff den Fürsten / der in der Altstadt in M. Funcken Predigt war / gewartet; haben sich in zwey Reihen getheilet, daß der Hertzog zwischen ihnen durchfahren müssen. Wie nun F. D (sind Morlini eigne Worte) auff ihrem Schlitten mit der Hertzogin / und meinem gnädigen

frommen Fräulein in Preussen/ aus des Schwermers Predigt auff die Brücken kommen, haben die Armen hungrigen Seelen und betrübten Hertzen F. D. die gebührliche *Reverentz* mit aller Demuth erzeiget, sind auff die Knie gefallen/und ihre Hände auffgehoben. Da hat F. D. auff beiden seiten die Knäblein und Mägdlein erstlich grausahm angesehen; bald aber darnach das Gesicht für sich in die Höhe geworffen, und von ihnen abgewandt, damit vom Schlitten abgestiegen, und nach der Treppen geeilet' Drauff sind 3. von Adel und andre ehrbare Frauen (*) zugetreten, und haben die *Supplication* (**) von wegen des armen elenden Hauffens S. F. D. unterthäniglich *offeriret*, auch S. F. D. die untersten Treppen hienan, mit grosser Bitt und hertzlichem Flehen angelegen, dieselbe mit Gnaden anzunehmen, und gnädige tröstliche Antwort ihnen lassen wiederfahren. Aber F. D. haben dieselbe in keinem Wege wol-

(*) In einem MSCto werden dieselbe nahmhafft gemacht, nehmlich Anna Eisleben D. Georg Veneti Ehegattin/ Barbara von Radeheim, Caspar von Nostitzen Ehegenoßin. Frau Clara, Iacob Quandten Raths-Herren im Kneiphoff Hauß-Frau. Elisabeth Barthel Boiten, und Susanna, des Burgermeisters Theod. Mundforts Ehegattin.

(**) Diese Supplique ist in des *Morlini* Historia Osiandrismi fol. A. 2. seq. zu finden.

wollen annehmen, sondern gesagt: sie wolten *D. Morlin* in ihrem Fürstenthum nicht leiden. Und da noch eine Frau hinzugetreten und samt den andern in höchster Demuth angehalten, haben F. D. geantwortet / sein endlicher Wille und Meynung wäre, den *D. Morlin* in ihrem Lande nicht zu wissen, denn sie hätten ihn genugsahm gewarnet und warnen lassen, er solte seines Lästerns und Schändens abstehen, und sich Christl. friedlich und einträchtig mit den Predigern daselbst vertragen / das hätt er nicht wollen thun &c. Sie wolten den Gottes-Lästerer so weit sie zu gebiethen hätten, nicht wissen noch leiden, darum solten sie nur ihres weges wiederum hingehen, und ist damit die andre Stiegen hinan getreten, und die armen Frauen mit ihren Kindern im Jammer stehen lassen. - - -
Da ist nun das Hertzeleid recht unter ihnen angegangen / haben gen Himmel geseufftzet / ihre Hände gerungen, geschnupft / und öffentlich mit grossem Wehklagen ihre Noht beweinet. Die kleine Kinderlein, die etliche auff ihren Armen getragen, mit Schmertzen und Jammer angesehen / daß es ein steinern oder eisern Hertz hätte mögen erbarmen? Es haben aber etliche Osiandrische solches angesehen / und des grossen Jammers ihren Hohn und Spott getrieben. Nachdem haben sich die gottseelige Frauen zu

der Hertzogin gewandt, und ihr F. G. mit der Supplication angefallen, endlich so viel erhalten, daß ihre F. G. die Supplication zu ihr genommen. Dieweil sie aber also ohne Trost geblieben, sind die Knaben in ihrer Ordnung auf dem Platz im Schloß herum gegangen; denen haben erstlich die kleinen Mägdlein; nachmahls die gewachsene Jungfrauen/ und endlich die Frauen fein züchtig gefolget/ und nachdem menschlicher Trost ihnen gar abgesaget worden/ haben sie jung und alt ihre Stimme erhoben/ und gen Himmel geschrien: Ach GOtt vom Himmel sieh darein ꝛc. Da der Psalm ausgewesen/ haben sie gesungen: Es wolt uns GOtt genädig seyn. Und endlich, mit dem 51 Psalm das Valet und gute Nacht gegeben und gesungen: Erbarm dich mein o Herre GOtt/ damit davon geschieden/ und die Sache dem befohlen/ der recht richtet.

§. VIII.

Inzwischen waren einige vom Chur-Fürst Johann Friedrich aus Sachsen abgefertigte Theologi gen Königsberg gekommen/ in dem Vorsatz/ die Osiandrische Streitigkeiten beyzulegen/ und der Preußischen Kirche/ wo müglich/ Friede und Ruhe zu verschaffen. So war auch in währender Zeit D. Morlini in Königsberg zurückgebliebene hochschwangere Frau tödtlich kranck geworden/ welche durch die Sächsische Theologos, nahmentlich D. Iustum Menium, Superintendenten zu Gotha/ bey dem Hertzog anhal-

halten ließ / er möchte doch um GOttes Willen sich ihrer und ihrer armen Kinder erbarmen / und zugeben / daß ihr Mann von Dantzig / wo nicht mehr auf einen Tag / ja nur auff eine Stunde möchte zu ihr kommen, daß sie sich / wenn GOtt sie hinnehmen wolte / zuvor mit ihm zu guter Nacht unterreden möchte. Wie wenig derselbe aber beym Fürsten mit seiner Intercession ausgerichtet / erhellet aus dessen beygehendem Schreiben an Morlinum, so wir ex Autographo mittheilen.

Gratiam & pacem per Christum.

Uxoris tuæ morbus, mirum est, quam nos exercuerit & perturbaverit, & ipsius, & parvulorum & tuo nomine; quam Stolsius & ego, cum abesse Doctorem Pontanum intelligeremus, ipsi eam accessimus. Deprehendimus eam graviter sane & periculose decumbere, statimque Principi supplicavimus, ut tibi vel unum tantum diem illi adesse liceret. Etsi autem se affirmabat miseria illorum affici, nec defuturum familiæ polliceretur, si necessitas id postulatura esset, non tamen flecti potuit, ut te huc accersi permittere vellet. Non credis, quam nos contristavit responsum tam durum, proinde veremur nos nihil ab illo impetraturos, nisi animus illius a sententia cui immersus jacet, revocatus fuerit. Septimana præterita die 13. Aprilis exhibita est nobis confessio, de articulo justificationis conscripta a Funccio, & Sciuro, adversus quam refutationem hodie exhibuimus. Persuadere nobis Funccius conatur, vos Osiandri suamque sententiam non recte intelligere & obtulit se colloquio nobis ita explicaturum controversiam ut facilis sit futura conciliatio. Nos vero quia hominis impudentem vanitatem ab honestissimis & optimis quibusque prædicar

 audi-

audivimus, ideo ne mentiens glorietur in colloquio aliquid nos concessisse maluimus cum illo scriptis quam sermone conferre. Dominum D. Placotomum meo nomine officiose saluta & bene vale. Regiomonti d. 18. Aprilis 1553.

Iustus Menius

Darauff hat D. Morlinus aus Dantzig, zu zweyen unterschiedlichen mahlen an den Hertzog / in sehr submissen und ehrerbietigen Terminis geschrieben (a) nemlich den 29. April, und 9. Maji und bath man möchte ihm nicht Gnade/sondern nur Recht wiederfahren lassen / und seine Unschuld hören. Erbot sich darbey, wo er irgend einer ihm auffgebürdeten Sache schuldig würde erfunden werden, solches mit seinem Leben zu büssen. Zugleich bath er um GOttes Willen, der Fürst möchte ihm doch so viel Gnade wenigstens erzeigen / daß er zu seiner armen und schwachen Hauß-Frauen kommen und sich allda so lange still halten dürffte / biß sie gesund würde / alsdenn wolle er mit ihr und seinen Kindern das Land geseegnen (b) &c. Doch es wurde dem

(a) Diese Correspondence Morlini, und des Fürsten harte Antwort, ist in jenes Historia Osiandr. Fol. B. 2. seq. anzutreffen.

(b) Das Concept dieses Brieffes ist auf der Altstädtischen Bibliothec befindlich Tom. I. Scriptor. Morlinian. fol. 239. wobey Morlinus mit eigner Hand geschrieben. Das schrieb ich darum, dann wäre es mit meiner Hauß-Frau nicht besser worden, so war ich willens, ich

dem D. Morlino alles plat abgeschlagen/und die endliche Resolution ertheilet: Der Fürste wolle zwischen ihm und sich keinen Richter haben. Worauff D. Morlinus bey dem Rath der Stadt Kneiphoff schrifftlich um seinen Abschied angehalten/ so sie ihm auch/ nebst einem herrlichen Gezeugniß/ wiewohl mit grosser Betrübniß/ gegeben haben.

§. IX.

Indessen war der Ruff von der Enturlaubung D. Morlini bald in Deutschland erschollen; weshalb der Magistrat zu Braunschweig ihrem vormahligen alten Lehrer so fort, durch einen eignen Bothen/ eine Vocation zum Superintendenten Ambt zuschickte/ und da er mit der Antwort etwas zurück hielte/ bald darauff folgende Monitoria zu sendete.

Unser freundliche Dienste zuvor! Ehrwürdiger und Hochgelehrter, Großgünstiger Herr und Freund. Wir haben ungefehrlich vor neun oder zehen Wochen durch einen Königsbergischen Bohten an euch geschrieben, und freundlich gebeten, wo ihr euch von Königsberg abzugeben und wiederum hieherein in diese Lande, zu wenden bedacht, daß ihr euch alsdenn auff unser Unkosten, zum förderlichsten hieher in unser Stadt verfügen, und mit dem Superintendenten Ambt, welches itzo eine gute geraume Zeit ledig gestanden, beladen woltet, dafür wir uns nach

ich wolt herüber zu ihr in Eil gefahren seyn, der Fürst hätte mich mögen sieden oder braten; denn mein Gewissen war, Gottlob, rein &c.

aller Gebühr mit euch zu vergleichen erbötig. Dieweil wir denn biß anher gar keine Antwort bekommen/ müssen wir allerley Sorge und Bedencken tragen/ daß die Brieffe nicht zu rechte kommen. Derhalben wir nicht unterlassen mögen, euch nochmahls mit dieser Schrifft zu ersuchen, und bitten gantz freundlich, wo ihrs mit Fuge thun könnet, ihr wollet zu Beforderung der Ehre des Allmächtigen und zu Ausbreitung seines Göttlichen heilsamen Worts, diesen Beruff nicht ausschlagen, sondern euch zum förderlichsten mit samt den Euren/ auff unser Kosten, hieher zu uns begeben/ und das Supperattendenten-Ambt zu weiterer Erbauung dieser Christlichen Gemeine, unbeschwert annehmen. Daran erzeigt ihr ohne allen Zweiffel GOtte dem Allmächtigen ein angenehmen Dienst. Und wir seyn es, neben gebührlicher Belohnung, mit freundlichem Fleiß um euch zu verdienen gantz willig. *Datum* zu Braunschweig, unter unser Stad auffgedrucktem *Secret*, Donnerstag nach *Cantate Anno*, 1553.

Der Rath der Stadt
Braunschw.

Unse freundlich und willig Dienste vor. Erwördiger Hochgelahrter und erbar besunder günstiger Herr und Freund. Die Antwort so S. Ew. an uns, up unse vorige an sie gelangte staffete uth Dantzig den 20. May gedan, hebben wi den 5. disses Monts Junii entfangen, und daruth gerne vornommen, dat sich S. Ew. uth Schickung des Allmächtigen und unsere beschehene *Vocation* dahen bequemen, dat se uns und unser Christlichen Gemeine im Ampte des Superattendenten folgen will. Hopen och to dem Allmechtigen, de angedrohte Ungnade unsers ungnädigen Landes-Fürsten, schulde und möge

moge S. Ew. daran am weinigsten vorhinderen. So vele denn S. Ew. Reiß anlanget, sehen wi vor rahtsam und gut an, dat sie an Hußgeraht und Wohlfart int Vate geschlagen und to water up Lübeck gan laten, und darselvs an Jost Brandeß, bi Hanß Kerckringe to Lübick wesende, vorsteuren, dem wi bevelich gethan, datselve to entfangen und an uns to verfrachten, und forderligen to vorschecken. Und dat sich S. Ew. mit eur Leven Hußfru und Kendern to Wagen op Lüneborch begeve, und uns, wenn sie dar ankommen dasselve vermeldete, wolden wi se des Orts entfangen, und mit GOtt des Allmächtigen Hülpe vorwarlich an uns woll durchbringen laten, dann Gott lov de Strasse von Dantzig noch so ungetrie nicht befunden, dat S. Ew. unbefart an uns nicht mochte gebrocht werden. Was denn ock op de Raiß gan wert, wollen wi bi S. Ew. frölige Ankunfft darselven danckbarlichen wedder erlegen, und dem Boden sind alhie die veer Daler eutricht und wellen S. Ew. und den Eeren to beholdener Raiß vele Gelücks gewenschet hebben, und denselven frintligen to wilfaren sin wi geneigt. Geschreven under unser Stadt *Secret.* den 6. *Iunii, Anno* 53.

De Radt der Stadt
Brunschwick.

Solche Vocation nach Braunschweig hat Morlinus, wie er selbst schreibt / darum vor andern angenommen / weil es nach seiner Erledigung aus Preussen / die erste Vocation gewesen. Denn fast eben um dieselbe Zeit wurde ihm von der Stadt Lübeck / beygehende Vocation zugeschicket, die wir ex originali communiciren.

DEm Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herren *Ioachimo* Mörlin, *Theologiæ Doctori* jetzo zu Danzig, unserm besonders günstigen Herren und Freund. Uns gelanget gläublich an, welcher Gestalt E. W. von ihrem *Ministerio* und Ampt im Fürstenthumb Preussen entledigt und abgeschieden seyn sollen. Und dieweil wir denn in unsern Kirchen dieser zeit mit keinem Superintendenten versehen seyn, so haben wir, mit getreuem Raht der Ehrwürdigen Väter und *Doctoren* der Löbl. *Universität* zu Wittenberg E. E. W. Person, wie sie in diesem einliegenden Brieff befinden werden, vor unsern Supetintendenten und Obersten angesehen / und hiemit *vociren* und beruffen wollen. Und ist derhalb an E. E. W. unsre gantz freundl. Bitte, sie wollen zu Förderung Göttl. Ehr und seines H. Worts, auch im Ansehen dieses ordentlichen Beruffs, sich zu solchem Christlichen Ambt bewegen und gebrauchen lassen. Und wie E. E. W. das also gemeint, wie wir uns gäntzlich versehen wollen, und E. E. W. gelegen wär, sich in eigner Person zum allerforderlichsten an uns zu verfügen, so wollen wir mit E. E. W. von ihrer Besoldung und Unterhaltung ferner der Maassen mündlich reden und handeln, daß E. E. W. Unsers Verhofens, ein gut benügen tragen sollen, der ungezweiffeeten tröstlichen Zuversicht E. E. W. werden sich diesem Christlichen Werck unbeschwert willfertig erzeigen und befinden lassen. Und wie wol wir uns des bei E. E. W. keines Abschlags oder Wegerung versehen, sondern uns gäntzlich darzu vertrösten wollen, demnach begehren wir hierauf E. E. W. schrifftliche und zuverläßige Antwort und zwar durch gegenwärtigen unsern Bohten. Solches sind wir um E. E.

W.

W. wiederum mit allen Fleiß zu verdienen freundlich geneigt. *Datum* unter unser Stadt *Signet* Mittwochs in den H. Ostern *Anno* 53.

Burger-Meister und Raht der Stadt Lübeck.

Es wurde solche Vocation mit einem Hand-Brieff von Melanchtone und Bugenhagio begleitet / welcher Brief im Continuirten Gelehrten Preußen 1. Quartal. p 172 sq. gedruckt zu finden ist / zusamt einem Carmine, so Sabinus auf Morlini betrübten Abschied aus Preussen gemacht hat. Allein / wie gesagt / Morlinus resolvirte nach Braunschweig / allwo er bereits bekandt war / zu gehen / da er auch mit grosser Freude und Ehrerbietigkeit auffgenommen wurde.

§. X.

Weil oben §. 2. p. 167 der Würtenbergischen Theologen Censur in der Controversia Osiandristica ist Meldung gethan / mit welcher, weil sie zu gelinde gestellet war / beyde Partheyen nicht zu frieden gewesen sind / wie aus Hartknochs Kirchen-Histor. p. 346 seqq. zu ersehen ist: So wollen wir hievon ein paar bißher ungedruckte Brieffe mittheilen. Der eine ist deß sanfften Brentii, welcher Concipient der Censur gewesen / und sich gegen den Melanchton desfals legitimiret. Der andre / ist ein Brieff des hitzigen Morlini, in welchem er sich über Brentium sehr be-

beschweret. Die darinnen vorkommende platte und was schmutzige Schreib-Art, muß man dem damahligen Genio Seculi zuschreiben/ darinn man sich nichts für übel hielte/ weil damahls das Hertz besser war/ als die Ausdrücke des Mundes und der Feder.

Clar. Viro Dn. Philippo Melanchtoni, domino & amico suo in Christo observando.

S. in Christo. Gratum mihi officium fecit hic Christophorus, quod me inviserit & significaverit, se ad nos rediturum. Etsi enim vix mecum præ rerum varietate constituo, quid scribam, tamen hoc unum in præsentia te latere nolui, me (utut alii de me jactentur) inter hyperboreas illas rixas, non solum veterem nostram amicitiam, sed etiam veterem sententiam περὶ τῆς δικαιοσύνης, *quam divina clementia à vobis præceptoribus didici, retinere. Cæpi semel te animo meo, ut* σκεῦος *Christi, complecti, & doctrinam Ecclesiæ à vobis traditam, ut consentaneam S. Scripturæ agnoscere.* Precor igitur *Patrem Domini nostri I. C. ut Spiritu S. suo me in hac sententia perpetuo conservet. Illud nec possum, nec debeo probare, quod isti inter se ita rixantur, ut tandem illi se huic obtrudant, hic vero toto impetu in te feratur.* (*) *Mihi in hac rerum perturbatione non aliud relictum videtur, quam ut optem tibi animum excelsum, qui ista contemnat, ac non defatigetur sua officia Ecclesiæ probare. Nos cum princeps à nobis sententiam nostram peteret, maluimus instituere conciliationem, quam damnatione dogmatis (à me certe nondum satis intellecti) ani-*

(*) Hier meynet Brentius den Osiander der auf den Melanchton mit grossem Ungestüm und Bitterkeit in Schrifften und Lectionibus loßzog.

animos exulceratos magis irritare, & occasionem efomendi novas execrationes dare, non quod multum speraremus nos ab istis sic affectis aliquid impetraturos; sed ut hac occasione (si quid monstri aleretur) manifestius erumperet. Nunc si isti nostro consilio abutuntur, dolemus. Existimo tamen nos, nostrum officium hac in parte non deseruisse. Bene ac feliciter vale. Et precor te, ut pergas nostram & Ecclesiarum nostrarum salutem filio Dei precibus tuis commendare. die VI. Novembr. Anno 1552.

Ioannes Brentius.

Fragmenta ex litteris D. Morlini, quas ad affinem suum scripsit, Anno 1553 ultimo Martii.

B*Rentius*, der lose, hat sich nun *declariret*, giebet *Osiandro* im Haupt-Streit unrecht, ob er woll zuvor seine *Interpretation* in andern Schreiben auch gelobet und gesagt, es seyn beyde Auslegung recht, da man die Sprüche *de justitia Dei* und von Vergebung der Sünden, oder von der selbständigen Gerechtigkeit versiehet. Also fein schleunig läst es sich *conciliren*, und müssen die lieblichen, Friedfertigen ihre Schand selbst mahlen, da sie zugleich ja und nein aus einem Maul blasen. Und hat der Fürst Mühe mit dem heiligen Lügen-Geist, den er rühmet, daß aus demselbigen *Brentii Iudicium* hergeflossen, der andern nicht. Und dennoch kan die besch - - Ruhe ihren heimlichen Groll und bitter Hertz kegen uns auch nicht bergen, sondern schlägt mit dem Schwantz herum, und wirfft auch ein wenig Dreck an uns, schreibet und spricht: wir haben darinne zuviel gethan, daß wir der wesentlichen Gerechtigkeit in *justificatione peccatoris* ihren gebührlichen Ort auch nicht gegeben / darinnen er uns wieder sein eigen Gewissen unverschämt anleugt. Denn wir

ha-

haben je und allezeit das gelehrt/ daß alle unsere Gerechtigkeit, so wohl, als alles Licht und Leben, von GOtt herkomme/ *tanquam a causa efficiente, imo ex fonte omnis bonitatis & justitiæ.* Ist auch darüber nie kein Streit gewesen. Zu dem haben wir ihr auch das gegeben, daß sie in Christo mit der Menschlichen Natur unsre Gerechtigkeit sey, da sie sich gedemüthiget, für uns im Fleisch gelitten. Zum dritten gelehret und geprediget, daß sie uns, den *justificatis* geschencket werde als das ewige Erbtheil des wir bereits allhie theilhafftig worden 2. *Pet.* 1. Und daß sie dort alles in allem seyn wird. Man lese meine zwo *declarationes* über das letzte Schreiben *Brentii*, die schlagen ihm redlich aufs Maul/ als der unser Unschuld für der lieben Kirchen Christi JEsu gerne wolt *suspect* und zu Schanden machen. Danck nun allererst F. D. daß sie das Buch haben in Druck lassen ausgehen, und hat D. *Philipp.* und viel trefflicher Leute davon *judiciret*, daß mans für mich wieder den armen Fürsten ärger nicht schreiben könte. *Deo gratias.* Das heist *Comprehendam sapientes in astutia eorum &c. Rectum est judicium tuum Domine.* (will ich nun beten) und ihm alle Sachen mit aller Gedult befehlen/ und sehen, was das *ipse faciet* Psalm 37. mit der Zeit bringen werde, denn der erste Angriff ist starck genug/ und gönne es meinem armen Fürsten nicht, das weiß GOtt/ muß es aber dem lieben GOtt gönnen, daß ers also macht, damit seine Feinde zu Schanden, er aber unter seinem armen Häuflein gerühmet und gepreiset werde, wie ihm denn allein die Ehre und aller Welt Schande gebühret Dan. 9. Das ist recht; denn seine Gerichte sind recht!

III.

III.

CASPARIS STEIN, Med. Lic. Memorabilia Prussica, ex MSCto. (*)

§. I.

IN *Habo Prutenico*, piscatio memorabilis praesertim hyberno tempore, quo sub glacie, hamis per foramina minora inter-

(*) Dieser Steinius ist, nach Anzeige seines eigenhändigen Lebens-Laufss in dem Programmate Funebri, gebohren zu Königsberg Anno 1592 d. 9. Iulii hat zu Neidenburg in der Schule und zu Thoren auf dem Gymnasio studiret. Anno 1610. ad exteras nationes abivit, ac Sedini primum, hinc Gryphiswaldiæ, Francofurti ad Viadrum, studiis triennium insumsit; quinquies mare Balthicum trajecit. A. 1612 in bello Danico & Suecico bis, non sine discrimine, in *Piratas* incidit. regiones maris Balthicii Viadri & Albis, Pomeraniam Marchiam Brandenburgensem, Megapolitaniam, Wagriam, Stormarsiam, Ducatum Luneburgensem & Brunsvicensem, Archiepiscopatum Magdeburgensem & Saxoniam inferiorem inspexit. *A.* 1613. per Poloniam maiorem, *V*andaliam veterem, Lusatiam & Saxoniam superiorem se contulit Wittebergam ubi quinquennali se totum studio Philosophico, Medico & Historico addixit; simulque tum temporis, oblata occasione, distinctis iteneribus Osterlandiam, Franconiam, Sueviam Bavariam. Austriam, Hungariam usque ad propugnacula Turcica circa Moraviam, Silesiam, Bohemiam, Vogtlandiam.

termedia ab utroque latere facta in foramen medi-

am, Misniam, Thuringiam, Hassiam, *Palatinatum*, Marchionatum Badensem, Helvetiam, Alsatiam, tractum Rheni & totam fere Germaniam peragravit. &c. Anno 16 8. in Academia Ienensi, pro Licentia Doctoris gradum in arte Medica consequendi, de Melancholia disputavit. Sequenti tempore Noricum, Tirolim, Italiam, Venetias & Romam, nec non Liguriam, Pedemontium, Sabaudiam, Galliam, Angliam, Belgium vicinasque provincias & insulas perlustravit; ubique doctos viros convenit, populorum antiquitates, monumenta, consuetudines, mores, ritus studia, jura, scita & similia annotavit, inque Itinerario consignavit, ut ad exemplum Vlyssis Homerici veram sibi colligeret prudentiam. Hanc laboriosam cum absolvisset peregrinationem, à Belgis per Frisiam, Comitatum Oldenburgensem & Delmenhorstensem, Westphaliam, Bremensem & Verdensem Episcopatum & alia loca reversus, Lipsiæ recollegit vires. Tandem cum annos XV. in locis peregrinis vixisset, post varios casus, labores & pericula, per Marchiam, Pomeraniam & Cassubiam, fessus & lassus via sub initium A. 1621. ad patrios rediit lares. Ubi reliquum vitæ tempus pleniori sacrarum literarum & historiarum variarum cognitioni, Medicinæ item & praxi Medicæ tribuit. Præterea verò, dum lues pestifera & Bellona undique grassabatur, fallendi temporis tristis gratia, in ædibus propriis & nonnullis Prutenorum, Samogitarum & aliorum prædiis, *Peregrinum*, seu *Peregrinatorem terrestrem*, pro felici peregrinatione in hac vita, & beata in coelestem patriam emigratione, miserias humanas ac vanitates mundi ob oculos ponentem &c. scripsit. Dieses eigenhändige Manuscriptum des Autoris wird auf der Königl. Bibliotheck in 2. dicken Quart-Bänden verwahret, und hält in sich eine curieuse Beschreibung aller Merckwürdigkeiten der Welt,

nach

medium magnum alterum factum, hastis longis paulatim protrusis & funibus postea extractis, incredibiles variorum piscium selectissimorum copiæ, interdum 100. & plures tonnæ, cum oblectamento & commodo piscatorum ac spectatorum, capiuntur & in locis vicinis, ac inprimis foro piscario Regiomontano venduntur. Promontoria, Syrtes, dorsa & saxa latentia Habi prutenici, quæ à Nautis vulgo **Haacken** vocantur. Ad Habum Prutenicum, prædia amœna Caporn, Pakeitten, Kobbelbud, &c.

§ II.

In *Sylva Fischaviensi:* Arbor ad viam publicam, quatuor ramis æquali distantia

nach denen mancherley Ländern, Provintzien und Städten; welche Memorabilia der Autor auf seiner weitläufftigen Peregrination entweder selbst in Augenschein genommen, oder aus denen Reise-Beschreibungen anderer excerpiret hat. Man hat sich dieses Manuscripts in dem Titul von Königsberg (darinn der Autor sonderlich weitläufftig ist) nützlich bedienet, da man im Erleuterten Preussen die Beschreibung von Königsberg verfertiget. Voritzo werden die Merckwürdigkeiten der übrigen Städte und Plätze des Preussenlandes mitgetheilet: Jedoch daß, wenn im Erleuterten Preussen ein Orts bereits beschrieben worden, man in diesem Manuscript abgebrochen / und den Leser dahin remittiret hat.

& longitudine enatis,ſub quibus Johannes Sigiſmundus Elector, venatione occupatus, fertur prandium ſumpſiſſe, in cujus arboris loco poſtea, ad memoriam, truncus ligneus cum quatuor ramis ligneis, & quatuor capitibus in ſummitate ramorum exſculptis, poſitus, & *ad quatuor fratres, vulgo* **vier Brüder**, appellatus eſt, A Viatoribus prætereuntibus in trunco multa nomina inſculpta, & de origine horum Fratrum varia figmenta excogitata ſunt. (*) Caupona Heidekrug. Planities quædam æſtate viridiſſimæ & amœniſſimæ.

§. III.

In arce Fiſchavienſi, ſacellum & altare ligneum à Marchione quodam, ut dicunt, arte ſculptili elaboratum. Camera Principis cum *lecto*, in quo Anno 1618 die 28, Aug. inter 12 & 1, horam nocturnam, Albertus Fridericus, Dux Boruſſiæ mortuus eſt.

Camera Epiſcopi in parte arcis veteri *altem Stock* dicta, cum lecto gigantis, qui putatur fuiſſe Epiſcopi cujusdam lectus. Carcer in quo olim ab Epiſcopo Sambienſi Studioſi mortis rei dicuntur perpetuo detenti. Erat enim quondam urbs haec Me-

(*) Erleutert. Preußen. Tom. I. p. 54. & Tom. III. p. 868.

Metropolis Episcopi Sambiensis, olim *Schoenwiek.* dicta, ad cujus ditionem pertinuerunt, territoria Fischausen Thierenberg, Medenau, Labtau & Powunden, ut ex Privilegiis variis constat.

§. IV.

In arce Lochstedt, carcer, eqvuleus, *Roesslein* dictus, olim famosus & horrendus, in quo multi captivi periere. Carcer in quo Henricus Reuss de Plavven, Magister XXIV. Cruciferorum, captivus ab Ordinis Teutonici fratribus detentus & mortuus, ac postea Marieburgi sepultus est. (*) Prope arcem Lochstet, locus ubi olim mare penetravit & portum *Erste Tieff* fecit, ubi nunc curru & pedibus itur. Sepes, *Trenschee*, castrorum suecicorum, à Svecis qui Anno 1626. die 6. Julii, per portum Pillaviensem, classe Borussiam invaserunt excitata, quæ in dies collabitur.

§. V.

In Alt - Pillau, templum & cœmeterium, cum sepulchris multorum nautarum peregrinorum. Domus telonii *Pfund-Bud*, in monte cum scalis & januis constructa, à Svecis vallo terreo, partim nunc destructo, circumdata, in summitate turricu-

O 2

(*) Erleut. Preuß. Tom. I. p. 154.

ricula *laterna* dicta, ornata, ubi prospectus in mare egregius est, & spectaculo jucundo videre licet naves varias, è mari in portum ingredientes, & ex portu in mare egredientes. Sub domo telonii, nemus amœnissimum, tempore belli excisum. Ædes pilotarum, *Piloten-hauß*, quorum 12. sunt, qui in tempestatibus, sæpe cum vitæ periculo naves ex mari in portum & locum tutum ducunt, & singuli singulis mensibus salarium certum liberamque piscationem habent, & à nautis certa munuscula accipiunt. Cauponæ. Ædicula *Stoerbud*, & captura Acipenseris & sturionis, *Stoerfang*, memorabilis, quæ ex gratia Principis, pro certa pecuniæ summa annua civi Regiomontano nunc concessa. Hic piscis Acipenser, quibusdam quasi aquipenser, quod in aqua non natet planus, sed in ea quasi stet aut pendeat, aliis Sturio, germ: *Stoer* dictus, perpetua dorsi spina cartilaginea, porrecto rostro & trigonali corporis specie, singulis annis, mense Aprili & septembri, in mari Balthico & Habo Prutenico capitur, & in hac ædicula in frustra scinditur, & propter mollitiem libris ligatur, ac cum sale in aheno coqui-

quitur, & cum in ſcamno refrixerit, in doliolis reponitur, acetoque vini conditur & in Angliam defertur. Pinguedo vero ſturionis, quæ *Thran* vocatur, inter coquendum ex aheno per fiſtulam effluens ſeparatur, & ſutoribus ad præparationem coriorum venditur. Materia ſpermatica vel ova ſturionis, quae *Reegen* vocantur, ab inteſtinis abraduntur, ſale conſperguntur, & aromatibus præparantur, atque ab Anglis, Gallis, Lithvanis, Ruthenis aliisque populis pro edulio delicato habentur & cum eduliis delicatis ſimul apponuntur. Vulgo etiam his ovis præparatis panem illinunt & ſic commedunt. Et Angli ſturionis caput etiam in deliciis habent ac Magnatibus apponunt. A Prutenis ſturio recens, in foro piſcario Regiomonti & alibi venalis, certo pondere expoſitus & in fruſtra diſſectus & cum aceto vini bene coctus vel aſſatus comeditur. Eſt cibus ſatis delicatus, ſvavis & gratus, ut non immerito ab iis, qui gulæ deliciis dediti ſunt, plurimum commendetur. Apud Romanos Sturio in magno honore fuit, ut ex *Ovidio*, *Martiale* & *Macrobio* patet. Romæ enim non captus eſt, ſed à diſſitis

procul locis eo allatus. Ideo Severus Imperator eum, non nisi cum tibiis inferri & mensæ Cæsareæ imponi voluit.

§. VI.

Extra pagum Pillaw, Tumuli arenorum, *Sanddünen*, in quibus multi milites praesidiarii Svecici semisepulti conspiciuntur. Locus, *auff dem Haken*, dictus planus & arenosus. Camera telonii, *Pfund-Cammer*, *Licent-Cammer* cum horologio, ubi hodie telonium certum, a singulis navibus & mercibus invectis & evectis exigitur. Ædificia & diversoria nova publica. Munimentum novum egregium, *Pillausche Schantz*, ejusque fossa lata & profunda, lateribus egregie educta & munita. Opera cornuta *Hornwerck*. Sudes præpilatæ, Pallisaden. Pons ligneus *Porta lapidea cum statuis tribus militaribus*, quarum media dicitur denotare Gustavum Adolphum, Regem Sveciae, hujus munimenti autorem; altera & tertia Electores Georgium Wilhelmum & Fridericum Wilhelmum. Vallum. Propugnacula 5, a plagis mundi denominata. Templum, Armamentarium, Granarium. Ædes lapideæ Gubernatoris, varia Contubernia militum

prae-

praesidiariorum & alia ædificia. Portae duæ Columnae, *Baken*, ad littus & tonnae marinae in portu & fluctibus maris collocatae, nautis viam in portum flexuosum monstrantes. Portus vetus, Alte Tieff, nunc arena obstructus. Portus novus Pillaviensis, *Neue Pillausche Tieff*, nautis *dat Gat*, hoc tempore 12. pedum profundus. Loca 9. pedum profunda & stationi navium apta, nautis *der Kessel*, *Colck*, *Renn in den Colck &c.*, ubi naves majores merces reliquis navibus minoribus *Boerding-Schmacken* dictis, ab urbe Regiomonto 7. milliar. per fluvium Pregelam & Habum Prutenicum advectis, tradere solent. Locus 8. pedum plerumque profundus, nautis *der Herdt* sub monte Schwaalkenberg.

§. VII.

In littore maris Balthici Sambiensi, Sudaviensi & Memelensi, praesertim circa portum Pillaviensem, locum *Brusterort*, cauponam Krantzkrug, oppidum Memel & alia loca colligitur *Electrum*, quorundam Lyncurium, Glessum, Ambra Citrina; latinorum succinum flavum & album; Mauritaeorum Charabe sive Karabe; Germanorum

norum *Agstein*, Prutenorum *Boernstein*. Quibusdam succus sive lachryma arborum pinorum, aliis bituminis genus. seu lachryma aut gummi ex petra seu monte quodam maris Balthici profluens; nonnullis succus glutinosus, primo liquidus ex terræ visceribus, aut fundi marini meatibus & venis occultis promanans, postea äeris & maris frigiditate condensatus & in eam duritiem, quae videtur, concretus, qui cum fluidus est, formicas, muscas, pulices, paleas & alia rapit, omnia postea in eo densato videntur. Succinum ita condensatum, interdum etiam fluidum, flantibus quibusdam ventis occidentalibus & septentrionalibus fere semper, maxime autem mense Septembri & Decembri, quibꝰ mensibus validis tempestatibus mare agitari solet; vel ab aestu & fluctibus maris in littus ejicitur, vel a rusticis circumhabitantibus in ipso mari, dum vel maxime saevit, demissis reticulis cum fustibus oblongis piscatur & colligitur; ostendente se prius multa alga aut herba & emergente deinde succino. Hujus majores particulas nemini licet auferre, sub poena suspendii ad patibula in littore erecta, sed omne suc-

cinum

cinum ad Cameram Principis,vel ad Magistrum ſuccini, *Boernſteinmeiſter*,aut cuſtodes *Strandbereiter* defertur, & poſtea in omnes mundi partes diſtrahitur; eſtque merx omnibus populis grata, fuitque olim in magno pretio apud Romanos, veluti hodie apud Venetos, Italos, Afros, Turcas, & alias nationes, nec minori virtute quam decore & ſpecie pollet. Calefactum enim vel igne accenſum, gratum odorem exhalat & gratiſſima ac continua flamma tam diu ardet, donec picis in morem conſumatur, & evaneſcat. Attractivam etiam habet facultatem, qua chartas, paleas, acus, ferri particulas, magnetis exemplo, & alias res attrahere ſolet. Medetur quoque febri quartanae, profluvio ſanguinis, cephalalgiae, apoplexiae, epilepſiae, hydropi, ictero flavo, doloribus ſtomachi, dolori colico, nephritidi, calculo, matricis ſuffocationi, viſus debilitati, catarrhis peſti, omnis generis toxico & pluribus morbis. Unde ex eo magna induſtria conficiuntur, donaria Principum; corcula, aleae, orbiculi, corallae vel Pater noſter, manubria cultrorum, cochlearia, capſulae, ciſtulae, pocala, vaſa inſtrumen-

ta, medicamenta, pulveres, magisteria olea, Balsama. Gestatur quoque à mulierculis decoris gratia à quibusdam monilium vice, ab aliis catenarum & orbiculorum vice, quibus preculas suas numerant. Veteres multum laborarunt, ubinam electrum nasceretur. Aliis dicentibus ad Padum fluvium esse populos arbores, ex quibus deflueret; aliis credentibus in Insulis quibusdam maris Adriatici gigni, quas idcirco Electridas vocarunt. A veteribus & recentioribus scriptoribus etiam super ejus materia & generatione multum huc usque disputatum est, sententiis inter se discrepantibus, interdum etiam à veritate alienis.

§. VIII.

Ad littus maris Balthici 1. mill. à pago Pillau, templum *D. Adalberti* vetustum, in quo asservatur sagitta ferrea, tempore Henrici Reffli de Richtenberg, Magistri XXX. Cruciferorum, ab Erhardo de Reissenstein, Commendatore, postea Mareschallo Ordinis Teutonici in capite 14. annis circumgestata, tandemque per palatum putrefactum delapsa & extracta, atque D. Adalberto cum effigie, nec non catenula,

la, scutulo & insignibus Reisensteinii insculptis, ad perpetuam memoriam conservata. (*)

In angulo Sudaviensi, *Sudauschem Winckel*, qui veteribus Sudavis idolatris sacer fuit, aula Dirschkeim, Boernsteinhoff. Pagus Germau & Camera succini Boernstein-Cammer, ubi Magister succini, der Boernstein Meister, habitat.

In locis vicinis, Juniperus & baccae juniperi multae, ex quibus vasa, pocula, odoramenta & medicamenta praeparantur.

Prope pagos Ziegenberg & *Medenau*, reliquiae munimentorum à veteribus Prutenis excitatorum.

Prope pagos Wargen, Powunden & Pobeten, muri & rudera veterum arcium.

§. IX.

Prope cauponam *Galtogarben*, *mons Rinow* rotundus, circumvallatus, partim hominum manibus, ut dicitur, congestus, in quo fuerunt Arx & habitatio *Sami*, Ducis veterum Prutenorum, fanum & alia aedificia, horum lapidibus constructum est templum Kumeyense. In hoc monte habue-

(*) Ist itzo auf der Königl. Schloß-Bibliotheck Erleut. Preuß. Tom. I, p. 762.

buerunt olim, tempore belli, excubias veteres Pruteni, qui ſtrue lignorum accenſa ſemper Samis & Natangis adventum hoſtium indicarunt; in quo, coelo ſereno, Pillavienſis portus & urbs Regiomontum videri poteſt.

In *pago Rudau*, templum eo in loco aedificatum, in quo olim ſtetit arx Rudavienſis, cujus murus vetuſtus adhuc ſupereſt.

Prope pagum Rudau in campo *Tranzawerfeld*, columna(*) olim in honorem Henrici Schindekop, Marechalli Ordinis Teutonici erecta, qui Anno 1370. ſub Magiſtro Winrico Kniprode XIX. in praelio Rudavienſi, contra Kinſtoutum Lithvaniae Regem, ſtrenue pugnavit & à Pagano lancea per os transfixus, paulo poſt apud cauponam Matthiae Calavven, (ubi ejus crux & ſacellum, cujus reliquiae adhuc ſuperſunt, diu viſum eſt) ex vita hac diſceſſit & Regiomonti, in templo S. Mariae Magdalenae (quod eo loco ſtetit, ubi nunc eſt Moneta) ſepultus fuit, cum hoc Epitaphio:

Schindekop benignus, terræ Samland bene dignus.

Prope pagum Ekriten, ad lacum Kimtauſchen-

(*) Erleut. Preußen. Tom. I. p. 615. ſeq.

ſchenteich, mons *Heinenberg*, hodie *Hinenberg* dictus, ob veterum Prutenorum ſacrifica &munimenta clarus.

In *templo Labtavienſi*, lapis ſuperior de columna Henrici Schindekop collapſa, & iterum reparata.

§. X.

In caupona *Krantzkrug*, lamina argentea & in utroque ejus latere hæc verba Hiſpanica inſculpta: *Marques de Villa nueva del Rio.* Hanc laminam ad collum geſtavit Falco, hic in vicinia, captus, & in Hiſpania Marchioni de villa nova venditus, qui ex Hiſpania in Boruſſiam refugus, ſecunda vice hic captus& lamina cauponi donata dicitur.

Prope hanc cauponam, Tuguriola duo aucupum & Falconariorum, à Falconariis Brabantinis *Falckenlege*, à Prutenis *Falckenbuden* appellata.

Ab hac caupona, ad fluvium Beck, veſtigia munimentorum veterum, quæ hodie *Garbick* vocantur, & olim à veteribus Prutenis excitata fuerunt.

In *tractu Sarkau* caupona, ubi Falco Prutenicus ex Gallia, cum tintineabulo & Regis

Gal-

Galliarum nomine, vel ut alii dicunt, ex Anglia, cum torque & Regis Magnæ Britanniæ Jacobi VI, nomine insculpto, refugus iterum captus traditur.

§. XI.

In Neringa Curonensi observanda dedimus *Tom. IV.* des **Erleut. Preuß.** p. 271. ubi & de Oppido & castello *Memel* notatu digna p. 235. seqq. allata sunt.

Ultra Habum Curonensem, Templum ubi quondam *Arx Windenburg* erat. In Habo Curonensi, piscatio hyberna talis, qualis in Habo Prutenico; syrtes, dorsa & saxta latentia Schwartzort, Leicherort, Crackerort, Blenden, Steinort, Runderort, Busterort, &c.

Ad flumen Ruß, *Pagus Schackunicken*, ubi fuit olim Tilia veteribus incolis sacra, variisque sacrificiis culta. Ostia fluminis Russnæ v. g. Acmena desiit fluere, Schirwinde, Alte Russe, Neucupe, Theuppe, Russe sive Holm, Kalanippe, Ulmis, Bunduluppe, Schlada, Sulbeck navigabile, Athmath piscosum.

Prope Schacken, in pago Galtgarben, rudera veteris arcis *Galtgarben*.

§. XII.

§. XII.

De Memorabilibus oppidi *Labiau* pluribus dictum Erleut. Pr. Tom. II. p. 706 sq.

In arce Tapiau, Anno 1351 inter fluvium Pregelam & Deinam, in Nadravia à Sigfrido de Danfel condita, sacellum cum multis telis veterum Prutenorum asservatis. Cancellaria, Archivum, Privilegia & acta Prutenica recondita. Armamentarium olim armis, armaturis, tormentis majoribus minoribus & maximis instructum, quorum unum vulgo der Fuchsschwantz dictum, in occupatione urbis Braunsbergæ ab Alberto I. Duce Borussiæ adhibitum fuit. Conclave cum lecto, in quo Albertus I. Dux Borussiæ Anno 1568. die 20. Martii mane, inter horam 6 & 7, pie vitam finivit. Carcer muro obductus cum foramine, in quo sub Henrico Reffle de Richtenberg, Magistro Cruciferorum XXX. *Theodoricus II. de Cuba Episcopus* Sambiensis, catenis & uncis ferreis ad murum in formam crucis manibus & pedibus expansus & crudelissima fame enecatus fuit. Hoc factum cum Romæ notum fieret, ferunt Sixtum IV. Pontificem Romanum dixisse: *Deleatur pessima illa nigra crux.*

Ma-

Maledictus enim ordo, ubi Laicus regit Clerum (*) Fornices in quibus detenti ſunt captivi Johannes Otto, Advocatus, & fratres duo nobiles Botmeri hic gladio decollati. Mons vicinus, in quo *arx Sugurbi* dicta, Anno 1265 in Sambia ad fluvium Pregelam exſtructa ſtetit. Cataracta, Molendinum, Pons Tapiawienſis.

§. XIII.

In *Oppido Welau* (**) templum olim D. Jacobo ſacrum & ſtatuis D. Philippi & Jacobi altari impoſitis, ornatum. Curia. Granarium, Raths-Speicher / olim domus & cuſtodia laxa Principis Waydotti, Ducis Lithuaniæ Kynſtutti filii, qui ab ordine Teutonico captus, laute tractatus, ad fidem Chriſtianam perductus & Henricus nominatus eſt. Ruina monaſterii Martinianorum reformationis tempore deſtructi.

Extra oppidum, pons Welavienſis ſuper fluvium Pregelam; Templum D. Georgii vetuſtum, cujus ſacriſtia hodie tantum ſuperſtes eſt. Monaſterium Bernhardinorum à Martino Truchſeſio. Magiſtro Ordinis Teutoni-

(*) Erleut. Preuß. Tom. I. p. 471. ſq.
(**) vid. Erleut. PreußenTom. IV. p. 673 ſeqq.

tonici XXXI, fundatum & in bello ab Alberto Marchione Brandenburgico, Magistro ordinis Teutonici ultimo & Duce Borussiae primo, destructum, cujus nullæ reliquiae hodie supersunt.

Trans fluvium Pregelam, ad viam publicam *in pago Oppen*, hortus, in quo stetit quercus annosa, 27 ulnarum crassa, intus cava, in qua Albertus primus & Albertus Fridericus, Duces Borussiæ, equum magnum summa admiratione in orbem agere potuerunt.

§. XIV.

In oppido *Insterburgo* Templum, in quo sunt altare cum figuris sculptis inauratis. Baptisterium cum Apostolis, sculptili opere elaboratis, sacrarium fornicatum, organum cum statuis Lithvani morosi & Poloni, cicatricibus faciei et naso artificiosè inductis, & rosa artificiosa exsculpta. Suggestum cum Evangelistis 4. exsculptis & colore tinctis. Chorus Principis cum imagininibus insignibus & Symbolis Ducum Borussiae penicillo delineatis Chorus Capitanei cum historiis Ebedmelechi, Obadiæ, Centurionis de Capernaum, Centurionis Cornelii depictis. Odeum

cum hiſtoriis Biblicis & inſignibus Capitanei fundatoris; chorus communis cum creatione mundi & lapſu Adami depicto; chorus mercatorum. Epitaphium *M. Petri Nicolai*, Archipresbyteri quondam Inſterburgenſis:

Cernis, ut imperio ſuccumbant omnia mortis,
Omnia queis quovis hic datur eſſe modo.
Ille ſapit. qui ſic præfert æterna caducis,
Hæc ut ſola velit, quadrat, ametque pius.
Has æDes ornat ſaCras et VIVere DICIt,
In ChrIſto qVI obeVnt hæCCe tabeLLa pIos.

Epitaphium *Adami Friderici à Dobeneck*, alias *Taubeneck*, ſumptuoſum ex lapide griſeo colore nigro et inaurato obducto & figuris ex Alabaſtrite, ac inſcriptionibus. Saxum ſepulchrale *L. B. ab Eulenburg.*

In ſuburbio, nova immunitate *Nevve Freyheit*, ſacellum cum coemeterio, ſepulchris civium & Epitaphio humaniſſimi literarum humaniorum ac SS. LL. cognitione politiſſimi *Dni. Alberti Boltzen*, die 25 May Anno. M.D.LXXXI. nati, die 24. Oct. Anno. M.DC.XXXV.. denati. *Curia* cum imaginibus Sigismundi III. Regis Poloniæ, Georgii Friderici, Georgii Wilhelmi, Friderici Wilhelmi,

Du-

Ducum Borussiæ. Arx cum lecto ligneo artificioso & amplo Georgii Friderici Marchionis Brandenburgici. Immunitas antiqua.

§. XV

In *pago Kumetzsch.* 1½ milliar: ab Insterburgo, arbor Juniperus 16. ulnarum alta, 2. ulnarum & 3. quadrant. crassa, ramis duobus 1. ulnæ, & ramis quinque ½ ulnæ crassis. Arbor altera Juniperus 6. ulnarum alta ½. ulnæ crassa, baccas ovatas ferens.

In Præfectura Insterburgensi, *Sutores Lithvanici* ultra 15000, qui omnia sua calcalceamenta, *Paresſken* dicta, ex corticibus arborum levibus conficiunt. Lithvanorum tuguria, *Schwartzhauſſ* appellata, in horum uno, sæpe ex una familia 20. vel 40. sub uno tecto pacatè habitare & conjunctim comedere bibere ac dormire solent, quibus materfamilias cibos æqualiter distribuit. Tuguriola vicina, *Kleidt* nuncupata, in horum uno duo conjugati vestitum & supellectilem suam vilem custodiunt.

Ad fluviolum Golbe, qui veteribus incolis sacer fuit, pagus Narpisken vel

P 2 *Nar-*

Narkisken, in quo olim Daemonum præstigiis coloni monoculi facti, pro magno honore hoc habuerunt, & se fluviolo Golbe acceptos esse crediderunt. Ex quibus senes quidam monoculi, ante annos aliquot, adhuc superstites fuisse dicuntur.

§. XVI.

In *oppido Tilsit*, (*) Schola Principis pro Lithvanis, à Georgio Friderico Marchione Brandenburgico fundata. Templum Germanorum, cum saxo sepulchrali M. Philippi Arnoldi, Archipresbyteri Tilsensis doctissimi. Templum Lithvanorum. Curia, Arx. &c.

In Præfectura *Ragnetensi*, ad fluvium Scheſſupam, tractus *auff den Lencken*, ubi multa ligna mercatoribus traduntur.

E regione arcis Ragnetensis, ad fluvium Memelam, *mons Rambin* veteribus incolis sacer, in quem olim ascendere cogebantur mulieres mundæ & ornatæ, immundæ vero sine ornatu & nudis pedibus ascendentes, in morbum incidebant.

§. XVII.

In *arce Johannisburg*, atrium Principis & in eo cornua cervorum multa. Armen-

(*) vid. Erleut. Preussen Tom. I, p. 609. seqq.

mentarium. Vallum. Pons Masoviensis ligneus longissimus, super paludes, ex Masovia in oppidum & arcem Viatores ducens. Propè *oppidum Oleczko*, mons Hoeberg, cum prospectu egregio.

In *Oppido Lick* schola Principis pro Polonis, à Georgio Friderico Marchione Brandenburgico instituta. Templum. Arx lacu circumdata cum duobus pontibus ligneis & ædiculis excubitorum.

1. Milliar. à vico Aris, *Lacus Spirding-see* Polon, Smarden, maximus & pulcherrimus totius Borussiæ Ducalis, in quo sunt 4. Insulæ Werder, & in harum una pagus & in altera media, alvearia, ubi Apiarii propter tempestates detenti, nocturnô tempore rumores à Dæmonibus excitatos sæpè audiverunt, unde hæc Insula *des Teuffels-Werder* vocatur.

§. XVIII.

Memoranda Rastenburgica vide im Erleut. Preuß. Tom. III. p. 655. sqq.

Inter Oppidum Rastenburgum & Leuneburgum, apud pagum *Gelbisch*, fons rarus, in piscina & colle, cujus aqua limpida per incilia, ad locum ubi jumenta adaquare solent, ducitur:

Prope oppidum *Angerburgum* arx. Lacus Angerburgensis, Cataractæ & receptacula quadrata lignea anguillarum, *Aalkasten*, sub cataractis, in quibus nocturno tempore præsertim in tenebris densis, & quando tonitrua & fulgura exoriuntur, anguillae in magna copia capiuntur.

Prope oppidum *Gerdauen*, Arx vetus & nova in monte, nobilium à Schlieben. Lacus Gerdauiensis & in eo Insula *das Werder* dicta, hinc & inde natans, interdum in medio, interdum ad ripas, vel non procul à ripis consistens, in qua vaccæ pascuntur, quam ancillæ, lactandi tempore, naviculis adeunt. (*)

§. XIX.

Non procul ab oppido *Domnau*, Monasterium S. Trinitatis (**) in medio Natangiæ, sub Winrico Kniprode, Magistro ordinis Teutonici Cruciferorum XIX, ab Henrico Schindekop Mareschallo fundatum, olim *Ryckoyot* vel *Romove* & Podollen ac Roma dictum, ubi fuerunt oppidum primarium veterum Prutenorum; habitationes Kirvvaytte vel Crivvæ, pontificis

(*) Erleut. Preussen. Tom. II. p. 567. seq.
(**) Erleut. Preuss. Tom. III p. 285.

cis summi & Weydelottarum sacerdotum. Quercus sacra, 6 ulnarum crassa, perpetuò viridis, supra valde lata & ita densa, ut pluvia & nix penetrare non potuit, in tres ramos divisa, tribus idolis Pickolo, vel Potollo, Perkuno & Potrimpo exornata, & velo pulchro, septem ulnarum alto à quercu ad tres passus remoto, cincta, ubi nemo intrare audebat, nisi Kirweytta & Weydelottæ supremi. Quando autem Pruteni veteres volebant sacrificare, tunc velum ut inspicere possent, removebatur. Potolli imago erat ferè sicut Saturni, qui tempore nocturno in ædibus nobilium & divitum oberrabat, eosque mirè vexabat, & diebus festis, sevo in olla incenso, vel capite hominis mortui, aut equi at bovis vel sangvine e secto brachio Weydelottæ tracto, aut aliis sacrificiis placatus, in quercu murmur edebat. Perkuni, tonitruum Dei, imago fuit fere sicut Martis, in hujus honorem struebatur è ligno querno sicco ignis perpetuus, quo omnia sacrificia comburebantur, & quando ex negligentia ignis extinctus erat, tunc Weydelottæ capite plectebantur. Potrimpi, Dei frumentorum & fortunae, militaris imago fuit, fere sicut solis & Cereris, in ejus laudem Wey-

delottae in nuda terra dormiebant, & jejunium trium dierum instituebant, & infantes necabant ac, ceram & thus incendebant.

In pago *Jörgenau*, Templum, in quô olim statua lignea D. Mariae stetit, ubi multae indulgentiae fuerunt promulgatae, quae postea in monasterium S. Trinitatis translatae sunt.

§. XX.

In Pago *Mülhausen*, templum, in quo cum quinque liberis sepulta jacet *Margaretha*, filia D. Martini Lutheri, uxor viri nobilissimi Georgii à Kunheim, quae hic depicta cernitur, cum subscriptione: *Pietate erga Lutherum, parentem Margaritæ, primæ Conjugis nobiliss. Georgii à Kunheim ex secundo conjugio susceptus Erhardt à Kunheim posuit.* Atramentarium Lutheri. Bulla indulgentiarum, cum sigillis Alexandri VI. pontificis Romani, de gente Borgia Hispanica, & XI. Cardinalium appensis. Anno. 1492. Romae, Danieli à Kunheim ex Lotharingia oriundo, & Judici provinciali Borussiae data.

§. XXI.

In vico *Brandenburg*, templum cum se-

ſepulchro, ſaxo ſepulchrali & ſtatua ex orichalco infuſa, Commendatoris ordinis Teutonici Cruciferorum. (*) Turris templi Anno, 1649 exxtructa. In *arce Brandenburgenſi*, coenaculum *Hoffſtub*, hodie *Barenſtub*, in quo depicti ſunt canes venatici magni, & duo urſi Anno 1601. die 7. & 8. Octob. à Johanne Sigimundo Electore in ſylvâ Dinge, prope Creutzburgum capti. Minor pondere 876. libr. longitudine 4. ulnarum & 3. quadr. altitudine 3 ulnarum: Major pondere 1024. librarum altitudine ferè ad 3 ulnas Prutenicas.

In oppido *Landsberg*, templum cum monumento ſplendido, ex marmore alabaſtrite, & lapide nigro, ac ſtatuis, Wolffgangi Henrici Truchſeſii de Waldpurg L. B. ejusque conjugis. In cæmiterio *Landsbergenſi, tumulus* Andreae Grunheid, ruſtici cultrivori, Anno 1635 feliciter curati, & Anno 1645. denati. (**)

§. XXII.

Ad Habum Prutenicum *Arx Balga* in

(*) In *Chronico* vetuſto in Biblioth Radziviliana extante dicitur Henricus von Schöneberg, Landmeiſter, qui hic ſepultus.

(**) vide Erleut. Preuß. Tom. I. p. 762. ubi Epitaphium ejus Legitur.

Natangia vetustissima, contra veteres Prutenos ab ordine Teutonico Cruciferorum condita, olim Commendatura, Compthurey, ordinis Teutonici, hodie Praefectura Principis. Fons Balgensis profundissimus lapidibus eductus, in quem injectum lapillum, post orationem Dominicam recitatam, primum adstantes audiunt in fundum cadentem. Rudera veterum murorum.

Ad Pagum Vogelsang munimentum Ao. 1627. excitatum. In oppido *Heiligenbeil* (*) mons, in quo stetit olim quercus sacra & idolum Gorchoà Masoviis Prutenis donatum, pro Deo esculentorum ac potulentorum variis sacrificiis, perpetuo igne, primitiis frumentorum, mellis, lactis et piscium in saxis combustorum, diu cultum.

In *Præfectura Hollandensi* & Liebstadiensi ad fluvium Passariam, munimenta Anno 1627 excitata.

In *Oppido Holland*, (**) templum in quo à Polonis & Svecis Anno 1635. tractatio de induciis 26. annorum incepta & eodem anno, die 12 sept. in pago Stumsdorff 4. mil-

(*) Erleut. Preuß. Tom. II. p. 123.
(**) Erleutert. Preußen. Tom. IV. p. 469. sqq.

milliar: hinc dissito, ad finem perducta. Ante altare, saxum sepulchrale Commendatoris Hollandensis &c.

In arce Karvvinden hæc Inscriptio memorabilis.

Wer sein eigen Wohnung hat, Der danck Gott und ess sich satt,
Denn wer einem andern dienen muss, Der isst sein Brod offt mit verdruss.

In *pago Slobitten*, templum cum sepulchro Abrahami L. B. à Dona Arx pulchra Comitum de Dohna cum Bibliotheca. Camera armaturarum, armaturis, armis gladiis expolitis, aquaeductu & tubis aquam in totam arcem ducentibus.

§. XXIII.

In *oppido Quizino, vel Insula Mariana aut Marienwerder* templum, der *Thum*, olim Canonicorum, opere magnitudine longitudine, firmitate conspicuum, 320 pedum longum, templo D. Mariæ Gedanensis 4. pedum longius, sed non ita latum; omnium templorum in Ducatu Borussiae longissimum, loricis Germ. Brustwehren, circumdatum; quondam munimentum ad defensionem totius oppidi & locorum vicinorum satis firmum: a quibusdam in tres partes, Polonicum, Germanicum, & Bohemicum templum, commu

muniter autem & rectius in duo templa Polonicum & Germanicum divisum, in quibus, simul una hora, concio Germanica & Polonica sineullo impedimento habetur. In templo Polonico super suggestum, effigies D. Mariae & Salvatoris mundi, cum hac subscriptione Effigies praesentes, antiquitus depictas, hactenus vero penitus fere extinctas, antiquitatis studio, pro memoria renovare propriis impensis jussit, Antonius Rautenberg, Indigena & Procos. hujus Civitatis Anno. 1626.

Sepulchra & saxa sepulchralia antiqua magna cum inscriptionibus, literis Monachorum vetustis incisis, trium Magistrorum, Ordinis Teutonici Cruciferorum & 17. Episcoporum Pomesaniensium. Ad manum sinistram D. Mariae, Magistri Ordinis Teutonici tres, in armaturis suis stantes, hisce subscriptionibus.

1. Meister *Werner von Ursele* starb nach Christi geburt 1. tausend dreihundert und im dreyssigsten Jahr.

2. Meister *Ludolff König*, starb nach Gottes geburt Ao. 1348.

3. Mei-

3. Meister *Hinrich von Plavven* starb nach Gottes geburt Ao. 1413.

Ad manum dexteram D. Mariae, D. Johannes Evangelista & Apostolus stans, & primo Episcopo manum porrigens, & quasi fausta optans. Episcopi septendecim Pomesanienses in Episcopali ornatu stantes, ubi istae subscriptiones leguntur.

Ernestus, primus Episcopus Pomesaniensis de Ordine Prædicat. Obiit Ao. Dni. 1269

Albertus Episcopus Pomesaniensis. Obiit Ao. Dni. 1279.

Henricus Episcopus Pomesaniensis. Obiit Ao. Dni. 1312. Calend. Maij. Doctor.

Christianus Episc. Pomesan. Obiit. Ao. Dni. 1319. Calend. Decembris.

Lucas Episc. Pomes. Obiit. Ao. Dn. 1325. Calend. Augusti.

Rudolphus Episc. Pomesan, Obiit. Ao. Dni. 1336. Calend. Junii.

Bartholdus Episc. Pomesan. Obiit. Ao. Dni. 1343. Calend. Decembris.

Arnoldus Episc. Pomesan. Obiit. Ao. Dni. 1360 Calend. Febr.

Paulus Episc. Pomesan, Obiit. Ao. Dni. 1373. Calend. Novemb.

Jo-

Johannes Nennus Episc. Pomesan. Obiit. Ao. Dni 1409.

Johannes 2dus Episc. Pomesan. Obiit. Ao. 1417. 4. die mensis Septembr.

Bernhardus Episc. Pomesan. Obiit. Ao. 1427. die 22 mens. Julii.

Johannes 3tius Episc. Pomesan. Obiit. Ao. 1440. quarto Idus Maij.

Caspar Lincke de Christburg Episc. Pomes. Obiit. Ao.: Dni. 1451. die 28 mens. Oct.

Nicolaus Episc. Pomesan. Obiit. Ao. 1461. die 29. mens. Aprilis.

Vincentius Cielbassa, Episc. Pomesan. Obiit. Ao. 1479 die 11 mens. Maji.

Johannes 4tus Ecclesiæ Episc Pomesan. Obiit. Ao. 1501 die 10. mens. Aprilis.

Inter hos Episcopos, Nicolaus 15. in ordine, pileum suum Episcopalem manu tenet, & baculum Episcopalem inversum, cum alii Episcopi pileos suos Episcopales rectè in manibus habeant. Quod ipsi propter fornicationes, loco pœnitentiæ à, Papa impositum fuisse traditur. Camera obscura *Dorotheæ* von groß Montaw, miraculis claræ, & à Polonis ac Prutenis in Papatu pro Sancta diu cultæ, in qua Dorothea solita-

tariè vixit & per foramen unum versus cœlum semper oravit, per alterum vero ei cibus porrectus fuit. Hæc Dorothea multa miracula creditur edidisse, ita, ut multi ægri in ejus stramine positi, etiam sanitati restituti fuerint. Cujus vita extat descripta in tractatu peculiari, lingva Polonica divulgato. (*) Ante annos aliquot, ex mandato Regis Poloniæ, *Crispinus* Pater Societatis Jesu ejusque consortes aliquoties, studio & devotione singulari, ubique in hoc templo circum fodendo, sepulchrum & reliquias hujus Dorotheæ, quæsiverunt, sed nihil invenerunt. Crispinus autem versus foramen ex hac camera, peculiari devotione lapidem excisum secum sumpsit; huic lapidi nunc multa miracula adscribuntur, & ad hunc lapidem multæ peregrinationes religiosæ suscipiuntur.

In templo Germanico ante altare, saxum sepulchrale magnum, cum hâc inscriptione.

Annis millenis tercentis octoquigenis,
Et binis annis matervenaranda Johannis,

Præ-

(*) In Bibliotheca Regiomont. arcis extat in MSCto; *Vita Dorotheæ*, item *Acta Canonisationis*,

Præsulis Helgundis quinto defuncta Calendis,
Octobris clausa jacet hic sit ei bona pausa,
Amen per omnia.

Saxum sepulchrale alterum magnum, in quo extant hæc verba vix legenda: *Ossa sacerdotis Nicolai Monachi lapis iste contegit.* Lapis sepulchralis proximus antiquissimus, cum pileo Episcopali exciso & corolla in medio, hisce verbis vix legendis; *Hic jacet Vicent.*

Ad dextram altaris, lapis sepulchralis vetustus, cui circa annnum 1340, verba sequentia insculpta sunt: *Creator omnium rerum Deus, qui me de limo terræ plasmasti & mirabiliter proprio sangvine redemisti, corpusque meum licet modo putrescat, de sepulchro facies in die judicii resuscitari & à dextra collocari & vivere. Fili Dei miserere mei.* Super altare organum & organista sedens, quod ab adversariis sinistrè interpretatatur. Sepulchrum cum vexillo suspenso *Fabiani von Zema* Palatini Marieburgensis. Epitaphia varia.

Locus, in quo Bohemi exules conciones habuerunt, ubi sunt lapis parvus antiquus cum insignibus Ordinis Teutonici sine literis. Saxa sepulchralia magna Caspari Lincken

cken, 14. Episcopi Pomesaniensis, nec non Johannis 17. & ultimi Episcopi Pomesaniensis. Ad murum lapis vetustus, in quo extant hæc verba: Mag. Johannes Maresnera, S. Theol. Professor, felicis matris Dorotheæ novissimus confessor, obiit Ao. Dni. 1417. die 19. mens. Septembris. In ingressu *super porticum*, *statua D. Johannis* Evangelistæ in dolio, ex lapillis varii coloris artificiosè insertis confecta, Musivische Arbeit, vulgi curiosi nota. Ad latus arcis, organum Canonicorum vetustissimum. Arx templo contigua cum ambulacris in forma crucis, area, aquæductu, conclavibus, parte posteriore, Stock, appellata. Latrina *Dantzker* dicta, à Canonico, vel ut alii referunt, à Nicolao 15. Episcopo scortatore insigni in ludibrium scortationis, cum turre alta & firma & multis arcubus altis constructa, ubi fluvius *Lieb* in fluvium Nogat decurrit, qui à verbis scortatoris: *Er wolle förder in die Liebe thun*, nomen habere putatur.

Mons oppido vicinus, cum ruderibus arcis veteris Cruciferorum, fornicibus specubus & meatibus subterraneis, quorum exitus

tus ut narrant, propter ſpectra frequenter apparentia indagari non potuerunt.

§. XXIV.

In *Oppido Saalfeld* Schola Principis pro Germanis, à Georgio Friderico Marchione Brandenburgico inchoata. Conſiſtorium Pomeſanienſe vel Oberlandenſe. Templum cum Epithaphiis Adami von Willemsdorff, Capitanei, virginis von Sauken, &c. Mons vicinus *Burgberg*, cum ruderibus veteris arcis cellis & cavernis ubi ſpectra ſæpius apparere & homines eludere dicuntur. Infra oppidam Saalfeld uſque ad oppidum Eylau, Lacus *Geeſerich* | *See*, 5. milliar. longus, in quo aliquot Inſulæ, Werder dictæ conſpiciuntur, & verſus Tilewald, inſula ſancta *Heilig-Werder* appellata, in qua olim Pruteni veteres ab ordine Teutonico Cruciferorum ad anguſtias redacti, clàm idololatriæ operam dederunt.

In Præfectura *Preuſchmark*, ad lacum Berting, in angulo verſus pagum *Venedig*, rudera arcium & ædificiorum.

In oppido *Morungen*, templum cum ſepulchris, ſaxis ſepulchralibus, epitaphiis, vexillis, & inſcriptionibus. Ad murum oppid

pidi, arx Comitum à Dohna, cum Bibliotheca, manuscriptis & aliis libris ac instrumentis mathematicis instructa. Plura vide im Erleut. Preuß. Tom. II. p. 277

In *oppido Liebmül*, templum & sepulchra Episcoporum Pomesaniensium Georgii Veneti, cum Epitaphio, (*) & Johannis Wigandi, sine saxo & Epitaphio.

§. XXV.

In *oppido Osterod*, templum & in eo ante altare, saxum antiquum sepulchrale Wolframi, Comitis Mansfeldiæ, Commendatoris Osterodenses, sub Ordine Teutonico Cruciferorum. Saxum sepulchrale proximum, in quo hæc inscriptio incisa legitur: *D. O. M. S. Illustriss. ac Generosiss. Baronissa & Domina, Domina Anna Hedwigis ex antiqua & aliquot secula in Silesia celeber. imò dignitatibus illustriss. illustri Sitschiorum familia oriunda, heroiana incomparabilis, religione in Deum, pietate in maritum, prolem, propinquos, reverentia in majores, benignitate in minores, aequabili morum suavitate & gravitate in pares. Conjunx per annos 12. mens. 10. Illustriss. ac. Celsiss. Principis rac*

Q 2 Do-

(**) vide Erleut. Preuß. Tom. IV. p. 463.

Domini, Domini Johannis Christiani, Ducis Silesiæ Lignicensis & Bregensis fidelissima, Mater fœcunda & secunda VII. liberos, mares IV. foemellas III. hodieque utriusque sexus II. superstites enixa, inter præclarissima documenta salutaris & actuosæ per bona opera fidei, spei, constantiæ & quicquid est Christianæ vitæ honorificentiss: acta annos XXVIII. menses VI. Postquam in patria patriæ calamitates perpessa, ex patria Marte & peste fugata, extra patriam cum morbis diu jactata lubens, læta, beata, quod, immortale, animam, coelo resignavit VI. Julii, Anno. M.DC.XXXIX. Quod mortale corpus huic loco deposuit V. mens. Octob. Anno dicto, Osterodæ Prutenorum.

pag Inter *Oppida Hohenstein & Gilgenburg*, quous *Tannenberg*, & campus proximus, in die 15. Jul. Anno 1410 prælium Tannenbergense cruentum, ab Uladislai Jagellonis Regis Poloniæ exercitu 163000. & Uldarici de Jungingen, Magistri Ordinis Teutonici XIII. exercitu, 83000, militum constante, commissum est, ubi ex Regis Poloniæ exercitu 60000, ex Magistri verò exercitu, 40000 perierunt cum ipso Magistro,

cu-

cujus caputamputatum &in lancea cum vexillo prætorio circumgestatum, demumque in arce Cracoviensi suspensum, & hic eo in loco, ubi Magister occubuit, sacellum extructum fuit. Conf. Erleut. Preuß. Tom. IV, p. 391sq.

§. XXVI.

In *oppido Neidenburg* templa duo, Germanorum & Polonorum. Arx in monte vicino. Non procul ab hoc oppido mons *Galinderberg*, hodiè adhuc ita dictus, in quo olim Galindo, Widivvuti Regis Prutenorum veterum filius, habitavit

In *Sylva Neidenburgensi*, mons Goldberg insignis altitudinis, cum prospectu egregio. In *Præfectura Neidenburgensi*, pagus amœnus *Wildenberg*, ex quo Dux Albertus senior oppidum fundare voluit, ubi sunt domus venetoria Principis, Jagtbud, officina ferraria, *Hammer*, in qua ex terra rubra in locis circum jacentibus palustribus effossa ferrum præparatur.

Ad pagum *Proßke*, lapis limitum calce compactus, Lithuaniam, Podelussiam & Masoviam à Borussia separans, cum epigrammate Georgii Sabini inciso. (*)

(*) vid. Erleut. Preußen Tom. II. p. 423. seqq.

§. XXVII.

In multis montibus & collibus arcium veterum Prutenicarum, item ad quosdam lacus Borussiæ Ducalis, aliisque in locis urnæ & ollæ plenæ cineribus Prutenorum & Cruciferorum non rarò inveniuntur. In *campis & pratis Prutenicis*, oryza minor, Polonis *Manna*, Prutenis *Schvvaden*, quæ ex summitatibus graminum enasci videtur, non autem ut quidam affirmant, ex rore gignitur, nullum semen habet, ut alio deferri plantarique potest, facilè divelli aut dejici potest pileo vel cribro, in quo matutino tempore, quando adhuc humida est, colligitur, ne à Sole siccata decidat, & à siliquis vel folliculis aut integumentis separatur, tunditur, purgatur &, sicut oryza major, in lacte coquitur, & tantum alimenti usum habet, non autem medicamenti, ut Manna Calabrina. Ante annos aliquot Poloni aliud etiam pretiosius & dulcius Mannæ genus invenerunt, quod ruri prostratum subtile est, ac sacçharo simile, quod butyro modicoque sacchara decoctum, cum Italorum delicatissimis ferculis & jusculis certare facilè possit. Est etiam alia Manna rustico-

rum

rum, der Melthau, quæ potius vitium roris est, & ex putrefacto crassoque rore in frugibus nascitur, instarque telæ araneæ adhæret, intra quam telam generatur vermiculus noxius & perniciosus frugibus, & sic per antiphrasin dicitur rusticorum Manna.

In *sylvis prutenicis* longis & amplis, *Heiden*, wildnüssen, ab oppidis vicinis plerumque denominatis, cauponæ, domus venatoriæ amœnissimæ, Jagthäuser, Jagtbuden partim vivariis, feris vivis & depictis, cornibus & exuviis urorum, cervorum, alcium, ursorum, aprorum, luporum, lyncium vulpium & aliarum ferarum conspicuæ; habitationes Præfectorum, venatorum, Wildnisbereiter, Wildschütizen, venationes miræ, præsertim autumnali tempore, à Principe & venatoribus institutæ. Feræ multæ uri immanes, magis feroces, robusti & villosi circa caput & collum, quàm Uri in Masovia, colore fusco, in anteriore parte arctiores quam posteriore, qui hyberno tempore in nive densa ex interioribus latebris, prodire & cortices lignorum vorare solent. Ursi, cervi, cervæ, alces, apri, lupi, lynces, Vulpes, attagenes, perdices,

gallinæ betulæ, uro galli & alia animalia fera in magna copia. Excavatæ arbores & alvevaria *Beüten* dicta, miræ. altitudinis, in quæ circumspecte apiarii, Beütner dicti, funiculis ascendunt, & apes fumo abigunt, ac magnam copiam mellis, ex quo mulsum coquitur, & resinam mellis Bienen-hartz colligunt. Strues lignorum cæsorum. Signa varia, à viatoribus erecta, viarum indices. &c.

§. XXVIII.

In urbe *Mariæburgo*: Templum D. Laurentii, Schola, Curia. Pons super fluvium Nogatum, Vistulæbrachium, vallum & propugnacula à Svecis excitata. Arx regia firma, olim sedes Magistrorum Ordinis Teutonici, nunc Palatini Mariæburgensis Regii Præfecti, in tres partes (quas Stock vocant) distincta. Arcis fundamenta camerata profunda, ambulacrum subterraneum, ad unum fere milliare, ut dicunt, Carceres, Turres, Scalæ, Atria, conclavia, ædificia. Templum D. Mariæ & crypta S. Annæ (S. Annen Grufft) in qua sepulti jacent Magistri Ordinis Teutonici, Theodoricus de Aldenburg XVI. Henricus Dusener vel Dese-

semet de Arffberg XVIII. Winricus de Kniprode XIX. Conradus Zölner XX. Conradus de Walrode XXI. Conradus de Jungingen XXIII. Henricus Reus Dominus de Plavven XXIV. Michael Kuchmeister de Sternberg XXV. Paulus Bellitzer de Russdorff XXVI. Conradus de Erlingshausen XXVII. in ordine. Globus lapideus in muro à Rege Jagellone arcem obsidente ejaculatus, cum his rythmis.

Als man schreibet 1410 Jahr
Das sag ich jedermann vor wahr.
Der Stein geschossen ward in die Wand
Da soll er bleiben zum ewigen Pfand.

Hæc arx Mariæburgensis constructa est, anno 1281. ab Hermanno Comite de Heldrungen, Magistro Ordinis Teutonici VIII. ex castro Santirio vel Zanthier Swantepolci destructo. De qua *Fidlerus* ita scribit.

Fundamenta latent domibus camerata profundis
Firmior Arctoo nulla sub axe jacet.

Turris, vulgo **Buttermilch-Thurm**, cujus lateres & cæmenta lacte coagmentata dicuntur, quod lac rustici Gross-Lichtenauenses, una cum impensis, mulctæ loco, conferre debuerunt. *Henneberg.* f. 260,

§. XXIX.

§. XXIX.

In Urbe *Elbinga*, civitas vetus & nova. In veteri civitate: Gymnasium, Templum D. Nicolai (die Pfarr-Kirch) nunc Catholicorum Romanorum, cum tribus turribus horologio, monumentis, vexillis, insignibus Præfectorum militarium Sveciorum, monumento & statua marmorea Comitis de Turn bellatoris heroici. Monasterium Münchenhoff/ et templum München-Kirch/ nunc Evangelicorum, cum Gerontocomio pro senibus egenis. Templum S. Spiritus Polonicum cum Xenodochio. Turris veteris arcis, quæ post arcem Mariæburgensem pulcherrima & anno 1454. sub ordine Teutonico à civibus destructa fuit, ubi nunc sunt, Fornax calcis, (Kalckscheun) Equile publicum & domus communis braxatorum (das Mältzhauß) Curia, cum cella vinaria, Bibliopolio, Libra, Horologio, Senatorio & Cameris. Aula mercatorum; diversorium novum splendidum, sumptibus publicis ad forum primarium nuper extructum, cum hac inscriptione aureis literis adscripta: *Bono Communi; Bono Commeantium.* Forum longum cum

cum duobus fontibus (Kettenbrunn/ Pfeiffen-Brunn) Forum piscarium. Officina monetæ, balneum publicum, hortus Mercatorum cum domo Sagittariorum, granaria, Molendinum, fluvii Hummela, per Civitatem veterem, & Elbinga, inter civitatem & granaria decurrentes. Ædes & horti Grubenhagen. Turres cum carceribus (der Bürger-Thurm/ Dieb-Thurm) Portæ, Fori, Marckthor/ Fabrorum Schmidthor, Arcis Burgthor, Pontis pensilis Brück-strassenthor cum ponte alto Hohebrück præcipuo, Piscatorum Fischerthor/ cum armamentario instructo, Libræ Neuwaag-thor/ libra, geranio Krahn, domo mercium Packhauß/ & officinis lapicidarum. Area lignorum, Holtzwiese, vallum vetus cum fossa, horti amœni &c. In nova civitate Templum, hortus & domus Sagittariorum nunc destructa, vallum novum egregium, tempore Svecorum exitatum, cum portis, pontibus, fossa, propugnaculis egregiis XV. Magistratus Elbingensis: Burgravius Regius, Consules tres alternatim per triennium

Rem-

Rempublicam administrantes, Senatores XII. Judex & Assessores Judicii 3. ex Senatoribus electi, & Syndicus, qui in caussis civilibus & criminalibus jus dicunt. Quinquaginti viri ex civibus constituti, qui in arduis negotiis, Rempublicam concernentibus, cum Senatu simul deliberant & suffragia sua dant. Jus Lubecense Elbingæ usitatum. Extra urbem: Caupona nova, (Neuer Krug/) Templum S. Georgii, Areæ Reperbahnen. Suburbium, Mühlendam, Xenodochium, Templum S. Corporis, (zum heiligen Leichnam) cum cœmeterio & sepultura civium, Molendinum Nothsack / mola pulveris nitri (Pulwermühle) Lacus Haschenteich, area athleticæ & aliis spectaculis destinata, officina Tinctorum, (die Färberey) aula Architectorum (Zimmerhoff/) Theer-Hoff/ trajectus Fähren. Sylvaquercina, in qua Gustavus Adolphus Rex Sveciae primum castra sua collocavit.

In *Hockerlandia*, prope Niclas-Dorff/ locus, ubi olim argenti fodinae fuerunt, ex quibus teste Hennebergero in Chronico parvo, fol. 4. Bernh. Schilling Civis

vis Thoruniensis 30. Centneros argenti accepit & ex eo primos solidos confecit, eosque à nomine suo denominavit.

§. XXX.

In *Episcopatu Warmiensi*, inter Tolkemitam & Frauenbergam, ad habum, lapis hodie adhuc der heilige Stein dictus in quo olim Pruteni Veteres idolo Gorko pisces, prima vice captos semper obtulerunt & combusserunt.

In oppido *Frauenberga*, Templum. Extra oppidum templum D. Antonii, cum Xenodochio ad amnem Baudam. In monte vicino, Templum insigne, der gantze Thum. D. Nicolao sacrum, cum 5. turribus, 8. altaribus, inter quae altare summum fuit argenteum. à Svecis ablatum, Sacrarium, vestes sacrae, Canonicorum, gemmis & margaritis ornatae & in repositoriis suspensae, calices, patellae, libri chorales. Sepulchra Canonicorum. Sepultura Episcoporum Warmiensium: Henrici I. Eberhardi II. Jordani, Henrici II. Hermanni Pragensis, Johannis Misnensis, Henrici III. IV. Johannis Alberzieberi, Nicolai de Thüngen, Lucae Wazilrodi vel Weisselrodi Thorunensis, Fabiani de

Lu-

Lusian, Mauritii Ferberi Dantiscani, & subsequentium. In cœmeterio fons valde profundus. Ædes & habitationes XVI. Canonicorum. Turris & aquæductus cum rota, quae aquam elevat & in montem ac singulas aedes Canonicorum ducit. Pagi & lacus LXXVII. Canonicorum Frauenburgensium. In pago Pittelkau/ Templum ex vetustissimis unum, ob devotas ad D. Mariam peregrinationes, vota & miracula, celebre.

In urbe *Brunsberga*, vetus & nova civitas. In veteri civitate Collegium Jesuitarum, cum Templo, Bibliotheca & ædibus Alumnorum vicinis. Templum D. Andreae, die Pfarr-Kirch, cum osse & costa gigantis appensa, altaribus, sacrario & ornamentis sacris. Monasterium Virginum Monialium. Curia, ante quam in foro, tempore Bachanaliorum, concursus Cataphractorum accerrimus, das Scharffstechen/ publice & solenniter instituitur. Molendinum egregium. Arx, vallum & propugnacula à Svecis facta. In nova civitate, Templum, caupona publica &c.

In pago Frauendorff: Templum S. An-

Annae, ob vota populi & oblationes decantatum.

In oppido *Allensteinio*: Templum, Arx firma, muris, fossis & turribus firmis circumdata, sedes Praepositi Provincialis Canonicorum Frauenburgensium / des Land Vogts.

*I*n oppido *Gutstadio*: Templum, der halbe Thum / cum pulchro altari inaurato. Aula Episcopi. Habitationes Canonicorum VIII. Atrium, in quo Canonici comedere solent. Dimidio milliar. à Gutstadio: Pagus *Glottau*, à quo regiuncula Glottau nomen habet, cum templo & hostiis sacris miraculose inventis, ad quas magnus fit populi concursus.

*I*n oppido *Wartenburgo*: Templum, die Pfarr-Kirch / Monasterium pulchrum & opulentum Fratrum Franciscanorum, cum templo, & ornamentis, Arx, Molendinum, Schneid-Mühle.

In oppido *Seeburgo*: Templum, miracula duo, quae ibi narrantur. Arx.

In oppido *Heilsberga*: Templum, der Thum / Arx, muris & fossis firma. Sedes Episcopi Warmiensis vel Ermlandensis.

ſis. Hortus, aedes aeſtivae cum picturis. Vivarium pulchrum Epiſcopi.

Inter Heilsbergam & Biſchoffſteinam $1\frac{1}{2}$ milliar. media via, in agro ſylvis circumdato & colle, Templum novum D. Mariae rotundum, ad normam S. Mariae Romanae rotundae, paulatim tamen in altum inſtar pyramidis aſſurgens, ab Epiſcopo Varmienſi Nicolao Cziskowski, ex revelatione quadam facta, & miraculo quodam edito, ut tradunt, pulchre extructum, & ad deſertum, zur Wüſteney / appellatum, cum altari ſummo, imagine D. Mariae miraculis clarae, altaribus duobus proximis, ſacrariis, odeo alto, portis tribus meridionali, occidentali & ſeptentrionali & verſibus latinis, germanicis & polonis affixis, qui docent, quo tempore & modo D. Maria honoranda ſit, votis & donariis à Peregrinatoribus quotidie advenientibus. In agro Raſtenburgenſi, proximo confinio Epiſcopatum Warmienſem attingente, & convalle rivulo modico diſcriminata, quem lacus Verbelus evomit, & de novo excipit, vix quingentis paſſibus à Röſſelio, Epiſcopali oppido, locus celeber, cui *Tilia ramoſa* quaedam D.

Ma

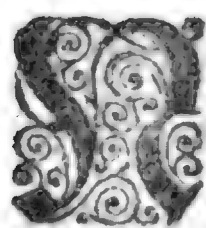
Mariæ dicata, quæ antiquitus ibi ſtetit, nomen dedit, Germanis zur Linde. (*) In ea effigies B. Virginis Mariæ, quæ puellum Jeſum ulnis geſtat, collocata erat, iteratis aliquot vicibus, ut traditur, ad Raſtenburgum oppidum delata, ſed miro quodam modo in ejusdem Tiliæ ramis conſiſtens, iterum inventa, & adhuc hodie Mariana Linda dicta. Hæc Tilia areæ & ſacelli ambitu incincta erat, & transſcendebat vertice ſupremum Sacelli culmen, omnibus aeris injuriis expoſita. Hoc Sacellum Marianum Lindenſe tempore reformatæ religionis, à Præfecto Raſtenburgenſi, deſtructum fuit, & XC. annos ac amplius, deſertum jacuit. Anno verò 1617. Generoſus *Stephanus Sadorſcius* S. R. M. Poloniæ & Sueciæ Secretarius, hujus loci fundum acquiſivit, & intra anni decurſum Sacellum reædificavit, & neceſſaria ornamenta addidit. Ad locum hunc quotannis multiplices cœtus, vario ceremoniarum ritu, crucibus ſacris præeuntibus & vexillis profulgentibus turmatim ſe conferre in more habent, ut pro obtentis beneficiis Deo & Mariæ gra-

(*) Von der Heil. Linde ſiehe das Erleut. Preuß. Tom. III. p. 694. Von der Controvers ſo ihrenthalben erreget worden, ſoll künfftig in Actis Publicis gehandelt werden.

tias agant, impendentia mala avertant, temporaria simul & æterna divinæ liberalitatis munera comparent, & sanitatem amissam recuperent. Hujus Mariæ Lindensis analecta, miracula, dona, salutes, opitulamenta, vota, tabulas votivas, laminas argenteas, imagines, imagiunculas argenteas, paropsides stanneas, coronas, corallas, candelas, tegmina, crurum fascias, scipiones, grallos, velum è serico textum Cyngarorum & alia donaria à coecis, claudis & aliis ægrotis ac variis peregrinantibus oblata, collegit Fridericus Ciaritius, Wartenburgensis Presbyter Varmiensis Ao. 1626. in libro peculiari.

IV.
Preußische Diplomata.

§. I.



Achdem wir uns oben / pag. 61. anheischig gemacht haben / dem Leser alte und guten theils unbekandte Diplomata, so die Preußische Historie illustriren / mitzutheilen / so wollen wir hiemit unser Versprechen zu er-

erfüllen den Anfang machen. Der in der Preußischen Historie wohlbewanderte Mag. *Lucas David*, weyland Marggraf Albrechts von Brandenburg und Hertzogs in Preußen Raht / hat in seiner in MsCto annoch liegenden Preußischen Historie / viele dergleichen schöne Diplomata Prussica angeführet / zumahlen im andern Buch / welches / nach dem wohlgegründeten Urtheil des Herrn Hoff-Rahts *D. Volprechts* (in der Tom. I. des Erleut. Preußens p. 569. sqq. befindlichen Nachricht von Lucæ Davids Leben und Schrifften) das importanteste und merckwürdigste unter allen ist. Indem darinn von denen Kriegen der Preussen mit Conrado Hertzog von Masau; von Christiano dem ersten Bischoff in Preussen; von der Ankunfft der Creutz-Herrn in Preußen / und dergleichen wichtigen Materien gehandelt wird; bey welcher Gelegenheit viele von Päbsten und Fürsten dem Bischoffe und deutschen Orden gegebene Handfeste angeführet werden. Solche wollen wir, mit einer kurtzen aus Lucæ Davids Historie extrahirten Einleitung denen Liebhabern des studii Diplomatici nach und nach mittheilen / in Hoffnung / daß dadurch der alten Preußischen Historie ein nicht geringes Licht zuwachsen, und der Pohlen ungegründetes Recht / so sie an Preußen zu haben vermeinet / mehr und mehr offenbahr werden soll. Man conferire hiemit Hartknochs

A. u. N. Preußen p. 271 sqq. Schützens Chronic. fol. 17. sqq. und insonderheit Herrn D. Lengnichs Pohln. Biblioth. Part. IV. p 209. sqq. dessen Nachricht hieraus in einigen Stücken kan verbessert werden.

§. II.

Es ist bekannt / daß Conradus Hertzog von Masuren (ein Bruder Lesconis Albi, Polnischen Hertzogs) der die Masau / Cujavien, Culm und den Löbauischen District besaß / mit seinen unruhigen Nachbarn / den Heydnischen Preußen einen beständigen Krieg geführet habe. Nun hatten zwar die Pohlen schon vorhin gesucht diese wilde Nation, theils durch die Waffen / theils durch Beybringung der Christlichen Religion, zu bändigen; wie denn Adalbertus, Bruno, und andre Missionarii, am Ende des X. Seculi, vielen Fleiß angewendet haben / diese Religion in Preußen auszubreiten / ob sie gleich darüber ihr Leben einbüssen müssen. (a) Allein dies währte nicht lange / so bald die Preußen ihre Gelegenheit absahen / verliessen sie ihren Gottesdienst / und verfielen wieder in ihr ungläubiges und wildes Wesen. Indessen hatte / im Anfang des XII. Seculi, zu dieses Hertzogs Conradi Zeiten / der Papst

(a) Hievon sehe man das Leben Brunonis eines Preußischen Apostels, im Erleut. Preußen. Tom. I. p. 787. sqq. und Tom. II. p. 186. sqq. Conf. Hartknochs Kirchen-Historie. cap. I.

Pabst abermahl einige Missionarios nach Preussen geschicket/ die Ungläubige zu bekehren/ nemlich *Christianum* und *Philippum*, zwey Bernhardiner Mönche Cistercienser Ordens/ welche er auch mit guten Vorschrifften und Recommendationen versehen/ wie aus folgenden Briefen und Bullen des Pabsts Innocentii III. zu ersehen. (q)

GNESNENSI ARCHIEPISCOPO.

Ao. 1209.

Coelestis agricola Jesus Christus sem etipsum vitem veram, & fertilem in vinea sua electa plantavit, ex qua multitudo palmitum prodiens, non solum illam amoenam viroribus, verum etiam fructibus redderet gratiosam. Ex ista nimirum vite tot quotidie palmites pullulant, quot in Ecclesiasticæ unitatis radice fundati, ad sanctæ Conversationis studium extendentes, se per opera pietatis, non solum internæ gratiæ virore turgescant, sed etiam laudabili exercitatione fructificant in profectibus proximorum. In hac siquidem laborare vinea dilecti filii, Christianus, Philippus, & quidam alii Monachi pio desiderio cupientes, illius dudum amore succensi, qui nemi-

(b) Man findet diese Päbstliche Bullen in *Stephan Balutzii* Epistolis Innocentii III. *Rom.* Pontif. *Paris* 1682 Tom. II. in fol. editis. Tom. 2. Lib. XIII. *Epist.* 128 d. 472. & Libr. XV. Epist. 147. 148. p. 669.

nem vult perire, ad partes Prussiæ de nostra licentia, in humilitate Spiritus accesserunt, ut ibidem semen verbi Dominici seminando, in umbra infidelitatis & tenebris ignorantiæ positos, ad semitam reducerent veritatis; quod cum in terram bonam & fertilem cecidisset, fructum protulit opportunum; & ejus gratia præeunte, qui vocat ea quæ non sunt, tanquam ea quæ sunt, & ex lapidibus suscitat filios Abrahæ, quidam Magnates & alii regionis illius Sacramentum baptismatis receperunt & die in diem proficere dinoscuntur in doctrina fidei orthodoxæ; sicut iidem monachi nuper ad sedem Apostolicam venientes nostro apostolatui reserarunt. Cum igitur novella hujusmodi plantatio beneficio irrigationis indigeat, Fraternitati tuæ, præsentium auctoritate, mandamus quatenus eisdem Monachis & fratribus suis, nec non & aliis ad fidem de novo conversis in ecclesiasticis Sacramentis & aliis, quæ ad ampliandum Christianæ Religionis cultum spectare noscuntur, tamdiu curam officii Pastoralis impendas, donec, divina faciente Clementia, adeo ibidem numerus fidelium augeatur, ut proprium possint Episcopum obtinere. Episcopus etiam & alios Ecclesiarum Prælatos ac terræ Magnates moneas sollicitius & inducas, ut pro Deo & propter Deum eis propitii ac favorabiles existentes, ubi dignum fuerit gratiam, solatium & humanitatem impendant. Datum Laterani II. Nonas Septembr. anno tertio decimo.

Uni-

Universis Abbatibus, in generali Cisterciensi Capitulo constitutis. Ao. 1211.

Dilecti filii. Christianus, Philippus, ac eorum socii vestri ordinis fratres, ad vertentes eos appellari beatos, qui seminant super aquas, & eos qui frumentum abscondunt in propriis maledici, faciente illo, qui ubi vult spirat, & nemo scit, unde veniat, aut quovadat, olim de nostra licentia inceperunt seminare in partibus Prussiæ verbum Dei, ut eundo & flendo mittentes semina sua, demum possent cum exsultatione venire, portantes manipulos suos, confisi, quod ille, qui venit salvum facere, quod perierat, in inferiores partes terræ descendens, ut hominem ad regna cœlestia revocaret, qui omni creaturæ suum jussit Evangelium prædicari, sicut per Prophetam promiserit, in virtute multa evangelizantibus daret verbum & ora in portis Filiæ Sion laudantium adimpleret. Benedictus autem Deus, qui sperantes in sua misericordia non relinquens, speciosos fecit pedes evangelizantium pacem, & expandens manus suas ad populum non credentem, non solum usque in Idumæam, verum etiam usque in Prussiam suum calceamentum extendit, dans gratiam fratribus memoratis, ut sint Ministri Christi Jesu in gentibus sanctificantes Evangelium Dei, ut fiat oblatio gentium accepta & sanctificata in Spiritu Sancto. Sicut enim comperimus veridica relatione multorum, Dominus eis

dem fratribus aperuit ostium, ita ut per ministerium eorundem intelligentibus, qui non audierant, & videntibus quibus non fuerat nunciatum, multi ad agnitionem pervenerint veritatis. Licet autem eorum opera de ipsis perhibeant testimonium, quia tamen vos eos, sicut accepimus, acephalos reputatis, quidam vestri ordinis fratres in illis partibus constituti eisdem in hospitiis & aliis debita humanitatis solatia non impendunt, quinimo adeo verbis exasperatiis eosdem, ut propter increpationes vestras multiplices non nulli eorum dicantur ab illis partibus abscessisse. Volentes igitur, juxta Pastoralis officii debitum, eam in iis adhibere cautelam, ut nec sub specie prædicantium valeant subintrare girovagi aut fidei subversores, nec propter suspicionem hujusmodi Evangelio Dei offendiculum præbeatur, Venerabili fratri nostro Gnesnensi Archiepiscopo, de cujus discretione fiduciam gerimus pleniorem, nostris damus litteris in mandatis, ut non subito credens omni spiritui, sed probans Spiritus si ex Deo sunt, eos quos noverit esse idoneos ad prædicandum gentibus verbum Dei, & ad id studio veræ charitatis inductos, vobis & vestri ordinis fratribus aliisque fidelibus Christi, constitutis per Pomeraniam & Poloniam recommendet & suarum muniat testimonio litterarum. Quocirca universitati vestræ per Apostolica scripta mandamus, quatenns eos quos præfatus Archiepiscopus vobis per litteras suas duxerit commen-

mendandos, non impediatis ullatenus, vel ab aliis ordinis vestri fratribus permittatis aliquatenus impediri, quo minus in Evangelii prædicatione procedant; ut bajulantibus ipsis, currat velociter sermo ejus, qui emittit eloquium suum terræ. Datum Signiæ IV. Idus Augusti, Pontificatus nostri anno decimo quinto.

Nobilibus Viris, Ducibus Poloniæ & Pomeraniæ de eadem materia &c.

Licet, teste Apostolo, impossibile sit Deo sine fide placere, ad placendum tamen ei, sola non sufficit, sed charitas est præcipue necessaria, de qua idem testatur Apostolus: quodsi quis linguis hominum & Angelorum loquatur, & si habeat omnem fidem, ita ut montes transferat, & in cibos pauperum omnes suas distribuat facultates, charitatem autem non habeat, ei penitus nihil prosit. Cum autem hæc exercenda sit sollicite circa omnes, utpote mandatum Domini latum nimis, quod etiam ad inimicos extenditur, circa eos tamen, qui nuper relicto gentilitatis errore ad agnitionem veritatis, quæ Christus est, pervenerunt, eò debet propensius exerceri, quo facilius retro aspicerent inhumane tractati. Hoc utique quidam vestrum, sicut accepimus, minime attendentes, & quærentes quæ sua sunt, non quæ Christi, quam cito intelligunt aliquos è Gentilibus per Prussiam constitutis nova regenerationis

nis gratiam suscepisse, statim oneribus eos servilibus aggravant, & venientes ad Christianæ fidei libertatem deterioris conditionis efficiunt, quam essent, dum in jugo servitutis pristinæ permanserunt, per hoc multorum impedientes salutem, qui fuerant credituri, & temporale commodum angelorum gaudiis præferentes, qui super pœnitentiam agentibus gloriantur. Ideoque universitatem vestram monendo rogamus & exhortamur in Domino, per Apostolica vobis scripta mandantes, quatenus intuitu ejus, qui venit salvum facere, quod perierat, & dare animam suam in redemptionem pro multis, hujusmodi novellæ plantationis filios non gravetis, sed agatis tanto clementius cum eisdem, quanto memoria pristinæ conversationis infirmi facilius in antiquum relaberentur errorem, cum veteres utres vix novum vinum contineant, juxta Evangelicam veritatem. Nos enim venerabili Fratri nostro H. Gnesnensi Archiepiscopo nostris damus litteris in mandatis, ut tales foveat propensius propter Deum, & defendat eosdem a molestiis indebitis & pressuris, oppressores eorum indebitos, monitione præmissa per censuram ecclesiasticam sublato appellationis impedimento compescens. Datum Signiæ, Idibus Augusti, Pontificatus anno decimo quinto.

§. III.

§. III.

Weilen nun/ unter diesen Missionariis/ sich Christianus (e) sonderlich signalisiret hatte/ so wurde er vom Pabst Innocentio III. etwa umbs Jahr

(e) Von diesem Christiano schreibt das Chronicon Montis sereni ad A. 1215. CHRISTIANUS *primus, post beatum Adalbertum genti Prutenorum Episcopus consecratus est.* Lucas David in Chron. MSCto. L. 2. giebt von ihm diese Nachricht: Zu der zeit war ein Bischoff über Preussen geordnet, den Ungläubigen zu predigen, genannt *Christianus*, der Geburth von Freyenwalde, der, nachdem er in seiner Jugend ziemlich *studiret*, begab er sich zu Kalwitz ins Kloster *S. Bernhards* Orden (*Cisterciensis*) von da er zum Abt erwehlet worden in die *Olisa*, so vom *Samborio* Fürsten in Pommern gestifftet, und nicht ferne von dem Dantz-Kruge erbauet war. Dieser begab sich kegen Rom, zu zeiten *Coelestini* des 3ten Pabsts, aus was Ursachen ist mir unbewust. Und obwohl etliche sagen, daß er vom Hertzog *Conrado* dahin gefertiget/ daß der Pabst ihn zum Bischoff weyhete über Preussen, doch ists glaublicher/ daß er in Sachen seines Closters dahin verreiset. Und als er mit dem Pabst in Kundschafft kam, der ihn gerne hörte von des Landes Gelegenheit reden; hörete auch daß er nicht allein der Lateinischen, Deutschen und Pohlnischen Sprachen, sondern auch der Preußischen kundig war, machte er ihn zum Bischoff über Preußen, und gab ihm Befehl alda den Ungläubigen das Reich GOttes zu verkündigen. Es irren also Cromerus und Dlugossus wenn sie melden Hertzog Conradus von Masau habe Christianum zum Bischoff über Preußen gemacht.

Jahr 1215. zum Bischoff in partibus infidelium gemacht/ und ihm gantz Preußen zur Dioecesi zugeschlagen/ daß er dasselbe mit seinen geistlichen Waffen/ und wo solches nicht helffen wolte/ mit zu Hülffnehmung leiblicher Waffen erobern solte. Wozu ihm denn Conradus Hertzog von Masau alle Assistentz leistete/ der/ weil er selbst zu schwach war den Preußen zu wiederstehen/ auff Einrahten des neuen Bischoffs Christiani, sich an den Ao. 1204. gestifftieten Orden der Schwerd-Brüder in Liefland (d) schlug/ und

(d) Daß die Schwerd-Brüder vom Hertzog Conrad zu Masau und dem Bischoff Christiano, aus Liefland wieder die Preußen sind zu Hülffe geruffen worden, bezeugen mit vielen Umbständen *Lucas David* in seiner MSCten Historie von Preußen Cap. 2. *Henr. Leonhard Schurtzfleisch*, in Historia Ensiferorum, und überhaupt alle Polnische Scribenten. Dies läugnet zwar Hartknoch in Duisburg. Part. 2. p. 33. und wil, Conradus habe selbst wieder die Ungläubige Preußen einen neuen Orden angestellet, der nur nach Art der Liefländischen Schwerdbrüder sey eingerichtet gewesen; beruffet sich auch solches zu erweisen auf eine Stelle beym Düsburg. Allein da solche Passage des *Dusburgs* sehr æquivoque ist, und das Wort *instituit* bey ihm so viel heissen kan als *vocavit* (wie *Duellius* in Histor. Ordinis Teuton. p. 15. not. y. wohl bemercket hat.) Ueberdem auch die übergebliebene Ritter, da sie wieder die Heydnische Preußen nichts ausrichten können, sich wieder zurück nach Liefland begeben haben, so solte man fast der ersten Meynung beypflichten; zumahl da Hertzog Conradus nicht die Autoritæt hatte selbst einen Geistlichen Ritter-Orden zu stifften.

und von demselben Hülffe wieder die Heydnische Preußen verlangte / auch deshalb an Alberrum Bischoff nach Riga / und den Meister des Ordens der Schwerdbrüder eine eigene Bottschafft abfertigte. Welche sich denn willig hiezu erwiesen / und dem Hertzog Conrado 30. Ordens-Brüder / sammt ihren Knechten wohlgerüstet zusendeten. Da die nun in die Masau kahmen räumte ihnen Conradus das Land Dobrin ein / so an das Culmische Land und den Fluß Drebnitz gräntzet / halff ihnen auch eine Burg bauen / die sie Dobrin nenneten; daher die Ritter insgemein die Brüder von Dobrin genennet wurden. Mit diesen Brüdern hatte sich Conradus dergestalt verglichen / daß was sie von Preußen würden erfochten haben / sollte nach guter Leute Erkenntniß / zwischen ihm und ihnen getheilet werden. Als nun die Burg Dobrin fertig / und wohl befestiget war / thaten die Brüder etliche glückliche Einfälle ins Culmische Land / in welches sich viel Preußen gesasset hatten / und brachten viel Raub und Beuthe davon. Ehe man sichs aber versahe / kamen die Preußen mit grosser Heeres-Macht angezogen, denen sich zwar so wohl die Schwerdbrüder / als auch Conradus mit seinen Masuren tapffer wiedersetzten, jedoch nach einer dreytägigen Schlacht / der Menge weichen musten; so das vieles Volck und die Schwerdbrüder selbst / biß auff fünff / erschlagen wurden / die sich in der Burg Dorbn

noch

noch eine kurtze Zeit hielten / nachmals aber, auf eingeholten Raht ihres Meisters aus Liefland / dem Hertzog Conrad ihren Vertrag und Pflicht auffsagten / die Burg samt dem Lande Dobrin ihm überantworteten / nnd zurück nach Liefland zogen.

§. IV.

Hierauff wolten sich die Preußen ihres erhaltenen Sieges recht gebrauchen / darumb fielen sie in das Löbauische und Culmische Land / nachmahls auch in die Masau / mit grosser Heeres-Macht ein / erfülleten alles mit Raub / Mord und Brand, und führeten viel Einwohner und Vieh gefangen in ihr Land. Niemand ward da geschonet / weder jung noch alt / weder Jungfrauen noch schwangerer Weiber, auch nicht der Tempel noch Clerisey. Da nun Hertzog Conrad dem Wüten dieser Barbarn ferner nicht zu wiederstehen wuste / hat Christianus der Preußische Bischoff solchen Jammer und Noht dem Pabst zu erkennen gegeben / und ihn umb der Liebe Christi willen gebehten / er wolle denen Gläubigen, wieder die Ungläubige Preußen / mit Raht und That zu hülffe kommen, und diese Sache nicht geringer achten / denn die Eroberung des heiligen Landes; weilen doch an beyden Orten Ungläubige wären die Christum und seine Lehre / in seinen Gliedern / verfolgten. Ob Christianus diese Vorstellung

lung schrifftlich gethan / oder selbst nach Rom desfals gereiset stehet dahin. Inzwischen erhellet aus folgenden Uhrkunden / daß Christianus indessen / daß die Schwerdbrüder wieder die Preußen Krieg geführet / im Löbauischen Lande mit Lehren angehalten / und das nicht ohne Nutzen; so gar daß auch etliche Preußen so sich zum Christenthum bekehrt / nach Rom gezogen und dem Bischoff Christiano, samt seinen Nachfolgern etliche Stücke Landes (*) (so der Culmische Bischoff noch auff den heutigen Tag inne hat) in gegenwart des Pabstes geschencket und verschreiben lassen / wie aus folgender Confirmation des Pabstes zu ersehen.

Confirmatio Donationis terrae de Lausania, Episcopo Prussiae per Warpoda Prutenum facta.

I*Nnocentius* 3. Episcopus, Servus servorum Dei, venerabili fratri Episcopo Pruciæ salutem & apostolicam benedictionem. Pia acta fidelium favore sunt benevolo prosequenda, & illa præsertim, quæ profectum Ecclesiasticum respiciunt & honorem. Ea propter venerabilis in Chri-

(*) Darunter auch den Löbauischen District; siehe Lengenichs Pohlnische Bibliothec. p. 317. in not.

Christo frater, dilecti filii Philippi Prutenі, qui olim dicebatur Warpoda, baptisati nuper apud sedem Apostolicam, precibus inclinati terram de Lausania, cum suis pertinentiis, quam ipse ac consortes sui, prout ad ipsos de jure spectabat, tibi & successoribus tuis, in jus & proprietatem libere contulerunt, intuitu pietatis, sicut ipsa donatio noscitur juste facta, eam tibi & successoribus tuis, auctoritate Apostolica confirmamus, & præsentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire, si quis autem hoc attentare præsumpserit, indignationem omnipotentis Dei, & beatorum Petri & Pauli, Apostolorum ejus, se noverit incursurum. Datum Lateranen. 12. Kalendas Martii, Pontificatus nostri, anno octavo decimo.

Confirmatio donationis terrae Lubaviensis Episcopo Prussiae, per Svavabuno Prutenum facta. Ao. 1215.

I*Nnocentius III.* Episcopus, Servus servorum Dei, venerabili fratri Episcopo Pruf-

Prussiæ salutem & Apostolicam benedictionem. Pia vota fidelium, favore sunt benevolo prosequenda, & illa præsertim; quæ profectum Ecclesiarum respiciunt & honorem. Ea propter Venerabilis in Christo frater, dilecti filii Pauli Prussensis qui olim dicebatur Suavabuno, baptisati nuper apud Apostolicam sedem, precibus inclinati terram Luboviæ cum suis pertinentiis, quam ipse ac consortes sui, prout ad ipsos de jure spectabat, tibi & successoribus tuis in jus & proprietatem libero contulerunt, & intuitu pietatis, sicut ipsa donatio noscitur juste facta, eam tibi & successoribus tuis auctoritate Apostolica confirmamus & præsentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præsumpserit, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus, se noverit incursurum. Datum Lateranen: 12. Kalend. Martii, Pontificatus nostri, anno octavo decimo.

§. V.

Weilen aber des Bischoffs Christiani Verlangen / wegen der wieder die Heydnische Preußen zuschickenden Hülffe / mehr auf sich hatte / als ist dieselbe etwas verzogen; wozu nicht wenig contribuiret hat der dazwischen kommende Todt Pabsts Innocentii III. Daher diese Sache von seinem Nachfolger Honorio 3. allererst ist zum Stande gebracht worden / welcher eine Creutzfahrt nach Preußen publiciret / dermaassen wie die nach dem Gelobten Lande pflegte gehalten zu werden / nemlich mit Verheißung reichen Ablasses und andern grossen Freyheiten; jedoch daß keiner, der bereits gelobet hatte ins heilige Land zu reisen / durch die Fahrt nach Preußen davon solte befreyet seyn. Hievon zeuget folgendes Diploma.

Ex transsumto Abbatum.

Ut Episcopus Prussiæ possit cruce insignire militaturos contra Paganos in Prussia.

Anno 1215.

HOnorius III. Episcopus, Servus servorum Dei. Venerabili fratri, Episcopo de Prussia salutem & Apostolicam benedictionem Compatientes angustiis & pressuris, quibus baptisatos de Prussia incessanter affligit feritas Paganorum, nitens novam plantationem illorum, suis inservien

et

erroribus extirpare, & ad consolationem eorum paterna sollicitudine aspirantes præsentium tibi auctoritate concedimus, ut Christianos de partibus convicinis, qui eisdem auxilium præstare voluerint, contra ipsorum Paganorum barbariem militando, tibi liceat crucis signaculo insiguire, his duntaxat exceptis, qui crucis signaculum susceperunt, ut irent in subsidium terræ sanctæ, tam illis, quam omnibus, qui illuc aliquos in suis mittent expensis, vel ad eorum subventionem de suis facultatibus ministrabunt, concessa juxta quantitatem subsidii & devotionis affectum venia peccatorum secundum quod transituris Jerusolymam indulgetur. Datum Lateran. V. Nonas Martii, Pontificatus nostri anno primo.

Es ertheilte auch Pabst Honorius dem Bischoff Christiano die Macht, daß er das Land in Preußen möchte in Dioeceses oder Bischthümer eintheilen, Thum-Kirchen auffrichten und Bischöffe ordiniren und einsetzen, wie aus folgendem zu sehen.

Facultas data Episcopo Prussiæ instituendi Ecclesias Cathedrales, eligendi & consecrandi Episcopos in. Prussia conversa.

Anno 1216.

H*Onorius* III. Episcopus, Servus servorum Dei, Venerabili fratri, Episcopo Prusciæ salutem & Apostolicam benedictionem. Cum in partibus Prussiæ multiplicata, per Dei gratiam, messe fidelium & regionibus circum quoque albescentibus jam ad messem, necesse sit, (sicut asseris) operariorum numerum adaugeri, firmitati tuæ, de qua gerimus in Domino fiduciam pleniorem, auctoritate præsentium indulgemus, ut locorum & rerum circnmstantiis provide circumspectis, auctoritate nostra, in partibus illis Ecclesias instituas Cathedrales, in quibus viros idoneos, qui tanto congruant oneri & honori eligas in Episcopos, & accersitis duobus vel tribus Episcopis, vice nostra electis munus consecrationis impendas. Datum Romæ apud S. Petrum 3. Nonas Maji, Pontificatus nostri anno secundo.

Weilen sich auch einige der Creutzfahrenden unterstunden/den Bischoff Christianum zu verach-

ten

ten und ihren eigenen Nutzen zu suchen/so hat der Pabst denen die nach Preußen ziehen wolten, wieder die Ungläubige zu streiten / den Gehorsam gegen den Bischoff in nachfolgendem Breve eingeschärffet.

Ut ingredientes Prussiam, intendant Episcopo Pruſciæ, & illi pareant. Ao. 1217.

HOnorius III. Epiſcopus, Servus ſervorum Dei, venerabili fratri Epiſcopo Pruſciæ S. & Apoſtolicam benedictionem. Cum ſecundum Apoſtolum nemo militans Deo implicat ſe ſæcularibus negociis, ne non quæ ſurſum ſunt, ſupra terram quærere videatur, cavendnm eſt dilectis filiis univerſis Teutoniæ, Böemiæ, Moraviæ, Daciæ, Poloniae & Pomeraniae, verſus Pruſſiam, ſigno crucis accepto, proficiſcentibus, ne cum ſe aſſcripſerint obſequio Jeſu Chriſti, ad defendendum te, & noviter baptiſatos & converſos, ab incurſibus paganorum, hoc gratia lucri alicuius faciant temporalis, quia ſecundum Evangelicam veritatem, nemo poteſt duobus Dominis ſervire, Deo & Mammoni. Et vae homini terram viis duabus intranti.

ti. Simplex enim, in simplicitate quaerendus est Dominus, qui adest omnibus invocantibus nomen ejus. Unde ipsos monendos duximus & hortandos, eisdem nostris dantes litteris in mandatis: ut non quae sua sunt, sed Jesu Christi quaerentes, ad convertendum ad Deum, non ad subjugandum suae servituti paganos, attendant, ne quod absit, illi timentes subjici servituti, in sui erroris pertinacia fortius obstinentur, & ipsi frustra laborent in eis, si Dominus, qui renes scrutatur & corda, votis suis non faverit insensatis, sed ut legitime certare probentur, ab omnibus abstinentes illicitis, tibi omnibus modis intendant, cui Dominus in his est hactenus mirabiliter prosperatus. Quo circa fraternitati tuae, per Apostolica scripta mandamus, quatenus si qui contra voluntatem tuam, terram baptisatorum totius Prussiae intrare voluerint, vel in ea disponere quicquam praesumpserint, per quod possit Paganorum conversio praepediri vel deteriorari conditio conversorum, eos à praesumptione hujusmodi, monitione praemissa, per censuram ecclesiasticam appellatione, remo-

mora, compescas, nullis literis obstantibus, si quae super hoc apparuerint], quod non credimus, in contrarium impetratis. Dat. Romae apud S. Petrum 4. *Idus Maji* Pontificatus nostri anno tertio.

§. VI.

Es erhellet denn hieraus / daß diejenige irren / welche fürgeben wollen / die Creutzfahrt wieder die Heydnische Preußen / sey vom Bischoff Christiano angestellet worden dem Hertzog der Masuren Conrado zu nutz / so daß was gewonnen werden würde ihm zukommen solte. Das Gegentheil erhellet aus des Pabstes Honorii angeführtem Diplomate klar genug / darinn geordnet wird / daß alles erworbene dem Bischoff und seiner Kirche zu nutz gereichen soll: darum denn das Heer derer / so in der Creutzfahrt waren S. Peter zu gut das Culmische Land von den Preußen wieder erobert haben / welches Christianus mit Volck besetzet / und Kirchen darinn gebauet / auch dem Hertzog Conrad von Masau / die Erlaubniß gegeben / das Schloß Culm / so die Preußen vorlängst zubrochen hatten wieder zu bauen. Wogegen ihm Hertzog Conrad hinwieder einige Ländereyen eingeräumet / wie aus der oben Part. I. *Actorum Prussicorum* p. 62. sqq. eingeruckten Cessions-Schrifft zu ersehen ist /

die wir aus *Leibnitzii* Codice Juris gentium, Diplomatico mitgetheilet haben; itzo aber die Variantes lectiones dieses merckwürdigen Diplomatis, aus einer alten Copey des Lucæ Davids hinzufügen/und mit unserm Abdruck conferiren wollen.

Zuerst fehlet der Introitus: *In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis.*

pag.62.lin. 6. nach dem Wort Conradus, stehet: *Dei gratia.*

lin. 9. nach venerabili, stehet: *fratri.*

lin. 11. die Buchstab *H.* ist ausgedruckt: *Henricum* und die Buchstab *L.* in dieser und folgenden Zeile bedeutet *Laurentium.*

lin. 12: vor Lubecensem, liese *Lubucens.* d. i. Lebuß.

lin. 20 lese man: Castra *Grudtzanz, Wobsko, Kopriuno.*

lin. 21. vor Ruch Rysin liese *Ruth, Kysin.*

lin. 22. nach dem Wort Turne, Pin, muß also gelesen werden: *Ploth, Postolsko, Kavalevo, Beltz, Colman, Ostrovith, Nevir Bobrosky, Wanzino, Myloseno, Osechivo Plovenzo, Jablonovo, cum omnibus eorum villis. &c.*

pag. 63. lin. 5. vor quorum possessionum liese *quarum possessionem.*

lin. 7. sq. muß also gelesen werden: *Cosolko, Na-*

Naosne, Mirche, Scarnese, Bolemino, Ostrometz & & omnes villas, quas Comes Syko circa Colmen habuit, Saynsko Leucz, Croscyno, Fasekno, Uczinno, Unislaw, Benkowo, Glonino, Polanche, Nesnangewitz, Nedasmo, Grobno, Zuseph, Kelz, Dambenz, Selnowicz, Pomzino, Buch, Poyesle, Cerbeche, Vinche, Partema, Gelentz, omnesque hæreditates meas circa Lozam, cum earum attinentiis, & omnes villas meas circa sylvam Gruth, cum ipsa sylva Gruth, & omnes villas meas meliores, & hæreditates, cum earum attinentiis, usque ad centum hæreditates in Culmensi terra, cum omni libertate contuli. Præterea quicquid est in lite de mea terra inter me, & Prutenos, pro bono pacis eodem Episcopo condonavi. Ut autem prædicti &c.

lin. 23. vor Gechko, liese *Guthko.*

lin. 25. liese *Carnovo & Papovo.*

pag. 64. *lin.* 6. 7. wird also gelesen: *per Ossam in Wislam, & sic Wislam sursum usque ad Drewanzam, & sic per Drewanzam sursum ad locum ubi Drewanza &c.*

lin. 12. nach curiam propriam lese man: *& conventum, qvalem voluerit ipse Episcopus Prusciæ habebit, & quicquid &c.*

lin. 16. vor *à fidelium* liese: *aut fidelium.*

pag. 65. lin. 3. vor atteſtationem lieſe *atteſtatione.*
lin. 8. lieſe *P. Poſnanien. L. Wratislau.*
lin. 15. vor Briſcone lieſe: *Dirſkone.*
lin. 18. nach Theodoro Cruſwiciæ lieſe *Mauricio Vladislaviens. Soboslavo Wrazlavien. Stephano Polczlan. Petrione Lignicia Caſtellanorum.*
lin. 20. vor Lonys lieſe *Lonitz.*

§. VII.

Dieſe Uebergabe des Conradi an den Preußiſchen Biſchoff hat der Pabſt Honorius confirmiret/ und mit folgenden Bullen beſtätiget.

Confirmatio Papæ, ſuper Donationes Conradi Ducis Maſoviæ

H*Onorius* III. Epiſcopus Servus ſervorum Dei. Venerabili fratri Epiſcopo Pruſſiae ſalutem & Apoſtolicam benedictionem. Cum à nobis petitur, quod juſtum eſt, & honeſtum tam vigor aequitatis, quam ordo exigit rationis, ut id pro ſolicitudine officii, ad debitum perducatur effectum. Ex litteris ſane, tam Nobilis juri, Conradi Mazoviae & Cujaviae Ducis ac Venerandi Fratris noſtri Guthko Epiſcopi & dilectorum filiorum Capituli Plocenſis, quam aliorum pluri-

um Episcoporum&Nobiliumsigillis munitis accepimus, quod cedentibus tibi praedictis Episcopo & Capitulo decimas & omnia jura spiritualia cum possessionibus, quae in terra Culmens. ut dicitur obtinebant. Idem Dux terram eandem cum quibusdam villis, consistentibus in eadem, Culmens. videlicet Mirche, Scharnele & Bolemino, nec non Castra Grodzancz Wabsk & Coprinen ac possessione villarum scilicet Kysin & Plot ab omni exactione libera, cum suis pertinentiis, tibi & per te Ecclesiae tuae, ac tuis successoribus contulit, intuitu pietatis. Nos ergo tuis justis precibus inclinati, Terram, Castra & alia supradicta, sicut ea omnia, juste,Canonice & pacifice possides, & in praedictis litteris plenius continetur, tibi, per te ipsi Ecclesiae ac tuis successoribus auctoritate Apostolica confirmamus & praesentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei

Dei & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum, Datum Lateran. 14. Kalend. Maji, Pontificatus nostri anno septimo.

Confirmatio Papæ super donatione Ecclesiæ Culmensis facta.

HOnorius III. Episcopus Servus servorum, Dei, Episcopo Prussiae salutem & Apostolicam benedictionem! Justis petentium desideriis dignum est facilem præbere consensum, & nostra, quæ à rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Ea propter Venerabilis in Christo frater, tuis justis postulationibus grato concurentes assensu, possessiones & villas, quas nobilis Vir Conradus Dux Masoviae tibi & successoribus tuis pia liberalitate donavit, prout in ipsius literis plenius continetur auctoritate Apostolica tibi confirmamus, & praesentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostrae confirmationis infringere vel ei auiu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipo-

potentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus noverit se incursurum. Datum Romae apud S. Petrum, 15. Kalend. Junii, Pontificatus nostri Anno 23.

§. VIII.

Diesem Exempel des Masauischen Hertzogs haben auch andere Polnische Magnaten gefolget, und dem Bischoff Christiano unterschiedene Städte und Dörffer eingeräumet/ wie aus beygehenden Urkunden erhellet.

Donatio Lesticonis, Ducis Poloniae, praedii Malymnow.

EGo Lestico, Dei Gratia, Dux Poloniae notum facio praesentibus & posteris, quod venerabili Episcopo Prussiae Christiano & suis successoribus praedium Malymnow, cum omnibus attinentiis suis, ob remissionem meorum peccaminum contuli. Et colonis quos memoratus Episcopus, vel sui successores ibidem locaverunt, vel locaverint, dans omnimodam libertatem. Videlicet ut liberum inibi forum instituant & à quibuslibet exactionibus extranei habentur. Ne autem aliquis hujusce donationis libertatem convellere aliquatenus prae-

praesumat, hanc paginam sigilli nostri appensione fecimus roborari, testibus subnotatis: Ivo Episcopus Cracoviensis, Conradus Dux Mazoviae, Paccozlaus Palatinus. Ostasius Castellanus Cracoviensis, Strez Princerna.

Donatio Cruconis Villa' Cossobudi, cum attinentiis.

IN Nomine S. Trinitatis. Ego Crueco, cum filio meo Thoma, notum facio omnibus Christi fidelibus praesentem paginam inspecturis: Quod venerabili Domino Christiano Prussiae Episcopo & successoribus ejus, villam Cossubudi integraliter cum omnibus attinentiis suis in remissionem peccatorum meorum donavi, consentiente Domino Conrado Duce Mazoviae & Cujaviae, ac sigillo suo hanc meam donationem cum omni libertate confirmante, his testibus subnotatis, Domino Michaele Cujaviensi Episcopo, Comite Arnoldo Mazoviae & Cujaviae Palatino, Domino Venceslao, S. Michaelis Praeposito, milite Laurentio Thesaurario, milite Lascota.

Do-

Donatio Conradi Ducis Masoviæ, Villarum Szarno, Rudko & Tuschino. Ao. 1223.

IN Nomine S. Trinitatis Amen! Ego Conradus Dei gratia, Dux Mazoviae & Cujaviae, universis Christi fidelibus tam praesentibus, quam futuris notum facio: Quod villas Szarno, Rudko, Tuschino, quae Naroschnick dicitur S. Cruci & beatae Mariae Virgini in Prussia in perpetuos usus, Venerabili Domino Christiano primo Prussiae Episcopo, & Successoribus suis in remissionem peccatorum meorum, cum omni libertate donavi. Ut autem hanc donationem meam, nullus in posterum ducere possit in irritum, praesentium litterarum testimonio, ac illustrium Dominor. fratris mei Lestkonis Poloniae, Henr. Zlesiae Ducum, & nobilium virorum Swantopolci, Warcizlai Principum Pomeraniae & Venerabilium Episcoporum Laurentii Wratislaviensis, Laurentii Lubucens: qui ibidem affuerunt sigillis appositis studui roborare. Actum in Bresno, anno ab incarnatione Domini 1223. tertio Calend. Augusti, coram omni exercitu cruce signatorum.

Emptio Bonorum Radzin, cum omnibus attinentiis, per Christianum Episcopum Prussiæ.

QUoniam de gestis hominum saepe calumniosus exoritur scrupulus. Notum sit universis praesens Scriptum inspecturis, quod nos Groko, Grokonis filius, Creslaus, filius Christiani, Dirschvvraus filius Gaworici, existentes Procuratores puerorum filiorum Christiani, filii Peterconis, ac possessionum ipsorum Ratzin cum omnibus attinentiis suis venerabili Domino Christiano Prussiae Episcopo, pro XC. marcis puri argenti, de consensu & consilio uxoris praedicti Christiani & filiorum ejus, Swebori & Peterconis & omnium cognatorum suorum & nostrorum, inevitabili necessitate urgente, totum totaliter vendidimus, eandem pecuniam pro exemptione obsidum persolventes, qui pro ejusdem Christiani captivitate in Prussia tenebantur, hac conditione certissime prælibata, ut haec venditio ut nulla in posterum superiore vel inferiore persona debeat ullo modo immutari, revocari, vel infringi. Ut autem hujus rei factum perpetualiter ratum maneat & in

inconvulsum, Illustrium Ducum Poloniæ Dominorum Lesticonis & Conradi, cum quorum consensu & in quorum præsentia actum est, & nostrorum munimine Sigillorum, atque quorundam Nobilium attestatione Virorum, qui eidem facto interfuerunt, dignum duximus esse roborandum. Horum autem Virorum hæc sunt nomina: Arnoldus Palatinus Mazoviæ, Marcus Palatinus Cracoviæ, Paccozlaus Palatinus Sandomiriæ, Strazick Pincerna, Ostasius Castellanus Cracoviæ, Mistiwoy Castellanus Sandomiriæ.

§. IX.

Aus diesen Uhrkunden nun machet Lucas David folgenden Schluß: daß Christianus der erste Bischoff in Preussen/ auf Hertzogs Conradi Bitte, damit das Land Masau von den Heydnischen Preussen nicht wieder aufs eusserste verwüstet würde; auch daß die Preussen, so durch die Lehre und Predigten Christiani/ zuweilen zum Christlichen Glauben bekehret wurden, von dem grausamen Wüten und Toben der andern fast unmenschlichen Preussen erlediget würden / dem Pabst Honorio angelegen habe/ eine Creutz-Fahrt wieder die Heidnische Preussen predigen zu lassen: Doch also / daß die so durch diesen Krieg bezwungen / oder sich willig ergeben würden / in keines Eigen-

thum kommen, noch jemandes Unterhan dadurch werden solten, sondern in S. Peters Erbe gehörig, frey bleiben, und mit Dienst in keinem Weeg beschweret werden solten, damit sie deshalb nicht scheu gemacht würden, sich der Christlichen Lehre entweder zuwiedersetzen, oder davon wieder abzufallen. Darum auch der Pabst des Hertzog Conradi von Masau Thun, nicht eine Donation oder Gabe, sondern eine *Cession*, das ist Ubergab und Verzeihung seines Rechts, so er daran gehabt, oder haben möchte, in seiner Confirmation genennt. Und Hertzog Conradus selbst bedancket sich, in seiner Cessions-Schrifft, höchlich gegen den Bischoff Christian, daß er ihm gestattet und vergönnet, das Schloß Culmen wieder zu bauen, mit Erbietung und Zusagung so vieler in der Schrifft gemeldeter Güter, Dörffer und Wälder, die damahls fast das gantze Culmische Land ausmachten, dessen sich Conradus dadurch gleichsam verziehen, und alle seine daran habende Gerechtigkeit dem Bischoff übergeben hat. Nachdem aber die Zeit der Creutz-Fahrt (die nicht viel über ein Jahr gedauret) zu Ende gegangen, und das Kriegs-Volck sich wieder, ein jeder nach Hause begeben; so haben die Heidnische Preussen abermahls einen Einfall gethan, und sowohl das Culmische Land, als auch die Masau, erschrecklich verwüstet und verheeret. Daher beyde, sowohl der Hertzog Conradus, als auch der Bischoff Christianus auf andre Hülffe dencken müssen;

sen; da sie denn auf den Teutschen Marianischen Ritter-Orden des Hauses zu Jerusalem verfallen, und denselben ins Land zu Hülffe wieder die Heidnische Preussen geruffen haben, davon künfftig in einem eignen Articul gehandelt, und unterschiedene bißher unbekannte wichtige Diplomata und Uhrkunden sollen beygebracht werden.

V.

Nachricht / wie das erste Jubilæum Augustanæ Confessionis, Anno 1630. in Preussen ist gefeyret worden / ex Actis Comitialibus.

Von GOttes Gnaden *George Wilhelm*, Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürst rc.

HOchgelehrte, Ehrsame und weise Liebe getreue. Wir mögen Euch in Gnaden nicht pergen, wasmassen Uns das Königsbergsche *Ministerium* Bericht eingebracht, daß die Lutherische Evangelische Kirchen in Teutschland entschlossen / dem Allmächtigen GOtt zu Ehren ein Lob- Danck- und Beht- Fest auff schierst künfftigen 25 *Iun. stil. vet.* 5 *Iul. stil. nov.* als an welchem Tage die Augspurgsche

Confession Kayser *Carolo V.* und dem gantzen Reich öffentlichen übergeben, und angenommen anzustellen / dahero das Königsbergische *Ministerium* bey Uns unterthänigst erinnert/ angehalten, und gebeten, wir geruheten auch in Unserm Hertzogthum es also gnädigst dahin zuordnen. Weil dann dem Allmächtigen vor seine grosse Gütte und Wohlthat, da er Uns das Licht seines Heiligen Evangelii so hell scheinen lässet, und bey der unveränderten Augsspurgischen Lutherischen *Confession* unsere Lande bisbero in Gnaden erhalten, nicht genugsahm gedancket werden kan. Als haben wir des *Consistorii* gethanen unterthänigsten Vorschlag Uns in Gnaden gefallen lassen, auch in Unser gantzes Hertzogthum Befehlich ausgehen lassen, daß die Priester von den Cantzeln solches nicht allein *notificiren* sollen, daß aus Christlicher *devotion* wir entschlossen vff schierst / künfftigen $\frac{25 \ Iun.}{5 \ Iul.}$ welcher in Unserm Hertzogthum dieses Jahr allenthalben hochfeyerlichen gehalten werden soll, ein Lob- Danck und Beth-Fest halten zulassen / sondern auch wir eine Gleichheit im *Text* zur Predigt allenthalben *observiret* wissen wollen, angedeutet, daß sie den von Unserm Samländischen *Consistorio specificirt*en *Text*, wie im Innschluß zu sehen, zur Handlung gebrauchen, und also so wohl im Predigen als Gesängen, nach dieser bemeldten *Conformitet* sich zu *reguliren*, und zurichten haben mögen. Weil wir denn auch gleichfals dieses Fest bey Unsern Städten gehalten haben wollen, solches auch wir allbereit durch das *Consistorium* dem *Ministerio* dieser drey Städte und Vorstädte angedeutet, daß sie es zeitlich von der Cantzel allhie auch *notificiren* sollen; Als haben wirs Euch auch hiemit wissend machen wollen, gnädigst befehlende, Ihr wollet in den Städten von aller Arbeit feyren, und in ruhe stehen, und des GOttes Dienstes abwarten lassen. An dem geschiehet unsers

Befehls

Befehls gnädigste Meinung. *Datum* Königsberg den 27 *Iunii* 1630.

And. v. Kreytzen.
Hanß Truchses von Wetzhausen
Martin v. Wallenrodt.
Wolff Heinrich des H. R. R. E.
F. Z. Waldpurgck.

Ab extra.

Den Hochgelahrten / Ehrsamen und weisen Unsern lieben getreuen Bürger-Meistern und Rathmannen Unserer dreyen Städte Königsberg.

TEXTUS.

Welche / auff unsers Samländischen Consistorii unterthänigstes Erinnern und Einrathen / beym angeordneten Lob- Danck- und Beth-Fest, den 5. Julii styli novi, dieses 1630 Jahres zur Predigt von der Cantzel, in allen Kirchen des Hertzogthums Preussens, sollen abgelesen und tractiret werden.

1. Der 44. Psalm gantz.
2. Der 46. 47. 48. Vers des 119 Psalm.
3. Der 19. Vers des 1. Cap. der 2. Epist. Petri.
4. Der 35. 36. und 37. Vers aus dem 12. Cap. Johannis.
5. So können auch die Articul Augspurgischer Confession kürtzlich erkläret werden / wo nicht alle auf einmahl, doch etzliche / die übrige können in andern folgenden Predigten des Sonntags oder in der Woche abgehandelt werden.

Textus, welche vor der Predigt, an statt der *Epistel* und *Evangelien* vorm Altar können abgelesen werden.

Loco Epistolæ, der 124 und 128 Psalm/ absonderlich oder zusammen.

Loco Evangelii, der 44. Psalm gantz.

Lieder, welche vor und nach der Predigt, vor und nach Mittag, können gesungen werden.

1. Erhalt uns HErr bey deinem Wort.
2. Ein feste Burg ist unser GOtt.
3. Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält.
4. O HErre GOtt, dein Göttlich Wort/ ist lang verdunckelt blieben.
5. Mag ich Unglück nicht wiederstahn.

Apposita concionum materies, tum historica, tum dogmatica, tum Elenchtica, wird eines jeden Kirchen-Lehrers seinem Amt, Gewissen/ Discretion und Fleiß hiemit committiret.

Sonderlich aber ist hoch vonnöthen/ daß die Predigten mit hertzlichem Gebeth mögen geschlossen werden/ daß GOtt der HErr, mitten unter dem Wüten und Toben des leidigen Satans, bey diesem Glaubens-Bekänntniß/ Unß und unsere arme Nachkömlinge/ bis an das Ende der Welt allergnädigst erhalten wolle.

In den Städten des Landes können, zur Vesper, alle Articul Augspurgscher Confession fein langsam und deutlich, nebenst kürtzlicher Erklärung und

und Erinnerung / so viel die Zeit leiden wird / abgelesen werden.

In den Kirchen aber auf dem Lande / kan solche Ablesung Vormittag / vor oder nach der Predigt geschehen.

Den 5ten Sontag nach Trinitatis, kan nicht allein Festum Visitationis Mariæ / sondern auch dieses Fest auf den Freytag zu halten angekündiget / und die Christliche Zuhörer ermahnet werden / daß sie sich fleißig und häuffig zu solchem Fest einstellen.

So sich auch jemand als dann des Hochheiligen Abendmahls des HErren gebrauchen will / wird seiner Andacht überlassen.

Sonsten werden die Kirchen-Lehrer ernstlich und bey Verlust ihres Dienstes ermahnet / solch sonderbahres Fest nicht allein pflichtig zu halten / sondern auch auf die Predigten fleißig zu studiren / sintemahlen die Concepte künfftig von ihnen sollen abgefordert werden.

VI.

Absterben einiger Preußischen Gelehrten.

I.

A. 1728. d. 10. Aug. verwechselte das zeitliche mit dem ewigen *D. Henricus von Sanden*, der dritte Sohn des grossen Theologi

D Bernhardi von Sanden, weiland Preußischen Bischoffs und Ober-Hoffpredigers / welchen ihm seine Ehe-Frau Elisabeth / eine Tochter Antonii Bocken An. 1672 d. 28. Jul. gebohren hatte. Nachdem er sich in Philosophicis unter M. Bloechio, und in Mathematicis unter Christiano Sahmio geübet, so applicirte er sich zu dem Studio Medico, welches er unter denen berühmten Medicis der Königsbergischen Academie, Wosegenio, Lepnero, Starckio, Hartmanno, God. Sandio, Gotschedio und Hasweckio getrieben, nachmahls Anno 1695. in Coppenhagen / unter Casp. Bartholino, und in Leyden unter Carolo Drelincourt und dem berühmten Bidlo weiter excoliret; auch in Physicis, den renommirten Cartesianer Burchard de Volder gehört hat. Nach zurückgelegter Peregrination promovirte er Anno 1696. d. 18. Julii zu Königsberg in Doctorem Medicinæ; an welchem Tage auch seine beyde ältere Brüder / Bernhard und Johann Fridrich, jener in Theologia, dieser in Jure, die Doctor-Würde erhielten. Anno 1697. erhielt er die Professionem Medicinæ extraordinariam, und Anno 1704 die Professionem Physices Ordinariam. Weil nun dieses eine Philosophische Profession ist / so promovirte er auch in diesem Jahr / in Magistrum Philosophiæ. A. 1708 ward er zum Mittgliede des hiesigen Collegii Sanitatis bestellt / und Anno 1713 in die Königliche Societæt der Wissenschafft auffgenommen. Weil er auch, als Professor Philosophiæ Ordinarius, nicht

nicht füglich Ordinarius in Facultate Medica werden könte / so ward er dennoch Anno 1714. Adjunctus dieser Facultät / damit er wenigstens das Decanat darinn führen könnte; welches er, bey der Medicinischen Facultät fünff- und bey der Philosophischen siebenmahl verwaltet hat. Die studirende Jugend hat er mit grossem Fleiß / in Physicis, Anatomicis und Medicis unterrichtet / und ist einer mit von der ersten/die in Preußen die Physicam experimentalem getrieben haben / wozu er auch sehr schöne Instrumenta hatte. Dem Publico hat er mit der Praxi Medica, mit gutem Rath in ansteckenden Seuchen / imgleichen mit Obductionibus bey denen Städten Königsberg / und mit Unterweisung und Examen derer Heb-Ammen nützliche Dienste geleistet. Ann. 1705 verheyrathete er sich, mit Johanna, des Kneiphöffischen Bürger-Meisters Christiani Feyerabends nachgelassenen Tochter / welche ihm eine Tochter und zwey Hoffnungs-volle Söhne gebohren hat. Er starb an einer hitzigen Kranckheit / da er zum andernmahl das Academische Rectorat verwaltete / im 56. Jahr seines Alters / und ward mit besondern Ehren-Bezeugungen im Professoren Gewölbe begraben. Die Stand-Rede hat ihm *M. Christian. Henr. Gutther*, Græcæ Lit. Prof. gehalten/ und einen recht würdigen Rectorem Magnificum vorgestellet.

Seine gedruckte Schrifften sind folgende.

Anno 1696 de Ptyalismo, pro Gradu Doctorali.

Anno 1697 de Medicamentis causticis.
- - - de Molis.
Anno 1704 de corporibus elasticis.
- - - de Antliis pnevmaticis.
Anno 1708 de frigore memorabili Anni 1709.
- - - Sylloge experimentorum, quibus demonstrationes physicæ illustrantur.
Anno 1714 de succino electricorum principe.
Anno 1715 de scripturis & picturis fenestrarum naturalibus.
Anno 1722 de prolapsu uteri inversi, ab excrescentia carneo-fungosa in fundo ejus interno, ex potu infusi crepitus lupi enata.
Anno 1725 de Peregrinatione Medici.

II.

Anno 1729. d. 16. Jan. gieng in seine Ruhe ein/ der bißherige Professor Philosophiæ Practicæ *M. Georgius. Thegen.* Es war derselbe An. 1658. d. 8. Januar. zu Königsberg gebohren. Sein Vater Johann Thegen/ war ein Kauffmann/ aus der Familie D. Francisci Thegen, Pr. Hoffger. Raths/ der von An. 1543. biß An. 1572. die Function eines Vice-Cancellarii in Preussen rühmlich verwaltet hat. Seine Mutter aber hieß Dorothea, eine Tochter Georgii Stephani, Secretarii und Protonotarii der dreyen Städte Königsberg. Nachdem er der Privat-Information Georgii Ruckeri eine Zeitlang genossen/ auch in der

Alt-

Altstädtischen Schule / unter Manuduction des Con-Rectoris Thomæ Masecovii und Rectoris M. Andreæ Concii die humaniora tractiret hatte / wurde er An. 1668 ein Academicus, und hat unter M. Bessello, M. Landenbergio, M. Concio, M. Fridr Ruckero, M. Goldbachio, M. Vogtio, und D. Ge. Woseginio seine studia Philosophica und Mathematica in die 5. Jahr getrieben. Hierauf trat er An. 1673 seine Reise nach Deutschland an / alwo er zu Greiffswalde das studium Theologicum, unter denen damahls berühmten Männern. D. Michaelis, D. Batto, D. Tabberto und Alberto Vogtio angefangen; und solches nachmahls zu Rostock / unter D. Franc. Wolffio, D. Aug. Varenio, und D. Henr. Mullero fortgesetzet / auch daselbst Anno 1674. in Magistrum promovirte / und durch solche Promotion Erlaubniß bekam in Philosophicis, Geographicis und Historicis öffentliche Collegia zulesen. An. 1677 kehrete er / über die Hansee-Städte / und Ober-Sächsische Academien Jena, Leipzig und Wittenberg nach Hause / und suchte der Jugend / durch getreue und sehr ämsige Information, nützliche Dienste zu leisten. Anno 1679. verlangte man ihn zum Diacono an die Altstädtische Kirche; weilen er aber um dieselbe Zeit zur Professione Politices vorgeschlagen ward / und diese Stelle ihm d. 29. Aug. von Hoffe aus conferirt wurde / declinirte er das Predigt-Ambt, weil er zum Academischen Leben mehr Genügen hatte. In dieser Bedienung hat

er

er in die 50. Jahr mit unermüdetem Fleiß an der studierenden Jugend / durch Lesung vieler Collegiorum (zumahl in Geographicis, Moralibus & Politicis) nicht ohne Seegen gearbeitet / so daß er gar füglich communis Prussiæ Præceptor mag genennet werden / weil nicht leicht jemand von itzlebenden Gelehrten zu finden / der sich nicht seines Unterrichts solche bedienet haben. In solcher Zeit hat er 5. mahl das Academische Rectorat, und 14. mahl das Philosophische Decanat mit sonderbahrer Dexterität verwaltet; ist auch nicht nur Senior der gantzen Academie, sondern auch ein vivum Archivum derselben gewesen / und hat ihren Nutzen auf mancherley Art befordert. Zweymahl hat er sich verheurathet. Zum ersten mahl An. 1680. d. 8. Aug. mit Catharina Barbara, einer Tochter Arnold Bredelöen Kneiphoffschen Raths-Herrn / aus welcher Ehe er A. 1682 eine Tochter Annam Dorotheam erzielet / welche A. 1700. an D. Zachariam Hessen / Jur. Profess. und nachmahligen Tribunals- und Consistorial-Rath / wie auch dirigirenden Burger-Meister der Städte Königsberg, ausgestattet worden. Nach der ersten Frauen Todt / heyrathete er An. 1686. d. 28. Febr. Annam Dorotheam, eine Tochter Jacob Helwichs / Gerichts-Verwandten der Altstadt / von welcher ihm Anno 1688 ein Sohn Johann George, itziger Königl. Preußischer Hoff-Gerichts- und Pupillen- Secretarius ist gebohren worden. Sein Umgang mit andern war cordat und auffrich-

richtig / und seine Lebens-Art sehr diæt und mäßig / so gar daß er sich / im gemeinen Gebrauch / alles Weins enthalten; durch welche Diæt er auch ein gesundes Alter erreichet / daß er unter die Professores Semi-Seculares zu zehlen ist. Er starb endlich / mehr an Abnahm der Kräffte / als an einer Kranckheit / nachdem er 78. Jahr und 8. Tage gelebet hatte / und ward in den Cryptis Sepulchralibus der hiesigen Academie begraben. Die Leich-Predigt hat ihm in der Thum-Kirche, über Luc. II, 29. 30. gehalten *M. Johann Heinrich* Kreuschner, und darinn die höchste Glückseeligkeit eines Academischen Simeons vorgestellet. Sein wohlgerathenes *Portrait* hat *Kilian* in fol. gestochen, darunter sein Collega *J. S. Strimesius* folgendes Distichon gesetzet:

Cana fides staret hic, staret experientia rerum
Pingi si possent mens faciesque simul.
Terra tegit corpus, vultum dat cernere pictor
In coelis animus, nomen in orbe manet.

Die theils von ihm verfertigte, theils unter seinem Præsidio gehaltene Dissertationes Academicæ sind, nach den Jahren, vornehmlich folgende.

A. 1672 de Instrumentis & Ornamentis felicitatis practicæ. Diss. 3. præside M. Conr. Vogtio, quas Auctor-Respondens habuit.

A. 1676 Rostochii, tanquam præses, disputavit, de Auditore Acroamatico.

An.

A. 1677 Regiomonti disseruit, de recta ratione in negotiis civilibus.
- - - de primogenitis eorumque jure.
A. 1678 de Summo malo.
A. 1679 de bonitate naturæ.
A. 1681 de differentia Ethices. Politices & Oeconomices.
A. 1682 de eversione Rerumpublicarum.
- - - de Judæis, utrum in benè constituta Republ. tolerandi?
- - - de Philosophiæ Practicæ natura & definitione.
- - - de Philosophiæ Practicæ autore & divisione.
A. 1683 de cura Reipublicæ.
- - - de Majestate.
- - - de Justitia universali.
A. 1685 de Justitia particulari.
A. 1686 de prognostico status Rerumpubl.
- - - de Aristocratia.
- - - utrum vir fortis in bello mortem, an captivitatem eligere debeat?
A. 1688 utrum sint facienda mala, ut inde eveniant bona?
- - - de Jure Regio, ex 1. Sam. 18, 10. seqq.
A. 1690 de ultimo fine hominis.
A. 1692 de nobilitate.
A. 1695 de virtutibus Homileticis.
A. 1696 de Ostracismo.
A. 1697 de expositione infantum.

- - - de statu hominis naturali.
A. 1698 de optima ex voto Republica.
- - - de Tyrannide & Tyranno.
A. 1701 de Annulorum in Republ. usu.
- - - de actionibus hominum in se & sua natura, non ob legis prohibitionem malis.
- - - de Corona.
A. 1704 de Consiliario optimo.
A. 1705 Elector sui ipsius in Magistratum.
A. 1706 utrum Aristoteles propria cæde mortuus sit, nec ne?
- - - de utilitate propria in Republ. licita Disp. 1. & 2.
A. 1711 de Imperio hominis in hominem naturali.
A. 1714 An status hominis naturalis belli sit, an pacis?

III.

Mit dem neuen Jahr des 1730sten Jahres büssete die Kneiphöfische Gemeine/ unvermuthet, ihren so beliebten/ als gelehrten Thum-Prediger M. Johann Heinrich Kreuschnern ein. Es war derselbe zu Königsberg Anno 1693. d. 22. Octobr. an das Licht der Welt gebohren. Sein Vater war David Kreuschner/ des Altstädtischen Gerichts Schöppen-Meister; Der Mutter aber Anna Dorothea, eine Tochter des Altstädtischen Raths-Verwandten Johann Langerfelds. Diese Eltern widmeten ihn so fort in seiner Kindheit

GOtt

GOtt zum Dienst seiner Kirchen und liessen ihn privatim. von einem geschickten Studioso Theolo- Hubckio in der pietæt und humanioribus unterrichten, der ihn auch, weil er eines muntern Geistes und ungemein fähigen Ingenii war, im 13. Jahr seines Alters An. 1706. auf die Academie gebracht hat. Hier hörte er in Philosophicis, Joh. Ern. Segers, M. Ge. Schultzium, Georg. Thegen M. David Vogel; in Hebraicis Philologicis und Homileticis Joh. Jacobum Quandt, und in Theolologicis die damahlige Professores Bernh. von Sanden, Michael Schreiber, Christian Sahm, obbemeldeten D. Segers und Henr. Liedert, unter deren præsidio er auch unterschiedliche Specimina Academica respondendo abgeleget hat; wie ihm denn das donum disputandi gleichsam natürlich war. Darauff trat er An. 1713 seine Reise ad exteros an/ und begab sich vorerst nach Jena/ allwo er in Physicis und Mathematicis Ge. Albert. Hambergern, in Rabbinicis und Philologicis Dantzium und Russium, in Theologicis aber Foertschium und Buddeum zu Lehr-Meistern gehabt. Im folgenden 1714 Jahr promovirte er daselbst in Magistrum, und im Junio An. 1715. nahm er eine Reise nach Holland vor/ gieng über Münster durch Geldern nach Amsterdam/ an welchem Ort sowohl/ als auch denen umliegenden Städten Haag/ Rotterdam/ und Dordrecht; zumahl aber auf den Niederländischen Academien, Leiden/ Utrecht/ Franecker und Gröningen

ningen er sich mit den Gelehrten bekannt machte. Auf der Rückreise besuchte er Straßburg/ woselbst er einige Monath/ der Theologie und Frantzösischen Sprache halber/ blieb, und nachmahls über Tübingen/ Franckfurt am Mayn/ Giessen/ Marpurg und Cassel/ nach Hannover gieng/ alwo er mit dem berühmten Leibnitzen bekannt ward/ und in verschiedenen Conferentzen, von seinen Meynungen gnugsamen Unterricht einzog. Endlich reisete er über Halle/ Leipzig Wittenberg und Franckfurt an der Oder zurück in sein Vaterland/ allwo er im October des 1716. Jahres glücklich anlangte. An. 1717. disputirte er/ pro Receptione in Facultatem Philosophicam, de origine idearum in mente humana, fieng auch darauf an/ der ihm häuffig zufallenden Academischen Jugend unterschiedene Collegia Philosophica, moralia und historica zu lesen, die er mit grossem Nutzen in die 3. Jahr fortgesetzet. An. 1720. muste er dem Ruff GOttes/ an das Diaconat der Kneiphöfischen Kirchen/ folgen/ bey welcher Gemeine er zehn Jahr/ bey ungemeiner Liebe und Attention seiner Zuhörer/ mit grossem Seegen gearbeitet hat. Seine Art zu predigen war nicht gemein/ sondern lebhafft/ nachdrücklich und überzeugend. Die Grund-Wahrheiten der Christlichen Religion suchte er insonderheit vorzutragen, und seinen Zuhörern davon einen rechten Begriff beyzubringen; dabey auf ein thätiges Christenthum, mit grossem Nachdruck zu dringen. Darum ihn denn

so gar ander Religions-Verwandte gern hörten. Seine Conversation war munter / erbaulich und bey iederman angenehm; Sein Betragen gegen andre redlich / liebreich und dienstfertig / welches arme und dürfftige zur Gnüge erfahren haben. A. 1721. heurathete er Loysam Charlottam, eine Tochter Abraham Hintzen / Königl. Cantzelley-Verwandten / mit welcher er vier Söhne und eine Tochter gezeuget / davon ihm 2. Söhne in die Ewigkeit voran gegangen sind. Den frühzeitigen Todt hat ihm guten Theils zugezogen / die einige Jahr her mercklich zunehmende Obesität / und die daraus entstehende Engbrünstigkeit / wozu endlich ein Schlag-Fluß gekommen / so ihn den 5. Jan. im 37. Jahr seines Alters / aus dem Lande der Lebendigen gerissen. Mercklich ists / daß er, eben an demselben Tage gestorben, an welchem er vor 10. Jahr zum Predigt-Ambt erwehlet worden, auch fünf Tage vorher, nehmlich am Neu-Jahrs-Tage / eine nachdenckliche Predigt von der Ewigkeit mit besondrer Freudigkeit gehalten / und darinn sich gleichsam zu Grabe gesungen hat. Die Leichen-Predigt hat ihm über Psalm LXXXIV, 5-8. seine Collega *M. Zacharias Regius*, und die Parentation, über 2. Corinth. IV, 17. sein ehmahliger discipel *M. Joh. Georg. Segers* gehalten. Unter sein Kupfferstich hat sein vertrauter Freund *M.* Michael Lilienthal / seinen Character in folgenden distichis entworffen.

Ecce

Ecce Virum, cui firma fides limataque mens est,
Kreuschnerum puta, Philosophum, verbique Ministrum.
En hic habet cerebrum! cor habet: Chrysostomus alter,
Doctis, indoctis, magnis minimisque probatus.

Ausser obbemeldeter dissertation, de origine idearum, ist An. 1719. unter seinem præsidio eine andre gehalten worden / de causis rixarum inter eruditos motarum. Wenn GOtt ihm das Leben gefristet hätte, so würde er die veritatem Religionis Christianæ, contra Atheos, Deistas, Naturalistas, Indifferentistas, & alios obtrectatores mit vielen neuen Beweißthümern zu behaupten sich bemühet haben / als in welcher Materie er immer speculirte, auch dazu mancherley Collectanea und einen außerlesenen Vorrath von Büchern nachgelassen hat.

Von seinen Predigten sind folgende im Druck heraus gekommen.

An. 1722 Der getroste Muth sterbender Gerechten / in 2. Vesper-Predigten aus 1. Thess. IV, 13. 18. und Act. VII, in 4.

An. 1723 Virtus Christianorum Heroica, die Christliche Heldenmüthigkeit ex Prov. XIV, 32. Leichpr. in obitum viduæ M. Neufeldii, Pastoris Haberberg. fol.

A. 1725 Frommer Alten täglicher Umgang/und vertrauter Wandel mit GOtt/ ex Psalm XXV. 15-18 Leichpred. in obitum viduæ M. Bohlii, Pastoris Cneiphof. fol.

- - Das wohl eingerichtete Siech- und Krancken-Bette, ex Mich. VII, 7-9. Leich-Pred. in obitum Conjugis M. Regii, Diac. Cneiphof. in fol.

An. 1727 Die Ordnung des Heyls ex Actor. X. 43. Vesper-Pred. in 8.

- - Ein von der Welt abscheidender Lehrer ex Ps. XLIX, 16. & Actor. XX. 22. Leich-Pred. in obitum M. Christ. Flottwels, Diac. Cneiph. in fol.

- - Das unbewegliche Festbleiben auf dem Weege der Seeligkeit/ ex Ps. LXXIII. 23. Leich-Pred. in obit. Hoffrath Witten. fol.

- - Die Köstlichkeit des Menschl. Lebens/ mit Mühe und Arbeit verknüpfft/ ex Ps. XC. 10. Leichen-Rede in obitum der Geheimten Secr. Höpffnerin. fol.

- - Der beste Wahl-Spruch einer Christl. Obrigkeit: Nach GOttes Willen. Leich-Rede in obitum Joh. Thammen. Consulis Cneiph. fol.

- - Ein sanffter und seeliger Todt/ als eine besondre Gnade und Wohlthat GOttes/ Trost-Schrifft in obitum Georg. Dittmers, Consl. Palæopol. fol.

- - Das Auffhelffen des Geistes GOttes/ bey den Schwachheiten der Heiligen/ ex Rom. VIII. 26. Trost-Schrifft in obit. der Kriegs-Rathin Boliin. fol.

- - Der seeligste Verlust/ und herrlichste

Ge-

Gewinn eines Gottfürchtenden Kauffmanns. ex Phil. III, 7. 8. Trostschrifft / in obitum Poppii. fol.

An. 1728 Die Freudigkeit am Tage des Gerichts ex 1. Joh. IV. 17. Leich-Rede / in obitum Advocati Rhoden. fol.

An. 1729 Die höchste Glückseeligkeit eines Academischen Simeons, ex Luc. II, 29-30 Leich-Pred. in obitum Prof. Thegen. fol.

An. 1730 Das neugebohrne JEsus-Kind / als ein ewiger Vater / ex Esa. IX. 6. concio ultima & posthuma. 4.

VII.

Merckwürdige Vota, derer Senatorum auf der Königsbergischen Academie, das Fleischessen derer Studenten, in dem Communi Convictorio, betreffend.

AMPLISSIMI DOMINI SENATORES, COLLEGÆ, FAUTORES & AMICI HONORANDI!

M*itto VV. Ampl. Leges communis convictus, pro ratione præsentis temporis quodammodo mutatas; itemque Leges, quæ Oeconomum concernunt, ut & modum ordinemque cibationis; quæ omnia legere ac perlegere, & si quid addendum adhuc vel demendum sit, monere possint. Alium quoque Legum ordinem, ut puto, convenientiorem in margine notatum invenient, circa*

quem cujusvis etiam judicium expecto Valete & favete
V. Addictiss.
17. Febr. 1668 G. Lotho D. Acad. h. t. Rectori.

„*Omnem carnem die Veneris & Mercurii, vel „hujus locô die Saturni omittendam puto, ra„tionem quoque habendam jejunii Quadragesima„lis, ne caro vel rarissimè apponatur. Id enim Canonibus & antiquæ consvetudini universæ Ecclesiæ consentaneum est, ut hôc ipsô Convictores temperantiæ, castitatis, pietatis & devotionis admoneantur, eô tempore, quô passionem CHRISTI meditamur & super admissis per totum annum peccatis poenitentiam agimus. In cæteris consentio.*

CHRISTIANVS DREIERVS, D.

Quod de abstinentia a carne per Quadragesimam, cæterisque jejunii diebus, quibus & dies jejunio quatuor temporum destinati annumerandi sunt, etiam a communi convictu hîc fruentibus præstandâ monuit Dn. D. Dreierus, id meritò observandum esse existimo. Nostrûm enim est, quoad ejus fieri potest, omnem movere lapidem, ut cives nostri legibus & consuetudinibus catholicæ Ecclesiæ se accommodent, præcipuè iis, quæ antiquissimæ sunt, & vel ipsorum Apostolorum ex traditione ad nos derivatæ. Mater namque ea omnium nostrûm est, ut eam vocat Apostolus, cui debitam reverentiam debitumque obsequium omnes ipsius liberos præstare fas est. Reliqua, quæ circa leges & ordinem illarum annotavit V. Magnif. meô quidem

dem

dem judiciô bene se habent, nec invenio quod iis superaddam. M. MELCHIOR ZEIDLER.

TEmperantia, castitas, pietas decent Convictores beneficii Electoralis. An illæ virtutes per carnisprivium, ut barbarè loquar, & quidem certô tempore, ubi meditatio passionis Dominicæ, in cibis procurari possint, non video. Epulæ hîc apponuntur sat tenues, potus sat tenuis; Et nescio quâ fronte etiam sub prætextu Antiquitatis, Fundatorem nostræ Academiæ confundere satagamus. Spuria est mater quotiescunque recedit â SPONSO suo CHRISTO, quidnî nisi spurios & habeat filios? Quotiescunque Ecclesia contra mandatum Divinum peccat, toties ei non pareo. Parci aliàs sum cibi, nec curo quid coquatur; Sed res hæc scandalosa mihi videtur. Ignoscat Deus illis, qui Conscientias alioquin teneras debitâ suâ reverentiâ ligant. Canones per DEI gratiam quotidie verso, nec desunt quos in Authenticô consulam Patres. Non possum igitur non dissentire â Dn. Theologis nostris. Sed firmiter inhærendum puto esse Magnif. Dn. Rectoris descriptioni. Quid rationes politicæ? O bone, nonne totum hoc beneficium auferret Serenissimus? Qui ex lege pisculatûs hos nobis dedêre dies, convertat DEUS. T. WOLDERUS, D.

EGo quidem vehementer miror Dominos Theologos nostros antiquitatem semper crepare, cum tamen in plerisque, quæ ad palatum eorum non sunt, eam spernant. Et ea lex satis jam antiqua est, quod gloriosissimæ memoriæ Fundator sancivit, ut tali cibô nutrirentur, qui beneficiô publicô fruuntur in communi convictorio, non ad luxum & satietatem, sed ad corporis sustentationem. Quamobrem nullô modô consentire possum, ut jejunia illa Papistica introducantur; Sed omninò censeo consuetudinem illam, quæ hactenus ultra seculum observata fuit, in posterum etiam curiosè attendendam esse. Si ab aliis vitiis & commessationibus privatis abstinuerint, hôc victûs regimine nullum sentient impedimentum in piâ passionis DOMINICÆ meditatione. Cæteraquæ notavit Magnif. V. rectè habent. DANIEL BECKHERUS. D.

Sllabe delirium est Theologorum nostrorum, dum sub hoc tempore prohibent esum carnis. Omnis enim DEI Creatura bona est, & nihil rejiciendum, si cum gratiarum actione sumatur. 1. Tim. 4, 2. & seq. Nec quicquid, quod ingreditur in os, hominem inquinat. Matth. 15, 11. Omne itaque quod in macello venditur, ematur, juxta effatum Pauli, 1. Cor. 10, 25. Et propterea prohibendi essent etiam hôc quadragesimali tempore ipsi pisces, qui in S. Scriptura propriissimè inter carnes referuntur. 1. Cor. 15, 39. Alia caro est hominum, alia pecorum, alia volucrum, alia piscium. Et Plinius de Syluro pisce l. 9. c. 15. in Boristhene ait: memoratur præcipua magnitudo, nullis ossibus spinisve interstitis, carne præducti. Imò ipsi praxi Apostolicæ antiquæ & veræ adversatur, uti ex ipsa antiquitate verâ & genuinâ eruditè & prolixè idem probat Theologus consummatissimus, & de orthodoxa Ecclesia CHRISTI meritissimus Dn. D. Chemnitius part. 3. Ex. Conc. Trid. Adde & August. Confess. de Disc. ciborum. Absit itaque ut hoc dogma Diabolicum, juxta D. Paulum; 1. Tim. 4, 3. sub infallibili necessitate, vel in Scholam vel in Ecclesiam introducatur. Satis jejunii tenues sunt cibi communis convictorii nostri; utantur iis duntaxat sobriè & modicè, nullum tum extimescendum erit incommodum vel piaculum. De cætero. Leges convictorii placent per omnia.

V. Magnif. Offic.

M. J. TYDÆVS, p. t. Decanus.

NOndumne turbarum satis est in misera afflicta Ecclesia & Academia nostra? Non sufficit tot retrò annis Novatores, qui semper aliquid novi monstri alunt, accusatos & convictos esse ad αὐτοκατάκρισιν & silentium usque, de infinitis propemodum erroribus, infelici sidere in hâc Academia productis? Etiam Pontificiorum hunc de Iejuniô Quadragesimali vel potiùs ciborum delectu errorem suum faciunt, publicô testimoniô manûs propriæ adjectô, coram V. Magnif. & Ampliss. Senatu Acad. totô, eumque introductum & observatum volunt in communi convictorio? cum scandalo & opprobrio potius Ecclesiæ & Academiæ nostræ, quæ ubique propterea inte-

inter orthodoxos Lutheranos malè imò pessimè audit. Manifestè verò hinc constat: Verissimum fuisse SPIRITUS S. Vaticinium Coloss. 2, 16. seq. Venturos esse futuris temporibus, Spiritus impostores, qui Doctrinam Dæmoniorum de delectu ciborum incrustaturi sunt & introducturi, sub hypocriticæ externæ nescio cujus sanctitatis simulatione, cum intus conscientia sit impura & cauteriô notata; ut loquitur Dn. Chemnitius Ex. Conc. Trid. P. 4. pag. 167 Quis autem Lutheranorum ignorat, esse hunc ciborum delectum Pontificium errorem, non verum DEOque placens jejunium, sed potius ἐθελοθρησκείαν *superstitiosam, hypocriticam, Pharisaicam & libertati Christianæ sanæque doctrinæ & libris omnibus Symbolicis è diametro oppositam, âque totâ Ecclesia* γνησίως *Lutheranâ dudum rejectum? Cur igitur denuò in eandem reducatur turpissimus error, et inconvictorium Electorale maximô cum scandalo introducatur? Quin potiùs facessant ab Academia nostra superstitiosæ leges nullôque modô invehantur. Monendi magis jussu Apostoli 1. Tim. 4, 16. sunt fratres: Ut sibi caveant ab hâc doctrinâ Dæmoniorum & Traditionibus mundi. Col. 2, 20. & 21. Meretur profectò hoc Novatorum consilium manu propriâ publice consignatum, ut atrô calculô notetur, haecque illorum confessio, ceu publicum heterodoxias illorum testimonium, diligenter asservetur. Ex eâ enim Scripturâ omnibus constare potest, eos ab Ecclesiâ Lutheranâ esse alienissimos, neque veros ejus Doctores sed papizantes Novatores, & sui ordinis prioris turbatores neutiquam ferendos. Hæc igitur confessio inter alia heterodoxias testimonia diligenter erit asservanda in futuros usus publicos. Vestræ igitur Magnif. erit hîc vigilare, ne plus adhuc damni patiatur Ecclesia DEI, & juventus ita miserè seducatur. Increpandus potius Satan erit, & interdicendus, ne quid ulterius sirbarum detur. Vel si hoc fortè contentionibus privatis tanum sit daturum, posset de hâc causâ querela institui in Aulâ. Simul & in Festo Paschali futuro opera sedulo navanda erit, ne nomine Rectoris & Senat. Acad. ut solet, rursus alii errores prodeant, unde Academia nostra magis magis deturpetur, & misera Ecclesia DEI turbetur. Salv.*

SIGISM. PICHLER.

VIII. NOVA LITERARIA. A. 1730.

d. 16. *Ian.* hielte M. *Dan. Henr.* Arnoldt pro Loco Professionis Philos. Extraord. seine zweyte dissertation, de statu hominis naturali, quæ genuinam status hujus notionem evolvit. Resp. *Car. Andr. Christiani*, Regiom. 10 ½ plag.

d. 17. 19. 20. *Ian.* hielte *Ioh. Frid. Gottsched.* seine Lectiones cursorias, de selectis quibusdam operationibus Chirurgicis, zu welchen der Decanus Facult. Medicæ *D. Christoph. Dan. Meltzer* in einem Programmate invitirte, darinn er zeigte, bonum Medicum simul bonum esse debere Theologum.

d. 18. *Ejusd.* wurde auf der Academie der Preuß. Crönungs-Tag celebriret, vermittelst eines Panegyrici, welchen der Professor Eloquent. Extraordinarius *Coelestinus Kowalewski* J. V. L. gehalten, darinn er saluberrimas Constitutiones à Rege Frid. Wilhelmo latas berührte.

d. 29. I*an.* Domin. 4. post Epiphan. ward/ in die Stelle des verstorbenen *M. Ioh. Henr.* Kreuschners, zum Diaconat in der Thum-Kirche von *D. Christiano Masecobio* Pastor. Cneiphof. introduciret *M. Christoph.* Schöneich, ehemaliger Feld-Prediger bey dem Egelschen Regiment, und bißheriger Pfarrer zu Darckeim, welcher auch denselben Sontag in der Vesper seine Anzugs-Predigt hielte.

d. 2. *Febr.* disputirte *D. Godfr. Thiesen* pro loco Profess. Medicæ Extraord. de gutta rosacea, vulgò vom Kupffer-Handel. Resp. *Ioh. Hier.* Stein. plag. 3.

d. 23. *Ejusd.* disputirte, pro loco Professionis Philos. Extraord. *M. Dan. Laurentius Salthenius*, Log. & Metaph. Prof. de finibus eorumque observationis usu in Philosophia rationali. Resp. *Ioh. Christian Lysio*, Regiom. plag. 3.

Zu Ausgangs diese Monaths gab *Ioh. Frid. Gottsched* Reg. Boruss. Physicus Gumbinensis, heraus seine dissertationem Medico practicam, pro gradu Doctorali, de Apoplexia plag. 2 ½ Bogen.

Im Anfang des Martii edirte *Ioh. Car.* König gleichfals ein specimen inaugurale, de bile atra auf 2. Bogen, welchem ein Programma beygefüget ist, darinnen der obbemeldte Decanus D. Meltzer contra *Empiricos* schreibet.

d. 5. *Mart. Domin. Reminiscere* ward zum Evangelischen Lutherischen Prediger, an das Königl. Waysen-Hauß/ von dem Ober-Hoff-Prediger D. Quandt eingeführet. M. *Joh. Bernh.* Stein.

d. 7. *Martii* wurden beyde Candidati J. F. Gottsched und J. C. Koenig, von dem D. Melch. Phil. Hartmann, in Doctores Medicinæ creiret, nachdem er zu diesem Actu, durch ein Programma invitiret hatte.

d. 8. 9. 10. 11. *Mart.* stellete der Profess. Anatomiæ & Botanices Ord. *D. Math. Ern. Boretius* eine demonstration des Systematis Arteriarum in corpore humano eines Kindes an, welche er vorher mit einer materia ceracea angefüllet hatte, so sehr wohl gerathen war, und bisher auf diese Art noch nicht alhier gesehen worden ist.

d. 20. und folgenden Tagen des *Martii*, hatte eben derselben eine curieuse Anatomie eines Bibers / dessen partes interiores ebenfals ausgesprützet waren, wobey sonderbahre Observationes von dem Castorio gemacht wurden. d. 29. Martii wurde von ihm abermahl ein Corpus humanum anatomiret und die Structur des Cerebri demonstriret.

d. 30. *Mart.* disputirte *D. Christ. Frid.* Rast / bißheriger Prof. Med. Extraord. pro Loco Adjuncti Facultatis Medicæ, die erste Dissertation, de Polypo, vom Küttel-Fisch-Art-Gewächs, Resp. *Frid. Wilh. Kuhn* plag. 4. nebst einem Kupfferstich.

In diesem Monath ist auch heraus gekommen: *Bibliotheca Gregoriana*, sive Catalogus librorum, in quovis studiorum & omnium fere linguarum genere insignium, quos per longos annos summo labore collegit *Franciscus Christianus Gregorii* S.R.M. in Borussia à consiliis bellicis & aulicis, quorum auctio publica d. 8. Maji & sequentibus instituetur. Regiomonti, Typis DRETERIANIS A. 1730 in Octavo.

Es bestehet dieser Catalogus aus folgenden Classen 1) Theologici. 2) Juridici, Politici & Morales. 3) Medici, Physici, Anatomici, Chirurgici, Botanici. 4) Historici, tam Scriptores historiæ civilis, quam ecclesiastici, quam literariæ, tam universalis quam particularis. 5) Antiquarii, Numismatici, Mo-

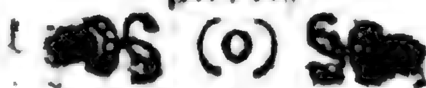
numen-

numenta, inscriptiones, Epitaphia. 6) Cosmographici, Geographici, Topographici, Itineraria. 7) Mathematici, Geometrici, Astronomici &c. 8) Lexicographi, Bibliographi, Catalogi insigniores. 9) Oratores, Poetæ, Epistolographi & Philosophici. 10) Miscellanei. Man findet in dieser Zahlreichen und mit grosser Mühe gesammleten Bibliotheck, viel theils pretieuse, theils rare Bücher welche insgesamt sehr wohl conditioniret sind. Der aus zwey Alphabeten in 8vo bestehende Catalogus, wird à 18. gr. in denen Buchladen verkaufft, und gehört mit unter die Catalogos, die da meritiren aufgehoben zu werden.

Unter der Direction des Antonii Kempfen eines geschickten Zeichners, hat der Kupfferstecher Wolffg. Phil. *Kilian* in folio herausgegeben, das Bildniß des berühmten Preussischen Poeten *Sim.* Dachen, so von einem *Original* genommen ist, welches auf der Wallenrodischen Bibliotheck vorhanden. Der itzige Prof. Poeseos Ordin. *D. Ioh. Valent.* Pietsch hat darunter folgende Verse gesetzet.

Ist nicht der theure Dach der späthen Ehre wehrt?
Der durch der Sünder-Hertz mit Donner-Stimmen fährt;
Der, wenn er vom Gericht/ Todt, Höll und Himmel singet,
Sich über allen Ruhm der eitlen Tichter schwinget;
Nun steht er vor dem Lam̃, und rührt die Harffen an,
Sprecht, ob sein hoher Geist wohl höher steigen kan?

Eben dieser Hoff-Rath Pietsch, hat die Passion, oder die Geschichte des Leidens und sterbens Christi, in Recitative und Arien gebracht, zum Druck fertig, und ist willens dieselbe entweder einem Verleger zu überlassen/ oder sie selbst durch Subscriptiones zum Druck zu befordern. Es ist ein Chef d'Ouvres so viel Approbation findet.



PAULUS SCALICHIUS
Comes Hunnorum
Marchio Veronæ Sanct. Theol. Doct.

ACTA BORUSSICA

ECCLESIASTICA, CIVILIA, LITERARIA

Oder

Sorgfältige Sammlung

allerhand zur Geschichte des

Landes

Preussen

gehöriger Nachrichten/

Uhrkunden/Schriften und Documenten

Drittes Stück.

Königsberg und Leipzig, Anno 1730.

bey Christoph Gottfried Eckart.

Innhalt.

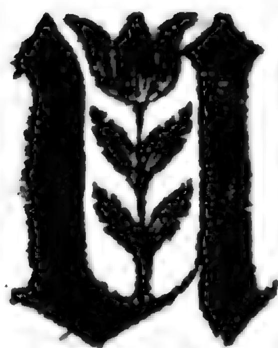
I.

SCALICHIANA,

das ist

Merckwürdige Umbstände von Pauli Scalichii Leben und Händeln.

§. I.



Nter die paradoxe Scribenten / und gelehrte Avanturiers des XVI. Seculi verdienet mit allem Recht gezehlet zu werden / der bekannte Paulus Scalichius. Nun hat zwar Hartknoch in der Preußischen Kirchen-Histor. p. 440. sq. und im A. und N. Preussen p. 330. von demselben etwas weniges beygebracht: Jedoch hat man / nach der Hand, mehr particularia von demselben erfahren / davon einige im Erleuterten Preussen Tom. III. p. 292. sqq. anzutreffen sind. Man sehe auch David *Czvittingeri* specimen Hungariæ Literatæ p. 331. sqq. Weilen dieses alles aber gar nicht zulänglich ist / ein recht Portrait von diesem Mann zu machen; so haben wir dessen Leben und Intriguen dem Leser hiedurch vollständiger mittheilen wollen. Er war von Geburt, nicht ein Italiener (wie im

Erleuterten Preussen gemeldet wird) sondern ein Ungar, oder vielmehr Croatier / in der Hauptstadt des Landes Croatien Zagrabia, sonst Agram genannt / gebohren. Er führte seine Abkunfft her, von dem Fürstl. Geschlecht der Scaligerorum aus Verona, gab auch vor, daß er mit denen vonehmsten Fürstlichen Häusern in Europa verwandt wäre. Weil man ihm nun solches zur Pralerey ausdeutete / und deshalb allenthalben quæstion machte / so hat er alle Mühe angewendet / seine vorgegebene vornehme Genealogie zu legitimiren. Dahin gehört anfänglich folgende gedruckte Schrifft.

Ad invictissimum & Augustissimum Principem & Dominum, Dn Ferdinandum S. R. J. Cæsarem gloriosissimum &c. Genealogia J. de antiquissima Schalichiorum sive à Scala, olim complurium Regnorum & multarum nationum felicissimorum Principum, origine, ab Anno salutis LXXX. usque ad Annum MDLXI. Sermo PAULI SCALICHII de Lika, S. Regum Hungariæ Commilitonis perpetui, ac totius terræ ex utraque parte Hun, nec non Zkrad atque Veronæ &c. Domini, & Comitis &c. S. T. Doctoris, Orphani, Christique exulis &c.

Diese Schrifft hat *Heilricus Zeellius*, des Marggraf Albrechts in Preussen Bibliothecarius, beygefüget seiner Genealogiæ insignium Europæ Imperatorum, Regum & Principum &c. so zu Königs-

nigsberg bey Joh. Daubmann A. 1563 in 8. ist gedrucket worden. Die Præfation ist an einen gewissen Graf Ulrich von Helffenstein gestellet / darinn *Zeellius* unter andern also schreibet: *Illustris Domini Scalichii precibus adductus sum, ut genealogiam suam, quam contra virulentos morsus Sycophantarum in publicum ante biennium ediderat, recognoscerem & ad veritatem historicam examinarem, ne quidquam ex ejus cerebro confictum, commentumve, æmuli ejus suspicarentur. Hujus æquissimis precibus refragari nequaquam potui, accedente præsertim mandato illustrissimi Principis Borussiæ, Domini mei clementissimi, cujus amplissimæ Bibliothecæ cura mihi demandata est; quo, quod illustrem Dominum Scalichium cognatum suum agnoverit, negocium mibi dedit, ut non tantum ejus genealogiam recognoscerem, verum etiam locupletatam in publicum ederem &c.* Hierauff folget Scalichii Bildniß / im Holtzschnitt / mit blossem Haupt / in einem Spanischen Kragen / auf die Art / wie es in *Boissardi* Iconibus Virorum illustrium erscheinet (*) darunter stehet sein gebrauchtes Symbolum: *Omnium rerum vicissitudo*; welches

(*) Das Bildniß Scalichii so für diesem 3ten Stück der Actorum Prussicorum erscheinet, ist von einem saubern Original genommen / so auff unsrer Stadt-Bibliothek zufinden, darinn er in einem Hoff-Habit und Birett zu sehen ist.

er mit seinem Exempel zur Gnüge bestätiget hat. Uber dieses Bildniß haben seine Freunde folgende Elogia gemacht.

1. M. Matth. Schinkelius, Lucanus.

Pictoris potuit justam manus æmula formam
Pingere, cum magna dexteritate tuam
Sed quæ virtutum sine magno numine formas.
Exprimat, artificis non erit ulla manus.
Miraculum mundi laudata Bononia Paulum
Nominat, unanimi nobilis ore Scholæ.

2. Osualdus Gabelchouer.

Aspice magnifici faciemque, & lumina Scalæ,
Nobile qui Pauli nomen & omen habet.
Talis erat, nonam vivens trieterida primam,
Dii facite ut videat secula multa senex.
Cui quantas dederit Pallas Tritonia dotes
Doctificus quantas tradideritque Phanes:
Scripta docent, præclara satis, quæ cuncta recludunt
Quicquid Arabs, Indus, Persa, Syrusque tenet:
Quicquid habet Latium, quicquid Judæa recondit,
Quicquid in abstrusa Græcia mente gerit.
At Deus hunc quanto dederit e Stemmate nasci
Quem penes est unum tradere sceptra viris,
Perlecto poteris melius cognoscere libro:
Historiam breviter continet ille rei.
Et quamvis dubio verset nunc aspera vultu
Illum Sors, uno nescia stare loco.
Sors inimica bonis, stultorum subdole rectrix,
Quos trahit, & memores non sinit esse sui:

Fata

Fata tamen spondent venturaq; secula monstrant,
Regius his iterum quam tribuetur honos.
Carrario siquidem veluti de stemmate natus,
Franciscus, generis dira ruina sui.
Scaligeros quondam Verona sustilit, atra
Fraude, luit propria quam tamen ipse nece.
Sic jam Carrarii Franciscus sanguinis alter
Carmine Scalichium tollit ad astra gravi,
Tu, velut exilii fuit autor iniquior alter,
Hunc omem regni, sic Deus esse velis.

3. Franciscus Carrarius.

Scalichium Paulum noscas ex nomine lector,
Namque aliis præstat Paulus doctoribus iste,
Temporibus nostris, ut Paulus Apostolus inter
Præcones Christi, fulgebat tempore primo.

Darauff folget das Scalichische bundscheckigte Stam-Wappen mit folgender beygefügter Erklärung.

IN PAVLI SCALICHII INSIGNIA M. MATTHÆVS SCHINKELIVS, LVCANVS.

Clara quidem virtus multos ad sydera tollit
Sed plures contra sors inimica premit.
Sic quoque quos nimium Fortuna afflixit acerba,
Omnibus afflictos ornat, amatque modis
Vix tamen in vasto, Comes illustrissime, mundo
Clarior innumeris casibus alter erit,
Quam tu, tranquillæ Comes o dignissime vitæ:
Ah! te tam dura conditione premi.
Hinc veniunt meritæ tam multa insignia laudis
Quæ nimis angusto carmine charta refert,

Ut sit Scaligeri, concors successio regni,
In summa rutilans arce corona notat:
Hanc Bela attribuit cum regno exutus avito,
Auspiciis Scalæ sceptra paterna capit.
At Veronensis Scalam Theodricus habebat
Et tibi legitimo jure reliquit eam.
Hinc postquam rigido superasset Marte Odoacrem,
Insula de gestis nomina rebus habet.
Vel quod ibi currant tria flumina, seque salutant,
Quæ referunt Scalæ fortia signa tuæ
Nam velut in Scala, sic se tria flumina jungunt,
Sequana, cum Scalde, tuque Garumna simul.
Hinc geminos catulos à principe sumsit Alano,
Nam Scythum catulum vocis origo sonat;
Ungariæ afflictum deplorant Cornua regnum:
Multiplices rami stigmata stirpis amant:
Nam Stirps Scalichii pugnando vulnera multa,
Pro Rege, & tota nobilitate tulit.
Quid sibi vult Phoebe fratri conjuncta corusco?
Belligeros monstrant lumina bina Duces.
Scala Philippus enim socio cum Bartholomæo,
Plurima sopito Marte trophæa tulit.
Addidit impavidum Joannes Scala leonem
Quem vulgo Huniaden secula prisca vocant,
Hebræis elementa novem depicta figuris,
Ingenii monstrant flumina, Paule, tui:
Nam tua mens dubio non Marte, sed arte profunda
Collapsum stirpi reddidit omne decus,
Abdita dum miro reseras penetralia clave,
In quibus æternus gaudet habere locum.

Fer-

Ferdinande Pater, quem ſecula noſtra verentur,
Cæſareoque tuum nomen honore colunt,
Exulis eſto memor, Divinasque indue ϛοϱγας
Quæ veluti largo flumine corda trahunt.
Reſpice Scalichii clementi Numine cauſam
Ut videat juſtas pondus habere preces
Reſpice tantarum virtutum nobile lumen:
Scaligeri callent Martis & artis opus.

IN EJUSDEM PAULI SCALICHII INSIGNIA, OSVALDUS GABELCHOVER.

Aſpice Scaliferæ clypeos & ſtemmata gentis,
Quidque ſub his lateat carmine diſce brevi.
Oſtendit Clypei reſidens in vertice ϛέμμα,
Jure quod Hungariæ ſceptra tenere queant;
Inclytus Hunniade robur Leo, robur Alani
Impiger ad Scalam ſignat utrinque canis,
Cornua ſignificant Hunni cervina timorem
Tartaricum preſſus quo tulit ipſe jugum.
Juncta ſuo fratri declarat Cynthia lumen,
Quod fuit in triſti Scalicha ſorte domus,
Ingenii ſed Hebræa notant elementa vigorem
Mira per hæc ſiquidem, ſed revoluta docet.

Nach dieſem erſcheinet nun ſelbſt des Scalichii Deduction ſeiner Genealogie, davon er in der Præfation alſo ſchreibet: *Nil mihi quidem afflictam ob fortunam avitum opitulari regnum fateor, quod ſedibus paternis ſim exutus, atque id fatis*

concedo. At majorum meorum jus, quod perdiderim & splendidissimi nominis gloriam, ut cavillantur, amiserim, hoc demum nego, nec cuiquam mortalium, ex hac futuræ mortalitatis spe, cedam. Ea propter res nostras, cum passim omnibus historicis obviæ sint, ex probatis, quin & familiæ nostræ infensis autoribus, majorem ob rei veritatem, ad verbum collegi. His ipsa quoque diplomata Regum, quæ fidem faciant, adhibui & ne ulla merito contumelia fieri à quoquam possit, adjeci loca tum Autorum, tum regionum (in tabulis chorographicis) *ut quam vera sint, quæ attulimus, facilius intelligantur &c.* Zuletzt sind noch beygefügt *Julii Cæsaris Scaligeri* in Luctu filii Oratio, und *Pauli Scalichii* Epistola de Sacerdotio, Regiomont. An. 1563. 3. Cal. *Januar.* datirt, darinn er sich gegen einen seiner ehemahligen Freunde / (der aber itzo sein grössester Gegner worden war /) vertheidiget / das er kein *Sacrificulus* und Meß-Pfaffe jemahls gewesen sey / sondern ein Accolitus Capellanus summi Pontificis, welches ein honorabel Amt sey / so ihm und seiner vornehmen Familie nicht zur Unehre gereichen könne. Zuletzt ist ein Brieff angefügt welchen *Michael Scrinius*, (*) an Scalichium aus Frau-

(*) Dieser Scrinius ist nachmahls Bibliothecarius zu Schloß, und seit An. 1579. Professor Logices und Metaphysices bey der Academie geworden. So wird er auch in dem unten anzuführenden Instrumento des Steinbachs,

Frauenburg geschrieben hat, den wir / weil er einige bißher unbekannte Nachricht vom Scrinio giebet / hiebey mittheilen wollen.

CLARISSIMO Dn. D. SCALICHIO, COMITI NOBILISSIMO S.

UT non miror Tuam Excellentiam ignotissimi hominis calamum mirari, Vir clarissime, ita subvereor, ne non satis candide hanc opistographiæ simplicitatem sit interpretatura. Nihil dum mihi de Tua Excellentia præter nudum cognomen constat, dignitatis splendorem audio nonnihil à paucis carpi: ea est natura invidiæ, ut magna semper petat. Ego vero cupidissimus sum Tuæ Excellentiæ quocunque modo innotescendi, idque admiratione eruditionis tuæ, quam non, nunc primum ex frequenti inter hos Dominos mentione cognovi, sed jam circiter septem (ni fallor) annos Romæ præsens conspexi, quando Tua Excellentia (modo is es, quem auguror) nonnulla contentione cum Patribus societatis JEsu (ut se vocant) congrederetur. Audivi cui tum authori ad omne disciplinarum subsidium plurimum tribueres. Interea tacita quadam animi reverentia semper fui observantissimus tui, quodque tum mihi, ætatis verecundia intercæpit, id ut nunc

X 5 pro

bachs, genennet *Consiliarius Theologicus* Principis Alberti, woraus zu sehen, daß er von der Scalichischen und Osiandristischen Bande einer mit gewesen sey.

pro meo voto recuperem exopto. Supra sesqui annum Lovanio evocatus hic sum, sine libris, sine meæ farinæ hominibus, etiam sine omni fere latine loquendi scribendive usu: quo incommodo motus, tum etiam ob quædam alia, statui post unum vel alterum maxime mensem hinc excedere, in Germania quam auguria dederint sedem quæsiturus. Non parum vero poeniteret, tanto tempore hic fuisse, & quidem Tuæ Excellentiæ vicinum, patriamque amore literatioris contubernii deseruisse, ni Tuæ Excellentiæ, si non ex colloqvio, saltem per literas qualemcunque noticiam tulero mecum. Quod ut plenissimo affectu contendo, ita non judico hoc me ambitiosius rogare oportere, quum ea mihi sit de Tua Excellentia persvasio, nullum ut hominem contemnendum ducas, cui æqua & honesta placeant. Quam meam, nihil dubiam licet, persvasionem quæso ne molestum sit, vel tribus verbis, ubi commodum fuerit, confirmatiorem reddere. Quotidie sunt, qui iter faciunt hac, nec est aliquid, vel periculi saltem in transeundo, hic civium alicui (si quid scribere libet) perferendum mandare, ad Ecclesiæ hujus Decanum, Dominum Eghardum à Kempen, in cujus ædibus interim privatus delitesco, quamquam & ipsæ prope viam sunt. Tuam Excellentiam conservet incolumen Christus. Frauenburgi (quod Warmiam vocant) Postridie D. Thomæ. Anno 1562

Tuæ Excellentiæ *Addictissimus*

MICHAEL SCRINIVS,
DantiscanusPrussius.

§. II.

Ausser dieser gedruckten Schrifft aber / müssen wir noch eines geschriebenen curieusen Documents gedencken, wodurch Scalichius seine in zweiffel gezogene hohe Ankunfft / gegen seine Wiedersacher hat verificiren wollen. Es führet dasselbige folgenden Titul.

DOMINI PAVLI SCALICHII, C. R. & DYNASTÆ HVNIORUM, MARCHIONIS VERONÆ, &c. SVORVMQVE MAJORVM & PROGENITORVM TESTIMONIA & PRIVILEGIA.

Dieses rare Manuscriptum, so ohne Zweiffel ein Præsent an den Marggraff Albrecht gewesen ist / befindet sich itzo auf der Wallenrodischen Bibliotheck, in schwartz Sammet eingebunden / und bestehet aus 15. Pergament-Bogen in klein Folio. Es ist Anno 1564. verfertiget / da Scalichius bey dem alten Hertzog in Preussen in hohem Ansehen stand; und ist nach der damahligen Zeit, ungemein sauber geschrieben / auch mit denen abgemahlten Insiegeln der Könige, Fürsten und Städte / imgleichen mit Scalichii Wappen und Bildniß ausgezieret. Die Contenta desselben / und die darinn angeführte Documenta sind folgende. 1) *Pauli Æmilii* testimonium, aus dessen Annalibus Veronensibus, de gente Scaligerorum, ins besondre von einem gewissen Theodorico Scaliger, welcher sich dem Hun-

Hunnen König Attilæ, bey seinem Durchbruch in Italien / in faucibus montium Feltrionum wiedersetzet hat. 2) Drey Hand-Brieffe Maximiliani, Königs in Böhmen und Ertz-Hertzogs von Oesterreich an Scalichium, die in gnädigen terminis an ihn geschrieben sind. Der erste ist deutsch, zu Wien die Nicolai An. 1557 gestellet / und ist ein blosses Compliment. Der andre ist ein Zeugniß / daß Scalichius mit dem bekannten Lælio Sozino sehr bekannt müße gewesen seyn / und seinen dogmatibus beygeflichtet haben / und lautet also: *Domino Paulo Scalichio Comiti & Doctori suo. Nobis dilecte. Literas tuas 27. die mensis Julii ad nos datas accepimus, easque benigne & clementer perlegimus, quibus nobis principio Lælium Sozinum, veræ religionis fautorem, virum solide doctum & multarum linguarum expertum, perquam humillime commendas. Ideo loco responsi tibi rescribendum duximus, quod hactenus dictus Sozinus ad nos nondum pervenerit, cuperemus autem videre hominem tanta & doctrinæ & judicii gravitate ornatum. Estque æternus Deus ardentibus votis petendus, quo sui nominis gloriam per viros doctos & bonos propagare velit. Nos etiam eundem Sozinum, nec non Joannem Oporinum, postquam nos convenerint, & quos nobis commendatos esse petis, Regia clementia complecti & qua tandem commoda occasione poterimus, eos clementer promovere dignabimur. Datæ Viennæ 25. Augusti A. 1558.*

Im

Im dritten Brieff vom 10. Decembr. An. 1560. schreibt der König Maximilianus dem Scalichio zur Antwort: *nobis videri haud consultum, ut Genealogiæ tuæ transmissus liber Cæsareæ Majestati, parenti nostro clementissimo, exhibeatur; multo inconsultius, quo hic tuo nomine imprimatur, ne inde pluribus via calumnianai aperiatur.* Es erhellet daraus / daß man schon damahls dem Scalichio, wegen seiner vorgegebenen hohen Ankunfft, Quæstion gemacht habe.

3) Hierauff folget des *Rectoris & Regentium Academiæ Viennensis* Testimonium de Anno 1551 darinn bezeuget wird: Clariss. adolescentem, Dn. Paulum Scalichium, de Lyka cervina, Scaligeræ gentis singulare lumen, Sereniss. Principis Dni Ferdinandi, D. G. Rom. Hung. Boh. &c. Regis, patrocinio, per Dn. D. Urbanum, Episcopum Labacensem, Eleæmosinarium, Confessorem & Consiliarium ejusdem S. R. Majestatis, apud nos (Viennenses) à puero educatum & liberalibus in artibus ita institutum, ut etiam publicis lectionibus & disputationibus specimen admirandum sui ingenii & eruditionis satis diu spectandum omnibus proposuerit, seque ideo nostro Philosophico examini, præsidente Facultatis Decano, artium Magistro & Philosophiæ Doctore, Benedicto Kleusnitz, satis arduo subjecerit, & in eo se talem exhibuerit, ut jure illi corona Magisterii in artibus & Doctoratus in Philosophia delata sit. Merito ergo eum nostro amore complectimur,

mur, ipſique à nobis diſcedenti, non tam morum atque eruditionis utrinque eximio, quam & noſtri erga ſe amoris verum teſtimonium hiſce patentibus literis noſtris libenter damus. &c.

4) Ein *Diploma* von *Bela*, Könige in Ungarn de An. 1263. darinn Philippo und Bartholomæo Skalych de Lycka, wegen ihrer Tapfferkeit im Kriege gegen die Tartern verliehen wird, im Wapen zuführen die Hirſch-Hörner / und die Zeichen von Sonn- und Mond zuſamt einer Crone: Et ſolennium liberalitatum Regni noſtri Hungariæ prærogativis participes & communes inſtituimus & facimus, atque in conſortium & catervam ac numerum commilitonum noſtrorum locamus, locumque eis ipſorum hæredibus & poſteritatibus conferimus. Eisdem inſuper caſtrum Zkrad, in regno noſtro Croatiæ habitum, per defectum ſeminis ad Majeſtatem noſtram nunc devolutum, cum omnibus ejusdem pertinentiis damus. Item in alio loco totam terram ex utraque parte Hun. &c. Dieſen Schenckungs-Brieff haben vidimiret An. 1362. das Capitulum Eccleſiæ Zagrabienſis, und An. 1552. Urbanus, Epiſcopus Labacenſis.

5) Der *Academie* zu *Bononien* Zeugniß de A. 1552. daß Paulus Scalichius von ihnen zum Doctore & Magiſtro in der Theologie ſey creiret worden.

6) *Zachariæ Delphini*, Epiſcopi Pharenſis, & Julii III. Papæ Prælati domeſtici; ac Sedis Apo-ſto-

stolicæ ad Ferdinandum Regem Hungariæ & Bohemiæ Nuncii, cum potestate Legati de Latere &c. Diploma de A. 1554. darinn er Paulum Schalichium, in Notarium & Accolitum, Capellanum, nec non sacri Palatii & aulæ Lateranensis Comitem Palatinum creiret.

7) *Ferdinandi*, Romanorum Hungariæ & Bohemiæ &c. Regis, Confirmation des Gnaden-Brieffes / welchen Bela König in Ungern den Scalichiis ertheilet hat / und transferirung desselben / auf Paulum Schalichium und dessen Anverwandte / zusamt der Vermehrung ihres Wappens / ita ut in scuto, forma quadrata diviso, superne a dextris inferne à sinistris, prædeclarata cornua cervina è Diademate Regio promanantia, in spatio puniceo à sinistris similiter superne, & à dextris inferne, tabulam ipsam Raymundi Lullii novem literarum, (*) per lineas æquis spaciis in planicie violacea distinctarum; Scuto denique ipsi appositam galeam apertam, corona Regali decoram, de qua cornua ramosa prioribus conformia exurgunt &c. An. 1555. Voran ist das gantze Wappen Scalichii mit seinen Bildniß abgemahlt / und zuletzt das grosse Majestäts-Siegel beygefüget.

8) Der *Academie* zu Tübingen Testimonium, de An. 1558. daß Paulus Scalichius sich bey ihnen

(*) Die 9. Hebräische Buchstaben sind folgende:
הטי הרד בגד

ihnen so verhalten habe / ut par est Comiti generoso, & Viro eximia virtute, pietate omnique doctrina prædito.

9) *Henrici à Mulnheim* Magistri, & Senatus Reipubl. Argentoratensis attestatum, daß die sub num. 7. angeführte Confirmation Königs Ferdinandi von ihnen collationirt sey und ihre Richtigkeit habe. An. 1561.

10) Desselben Magistrats zu Straßburg Revers, daß sie diesen dem Scalichio ertheilten Gnaden-Brieff Ferdinandi in ihre Verwahrung genommen und / gegen Quittung / allzeit extradiren wollen. An. 1561.

11) Vergleich zwischen Paul Scalicher / Land-Herrn des Römischen / und Hergrafen des Hungerischen Reichs / in Hün und Lyka / zu Dietrichsbern und Zkrad, Grafen und Herrn / der Heil. Schrifft Doctoren, Orphano- und Exule an einem; dann Johann Ungnaden Frey-Herrn zu Sonneck im andern Theil; darinn dieser sich anheischig macht, jenem zu seinen altvätterlichen Landen / Leuthen / Herschafften und Gütern / mit seinem Rath Rechts, Mitteln und Vorspruch wieder zuhelffen. Dahingegen Scalichius ihm alle seine Ansprüche / Forderungen / Rechte und Gerechtigkeit an solche Länder cediret; Jedoch mit dem Vorbehalt / das ihme das halbe Theil davon solle zu gut kommen &c. Urach im Würtenberger-Lande An. 1561. d. 4. Sept. Als Zeugen haben unterschiedlichen

Wolff-

Wolffgang Pfaltzgraf am Rhein; Christopff Hertzog zu Würtenberg / die Grafen von Henneberg / und die Grafen von Helffenstein, &c.

12) Scalichii Protestation wieder Hansen Ungnaden / und die vorige Transaction, zusamt dem vom Notario, Johann Steinbach / darüber verfertigten Instrument An. 1564.

13) *Communitatis & Civium Civitatis Montisgræcensis* Zeugniß / daß Paulus Scalichius, bey Ihnen von ehrlichen Eltern / nehmlich von Michael Skallych, und Catharina Jambrewych gebohren sey. An. 1563.

14) Majores & Progenitores decem & sex, quos vocant, D. Pauli Scalichii C. R. D. Huniorum & Marchionis Veronensis, vulgo Sechzehn Ahnen / ex fide dignissimis autoribus & testimoniis, autore H. Zeellio, Agrippinate. In dieser Genealogischen Tabell werden als Vorfahren Scalichii unter andern laudiret, Andronicus Palæologus, Griechischer Käyser / Petrus Rex Siciliæ, Alphonsus Rex Arragonum; Johannes Marchio Mantuæ; Johannes Marchio Brandenburgensis, und andere Fürstl. Persohnen mehr.

15) Das Instrumentum *Johann* Steinbachs / so er / als Notarius, über alle diese Documenta Scalichiana verfertiget hat / und also lautet:

IN NOMINE S. & INDIVIDVÆ TRINITATIS, PATRIS, FILII & SPIRITVS S. Amen.

AD Illustris & Magnifici Domini, Dn. Pauli Scalichii, C. R. & Dynastæ Huniorum, Mar-

hiconis Veronæ &c. requisitionem, descriptas, depictas, auscultatas & collationatas esse has præsentes, præmissas & in hoc libro contentas litteras omnes & singulas, cum suis appressis & recognitis Sigillis, de suis veris & integris Originalibus & transsumtis de verbo ad verbum. Hoc ego *Joannes Steinbach*, Annæmontanus, Domesticus Commilitii Regalis, sive Heros, Vice-Comes Palatinus, Eques Auratus, J. V. Doctor & Poëta laureatus, nec non illustriss. Principis & Domini, Dni. Alberti Senioris, Ducis Borussiæ &c. Consiliarius & Bibliothecarius &c. manu meâ propria, nomine & cognomine subscribendo, attestor. Præsentibus tum ibidem Reverendis, generosis, venerabilibus, nobilibus, clarissimis, excellentiss. eruditis & discretis viris & Dominis. *Dn Joan. Campingio* illustriss. Ducis Boruss. Eleemosynario, & ejusdem Xenodochii supremi præfecto, nec non inclytæ Academiæ Regiomontanæ Professore, & liberalium artium Magistro. *Dn. Francisco Lismanino* S. S Theol. Doctore, quondam Sereniss. Reginæ Poloniæ Confessore, & jam illustriss. Ducis Borussiæ Consiliario, è nobilissima & antiquissima Patavina familia Dalesmaninorum oriundo. *Dn. Mag. Joh. Funccio*, illustriss. Borussorum Principi à Confessionibus, Pastore Ecclesiæ Christi veteris oppidi, Regiomontani. *Dn. Mich. Sirinio*, illustriss. Principis Borussiæ Theologico consiliario, & liberal. artium Magistro, & *Dn. Petro Morlino*, illustriss. Principis Borussorum

rum. διακονένῳ & cubiculi ejusdem Celsitudinis ministro. Qui omnes & singuli, ad præmissa gesta, acta & facta, tanquam fide dignissimi testes requisiti, ac singula summo & alacri studio reviderunt, legerunt, examinarunt, cumque suis veris originalibus contulerunt & omissa, errata & similia menda, restituerunt, & suis sigillis annatis, cordulâ per totum librum, ut videre est, trajecta corroborarunt & obsignarunt, propriisque suis manibus subscripserunt, sibi suisque omnibus, absque omni damno, detrimento & præjudicio. Actum Regiomonti, vigesimo sexto die Julii, anno salutiferi partus millesimo quingentesimo sexagesimo quarto.

§. III.

Nachdem nun dieser hochtrabende Mann etwa ums Jahr 1562. ins Land Preussen kommen war/ bekam er auch daselbst grossen Wiederspruch. Sein grössester Wiedersacher aber war Albrecht Truchses von Wetzhausen/ ein vornehmer Preußischer von Adel; welcher da er sahe/ das Scalichius, bey dem nunmehr alt gewordenen Marggraf Albrecht in grossen Gnaden stand/ (*) (der ihn/ da er sich für einen der Re-

 ligion

(*) *Melch. Adami* in vitis Theologorum schreibt p. 412 *tum eruditionis variæ specimen, editis aliquot libris, æmulatione magici illius Johannis Pici, ut doctrina longe inferior, sic moribus longe dispar dedisset; paulatim se in gratiam Principis nimium creduli, sana doctrina & pietatis opinio-*

ligion halber vertriebenen Exulem Christi ausgab / als seinen vorgegebenen Verwandten wohl auffgenommen / zu seinem geheimtesten Rath gemacht, und ihm die Stadt Creutzburg / zusamt einigen Gütern / und ein eigen Hauß / so noch itzo *Scalichii*-Hoff heißt / geschencket hatte.) dem Scalichio seinen Fürstlichen Stand in Zweiffel zog, und erweißlich machen wolte / daß Scalichius nicht nur von gar geringer extraction, sondern auch ein Betrüger wäre. Die Sache / derer sich der Marggraf Albrecht selbst annahm / kam ans Hoff-Gericht und zu vieler Weitläufftigkeit / daß darüber nicht nur pro und contra geschrieben / sondern auch von den vornehmsten Academien und Juristen in gantz Europa, über diese Controvers, Responsa eingeholet wurden. Hieher gehören folgende gedruckte Schrifften.

1) *Paul Scalichii* Gegen-Bericht / auf Albrecht Truchses von Wetzhausen &c. 1565. 4.

2) *Ejusdem* Gegründete Ableinung wieder die aufgebrachte Zeugniß-Schrifften Albrecht Truch-

opinione insinuabit. Abutens igitur ingenio senis, suasit ei, ne Prutenis, utpote ab antiquo Germanis infensis nimium crederet, & ad cognatos Principes se conferret. Es giebt aber die Historia arcana noch eine andre Ursach an, warum Scalichius an dem Hofe des Hertzogs so gelitten gewesen sey, die man aber dahin lässet gestellet seyn. *Casp.* Schütz nennet ihn einen listigen und verschlagenen, und doch zugleich leichtfertigen Menschen. fol. 513.

Truchsessen/ sein des Scalichii Geburt, Ankunfft und Stamm betreffend. 1566. 4.

3) *Responsa Juris-Consultorum*, qui habentur in universa Europa longe clariores, de origine, gente ac nomine Pauli Scaligeri &c. adversus Albertum Truchsium Wezhausen & alios obtrectatores. Colon. 1567. 8.

4) Urtheil der fürtrefflichsten Stäte Rechtsgelehrten und Gerichten / so in der gantzen Europa vorhanden/ von dem Ursprung, Geschlecht und Nahmen/ Pauli Fürsten von der Leiter / Hörgrafen und Fürsten des Königreichs Ungern / Groß-Fürsten der Hunen / Marckgrafen zu Veron &c. Erb-Herren zu Creutzburg in Preussen, wieder Albrecht Truchses von Wetzhausen und andre Lästerer/ Manifesti weiß verfasset. Cölln. 1567. 8.

5) *Annales Scaligerorum*; cum responso Johannis Bodini JCti, pro Paulo Scaligero adversus Albertum Thruchsium Wetzhausen. Col. 8.

§. IV.

Mittlerweil war A. 1566. im Augusto eine Pohlnische Commission nach Königsberg gekommen / welche der König Sigismundus Augustus, auf Ansuchen der Preußischen Stände / ins besondere der vom Marggraf Albrecht abgesetzten Ober-Räthe / ingleichen der Canitzen / Albrecht Truchsen, und andrer disgoustirten Personen ins Land schickte / die im Regiment

eingeschlichene Unordnungen/ und Zerrüttungen zu untersuchen und zu heben. (a) Nun möchte Scalichius sich zu dieser Commission eben nicht viel gutes versehen/ darum er sich/ unter dem Vorwand, einer ihm vom alten Marggraf an auswärtige Höfe aufgetragenen Gesandschafft/ in Zeiten mit seiner Maitresse aus dem Lande machte. (b) Sein Ertz-Feind hingegen/ der Albrecht Truchses von Wetzhausen/ bekam hiedurch Gelegenheit, sich an ihm auf das empfindlichste zu rächen. Denn da derselbe bey der Polnischen Commission, im Nahmen des Landes und der Städte in Preussen, alle Beschwer-den

(a) In diesem 1566. Jahr ist eine sehr große Reforme in Preußen vorgegangen. Die alte abgesetzte Räthe wurden, wieder eingesetzet; die neu eingeschlichene fremde Räthe aber/ wurden theils degradiret, theils ein Spann kürtzer gemacht (wie Funcken, Schnellen, und Horsten wiederfahren,) theils wie Steinbachen begegnet, des Landes verwiesen. So wurde auch die Regierungs-Form in gewissen Stücken geändert, wie hievon mit mehrern in den geschriebenen Landstags-Actis de A. 1566. Nachricht zu finden, darinn auch der gantze Process stehet, den man denen neuen Räthen, als perturbatoribus Reipublicæ gemacht hat. Kürtzlich sehe man Schützens Chronic. fol. 513. sq. Hartknochs A. und N. Preussen. p. 331. seq.

(b) Man sagt, er habe dem alten Herrn eingebildet, er wolle seinem Sohn Albrecht Friedrich eine Gemahlin aus Franckreich zu freyen, weshalb er mit 30 Pferden ausgerüstet dahin verschicket worden, um des Königs Tochter zu werben.

den und Klagen wieder die neue Regierung beybrachte / wurde auch Scalichius von ihm angeklagt / das er / wo nicht der erste Urheber / doch wenigstens der vornehmste Rathgeber der bißherigen Verwirrung gewesen, und durch seine Künste / den guten alten Herren / zum Mißtrauen gegen seine Unterthanen / zu Verfertigung eines neuen und gefährlichen Testaments / zu Wegschenckung vieler Güter / und Machung grosser Schulden, zu heimlicher Annehmung fremder Völcker / zur Auflag neuer Schatzungen und dergleichen dem Lande præjudicirlichen Dingen verleitet / und dazu seine liebe getreue, M. Funcken / Schnell / Horsten und Steinbach gebraucht hätte. Weil denn der abwesende Scalichius sich nicht verantworten konte; seine Anhänger aber ein blutiges Opffer des Preußischen zerrüttteten Staats und der gemeinen Ruhe werden musten, so konte Scalichius auch nicht frey durchgehen / sondern wurde / durch ein Commissorialisches Urtheil / vom 28. Octobr. A. 1566 in die Acht erkläret / des Landes Preussen und Königreichs Pohlen verwiesen und zugleich Vogelfrey gemacht. Wir haben diese Relegation des Scalichii mitgetheilt im Erleuterten Preussen Tom. III. p. 298. seqq. woraus man zugleich alle Beschuldigungen ersehen kan / die man dem Scalichio damahls aufgebürdet hat. Zugleicher Zeit ließ auch die Commission folgende Cassation, der vom alten Marggraf Albrecht weggeschenckten Güter / publiciren.

Joan-

JOannes de Slutzewo, Palatinus Breitensis, Coninensis & Miedzirzensis, *Petrus a Zborow*, Castellanus Biecensis, Stobnicensis, Thlumaczoviensisque, *Johannes Kostka a Stangenberg*, Castellanus Gedanensis, terrarum Prussiæ, Thesaurarius, Pucensis Derschaviensisque Capitanei, *Nicolaus Firlei de Dambroviczka*, Sacræ R. Mtis Poloniæ, ad Illustrissimum Principem, Dominum Albertum, in Prussia &c. Ducem, & in hasce Prussiæ terras, Legati & Commissarii. Notum esse volumus, per præsentes ad quos pertinet. universis & singulis, quod nos cum in prædictas Prussiæ terras, mandato & voluntate S. R. Mtis. Principis & Domini nostri Clementissimi & Senatus, Ordinumque regni assensu, compescendarum perniciosarum factionum, restaurandique perturbati harum terrarum Status, causa, venissemus, juxtaque facultatem nostram plenam & non limitatam, ad damna hujus provinciæ amolienda, consilia & conatus omnes nostros intendissemus: Reperimus inter cætera mala etiam hoc intollerabile, quod a tempore expeditionis Marienverderensis contra Ericum Ducem Brunsvicensem. Illustritatis suæ gravida ætas, & senio & crebris morborum procellis afflicta, occasionem, reliquerit, ut *Paulus Scalichius* & ejus factio, Illustritatis suæ & ætate & auctoritate abuteretur: Unde plurima cum in derogationem juris & superioritatis Regiæ admissa, tum in detrimentum hujus Reip. & imminutio-

tionem privilegiorum, jurium ac libertatum omnium Ordinum, imo & Illustritatis suæ summum incommodum, dissipata & dilapidata. Cum autem nostrarum partium esse intelligamus omnem obliquitatem in his terris admissam in suam pristinam formam reducere. Omnes inscriptiones & quocunque nomine & ratione donationes, a tempore expeditionis Marienverderensis, cujuscunque status conditionis & eminentiæ hominibus factas, auctoritate. S. R. M. Senatus, Ordinumque Regni, & nostra Commissoriali, cassandas, rescindendas, annihilandas & nullius roboris esse declarandas duximus, uti jam cassamus, annihilamus & rescindimus per præsentes, omnem vim & robur illis adimentes perpetuo & in ævum. Mandamus autem omnibus quicunque a præscripto tempore aliquas inscriptiones vel donationes quocunque nomine & per quoscunque obtinuerunt, ad Conventum, Regiomonti post datum præsentium proxime & immediate celebrandum, conferant, in quo conventu ejusmodi inscriptionum revisio & cognitio futura est, præsente S. R. Majestatis Nuncio, vel etiam Commissariis, si opus fuerit: Ut quæcunque illegitimæ & nullo jure emanatæ judicatæ fuerint, ut juris est, eam cognitionem in effectu debita executio sequatur Quicunque autem ad id tempus literas suas non exhibuerit, ipso facto nullæ sunt, & omne suum robur amittunt. Harum quibus sigilla nostra subappensa sunt testimonio & sub-

scriptione litterarum. Dat. Regiomonti in Conventu Provinciali, die XXVIII. Octobris. Anno millesimo, Quingentesimo, Sexagesimo sexto.

§. V.

Zu diesen hefftigen Proceduren hat nun Scalichius nicht gantz stille geschwiegen / sondern seine Unschuld zu retten gesuchet / und deshalb A. 1567. unterschiedliche Schrifften ausgehen lassen. Davon sind uns nachfolgende zu Gesicht gekommen.

1. Klage / an den Durchl. und Großmächtigsten König zu Polen &c. und dessen Königreichs Großmächtigsten Rath, *Pauli* Fürsten von der Leiter &c. Erb-Herrn zu Creutzburg in Preussen, über die Lästerung, so ihm / mit unglaublicher Tyranney in Fürstlicher *Legation* abwesenden, durch etliche schändliche Lästerer, bey hochgedachter K. M. zugefüget. In Pathmo. Anno 1567. in 8.

2. Epistola ad S. & Potentiss. Regem Polonorum, in qua articuli quidam Commissionis Regiæ, à Commissariis temerariè violati, recitantur. in 8.

3. Apologia & Vrania ad Regem, Regni Senatum & Ordines; in qua publicæ securitates Regis & Ducis Prussiæ, hujusque legatio, edictum, Judicium de Truchsiaca controversia, & limites Creuzburgi recensentur.

4. Con-

4. Confessiones trucidatorum Consiliariorum in Prussia, quibus impostura Commissorialis Schleusi, Sborowi, Kostkæ & Firlei, & innocentia Scaligeri exprimitur. &c.

Insonderheit hat Scalichius, bey die oben §. 3. angeführte *Responsa Juris-Consultorum*, einen *Epilogum* angehängt / da er auf alle ihm vorgeworffene Beschuldigungen kürtzlich antwortet. Wir können nicht umhin einen Extract daraus zu machen. Pag. 321. Klagt er über die Polnische Commissarios, *qui ut advenissent, hoc unicum egerunt, ut quatuor consiliarios, videlicet M. Joannem Funccium, Confessorem Ducis, Concionatorem & Pastorem Regiomontanum; Joannem Schnellium, doctissimum JCtum, Matthiam Horst, & Ioannem Steinbach. J. U. D. qui pro Paulo Schalichio contra Albertum Truchsium dixerat & scripserat, una & Ducem ipsum, collecta tota caterva, quos tandem Ordines nominarunt, illos caperent, examinarent, ac tandem tres priores trucidarent; quartum verò & D. Scalichium absentem, cum omnibus suis bonis, amicis, familia & quocunque modo ad eum spectantibus, præsentibus & futuris, prætendentes eum satis convictum, proscriberent, ut ita Truchsio & reliquæ turbæ consulerent. Tantum enim abest, ut citatus aut vocatus sit, sed ultro adventantem & jus suum prosequi volentem, domo, bonis, provincia ipsoque regno, insidiis capitalibus ubique structis, summa tyrannide arceant.*

Und

Und in der Klage an den König von Pohlen p. 4. seqq. schreibt er hievon also: Als Albrecht Truchses von Wetzhausen, ein unmilder und racher Mensch vermercket, das er fälschlich mir meinen Stand geleugnet, auch das wenigste, so ihm von Rechtswegen zu *probiren* auferlegt, dargethan, und daß ich von Tag zu Tag, bey Fürstl. Durchl. in Ansehen kommen; F. D. auch die für mich gesprochene *Sententz* (*) den fürnehmsten Gerichten und Rechtsgelarten der Christenheit übergebē, über den gantzen Handel zu urtheilen, und daß ich von F. D. zu etlichen Fürsten als *Legat* ausgesandt. = = Er auch gese-

(*) Diese Sententz des Marggraff Albrechts pro Scalichio lautet also: *D. G. Albertus Senior, Marchio Brandenburgensis, Prussiæ &c. Dux &c.* Notum facimus & profitemur, quod Albertus Truchsius à wetzhausen, sicut interlocutoria nostra sententia requirebat, contra illustrem D. Paulum Scalichium, commilitonem Regni Hungariæ &c. de Jure nihil probavit, quin potius, prout ex actis apparet, etiam causa ceciderit. *Ex* quo omnibus actis diligenter consideratis, Deum & Divinam Justitiam præ oculis habentes, animo bene deliberato & certa sententia, prænominatum Dn. Scaligerum ab impetitione Truchsii, in nomine Domini hisce absolvendum duximus. Quemadmodum vigore harum, Dn. Scaligerum liberamus & absolvimus, & prædicto Truchsio perpetuum silentium imponimus, cum refusione impensarum, interesse & damnorum, eundemque Truchsium condemnamus in pœnam jure decretam. In cujus rei fidem, præsentes manu nostra propria subscripsimus & annulari sigillo scientes obsignavimus. &c.

gesehen, daß er mir, weder durch heimliche noch offentliche Nachstellung an meiner Ehr / Leib und Gut mit nichten schaden gemacht, und daß sein Begehren bey F. D. Leben dahin keines weges kommen würde ... Als hat er durch andre Wege seine erschrockene, verzagte uud fast todte Hoffnung aufgerichtet .. nehmlich durch die schädliche *Commission*, so durch falsch Angeben, unter dem Schein eines Zwiespalts in Preussen, von E. K. M. erlanget ist, und aus solchen Leuten bestanden, die meiner Lästerer Schwäger, Freunde und gantz verdächtige Leute gewesen. Welche alsobald sie den Preußischen Hoff erlanget, haben sie ihn von Stunden an mit Knechten besetzet, die Thor zugeschlossen, alle Ausgänge fleißig verwahret / und F. D. vier Räthe, nehmlich Funcken, Schnellen, Horsten, und Steinbach, ja F. D. selbst mit Recht fürgenommen und wieder alle Billigkeit überaus unverschämt F. D. als wenn sie in die Kindheit gerathen, für unmündig geachtet / und abgesetzt. Darnach gemeldte Räthe peinlich verhöret, vermeinende etwas meinethalben aus ihnen zu pressen, auch daraus eine Ursach wider mich zu schöpffen. .. Es hat sie aber ihre Meynung fein betrogen, denn sie von mir nichts böses gewust, aber / wieder ihre Hoffnung, von ihren nehm-

nehmlich meiner Wiederwärtigen Freunden viel gräulicher Thaten bekennet. Derhalben man sie erbärmlich peinigen, grausamlich tödten, und den Steinbach verweisen lassen. = = Darauf haben sie alle Schuld auf mich abwesenden, auf den nichts bekannt, ungecitirten, unverantworteten, und alle der Handlungen weder des Endes noch Anfangs wissenden, geschoben. = = mich meiner Ehr, Geschlechts, und aller Güter beraubet, alle Weg zu meinem Recht zu gelangen verrennet, letzlich auch, als wenn ich das Leben verwircket, mich verbannet und überall in gantz *Europa* auf mich heimlich und öffentlich Mörder bestellet, daß ich noch auf diese Stunde nicht sicher bin. &c.

§. VI.

Auf die ihm zur Last gelegte Beschuldigungen, gibt Scalichius folgenden Bescheid: *Fontem omnis mali & infortunii Scalichium esse asserunt, & principalem causam, novæ illius controversiæ.* Verum quicquid ibi actum est, absente D. Scalichio ferme per biennium & eo prorsus ignorante, inventum, consultum, inchoatum & perfectum est. Deinde Confessio Horstii, quam ipsi illi exceperunt, contrarium testatur multis in locis: Funecium esse causam & autorem omnis infortunii, & eum exulcerasse Principis animum adversus subditos, eum testamenti commutati, deposi-

siti

sitionis veterum consiliariorum, contributionisque autorem esse. Qua igitur temeritate falsi Judices id Scalichio absenti & omnium istorum ignaro tribuere audent? Utique ab istis Horstium diligenter fuisse rogatum, vel ex ipsa confessione satis apparet; qui si Scalichium in minimo harum rerum conscium sive reum scivisset, haud dubie illi non pepercisset, qui neque Principum, neque Domini sui rationem habuit.

2. *Funccium à Scalichio promotum ajunt*, cum is tamen, antequam Scaliger vel in animo habuisset in Prussiam proficisci, in magna apud Principem, multis retro annis, fuerit autoritate & nullius patrocinio egeret. Deinde etiamsi promovisset, quid tum postea? si ne filius quidem portabit iniquitatem patris &c.

3. *Profectionem Scalichii ex Prussia, sub specie Legationis ad exteros Principes susceptam, in Regis Poloniæ detrimentum factam criminantur.* Sed contrarium evincit Regiæ Majestatis publica securitas, manu ejusdem & sigillo regni corroborata. Adde, quod Germania, Gallia, & Italia, quorsum Scalichius profectus est, non sint regna Regi Polonorum infensa, unde aliquid metuere & damni accipere possit.

4. *Donationem Principis Prussiæ Scalichio factam in dubium vocant*; sed illa suæ Celsitudinis propria manu scripta, deinde ex Cancellaria quoque à Secretario descripta, perque Consiliarios suæ celsitudinis possessio tradita.

5. *Her-*

5. *Horstium confessum esse dicunt, Scalichium fuisse auxilio, ut mutuo Marchioni Badensi darentur 12000. talerorum, & accepisse ideo Scalichium torquem.* Non negat Scalichius, se promovisse & Marchionem & multos alios honestos viros, sed id negat, accepisse se eam ob rem à Marchione torquem; missum sibi eundem esse à Marchionissa, quæ ex Scaligeri familia orta sit, & in perpetuam memoriam, tanquam suo affini, torquem illum obtulerit, quod literæ ipsius testentur.

6. *Burggravium & D. Franciscum propter Scalichium potissimum depositos esse ajunt*, quod Horstius confessus sit. Potest quidem esse, quod tandem Princeps post liminio Scalichio ab eis maximas illatas injurias ulcisci voluerit: at Scalichio id autore factum, princeps per conscientiam suam non dicet.

7. *Scalichio 16000. taleros Antwerpiam missos, duabis postis, asserunt.* Sed utinam illos Scalichius accepisset, istorum odium minime curaret, sed dolet ille non esse verum, & ullum teruntium post suum discessum accepisse, neque à principe neque à suis subditis.

8. *Horstium de Scalichio confessum esse, inquiunt, quod Principi Alberto impiam orationem contexuerit.* (*) Verum nec Horstius, nec alii ora-

(*) Von diesem Gebeth, so Scalichius dem alte Herrn gemacht, hat man sich Wunder-Dinge eingebilden

orationem hanc intellexerunt, præsertim cum hebræa nomina divinitatis, declarantia nomen magnum & ineffabile, non potuerint assequi, quæ nulla alia, nisi lingua sancta exprimi possunt, comprehenduntur tamen 72. versibus Psalmi. Si

Z quis

es abgöttisch und zauberisch ausgeschrien, durch eine allusion, auff den Nahmen Scalichii, *Scalam malam* genennet, und aus dem Jüdischen Schemhamphorasch genommen zu seyn vorgegeben. Wie denn Scalichius der Magie und anderer heimlichen Künste ist verdächtig gehalten worden, davon beym Hartknoch in der Kirch. Hist. p. 455. zu lesen / almo auch von dessen nummo Magico gehandelt wird. Wir haben demnach solch Gebeth, ob es gleich etwas lang ist, dem geneigten Leser zur Beurtheilung communiciren wollen. Scalichius ist ein Liebhaber der Jüdischen Cabbalæ, der Philosophiæ Mysticæ, der Artis Lullianæ, und anderer geheimen Künste gewesen, die damahls für eine grosse Weißheit gehalten wurden, und hat sich damit, wie alle Impostores und gelehrte Charlatans pflegen, sehr breit gemacht, auch bey Fürsten und Herrn dadurch recommendirt. Man conferire hiemit, was im Erläutert. Preussen Tom. III. p. 284. seqq. von einem aus Gold verfertigten, und mit mancherley seltzamen Worten bezeichneten Magischen Ringe ist beygebracht worden, welchen man im alten verstörten Kloster Trifaltigkeit gefunden hat, dessen Urheber Scalichius angegeben wird. Diesen curieusen und haupt-raren Ring hat der Hoch-Wohlgebohrne Herr Frid. Leop. von Geßler, Königl. Preußischer Hochbestallter Obrister von der Infanterie neulich, durch Herrn Hoff-Rath D. Joh. Reinhold Gruben, der hiesigen Stadt-Bibliotheck hochgeneigt offeriren lassen, allwo er itzo verwahrlich auffgehoben wird.

quis autem eam orationem impiam esse dixerit, non potest non esse impius; atque ut omnes de ea judicare possint, hic subnectere eam non dubitavi.

DEUS Deorum Tetragrammate, qui es regnum omnium seculorum, Ensoph sive infinitudo, Deitas ipsa sine indumento, qui creasti cœlum & terram, & omnia quæ in eis sunt, amictus lumine sicut vestimento, ut esses lumen de lumine & Dominus dominantium! semitas tuas edoce me, propter nomen sanctum tuum, ut cum Moyse servo tuo, lumen vestimenti tui cognoscam & sabbatum sabbatorum, jubeleumque superius & millesimam generationem, mundum scilicet superiorem, idearum angelorum feliciumque animorum sive scalam Jacob, cui tu Domine quatuor literarum surgenti a terra & cacumine tangenti cælos, tu ipse insummitate innixus es, Jacob interea humi recumbente, somnoque quiescente, per quam ascendunt primo, descendunt posterius angeli tui qui Moysi in sectione maris & liberatione filiorum Israel, adfuerunt: nobis autem, ex nomine tuo Tetragrammato ineffabili insiti (ex quo fluit & derivatur omne quod est in sacris sacrum, videlicet symbolo essentiæ tuæ, mundo incomparabili & nulla comprehensibili proportione, juxta illud tuum ad Moysem: Et facies meæ non videbuntur, sed vocabo nomen Tetragrammaton coram te) per septuaginta duo nomina quæ de sacra scriptura colliguntur, una cum allata ipsi Jacob promissione innotescunt. Per quam majores nostri nominis Tetragrammati tui gratiarum plenissimam expositionem sunt adepti, Semhammaphoras nuncupatam, ac eo secretorum fundamento confisi ea aggressi sunt, quæ natura ipsa non valuissent. Per quam denique ea, quæ divina majestas secundum voluntatem suam facit, ut in Daniele legitur, in exercitu cæli & habitatoribus terræ apprehendimus. Hanc Scalam aperi mibi Domine Deus Sabbaoth, ut intrem in sanctuarium tuum, & characteres illos volantes, superno in fundamento

vo sapientiæ spiritualis, videlicet administratorios spiritus, seu præfectos orbis terrarum, in uno sanctissimi tui Tetragammati nomine expositorio Semhammaphoras comprehensos, cum timore ac tremore enunciare valeam. Vehviah, Jeliel, Sitael, Elemiah, Mahasiah, Jelahel, Achaja, Cahethel, Haziel, Aladiah, Laviah, Hahaiah, Jezalel, Mebahel, Hariel, Hakamiah, Loviah, Caliel, Leuviah, Pahaliah, Nelchael, Jejajel, Melahel, Haiviach, Nithhajah, Haaiah, Jerathel, Saehiah, Rejajel, Omael, Lecabel, Vasariah, Jehuja, Lehahiah, Chavakjah, Manadel, Aniel, Haamiah, Rehael, Jejazel, Hahahel, Michael, Vevaliah, Jelebiah, Sealiah, Ariel, Asaliah, Mihael, Vehvel, Daniel, Hahasiah, Imaniah, Nanael, Nithael, Mebahiah, Poiel, Nemamiach, Ieialel, Harahel, Mizrael, Vmabel, Iahhael, Anavel, Mehiel, Damabiah, Mavakel, Eiael, Habuiah, Roehel, Iabamiah, Haiaiel, Mumiah.

Adauge in me spiritum sanctum tuum, & horum angelorum ministerio ac custodia circumda me, ut quod in Cantico filiorum Core dicitur: Secundum nomen tuum Deus, sic & laus tua nomen illud fundamentum omnium secretorum Semhammaphoras laudem videlicet Dei juxta Psalmodiam divisum, pura ac devota mente, hoc pacto cum psalmista, fideli servo tuo celebrare queam. Tu domine susceptor meus es, gloria mea & exaltans caput meum. Et tu Domine ne elongaveris auxilium tuum à me, ad defensionem meam conspice. Dicam Domino susceptor meus es tu, & refugium meum, Deus meus: sperabo in eum. Convertere Domine & eripe animam meam, salvum me fac propter misericordiam tuam. Exquisivi Dominum & exaudivit me, & ex omnibus tribulationibus meis eripuit me. Psallite Domino qui habitat in Sion, annunciate inter gentes studia ejus. Miseratur & misericors Dominus longanimis & multum misericors. Venite adoremus & procidamus & benedicamus ante dominum qui fecit nos. Reminiscere miserationum tuarum Domine misericordiarum tuarum, qui à seculo sunt. Fiat misericordia tua domine super nos, quemadmodum spe-

rabimus in te. Vibit Dominus & benedictus Deus meus, & exaltetur Deus salutis meæ. Vt quid Domine recessisti longe, despicis in opportunitatibus in tribulatione: Iubilate Domino omnis terra, cantate & exultate & psallite. Et factus est Dominus refugium pauperi, adiutor in opportunitatibus in tribulatione. Et factus est mihi Dominus in refugium, & Deus meus, in adjutorium spei meæ. Domine Deus salutis meæ, in die clamabi & nocte coram te. Domine dominus noster, quam admirabile est nomen in uniberſa terra. Iudica me secundum justitiam tuam Domine Deus meus, & non supergaudeant mibi. Expectans expectabi Dominum, & intendit mibi. Et nomen Domini inbocabo, o domine libera animam meam. Ego autem in te speravi domine, dixi Deus meus es tu. Dominus custodit te, dominus protectio tua, super manum dexteram tuam. Dominus custodiet introitum tuum & exitum tuum & nunc & usque in seculum. Beneplacitum est domino super timentes eum, & in eis qui sperant super misericordia eius. Confitebor tibi Domine in toto corde meo, narrabo omnia mirabilia tua. Clamabi in toto corde, exaudi me domine, justificationes tuas requiram.

Eripe me domine ab homine malo, à biro iniquo eripe me. Deus ne elongeris à me, Deus meus in auxilium meum respice. Ecce Deus adiuvat me, & dominus susceptor est animæ meæ. Quoniam tu es patientia mea domine, domine spes mea à juventute mea. Introibo in potentias domini, Deus memorabor justiciæ tuæ solius. Quia rectum est berbum Domini, & omnia opera eius in fide. Dominus scit cogitationes hominum, quoniam bana sunt. Speret Israel in Domino, ex hoc nunc & usque in seculum. Dilexi quoniam exaudiet dominus, bocem orationis meæ. Domine dilexi decorem Domus tuæ, & locum habitationis gloriæ tuæ. Domine Deus birtutum conberte nos, & ostende faciem tuam & salbi erimus. Quoniam tu es Domine spes mea, altissimum posuisti refugium tuum. Audibit dominus. Audibit dominus & misertus est mei, dominus factus est adjutor me.

us. Ut quid domine repellis animam meam, avertis faciem tuam à me? Domine libera animam meam à labiis iniquis & à lingua dolosa. Dominus custodiet te ab omni malo, & custodiet animam tuam. Et ego ad te domine clamavi, & mane oratio mea preveniet te. Voluntaria oris mei beneplacita fac domine & judicia tua doce me. Si dicebam motus est pes meus, misericordia tua domine adiuvabit me. Suavis dominus universis & miserationes super omnia opera ejus. Quam magnificata sunt opera tua domine: nimis profunde facta sunt cogitationes tuæ. Notum fecit Dominus salutare tuum, in conspectu gentium revelavit justiciam suam. Magnus dominus & laudabilis nimis, & magnitudinis eius non est finis. Miserator & misericors dominus, patiens & multum misericors. Sit gloria domini in seculum, letabitur dominus in operibus suis.

Confitebor Domino secuudum iusticiam eius, & psallam nomini altissimi. Cognovi domine quia æquitas iudicia tua, & in veritate tua humiliasti me. Dominus in celo paravit sedem suam, & regnum suum omnibus dominabitur. Tu autem domine in æternum permanes, & memoriale tuum in generationem. Allevat dominus omnes qui corruunt & erigit omnes elisos. Qui timent dominum speraverunt in domino, adiutor eorum & protector eorum est. Et anima mea turbata est valde, sed tu domine usquequo? Ab ortu solis usque ad occasum laudabile nomen domini. Iustus Dominus in omnibus operibus suis. Sit nomen domini benedictum, ex hoc nunc & usque in seculum. Vide quoniam mandata tua dilexi domine, secuundum misericordiam tuam vivifica me. Servite domino in letitia, introite in conspectu eius in exultatione. Ecce oculi Domini super metuentes eum, & in eis qui sperant super misericordia eius. Convertere domine usquequo, & deprecabilis esto super servos tuos. Ne derelinquas me domine Deus meus ne discesseris á me. Delectare in Domino, & dabo tibi petiones cordis tui. Confitemini domino quoniam bonus, quoniam in æternum misericordia eius. Dominus pars hereditatis meæ &

calicis mei, tu es qui restitues hæreditatem meam mibi. In principio creavit Deus cœlum & terram. Confitebor Domino nimis in ore meo, in medio multorum laudabo eum. Converte re anima mea in requiem tuam, quoniam dominus bene fecit tibi.

Domine Deus Patrum nostrorum, fons æternitatis, via salutis & justitiæ, exaudi has præces famuli tui, quas ad te septuaginta his duobus versibus habui. Concede mihi in nomine tuo Tetragrammato singulis hisce versibus invocato, angelorum tuorum virtutem eisdem versibus expressam ac tibi soli veré cognitam: & eleva animam meam ad te. Fac Domine Tetragrammate, propter nomen sanctum tuum ut fortiter ascendendo, de angelo ad angelum, his ipsis versibus singulis singulos comprehensis, semper inter laudes tuas tot & tantas, ab altera in alteram in sublime vendam. Manda domine Deus Angelis hisce tuis, quin & omnibus in ministerium destinatis spiritibus, ut me iuvent, quo relicta seculari solicitudine, in te Deum meum vehar perpetuo: & quam diu me in hoc mundo esse volueris, ut id ad gloriam & laudem tui sanctissimi nominis fiat.

Quam tu Domine dominantium obsecro in nobis conserves & avertas iram tuam à nobis. ideoque eripias nos de manibus eorum qui oderint te & quem nobis præfecisti, Regem Sigismundum Augustum ac principem Albertum, concede illis annos plures vitæ, conserva ipsos salvos & incolumes, ne senectute tabescant aut deficiant, sed ut nomen tuum propagent & divulgent longe lateque, ad laudem & gloriam tuam: custodi eos ab omni periculo & libera eos à malo amen. Exurge Domine Deus exercituum ut dissipentur inimici tui, & fugiant qui oderunt te à facie tua. Sicut deficit fumus deficit: sicut fluit cera à facie ignis, sic pereant peccatores à facie tua Deus. Iusti autem iusticia Tetragrammati epulentur & exultent in conspectu tuo, & delectentur in leticia. Fac altissime ut habitemus in adjutorio tuo, & commoremur in protectione tua. Susceptor noster es tu & refugium nostrum. Deus noster sperabimus

in te. Tu liberasti nos à sagitta volante in die, a negotio perambulante in tenebris, ab incursu & dæmonio meridiano. Longitudine dierum reple nos, & ostende nobis salutare tuum, à quo solo pax in diebus nostris. Nec est alius qui pugnet pro nobis nisi tu Deus noster. Gloria patri & filio & spiritui sancto, sicut erat in principio & nunc & semper & in secula seculorum. Amen.

§. VII.

Wir haben dasjenige, was zur Defension des Scalichii gereichen kan, deswegen anführen wollen, weil bey unsern Preußischen Scribenten davon nicht das geringste zu finden ist/sondern man diesen Außländer allzeit schlechter dings verdammet hat; da es gleichwohl der Billigkeit gemäß ist, daß das beklagte Theil mit seiner Entschuldigung auch gehöret werde. Wie weit nun solche zureichen, solches zu entscheiden, überlässet man eines jeden unpartheyischem Urtheil. Indessen muste Scalichius aus Preussen bleiben/ und sich bald in Westphahlen, bald anderwerts herumtreiben. Er verließ auch aus Armuth und Desperation die Evangelische Religion (*) und

(*) Als Scalichius nach Preussen kam, gab er vor, daß er wegen der erkandten Evangelischen Wahrheit aus Italien vertrieben, und von dem Käyser seiner Güter wäre beraubet worden, nennete sich auch deshalb *Exulem Christi*. Man sehe dessen zu Königsberg Ao. 1568. in 8. gedruckte zwey Schriften de Calumniis & nugis D. Stoji, und die Scholia in vaporem Stojanum. Als er nun wieder

und gieng wieder zu den Päbstlern über / da er zu Münster ein Canonicat soll erhalten haben / wie *Boissardus*, in vitis Doctorum Viror. meldet. An. 1571 hat er eine Charteqve allenthalben ausgestreuet / darinn er unverschämt in den Tag hineingeschrieben / der alte Marggraff Albrecht habe / vor seinem Ende, die Lutherische Religion verlaßen / und die Römisch-Catholische wieder angenommen, und in Preußen introduciret. Hiewieder hat *M. Petrus Sickius*, Theol. Professor zu Königsberg eine Oration (**) publiciret, *de statu ecclesiarum Prutenicarum & de Confessione illustrissimi Principis Alberti senioris &c.* opposita calumniis & manifestis mendaciis, Pauli Scalichii. Regiom. 1572. in 4. Ob nun gleich Scalichius hierauff / in einer zu Cöln An. 1573. contra Prussos, & præsertim contra Orationem Sickii gedruckten Schrifft antworten wollen / so laufft es doch auff ein leeres Gewäsch und offenbahre Unwarheiten hinaus. Im folgenden Jahr kam Scalichius nach Dantzig / in Hoffnung daß

der sich zu den Päbstlern gewendet hatte, und man ihm dieses vorwarff, daß er sich *Exulem Christi* geschrieben hätte, gab er diese leidige Antwort, es sey solches von ihm deswegen geschehen, weil er im Hertzogthum Preussen, ausser der Römischen Kirche, unter den Ketzern gelebet, und also in Preussen freylich von der wahren Kirche exuliret hätte. Man siehet daraus / welches Geistes Kind dieser Vertumnus gewesen sey.

(**) Es soll diese Oration mit nechstem in unsern Actis Prussicis erscheinen.

daß er durch Intercession einiger Polnischen Senatoren, und andrer Magnaten des Königlich-Polnischen Preussens / wieder zu seinen Güttern in Preussen kommen würde; allein man wolte sich mit diesem Intriguanten und unruhigen Mann nicht auffs neue beladen / darum er denn endlich als ein Vagabund oder Umtreiber zu Dantzig An. 1575. (a) im Majo oder Junio gestorben. Hartknoch in der Kirchen-Hist p. 441. schreibet / er sey bey denen weissen München (*) schlecht und ohne alles Geprönge begraben worden / weshalb jemand auff Jhn folgendes Distichon gemacht habe:

Scaliger illustri quamvis de stemmate natus
Exiles habuit funeris exeqvias.

Schlüßlich bemercken wir, daß er noch andre Schrifften mit großprahlenden Tituln heraus gegeben, als da sind / seine *Encyclopædia*, oder *Epistemon Catholicus, quo universus orbis, tam sacrarum quam profanarum disciplinarum, omnisque omnium sectarum & Philosophiæ doctrina Catholica declaratur Basil.* 1559. 4. *Revolutio Alphabetaria, seu perfectissima ad omne genus scientiarum methodus. De Chorea monachorum, seu cœtu Anti-Christi. Exilium seu de vera Christi doctrina & de sola fide justificante; Judicium de præcipuis sectis nostræ ætatis. Theses my-*

(a) Nicht aber An. 1577. wie im Gelehrten Lexico stehet.

(*) Das ist in der Altenstadt, im Carmeliter-Closter.

mysticæ philosophiæ. Dialectica contemplativa. Miscellaneorum de rerum causis & successibus, & de secretiore quadam methodo, qua eversiones omnium regnorum universi orbis & fatorum series erui possunt. Tomi II. Colon. 1570 & 1571. in 4. Nochmehr dergleichen hat *Jos. Simlerus* angeführt / in Epitome Biblioth. Conr. Gesneri fol. 547. Die judicia der Gelehrten von diesem Scalichio sind unterschieden / und haben wir dieselbe bereits pro und contra angeführt. *Iul. Cæs. Scaliger* (von dessen Familie Scalichius seyn wolte /) hat ihn gleichwohl dafür nicht erkennen wollen / darum schreibt er in Confutatione Burdonum von ihm also: *Paulus Scalichius, qui se pro Michaelis filio gerebat, homo Slavus erat, in Carnis natus, in Croatis educatus, in Germania institutus. An de genere suo mentitus sit, id neque scimus, neque confutamus, neque nostra refert.* Wieder Scalichium hat geschrieben / *Wierius* in Apologetico, so er seinem Buch / de præstigiis Dæmonum beygefüget. Und *Georgius Thurius* hat in seinen Poematibus folgendes Distichon auf ihn gemacht:

Cum te non novi, Scalam, *te Paule, putavi*
Cum bene te novi, Paule, es Arundo *mihi.*

§. VIII.

Indem wir diese Nachricht schliessen / so kommen uns zu handen *Nic. Leutingeri* Commentarii, de Marchia Brandenburgensi ejusque statu

sub

sub Joachimo I. & II. Electoribus, welche zusamt dessen andern, bißher sehr rar gewesenen Schrifften, Herr *Georg. Gottfr. Küsterus* zu Franckf. An. 1719. in 2. Tomis in 4to wieder hat aufflegen lassen, und damit dem Publico einen grossen Dienst gethan. In diesen Commentariis hat Leuthingerus viele Preußische Dinge mit einfliessen lassen, darunter auch einige specialia vom Paulo Scalichio sind, die theils zur Vermehrung, theils zu Bestärckung dessen, was wir von demselben beygebracht haben, dienen. Daher wir denn das vornehmste davon, durch beygehend Excerptum, dem Leser communiciren.

Libr. XIV. §. 6. p. 479. seqq schreibt Leuthingerus also; Circa id tempus appulit in Borussiam *Paulus Scaliger*, Marchio Veronensis &c. evocatus Tubinga, literis humanissimis Alberti Ducis, quibus in hanc fere sententiam ad eum scribit: *Prædicatam sibi à compluribus esse virtutis atque doctrinæ excellentiam ejus. Quandoquidem vero à teneris annis viros doctos in pretio atque honore habendos, eorumque studia digna munificentia clementer respicere existimaverit, illorum consuetudine impense delectatus; lætari se plurimum, occasionem sibi dari, cum tanto viro amicitiæ similitudinem quandam contrahendi, dolere etiam graviter vicem illius, quod propter confessionem sinceræ religionis in exilio sit, & afflictiones sustineat: precari ipsi à Deo patientiam, constantiam atque eventum bonum*

&

& exoptatum. Cum autem nihil æque sibi gratum atque jucundum futurum sit, quam familiari ejus conversatione frui, in eaque totus acquiescere, non potuisse facere, quin his literis animum suum ipsi declararet. Petere ut primo quoque tempore per occasionem in Borussiam sese conferat, ne diutius expectatione frustretur, & ut desiderio suo satisfiat. Deferre ei omnia officia, quæ à se proficisci atque præstari, ope vel consilio queant. Cavere etiam idonee de securitate summa in sua ditione.

Natus autem est Scaliger, in oppido *Zagabria*. A primis annis in aula Episcopi Labacensis educatus erat; Viennæ conscriptis atque publicatis quibusdam thesibus, Magisterii, & Bononiæ Doctorum infulis atque insignibus est ornatus. Ex quo in notitiam Julii III. Pontif R. pervenit, cujus auctoritate Ferdinando Regi innotescere cepit, & tandem ei à sacris fuit, ipsique Genealogiam suam nuncupavit. Cum autem de religionis controversiis liberius loqueretur, in odium Pontificiorum incurrit & Ferdinandum offendit. Nihilominus Maximilianus Princeps eum tutandum suscepit & tandem Christophoro Duci Wurtenbergico commendavit, à quo exceptus benigne, cum mallet in Academia, quam aula vivere, Tubingam translatus est, unde in Borussiam concessit. - - Advenientem Albertus honorifice excepit & habuit, usus ejus opera atque consilio plurimum, & præter donatum domum splen-

ſplendidam in Regiomonte, territorium etiam atque præfecturam Creutzbergenſem, cum oppido ejus nominis, beneficii nomine attribuit. Permoleſti hoc ferebant ordines Boruſſiæ, graviterque ſuccenſebant Scalichio, & inter hos inprimis Albertus Trucceſius indignatus, homini non ſolum non ſtirpis Germaniæ, ſed etiam dubiæ incertæque, tantorum bonorum atque honorum gratiam fieri, præteritis dignioribus, quorum aſſidua officia Principi jam dudum probata perſpectaque eſſent; auſus etiam palam Scalichium impugnare & criminis falſi inſimulare. Perfecitque, ut Ferdinandus Imperator, Collegio Eccleſiæ Cathedralis & Senatui urbis Zagabriæ præciperet, de negotio hoc, genere, ortu, atque parentibus Scaligeri diligenter inquirendo. Teſtimonia etiam judiciaque de hoc viro in Bavaria & Academiæ Viennenſis exquiſivit.

Scalichius vero, favore Principis ſubnixus, & teſtimoniorum multitudine confiſus, perpulit Albertum Ducem, ut tandem hanc rem cognoſcendam atque dijudicandam conſiliariis ſuis, Jonæ, Franciſco, Lobwaſſero, Lucæ Davidi, Friderico Aulaco, Hieronymo Rhodio, Eliæ Canitzio, Johanni Jakeo & Fauſtino Nemitio permitteret. Ipſe accuſator infamiæ inſolens, pati reum ruere, invidiæque flammam atque materiam criminibus ſuggerere apud Principem, cum ea obteſtatione, ut honorem ſuum ab injuria infamatoris Trucceſii debita animadverſione vindica-

dicaret, neque ſe circumſcribi, iſtius in jure atque legibus prohibitis criminationibus, quibus appeteretur haud dubie extra culpam poſitus, diutius pateretur. Liberalitatem Principis eos in ſuam pernitiem ſtimulare. Principis beneficium ſibi in maleficium ceſſiſſe. Beneficentiam in maledicentiam progreſſam: Exilium in exitium verſum: Propterea quod amaret Principem, amaritudine ſe impleri; adeo ſecundis rebus atque recte factis neceſſarium propemodum comitem eſſe invidiam. Et his quidem perfecit, ut Princeps inclinatiorem animum in Scalichium gereret, ejusque cauſæ patrocinium ferret; Truccefio autem infenſior eſſet atque difficilior.

Sed cum nemo erga bona ſua ſatis cautus ſit, neque potentia malis artibus quæſita diuturna eſſe queat, producta lite Truccefius, autoritate Sigismundi Auguſti Regis Poloniæ interveniente, Scalichio tandem gravis eſſe cepit. Magna autem fuit hujus viri in Senatum atque cives Creutzburgenſes inſolentia, quos, cum in fide ipſius eſſent atque clientela, carceribus exactionibus, onerum atque operarum injunctarum, quarum maxime gens Boruſſorum impatiens eſt, multitudine admodum afflixit; plus aliquantum iræ, cupiditati, ſibique indulgens. Quo factum eſt, ut gratia excideret, & territorium fortunasque ſuas amitteret, omnibus inviſus, ſuis autem ut quam maxime: odia enim ſecundo fortunæ flatu occulta, fortius erumpunt in appertum, rebus afflictis.

Cum

Cum autem ferme felicitas, si circumfluat, homines insanire faciat, hic quoque dementatus blanditiis, Gedanensem quandam in delitiis habere cepit, ejusque consvetudine plurimum delectari; hinc insana cupido, vitaque liberior eum Dantisci traxit. (*) Sed lautiori fortunæ, mensæque assvetus, cum indies omnia fierent arctiora atque contractiora, tandem ad extremos summæ paupertatis casus recidit, & omnium, præterquam vitæ egens, in monasterio, miserrime Dantisci vitam finiit, defraudatusque solenni honore dies ejus supremus.

Libr.

(*) Hier verfehlt Leuthinger in der Historie, indem Scalichius, lange nach seiner heimlichen Echappirung aus Preussen, und da die Polnische Commission schon im Lande gewesen war, aus Westphalen nach Dantzig zurück kam, in Hoffnung, in seine Güter wieder restituiret zu werden; wie oben ist gemeldet worden: Libr. XVII. §. 4. p. 590. hat *Leuthingerus* sich hierinnen corrigiret, wenn er schreibt: *Dictis de Scalichio hoc addimus, ipsum donatam ab Alberto Duce territorium Creutzburgense, per interventum* 12000. *aureorum Principi restituisse, & postea colludentem cum Funccio & ipsius sociis, dum varia panderent, quæ ad Ducis interitum & ditionis calamitatem atque excidium spectabant, quod in publicum erumperent, metu supplicii, cum ordines communicato consilio opeque, eorum insolentiam jure atque legibus agendo, reprimendam statuerent, Gedanum, atque inde in Westphaliam aufugisse, ubi abnegata priore religionis Doctrina ad Pontificios transiit, & in gratiam Episcoporum hostis acerrimus Borussiæ & Alberti Ducis factus, cum aliter nocendi facultatem vires non suppeterent, famosis libellis, in gloriosissimi Principis manes procaciter incessendo sævit.* Conf. Libr. XXI. §. 26. p. 669

Libr. XVII. §. 21. *p.* 587. gibt er folgende Nachricht: Circa hoc tempus (An. 1568.) prodit in publicum Pauli Scalichii scriptum, in quo Albertum Brandenburgicum, Borussiæ Ducem, jam pie defunctum, calumniosa diffamatione impudenter impugnat, & crimen committens falsi, ea Principi optimo, animo prorsus ingrato scelerate affingit, quæ nedum ipsi in mentem unquam venerant. Impium alias omnino atque sacrilegum censetur, bene meritorum manibus maledictis insectando non parcere. Sed hic levissimus scurra, nulla habitâ ratione honestatis vel veritatis, fabulam ludit, saltatque plane prodigiosam, in qua introducit Albertum Ducem, abjectâ prioris doctrinæ Evangelii, repurgatæ ministerio Martini Lutheri, confessione, ad castra Pontificiorum rediisse, idque argumentis suis invictis & rationibus immotis tribuit, auderque Ecebolus impudentissimus, eam religionis nostræ normam, quam Confessio Augustana præscribit, *Hæresin Neopisticam* appellare. qua intricatus Albertus Dux, opera tandem sua potissimum sit extricatus & Romanæ Ecclesiæ Apostolicæ omnino restitutus, & simul cum eo Borussos novis illis paradoxis Lutheranis repudium misisse, obedientiamque præstandam sedi Apostolicæ denuo cepisse. Mirabantur autem primum homines prudentes, quibus vita, facta, mores & scelera hujus monstri parum cognita erant, quid ille, qui se nomine Principis censeri vellet, ficta hac insimulatione

latione mendaciorum ſcatentium plena, qua Ecclesias benè conſtitutas illarum regionum defor-maret, apud exteros hinc peteret; inprimis cum in his locis adeo conſtantem aſſertorem hujus religionis ſimulaſſet, ut in Titulorum inſcriptionibus, pro *Chriſti exule* (vel à Chriſto potius verè exulante) mira quadam religione ſe venditaret. Hoc vero magis mirabantur, non ſine deteſtatione execrandi criminis, tam craſſam tot beneficiorum oblivionem in hominem cadere poſſe, ut etiam non vereretur patrono, à quo in extrema calamitate ſublevatus fuiſſet regiis donis, & jam piisſime defuncto, maculam apoſtaſias ab Evangelii ſincera doctrina inurere. Sed qui hominem noverant, minus movebantur, ut quem ſcirent, jam dudum in cauſis religionis more ſcopticorum ludere, & ſe ſubinde ad latus navis felicius inflectere: inſtar polypi colorem ad ſimilitudinem loci, in quo hæreret, ſpe dignitatis atque opum aſſumere. &c. Hierauff ſchreibt Leuthinger eine ziemlich weitläufftige Apologie für den Marggraff Albrecht / und zeiget / daß er bey der Augſpurgiſchen Confesſion und der reinen Lehre des Evangelii beſtändig bis an ſein Ende geblieben ſey. *Libr. XXI. §. 26. p. 662.* ſeq. Ziehet er loß auf des Scalichii Geilheit und Wollüſte ſo er mit ſeiner Concubinen getrieben, imgleichen auff ſeine Leichtſinnigkeit / Lügen und Undanck gegen ſeinen Wolthäter den alten Hertzog / bemercket auch / daß im Nahmen der Königsbergiſchen

 Acade-

Academie, eine Apologie vor Albertum heraus-gegeben sey / welches eben die Oration des Petri Sickii ist / die wir oben angeführet haben. Er bemercket auch p. 664. daß da des Marggrafen Sohn / Albrecht Friedrich / den Hanß Jacob Truchses von Waldpurg / ins Jülicher Land geschicket / um des Hertzogs Wilhelms Tochter Maria Eleonora zu werben / er ihm zugleich ernstlich mitgegeben / den Scalichium, der sich damahls in dieser Gegend auffhielt / an gehörigem Ort zu belangen / ne Sycophantæ impune esset, patris optimi famam nequiter lacerasse.

II. Leben und Thaten CONRADI TIBERII von WALLENRODT, (*) XXIsten Hohe-Meisters in Preussen. ex MSCto.

AUf tödtlichen Hintritt Conrad Zöllners von Rotenstein / ward Conrad Tiber von Wallenrodt, theils wegen seines Reichthums / theils und vornehmlich wegen seiner

(*) Von diesem / durch gute und böse Gerüchte gegangenen Hohe-Meister von Wallenrodt findet man umbständliche Nachricht / in den Königsbergischen *Selectis* Historico-Litterariis Tom. II. observ. V. p. 323. seq. welche

seiner Kriegs-Erfahrenheit/ und glücklichen Feld-Züge, die er so wohl in Littauen/ als Sa-

---

che Observation der frühzeitig verstorbene Hr. Prof. Rohde auffgesetzet hat. Eine gründliche Apologie vor diesen Hohe-Meister/ gegen die nichtige Aufflagen und Lästerungen einiger Scribenten, die den gelehrten, Tribunals-Raht und itzigen Seniorem der Wallenrodtischen Familie zum Autore hat, stehet im Erleut. Preussen Tom. I. p. 315. seq. Itzo theilen wir dem Leser mit, dessen kurtzen Lebens-Lauff, wie ihn der ältere *D Martinus Sylv. Grabe* aus denen Chronicis Prussiæ ausgezogen, und dem Preussischen Land-Hof-Meister, Johann Ernst von Wallenrodt in MSCto eingehändiget hat. In des *Raymundi Duellii* zu Wien An. 1727. in fol. herausgekommenen Historia Ordinis Equitum Teutonicorum (die an sich sehr mager und mangelhafft gerahten) wird pag. 37. von diesem Hohe-Meister also geurtheilet. *Laudatur ab his, culpatur ab illis; nos mediam quandam viam tentabimus, hanc litem nostram non facturi - - morbo quopiam intestino agitatus, de potestate mentis exiit, atque ita Mariaburgi decessit; ingens antea jam famæ dispendium passus, quod omnia Leandri Albani, hæresiarchæ pessimi ex Gallia ad ipsum confugientis, dogmata strenue promovisset.* Weit plumper und partheyischer aber schreibet *Joannes Leo*, in seiner zu Braunsberg An. 1725 fol. herausgegebenen Historia Prussiæ, p. 179. *Dum ab illa tractatione* (scil. ab expeditione contra Vitoudum, Ducem Lithuaniæ) *domum rediit, in itinere, sacro igne interne correptus, in maniam, ex dolore nimio incidit, ita ut cum canibus decertaret. In tali rabie infelicem animam exhalavit. Et nisi Deus eum ex humanis exemisset, ex conspiratione quorundam occidendus erat. Obiit, ut merito, sine confessione & absolutione sacramentali, ac sacra communione. Cum enim in*

mayten gethan / und diese Oerter ohne der Seinigen Verlust / da er noch Groß-Marschall war / glücklich eingenommen, dabey in ein grosses Ansehen gekommen / und Groß/Comphtur worden; Zu diesen beschwerlichen Zeiten / da der Orden nicht nur mit dem Königreich Pohlen und Lithauen (wovon dessen Groß-Hertzog Withold, welchen dieser Hohe-Meister von Wallenrodt zuvor An. 1385. aus der Tauffe gehoben / erstlich den Orden angenommen / aber vom Orden bald wieder abgefallen / und mit grossem Wüten die Ordens-Herren wieder verfolget, und sich an sie vergriffen) grosse Kriege führete / sondern auch von dem Römischen Stuel / der 14. Jahr den Orden, wegen des Peter-Pfennings angefeindet / und im Bann gehalten / und deßwegen auch der Römische Kayser auf den Orden verhetzet worden / zum XXI. Hoe-Meister von allen Ordens Herren einmüthig erwehlet. Ein Mann der dem Orden von Kindheit auf zugethan gewesen / der auch um dieses Ordens Willen ein Gräfin von Habs-

vurg

---

sibis sacerdotes tam seculares, quam religiosos, ac etiam proprii Ordinis odisset & contempsisset, quos canum curatores vocarat; indignus eis, tanquam Dei ministris & instrumentis, ab eodem iudicatus est. &c. Wäre dieser Wallenrodt ein Pfaffen-Knecht gewesen, ich bin gewiß er würde grosse Elogia in den Chronicken bekommen haben; Nun aber wird er im schwartzen Regisier geführet, weil es von ihm geheissen, was auf dem bekannten Thaler stehet: GOttes Freund, der Pfaffen Feind.

purg, eine überaus schöne Jungfrau zu heyrathen recusiret/ ja fast mehr den Orden/ als sich selbst geliebet. Darum er denn allezeit bey dieser seiner Würde dahin dachte/ den Orden stets in guten Standt zusetzen/ und dabey zuerhalten: Insonderheit allerhand Unordnungen/ die schon in dem Orden eingeschlichen/ indem die Ordens-Brüder/ schon unter den vorigen Hohe-Meistern die Gewalt und Titul der Creutz-Herren an sich nahmen/ nach dem Exempel des XII. Hohe Meisters/ damit unter so viel Herren ein Unterscheid wäre/ durch andere gute eingeführte Ordnung abzuthun/ und selbigen vorzukommen. Zu dem Ende er grössere Tituls ertheilete dem Groß-Compthur, dem Ober-Marschall, Spittler/ Truchses/ Trappirer ꝛc. Durch diese Erhöhung muste/ so ferne ein Unterscheid unter einem Herren/ und Diener seyn solte/ der Titul und Ansehen des Hohe-Meisters auch steigen, darum schrieb er sich gleich den Fürsten: Von GOttes Gnaden. Welches ihm auch nicht kunte zum Ehrgeitz ausgedeutet werden, denn schon sein Prædecessor der von Kniprode ein Fürstl. Leben geführet/ um so vielmehr/ weiln damahls ein Hohe-Meister ausser denen prächtigen Gütern in Böhmen, Ungarn und Deutschland zu herrschen hatte/ über das Hertzogthum Preussen, das Groß-Hertzogthum Sameyten und Masau, über das Fürstenthum Pommer-Land/ das Fürsten-

thum Neumarck / ja über die Fürstenthümer Lieff-Land / Curland und Semigallen. Wozu noch täglich zuwuchsen einige Oerter aus dem Groß-Fürstenthum Lithauen / welche Länder alle einen Fürsten des Römisch Reichs / in welchen Stand ohne des ein Hohe-Meister gehörete / Fürstlich erhalten könnten.

Nach eingerichteter dieser guten Ordnung visitirte er seine Länder / befestigte solche / und bauete / um den Feinden alles Streiffen zu hemmen / stattliche Gräntz-Häuser / als an Samogiten *Memmel*, in Natangen Wongdorff / in Schlavonien *Salau*, in Samayten und Lithauen / Neuwerder, Ritterwerder, und Neidenburg / wodurch er fast gantz Lithauen kunte in Contribution setzen. Er befand das Land sehr Volckreich / und daß die Bauren weit zu Marckt zu reisen / und in den alten Städten wegen grosser Menge der Wagen nicht aus oder einkommen könnten. Bey welcher Beschaffenheit die Städte mit ihrem Handel und Arbeit den guten Land-Mann zu übersetzen pflegen; darum ordnete er / daß neue Vorstädte an die Alten angeleget würden / welche theils zu seiner Zeit angefangen / theils durch den folgenden Hohe-Meister ausgeführet worden; also daß Dantzig mit der Jungen Stadt / Thorn mit der Neustadt / Königsberg mit Kneiphoff und Löbenicht / welche alle vor seiner Zeit nur geringe Hütten hatten / vergrössert, und erweitert wor-

worden / das haben diese Städte dem Hohe-Meister von Wallenrodt zu dancken, der ihnen auch mit den Gefangenen Unteutschen / damit ihr Bau besser von statten gehen möchte / zu Hülff gekommen. Und damit solchen neuen Vorstädten an Besitzern nicht ermangeln möchte, verordnete er / daß ehrliche / fromme / und ehrbahre Leute, aus Pohlen / Churland / und Littauen, als welche Länder ohne des wegen der Nachbarschafft / und wegen des stätigen Handels schon vereinbahret / sich darinnen setzen / und ehrliche Nahrung treiben möchten. Ward also das Land mit Volck und Manufacturen angefüllet / und die Intraden des Ordens stiegen stets höher. Wiewohl er auch vielleicht hierunter was anders möchte gesuchet haben, nemlich Pohlen und Lithauen an dem vermögensten Volck in etwas zu schwächen, sintemahl was hie dem Land Preussen an Volck zuwuchß / des nahm dort wieder ab.

Nach diesem durchgieng er auch den geistlichen Stand / worinnen er befandt / daß die meisten Chor-Herren und andere unordentlich lebeten / in dem sie mehr von Hunden / als von ihren untergebenen Schaafen hielten, waren unbarmhertzig, und GOttes vergessen; entführeten die Weiber ihren Männern / stellten mit List und Gifft Fürsten und Herren nach ihrem Leben. Ja es wurde offenbahr / daß sie viel gefährliche Dinge wieder den Orden selbst /

 und

und das Land molirten, sintemahlen sie/ sub prætextu Patrimonii Petri mit vielem Ablaß/ mit den ungewilligten Decimis, die Unterthanen des Geldes, welches sie aus dem Lande führeten/ und zugleich den Orden des nervi rerum gerendarum beraubten und entblösten; dorfften wohl gar die schönsten Städte/ Schlösser/ und Aembter/ von dem Orden fodern/ wodurch allerhandt Wiederwillen dem Orden zuwuchß/ so gar, daß dem Orden das Bißthum Ermeland, so er mit seinem Blut erworben/ entzogen/ und dem Röm. Reich incorporiret ward/ der Röm. Stuhl auch und das Reich den Orden mächtig anfeindeten. Zur selbigen Zeit insinuirte sich bey diesem Hohe-Meister ein Doctor Leander Albanus, ein witziger/ gelehrter und beredter Mann/ der wuste viel von dem unordentlichen Leben der Geistlichen zu reden, womit er auch wieder sich die Geistl. in Franckreich verhezt gemacht hatte/ und dasselbe Glück traff ihn auch in Preussen. Denn es möchte Albanus was hart geredet haben; aber/ wenn seine Reden einen unpartheyischen und Christlichen Zuhörer bekommen hätten, möchte er nicht meritiret haben den Nahmen eines Ketzers. Doch damit dieser Hohe-Meister den Geistlichen nicht entgegen seyn/ oder sein Gewissen durch Verdammniß eines unschuldigen beschweren möchte/ begehrete er/ daß die Geistliche den Albanum in einer Disputation convinciren möchten,

ten / auf daß er mit recht abgeschaffet würde.

Als nun dieser Hohe-Meister auch hierinn gute Ordnungen gestifftet / muste er sich wieder den König in Pohlen / und den Groß-Hertzog in Littauen / als der ihm öffters ins Land fiel, in gute positur stellen / wozu er nöthig harte tapffere Leute / und um selbige bey Courage und gehorsahm zuerhalten / gehöreten warlich ziemliche Geld-Mittel. Der Orden hatte vor dem die Gunst bey grossen Potentaten im Römischen Reich / daß sie ihm freywillig und öffters Pilgrims-Weise mit vielem Volck zu Hülffe kamen; durch den hefftigen Disputat aber mit den Geistlichen verlohr er nicht nur die vorige Gunst / sondern auch die Güter in Deutschland und Böhmen: Drum muste wohl bey diesen gefährlichen Leüfften der Orden tapffere Soldaten durch grosse Beehrung und gutten herrlichen Sold an sich ziehen. Darum dieser Hohe-Meister von Wallenrodt eine Deductions-Schrifft in Deutschland eingeschicket, worinnen er das frevele Beginnen Witholdi remonstriret und gebethen / daß man um einen herrlichen Sold dem Orden wieder seine Feinde dienen wolle / mit Versprechung / daß nebenst ihrem Sold und Gaben / die jenige / die sich tapffer halten würden / auch dazu mit grossen Ehren / an einem sonderlichen Ehren-Tisch solten vergnüget werden. Immittelst waren die Ordens-

Herren bedacht von ihren Unterthanen, die durch die Gütligkeit des Landes, treffliche Nahrung zur See, und durch so viel stattliche reiche Beuten, so der Orden aus Samayten und Groß-Lithaueu öffters geholet, bey grossen Mitlen waren, Geld anzuschaffen. Darauff ward von dem Orden eine Schatzung gesetzt auf Erbe, liegende Gründe, und fahrendes Haabe, ein Haupt-Geld auf Menschen und Vieh, und denn eine Accise auf die Consumptibilia. Und weil sich keiner, auch nicht die Geistl. von ihren Gütern, in solcher Landes-Noth ausschliessen können, weil die Conservation der Geistl. von der Conservation des Landes und Ordens dependiret, musten die Geistliche Stiffte auch etwas, doch nur, so weit sie vermögend waren, zu 100, 50, 10, 6. fl beytragen, welches auch zwey Jahr willig vom Lande fiel. So machte auch der Orden viel Geld aus ihren Getreydig, welches die fremde Schiffe abholeten, auch dem Orden 12. Mrck. vor die Last, da sie den andern nur 9. Mrck. gegeben, zahleten. Der Hohe-Meister ließ eine herrliche und zwar güldene Müntze schlagen, an Werth eines Reinischen Güldens, mit seinem Bildniß, angebohrnen Wappen, und Uberschrifft; auf der einen Seiten stund, Conradus III. Magister Generalis, auf der anderen Seite aber des Ordens Wappen, und diese Uberschrifft: Moneta nova aurea Dominorum Prussiæ.

Ine

Indessen kamen die Fürsten und Herrn aus dem Röm. Reich in die 460 = 0. Mann ins Land etliche um Ehre / etliche um Soldes Willen / etliche um Marien willen. Der Hohe-Meister brachte es auch auf 18000 Mann. Mit diesem Volcke zogen sie in Lithauen / biß unter Cauen / da man auf S. Ægidii Tag den Ehren-Tisch / welchen Engelbrecht Rabe / Ober-Marschall zugerichtet hatte / auf einem Werder / in dem Fluß Memel gelegen / gehalten / an welchem Orth der Orden zuvor ein Schloß gehabt / Marienwerder genannt, und damahls schon zerstöret war, Gegen Auffgang der Sonnen / über dem Fluß war des Ordens Marschall mit den Preussen / auf der andern Seiten gegen Niedergang war der Groß-Compthur mit den fremden Gästen. Auf dem Werder war der Hohe-Meister mit den Fürsten / Herren / und etlichen Rittern / unter einem köstlichen und herrlichen Gezelt. Unter demselben war der Ehren-Tisch für XII. Persohnen / gar prächtig zugerichtet, da nahm man das Gezelt hinweg / daß selbiges von beyden Heeren möchte gesehen werden. Alles was auf dem Tische war / das war Gülden oder Silbern und verguldet, das glänzet gar schön / daß man es weit sehen kunte. Man trug 30. Gerichte auf, und währet die Mahlzeit 5. Stunden lang / von 9. Vormittag / biß um 2. Nachmittag. Zu jedem Gerichte hatte man neue silberne Teller und Löffel;

Auch

Auch hatte man köstliche Geträncke / aus fremden Landen / und zu einem jeden Getränck sonderlich silberne und güldene Geschirre, und wenn einer einen Trunck aus einem gethan hatte / kriegte er ein anders. Unter dem Essen hielte man einem jeglichen einen grossen breiten Hut von Güldenen Stücken übers Haupte / für die Sonne. Darauf kahmen viel Herholde für den Tisch, die erzehleten allerley Wohlthaten / so Fürsten / Grafen / Herren und Ritter dem Orden erzeigt hätten. Gedachten auch dabey / wie liederlich und tyrannisch Withold mit dem Orden verfahren. Das Gefässe / daraus ein jeder trunck / das behielte er / sagt dem Hohe-Meister Danck / und gelobte ihm treulich zu helffen. An diesem Tisch hatte Kinodius von Richardsdorff / ein Ritter aus Oesterreich, die erste Stelle / denn er hatte 60. gerüsteter Mann / so ihm der Türck nachgeschicket / allein erlegt und umgebracht. Die andere Stelle hatte Marggraff Friederich von Meissen / denn sein Geschlecht den Orden in Nöthen niemahlen verlassen. Die dritte Hildermidus ein Graff aus Schottland / dessen Vater sich für seinen König tödten ließ. Die vierte Rupertus Graff von Würtenberg / so zum Kayser erwehlet / aber aus Demuth das Kayserthum einem andern übergab. Die fünffte Stelle hatte dieser Hohe-Meister Conrad von Wallenrodt, so reich / und ihm eine überaus schöne Jungfrau / eine Gräfin

sin von Habspurg / wie oben schon gedacht, zur Ehe fürgeschlagen ward, er aber um Marien willen den Orden annahm. Die sechste Degenhardus ein Panier-Herr aus Westphalen / der seinen Feinden / so seinen Vater ermordet hatten / vergab / da sie ihn um Marien willen bathen. Die siebende Fridericus von Buchwalde / so niemand etwas versagt die Tage seines Lebens / der ihn um die Ehre Willen des Ritters S. Georgens bath / und also fort sassen auch die andern fünffe. Nach gehaltener dieser Ehren-Taffel / die samt der jährlichen Besoldung der zu Hülff gekommenen Ritter auff 500000. Rthl. geschätzet worden / versprach der Hohe-Meister denen Herren noch zweene Ehren-Tische / einen zu Königsberg - den andern zu Marienburg zugeben, dafern sie glücklich und tapffer fechten würden.

Hierauff theilete er die Armee in drey Hauffen. Den 1. führete der Hohe-Meister, den 2. der Groß-Comphtur, den 3. der Oberste Marschall / streifften damit Samayten und Lithauen durch; alles was sich opponirete / ward niedergemacht / und nachdem sie etliche Oerter mit Volck und Proviant wohl versehen, zogen sie mit gutter fetter Beute wieder zurück. Bald darauff zogen sie wieder in Lithauen / nahmen alle und jede Oerter ein / biß an die Haupt-Stadt Wilda / vor welcher sie auf dem weissen Sandberg gegen dem Schloß über

ein

ein Lager formirten / daraus sie die Stadt und Schloß Wilda sehr ängstigten / und würde vielleicht solche gewonnen seyn / wen der Hohe-Meister selbst, der in etwas sich zurück gezogen / dabey gewesen wäre. Aber nun gieng es so glücklich nicht zu. Die Befehlhaber der Armee gaben weder Acht auf das Volck / noch auf die Feinde / so mangelt auch der Proviant; Withold kömt in zwischen zum Unglück des Ordens mit viel tausend Tartern an, die Stadt zuentsetzen / welcher mit ungewöhnlicher Furie samt den Lithauen und Reussen / wie auch Pohlen ins Ordens-Lager fielen / denen noch zu Hülffe kahmen die Pohlen aus der Stadt, also daß von dieser so prächtigen Armee fast auf 30000. Mann ruiniret wurden / doch auch nicht ohne mercklichen Schaden der Feinde. Die entlauffene brachten dem Hohe-Meister diese betrübte Zeitung / welche ihm dermaaßen zu Hertzen gieng / daß er darauff in die Melancholey geriethe, dabey sich schwere paroxismi, nebenst der Iliaca passione befunden / daß er auch in Schwermuth gestorben / An 1394. den 25. Julii, nachdem er 3. Jahr regieret.

Sonsten war er Heroischen Gemüths / und ein Martialischer Krieges-Held / der seinem Feinde braf unter die Augen gieng, und tapffer attaquirte; auch den Geistlichen, wie seine Feinde wohl ausgesprenget / nicht so gehäßig war / sondern nur ihr üppiges und böses Leben straff-

te /

te / ihnen auch nie ihren Ablaß disputiret / wiewohl solches nachmahlen von den folgenden Hohe-Meistern zur Gnüge geschehen. Insonderheit ist solches zusehen / als die Braunsberger mit dem Bischöff zerfielen / und sich an den Orden ergeben wollen / da hat dieser Hohe-Meister sie nicht allein nicht annehmen wollen, sondern vielmehr den Bischoff mit Macht beygestanden, und es auch so weit gebrachte / daß der Rath mit den Stricken um den Halß und auf Knien dem Bischoff Heinrico Zornobio entgegen kommen, und 2000 fl. Ungrl. Straff geben müssen. Ist sonderlich der Noblesse zugethan gewesen / auch in Ansehung eines ehrlichen Geschlechts manchem Zeit zur Besserung gelassen, da er sein Leben schon verwircket. Es war ihm ein Greuel, so jemand zuwieder seiner Freundschafft was unziemliches that. Noch ist zu wissen / daß zu seiner Zeit der Gebrauch der Feuer-Röhre bey dem Orden aufgekommen / wodurch denen Lithauen grosser Schaden geschehen. So ist auch vor seinem Tode stetiger Regen gewesen, dadurch alles Getreyde im Lande versaulet. Die Weissel war so hoch / daß sie über Graudentz Sand-Berge umriesse, und dadurch den Nogatt und die Fahrt aus der Weissel ins Haff versencket. So brach auch aus die Weissel bey Fürsten-Werder / und vertränckete das gantze Werder bey Dantzig / der Nogatt aber das Nebrausche Werder, ohne was son-

sonsten an denen Rivieren im Lande / an Müh-
len / Städten / und Dörffern Schaden geschahe / so sehr hochgestiegen / und fast nicht zusagen stehet; wodurch auch durch einen Norden-Sturm / so 5. gantzer Tage continuirlich anhielt / das Tieff zu Lochstött sich erfüllet, und ein neues Tieff bey Rosichenberg ausriesse. Absonderlich mercklichen ist / daß zu Zeiten dieses Conrad Tiber von Wallenrodts der Orden im höchsten Flor gewesen / nach welches Todt auch der Orden allmählich abgenommen hat.

*** *** ***

Wir fügen zum wohlerworbenen Ruhm der Wallenrodtischen Familie hiebey einen zwiefachen Anhang. (1) Eine kurtze Nachricht von dem Wallenrodischen Wappen, und denn (2) das Käyserliche Diploma, des An. 1676. von Leopoldo in den Grafen-Staud erhabenen Johann Ernst von Wallenrodts; darinn dem Hoh Meister Conrado dieses gute Zeugniß gegeben wird, das er löblich regieret habe, welches auch Linden-Blat in seinem Chronico MSCto bezeuget.

A.

Von dem Wappen der Wallenrodtischen Familie.

HIevon schreibet *D. Mart. Sylv. Gräbe*, in seiner in MSCto vorhandenen Nachricht von dem Uhralten Geschlecht derer von Wallenrodt also:

Das

Das Wappen derer von Wallenrodt ist eine Schnalle (*) vid Rüxners Thurnier-Buch fol CCXCVIII (CLXXXIII b.) Jedennoch aber mit Unterscheid; nehmlich die von Wallenrodt Streitauer Linie führen 3. Schnallen/ vid. Wappen-Buch p 02. Die andre, Ploßischer Linie aber nur zwey, mit rothen Flügeln und gelben Cronen. vid. Wappen-Buch p. 104. Henneberger Erkläh. der Preuß. Land-Taffel fol. 295. und in Beschreib. der Hohe-Meister pag. Gg 3 *Waisselius* p 126 b. Wolffg. *Dietmar*, Auszug aller Hohe-Meister, in Preussen. p M. 2. Ulrich von Reichenthal/ Beschreibung des Coßnitzer Concilii, Augsp. An. 1536 fol XLI. fac. 2 wiewohl daselbst aus Versehen des Setzers/ das Wappen des Rigischen Ertz-Bischoffs Johann von Wallenrodt verwechselt ist / welche Irrung aus fol CII. fac. 1. & 2 zu corrigiren ist. Die Privilegia von der Schnalle im Wappen/ von Kayser Ottone III gegeben / sind noch zu Streitau vorhanden; darinn wird gemeldet, daß da dem Kayser Otto im

Bb Thur-

(*) Diese Schnalle findet man insgemein im rohten Felde. Daß aber in einigen Wappen die Schnalle im schwartzen Felde erscheinet, rühret ohne Zweiffel daher, daß die, so in Preussen von dieser Familie gelebet / vom Hohe-Meister Conrado von Wallenrodt solches angenommen/ welchem, als einem Geistlichen Mann, wie andern Ordens-Herren, die schwartze Farbe zukam.

Thurnier die Schnalle unten am Gurt seines Sattels aufgegangen; so habe ein gewisser Georg v. Wallenrodt solche Schnalle fein verschürtzet, daß es von niemand vermercket worden: Und da der Kayser ihm deswegen vergönnet, eine Gnade auszubitten, habe er diese Schnalle im Wappen zu führen, und mit roth wachß zu siegeln sich ausgebethen, welches letztere damahls nur den Fürsten und Reichs-Grafen zukam.

Theodorus Höpping de insignium sive Armorum prisco & novo jure, Noriberg. 1642. fol. 437. *Nobilissima familia à Wallenrodt, quorum quidam hoc tempore in Borussia ex Francorum stirpe oriundi, quidam in ipsa Francia suas sedes habent; in scuto rubro, argentei cinguli fibulam ostentant, antiquissimi generis insigne; conf. cap. 9. n. 203. sq. Ornamentum enim antiquae apud Romanos nobilitatis & equestris dignitatis cingulum erat.* L. fil. famil. 43. D. de Testam. milit. *Qui vero dignitate exuebatur cinguli amissione mulctabatur. L. 2. D. de iis qui not. infam. quam exbaltheationem Scaliger nominat.* Kircher. de vita D Martini Episcopi Turonensis, in not. ad verb. *Cingula.*

ELO-

ELOGIVM,

IN GENTILITIVM ILLVSTRIS FAMILIÆ WALLENRODIANORVM.

Nobilioris Familiæ signa sunt
Eadem cum Regibus Insignia communicare;
& non Telamones inauratos
Telo certè minus duraturos,
Sed magni momenti,
Magnum Familiæ in monumentum
Gentilitio suo monile superaddere.
Hinc Quadratis
Triplicatisque simul ex Fibulis Stemma vestrum exsurgit,
Figura & numero ut excelleret.
Quadrati hinc Viri
In omnem sese Fortunæ casum quadrant.
Sic Fibulam
Regum olim Purpuris Regalem,
Non Aurelianis edictis Nobiles,
Sed speciali Heraldicæ Legis indultu,
Purpurata Wallenrodianorum Familia
Triplicatam in Gentilitio ostentat.
Singula nempe singularem Virtutem præ se fert:
Hominum hæc vobis favores,
Ac honores vectigales obstringit.
Fugitiuam secunda Fortunam,
Secundo certe nodo familiæ vestræ illigat;
Vno tertia veluti in fasciculo,
Atavorum Fasces revincit:

Sic magnæ Prosapiæ,
non una sufficit,
Sed multis prærogativis eminere.
Geminam ex his,
avitum in Alalagmum
Geminis aquilarum alis innodatis,
Naturam sc. arte juvatis
& deficientes alitis alas.
non alipasmate refocillatis,
Sed avitis nodis ne defluant expanditis:
Surgite mentes!
Quicquid humi serpit infra Wallenrodianorum
auspicia jacet.
Aere libero ales gaudet,
Avitæ libertatis ingens decus.
Non relatum hic secundum dici invalescit,
quo Ala ad Alatum refertur:
Sed expansa ala,
ad altiora tendenti familiæ ancillantur,
& ut onus simul alleviaretur,
Nec sub gravescentis ponderis mole fatiscerent
pennæ,
Solas alas in famulitium volantis stemmatis
adoptastis.
Concolor avito sanguini ales,
Regum nonnisi in stemmatibus
Vestroque similibus incubus nidificat,
Sic demum avita familia
Gentilitii Alitis æmula,
haud degeneri nictu

Non

Non adurentis Solis
Sed arrodentis Censoris,
Livoris æstum
retundet.

In laudem illustriss. Stemmatis
ita lusit
WOLFGANGUS CHRISTOPHORUS
à NETTELHORST.

B.

Diploma der in den Grafen-Stand erhobenen Wallenrodtischen Familie. (*)

Wir Leopold von GOttes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, und *Sclavonien* &c. König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich &c.

(*) Ausser diesem Johann Ernst von Wallenrodt, ist auch Christoph von Wallenrodt Preußischer Ober-Marschall mit seinen Descendenten, von Fridrico I. Könige in Preussen, bey dessen Crönung, in den Grafen-Stand erhoben worden, wie davon ein besonderes Diploma, de dato Königsberg den 15. Januarii. An. 1701. vorhanden ist.

WIr Erkennen für Uns und Unsere Nachkommen am H. R. R. auch Unserm Erb-Königreich, Fürstenthümen und Landen, öffentlich mit diesem Brieff und thun Kund allermänniglich: Wie wohl die Höhe Römischer Käyserlicher Würdigkeit, durch Macht Ihres erleuchteten Thrones hier vor mit Edlen Geschlechtern und Unterthanen gezieret ist; jedoch seitmahlen durch Absterben der Menschen solche hohe Edele Geschlechter je zu Zeiten in Mangel und Abnehmen gerahten / und jemehr die Käyserliche Hoheit dieselbe Edle Geschlechter Ihrem ehrlichen Adelichen Herkommen Wohlthaten und Verdienen nach / mit höheren Ehren und Würden fürsiehet und begabet, je herrlicher der Thron Käyserlicher Majestät gezieret und scheinbahrlicher gemacht, die Unterthanen auch nicht allein bey Erkäntniß Kayserlicher Mildigkeit und ihrem schuldigen Gehorsam erhalten, sondern auch zu Adelichen Tugenden ehrlich ritterlich und redlichen Thaten, auch getreuen, steten und beständigen Diensten bewegt und verursacht werden. Ob woll wir nun aus solcher Kayserlicher Höhe und Würdigkeit / darinn uns der Allmächtige nach seinem Göttlichen Willen gesetzet / auch angebohrner Güte und Mildigkeit gnädiglich geneigt sind / aller und jeglicher Unserer und des Heiligen Römischen Reichs / auch unse-

unserer Erb-Königreich Fürstenthümer und Landen, Unterthanen und Getreuen/ Ehr, Würde Auffnehmen und Wohlfahrt zu betrachten und zu befördern: So ist doch unser Kayserlich Gemüth je und allezeit billig mehrers gewogen und begieriger, deren Nahmen / Stämme und Geschlecht in noch höhere Ehr / und Würde zu setzen und zuerheben, welche in Adelich / und durch vielfältige gute Verdienste erlangten Ritterlichen Stand / erbar und redlichen Wesen herkommen und sich in unseren und des Heiligen Römischen Reichs / auch Unserer Erb-Königreich / Fürstenthum / und Lande / obliegenden Sachen / beförderst aber schweren Kriegs-Diensten jederzeit mit getreuer gehorsamster Dienstbahrkeit vor anderen Mannhafft, Ritterlich, unverdrossen / und standhafftig erzeigen / auch je und alle wege zu Kriegs- und Friedens-Zeiten / ungefahrt Leibs- Guts- und Bluts und Vermögens in ansehnlichen Geschäfften und Befehlichen unverdrossen gebrauchen lassen. Und wie dann gnädiglich angesehen, und zu Gemüthe gezogen das uhralte Geschlecht derer von Wallenrodt; welches so viel man in den alten Scribenten und Historicis findet/ vor viel hundert Jahren her / so wohl in Geist- als weltlichen Stand unsern hochlöblichen Vorfahren / Römischen Kaysern / und Königen auch dem Römischen Reich selbsten in Religion und Religions-Angelegenheiten / tapffere angeneh-

 me,

me, Mannhaffte, auffrichtige nütz- und ersprießliche Dienste erwiesen / selbiges auch in allen gehaltenen / absonderlich vom Kayser Henrico dem III. zu Hall in Sachsen / Anno 1042 angestellten Ritter-Spielen und Turniren rühmlich beygewohnet / und wegen ihrer rühmlichen Thaten sich öffters mit hohen Gräfflichen, als Pappenheim, Wittgenstein, Leiningen / Wiedt, Waldtburg, Königsegg, Wegenhausen / auch andern vornehmen Geschlechtern mehr verheyrathet: Desgleichen meldet Trithemius, in seiner Chronic, ad annum 865. und nach ihm Buzelinus, daß anno Christi 861. *Güntherus* von Wallenrodt / Ertz-Bischoff zu Cölln gewesen sey, mit dieser addition: Erat vir nobilis &c. Wie nicht weniger 1444. hätte Kayser Friedrich dem Albrechten von Wallenrodt / seiner treuen und erspießlichen Dienste halber, die damahls vacirend geweste Reichs-Lehn Wässerboffen / Burchhelern / verliehen; ebenfals Kayser Friedrich anno 1458. Veit von Wallenrodt in Ansehung seiner tapffern Kriegs-Dienste / vor sich und seine Posterität / mit dem Privilegio, als eine damahlige grosse Gnade / seine Brieffe mit roth Wachs zu siegeln. Und Kayser Rudolph im Jahr 1582. Hanß Christoffen von Wallenrodt mit dem Privilegio, de non evocando, begnadet. Es melden die Historien ferner, daß anno 1398. Conrad von Wallenrodt / als der ein und zwan-

zwantzigste an der Zahl zum Hoff-Meisterthum des Deutschen Ordens in Preussen gelanget, löblich regieret, (a) und wieder die Ungläubi-

(a) So viele bißher gewesen, die eine Apologie vor diesen Conrad von Wallenrodt zu schreiben übernommen, haben zwar ihre gute Gründe gehabet, woraus sie ihre argumenta bewähren und herleiten wollen. Keiner hat aber, wie ich angemercket, bißhero einen Historicum coævum auffgeführet, der dieses Hohe-Meisters zum besten gedacht hätte. Um nun dieses ins Werck zu richten, bringen wir das Testimonium omni exceptione majus des Johann Linden-Blats herbey, welcher nicht allein zu Zeiten dieses Conradi von wallenrodts gelebet, sondern auch Officialis zu Riesenburg, hernach Pomesanischer Bischoff worden, so wie es uns von Hrn. Hoff-Rath D. Volbrecht, der dieses MStum in Besitz hat, gütigst ist communiciret worden. Dieser Linden-Blat, nachdem er die Wahl dieses Hohe-Meisters, (welche am Sonntage Iudica vor Palmarum 1391 durch 300 Ordens-Herrn in Marienburg verrichtet worden,) beschrieben, fähret mit folgenden nachdencklichen Worten fort:

> Deser Meister, was sere gefurcht von sinen Gebietigern unde Herin des Ordens. Wend her nicht wolde, das sie Gewalt teten erin armen Luten. Ouch was her sere gefurcht von den um Lantsessin Herin den Herczogin, adir wer sie woren, ouch tate her gütlich unde was milde sinen Rittern und Knechten, Stete und dem Lande.

Was kan wohl mehr Lob- und rühmenswürdigers von einem Regenten in so wenig Worten gesagt worden? Von der Art des Todes dieses Hohe-Meisters gibt Linden-Blatt ad annum 1393. uns folgende Nachricht. In desim Jare, sagt er, awf Sente Jacobs Tag starb

ge grosse Kriegen geführet. Gestalten denn gleichfals im Jahr 1416. Johann von Wallenrodt (b) dem Bisthum Lüttich als Bischoff

Meister Conrad Wallinrode unde sine *regnatio* werte korcze Wyle. Her leit an sinem ende so grosse Hiczcze, alleine die Erczte hattin vorczwifelt an sine Lebin, doch mochte im nicht werdin ein Trunck keldes Wassers, wy sere hers begerte. Hieraus siehet man daß dieser löbliche Hohe-Meister an dem hitzigen Fieber verstorben, und die Medici ihm das kalte Wasser, wornach er bey so grosser Hitze ein grosses Verlangen sonder Zweiffel gehabt haben muß, aus trifftigen Ursachen nicht haben wollen reichen lassen. Was man ausser diesem bey neuern Scribenten von andern Umständen, als vom Hunde beissen 2c. mehr findet, sind figmenta und calumnien, womit Hundische Gemüther diesen guten Herrn bey damahligem Verfall der übermüthigen und gottlosen Clerisey, beflecken wollen. Welchen Calumnianten ein vor allemahl, mit diesen Unwiedersprechlichen Zeugniß des Lindenblats das Maul gestopfft und ein perpetuum silentium imponiret werden kan. Obbemeldteter Herr Hoff-Rath Volprecht hat auch, nicht ohne Ursach, ein dubium, ob dieser Hohe-Meister von Wallenrodt jemahls den Nahmen *Tiberii* geführet; weilen in denen Diplomatibus und Verschreibungen, die von Ihm noch itzo vorhanden sind, er sich niemahls anders als Conrad von Walrode genennet hat. Daher es sich muthmassen lässet, daß die Pfaffen ihm dieses Nahmen Tiberii als einen Schimpff-Nahmen gegeben / um ihn dadurch als einen Tyrannischen Herrn bey der Nach-Welt anzuschwärtzen als ob er, wie ehmahls jener Römische Kayser Tiberius, frech, wild und grausahm gewesen sey.

(b) Siehe *Io. Placentii* Catalogum Antistitum Leodinensium, und *Marc. Zwer. Boxbornii* Rempubl. Leodicensem. p. 387. 397. Amstel. 1633. in. 12.

schoff, mit aller Gottesfurcht und grosser Vernunfft/ treulich und so lange vorgestanden / biß endlichen ihn seine Feinde mit Gifft aus dem Wege geräumet. Zu dem war anno 1418. Johann von Wallenrodt, Ertz-Bischoff zu Riga/ (*) ein Hochgelahrter so wohl vom Papst Bonifacio, als Kaysern Sigismundo sehr beliebter Mann/ bey dem Concilio zu Constantz in Person erschienen, und grosses Lob davon getragen. So auch zumahln weyland sein/ Johann Ernsten von Wallenrodt abgelebter Vater/ und dessen Bruder/ bey des letzt abgelebten Chur-Fürsten zu Brandenburg Liebden in Preussen mit die vornehmste Bedienungen zu verwalten gehabt. Wie denn noch auf gegenwärtige Zeit Johann Ernst von Wallenrodt bey unsers lieben Oheims und Chur-Fürsten Friedrich Wilhelms zu Brandenburg &c. Liebden/ würcklich in Preussen die Land-Hoffmeisters und geheimen Raths-Stelle/ mit nicht geringem Lob/ administriret. Es sey auch weyland sein/ Johann Ernst von Wallenrods Schwieger-Vater / Graff von Wuntzheim / würcklicher Kayserlicher Reichs-Hoff-Rath und Königlicher Spanischer Hoff- und

(*) Von diesem sehe man *Chytræi* Saxoniam. Libr. I. fol. 20. it. *Micralii* Syntagma histor. p. 839 Was er auff dem Concilio zu Costnitz gethan, kan man sehen, Tom. VI. Conciliorum, edit. Paris. Sess. VI. fol. 1039. Sess. XX fol. 1081. Sess. XLI. fol. 1114. *Conf. Herm.* von der Hardt, Acta Concilii Constantiensis.

und Gerichts-Rath, auch Ritter von S. Jacob/ absonderlich bey weyland unsers lieben Vettern und Fürstens Wolffgang Wilhelm/ Pfaltz-Grafen zu Neuburg Liebden / in die 15. Jahr lang / Obrist-Hoffmeister / Geheimer Rath und Stadthalter beyder Fürstenthümer Jülich und Berge gewesen / und diesen seinen Verrichtungen, biß in seine Grube/ mit höchstem Ruhm und Lob vorgestanden Deren vorbemeldter rühmlichen Fußstapffen nachzufolgen liesse ebenfals gedachter Johann Ernst von Wallenrodt sich in unsers lieben Oheims und Fürstens zu Sachßen Liebden Diensten / als geheimer Rath/ Obrister und Feld-Kriegs-Wachmeister / wie auch Cämmerer/ wie nicht weniger in unsers lieben Oheims und Fürstens Julii Frantzen zu Sachßen-Lauenburg Liebden Verrichtungen/ als geheimer Rath und Ober-Marschall gebrauchen / auch als ein getreuer Vasall solch seinen bißherigen treuen Eyffer / absonderlich bey gegenwärtigen Kriegs-Läufften äussersten Vermögen nach zu prosequiren / und seinen Valor noch weiter mit Rath und That, Gutt und Blut zu erweisen des allerunterthänigsten Erbietens ist, auch wohl thun kan / mag und soll. Als haben wir/ aus obangezogenen und andern mehr unser Kayserlich Gemüth bewegenden Ursachen / sonderlich aber im Erwegung jetzt angezeigter / sein / und seiner Vor-Eltern tapfferen Meriten auch fürtrefflich rühmlichen Verhaltens

tens und langwierigen getreuen Verdienens/ mit wohlbedachtem Muth, guten zeitigem Rath, rechtem wissen/ aus eigener Bewegniß vorbemeldten Unsern und des Reichs lieben getreuen Johann Ernst von Wallenrodt diese besondere Kayserliche Gnade gethan/ und ihn samt seinen ehelichen Liebes-Erben/ und derselben Erbens-Erben/vor und vor, in ewige Zeit in den Stand/ Ehr und Würde unserer und des Heil. Römischen Reichs/ auch unserer Erb-Königreiche Fürstenthum und Lande/ Grafen und Gräfinnen zugefügt/ zugesellet und vergleichet. Allermaaßen und gestalt/ als ob solcher Reichs-Gräffliche Stand/ Nahmen und Titul von ihren vier, acht/ oder sechszehen Ahnen Vater oder Mütterlichen Geschlechts beyderseits ihnen erblich angebohren wäre. Darzu ihme auch neben andern obgesetzten ihrer alten hiefür habenden Tituln ferner den Nahmen und Titul Grafen und Gräfinnen von Wallenrodt/ aus Römischer Kayserlicher Macht Vollkommenheit wissentlich/ in Krafft des Brieffs, gnädiglich ertheilet und gegeben/ und sich also zu nennen und zu schreiben zugelassen, gegönnet und erlaubet. Ordnen/ setzen/erheben/ würdigen und erhöhen obbenenten von Wallenrodt alle seine eheliche Leibes-Erben, und derselben Erbens-Erben/ Manns-und Frauens-Personen absteigender Linien/ wie obgehört in den Stand/ Ehr und Würde unserer und des H. R. Reichs-

Gra-

Grafen und Gräfinnen. Zufügen / vergleichen und gesellen sie zu derselben Schaar, Gemein- und Gesellschafft / ertheilen und geben ihnen samt und zu den vorhin habenden Ehren-Tituln / den Titul und Nahmen sich Graffen und Gräfinnen von Wallenrodt hinfort und ewiglich / gegen uns und unsere Nachkommen / und sonst jedermänniglichen in was Würden / Stand oder Wesen die sind / zu nennen / und zu schreiben; und meinen / setzen und wollen / daß obgedachter von Wallenrodt seine ehliche Leibes-Erben / und derselben Erbens-Erben / Manns- und Frauens-Personen ihres Nahmens, Stammes und Geschlechts von Geburt / Schild und Helm in absteigender Linien vor und vor in ewige Zeit / Unsere und des Heil. Reichs / auch unserer Erb-Königreich / Fürstenthümer und Lande / Graffen und Gräfinnen seyn / sich also nennen und schreiben, auch von uns unsern Nachkommen / und sonst jedermänniglichen dafür geachtet, gehalten / genennt / erkannt und geschrieben werden. Und darzu alle und jegliche Gnade / Ehr / Würde / Vortheil / Præeminentz, Fürstand / Session, Stimm / Recht und Gerechtigkeiten / in Versammlungen / Ritter-Spielen / mit Beneficien auff hohen und niedern Dom-Stifften / Geist- und Weltlichen-Lehn- und Aemptern zu empfahen und zutragen / auch sonst alle andere Sachen deren theilhafftig und empfänglich seyn / sich auch dessen allen

frey-

freuen / gebrauchen und geniessen sollen / und mögen / immaassen sich andere Unsere und des Römischen Reichs / auch unserer Erb-Königreiche / Fürstenthümer und Lande recht gebohrne Grafen und Gräfinnen gebrauchen / von Recht oder Gewohnheit wegen / von manniglich ohn verhindert. Damit auch mehr besagter Johann Ernst von Wallenrodt / wegen solcher seiner selbst und seiner Vor-Eltern und Vorfahren am Reich Röm. Käysern / und uns / auch vorzeiten der werthen Christenheit so heroisch und ersprießlich geleisteten Kriegs-Dienste / unsere Käyserliche Wollgewogenheit desto mehreres verspühren möge: So haben wir ihme diese fernere Gnade gethan und gegeben / Ihnen auch solches von Röm. Käyserlichen Macht hiermit wissentlich in Krafft des Brieffs / also daß nun hinführo an von Uns und unseren Nachkommen am Heiligen Reich / Römischen Käysern und Königen / ihm und seinen ehelichen Leibes-Erben / aus allen unseren Kayserlichen und anderen Cantzelleyen in unsern und ihren Reden, Schrifften / Brieffen, Missiven, und anderen so von uns an ihn ab- und ausgehen würden / der Titul / Prædicat und Ehren-Wort: Hoch- und Wohlgebohren gegeben und geschrieben werden solle; immassen wir denn solches zu geschehen bey unsern Cantzelleyen allbereit befohlen und verordnet haben.

Befehlen demnach hiemit denen Hochwürdigen

gen / Durchlauchtigen / Hochgebohrnen / unsern lieben Neffen und respective Vettern / als unsern / und des Heil. Römischen Reichs Churfürsten und Ertz-Cantzler / durch Germanien, Gallien / des Königreichs Arelat und Italien auch allen andern / auch unsern Cantzeleyen / Cantzeley-Verwaltern und Secretariis gegenwärtigen und künfftigen / ernstlich und festiglich mit diesem Brieff / und wollen / das sie fernen Befehlich und Ordnungen / in unserer und unserer Nachkommen Cantzeleyen / geben schaffen und befehlen auch mit Ernst und Fleiß daran seyn und daron halten / daß hinführo mehr gewandtem Graffen von Wallenrodt dessen ehlichen Leibes-Erben und derselben Erbens-Erben, Mann- und Frauens-Geschlecht für und für ewiglich der Tittul und Nahmen denen Hoch- und Wohlgebohrnen geschrieben werde. Und gebiethen darauff allen und jeden Churfürsten und Fürsten, Geist- und Weltlichen Prælaten, Graffen Freyherren Rittern / Knechten / Land-Marschallen / Landts-Haupt-Leuten / Vitzdomen / Voigten / Pflegern / Verwehsern / Ambts-Leuthen / Land-Richtern / Schuldheissen / Bürgermeistern / Richtern / Räthen / Kündigern / der Wappen / Ehrenhalten / Persevanten / Bürgern / Gemeinen / denen und sonst allen andern Unsern / und des Reichs / auch unserer Erb Königreich Fürstenthum und Lande / Unterthanen und getreuen was Würden / Standes oder Wesens

die

die sind/ ernst und festiglich mit diesem Brieff und wollen/ daß sie mehr gedachten Johann Ernst Grafen von Wallenrodt/ seine ehliche Leibes-Erben und derselben Erbens-Erben nun hinführo ewiglich, in allen und ehrlichen Versammlungen/ Ritterspielen/ hohen und niedren Stifftern und Aemtern/ Geist- und Weltlichen, auch sonst an allen Orten und Enden für unsere und des Heiligen Reichs/ auch anderer Erb-Königreiche, Fürstenthum und Landen/ rechtgebohrnen Graffen und Gräfinnen annehmen, halten, achten, zulassen, würdigen, erkennen/ und wie obgedacht denselben das Prædicat und Ehren-Wort/ Hoch- und Wohlgebohrnen, und unseren/ und des Heiligen Römischen Reichs Graffen und Gräfinnen geben/ sie also nennen und schreiben/ auch sonst aller und jeder Gnaden/ Freyheiten/ Ehren/ Würden/ Vortheil/ Recht und Gerechtigkeiten geruhlich freuen/ gebrauchen und geniessen lassen/ und darinn nicht hindern noch irren/ sondern sie bey dem allen/ wie zuvor nach der Länge erzehlet/ begriefsen und geschrieben stehet/ von unser und des Heiligen Reichs wegen, handhaben/ schützen und beschirmen/ und allerdings geruhig liegen darbey bleiben lassen/ auch hierwieder nichs thun/ noch daß jemand andern zu thun gestatten/ in keine Weise noch Wege/ als lieb einem jeden sey unsere/ und des Reichs schwere Ungnade und Straffe/ und dazu eine Poen, nemlich

lich 200. Marck löthiges Goldes zu vermeiden / die ein jeder, so offt er freventlich hierwieder thäte / Uns halb / Unserer und des Reichs-Cammer / und den andern halben theil dem vielgedachten Graffen von Wallenrodt, seinen ehelichen Leibes-Erben / und derselben Erbens-Erben so hierwieder beleidiget würden / unnachläßig zu bezahlen / verfallen seyn solle. Dessen zu Uhrkund haben wir unsere Käyserliche güldne Bullam an diesem Brieff wissentlich hangen lassen. Der gegeben ist in unserer Stadt Wien den vierzehenden Monaths-Tag Februarii nach Christi unseres lieben Herren und Seeligmachers gnadenreichen Geburt im 1676sten / unserer Reiche / des Römischen im 18den, des Hungarischen im 21sten, und des Böhmischen im 20sten Jahr.

III.

Historischer Bericht / von Ankunfft des Deutschen Ordens in Preussen. (*)

§. 1.

(*) Es ist dieser Bericht ein Extract, aus dem zweyten Buch der von *Lucas David* geschriebenen Preußischen Historie / derer wir oben Part. II. p. 247. Meldung gethan haben. Es kan hieraus die Nachricht vermehret und verbessert werden, welche Herr *D.* Lengnich in seiner Polnischen Bibliotheck Part. IV. p. 299. sqq. von der Ankunfft der Creutz-Herrn in Preussen gegeben hat.

§. I.

Achdem die, durch den Bischoff Christianum vom Pabst Honorio III. erbethene Creutzfahrt (a) gegen die Heidnische Preussen / etwa ums Jahr 1224. ein Ende genommen / und das Kriegs-Volck ein jeder sich wieder nach Hause gewendet hatte, haben die Preussen sich mächtiger aufgemacht / denn vorhin / sind abermahls unverhofft ins Culmische Land eingefallen / und haben darinn alles in den Grund verderbet. So haben sie auch der Masau nicht geschonet / sondern sind in dieselbe zu zweyen mahlen eingefallen; zum ersten mahl haben sie nicht nur das Land übel beschädiget / sondern auch die Stadt Plotzko geplündert und verbrannt. Darnach sind sie in selbigem Jahr / mit den Pommern (wie etliche wollen) wiederkommen / und das Land / samt der Stadt und Thum-Kirchen (die doch zum ersten mahl errettet war) beraubet, verbrannt und zerstöhret, also daß ohne Closter / Capellen und andern gemaurten

(a) Hievon siehe was oben Part. II. Act. Pruss. p. 262. ist angeführet worden. Herr D. Lengnich l. c. p. 301. & 307. irret sich, wenn er diese Creutz-Fahrt der Expedition, welche die Schwerd-Brüder gegen die Preussen vorgenommen haben, vorgesetzet; da doch erst die Schwerd-Brüder ihr Heyl gegen die Ungläubigen versuchet haben, und nachmahls die Creutz-Fahrt darauff gefolget ist.

Häusern / über drittehalb hundert Pfarr-Kirchen sind verwüstet worden. Da hat nun der Preußische Bischoff Christianus gerathen und fürgeschlagen, der Hertzog Conrad wolle an Herrmann von Saltza / Meistern des Deutschen Hauses von Jerusalem / etliche fürnehme Gesandte aus seinen Herrn und Räthen abfertigen / und die nicht allein mit Glaubens-Brieffen ihres mitgegebenen Gewerbes halber versehen / sondern auch daneben Schrifften zustellen lassen / was und welche Orte seines Landes er ihm abtreten und einräumen wolte / damit er dadurch den Meister und Brüder des Ordens zum Schutz und Abschaffung des unmenschlichen Tobens der grimmig wütenden Preussen desto mehr bewegen möchte. Die Brüder dieses Ordens hatten ihrer Weißheit / Frömmigkeit, auch männlichen Thaten halber / und des Glücks im Kriege / sehr groß Lob und Ruhm in allen Christlichen Landen / also daß ihnen Pabst / Käyser, Könige / Fürsten und Herren / geistliches und weltliches Standes / sonderlich in Deutschland sehr gewogen / zugethan / förderlich und behülflich wären; sie selbst wären alle deutsches Adels und Herkommens / und würden um so viel eher ihren Lands-Leuthen beystehen: denn es ja in aller Welt bekannt wäre / das Teutsche einander nicht verliessen / sondern mit Rath und That einer dem andern beyspringe. Zwar liessen sich die Teut-

sche

sche nicht leichtlich auffbringen, wenn sie aber einmahl in den Sprung kämen / und der Sache mit Ernst sich annehmen / liessen sie sich davon nicht leicht abwendig machen. u. s. f.

§. II.

Solche und dergleichen Reden des Bischoffs, nahm Hertzog Conrad wohl zu hertzen / forderte auf einen benannten Tag zu sich alle Bischöfe / Prælaten, Herrn / Ritter und andre des Adels / und stellete ihnen vor / wie er vormahls auf ihren Rath die Schwerd-Brüder aus Liefland gefordert, denselben das Land Dobrin übergeben; ihnen eine Burg allda erbauen helffen: Aber nach weniger Zeit, wären sie fast alle mit dem Heer / das sie bey sich gehabt, von den Preussen niedergeleget / und die übrigen hätten das Land verlassen / und sich wieder nach Liefland begeben. Hiedurch nun wäre ihm und seinem Lande viel Jammers und Verderbens zukommen / daß er auch das Culmische Land / welches Christianus mit der Creutzfahrt wieder erobert / demselben fast alles abgetreten. Und ob wohl durch dieselbe Creutzfahrt ihm, samt seinen Landen und Unterthanen viel gutes entstanden; dennoch wäre ihnen allen wissend, daß nachdem das gesammlete Volck mit der Creutzfahrt ihre Zeit vollendet / und sich ein jeder von ihnen / nach Hause begeben / die Preussen mit mehrerm Ungestüm / denn vorhin jemahls / zum ersten das Culmer-Land überwältiget /

tiget / eingenommen / und sich also darinn gesasset / das ihnen das Land wieder zu nehmen / fast unmöglich sey; zumahl da auch die Masau durch sie gantz verderbet und verwüstet wäre. u. s. f. Derhalben seine Meynung wäre / bey andern Leuten Rath und Hülffe zu suchen / weil bey ihnen selbst keine mehr übrig wäre / damit ihnen nicht etwas ärgers möchte begegnen. Er habe aber / nach vielem und langen Bedencken keinen andern Weeg und Mittel erdencken können / denn daß bey dem Meister und Orden S. Marien Teutsches Hauses zu Jerusalem Handlung möchte getroffen werden; denen nicht allein das was der Feind mit mächtiger Hand inne hat und besitzt / und die es mit Macht und Gefahr von ihm erkriegen müsten / sondern auch etwas mehrers / dahin der Orden sich zu Anfang sassen und samt den Seinen erhalten könte, müste eingeräumet werden u. s. f. Welches alles die Herrn und Räthe wohl zu Hertzen nahmen / die Sache hin und her erwugen / und letzlich mit dem Fürsten schlossen / daß ansehnliche Männer, mit völliger Macht / die auch schrifftlich gestellet wurde / an den Meister und Orden nach Teutschland solten abgefertiget werden (*)

§. III.

(*) Was diesen Abgesandten für eine Instruction mitgegeben sey, kan man eines theils ersehen aus dem Diplomate Kaysers Fridrici II. so er An. 1226. dem Ordens-Meister Herrmann von Saltza ertheilet. Ein Stück davon

§. III.

Da nun Herrman von Saltza/ Meister des Teutschen Ordens/ diesen Beruff empfangen/ hat er/ man weiß nicht warum/ die Sache etwas verzogen/ und nicht alsobald in die Masau/ an Hertzog Conrad Hülffe geschickt; vielleicht daß der dazwischen einfallende Todt des Pabst Honorii 3. solches gehindert. Jedoch hat er inzwischen zwey Brüder seines Ordens/ nemlich Conrad von Landsberg/ und noch einen andern/ welchen etliche *Otto* von Saleiden nennen/ in die Masau mit 18. Pferden abgefertiget/ daß sie mit Hertzog Conrad tractiren/ auch sich gute Verschreibungen und Versicherungen solten geben lassen/ die sie an den Ordens-Meister zurück senden solten/ damit er sich bey Pabst/ Käyser und Fürsten um Hülffe/ wie ihm war zugesaget worden/ bewerben möchte. Als nun diese beyde Abgesandte des Ordens in die Masau gen Plotzka des Hertzogs Conradi Hoflager kamen/ wurden sie verständiget/ daß der Hertzog, nöthiger Angelegenheit halber/ nach Pohlen verreiset wäre. Jedoch hat seine Gemahlin Agaphia/ (oder Sophia) die beyde Gesandten geziemend empfangen und gebethen ihres Herrn Zurückkunfft zu erwarten/

von führt Hartknoch an, im A. und N. Preussen p. 273. Gantz ist es zufinden in *Goldasti* Reichs-Handlungen p. 168. Müllers Reichs-Tags Theatro p. 440. sq. und Lünings Reichs-Archiv p. 3. sq.

ten / auch sie indessen / nach ihrem Stande / bewirthen lassen. Mittlerweile kommt das Geschrey / daß die Preussen abermahl mit grosser Macht in die Masau eingefallen wären / thäten nach ihrem Gebrauch / mit Morden, Brennen und Hinführung der armen Gefangenen grossen Schaden; deswegen ein jeder / der nur konte Edel und Unedel / mit seinen Waffen und besten habe sich gen Plozko / als einen sichern Ort flüchtete. Hierüber war nun die Hertzogin sehr bekümmert, um so vielmehr / da ihr Herr abwesend war. Jedoch nahm sie ihre Zuflucht zu den beyden Gästen / die man als männliche und verständige Ritter ansahe / und bath sie / ihr und ihren Leuten in dieser Noth beyzuspringen; wozu sich auch die Gäste willig erzeigten, zumahl da der Masurische Feld-Hauptmann sie ersuchte / daß sie als Kriegs-erfahrne Ritter, das Volck ihrem Verstand und Gebrauch nach in Ordnung stellen wolten. Solches thaten nun die Ritter / und ordneten das Volck in etliche Hauffen / mit Befehl, wie sich ein jeder / der Gelegenheit nach verhalten solte; daß wenn ein Hauffen fochte / der andre indeß ruhen solte. Welches denn auch zuerst wohl angieng / und fast den gantzen Tag / als das Treffen daurte / viel Vortheil den Masuren brachte / hingegen der Preussen viel erschlagen wurden: Da es aber gegen Abend gieng / und die Preussen der Ihrigen eine so grosse Menge

sa-

sahen todt liegen/ fiengen sie auf ihre Art ein jämmerlich Geschrey und heulen an/ hielten sich hart zusammen/ und drungen mit grosser Hefftigkeit auf die Masuren/ brachten erst die Gemeine/ hernach auch die Befehlshaber in die Flucht, und nahmen ihren Hauptmann/ der die seinige zum tapffern Wiederstand ermahnte/ gefangen; die beyde Ritter aber, welche offt versuchten die fliehende Masuren wieder zum Stand zu bringen/ wurden darüber hart verwundet und blieben auf der Wahl-Stadt für todt liegen. Es wäre auch ein viel grösserer Schade geschehen/ wenn sie nicht die Finsterniß von einander getrennet hätte. Nun hatten zwar die Preussen das Feld behalten/ aber solcher Sieg hatte ihnen viel Blut gekostet; derhalben, da sie der Ihrigen so wenig/ und unter denselben so viel hart verwundete mercketen/ plünderten sie die Wahl-Stadt/ und machten sich eilend mit dem Raube/ noch dieselbe Nacht/ zurück; denn sie besorgten/ daß ob zwar die Masuren gegen die Nacht aus Furcht gewichen waren/ möchten sie doch des andern Tages wieder an sie setzen, und gar leicht überwinden, oder auf der Reise sich an sie hencken, und mit ihrem steten anfallen und nachjagen müde machen. Als nun die Hertzogin Agaphia diese Niederlage und Flucht der Ihrigen erfuhr, hat sie sich darüber nicht wenig betrübet, sonderlich aber/ daß der Hauptmann gefangen

worden / und die beyde Gesandte solten geblieben seyn. Jedoch da ihr angezeiget worden / die Preussen hätten die Wahl-Stadt verlassen und sich davon gemacht / hat sie befohlen die todte Leichnam zu begraben; die beyde Ritter aber sorgfältig auffzusuchen / damit dieselbe mit einem stattlichen Begräbniß könten beehret werden, als die ihr Leben um keines Gewinstes willen / wieder die Ungläubigen hätten aufgeopffert. Da man nun die beyde Gesandte unter den Todten gesuchet / hat man sie darunter noch lebendig / wiewohl hart verwundet und gelehmet gefunden; welches als es der Hertzogin angekündiget worden / hat dieselbige schleunige Anstalt gemacht / daß sie verbunden und gen Plotzka gebracht worden / da sie durch Aertzte und gute Wartung bald wieder geheilet und zu Kräfften kommen sind.

§. IV.

Inzwischen war Hertzog Conrad aus Pohlen wieder nach Hause gekommen; da denn die beyde Gesandte ihr Gewerbe angebracht / was ihnen ihr Herr-Meister der von Saltza mitgegeben. Darauf der Fürst alle seine Prælaten, Woywoden, Castellanen / Herrn und Räthe / auf eine bestimmte Zeit zu sich verschrieben / und ihnen vorgestellet / wie ihnen wissend sey daß man etliche aus ihren Mitteln zum Teutschen Ordens-Meister abgefertiget / und mit ihm wegen der Hülffe gegen die ungläubige Preussen

handelt. Darauf habe der Meister / zweene seiner Ordens-Brüder ins Land gesandt / die da verlangten / daß wo man der Zusage nachkommen wolte / man solche schrifftlich stellen / und die Sache zur Richtigkeit bringen möchte. Wie männlich sich diese Ritter / in seiner Abwesenheit / mit ihren Leuten in der neulichen Schlacht gehalten, hätten sie zum theil selbst gesehen; daß also zu hoffen wäre die Brüder würden den Preussen / durch GOttes Gnade obsiegen / und die anstossende Länder gegen sie beschützen. Auf diesen Vertrag / ist die Meynung aller und jeder einstimmig dahin gegangen; was man einmahl dem Teutschen Meister und Orden zugesagt / solte man halten / und den beyden Abgesandten vermelden / daß auf ihr Gewerbe / ihnen die zugesagte Lande verschrieben und verbrieffet solten werden. Worauf ihnen der Fürst und hernach die Prælaten und andre die Hände gegeben / und viel Glück und Sieg wieder die Preussen von GOtt gewünschet / auch sonst freundlich mit ihnen umgegangen. Die Briefe so geschrieben und A. 1228. datiret worden (*) sind folgendes Innhalts.

Im

(*) Herr D. Lengnich in der Polnischen Biblioth. Part. IV. p. 310. und 325. seq. giebt sich Mühe die differente Chronologie der Scribenten zu vergleichen; so aber sich aus Collation dieser Diplomatum von selbsten findet. Ich glaube selbst, daß Hertzog Conrad den Vergleich mit dem Orden erst mündlich verabredet, der hernach An. 1228. und 1230. ist in Schrifften verfasset worden.

In nomine Domini, Amen. *Nos Conradus*, Dux Masoviæ & Cujaviæ notum facimus, tam præsentibus, quam futuris, quod Hospitali S. Mariæ domus Theutonicorum fratrum Jerusalem, pro salute animæ nostræ & Parentum nostrorum, terram Culmensem cum omnibus attinentiis suis, tam in aquis, quam in agris & nemoribus nihil utilitatis nobis reservantes, vel in futurum sperantes, & Villam Orlau nuncupatam, in Cujavia jacentem contulimus in perpetuam proprietatem integraliter possidendam, omnium hæredum nostrorum accedente consensu. Sed ne vetustas, mater oblivionis hanc donationem possit in posterum perturbare, hanc paginam sigillis, nostro & fratrum nostrorum, omnium Ducum Poloniæ, nec non Episcoporum & Testium, qui prædictæ donationi interfuerunt, subscriptione duximus roborare. Quorum hæc nomina sunt: Dominus Michael, Cujaviensis Episcopus, Dominus Guntherus, electus Plocensis Episc. Comes Arnoldus, Palatinus Cujaviensis, Comes Zechæus, Judex Curiæ, Stephanus frater ejus, Comes Thomas Castellanus Brescensis, Comes

Go-

Golutz, Comes Andreas, Comes Mauricius Venator, Albertus frater ejus, Comes Potreck agazo, Comes Thomas, Comes Krinozudus, Crimizlaus frater ejus. Joannes Subcamerarius, Albertus subagazo, Ziros, Subpincerna. Nicolaus Cesim Ztralck, Boguslaus Bogunidus, Boguslaus, Dominus Gregorius Subcancellarius, Iacobus Presbyter, Nicolaus Nicult, Anshelmus &c. Datum inBeze. Anno incarnationis Dominicæ 1228. Nono Kalend. May.

Litteræ Christiani, Primi Episcopi Prussiæ.

In nomine S. & individuæ Trinitatis. Ego Christianus, divina miseratione primus Prutenorum Episcopus, notum facio universis tam præsentibus, quam futuris, quod contuli militibus de domo Theutonica, pro defensione Christianitatis, decimam in territorio Culmensi, in iis bonis, quæ Dux Conradus Masoviæ & Cujaviæ prædictis militibus, salvo jure nostro, licite conferre potuit. Acta sunt autem hæc anno ab incarnatione Domini 1228. quinto Nonas May. in domo Ordinis Cistercien-

ciensis, quæ vocatur clara Tumba, præsentibus P. Abbate primo ejusdem loci Priore & conventu & fratribus de domo Theutonica, Philippode Halle & Heinrico Böemo, Conrado Monacho. Legatis Prussiae.

***

In nomine Domini nostri Jesu Christi Amen. Notum sit omnibus præsentem litteram inspecturis: Quod ego Conradus Dux Mazoviæ & Cujaviæ filiis meis Bolislao,Kazimiro,Semovito bona acspontanea voluntate consentientibus, intuitu Dei & salvationis animæ meæ, & provinciæ Mazoviæ, contuli Magistro militum Prussiæ & fratribus ejus militaturis contra Prutenos, more Livoniensi, Castrum Dobrin cum spacio terratum, quae continentur inter hos duos rivulos Chamenizam & Cholmenizam, usque in Prussiam, haereditarie, sub pleno jure libertatis ab eo & successoribus eorum perpetuo possidendum, cum parte villae, quae vocatur quercus ultra Wislam. Contuli etiam eis villam ante Juvenem Vladislaum, quæ vocatur Sedlce Villa; absolvi etiam eos ab omni solutione Theoloniorum,ubicunq; pertransierint, sive per terram sive per aquam.

Statui-

Statuimus etiam, quod nullus habeat jus judicandi in habitatores earundem terrarum, nisi iidem fratres, excepta tantum familia Ducis. Ego quoque Guntherus electus Ecclesiae Mazoviensis, cum consensu fratrum meorum cessi eisdem fratribus de villa Ecclesiae meae in Dobrin, & cum insula magna ei pertinenti. Cessi quoque eis de decimis supra dictarum terrarum, quas exeoluerint Viri linguae Theutonicae. Exceptis duntaxat cultoribus Polonis. Nos quoque Canonici Ecclesiae Vladislaviensis pro cambio, quod Dux Conr. nobis fecit, cessimus eisdem fratribus de omni jure, quod habebamus in villa Wissin & ejus attinentiis. Acta sunt haec publice in ripa fluminis dictae Wizlae, contra civitatem Plotzke, Anno incarnationis 1228. mense Julio, quarto Nonis ejusdem mensis; festo Vdalrici eo die occurrente. Testes vero hujus facti sunt: Michael, Episcopus Cujaviensis. Micul, Archidiaconus. Magister Joannes Dobroslaus. Magister Petrus, Canonici Plocensis Ecclesiae. Gotthardus, Cancellarius. Gregorius, Subcancellarius. Joannes Abbas

bonig

beati Adalberti Plocensis. Wenceslaus, Abbas. Gerhardus, Praepositus. Petrus Prior Chirwensis Ecclesiae, Bogussa Palatinus Mazaviensis, Comes Arnoldus. Ceteus Judex. Abraham Pincerna. Martinus, Dapifer. Vitus Castellanus de Ploicz. Matheus Castellanus de Ratcens. Boguta, Dapifer. Barta, Subcamerarius. Adalbertus Castellanus de antiquo Vladislaae, & alii nobiles quam plures. Ne vero aliquis in posterum contra has donationes rite celebratas aliquatenus venire praesumat formam ipsarum conscribi & sigillorum nostrorum, de communi consensu, auctoritate fecimus corroborari.

§. V.

Da diese Brieffe gefertiget / und den beyden Gesandten eingehändiget waren / bath Bruder Conrad von Landsberg / daß der Hertzog samt seinem Volck ihm auf der Cuja / an der Weissel (da er eine Stelle aussehen möchte, dem Culmischen Lande gegen über) eine Feste wolte bauen helffen / aus der sie den Streit wieder die Preussen anfahen könnten; welches ihnen der Hertzog von Masau auch eingewilliget. Da denn Bruder Conrad von Landsberg in der Besichtigung einen Berg erwehlet / nicht

fern

fern von der Weissel/ und der Stelle/ darauf itzo die Stadt Thoren gebauet ist/ gerade gegenüber; auf welchem der Hertzog durch seine Leute/ nach der Brüder Angeben/ von grobem runden Holtz/ oder Rahnen/ ineinander geschrancket und gebunden/ eine Vestung gebauet/ die von den Brüdern Vogelsangk ward genennet; darum daß allda eitel Wald und viel Vögel, sonderlich in dem Gepüsche viel Nachtigalen sich mit ihrem lieblichen Gesang hören liessen. Wiewohl die Brüder hernach gar öfft darauff den Jammer-Gesang gesungen haben, wie der Schwaan vor seinem Tode pflegt zu singen. (*) Nach diesem schickte Bruder Conrad von Landsberg die Verschreibungen/ durch einen treuen Bothen/ an den Meister in Deutschland/ mit Vermeldung alles dessen/ was sich bißher mit ihm und seinem zugeordneten Bruder und Volck zugetragen hätte/ und mit Bitte/ der Meister wolte/ aufs schierste/ eine ansehnliche Hülffe/ das Culmische Land einzunehmen/ schicken; damit die Preussen könten gebändiget werden/ unter

(*) Hievon schreibt *Nicolaus Jeroschinus* also:
Er nannte sie Vogelsang,
Darauf sie nahmen des Orlogs Anfang
Mit wenig Wapnern kranck,
Und sungen da viel Noten mang,
Nicht der Nachtigalen Klang,
Sondern manchen Jammer-Gesang;
Als der Schwaan singet,
So ihm sein Sterben twinget.

welchen/ wie sie es aus eigner Erfahrung sagen könten/ männliche und behertzte Leuthe wären. Auf Hertzog Conrads Volck hätte man sich in der Noth nicht zu verlassen/ weilen sie/ wenn es etwas hart hergienge/ nicht lange bestehen blieben. Als nun des Landsbergers Brieff/ samt der Ubergab Hertzogs Conradi, an den Meister Hermann von Saltza gelanget, und er solches denen Ordens-Brüder vermeldet/ ist mit einmüthigem Rath beschlossen worden/ daß Hermann von Balcko/ der gar ein weiser/ fürsichtiger/ sanfftmüthiger Mann war/ dazu in Kriegs-Händeln wohl versuchet/ diesen Zug wieder die Preussen über sich nehmen solte; welchen man ermahnet, das er sich/ als ein ergebener Ritter Christi/ wieder die Ungläubige männlich halten/ und mehr mit geistlichen Waffen/ als andächtigem Gebeth/ in unterthänigem Gehorsam des wahren Glaubens/ in Gedult wartende/ streiten solte/ denn mit den leiblichen Waffen; solte sich das Bild des GOttes-Helden Josuä stets vor Augen stellen/ der die Kinder Israel ins gelobte Land auf GOttes Befehl führen müssen, und dasselbe nicht durch Menschen Krafft/ sondern durch Gehorsam im wahren Glauben erobert, die Feinde samt ihren Königen in etlichen Schlachten erleget/ und zuletzt das Land unter die Stämme durchs Loß ausgetheilet. Wo er nun GOtt von Hertzen vertrauen und nach seinem Willen den Unglauben/ und

alles was sich wieder GOtt auflehnet / zu tilgen beflissen seyn / auch den Menschen Christi (*) den Weeg eröffnen würde / den Glauben in der unglaubigen Land zu predigen, würde er gleichmäßigen guten Fortgang haben. Es hat auch der Meister diesem Hermann von Balcko / andre gar verständige und wohlerfahrne Ritter zugeordnet / als Dietrich von Behrenheim zum Marschalck / Conrad von Niecle, der S. Elisabethen Cämmierer war gewesen / zum Commendatoren; Henrich von Berge / aus Döringen / zum Hauß-Commendator, Henrich von Zeitz / genannt von Wittekendorff zum Spittler / Bernhard von Landsberg / Bernhard von Ellenbogen / Otto von Overenfordt / und andere Brüder mehr. Diesen gab er mit eine grosse Anzahl reisiges Volcks / mit vielen und guten Pferden / mehr denn hundert Mann starck / mit Vertröstung, daß ihnen im kurtzen eine stattliche Hülffe solte nachgeschicket werden.

§. VI.

Da diese nun gen Vogelsangk kamen / hat obgedachter Præceptor (denn so hat er sich in allen seinen Briefen geschrieben und genennet, die nachkommende aber nenneten sich Land-Meister) sich zu allererst in die Masau zum Hertzog Conrad verfüget / und mit ihm Unterhand-

(*) Das ist, nach dem Päbstlichen Stylo, den Pfaffen und Mönchen.

lung gepflogen / auch einen Vertrag mit ihm (*) auffgerichtet / welcher Anno. 1230. datiret ist / und also lautet.

In nomine S. & individuae Trinitatis. Ego *Conradus*, divina miseratione Dux Mazoviae & Cujaviae, cunctis praesentibus & futuris praesens scriptum inspecturis, notum esse volo, quod intuitu divinae retributionis meaeque salutis animae, & propter defensionem fidelium, Vxore mea Saphia, filiisque meis, Bolislao, Kasimiro, Semovito, Semimisto, consentientibus, dedi beatae Mariae & fratribus de domo Teutonica totum ex integro Chulmense territorium, cum omnibus suis appendiciis, ab eo loco, ubi Drewantza egreditur terminos Prussiae, per ipsum fluvium, usque ad Wislam & per Wislam usque ad Ossam, & per ascensum Ossae, usque

(*) Ausser diesem Vertrag, ist noch ein andrer etwas weitläufftiger gestellet worden, und das ist eben derjenige, welchen wir oben in diesen *Actis Prussicis*, Part. I. p. 66. seqq. angeführet haben / wie solches die Jahr-Zahl 1230. ausweiset; wie denn auch fast eben dieselbe Zeugen die Schrifft unterschrieben haben. Lucas David muß dieses merckwürdige Diploma nicht gesehen haben, sonst er es gewiß mit würde angeführet haben. Es stehet dieses Diploma auch beym *Duellio*, in historia Ordin. Teuton. p. 12.

que ad terminos Prussiae, in perpetuum possidendam, cum omni utilitate & omnimoda libertate & Jure eorum, quae esse possunt in terra, ut est aurum, argentum, coeterorumque metallorum genera, castores, aliaeque venationes quarumcunque ferarum, sive in aquis, aquarumque decursibus, foris, moneta, theoloneis, & in caeteris, quae scribi solent in Privilegiis. Promisi etiam, ut quicunque praedictos Fratres impedierit in praefata possessione, quod ego tota mea virtute defendam eos. Ipsi quoque Fratres cum omni fidelitate promiserunt mihi, cunctisque meis haeredibus, secundum Deum & eorum posse, contra inimicos Christi & nostros, videlicet omnes paganos, sine fictione & omni simulatione, etiam uno eorum superstite una nobiscum omni tempore fore militaturos. Testes donationis hujus & promissi sunt: Michael, Episcopus Cujaviensis. Christianus, Episcopus Prussiae. Pacozlaus Senior. Comes Dirsurag. Nicolaus, Cancellarius. Magister Iohannes, Cancellarius. Gregorius, Subcancellarius. Ne igitur haec donatio tam

utilis & necessaria aliquorum calliditate & versutia irritari valeat, sed potius integra permaneat & inconvulsa, ipsam testium inscriptione, meique Sigilli & eorum appensione sollicite curavimus praemuniri. Acta sunt haec Anno incarnationis Dominicae, 1230. Ego Guntherus, Episcopus, subscribo.

§. VII.

Nicht minder hat Hertzog Conradus dem Deutschen Orten das Schloß Visna, mit einigen dazu gehörigen Dörffern, übergeben, in folgender Verschreibung.

Ego *Conradus* divina miseratione Dux Masoviae & Cujaviae, universis, tam praesentibus, quam futuris scriptum praesens inspecturis notum fieri volo, quod consilio proborum Virorum, magnaque necessitate urgente, divinae retributionis intuitu, meaeque salutis animae, de consensu haeredum meorum, nemine contradicente, omnique semoto impedimento, libere & absolute dedi, beatae Mariae, & fratribus de domo Theutonica, castrum, quod dicitur Vizne, cum his quatuor villis: Oztochone, Nezne, Milnete, Mola; cum omni utilitate, jure & liber-

bertate, cum cunctis attinentiis, eidem castro & villis in campis, aquis, agris, pratis, fluminibus, nemoribus, desertis, venationibus quorumcunque animalium, sive ferarum, in aquis, aquarumque decursibus, piscationibus quorumcunque piscium, & eorum omnium, quae in Privilegiis inscribi solent. Igitur ne haec donatio tam utilis & pernecessaria aliquorum calliditate & versutia irritari valeat, sed potius integra permaneat, & inconvulsa, ipsam Testium subscriptione, sigilli mei, eorumque appensione curavimus permuniri. Pro hac etiam donatione fratres saepe dicti cum omni fidelitate, contra Paganos quoslibet una nobiscum spoponderunt, omni tempore se militaturos secundum Deum, & eorum posse. Eorum hi sunt Testes: Michael, Episcopus Cujaviae. Christianus, Episcopus Prussiae. Magister Ioannes Cancellarius de Craco Gregorius Sub-Cancellarius. Frater Heinricus Saecerdos. Acta sunt haec, anno incarnationis Dominicae. 1230. &c.

§. VIII.

Um dieselbe Zeit hat auch Christianus Bischoff in Preussen dem Orden übergeben und

abgetreten alle Gütter in Culmischen Lande / die Hertzog Conrad von Masau und der Bischoff von Plotzko ihm vorhin gegeben hatten; Dazu auch was er erkaufft hatte, damit der Orden ihn und seine Kirche / wider die Ungläubige Preussen vertreten möchte: jedoch mit Vorbehalt gewissen Getreydes und Scharwercks; wie aus einer eignen Verschreibung (**) zu ersehen ist. Diese Ubergabe des Bischoffs Christiani an den Orden, haben die beyde Aebte von Lugna und Linda, die in dieser Sache Unterhändler gewesen / bezeuget / und den Vertrag etwas weitläufftiger und vollkommener gefasset / in beygehendem Brieffe:

In nomine Domini Amen. Ego Frater *Henricus*, dictus *Abbas de Lugna*. Et ego Frater *Joannes*, dictus *Abbas de Linda*. Universis Christi fidelibus, praesentibus ac futuris notum facimus, quod cum venerabilis Pater Christianus, Dei gratia Pruziae Episcopus, operam daret omnimodam, ut pagani, qui nimis invaluerant in partibus Prussiæ

(**) Solche ist oben, Part. I. p. 72. 73. zu lesen; allwo pag. 73. lin. 2. anstatt Chelmensi, *Chulmensi* muß gelesen werden, und lin. 10. 11. muß es heissen: *ducenta aratra & quinque bologia, unum quodque de quinque aratris cum omni utilitate &c.* Eine andre Lection dieser Worte giebt Herr *D.* Lengnich, in der Polnischen Biblioth. p. 318. not. (b) die aber eine blosse Muthmassung zum Grunde hat.

Prussiae, extirparentur, zelo fidei, & Ecclesiae S. ductus, terram quam in Culmensi territorio, tum per titulum emptionis, tum per collationem Conradi, Ducis Cujaviae, Lanciae et Mazoviae, tum per consensum Venerabilis Patris, Episcopi & Capituli Plocensis, pleno jure, tam in temporalibus, quam in spiritualibus legitime & rationabiliter fuerat adeptus, Viris religiosis, fratribus domus Teutonicae, nobis mediantibus & pro posse nostro cooperantibus contulit. Ita ut sibi & successoribus suis, de terra praedicta, singulis annis, unam mensuram tritici, & alteram siliginis, de quolibet aratro teutonicali & de quolibet aratro Slavico, unam mensuram tritici, qualis mensura comuniter in Wratislavia fuerit usitata, in toto Culmensi territorio in perpetuum persolvere deberent. Et haec promiserunt solvere ipsi fratres tam de terris tunc arabilibus, quam de omnibus terris in Culmensi territorio de novo in culturam redigendis. Insuper promiserunt de terra praedicta CC aratra teutonicalia, cum omnibus rebus ad ipsa pertinentibus, ei plenarie hominibus locare vel Episcopo dimittere locanda si vellet,

& ubicunque ei placeret; item promiserunt ei, & successoribus suis quinque Curtes, quamlibet de quinque Teutonicalibus aratris in Culmensi terra, ubicunque ei placeret. Ita quod præfata C C. aratra & dictas quinque Curtes, cum omnibus suis pertinentiis, pratis, pascuis, fluminibus, lacubus, piscationibus, molendinis, sylvis, venationibus, salis fodinis, auri fodinis, argenti fodinis, vel cujuscunque metalli fodinis, & breviter cum omni utilitate seu proventibus, qui tunc fuerunt vel poterint provenire in posterum de ipsis, tanquam Dominus in suo dominio, habens in eis jurisdictionem temporalem & spiritualem, & libere pro sua voluntate, nullo habito respectu ad fratres sæpe dictos dispensare debeat; promiserunt nihilominus, quod quicquid Episcopus in memorato territorio, nomine feudi concesserat, Vasallos suos quiete permitterent possidere. Ita ut ipsi Episcopo & suis successoribus, tanquam Vasalli Domino suo deberent esse subligati, & quod nulli in eadem terra quicquam nomine feudi darent vel præstarent, sine consensu prædicti Episcopi. Et omnes eandem terram inhabitantes tam feudales, quam alii, Prutenos expugnare in propriis expensis, & Episcopatui ipsius subjicere deberent. Et in expeditionibus vexillum prædicti Episcopi, tam in eundo, quam redeundo, ante vexillum sæpe dictorum Fratrum incedere; item promiserunt homines ejusdem Episcopatus, tam feudales, quam coeteros

teros cum omnibus ad eos pertinentibus, & omnia, quæ habuit & habiturus fuit, & omnem Jurisdictionem Episcopi & successorum suorum, contra omnem hominem bona fide, consilio & auxilio, sine dolo tanquam bona propria fovere, pro toto posse suo, ac defensare, & nihilominus, ubicunque veniret Episcopus ad bona ipsorum debito honore, tanquam Episcopum & Dominum suum recipere, ac eidem necessaria subministrare. Item promiserunt omnia instrumenta & auctoritates, quas in Cruce signatis & signandis ab Apostolicis felicis memoriæ Dominis, Innocentio & Honorio habuit & insuper omnia instrumenta, negotium Prussiæ tangentia, propriis expensis & laboribus, sub bulla sanctissimi Patris ac Domini Gregorii IX. Romanæ sedis summi Pontificis, procurare innovare, hoc adjecto expresse inter ipsos, quod si iidem fratres, memorato Episcopo pensiones simul & exactiones promissas suo tempore non solverint, ex tunc ipse, de possessionibus sæpe dictis, tanquam suis, licite se intromittere haberet facultatem. Acta sunt hæc in Wladislavia, Anno gratiæ 1230. mense Januarii præsentibus testibus sub notatis, Joanne Priore, Hermanno Monacho Lugnensi, Fratribus de Thimau, Gerhardo & Conrado militibus Christi de Prussia, Andrea Wernero, Joanne Albrando, Conrado, feliciter. Amen.

§. IX.

Aus diesem Vertrag erhellet klar und deutlich

sich/ wie und mit was Bedingung Christianus der Preußische Bischoff/ das Culmische Land dem deutschen Orden habe abgetreten/ der Orden auch alles bewilliget und von ihm angenommen. Jedoch weiß man nicht/ aus was für Ursache itztgemeldeter Bischoff Christianus, im folgenden 1231. Jahr, eine andre Verschreibung dem deutschen Orden/ schlecht und ohne alle Bedingung/ gegeben hat; darinn er nicht mit dem geringsten Wort der obbemeldten Handlung und Verschreibung/ noch der beyden Unterhändler, gedencket; auch gantz andre Zeugen unterschreiben lassen. Vielleicht hat obgedachte Verschreibung nicht so bald können ins reine gebracht/ besiegelt und ausgefertiget werden. Wiewohl nicht zu läugnen/ daß in dieser nachfolgenden Verschreibung/ von der Ubergabe des Decems. dem Jure Patronatus und andern mehr/ so der Bischoff von der Plotzischen Kirche erhalten/ ausdrücklichere Erklärung geschiehet/ wie in der obigen. Sie lautet aber also:

*** *** ***

In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis Amen. *Christianus* primus Prussiæ Episcopus omnibus in perpetuum. Evanescunt cum tempore, quæ geruntur in tempore, nisi recipiant à viva voce testium aut à scripti memoria firmamentum.

Pro-

Proinde ad notitiam tam præsentis ætatis, quam futuræ posteritatis, præsenti scripto cupimus pervenire, quod Nos fratribus Hospitalis S. Mariæ Theutonicorum Jerosolymitani, qui se abjectis illecebris mundi Deo sacrificium obtulerunt, se murum pro domo Domini ponentes, atque ad humiliandos crucifixi hostes & ad ampliandam nominis sui gloriam se viriliter accinxerunt, in territorio Chulmensi, contulimus totum quod ab Episcopatu Ploczensi in subsidium Episcopatus Prussiæ suscepimus & habuimus, videlicet de Ecclesiis conferendis & decimarum proventibus, nobis in reliquis Episcopalem Jurisdictionem reservantes. Dictis quoque fratribus omnem Conradi, Ducis Mazoviæ, donationem in eadem terra nobis collatam, cum omni jure & proprietate, sicut ab eo accepimus, bona voluntate donavimus, nec non prædium in Rezin, quod ab hæredibus Christiani comparavimus, cum omni utilitatis proventu, sæpe dictorum fratrum usibus cedere volumus in perpetuum. Ut autem hujusmodi nostræ largitionis traditio in perpetuum firma omnibus modis permaneat, nec ab aliquo valeat infirmari, præsentem paginam sigilli nostri duximus impressione roborari. Hujus rei Testes sunt: Albertus, Abbas Velegradensis. Conradus, Geroldus, Ditmarus Subprior de Sancta cruce, Henricus Sacerdos, Gebolfus fratres domus Teutonicorum, Fridericus, Henricus, Vlricus & alii quam plures. Acta sunt hæc anno

ab

ab incarnatione Domini 1231. Anno Domini Gregorii Papæ noni, quarto, imperante Domino Friderico gloriosissimo Romanorum Imperatore, feliciter! Amen &c.

§. X.

Es sind noch mehr Uhrkunden und Handfesten zu der Zeit geschrieben vorhanden / die da erweisen / daß Conradus Hertzog in Masau das Culmische Land und andre Oerter dem Preussischen Bischoff Christiano, und dieser hernach dem deutschen Orden erblich und ewiglich übergeben und eingeräumet habe. Daher es denn gantz falsch und ungegründet ist, was die Pohlnische Geschicht-Schreiber vorgeben / als hätte Conradus der Hertzog / dem Orden das Land nur auf eine gewisse Zeit / und mit Bedingung übergeben, daß der Culmische und Löbausche District an seine Nachkommen zurück fallen solte / wenn der Orden den Ungläubigen Preussen ein Stück Land würde abgenommen haben / und was der Orden gewinnen würde / solte er mit dem Hertzog theilen. Denn obgleich Cromerus, im offentlichen Druck geschrieben, daß Stanislaus Hosius, der Zeit Culmischer Bischoff, nachmahls aber Cardinal und Ermländischer Bischoff, ihm zu Löbau ein altes Buch zu lesen gegeben / darinn diese Meynung geschrieben gewesen / auch obgenanter Hosius diese Meynung an Johann von Kreutzen / beyder rechten Doctorn, und Albrecht des Aeltern, Marggraffen

zu

zu Brandenburg und Hertzogs in Preussen, Rath und Cantzler / zu Crackau Ann. 1550. geschrieben; so geben doch die angeführte glaubwürdige Uhrkunden ein gantz anders an den Tag. Das alte Buch / worauff sich Cromerus berufft / ist kein anders / als *Simon* Grünauen Chronick, da im 1. Capitel des fünfften Tractats diese Meynung von Wort zu Wort stehet. Nun hat sich Pohlen lange Zeit mit diesem Traum beholffen / haben sich auch wohl in grossen und ernsten Handlungen darauff beruffen / aber niemahls etwas glaubwürdiges fürbringen können / wohl wissend / daß ihr Vorgeben ein Mährlein wäre. Darum auch nachmahls Kayser Sigismundus, als ein von beyden Theilen erwehlter Arbiter oder willkührlicher Richter / in den Acten derselben Sache offentlich bekennet / daß damahls viel guter Beweise / ja die Originalia selbst / sind fürgebracht worden / woraus man sehen könne / das Conrad Hertzog zu Masau / und Christian Bischoff in Preussen / das Culmische Land dem Deutschen Orden schlechterdings geschencket haben.

§ XI.

Da dieses nun also zu Stande kommen war / auch die deutsche Ordens-Brüder inzwischen die Vestungen Nessau (heut zu Tage Diebau genannt /) und Thorun gebauet und mit Manschafft besetzet hatten / schickte der Præceptor Balcko / die obbemeldete Brieffe und Verschrei-

schreibungen/ an den Ordens-Meister Hermann von Saltza/ mit Begehren / daß allerley Volck ins Land möchte gesendet werden/ mit Weib und Kind / auf daß Stäte könten angeleget und das Land bebauet werden. Deshalb der Hohe-Meister von Saltza sich selbst nach Rom zum Pabst Gregorio IX. erhub/ der auff sein Bitten / nicht allein die Uebergaben bestättigte/ so Hertzog Conrad und Bischoff Christianus dem Orden gethan; sondern auch den Orden dem Hertzog in Masau nachdrücklich recommendirte / ja gar milden und reichen Ablaß ausruffen ließ / für die, welche sich wieder die Ungläubige Preussen, auf ein Jahr wenigstens / in den Krieg, oder nur dahin zu wohnen begeben würden. Hievon zeugen folgende Schrifften:

Gregorius IX. Episcopus, Servus servorum Dei dilectis filiis, Magistro & fratribus militiæ Christi in Prussia salutem & Apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est, Nos facilem præbere assensum, & vota, quæ à rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Ea propter dilecti in Domino filii, vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu, possessiones & alia bona, quæ venerabilis Frater noster, Episcopus Pruziensis & Nobilis Vir, Conradus Dux Masoviæ & Cujaviæ, vobis pia liberalitate donarunt, sicut eas juste ac pacifice possidetis, Vobis & per Vos Ordini

dini vestro, auctoritate Apostolica, confirmamus & præsentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam nostræ confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare præsumserit, indignationem Omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli, Apostolorum ejus, se noverit incursurum. Datum Anagninæ 6. Kalend. Septembris, Pontificatus nostri anno quarto.

Gregorius IX. Servus servorum Dei, dilectis filiis, Magistro & fratribus Hospitalis S. Mariæ Theutonicorum in Jerusalem, Salutem & Apostolicam benedictionem. Vestræ devotionis sinceritas & laudabilis intentio dilecti filii, Nobilis Viri ducis Masoviæ promerentur, ut pia & liberalis gratia ab ipso vobis & ordini vestro facta, favore Apostolico fulciatur. Ex ipsius sane litteris intelleximus, quod Paganis Prutenis descvientibus nimis crudeliter in Christianos in eorum finibus existentes, cum ipse & Christiani prædicti eis obsistere non valerent, idem ad auxilium potentiæ divinæ confugiens, ordinem vestrum in terram suam ad Christianorum auxilium introduxit, quasi plene confidens, per fratres ipsius ordinis dextera Domini in eis faciente virtutem paganorum sævitiam comprimendam. Et eidem ordini Castrum, quod Culmen dicitur, cum pertinentiis suis pia liberalitate concessit. Consti-

tuens insuper, ut quicquid fratres Vestri in terra paganorum poterint obtinere, cedat ordini memorato. Nos igitur ipsius Ducis supplicationibus annuentes, & cupientes ordinem vestrum in illis partibus propagari, quod ab eodem duce pie & provide factum esse dignoscitur, in hac parte sicut in suis litteris & privilegiis plenius continetur, dum tamen talis sit terra paganorum, in qua nondum cultus Christianæ religionis fuerit introductus, auctoritate Apostolica confirmamus, & præsentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contravenire. Si quis autem hoc attentare præsumserit, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Anagniæ 2. Idus Septembris, Pontificatus nostri anno quarto, id est anno 1231.

Gregorius IX. Servus servorum Dei, dilecto filio, Nobili Viro, Conrado Duci Masoviæ salutem & Apostolicam benedictionem. Multorum instructi relationibus didicimus, quod sis in conspectu Dei & hominum gratiosus, pietatis vacando cultui, ut possis æterna Christi munera promereri, gaudium exinde grande concepimus, & ut semper ad meliora proficias affectamus. Nobilitatem tuam gratiarum pulchritudine prosequentes quod ad S. Romanam Ecclesiam, matrem

trem

trem tuam filialem reverentiam habere dignosceris, & acceptos sibi fructuosa dilectione diligere delectaris. Hinc est, quod cum dilectos filios, fratres hospitalis S. Mariæ Theutonicorum Jerusalemitani fidei negotium in Prussiæ partibus pro redemtoris gloria magnanimiter promoventes, tuorum bonorum liberali largitione refeceris, sicut ipsorum jucundo relatu didicimus, & in Tuo Privilegio perspeximus contineri, sinceritatem tuam rogamus & obsecramus in Domino Jesu Christo, in remissionem tibi peccaminum injungentes, quatenus prudenter advertens, quod quanto promptior ad superioris honorem quis redditur, tanto ejusdem gratia plenius providetur, memoratos fratres ita supremi Regis intuitu assiduo favore confoveas, ipsos tua protectione, munimine roborando, ut tam in personis, quam bonis eorum, & præcipue in illa parte Prussiæ, quam per ipsos defensioni fidelium desudantes, Dei & Christiani exercitus faciente subsidio Christiano nomine subjugatam, vel ab illis in posterum tuentibus familiam redemtoris auctore domino subjugandam, in jus & proprietatem S. Petri suscepimus, ipsisque cum omni jure & proventibus suis concessimus in perpetuum libere possidendam, nullam ab aliquo patiantur injuriam, vel jacturam, sed potius pace gaudeant & quiete, sicque fiat, quod eisdem cum ceteris Christi fidelibus Christiani exercitus in prædictis Prussiæ partibus constitu-

tis, quos tibi in Domino, ficut possumus fiducialiter commendamus existentibus ab omni adversitate liberis, per ipsos amplietur gloria Creatoris, sicque Tibi exinde felicitatis æternæ perceptio & favor sedis Apostolicæ in tempore proveniat opportuno.

Gregorius &c. Dilectis filiis, fratribus Domus S. Mariæ Theutonicorum in Theutonia & Prutenorum partibus constitutis, Salutem &c. Circa fideles suos inditium bonitatis suæ Dominus exhibet in hoc, quod reservat eis hostes, quos posset conterere solo verbo, ut videlicet, qui offenderunt in multis succurrendo pro amore suo proximis, & retribuendo aliquid sibi, qui pro eis tradidit semet ipsum satisfaciendi habeant materiam & salventur. Sane Dominus & Redemptor noster, in cujus odium & contemptum populus barbarus Prutenorum graviter persequitur Christianos, quo juxta ipsos existunt devotionem quærit & exilium suarum fidelium in hac parte, qui, quamvis bonorum nostrorum non egeat, eam tamen exposcit, ut pro eis nobis retribuat in cœlestibus beneficia potiora. Nuper siquidem dilectus filius Hermannus Magister domus S. Mariæ Theutonicorum in nostra proposuit præsentia constitutus, quod Nobilis Conr. Dux Masoviæ castrum Chulmense cum pertinentiis suis & quædam alia castra in confinio Prutenorum, domui Vestræ pia liberalitate concessit

ad-

adjiciens, quicqnid de terra illorum per Vos & Coadjutores vestros poteritis obtinere, quod utique gratum non modicum gerimus & acceptum, sperantes, quod fideles existentes juxta fines terræ Poloniæ, cottidie periculo mortis expositi, per vos recipere debeant subsidium opportunum. Quia vero ibi sunt pietatis studia sollicitius exercenda, ubi exinde possit majoribus impietatibus obviari, caritatem vestram monemus & hortamur in domino, vobis & omnibus adjutoribus vestris, in remissionem peccaminum injungentes, quatenus ad eripiendam de Prutenorum manibus terram ipsam, à dextris & à sinistris Dei armatura muniti, viriliter procedatis, ut favente divina gratia & vestro Ministerio Sacro Sancta Ecclesia dilatetur in partibus illis, loca tentorii sui & funibus tabernaculorum ejus extensis, numero & merito augeatur, vos quoque centuplum in via & vitam æternam in patria percipere debeatis, proviso ne contra terram illam, quae Venerabilem Fratrem nostrum Mutinensem Episcopum dignoscit recepisse, occasione hujusmodi procedatis.

§. XII.

Wir fügen diesem noch hinzu die Confirmation des Fürsten Casimiri, eines Sohns Hertzogs Conrads von Masau/ welchem Conradus noch bey seinen Lebzeiten die Cujaw zu regieren übergeben hatte/ darinn er seines Vaters Ubergabe des Culmischen Landes an den Orden, und andre Stü-

cke bestätiget und darüber fest zu halten verspricht. Solche ist von einem Päbstlichen Legato vidimiret / und lautet also:

Frater *Opiczo*, Monasterii S. Pauli de Mezano, Abbas Apostolicæ sedis legatus, universis præsentes literas inspecturis Salutem in Domino. Noverit Universitas vestra, quod nos vidimus & diligenter inspeximus literas, sigillatas sigillo Domini Kazimiri, Ducis Kujaviæ, quarum tenor est talis; Universis Christi fidelibus præsent m paginam inspecturis. Nos Kasimirus Dei Gratia Dux Cujaviæ, Salutem in salutis autore. Quam perspicuis causis donationes Illustris Principis Conradi Ducis Masoviæ, Patris nostri, & communibus utilitatibus adjuventur, nullus ambigit, qui causam vocationis Magistri & fratrum hospitalis. S. Mariæ Jerusalem domus Theutonicorum diligenter considerat, & ab ipsis Masoviæ & Kujaviæ & coeteris terris adjacentibus, terræ Pruscíæ impensum adjutorium, perspicaciter intuetur. Cum enim Culmensis jam terra finale exitium esset passa ab incursibus Prutenorum, & jam Masovia & supra memoratæ terræ ab eorundem Prutenorum Tyrannide inciperent demoliri. Ipsis jam pro parte maxima demolitis seu devastatis, cum succurrentem alium habere nequirent, dictus Dux Pater noster, sanissimo usus consilio, supra memoratos Magistrum & fratres de domo Theutonum ad dictarum terrarum

sub-

subsidium, & ad oppressorum sublevamen ad
constringendum Pruthenorum impetum, advo-
cavit, donans ipsis fratribus terram Culmensem
cum omni jurisdictione & jure & utilitatibus, &
aliis honestis conditionibus, & pactionibus, secun-
cundum quod in literis super ea donatione ple-
nius confectis, noscitur contineri, & villam, quæ
dicitur Rogowe, quæ adjacet Wladislawiæ Ju-
niori, cum omnibus pertinentiis, usque ad fossa-
ta dictæ Civitatis sive munitionis, libere & inte-
graliter, cum omni Jurisdictione & jure & pro-
ventibus in perpetuum possidendam. Quarum
donationum tam rationabiliter factarum, ut vi-
delicet supra memoratus Dux, Pater noster eva-
deret majus malum, & quorumlibet aliarum do-
nationum & contractuum sive pactorum, cum
Magistro & supra memoratis fratribus initorum
constituimus Nos præsentibus literis consen-
sorem, ratum habendo, quicquid per ipsum Pa-
trem nostrum cum dicto Magistro & fratribus
exstitit ordinatum, ratihabitionis nostræ sunt te-
stes subscripti: Hermannus Balko, Benedictus,
Conradus, fratres Domus Theutonicorum, Bu-
gus Palatinus, Magister Joannes, Wenceslaus,
Johannes de Crucifit zedzla Judex, & quam plu-
res alii Nobiles. Et ut hæc nostra ratihibitio in-
convulsa in perpetuum maneat, eam sigilli nostri
munimine, in Strelz in caminata Patris nostri, in
Epiphania Domini, Anno incarnationis ejus-
dem 1233, duximus roborandam. Et nos prædi-

 ctus

ctus. Apostolicæ sedis Legatus huic scripto ad instantiam fratris Gotfridi de domo Theutonicorum fecimus apponi sigillum. Datum in Wladislavia. Kalend. Octobris, Pontificatus Domini Innocentii Papæ IV. Anno undecimo.

§. XIV.

Es mag denn vor dieses mahl genug seyn / erwiesen zu haben / daß aus nothdringenden Ursachen der Masauische Hertzog Conradus, das Culmische Land / so viel er daran Gerechtigkeit gehabt / dem ersten Preußischen Bischoff Christiano übergeben habe; und allein das Culmische Schloß, oder Hauß, doch mit Zulassung des Bischoffs / für sich behalten; an welchem er darnach / auch da es die Preussen wieder eingenommen und er es nicht wieder gewinnen konte / dem Orden der deutschen Brüder / alle seine habende Gerechtigkeit hat erblich und eigenthümlich aufgetragen und verschrieben. Desgleichen dann Christianus der Preußische Bischoff / mit dem Culmischen Lande auch gethan / wie aus dem oben §. 8. angeführten Zeugniß der beyden Aebte offenbahr erhellet / daß er seine Gerechtigkeit / die er theils von Conrado, theils von der Creutzfahrt daran erlanget hatte / dem deutschen Orden willig übergeben. Zum Schluß theilen wir noch mit eine Bulle Pabsts Innocentii IV. welche etwa vier Jahr / vor Hertzogs Conradi aus Masau Anno 1247. erfolg-

erfolgtem Tode ist ausgefertiget worden / darinn nicht allein obige Handlungen confirmiret werden / sondern auch geordnet wird, das das neu acquirirte Land Preussen mit Bischthümern zu besetzen / (*) und in vier Theil zu theilen sey / und ein jedes vierte Theil wiederum in drey Theil; davon dem Bischoff frey seyn soll zu wehlen / welch dritte Theil er will / und die andre beyde Theile sollen dem Orden bleiben. Wie denn auch geschehen / jedoch das Culmische Land ausgenommen / mit welchem es bey dem Vertrage ungeändert bleiben solle / den Bischoff Christianus mit dem deutschen Orden gemacht hatte. Die Päbstliche Bulle ist folgende.

Innocentius IV. Servus servorum Dei. Dilectis fillis Magistro & fratribus Hospitalis S. Mariæ Theutonicorum Jerusalemitanæ, Salutem & Apostolicam benedictionem. Pietate proximum & rationi consonum arbitramur, quod vobis, qui voluptatibus seculi derelictis tollentes crucem, secuti estis Dominum crucifixum, omnem, quam cum Deo possumus gratiam favoris liberaliter impendentes, præsertim cum, licet immeriti, ejusdem Domini vicem geramus in terris, qui sua vestigia sequentibus perennia vitæ præmia largitur in cælis. Sane vero relatu didicimus, quod vos ad Prussiæ partes Salvatoris virtute præambula

(*) Man conferire *Duisburgs* Chronic. Part. 3. c. 33.

bula procedentes, in terra, nomine Culmen, quam à Christianis longis retro temporibus habitatam, prædecessoribus, dilecti filii Nobilis viri Conradi Ducis Poloniæ, donantibus in eadem, Idem Nobilis, vobis pro salute sua & fidelium in confinio dictarum partium positorum pia liberalite donavit, prout in ejusdem Privilegio super hoc confecto plenius dinoscitur contineri, constructis per vos Castris, & villis non absque multis laboribus & expensis & Prutenorum impetu divina propitiante gratia refrænato, ac dictorum salute procurata fidelium, quos à multis remporibus afflixerat earundem insania Prutenorum Prussiæ partem reddidistis Christiano nomini subjugatam. Nos itaque ad instar piæ recordationis Gregorii Papæ prædecessoris nostri digne volentes, ut pro acquisitione terræ Prussiæ eo plenius vester animus invalescat, quo Vos & existentes ibidem fidei Catholicæ Professores à nobis obtinebitis, gratiam specialem, quod à Vobis suffragante exercitu Christiano jam de ipsa terra auctore Ducis dinoscitur, acquisitum in jus & proprietatem beati Petri suscipimus, & eam sub speciali sedis Apostolicæ protectione & defensione perpetuis tempore permanere sancimus. Ipsamque vobis & domui vestræ, cum omni jure & proventibus suis, concedimus in perpetuum libere possidendam. Te dilecte in Domino, fili Conrade, Magister domus ejusdem, annulo nostro de terra investimus eadem,

eadem, ita, quod ipsa, pro qua fidelitatem sedi Apostolicæ promisisti, per vos aut alius nullius unquam subjiciatur dominio potestatis. Quæ vero in futurum largiente Domino insistendo defensioni Christianitati, de terra Paganorum in eadem provincia vos contigerit adipisci, firma & illibata vobis vestrisque successoribus, sub jure & proprietate sedis Apostolicæ, eo modo statuimus permanenda. Coeterum in eadem terra dispositioni Apostolicæ sedis reservamus ut per ipsam cum vos propitiationis divinæ munimine optata ejusdem terræ spatia contigerit obtinere, ac de statu ipsius per vos plenius fuerimus informati, ordinetur de constituendis in ipsa Ecclesiis, & instituendis ibidem Clericis, Episcopis & Prælatis aliis, nec non de providendo, quod iidem habeant de præfata terra congruam portionem, & quod promissiones & pactiones, quas præsentibus habitatoribus ejusd. terræ fecisse noscimine, aut futuris facientis in posterum à vobis valeant observari & quam in re cognitionem dominii & perceptæ à sede Apostolica libertatis Ecclesiæ Romanæ census annuus persolvatur, sicut in Domino ad honorem Ecclesiæ ac utilitatem vestram, visum fuerit expedire: Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ protectionis, concessionis & constitutionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare præsumserit, indignationem omnipotentis Dei, & beatorum Petri & Pauli, Apostolorum ejus, se noverit incursurum. Datum Anagniæ Kalend. Octobris

Nobris Pontificatus nostri anno primo i. e. Anno 1243.

§. XIV.

Ubrigens ist es noch eine unausgemachte Sache und braucht mehrere Untersuchung / mit was Fug und Recht Hertzog Conrad von Masau und Bischoff Christian dem deutschen Orden / so wohl das Culmische Land schencken als auch die Preussen zu bekriegen übertragen können. (a) *Lucas David* in Chronico L. 1. fol. Hh. führt einen merckwürdigen Discours an / eines Preußischen Kirwaiten oder Priesters / welchen er gegen einen gefangenen Pohlen hievon geführet / deme das Leben und die Freyheit geschencket worden / daß er solche Rede an die deutschen Ritter wieder bringen solte. Nehmlich der Kirwaite habe den in der Schlacht gefangenen Pohlen gefragt / was das für Männer in weisen Mänteln gewesen / die mit gefochten hätten? weil sie vorhin Kriegs-Leute in dergleichen Kleidung nicht vermercket hatten. Da nun der Gefangene geantwortet: Es wären deutsche Männer / die sich wieder die Ungläubige zu kriegen GOtt ergeben hätten / tapffre Gottsfürchtige Leute / die der Christen Pabst geschickt hätte / die Preussen zu bekriegen / denen auch Hertzog Conrad der Culmische Land und alle seine Gerechtigkeit die er daran ha-

(a) Diese Frage hat Herr Lengnich erörtert, in der Polnischen Biblioth. P. 4. p. 319. seqq.

haben möchte/ desgleichen die Ungläubige Preussen und alle ihre Lande übergeben hätte; So hätten die Preussen über solche Antwort gelachet. Der Kirwaite aber habe gesagt: Es ist ja eine grosse Vermessenheit von den Deutschen/ die da kluge und erfahrne Leute seyn wollen, daß sie vom Hertzog Conrado annehmen/ das nicht er/ sondern wir Preussen in Besitz haben/ und eigenthümlich unser ist/ nehmlich das Culmische Landt. Denn ob es wohl wahr, daß es vor Zeiten die Masuren oder Pohlen eingenommen und besessen haben; doch ists von Anfang unser gewesen/ und haben unser Väter und Vor-Eltern lange zuvor ohne Anspruch es gantz ruhig besessen. Nachmahls haben zwar die Masuren/ auch zu Zeiten die Pohlen/ sich dessen angenommen: Aber sie haben es doch niemahls lange mögen in Ruhe geniessen. Wunder ists nicht/ daß Conradus es gerne an die Deutschen abtritt/ weil es nicht sein ist/ noch mit Macht erhalten kan/ ja in unsrer Macht bißher gestanden hat, ihn in seinem Lande zu lassen; wolten ihn auch lange vertrieben haben/ wenn er uns nicht allwege mit guten Pferden/ schönen Kleidern und andern Geschencken, so offtmals/ als wie gefordert/ begabet hätte; und wenn er säumig worden/ oder lange verzogen/ haben wirs selbst geholet. Hertzog Conrad locket nun die Deutsche ins Land und vertröstet sie mit dem was nicht sein/ noch in seiner Macht stehet; auf

auf daß er von ihnen Schutz und Schirm habe / das seine in Ruhe und Friede zu behalten. Ein kleines / das er doch nicht hätte, noch geben konte / übergebe er ihnen / auff daß er sein grosses und weites Land in Friede behalten möchte. Mit Masau hätten ihre Eltern guten nachbarlichen Frieden gehalten / biß sich die Masuren und Pohlen unterstanden, die Preussen / unter dem Schein sie auf den rechten Weeg des wahren GOttes. Diensts zu bringen / zu unterdrücken; und darum hätten sie bißher gekämpffet. Sie fürchteten sich auch für den Deutschen nicht; sondern wo die Deutsche / denen keine Ursach gegeben wäre, sich unterstehen würden / wieder sie zu kriegen / müsten sie erwarten / und für gut aufnehmen / was ihnen von die Preussen begegnen würde. u. s. f.

§. XV.

Ob nun aber gleich der deutsche Orden / solche grosse Wohlthat von dem Bischoff Christiano empfangen / daß nicht nur / durch dessen Anrathen / die Ordens-Brüder von Hertzog Conrado ins Land geruffen / sondern ihnen auch das Culmische Land vom Bischoff ist abgetreten worden / so haben sie sich doch nachmahls sehr undanckbar gegen denselben erwiesen. Es erhellet dieses aus der Klage, welche Bischoff Christianus an den Pabst Gregorium IX. hat ergehen lassen / darinn er sich über die Ordens-Brüder unter andern beschweret / daß sie die

Leu-

Leute / so sich wollen tauffen lassen / zurückgehalten und gehindert, aus Furcht / die Preussen / wo man sie alle solte zur Tauffe lassen / möchten stärcker werden als die Deutsche so im Lande Preussen damahls waren. Item, sie hätten die neugetauffte Preussen wieder ihren Willen gedrungen, den Eyd und Gehorsam so sie in der Tauffe dem Bischoff zugesagt zu brechen / und ihnen zu gehorsamen / und in Entstehung dessen sie verfolget und gepeiniget / daß darum nicht wenig das Christenthum verlassen / und zum Heydenthum zurück getreten wären. Item sie hätten, vermöge ihrer Zusage / den Bischoff Christianum wieder die Ungläubige nicht geschützet / und da er von denselben wäre gefangen / und im harten Gefängniß gehalten worden / nicht errettet / sondern in äusserster Noth und Gefahr stecken lassen / da sie ihn doch gegen andre Preußische vornehme Gefangene / die sie vor Geld loß gelassen, hätten auswechseln können. (*) Item sie hätten sich nicht gescheuet des Bischoffs

(*) Etliche Preußische Herrn und Edel-Leute stelleten sich / als wolten sie Christen werden, und begehrten die H. Tauffe, liessen deshalb den Bischoff Christianum bitten, daß er auf eine bestimmte Zeit und an einem gelegenen Ort wolte kommen und sie tauffen. Der Bischoff zog mit etlichen der Seinigen hin; da war ein Hauffen loser Buben bestellet, die erschlugen des Bischoffs Begleiter, ihn aber nahmen sie gefangen, und hielten ihn etliche Zeit in harten Banden; wie lange er gesessen, und wie er wieder ledig worden / wird nirgend gemeldet.

schoffs Städtlein (itzo Culmensee genannt/) samt dem Schloß, Kloster und Kirche so er daselbst erbauet, einzunehmen / alle bewegliche Güter daraus zu rauben/ und sich solches zuzueignen. Item, sie hätten sich unterstanden ohne des Bischoffs Wissen und Willen Pfarrern und Priester / ihres Gefallens ein- und abzusetzen, und was dergleichen Unfug mehr gewesen / welchen der Orden dem Bischoff zugefüget / darüber er in Mühe und Gram An. 1241. sein Leben beschlossen. Hievon zeuget folgender Päbstliche Brieff an den Bischoff in Meissen.

Gregorius IX. Servus servorum Dei. Venerabili fratri, Episcopo & dilectis filiis majoris Ecclesiæ & S. Afræ Præposito Misnensi. Salutem & Apostolicam benedictionem. A venerabili Fratre nostro Episcopo Prussiæ accepimus, conquerente, quod fratres hospitalis S. Mariæ Theutonicorum Jerosolomitanæ, in Prussia commorantes, Prutenos Catechumenos, qui ad gratiam Baptismi pervenire cupiunt, Christiano charactere non permittunt insigniri, illud in temeritatis suæ subsidium allegantes, quod fortiores quam Deo credentium esse possent Domini paganorum. Baptisatos vero Neophytos & eidem Episcopo fidelitatis juramento astrictos, qui servare illud cupiunt, nisi eis obediant, diversis cruciatibus affligere non verentur, propterea quod quam plures horum timore cruciati, demum ad infide-

lita-

litatis errorem sunt redire compulsi, peregrinos, quo minus Ecclesias conservare possint, impediunt, & iam destructas per eos occupatione paganorum relinqui temere procurant. Caeterum in terra Culmensi, quam idem, partim Eleemosynis Principum Catholicorum, ac aliorum fidelium precio comparavit, partim ex donatione Nobilis Viri, Ducis Conradi, & Venerabilis fratris nostri Episcopi, & dilectorum filiorum capituli Plocensis, ad opus Episcopatus sui obtinuit, Juribus Episcopalibus, proventibus, servitiis ac prædiis, quibusdam sibi retentis, certis pactionibus, dictis fratribus ad ampliandum Episcopatum Prussiæ, paganismum impugnandum, defendendam Evangelii pacem, ac defensionem fidei Catholicæ concessisset, prædicti fratres nec eum defendere, quem Pruthení coeperant, nec etiam, quanquam pro redemptione sua mandatum Apostolicum recepissent, redimere procuraverunt, quosdam Prutenos nobiles, quos tenebant in vinculis peregrinorum captos auxilio, quibus eundem Episcopum redimere poterant, abire pro pecunia libere permittentes & quendam Neophytum N. qui dicto Episcopo super observanda fide Catholica filium suum dederat, iuxta notum suum extorquere non poterant, interimerunt, insuper in dicta captivitate eodem existente Episcopo, Ecclesiam Episcopalem & totam terram Episcopatus, civitatem & castrum iidem fratres cum Neophytis ho-

 filiis

stiliter invadentes, ipsas omnibus mobilibus ibidem inventis, nequiter spoliaverunt, Jura Episcopalia, rura, decimas ac proventus alios ad mensam Episcopi pertinentes, per violentiam detinent occupata. In Ecclesiis Parochialibus ac Capellis ipsorum dicti Episcopatus, in Institutionibus Sacerdotum & Clericorum, & destitutionibus eorundem Episcopali officio, quod sibi contra fas usurpant, ac licitum abutentes, præfatam vero terram Culmensem, contra prædictas pactiones iuramento firmatas detinent, totaliter occupatam, Jura Episcopalia usurpantes in præiudicium Ecclesiæ Prussicæ & ipsius non modicam læsionem. Et licet eidem fratres beneficia plurima in terra Culmensi ad hoc, ut Jura & honorem dicti Episcopatus Prussiæ modis quibus possent defenderent, ab eodem Episcopo recepissent, tamen ad tantum ingratitudinis vitium devenerunt, quod non solum ipsi debitum sermonem iuramento firmatum, verum & ut ad eundem Episcopum peregrini, quorum ipse auxiliator extiterat solum recursum non haberent impedire præsumunt. Qua re dictus Episcopus humiliter nobis supplicavit, ut super hoc compatientes angustiis & suæ desolationem Ecclesiæ attendentes, quæ dictorum firmis subsidiis attolli & foveri deberet beneficiis oportunis providere & circumspectione solita curaremus. Quocirca discretioni Vestræ per Apostolica scripta mandamus, quatenus fratres eosdem ut ab ipsius Episco-

Episcopi & Ecclesiis suæ omnimoda molestatione desistant. (*Reliqua desunt.*)

§. XVI.

Aber noch einen hinterlistigen Streich haben die Ordens-Brüder dem Bischoff Christiano gespielet, um sich dadurch in den völligen Besitz des gantzen Culmischen Landes zu setzen. Droben ist gemeldet worden / daß der Bischoff Christianus den deutschen Ordens-Brüdern nicht mehr von seiner habenden Gerechtigkeit / übergeben / dann den Zehenden des Culmischen Schlosses und dazu gehörigen Erdreichs / so viel Conradus Hertzog zu Masau dessen weggeben mögen / ohne Nachtheil und Schaden gedachten Bischoffes. Da aber Hermann Balck mit den Ordens-Brüdern ins Land kommen / befanden sie, daß fast das gantze Culmische Land vorhin dem Bischoff / vom Hertzog Conrad kräfftiger und beständiger Weise war übergeben / und von ihm noch dazu Rheden erkauffet worden. Sie vermerckten deshalb gar wohl / daß sie ein klein und schmal Stuck im Culmer-Land inne haben solten. Es mag auch wohl seyn / daß der Bischoff Christianus nicht alsofort sich seiner an das Culmische Land habenden Gerechtigkeit begeben und dasselbe (wie nachmahls geschehen) dem Orden geschencket / sondern erst sehen wollen wo die Sache hinaus wolte. Deswegen denn die Ordens-Brüder einen andern Weeg giengen, Nehmlich es hatte das Cul-

mische Land ehmahls unter die Jurisdiction des Plotzischen Bischoffs gehört / der darinn vorhin etliche Güter gehabt, die ihm aber alle von den Heidnischen Preussen waren genommen / die Masau verwüstet / und Plotzko selbst zerstöret worden; darum auch der Bischoff und das Capitel von Plotzko desto williger gewesen / alle ihre Güter und Gerechtigkeit / die sie im Culmischen gehabt / an den Bischoff Christian zu übergeben. Ob nun gleich die Ordens-Brüder dieses alles wusten / so haben sie dennoch hinterrücks und ohne Vorbewust Christiani, mit dem Plotzischen Bischoff und seinem Capitel Anno 1230. d. 19. April einen Vertrag auffgerichtet / darinn jene bekennen / daß sie alle ihre Gerechtigkeit an das Culmische / auch den Zehenden und Kirchen-Lehn dem Præceptor und Brüdern des deutschen Ordens übergeben und abgetreten hätten; so doch nicht mehr ihr war / sondern bereits dem Bischoff Christian zugehörte / er auch deshalb Brieff und Siegel, imgleichen eine Bestätigung des Pabstes hatte. Solche Briefe vermeinten die Ordens-Brüder (indes, daß der Bischoff Christianus von den Preussen gefangen gehalten ward /) in seinem Sitz dem Städtlein Colmensee, welches sie plünderten / zu finden und solche zu unterdrücken / damit sie also möchten das gantze Culmische Land mit aller Nutzung inne haben. Gleichwie es aber im gemeinen Sprichwort heißt: Untreu schlägt

seinen

seinen eignen Herrn, also gieng es hier auch. Die Brüder des deutschen Ordens / quälten mit vieler Betrübniß des guten Bischoffs Christians Seele bis in den Todt; aber es ward ihnen nachmahls redlich bezahlet / daß die / so den Bischoff gerne von seinem wohlerworbenen Culmischen Land bringen wolten / nachmahls selbst von Land und Leuten kommen sind.

IV.

D. Bernh. Derschauen / Geistlicher Prüfe-Stein der Schrifften und etlicher Reden des itzigen neuen Propheten Gifftheils. (*)

(*) Dieser Ludwich Friedrich Gifftheil, war aus dem Würtenberger-Land gebürtig und gab sich für einen Theosophum und neuen Propheten aus. Er hat sich von Anno 1620. biß Anno 1661. (da er zu Amsterdam gestorben) bald hier, bald dort, in Europa herum getrieben, und an die Landes-Herrschafften, imgleichen an die Magistræte und Obrigkeiten in Städten gewisse Bezeugungen Warnungen und Projecte von Reformationen schrifftlich addressiret, davon eine grosse Menge in Arnolds Kirchen und Ketzer-Historie Part. III. p. 99. seqq. specificiret sind. Anno 1628. ist dieser seltzame Kopff auch hier im Lande Preussen gewesen, und hat an die Herrn Regiments-Räthe und an die Räthe der Städte Königsberg unterschiedliche dergleichen Chartequen überreichet. Z. E. Posaunen, nach welchen die Heyden oder Völcker des andern Testaments zu demselbigen Tage geladen, nach wel-

1. Joh. IV. 1.

Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeden Geist / sondern prüfet die Geister, ob sie von GOtt sind? Denn es sind viel falscher Propheten ausgangen in die Welt.

1. KAnn das nicht aus GOtt seyn / daß er das Predigt-Ambt / das Amt des Heil. Geistes / 2. Cor. 3. wie es itzo in der Christenheit geführet wird / ohn allen Unterscheid an allen Orten und Enden der Welt / so mündlich

---

welchen alle nechst verflossene und noch obschwebende Empörungen, und das daran hängende zeitliche und ewige Verderben, seinen wahren Grund, nehmlich dem Wort und Gericht GOttes noch zu verändern stehet. Item: Krafft und Warheit des Worts GOttes / betreffend die Ordnung des H. Predigts-Amts, dadurch zu erkennen, ob ich oder die falsche Lehrer, von GOtt nie erkante und ungesandte Priester oder Propheten, nehmlich die Geister der Teuffel, die Schlüssel zum Reich GOttes haben. Item Schwerd des Geistes, wieder die Heyden, so da toben und die Erde zu verderben zornig werden. &c. Uber diese, und andre dergleichen ausschweiffende Schrifften (welche auf der Altstädtischen Bibliotheck vorhanden sind) hat der damahlige so gelehrte als fromme Theologus *D. Bernhardus* Derschau, Pfarrer der Altenstadt, folgendes schrifftliche Bedencken gestellet / welches wir aus dem Autographo dem Leser mittheilen, um daraus zu sehen, daß es immer dergleichen Sonderlinge und heilige Landstörtzer gegeben hat, die mit seltsamen Meynungen sich breit gemacht, und auf die Unkosten der gutherzigen Brüder und Schwestern loßgezehret haben.

sich als schrifftlich verwirfft / ja auffs höchste schmähet und lästert / und sich allein für den einigen Lehrer von GOtt auffwirfft / gleichsahm als wenn er mehr als Christus der Sohn GOttes wäre / zu dem der Vater vom Himmel geruffen: Hunc audite, Matth. 3. Da doch von diesem Propheten solches noch niemand gehöret / wie es wohl mit Christo öffentlich geschehen, er auch weder ohnmittelbahren noch mittelbahren Beruff auffzuweisen / vielweniger mit Göttlichen Wunderzeichen zu bestätigen weiß.

2. Kan das nicht aus GOtt seyn / daß er sich für einen Hertzens-Kündiger ausgiebt / und ohne Unterscheid alle und jede Menschen der Welt gantz unglaubig hält und verdammet / und in seinem gehaltenen Gespräch frech heraus saget: Er habe noch nirgends in der Welt einen recht erleuchteten Christen angetroffen, als den einigen Bannier zu Dantzig / der doch schon verstorben / und also würde die wahre Kirche auff diesen einigen Menschen itzo bestehen; da GOtt der Herr / in der allergrausamsten Verfolgung zu Eliæ Zeiten / als die Kirche GOttes sehr enge eingespannen war, sich dennoch 7000 behalten. 1. Reg. 19. Wie vielmehr itzo / da die Schnur und Predigt des Evangelii in die gantze Welt erschollen und ausgangen / und da Christus der Mund der Warheit verheissen / bey seiner Gemeine alle Tage biß an der Welt Ende zu seyn / Matth. 28. und sie wieder alle

Pforten der Höllen zu schützen/ Matth. 18. ja die Kinder GOttes zu erhalten ohne Tadel/ lauter und unsträfflich, mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht. Phil. 2. Wiewohl das rechtgläubige Volck gegen den grossen Hauffen der Welt-Kinder eine kleine und fast verächtliche Heerde ist.

3. Kann nicht aus GOtt seyn, daß dieser Prophet bey seinem Lehr-Ampt ein Soldat seyn, bey dem geistl. auch das leiblich Schwerdt führen/und damit alles reformiren will / gleichwie Müntzer/ Johannes Leidensis, Knipperdolling und andere auffrührische Geister im Thüringen und Westphalen, die vor Zeiten eben auff solchen Schlag das H. Ministerium zuerst hierunter gebracht/ hernach den Rath zu Münster und an andern Oertern abgesetzt/ verjaget, getödtet, und mit dem Pöbel eine Zeitlang geherrschet/ aber endlich ihren verdienten Lohn empfangen. Wer Sleidanum gelesen / wird eben die wiedertaufferische Spur an diesem Propheten mercken.

4. Kann das nicht aus GOtt seyn / daß er die Lehrer dieses Orts / wie alle andere in der Welt/ nicht unter Augen / sondern hinterrücks falsche Lehrer und von GOtt unerkandte und und ungesandte Priester/ und den GOttes-Dienst für eine Crämerey und einen vergeblichen und nichts-nützen GOttes-Dienst ausruffet/ da er doch den GOttes-Dienst dieses Orts nie angesehen / nie die Predigten gehöret/ nichts

nichts in Lehr und Leben ärgerlichs und böses auff sie zu bringen weiß. So haben warlich nicht Christus / noch seine Apostel und Mund-Bothen zu thun pflegen / sondern sind der Sachen anders mit Beweiß und Grund der Warheit unter Augen gangen. Wann das Kunst seyn solte / aus der Schrifft eigenes Gefallens / etliche Phrases zu colligiren / und etwa damit einen und den anderen auszuschreyen und ehrenrührig anzutasten / und das müste fort die lautere Warheit seyn / so hätte der Satan gewonnen / und würde der Lügner und Verläumbder von Anfang der beste Mann seyn, weil er sich meisterlich in einen Engel des Lichts verstellen / und auch die Schrifft wieder den Herren Christum selbst allegiren / und ihn samt allen den Seinigen auffs allerärgste ausmachen und verlästern kan. Nein, mein Gesell / es heist nicht die Prister allhie oder anderswo (NB. dubitativam & alternativam locutionem) sind falsche Lehrer von GOtt unerkandte und ungesandte &c. Eines solchen | Heiligthums wie im Pabstthum &c. Nein / sondern / da demonstrandi, heist es / beweise es / anders ists eine blosse ungründliche Lästerung und verbleibet die Bezüchtigung in des Propheten Busen ; das Wiederspiel aber, GOtt lob / ist den wahren Christen dieses Orths von ihren Lehrern und Seelsorgern bekandt / und sind sie durch das Wort der Warheit / und durch den Geist GOt-

tes eines andern in ihrem Hertzen überzeuget und vergewissert. Sonsten gestehen wir gern, daß leider hin und her auch hie in Preussen-Lande mit dem Beruff / mit Lehr und Leben der Prediger / es nicht allezeit gleich löblich und ordentlich / nach GOttes willen hergehe / und daß viel Böses mit unterlauffe; welches dermahleins für dem gestrengen Gericht GOttes schwer wird zu verantworten kommen / unterdessen muß man nicht fort das Kind mit dem Bad ausschütten / eines mit dem andern verdammen und vernichten / sondern das Ampt von der Person (auch bey denen die Unchristlich leben) wohl unterschieden / gleich wie Christus der Herr selber gethan / da er seinen Jüngern diese Regel fürschreibet: Auff Mosis Stuhl sitzen die Schrifft-Gelehrten und Pharisäer / alles nun was sie euch sagen / das ihr halten sollet / das haltet / und thuts; aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun. Matth. 23. Das lautet viel anders / als dieses Propheten Sententz, da er doch noch keines Weges erwiesen, daß die Lutherischen Prædicanten allhie so arg seyn / als die Jüdische Pharisäer und Schrifft-Gelehrten gewesen.

5. Kann es nicht aus GOtt seyn / daß dieser Prophet die hohen Häupter und Ober-Herren der Welt so lästerlich mit Worten antastet / auch mit der Schärffe des Schwerdts sie zu vertilgen dräuet. Denn obwohl treue Lehrer

und

und Prediger die Ober-Herren ihrer Sünden halber mit Worten straffen und warnen können und sollen / eben so wohl als einen andern; jedoch muß solches nach dem Exempel aller Propheten, Christi und seiner Apostel mit solcher Gebühr geschehen, daß nicht Anlaß zum Auffruhr gegeben / noch die heilige Ordnung der Obrigkeit an ihm selber verschmähet werde. Vielweniger will einem Lehrer GOttes / wenn die Obrigkeit ihr Ampt nicht recht führet / gebühren / selbst nach dem weltlichen Schwerd zu greiffen / sondern vielmehr mit dem Schwerd des Geistes zu kämpffen / und für die Obrigkeit ernstlich zu bethen. 1. Tim. 2. Und die Unterthanen samt und besonders zur Gedult zu vermahnen / wie S. Petrus thut: 1. Pet. 2. Die aber die Herrschafften lästern und die Majestäten verachten / sind eben des Satans Apostel und recht ungeistliche Trämmer / wie S. Judas klärlich bezeuget / welche Epistel dieser Prophet / weil er sich offt darauff beruffet / wohl möchte besser angesehen und sich daraus erkandt haben.

6. Kann das an diesem Propheten nicht aus GOtt seyn / daß er dasjenige / was er am Römischen Pabst so hoch tadelt / und ihn deswegen / wie billich / für den Antichrist, für das Kind des Verderbens / und für die Blutdürstige Babylonische Hure ausruffet / selber / wie aus seinem Schreiben und Reden leichtlich abzu-

zunehmen / affectiret, geistlich und weltlich Regiement zu gleich in Händen haben / und über die Priesterschafft / über Kayser Könige und alle Ober-Herren der Welt ebenfals dominiren will. Wo bleibet aber hie Christi Regel: Mein Reich ist nicht von dieser Welt &c item Vos autem non sic &c. Lutherus, auff welchen sich ebenfals dieser Prophet ungütlich beruffet, schreibet an einem Orth gar nachdencklich: Welcher Prophet schon mit Krieg schwanger gehet / und Blutt im Busen trägt / der ist des Antichrists Vorläuffer / und saget Christus nicht vergebens: Sehet euch für und für den falschen Propheten, die in Schaaffs-Kleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölffe / an ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Matth 7.

7. Kann das nicht aus GOtt seyn / daß er die Christen Menschen noch in dieser Welt auff eine äusserliche Ruhe und leiblich Welt-Reich weiset, und vertröstet / darinnen alle Gottlosen sollen vertilget seyn / und die rechtgläubige allein herrschen / da doch Christus uns / seinen Außerwehlten / viel ein ander Prognosticon von diesen letzten Zeiten gestellet / und uns nicht hie auff eine allgemeine Besserung / Friede und Ruhe / vielweniger auff grosse Reiche und Herrschafften der Welt / sondern auff das Widerspiel gewiesen. Im Himmel aber soll es mit uns besser werden / von dannen wir auch warten

ten des Heylandes JEsu CHristi des HErren. Phil. 1. Zur Zeit der Erndte / am Jüngsten Tage soll allererst die Absonderung des Unkrauts vom Weitzen / der stinckenden Sünden-Böcke von den Schaafen geschehen. Matth. 25. Zugeschweigen itzo.

8. Daß solche Lehre vom irrdischen Himmel / die Leute nicht zur wahren Busse leitet (wie dieser Prophet denn für den besten Buß-Prediger will angesehen seyn) sondern sie vielmehr sicher macht. Eben damit werden dem alten Adam Polster unter die Arm und Haupt gemacht / der solche gutte Herren-Tage gern vorlieb nimmt / man darff ihn dazu nicht groß anmahnen noch viel dicentes davon machen; aber Creutz / Leiden / Ungemach / Verfolgung und allerley Beschwer auszustehen / und bereit zu seyn täglich und stündlich für Christi Richter-Stuhl zu erscheinen / und mit wahrem Glauben und heiligem Wandel sich fest zu halten, den alten Adam mit seinen sündlichen Lüsten täglich zu tödten, und hie in dieser Welt nichts als Elend immer zu hoffen / daran will Fleisch und Blutt nicht / das kostet Mühe und Arbeit einem einzubringen, und höret man solche Predigten nicht gerne.

9. So ist es hier nebenst gar bedencklich / daß dieser Prophet in allen seinen Reden und schreiben nur überhin schwebet / und nirgends ad speciem recht herauß will / daß er studio sich befleis-

ses

set dunckel und unverständlich zu seyn, und wie Lutherus von solchen Leuten schreibet: Mum, Mum zu spielen/ ist öffters keine Connexion noch Conclusion in seinen discursen, und weder kalt noch warm, setzet auch nimmermehr seinen Nahmen weder forne oder hinten an/ welches gleichwohl rechte Propheten und die Apostel in ihren Schreiben gar treulich in acht genommen und gehalten.

10. Uber dieses schimpffet er insonderheit die itzigen Lehrer und Prediger der Kirchen damit/ daß sie ihre Besoldung und Unterhalt von der Gemeine empfangen/ da er doch selber nichts anders gelernet/ auch auf keine andere Art und Weise, als von seinem Predigen und Prophezeyen aus einfältiger Leuthe Handreichung sich sustentiret/ und für den einen Brieff-Posaun genandt/ gern die 3. Th. vom Rath-Hauß zu sich genommen/ wenns nur mehr gewesen, wie er denn auch selber schon 1. Tonnen Goldes auf einmahl von der Stadt Dantzig schrifftlich fordern und von ihnen abholen lassen wollen/ da doch wohl auf alle Priester hie und dort nicht in hundert Jahren 1. Tonnen Goldes gewendet werden. Ist das nicht/ wie Christus die verblendte Leiter beschreibet: Mückenfänger und Cameel-Verschlucker Matth. 23. Und warumb machet dieser Geist/ die Leute/ die ohne das/ wie er selber öffters in seinen Schrifften klaget/ zu diesen letzten Zeiten geitzig/ karg und filtzig

filtzig seyn, darüber irre / als solten die treuen Prediger nicht von der Gemeine nothdürfftig unterhalten werden / da doch der HErr JEsus befohlen, daß die das Evangelium verkündigen, die sollen sich vom Evangelio nehren, wie der Apostel Paulus klärlich bezeuget / und die geistliche Gemeine gar ernstlich dazu vermahnet. 1. Cor. 9. Gal 6. 1. Tim. 5.

In summa obwohl nicht ohn ist / daß nach Christi Weissagung die Ungerechtigkeit itzt überhand genommen / und die Liebe in vieler Hertzen gar erkaltet / und daß in allen Ständen grosse Sünden / Aergernißen und Laster eingerissen / deswegen auch GOtt nothwendig unser Stadt und Land mit noch grössern Straffen und Plagen wird heimsuchen / wo nicht gar mit seinem lieben Jüngsten-Tag bald herein brechen müssen / daß also der Buß-Predigten nicht zu viel geschehen können / und auch dieser Prophet wohl so fern möchte geduldet und werth gehalten werden; weil aber aus obigen erscheinet / daß der Satan etwas anders hie darunter suche / und die Leute vom heiligen Predigt-Ampt auff eigene Träume / von Gottesdienst auf Menschen-Werck abzuführen / und allerhand Verwüstung und verblendete Irrthum in Lehr und Leben / in Kirchen / Regiment und Hauß-Stande anzustifften gedencke, als ist ihm darinnen nicht zu gläuben, noch zu fügen / sondern man muß ihn mit gebührender Be-

schei-

scheidenheit ernstlich abweisen. Ist es Schwachheit und blosse Unwissenheit an diesem Menschen/ ist mit ihm Mitleiden zu haben/ und für ihn zu bitten. Ist es aber/ wie es sich ansehen läst/ vorsetzliche Boßheit/ kan man dazu keines weges stillschweigen und durch die Finger sehen. GOtt kehre alles zum besten, und gebe uns allen ein recht bußfertiges Hertz, daß wir uns durch die vielfältigen Straff-und Buß-Predigten/ der noch übrigen treuen Lehrer und Prediger gewinnen lassen/ die ja/ wie GOtt und männlich bewust/ das Ihrige gnugsahm thun und an Lehr/ Straff/ Warnung und Vermahnung nicht ermindern lassen/ auf daß wir nicht solche fremde selbst gelauffene Schwerd-Prediger und Mord-Geister hören/ und an Leib und Seel von ihnen gefähret und in Abgrund verführet werden dürffen. Amen HErr JEsu Amen! Diß habe ich auf das schrifftliche und mündliche Beybringen des itzigen neuen Propheten N. Gifftheils nothwendig berichten und Amtswegen eröffnen müssen.

Altenstadt 7. May.

Dom. Misericordias Domini cantabo in æternum. Anno 1628.

BERNH. DERSCHAU. D.

V.

Ordnung/wie es bey dem auf den 25sten Junii 1730. einfallenden Gedächtniß und Jubel-Tage der Augspurgischen Confeßion/ bey dem öffentlichen GOttes-Dienst, in allen Kirchen des Königreichs Preussen gehalten werden soll.

I.

Acht Tage zuvor/ als den 18. Junii, wird seyn der zweyte Sonntag nach Trinitatis, soll dieses allgemeine Jubel-Fest/ sowohl in den Städten / als auf dem Lande von allen Cantzeln/ denen Gemeinden abgekündiget/ und die Zuhörer zur andächtigen und bußfertigen Feyer dieses grossen Gedächtniß-Tages / zur Anhörung des Wortes / Gebeth und Gebrauch des Heiligen Abendmahls / beweglich und nachdrücklich ermuntert werden.

II.

Des Tages vor dem Jubel-Fest als am 24. Junii soll 1) Von 12. biß 1. Uhr mit allen Glocken in allen Kirchen geläutet 2) Von 1. biß 2. Uhr/ sowohl in hiesiger Königl. Residentz-Kirchen der dritte Hoff-Prediger, als auch in den dreyen Haupt-Kirchen der Stadt Königsberg / derjenige Diaconus selbst, der auf den folgenden Sonntag das Gebeth zwischen der Früh-

Gg 2 und

und Haupt-Predigt zu halten hat, eine kurtze Vorbereitungs-Predigt halten / so wie es in denen drey grossen Fest-Tagen gebräuchlich ist/und der GOttes-Dienst mit Singen / Bethen / und Collecte beschlossen werden. 3) Auf dem Lande werden, nebst den gewöhnlichen Buß-Liedern zween auf das bevorstehende Fest gerichtete Lieder abgesungen/ und mit der Collect. beschlossen. 4) Die übrige Zeit wird zur Beicht und Absolution der versammleten Confitenten angewandt.

III.

Am Gedächtniß-Tage selbst / als am 25. Junii soll. 1) Um 4. Uhr des Morgens auf denen Kirchen-Thürnen das Lied: Allein GOtt in der Höh sey Ehr / und darauf: Es wolt uns GOtt gnädig seyn 2c. zur Erweckung der Andacht mit Paucken und Trommeten angestimmet werden. 2) Um 5. Uhr wird zur Früh-Predigt / wie an den höchsten Fest-Tagen gebräuchlich/ mit den Glocken gelautet, darauf die Früh-Predigt gehalten / und mit einer Catechisation der Schluß gemacht. 3) Von 7. bis 8 Uhr wird zur Haupt-Predigt in drey verschiedenen Pulsen mit allen Glocken geläutet; zum Anfang des GOttes-Dienstes das Lied: Komm Heiliger Geist Herre GOtt 2c. das Kyrie, und Allein GOtt in der Höh sey Ehr / und darauf das Lied vor der Predigt: O Herre GOTT dein Göttlich Wort 2c. gesungen. 4) An statt der Epistel wird vor dem Altar oder auf der Cantzel

der

der 46. Psalm, und an statt des Evangelii der 84. Psalm verlesen. 5) Vor der Predigt soll eine auf dieses Fest gerichtete erbauliche Kirchen-Cantata musiciret / selbige zum Druck befördert und bey denen Kirchen-Thüren / den Armen zum besten / ausgetheilet werden. 6) Nach der Predigt wird das verordnete Jubel-Gebeth verlesen und von der Gemeine andächtig nachgesprochen. Darauf, 7) das Te Deum Laudamus gesungen, die Communion gehalten / und der GOttes-Dienst mit dem Seegen und dem Liede: Nun lob mein Seel den HErren 2c. geendiget.

IV.

In den Mittags-Predigten soll der zur Haupt-Predigt erwehlete Text erkläret, und es im übrigen durchgehends so, wie an den hohen Fest-Tagen gehalten werden.

V.

Zur Nachmittags-Predigt wird 1) von 1. bis 2. Uhr in allen Kirchen abermahl mit allen Glocken in drey verschiedenen Pulsen gelautet / und darauf 2) der GOttes-Dienst / wie in den hohen Fest-Tagen vollzogen / der dazu vorgeschriebene Text erkläret / und die Predigt mit dem Jubel-Fest-Gebeth geendiget. 3) Auf dem Lande soll / wo es sonst am ersten der drey grossen Feyr-Tagen gebräuchlich ist / auch eine Nachmittags-Predigt; wo aber nicht / an statt der Predigt eine Beth-Stunde in der versammleten Gemeine gehalten werden.

VI.

Nach der Vesper soll die Jugend und das Gesinde vor das Altar treten / mit denen versammleten Kindern eine Catechisation gehalten / und darinn die an diesem Tage vor zweyhundert Jahren erzeigete Göttliche Wohlthat eingeschärffet / die Haupt-Lehr-Sätze der Augspurgischen Confession in Frag und Antwort durchgegangen / die Haupt-Sprüche gründlich erkläret / und der Schluß mit einer Ermahnung an die Jugend zur Beständigkeit in der erkannten Göttlichen Warheit / auch mit dem Liede: Es wolt uns GOtt gnädig seyn rc. gemachet; und soll die Jugend zu solcher Catechisation zuvor in den Schulen / und privat-Information der Prediger gehörig præpariret werden.

VII.

Nach gehaltenem GOttes-Dienst von 5. bis 6. Uhr soll abermahl mit allen Glocken geläutet und die öffentliche Feyer dieses Tages beschlossen werden.

VIII.

Die Lieder / so bey der Sonnabends Andacht, imgleichen vor und nach den Predigten / Catechisationen und Beth-Stunden gesungen werden sollen / sind ausser denen bereits angezeigten:

Eine feste Burg ist unser GOtt rc.
Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält.
Ach GOtt vom Himmel sieh darein.

Er-

Erhalt uns Herr bey deinem Wort.
Ich habe ein hertzlich Freud und Wohlgefallen.
Nun bitten wir den heiligen Geist.

IX.

Die Collecten sollen aus den Kirchen-Agendis genommen / und nebst den Pfingst- und Trinitatis, die Collecte um einen Gottseeligen Wandel / und für die gemeine Christenheit erwehlet werden.

X.

Beydes Vor- und Nachmittags sollen die Becken und Büchsen vor die Kirchen-Thüren ausgestellet / und das Eingesamlete unter die Hauß-Armen vertheilet werden.

XI.

Alle Wochen-Arbeit und Gewerbe / imgleichen das Sauffen / Tantzen und Spielen in den Krügen und Wirths-Häusern / soll gemäß denen desfals zu mehreren mahlen ergangenen Verordnungen, so wie an allen Sonn- und Fest- also auch an diesem grossen Gedächtniß-Tage bey unausbleiblicher Beahntung durchaus abgestellet, und die nach dem GOttes-Dienst noch übrige Zeit zur andächtigen Betrachtung / Singen und Bethen angewandt werden.

XII.

Die Texte sind folgende

1. Zur Frühe-Predigt. Ebr. X. 38. 39.
2. Zur Vormittags-Predigt. 1. Tim. VI. 12. 13. 14.
3. Zur Nachmittags-Predigt. Epist. Iudæ vers 20. 21.

VI.
NOVA LITTERARIA,

continuata de A. 1730.

d. 9. *April* ward das Programma Academicum Paschale ausgetheilet welches der bißherige Decanus Facult. Theologicæ *D Joh Jac. Quandt* geschrieben, und bey Gelegenheit des Ablebens Benedicti XIII. Römischen Papsts, Christum Pontificem Ecclesiæ immortalem, ex Hebr. VII. 16. vorgestellet hat.

d. 11. 13 4. *April* hielte *Stephanus Waga*, Loeza Prussus J. U. Cand seine Lectiones cursorias in Leg. XXVII. C. de in offic. Test m. zu welchen der *Decanus Facultatis* Juridicæ *D. Reinholdus Fridr. Sahme* in einem Programmate invitirte, darinn er zeiget / daß Gesetze ohne geschickte und gewissenhaffte Rechtsgelehrte nicht bestehen können, und der Republique durch die Unerfahrenheit der Richter grosser Schade zugefüget werde.

d. 16. *April.* Domin Quasimodog. legte der bisherige Rector Academiæ *D. Christ. Ludov. Charisius* Med. Prof. Secund. sein Rectorat ab, vermittelst einer Oration, de pietate Hippocratis, ex actionibus & dogmatibus ejus demonstrata. Ihm folgte in dieser Würde *Joh. Bernh. Hahn*, Theol. D. und Hebrææ Literat. aliarumque Linguarum Oriental. Prof. Ordin. welchen die Academische Jugend 14. Tage darauf mit einer Abend-Musique beehrte.

d. 23. *April. Domin. Misericordias*, invitirte *Dan. Henr. Arnoldt*, Philos. Pract. Prof. Extr. die Studiosos, ad audiendas Jurisprudentiæ naturalis Prælectiones publicas, durch ein in Quarto, auf anderthalb Bogen gedrucktes Programma, darinn er eine kurtze Introductionem in Iurisprudentiæ naturalis scientiam giebet.

An eben diesem Sonntag ward der Catalogus Lectionum Academicarum, wie gewöhnlich, ausgetheilet. Die Nahmen der itztlebenden Professorum sind folgende:

JOHAN-

JOhannes Bernhardus Hahn, Phil. & S. Theolog. Doct. Lingv. Sanct & Oriental, Prof. Ordinar, Academiæ p. t. secundo Rector.

In Facultate Theologica.

Henricus Lysius D. S. Theol. Prof. Primarius & Facultatis suæ Senior.
Christianus Masecovius, S. Theol. Doct. & Prof. Ord. Sec.
Christianus Sahmius, S. S. Theol. D. & Prof. Ord. Tert.
Jo. Jacobus Quandt, S. Theol. D. & Prof. Ord. Quartus.
Christophorus Langhansen, S Theol. D. & Prof. Ord. p. t. Facult. Theol. *Decanus*.
Abr. Wolffius, S. Theol. D. & Prof. Ord.
Henricus Liedert, S. Theol. D. & Prof.
Johannes Behm, S. Theol. Doct. & Prof. Extraord.
David Vogel, S. Theol. D. & P. Ext.
Georg. Fridr. Rogall, S. Th. D. & P. Extr.

In Facultate Juridica.

Johann Amsel, U. I. D. & Prof. Ordin. Primar.
Balthasar Tilesius, D. & Prof. Jur. Ord. Secund.
Zacharias Hesse, I. U. D. & Prof. Ord. Tertius.
Reinholdus Fridericus Sahme, I. U. D. & Prof. Ordin.
Conradus Stein, I. U. D. & P. P. h. t. Decanus.
Theodorus Boltz, U. I. D. & *P. P.*
Daniel Nicolai, U. I. D. & P. P.
Georgius Schultz, U. I. D. & P. P.
Georgius Christophorus Grube, I. U. D. P. P.
Joh. Gottlieb Olearius, I. U. D. & *P. P.*
Joh. Albert. Stephani, D. & *P. P.*
Fridericus Rabe, I. U. D. & *P. P.*

In Facultate Medica.

Melchior Philippus Hartmann, Med. D. *Prof.* Ord *Prim.*
Christianus Ludovicus Charisius, Med. Doct. & *Profess.* Ordin. Secund.

Matthias Ernestus Boretius, M. D. Anatomiæ ac Botanices Prof. Ord. Tert.

Christophorus Daniel Meltzer, Med. D. ejusdem *Prof.* Ord. Quart.

Christianus Fridericus Kast, Med. D. P. *P.* Facultatis Medicæ Adjunctus, p. t. Decanus.

Fridericus Wilhelmus Hartman, Med. D. & *P. P.*

Godofredus Thiesen, Med. Doct. & Prof. Extraord.

In Facultate Philosophia.

Joh. Valent. Pietsch. Prof. Poes. Ordin. p. t. Phil. Facult. Decanus.

Johannes Samuel Strimesius, Eloqu. & Histor. *Prof.* Ord. Facult. *Philos.* Senior.

Christophorus Langhansen, D. Math. Prof. &. Coll. Insp.

Johannes Behm, D. Græc. Lingv. Prof. Ordin.

Johann David Kipke, Log. & Metaph. Prof. Ord.

Iohannes Adamus Gregorovius, I. U. D. Prof. Phil. pract. Ordin.

Georg. Fridr. Rogall, D. Phil. prof. Ord.

Ioh. Godofr. Teske, Phys. Prof. Ord.

M. Thomas Burckhardus, Poes. Prof. Publ.

Christianus Henricus Gütther, Gr. Lit. Prof. publ.

Ioh. Henricus Lysius, Orient. Lingv. prof. Publ.

Coelestinus Kowalewski, I. U. L. Eloqu. & Hist. P. P.

Daniel Henricus Arnoldt, Phil. pract. P. P.

Daniel Laur. Salthenius, Log. & Metaph. Prof. Publ.

d. 8. 9. 11. 12. *Maji* hielte *Io. Henr. Lysius* Lingv. Orient. prof. & cœtus Lœbnicensis Pastor Adjunct. seine Lectiones cursorias, *de gratia conversionis, post prætermissa ignorantiæ tempora, à Deo hominibus annunciata*, ex Actor. XVII. 30. zu welchen der itzige Decanus Facult. Theologicæ *D. Christoph* Langhansen Theol. & Mathem. *Prof.* Ordin. S. R. M. Concionator aulicus, Reg. Alum. & Convictorii Inspector. Prim. & Societatis Berol. Sodalis durch ein Programma Domin. Cantate, invitirte, darinnen er von des Candidati Ahn-Herren, *Christiano Baiero*, weyland Säch-

Sächsischen Cantzlern, welcher A. 1530. mit dem Churfürst Johanne aus Sachsen, auf dem Reichs-Tag zu Augspurg gewesen, und die Confession in deutscher Sprach öffentlich, fur dem Kayser und allen Ständen im Nahmen der Protestanten verlesen hat, folgende Nachricht ertheilet:

F*uerat* Baierus *Iuris Doctor, Iohannis Sax. Duc. Cancellarius Vinariæ, deinde Professor in Academia Wittebergensi, ibidemque Civitatis Consul; at Cancellario Electorali Saxonico, Gregorio Pontano, valetudinis causa, & inprimis ob visus debilitatem assidua ministeria relinquente, in aulam ab Electore vocatus denuo Cancellarii munus suscepit. Eximia eruditione & prudentia perrara gratiam sibi conciliabat trium Saxoniæ Electorum, Friderici Sapientis, Iohannis Constantis & Iohannis Friderici, qui opera ejus & consilio in negotiis maximi momenti utebantur. Cum Anno MDXXII. Augustiniani Wittebergenses missas votivas & privatas omisissent, Priori Coenobii cum paucis contradicente, &, quid factum, Electori Friderico referente, inter delectos vero ad querelas examinandas ex Canonicis & Academicis non satis conveniret, Iona, Melanchthone & aliis judicantibus, missas solitas recte abrogari, Canonicis plurimis cum Decano suo pristinum ritum probantibus; Optimus Princeps causam arduam committebat Baiero nostro, ut delectis ab Academia & Capitulo serio injungeret rem ita tractandam, ne discordia & motus excitarentur, vel causa Evangelica in ignominiam & vituperium adduceretur.* Seckendorff in Hist. Lutheranismi lib. 1. n. 30. & Addit. 1. *Mandati Electoris circa has lites Baiero dati exemplum exhibetur in* Opp. Lutheri T. II. Altenb. f. 18. *Ad Comitia Augustana A. MDXXX. Elector Iohannes præter Ex-Cancellarium Pontanum, Cancellarium quoque Baierum secum duxerat, ut in rebus gerendis consilia darent. Et cum ab Imperatore ad repetitas Protestantium preces permissum esset, conscriptam a Melanchtone fidei Confessionem publice recitare, eumque*

in finem ſeptimo Calendarum Iulii, tertia poſt meridiem hora, in Conclavi Cæſaris ſacris deſtinato, quod ducentos fere homines capere poterat, quia in curia, ne major audientium concurſus fieret, lectionem impetrare non licebat, Electores Principes & Ordines comparuiſſent; in medium prodierunt Pontanus Latinum, Baierus Germanicum Confeſſionis Exemplum manu tenentes, & quia Cæſar, qui voluerat Latinum prælegi, ſed ad petita Electoris Saxoniæ, ut in Germania germanice loqui permitteret, in recitationem Germanici conſenſit, legit Baierus (non Pontanus, *cui id per errorem lapſus tribuit* Godofredus Arnoldus, in der Kirchen und Ketzer-HiſtorieP. 2. lib. 16. cap. 18. n. 12.) *Confeſſionem Germanicam tam clare, ut extra triclinium & in area inferiori Epiſcopalis* Palatii *audiri vox ejus poſſet, duasque fere horas legendo conſumſit.* Seckend. lib. 2. n. 65. *Iohanne Electore Anno MDXXXII. pie defuncto, vix ad gubernacula acceſſerat novus Elector Iohannes Fridericus, cum Baiero noſtro graviſſimum negotium expediendum committeret. Eodem enim anno juſtæ jam erant cauſæ diffidendi pacificationi ante paucos menſes Norimbergæ initæ, quia liberata ab exercitu Turcico Auſtria, & metu externi hoſtis imminuto, languere videbatur pacis in Germania conſervandæ ſtudium, & Cæſar in expediendo mandato de ſuſpendendis actionibus fiſcalibus in cauſa Religionis cunctabatur. Hinc ad foederatorum Conventum Brunſwigæ indictum & menſe Novembri hujus anni habitum Elector Saxoniæ mittebat Baierum Cancellarium, & Metſchium* Præfectum *Wittebergenſem, ut de ſecuritatis mediis deliberaretur, & tributorum de modo certi aliquid ſtatueretur.* Seckend. lib. 3. n. 9. Addit. 2. *Cum poſt conventionem Grimmenſem inter Electorem & Georgium Ducem Saxoniæ nova, eaque vehementiſſima eſſet exorta contentio, quia Georgius opulentis quibusdam equitibus in ſua utraque ſpecie uſis exilium bonorumque venditionem Anno MDXXXII. indixit, & poſt dilationem quandam vel ſubmiſſis precibus, vel præfectorum connivenlia ad annum uſque*

que MDXXXV. obtentam, contra eos seberius agere tentabit, Elector Bero, sub cujus ditione alia prædia possidebant, pro iis frustra intercessit, & hinc ut æqua impetraret, alios equites Pontificiæ Religioni addictos, benditis bonis ex suo territorio exire jussit, aucto per alia, quæ accidebant, in dies odio, & exacerbatis utrinque Principum mentibus, ut missi Lipsiam ab utraque parte Consiliarii æquas conditiones proponentes, nihil efficerent, imo potius literis inter ipsos Principes acriter certaretur, adeoque nihil superesset, quam judicium secundum pacta ex delegatis utriusque Probinciæ Ordinibus constituendum; inter Arbitros in tanta causa ex parte Electoris, post Albertum Comitem Mansfeldensem aliosque Proceres, deputatus quoque fuit Baierus noster, cui in tanto honorum fastigio, terrenos cum coelestibus beata morte permutanti, in illustri delectorum arbitrorum collegio Melchior Klingius successit. Seckend. lib. 3. n. 46. *Prosapia biri hujus clarissimi inprimis Flensburgi in Holsatia ad nostræ usque tempora floruit, ubi Consulis dignitas per integrum fere seculum ei quasi hæreditaria fuit. Filium habuit Georgium Consulem Gerensem, Nepotem Georgium Consiliarium Ducis Holsatiæ, Pronepotem Christianum Consulem Flensburgensem, Abnepotem Ottonem Consulem Flensburgensem, Abnepotis filium Christianum, Consulem Flensburgensem, Abnepotis nepotem Ottonem Senatorem Flensburgensem. Et ex hac nobilissima* Baierorũ *gente se prognatum gaudet dignissimus Doctorandus noster, Vir Maxime Reberendus & Excellentissimus Iohannes Henricus Lysius, L. L. O. O. Prof. Publ. & Cœtus Lœbnicensis Antistes adjunctus. Patrem beneratur summe Reberendum Collegii nostri Seniorem* Henricum Lysium *S. Theol. Doct. & Profess. Primarium, Sac. Reg. Maj. in Consistorio Sambiensi consiliarium, Lœbnicensis Ecclesiæ Antistitem & Scholæ Inspectorem. Matrem Matronam omni Virtutum genere ornatissimam* Gertrudam Hessiam. *Abum paternum* Iohannem Lysium, *consistorii Assessorem & Præpositum Flensburgensem, Abiam paternam* Brigittam Lorentziam, *Abum maternum*

Magnum

Magnum Paulſen Heſſe, *Senatorem Flensburgenſem*. *Aviam maternam* Margaretam Valentinериam, *Proavum paternum alterum* Henricum Lyſium, *Medicinæ Doctorem & Practicum Flensburgenſem*, *Proaviam* Annam Baieriam, *alterum* Laurentium Lorentz, *Xenodochii Flensburgenſis Curatorem & Mercatorem florentiſſimum*, *Proaviam* Brigittam Langiam, *Proavum maternum alterum* Paulum Heſſe, *Præfectum Löningæ in Weſtphalia*, *Proaviam* Gertrudam Strickeriam, *alterum* Georgium Valentiner, *Senatorem Flensburgenſem*, *Proaviam* Brigittam Hoeniam *Inter cæteros Majores dignitate conſpicuos numerat Abavos* Iohannem Lyſium, *Medicinæ Doctorem & Practicum Flensburgenſem*, *itemque* Reinholdum Lange, *conſulem Flensburgenſem & Atavi Patrem* Iohannem Lange, *Senatorem Flensburgenſem*, *præter recenſitos* Baieros, *Proaviæ* Annæ Baieriæ, *Patrem* Chriſtianum, *Conſulem Flensburgenſem*, *Avum* Georgium, *Conſulem Gerenſem & Abavum* Chriſtianum, *Cancellarium Saxonicum. &c.*

d. 15 *Maji* diſputirte unter dem Præſidio *Chriſtiani Henr. Güttheri*, Græcæ Lingv. Prof. Extaord. als Autor Reſp. *Coeleſtin. Chriſtian Flottwel*, de ſpirituum finitorum, præter mentem, exiſtentia ex lumine naturæ. plag. 6. und einen halben Bogen. Der Autor beweiſet hierinn, daß die bißher von dem Gelehrten hergenommene Argumenta, ſowohl à priori, als à poſteriori z. E. von den Heidniſchen Oraculis, Geſpenſtern, Præſagiis, Ominibus, Magis, Spiritibus Famil. und Obſeſſis, nicht zulänglich wären einen Philoſophum von der Exiſtence der Geiſter apodictice zu überzeugen.

d. 16. *Maji* hielte *Stephanus Waga* ſeine Inaugural Diſputation de reſtitutione famæ per vexillum, vulgo: vom ehrlich machen durch Fahnen Schwengen. plag. 6.

d. 28. *Maji* gab das Programma Acad. Pentecoſt. der itzige Decanus Facult. Theolog. *D. Chriſtoph.* Langhanſen heraus, darinn er unius Spiritus diverſa dona in Luthero & Melanchtone gezeiget.

❧ (o) ❧

GEORGIVS SABINVS. I.V.D.
primus Rector Acad. Regiom.

ACTA BORVSSICA

ECCLESIASTICA, CIVILIA, LITERARIA

Oder

Sorgfältige Sammlung

allerhand zur Geschichte des Landes

Preussen

gehöriger Nachrichten /

Uhrkunden / Schriften und Documenten /

Vierdtes Stück.

Königsberg und Leipzig, Anno 1730.

bey Christian Gottfried Eckardt.

Innhalt.

I.

SABINIANA.

oder

Beytrag zu D. Georg. Sabini Leben.

§. I.

Ur vollständigen Lebens-Beschreibung, des um die Königsbergische Academie und gelehrte Welt hochverdienten Mannes D. Georgii Sabini, eigentlich Schülers genant, hatte viele Jahr her die Materialien gesamlet, Herr Carl *Andreas* Hennings, Scholæ Berolinensis Sub-Rector, welchem auch dazu viele Subsidia von Königsberg aus, auf Verlangen, sind mitgetheilet worden. Jedoch durch dessen vor einigen Jahren erfolgten Todt, ist diese Arbeit ins stecken gerathen, und würde derjenige in dessen Händen die Collectanea des Herrn Hennings gerathen sind, dem publico einen guten Dienst thun, wenn er dieselbe in Ordnung bringen, und zum Druck befordern möchte. Es verdroß den seeligen Mann nicht wenig, daß da er diese Arbeit über sich genommen, auch durch mühsamen Fleiß und viele Correspondentz fast zum Stande gebracht hatte, ein ander ihm das Prævenire spielte, und dadurch den Verleger vom Druck

abschreckte. Es ließ nehmlich Herr *Theodorus Crusius*, die von Petro Albino zu Wittenberg A. 1588. edirte vitam Georgii Sabini, zu Liegnitz A. 1724. in 8vo wieder auflegen, und begleitete dieselbe mit einigen Anmerckungen/ darinnen zwar viel artige, jedoch lange nicht so wichtige Dinge vorkommen/ als Herr Hennings gesamlet hatte. Wir haben zu Completirung der Lebens-Beschreibung dieses berühmten Mannes/ dem Leser hiedurch communiciren wollen 1) dessen Bildniß/ so von einem schönen Original genommen ist/ welches *M. Joh. Christianus, Isingius*, Diac. Cneiphoff. An. 1684. an den Altstädtischen Raths-Verwandten *Henricum* Bartsch, und dieser hinwieder an die Raths-Bibliotheck geschencket hat. (*) 2) Das Original Diploma, da-

(*) Man findet zwar das Bildniß Sabini unter denen Iconibus & Elogiis Virorum aliquot præstantium, qui studiis suis consiliisque Marchiam Brandenburgicam juverunt & illustrarunt, ex collectione *Mart. Frid. Seidelii* in fol. Allein da ist Sabinus schon im Alter gestochen; Da er hier in seinen besten Jahren erscheinet. In der Matricula Academiæ Regiomontanæ Volum. II. ist sein Bildniß, en Migniature, ins kleine gebracht, zu sehen/ darunter folgendes zu lesen: *Pietate in Deum ac fide sincera, tum eruditione illustri, nec non scriptis, quæ Academiam fundatam & gubernatam primo exhibent, & aliis denique meritis, Dei cumprimis & serenissimi* Principis *favore*, Clariss. & Excell Viro, Dn. Georgio Sabino V. I. D. P. P. & *Principis Consiliario, memoriam & gratitudinem testatur, jure merito, post seculi decursum, qui sum e minimis*, M. Stephanus Gorlovius. 2. Octob. 1676.

dadurch *Hieronymus Aleander*, Ertz-Bischoff zu Brundusien/ den Sabinum zu einem Comite Palatino Aulæ Lateranensis gemacht hat/ welch Diploma unsers Wissens noch nicht gedruckt ist. 3) Das Diploma, womit Kayser Carl der V. den Sabinum in den Adelstand erhoben/ und ihm ein eigen Wappen (**) assigniret hat. Dieser Adel-Brieff ist ebenfals auf der Königsbergischen Raths-Bibliotheck befindlich/ und differirt in vielen von der Copey so *Crusius* l. c. p. 122. angeführet hat/ weshalb wir ihn aus dem Original mitheilen wollen.

(1) *Diploma Comitis Palatini.*

Hieronymus Aleander, Dei & Apostolicæ sedis gratia Archiepiscopus Brundusinus & Oritanus, Sanctissimi Domini nostri Papæ Prælatus domesticus & Bibliothecarius, Sacri Palatii

(**) Dieses Wappen ist nicht nur in diesem Diplomata mit inseriret; sondern es stehet auch vor dem ersten Tomo, der Matriculæ Academiæ Regiomontanæ, mit folgenden Versen:

Primus Gymnasii moderator, sceptra Sabinus
Gessit, Abantiadæ nobilitatus equo.

Auff dem Original-Bilde, davon wir dem Leser den Kupfferstich mitgetheilet haben, stehen beym Wappen folgende Verse, so Sabinus selbst gemacht hat

Hoc insigne mea peperi virtute Sabinus,
Cum mihi nobilitas nomen equestre dedit;
In sublime volans coelum pernicibus alis
Ardua gorgoneus nubila findit equus.

Apostolici & Lateranensis Aulæ Comes, ac ejusdem Domini nostri sanctissimi & dictæ sanctæ Sedis, in universo Venetorum dominio, cum potestate Cardinalis Legati de latere Legatus. Dilecto nobis in Christo *Georgio Sabino*, Brandenburgensi Germano, salutem & omnis doctrinæ, virtutumque incrementum. Nequaquam te indonatum in Prussiam redire patiemur, Sabine studiosissime, cui vel ingenii felicitatem, & in carmine facilitatem plane Ovidianam ita amplexamur, & admiramur omnes, ut speremus, si pergas, neque te alio aut fortuna, aut ab isto genio diversa mens abducat, esse te veteres Pöetas & bonos illos, si non superaturum, certe proxime accessurum. Macte igitur isto ingenio, & ista virtute esto Sabine, atque hoc à nobis perpetuum tuorum meritorum monumentum accipe. Te enim non modo pöetica & Apollinari laurea donamus, ac equestris ordinis dignitate insignimus; sed & Tibi in Sacri Apostolici Palatii & Aulæ Lateranensis Comitem per Nos adscito & creato, ut iis omnibus donis & facultatibus utaris & gaudeas, quibus uti & gaudere nobis virtute infra scripti Privilegii ab Apostolica sede concessum est, vi & testimonio harum literarum sponte nostra, lubentique animo elargimur. Dummodo in artibus Liberalibus, Medicina, utroque vel altero Jurium, nec non Theologia, ad Baccalaureatus, Licentiæ, vel Doctoratus gradum & honorem non nisi eos provehas, quos duorum, trium-

umve tibi adsistentium Doctorum seu Licentiatorum, ejus Facultatis, qua de tunc agetur, prævio nostro levi examine, eorundemque suffragiis Juramento comprobatis, hujusmodi honore dignos judicaveris. Et ne quis forte putet temere nos & nulla auctoritate præditos, his te donis, gratiisque ornasse, idcirco Privilegii prædicti nobis à Summo Pontifice indulti exemplum præsentibus subscribi, ac hujusce nostri in te muneris Diploma tam nostræ, quam Secretarii nostri manus Avtographo, nostrique soliti sigilli appensione jussimus auctorari. Datum Venetiis apud Sanctum Eustachium, in ædibus nostris, Kalendis Septembribus, An. Incarnationis Dominicæ 1534 Pontificatus Sanctissimi Domini nostri Papæ prædicti Anno XI.

Tenor vero prædicti Apostolici Privilegii nobis concessi sequitur, & est hujusmodi A tergo: Venerabili Fratri Hieronymo Aleandro, Archiepiscopo Brundusino & Orisano. Intus:

Clemens VII.

Venerabilis Frater, salutem & Apostolicam benedictionem. Dudum fere Leo Papa X. Prædecessor noster motu proprio, & ex certa ejus scientia ac de apostolicæ potestatis plenitudine, te tunc in minoribus constitutum, & ejus Bibliothecarium ac familiarem continuum commensalem, sacri Palatii Apostolici, & aulæ Lateranensis Comitem

tem & militem creavit, fecit, constituit, & deputavit, ac aliorum Palatii & hujusmodi comitum & militum numero & consortio favorabiliter aggregavit, ac pro milite & Comite haberi, nominari & reputari voluit & mandavit, decernens, quod tu ubique locorum omnibus & singulis Privilegiis, prærogativis, indulgentiis, favoribus, præeminentiis, indultis & gratiis, quibus Palatii & Aulæ prædictorum Comites & Milites de Jure vel consvetudine, aut aliis utebantur, potiebantur & gaudebant, ac uti, potiri & gaudere poterant, quomodo libet infuturum, uti, potui, & gaudere, libere & licite posses & valeres, & insuper tibi, qui in artibus, & in Theologia Magister, & ut asseris triplicis linguæ, hebraicæ videlicet græcæ & latinæ apprime etiam tunc eruditus eras, ad instar aliorum palatii & Aulæ hujusmodi Comitum ubique locorum, extra muros urbis, quoscunque in Poësi Doctos & Idoneos, Poetica laurea, injungendo eis, ut non nisi pia, honesta & virtuosa carmina componant, decorandi & insigniendi, nec non eos quos in Jure Canonico & Civili, seu eorum altero studuisse, & ad id assistentibus duobus vel tribus in Jure seu Juribus hujusmodi Doctoribus seu Licentiatis per te eligendis in eisdem Canonico & civili Juribus, seu altero eorum per diligentem examinationem tuam & moribus idoneos & sufficientes esse invenisses, de eorundem Doctorum seu Licentiatorum per te eligendorum consilio & assensu ac votis eorum

rum Juratis in utroque vel altero Jurium hujusmodi. Quos vero in Theologia seu artibus, ac Medicina & Chirurgia, vel alia licita facultate studuisse, & similiter per diligentem examinationem tuam peritos, ac scientia & moribus ad hoc idoneos & sufficientes esse reperisses, per te ipsum in Theologia, seu artibus, in quibus, ut præmittitur magister existebas, ac Medicina & Chirurgia, in quibus tu multum studiosus libros è græco in latinum eleganti stylo transtuleras, & in dies transferre (dante Deo) sperabas, vel alia facultate humaniori ad Baccalauriatus, Licentiaturæ, Doctoratus & Magisterii gradus promovendi, & in eis, postquam promoti fuerint, legendi, disputandi, & interpretandi, Cathedram Magistralem ascendendi, & alios actus faciendi & exercendi auctoritatem & facultatem per tuas literas concedendi, & ipsorum gradium solita insignia eis exhibendi, ac omnes ac singulas personas idoneas, de quibus tibi videretur milites aeauratos, & nobiles creandi, & promovendi, ac armis & insignibus cognomineque decorandi, ac solita insignia exhibendi, eosque numero & consortio aliorum militum & nobilium favorabiliter aggregandi, ita quod sic per te milites & nobiles creati & promoti, pro nobilibus vere & non ficte ac militibus, quoad omnia, tanquam si ex nobili & Illustri prosapia ex utroque parente procreati essent in omnibus, & per omnia haberentur, & nihilominus per te vel alium, seu alios, cui vel

quibus vices tuas super hoc, quoties tibi placeret, duceres committendas, illos quos ad hoc idoneos & fideles ac in litteratura sufficientes fore reperires, in notarios Publicos seu Tabelliones & Judices ordinarios, recepto prius ab eis solito Juramento, nec non nothos, bastardos, naturales, spurios incestuosos & manseres copulative vel disjunctive ex quocunque illicito & damnato Coitu procreatos, etiam infantes tam præsentes quam absentes viventibus seu & mortuis eorum parentibus, omnem ab eis genituræ maculam sive notam tollendo, ita ut & ad paternam, & maternam, ac avitam & alias successiones bonorum admitti & in illis quæcunque & qualiacunque sint succedere, absque tamen præjudicio eorum, qui ad hujusmodi successiones tanquam proximiores, si personæ ipsæ quibus succederent ab intestato decederent, de jure admitti deberent, nec non ad honores ac legitima naturæ Iura ac si de legitimo matrimonio procreati essent, legitimandi, & ad primæva & legitima naturæ Iura hujusmodi, ac quoscunque actus legitimos restituendi & reducendi, ac omnibus & singulis facultatibus prædictis ubique locorum extra muros prædictos libere & licite utendi, nec non 3. personas etiam si non fuerint nobiles, & quas duceres eligendum in Comites & milites Aulæ & Palatii hujusmodi, cum præmissis omnibus vel per te limitandis facultatibus, prout tibi videretur, auctoritate Apostolica creandi constituendi & deputan-

tandi ex sua certa scientia & de Apostolicæ potestatis plenitudine licentiam & facultatem concessit, decernens facultates hujusmodi sub quibusvis similium vel dissimilium facultatum revocationibus, suspensionibus, derogationibus, limitationibus, modificationibus, alterationibus, & aliis contrariis dispositionibus minime comprehensas nec comprehendi posse, sed semper ab illis omnibus exceptas esse, & si illas revocari contingeret quotiens revocatæ esse censerentur, totiens in pristinum & eum statum, in quo tunc erant restitutas esse censeri debere, teque eisdem uti debere posse, perinde, ac si aliquæ revocationes suspensiones aut aliæ contrariæ dispositiones minime emanassent, quibusvis Apostolicis, ac in provincialibus & Synodalibus Conciliis editis generalibus vel specialibus nec non legibus Imperialibus ac statutis & consvetudinibus etiam municipalibus Civitatum, oppidorum, & locorum, in quibus legitimandi forent, nec non quibusvis Cancellariæ Apostolicæ Regulis per eum & sedem eandem in contrarium eatenus editis, & in posterum edendis Privilegiis indultis, & literis Apostolicis quibusvis Universitatibus studiorum generalium Collegiis, & aliis quibusvis locis, nec non Archivio seu collegio scriptorum dicti Archivii Romanæ Curiæ, ac quibusvis Comitibus, Principibus, Ducibus, Baronibus, & dominiis Civitatum & locorum quoruncunque & ad instantiam Imperatoris, Regum & Regina-

rum, & aliorum Dominorum temporalium & motu simili & ex certa scientia ac de Apostolicæ potestatis plenitudine, & de Consilio Sanctæ Romanæ Ecclesiæ, Cardinalium concessis, confirmatis, & in posterum concedendis & confirmandis, quibus omnibus & singulis derogavit, nec non Iuramenta per ipsos promovendos de non recipiendo alibi bujusmodi gradus, quam in universitatibus, in quibus studuissent, pro tempore præstita, ceterisque contrariis nequaquam obstantibus, & tunc prout ex ea die & contra eis relaxavit, eosque ad illa observanda non teneri decrevit & declaravit, prout in dicti prædecessoris nostri desuper confectis plenius continetur. Cum autem sicut nobis nuper exponi fecisti à nonnullis nimis curiosis revocetur in dubium, an tu, qui postmodum de eorundem S. R. E. Cardinalium consilio ad Brundusinas & Oritanas Ecclesias invicem unitas tunc certo modo vacantes assumptus fuisti, facultatibus & concessionibus prædictis uti & gaudere possis propterea cupias nostras prædictas, ac omnia & singula in eis contenta pro illarum subsistentia firmiori, & per nos approbari & innovari, Nos itaque tuis in hac parte supplicationibus inclinati nostras prædictas, ita ut tu etiam postquam tuæ promotionis prædictæ munus consecrationis susceperis, & regiminis & administrationis ac bonorum dictarum Ecclesiarum vel majoris partis eorundem possessionem assecutus fueris, Illis uti, frui & gaudere

re possis, auctoritate Apostolica tenore praesentium approbamus & innovamus. Tibique suffragari debere decernimus, non obstantibus quibusvis dicti Leonis & piae memoriae Adriani Sexti & Praedecessoris nostri, nec non nostris super facultatum & concessionum hujusmodi in genere vel in specie emanatis Cancellariae Apostolicae, Regulis & quibuscunque constitutionibus aliis & ordinationibus Apostolicis, nec non omnibus & singulis quae dictus Leo Praedecessor in praedictis nostris noluit obstare. Caeterisque contrariis, quibuscunque. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris die, ultima Februarii 1527. Pontificatus nostri anno IV.

Hieronymus Archiepiscopus Brundusinus & Oritanus Comes & Legatus &c.

JO. SADOLETVS.

(1) *Diploma Nobilitatis.*

CAROLVS QVINTVS, divina favente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, ac Germaniae, Hispaniarum, utriusque Siciliae, Hierosolymarum, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae &c. Rex. Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Brabantiae &c. Comes Habspurgi, Flandriae, Tyrolis &c. Honorabili, Erudito, nostro dilecto, Imperii sacri fideli. Georgio Sabino, Brandeburgensi, Doctori Iuris ac Poetae laureato, gratiam nostram Caesaream, & om-

ne bonum. Etsi antea propter doctrinam & virtutem non solum clarus, sed etiam eqvestris ordinis gradu ornatus es ab aliis, tamen & nos extare aliqvam significationem nostræ & voluntatis & opinionis de tua virtute volumus. Nam illos præcipue dignos honore judicamus, qui ingenio & doctrina excellunt. Quare cum in omnibus honestarum artium studiis summa cum laude verseris, nos sponte lubentique animo eadem ornamenta nobilitatis tibi decernimus, autoritate quidem ac potestate Imperiali, approbante vero Principum, Comitum, Baronum, aliorumque procerum nostrorum, ac sacri Romani Imperii senatu. Ad hæc liberos utriusque sexus ex te legitime aut natos aut nascituros, eorundemque posteros omnes creamus vere nobiles, atque in numerum nostrorum ac sacri Romani Imperii nobilium cooptamus. Te igitur Sabine, liberosque ac posteros tuos omnes, harum literarum testimonio denunciamus vere nobiles, tanquam de domo ac prosapia nobilium à quatuor paternis ac maternis avis procreatos. Tales itidem nobiles ab omnibus, universis ac singulis, cujuscunque conditionis, præeminentiæ, status, gradus aut dignitatis existant, vos dici, nominari ac reputari volumus. Facimus etiam tibi, liberisque tuis ac posteris omnibus potestatem nunc & deinceps in perpetuum, ubicunque locorum ac terrarum in Judiciis & extra, in rebus spiritualibus & temporalibus, Eccle-

icleſiaſticis & profanis, denique in quibuscunque rebus, quarum ſpecialis ac determinata mentio hic fieri deberet, nec non in omnibus & ſingulis honeſtis exercitiis, negotiis, & actionibus, ut illis honoribus, dignitatibus, feudis, officiis, juribus, immunitatibus, libertatibus, inſignibus, gratiis & indultis, gaudere, uti & frui poſſitis, quibus cæteri noſtri, & Sacri Romani Imperii, vere nobiles de equeſtri proſapia, à quatuor paternis & maternis avis procreati, utuntur, fruun. ac gaudent, quoquo modo vel de conſvetudine, vel de jure. Porro adhunc equeſtris ordinis gradum addimus etiam tibi inſignia, quibus nobilitas tua latius inclareſcat, videlicet clypeum coeruleum, & in eo pegaſum candidum ex nubibus volantem, alis in altum porrectis. Galeam vero cancellato ore, qualis ſolet eſſe nobilitatis non poſteræ, & in galea alium pegaſum cum nubibus, ſimili figura, qua eſt in clypeo. Poſtremo parerga, quibus clypeus & galea tegitur, deſtincta duobus coloribus, coeruleo & albo, quemadmodum hæc omnia exactius pictoris ingenio ac manu depicta, in medio præſentium cernuntur. Id vero inſigne, apte convenit homini non ignavo, ſed ad gloriam excitato, cui eſt virtute efficiendum, ut alios omnes tantum poſt ſe relinquat, Ante citos quantum pegaſus ibat equos. Nos igitur & illud ipſum inſigne tibi, & hæredibus tuis tradimus, perpetuum virtutum tuarum mo-

mu-

numentum, quo ad virtutem & gloriam posteri tui incitentur. Illud perpetuo in omnibus honestis actionibus & expeditionibus, in seriis vel ludicris certaminibus, in præliis, duellis & quibuscunque pugnis, torneamentis, hastiludiis, vexillis, tentoriis, castris, scutis, signis, sigillis, annulis, monumentis sepulchris, prædiis, ædificiis, tabulis, picturis, sculpturis, nobilium armigerorum more, ubicunque locorum ac terrarum pro arbitrio ferre ac gestare poteritis & debetis, cessante quorumcunque impedimento & contradictione, nec obstantibus quibuscunque ordinationibus, consvetudinibus, statutis, privilegiis, præsentibus aut futuris, quæ quoquo modo contra hujusmodi nobilium creationem, aut privilegium nostrum facere possint, quibus per præsentes expresse derogamus, & derogatum esse volumus. Nulli ergo hominum liceat nostrum hoc decretum rescindere, si quis autem id attentaverit, illum judicamus, nostram & Sacri Imperii Romani gravissimam indignationem ipso quidem facto incurrisse. Et mulctam illi dicimus 50. Marcharum auri puri, pro medietate, partim fisco nostro Cæsareo, partim injuria affectis, adjudicandum. Idque his publicis literis testatum volumus, de quarum autoritate ne quis dubitaret, eas tam manus nostræ avtographo, qæam sigilli nostri appensione munivimus. Datum Ratisbonæ in urbe nostra Imperiali, die XIV. Julii, Anno

no à nativitate Domini 1541. Imperii nostri XXI. Aliorum Regnorum nostrorum XXVI.

CAROLUS.

Ad mandatum Cæsareæ & Catholicæ Majestatis proprium,

J. F. BERNBURGER.

§. II.

Was übrigens im Erleuterten Preussen Tom. IV. p. 314. seq. gemeldet wird / Sabinus habe das ihm vom Marggraff Albrecht auffgetragene perpetuelle Rectorat bey der Königsbergischen Academie von selbsten depreciret / solches wird durch folgendes Fürstliche Rescript, an den Senatum Academicum bestärcket.

Von GOttes Gnaden wir Albrecht der Elter / Marggraf ꝛc.

DA sich zugetragen / daß aus Schickung GOttes / *Rectori Sabino* seine tugendsahme Hauß-Frau mit Tode abgegangen / aus welcher Bekümmerniß seine Person in Kranckheit gefallen, und eine neue Anstellung der Haußhaltung anrichten muß, darauß ihme in voriger Mühe und Arbeit, neben der Unruhe mehr Sorgfältigkeit, und Unbequemheit zugewachsen durch

durch welches alles er abgehalten, seinem Vorwenden nach, die Hohe Schule mit seinen Schrifften zu zieren und zum Lobe zu bringen: Wie er denn allbereit im Werck hat, doch unmöglich, so er mit der Bürde dieses Ambts fürder beladen seyn solte, dem ermeldten alleine nicht gnug thun könte. Hierumb da er sich erinnern thäte, daß wir ihme zu sondern Gnaden, in den *Statutis* vorbehalten, seines Gefallens das *Rectorat* abzulegen und zu übergeben, zu angehefften dienstlichen Bitten, wir wollen ihn des Ambts und der *Dignitat* des *Rectorats* erlassen, und wie es von uns ihme gnädiglich ergeben, also auch gnädigst von ihme wiedernehmen, und euch den Herren *Collegen* nach unsern gnädigen Willen und Wohlgefallen zustellen. Welches wir denn dem *Rectori* zu sondern Gnaden, auff das er zur Ruhe komme, die Schulen mit seinen Schrifften zieren und ehren solle, folgender Gestalt zu uns genommen, und hiermit zu uns nehmen. Erstlich überantworten wir hiemit euch, dem gantzen *Senat*, das *Rectorat*-Ambt, gnädiglich befehlende, ein Löblicher *Senat* nunmehr darzu gedencken wolle, auff daß alles, so denselben Inhalts der *Statuten*, auch Gebrauch aller wohl und stadtlich *fundirten Universitaten* zu stehet, und zu bestellen zu kommt,

löblich und wohl bestellet, auch vorigen unsern Befehlen nachgangen. Damit aber in dieser jetzigen Veränderung der Anfang ordentlicher Weise gemacht: So wollen wir/ daß ihr/der löbliche *Senatus* unserer Königsbergischen *Universitæt*, die Erwehlung des *Rectoris à Facultate Theologorum* anfahen sollet/ und also folgends/ von *Facultæten* zu *Facultæten* fort und fort, auff *S. Michaelis* Tage die erste, auff Ostern die andere, und also hinfürder halten, auch ehrlich vollziehen. Und damit ihr sehet/ wie vielgemeldeter *Rector*, der Schulen Wollfahrt gerne sehe, auch also viel an ihme fordern thue, hat er aus gutten freyen Willen, von seiner ihme verschriebenen jährlichen Besoldunge, welche seiner Person *in Statutis*, er trete das *Rector*-Ambt abe oder nicht, frey und ungehindert fürbehalten, alle Jahr ein hundert Thaler/ dem Schatz des *Collegii* darum geschencket uud erlassen, damit die andern *Rectoren* umb so viel desto baß zu bestellen. Dieweil wir denn solche seine Treuheit und gutte Gewogenheit vermercken/ achten wir nicht unbillig zu seyn/ daß wir und ihr, die Herren des *Senats*, ihme hinwiederumb Gnad und Freundligkeit erweisen. Zu dem soll er der *Declamationen* überhoben seyn, hoffentlichen ihr alle/ als der *Senat*, werdet ohn unser gnädiges Begehren/

darob kein Beschwer haben. Jngleichen selbigen *Sabinum*, umb seiner Geschicklichkeit erzeigten/ auch jetzt erzehlten Gutthat willen lieben, ehren, fürderen, und ihme ohn einig Verdruß diese Befreyung, die wir ihm nicht ohne sondere Ursachen gegeben, freundlich und günstlich gönnen, daran geschicht. rc. Königsberg den 10. *Aug. An.* 1547.

Daß aber Sabinus solches/ eben aus Chagrin wegen des Verlusts seiner Frauen Anna, einer gebohrnen Melanchtonin, gethan habe/ wie Hartknoch will/ ist schwer zu glauben; vielmehr war dieses seinen Collegen, denen andern Professoribus, zumahl dem Fridr. Staphylo, ein Stachel ins Auge/ daß Sabinus allein immer Rector seyn solte. Daher er ihrem Haß zu entgehen/ und Ruhe zu haben sich dazu wohl resolviren muste. Es erhellet dieses aus der Senatorum Antwort/ auf das Fürstl. Rescript, darinn sie unter andern also schreiben: *Præsentato ad Regimen Academicum* Frider. Staphylo, *se injunctæ sibi concordiæ ac diligentiæ fideliter operam daturos, nec immunitatem Sabino, præ cæteris bonarum artium Professoribus concessam invisuros, sed libenter comprobaturos, nisi exemplum contra leges, in ipso quasi exordio Scholæ, admissum, posteritati perniciosum esset, ac quasi seminarium multarum in Republica contentionum. Æqualitatem enim onerum ac præmiorum*

in

in Republ. animorum voluntates contrahere, ac plane matrem esse concordiæ; inæqualitatem vero eam distrahere ac parere discordiam. Libenter igitur, quantum in se fuerit, se concordiam culturos, ac officium suum in gubernandâ re Scholastica facturos sedulo, nec dubitaturos stabilem fore concordiam, his seminariis semel sublatis atque extinctis, &c.

§. III.

Es konte sich auch Sabinus mit der Osiandrischen Parthey / zumahl mit dem Schwieger-Sohn des Osiandri, *Andrea Aurifabro*, der am Fürstl. Hofe sehr viel galt / nicht zum besten stellen / und wolte ihn für seinen Rectorem nicht erkennen / weshalb er A. 1554 seinem Eyde renuncirte / voller Verdruß seine Dimission aus Preussen nahm, und wieder nach Franckfurt an der Oder zog. Hievon schreibt er an seinen Freund den Ermländischen Bischoff *Stanisl. Hosium*, Libr. VI. Elegiar. n. 14. also:

Invida me cogit fortuna relinquere sedem,
Quam mihi Regali Bregela monte dedit:
Præpetibusque meus se Pegasus incitat alis,
Ad liquidas Viadri jam rediturus aquas.
Ergo vale Præsul, quem Varmia, *Monsque salutis*, (*)
Arbiter & flavi gurgitis Alla colunt.

(*) i. e. Heilsberga, sedes Episcopi Varmiensis.

Sis felix nostrique memor: te nostra vicissim
Semper in oblito pectore Musa feret.
Te canet ad Viadri ripas, & ubique locorum
Solvet honorificis laudibus ora tuis.
Quam mihi dulcis amor, quam nomen amabile (*Bembi*,
Lumine vitali cum frueretur erat:
Et pars quanta mei *Dantiscus* (*) pectoris olim:
Tu modo pars animæ tanta futura meæ.
Utque illos colui, sic te dignissime Præsul,
In quacunque licet, sim regione colam.
Ac meus ante suas amittat Pegasus alas,
Hosius ex animo quam cadat ipse meo

Jedoch es suchte der Marggraff Albrecht den Sabinum zu besänfftigen/ u. den Streit mit ihm und Aurifabro durch folgenden Transact beyzulegen.

Von GOttes Gnaden wir Albrecht der Elter-Marggraf 2c.

Bekennen und thun kund jedermännig-lich: Als sich Wiederwillen, Sperren und Irrung, zwischen dem zu der Zeit *Rectore*, dem Achtbahren und Hochgelahrten unsern Leib-Artzt u. Rath/ *D. Andr. Aurifabro* und *Senatu* unsrer *Universitæt* eines/ u. dem Hochgel. Unserm lieben besondern und Gevattern/ *G. Sabino, J. U. D.* Churfürstlichẽ Brandenburgischen Rath und *Professore* der *Universität* zu Franckfurt an der Oder *&c.* an-

(*) Dieses war *Johannes Dantiscus*, sonst Flachsbinder genannt, dessen Leben siehe im Erl. Pr. Tom. *I*, *p.* 237. seq

anderen Theils, erwachsen und entstanden sind, welche ihme denn *Rector* und *Senatus* zu Gemüth gezogen, daß sie der Sachen für Uns zu Verhör und Austrag kommen sind. Und als Wir ihre Klag, Antwort, und in allem Fürbringen die Sache nach Nothdurfft verhöret, und erfunden, daß sie solches nicht aus Vorbetrachtung / und zu sonderlicher Schmach und *Injurien*, sondern mehr aus zufallenden Bewegnissen begeben; Jedern Theil / von des anderen anziehen entlediget und vorgetragen. Erkennen und wollen auch hiemit, und in Krafft dieses unseren offenen Brieffes, daß solches keinen Theil an seinen Ehren verletzen soll oder mag; Auch alles so hierinn ergangen, gantz und gar auffgehoben / verziehen, verglichen, und *compensiret* seyn soll, daß hinfürdere weder mit Worten oder Wercken, wie menschlich Sinn solches erdencken mögen, nicht mehr zugedencken bey *Poen*, welches Theil diesen unsern Vertrag nicht halten würde / daß es *ipso facto* der gantzen Sachen verlustig seyn soll. Das beede Part auch also angenommen und bewilliwilliget. Zu mehrerer Uhrkundt haben wir diesen Vertrag dreyfach gleichfals verfertigen, mit unserem Siegel wissentlich bekräfftigen lassen, und jederm Theil einen übergeben. Geschen zu Königsb. d. 27. *Iulii* *a.* 1556.

§ IV.

Mit diesem Abzug Sabini aus Preussen / war sein eigner Schwieger-Vater Melanchton nicht wohl zufrieden / und vermeinte / er hätte wohl daselbst bleiben mögen, wenn er sich nur ein wenig mehr hätte überwinden können. Man sehe *Melanchtonis* Epist. ad Camerar. An. 1555. d. 19. Cal. Nov. fol. 695. Wiewohl diese beyde Männer / wegen ihres unterschiedenen humeurs, auch sonst nicht zum besten harmonirten / und Melanchthon schon vorhin ungern dran wolte / als Sabinus nach Preußen ziehen solte / davon folgende merckwürdige Passage in *Camerarii* vita Melanchtonis, p. m. 313. zu finden ist.

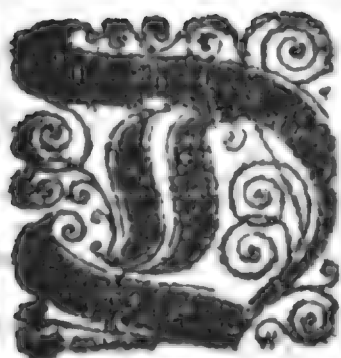
Hoc autem anno, in quo expositio nostra occupatur, ostensa spe melioris & splendidioris conditionis in Prussia, haud scio, quo pacto, inter socerum ac generum, non quidem odium aut simultas, sed alienatio tamen quædam & prope dissidium ortum fuit. Fons autem erat omnium, quod Sabinus socero nimia cupiditate illustris fortunæ videbatur ardere. Ille autem non tantum adjuvari & quasi promoveri se ab ipso, quantum optabat & posse arbitrabatur, ægre ferebat. Scholasticæ vitæ genus amabat Philippus, & illa humilitate delectabatur. At Sabinus eminere & conspici volebat, amplitudine etiam honorum & opulentia. Itaque magna ille spectare, neque nominis celebritate, quam rectis

rectis studiis sibi comparaverat, esse contentus: hoc agere, ut vulgi oculi in se converterentur, & ipse in Reipublicæ quoque luce versaretur. Ex eo fiebat, ut voluntates horum aliquantulum disjungerentur. Quod ubi accidit, quamvis non inimicitiæ etiam suscipiantur, amicitiam tamen debilitari variis suspicionum, offensionumque causis necesse est. Etsi autem Philippo Melanchthoni nemo inveniebatur ad elevanda ferendaque ea, quibus interdum gravissime lædebatur, fortior atque patientior, tantum aberat, ut ab ipso ullius veluti secessionis occasio daretur; tamen in hac quasi velitatione, multa vehementer pupugerunt animum ipsius, præsertim quum nonnihil tristitiæ, vel etiam acerbitatis ad filiam pertineret, quam maximo amore complectebatur, quamque tam procul deinceps abfuturam, & cum marito irrritato discessuram esse, valde dolenter ferebat. Aliqui etiam huic aut illi assentando pene effecerant, ut distractio ad jurgia ac contumelias evaderet. Sed ista tamen veluti tempestas sic abiit, ut moderatione, tolerantiaque & obsequio Philippi facile leniretur Sabinus, & conjunctio benevolentiæ mutuæ inter ipsos conservaretur, & in Conjugii usu nihil insuave sequeretur, præsertim quum & rei atque dignitatis accessione augeretur Sabinus. Conf. Melanchtonis Epist. ad Camerar. p. 444. seq.

II.

Historische Nachricht von dem Corpore Doctrinæ Prutenico. (*)

§. I.



Je zur Zeit der heilsahmen Reformation Lutheri, von den Päbstischen Irrthümern und abergläubischen Ceremonien frühzeitig gereinigte Kirche in Preussen, ist nicht

(*) *D. Joh.* Behm, auf der Königsbergischen Universität Theol Prof. und Ober-Hoff-Prediger, hat einen kurtzen Begriff von dem Preuss. *Doctrinæ Corpore*, in 3. Cap. von 4. Bogen, seiner Landtags-Predigt von A. 1626 beydrucken lassen. In demselbigen Jahr gab *D. Coel. Mislenta*, Th. und Hebr. L. Prof. und nachhero Pfarrer an der Kneiphöfischen Thum-Kirche, sein *Manuale Prutenicum* heraus, sive Repetitionem Corporis Doctrinæ Ecclesiarum Prutenicarum, commentario explicatam, in welchem nicht nur befindlich sind 18. Disp. so er An. 1624. und 25. über die Repet. Corp. Doctr. Prut. gehalten, sondern auch eine Differt. Proœmialis Historico-Chronol. cum de corpore ipso Prut. tum de statu Religionis & Ecclesiæ in Ducatu Prutenico, ab ipso statim Primordio usque ad An. 1626. Welche Prolegomena ein gut Compendium Historiæ Ecclesiasticæ Prussicæ abgeben können Einige Zeit hernach hat der bekandte Preußische Historicus, *Christophorus* Hartknoch, in seiner Preußischen Kirchen-Histo-

nicht nur jederzeit darauf bedacht gewesen / wie sie die Evangelische Lehre ihres allerheiligsten Glaubens / darauf sie sich erbauet / auf ihre Nachkommen rein und lauter fortpflantzen, sondern auch dieselbe von der Verfälschung der Irrgeister und falscher Lehrer / reinigen und saubern möchte Welches sie unter andern durch gewisse Corpora Doctrinæ, oder Symbolische Lehr-Bücher zu Werck zu stellen / vermeinet hat. Als dahero die beyden Bischöffe in Preus-

Ii 5 sen

rie, uns von dieser Materie zureichende Nachricht gegeben, Lib. II. Cap. IV. In diesem Seculo gab An. 1706. der Helmstädtische Theologus *Jo. Andreas Schmidius* ein Programma in 4. heraus: de Corporibus Doctrinæ, Philippico, Pomeranico, Prutenico, Thuringico, Julio, allwo er Lit. B von dem Corp. Prut. obwohl gantz kurtz gehandelt. Man sehe auch *Pfaffii* Introduct. in hist. Theolog. liter. p. 233. seq. da dieses Programma mit eingerücket ist. An. 1707. schrieb *M. Mart. Böhm*, Gymn. Thor. Prof. eine Diss. de Corpore Doctrinæ Prut. ejusque Repetitione. Endlich hat auch *D. Mich.* Schreiber / Theol. Prof. und Pfarrer bey der Kneiphöfischen Thum-Kirche, eine kleine Observation de Repet. Corp. Doctr. Prut. 1714. geschrieben, welche in seinen Thesibus Historico-Theologicis, Pentade XIX. Thesi IV. p. 156. seqq. befindlich ist. Ob nun also zwar bereits so viel Gelehrte von diesem Corpore Prut. geschrieben, so haben wir doch nicht vor undienlich erachtet, aufs neue eine Historische Nachricht davon aufzusetzen / weil wir in derselben / was andere zu kurtz davon angemercket, etwas umständlicher erzehlet / und was andere wiederum gar zu weitläufftig und zerstreuet davon vorgebracht, zusammen, und an gehörigen Ort gebracht zu haben, verhoffen.

II.

Historische Nachricht von dem Corpore Doctrinæ Prutenico. (*)

§. I.

Je zur Zeit der heilsahmen Reformation Lutheri, von den Päbstischen Irrthümern und abergläubischen Ceremonien frühzeitig gereinigte Kirche in Preussen, ist nicht

(*) D. Joh. Behm, auf der Königsbergischen Universität Theol. Prof. und Ober-Hoff-Prediger, hat einen kurtzen Begriff von dem Preuss. *Doctrinæ Corpore*, in 3. Cap. von 4. Bogen, seiner Landtags-Predigt von A. 1626 beydrucken lassen. In demselbigen Jahr gab *D. Coel. Mislenta*, Th. und Hebr. L. Prof. und nachhero Pfarrer an der Kneiphöfischen Thum-Kirche, sein *Manuale Prutenicum* heraus, sive Repetitionem Corporis Doctrinæ Ecclesiarum Prutenicarum, commentario explicatam, in welchem nicht nur befindlich sind 18. Disp. so er An. 1624. und 25. über die Repet. Corp. Doctr. Prut. gehalten, sondern auch eine Dissert. Proemialis Historico-Chronol. cum de corpore ipso Prut. tum de statu Religionis & Ecclesiæ in Ducatu Prutenico, ab ipso statim Primordio usque ad An. 1626. Welche Prolegomena ein gut Compendium Historiæ Ecclesiasticæ Prussicæ abgeben können. Einige Zeit hernach hat der bekandte Preußische Historicus, *Christophorus* Hartknoch, in seiner Preußischen Kirchen-Histo-

nicht nur jederzeit darauf bedacht gewesen / wie sie die Evangelische Lehre ihres allerheiligsten Glaubens / darauf sie sich erbauet / auf ihre Nachkommen rein und lauter fortpflantzen, sondern auch dieselbe von der Verfälschung der Irrgeister und falscher Lehrer / reinigen und saubern möchte Welches sie unter andern durch gewisse Corpora Doctrinæ, oder Symbolische Lehr-Bücher zu Werck zu stellen / vermeinet hat. Als dahero die beyden Bischöffe in Preus-

rie, uns von dieser Materie zureichende Nachricht gegeben, Lib. II. Cap. IV. In diesem Seculo gab An. 1706. der Helmstädtische Theologus *Jo. Andreas Schmidius* ein Programma in 4. heraus: de Corporibus Doctrinæ, Philipico, Pomeranico, Prutenico, Thuringico, Julio, allwo er Lit. B von dem Corp. Prut. obwohl gantz kurtz gehandelt. Man sehe auch *Pfaffii* Introduct. in hist. Theolog. liter. p. 233. seq. da dieses Programma mit eingerucket ist. An. 1707. schrieb *M. Mart. Böhm*, Gymn. Thor. Prof. eine Diss. de Corpore Doctrinæ Prut. ejusque Repetitione. Endlich hat auch *D. Mich.* Schreiber / Theol. Prof. und Pfarrer bey der Kneiphöfischen Thum-Kirche, eine kleine Observation de Repet. Corp. Doctr. Prut. 1714. geschrieben, welche in seinen Thesibus Historico-Theologicis, Pentade XIX. Thesi IV. p. 156. seqq. befindlich ist. Ob nun also zwar bereits so viel Gelehrte von diesem Corpore Prut. geschrieben, so haben wir doch nicht vor undienlich erachtet, aufs neue eine Historische Nachricht davon aufzusetzen / weil wir in derselben / was andere zu kurtz davon angemercket, etwas umständlicher erzehlet / und was andere wiederum gar zu weitläufftig und zerstreuet davon vorgebracht, zusammen, und an gehörigen Ort gebracht zu haben, verhoffen.

ſen / *Georg.* von Polentz und *Paulus Speratus* An. 1530. (noch ehe zu Augſpurg dem Kayſer Carolo V. das Evangeliſche Glaubens-Bekäntniß übergeben worden /) die ſo genandte Agenda Eccleſiaſtica oder Kirchen-Ordnung in Preußen, renoviren und verbeſſern wolten / ſanden ſie es vor gut / dieſer Kirchen-Ordnung ein gewiſſes lateiniſches Büchlein mit beyzufügen und hinzuzuthun / von dem / was man glauben ſoll, welches ſie *Conſtitutiones Synodales* genennet. Man findet hierinn folgende Articul, als 1. vom Beruf der Prediger 2. von Wort GOttes, und inſonderheit vom Geſetz und Evangelio, und deren Unterſcheid. 3. von beyderſeits Würckungen und Früchten / 4. von dem Geſetz der Natur. 5. von dem geſchriebenen Geſetz / 6. von der Krafft des Geſetzes, 7. von der Buße. 8. vom Glauben. 9. vom Heil. Abendmahl des HErrn. 10. von der Tauffe, wie auch von deren Würckung und Gebrauch, aus *Lutheri Catechiſmo*, imgleichen von der Nothtauffe, von Gevattern und *Exorciſmo*, und endlich 11. vom Eheſtande. Dieſe neue Kirchen-Ordnung / in welcher zugleich gedachtes Lehr-Buch enthalten / hat der damahlige Hertzog Albertus mit einer eigenen Vorrede gezieret. So haben auch die erwehnten Biſchöffe eine andere Vorrede davor gemacht / in welcher ſie von dem ehmahligen Heydniſchen und nachherigen Chriſtlichen / und

Evan-

Evangelischen Zustande in Preussen / und von dem nunmehro in Preussen, ohne Menschlichen Zusatz / gepredigten Wort GOttes, ausführlich gehandelt. Nach diesem Buch / als dem ersten Symbolischen Lehr-Buch in Preussen / haben die Prediger im Lande / nechst der Bibel, ihre anvertraute Gemeinen lehren und unterrichten müssen. Nachdem aber in demselben Jahr d. 25 Jun die protestirende Stände im deutschen Reich / das bekandte Glaubens-Bekänntniß dem Kayser Carolo V. zu Augspurg übergeben / ist diese Augspurgsche Confession, nicht lange hernach / in Preussen auch angenommen, und unter der Bedrohung des Bannes den Predigern anbefohlen worden. Denn so lauten die Worte in den Bischöffl. Decretis, welche auf Befehl des Fürsten selbst, gestellet waren: **Wer etwas wieder die Augspurgische Confession lehren würde, der soll excommuniciret seyn, und wo er nicht wiederruft, aus der Kirchen gantz verworffen werden.** Benebst dieser Augspurgischen Confession, sind hernach auch / die Apologia derselben, die Schmalkaldische Articul und Lutheri Schrifften / in Preussen bebeliebet / und angenommen worden. (a)

§. II.

(a) *Mislenta* in Prolegom. ad Man. Prut. Lit. D. 5. 6. Hartknoch, Preuß. Kirchen-Histor. Lib. 2. cap. I n. 9. p. 281. 282. *Schreiber* loc. cit. thes. III. p. 154. welcher letztere insonderheit von denen in Preussen angenommenen Articulis Smalcaldicis handelt.

§. II.

Alß aber bald darauf die Preußische Kirche von den so genandten Osiandristen jämmerlich zerrüttet und sehr hart mitgenommen wurde / so ist der Gottseelige Hertzog Albertus darauf bedacht gewesen / diesem Unheyl durch ein gewisses Symbolisches Lehr-Buch abzuhelffen / in welchem sowohl einige Articul etwas ausführlicher und umständlicher / als es in der erst genandten Constitutione Synodali geschehen / vorgetragen würden / als auch die damahls in der Lutherischen Kirche eingeschlichene irrige Lehren der Ketzer und anderer unrichtigen Theologorum, absonderlich des Osiandri, wiederlegt und verworffen würden. Es war dieser *Andreas Osiander*, (welchen Hertzog Albertus von Nürnberg, woselbst er ihn kennen lernen und Predigen gehöret, auch durch seine Predigten zum Evangelischen Glauben war gebracht worden, nach Preussen herabkommen lassen /) auf der Universität zu Königsberg Theol. Prof. Prim. auch Pastor an der Altstädtischen Pfarr-Kirchen / und zugleich Vice-Præses des Saml. Bisthums. Hatte aber verschiedene besondere Meinungen und Glaubens-Lehren / als in dem Articul von Christo / von der Busse / vom Eben-Bilde GOttes / von der Rechtfertigung des Menschen: Daß die wesentliche Gerechtigkeit Christi, die er mit dem Vater und dem Heil. Geist gemein hat, sey eigentlich die Gerechtigkeit, dadurch der Mensch

Mensch vor GOtt gerecht ist. Woraus er hernach geschlossen: Christus sey unsere Gerechtigkeit nur nach seiner Gottheit, oder nach der Göttlichen Natur. Er hatte so wie in Nürnberg/ also auch in Preussen / viel Adhæ- renten / als *Andr. Aurifabrum, Joh. Funccium* und andere; aber auch viel Theologos, die sehr darwieder eiferten und sich ihm wiedersetzten, als *Phil. Metanchtonem, Joach. Morlinum* und andere. Unter denselben war auch *Franc. Stancarus* von Mantua aus Italien gebürtig / Theol. und Hebr. L. Prof. zu Königsberg / der aber / als er Osiandro wiedersprach/ auf das andere extremum gerieth und lehrte: Christus sey nicht nach der Gottheit, sondern bloß nach der Menschheit/ oder nach der Menschlichen Natur/ unser Mittler vor GOtt. Worüber denn ein hefftiger Streit entstandt / der in vielen Zeiten in Preussen nicht hat können beygeleget werden. Der Gottseelige Hertzog Albertus wolte zwar diesem Streit / theils durch die Preußische Lehrer und verschiedenen Synodis, theils und zwar zu mehreren mahlen / durch auswärtige Theologos beylegen lassen / allein es war doch nicht möglich / daß er gäntzlich hätten können beygelegt und aufgehoben werden. Dahero er / damit nicht mehrere und zumahl die neue Prediger / Osiandri Irrthümer einsaugen / und sie ihren Zuhörern etwa bekandt machen möchten / auf die Gedancken kam, ein gewis-

gewisses Corpus Doctrinæ oder Lehr-Buch aufsetzen zulassen / darnach sich jedermann in der Lehre und Glauben zurichten / und vor irrigen und falschen Lehren zu hüten hatte. Dieser Osiandrische Streit war also eine Gelegenheit zu dem Corpore Doctr. Prutenico. (b)

§. III.

Hiezu kam die von den Osiandristen ausgebene neue Kirchen-Ordnung. Denn obwohl Osiander schon damahls gestorben war / so lebte er dennoch noch in seinen Anhängern / unter welchen sonderlich Joh. Funccius, Matthæus Vogelius und Andr. Aurifaber die vornehmsten waren / und von denselben oder wenigstens unter ihrer Direction, kam / obwohl mit Genehmhaltung des Hertzogs Alberti, (der hiebey eine gute Absicht hatte / und dadurch die Osiandrische Streitigkeiten zuheben und beyzulegen gedachte) An. 1558 eine neue Kirchen-Ordnung heraus. Denn weil man seit Anno 1530. kein rechtes Lehr-Buch in Preussen gehabt / darinnen die Haupt-Puncten Christlicher Lehre enthalten wären / und unterdessen wegen der Lehre eine grosse Zerrüttung im Lande war, hat der Hertzog Albertus auf

(b) Von den Irrthümern des Osiandri und denen Osiandrischen Streitigkeiten, kan man lesen *Mislent.* in Proleg. ad M. Pr. Lit. C. 2. it. Lit. G. und Hartknoch in der Preuß. Kirchen-Histor. Lib. 2. c. 2. p. 309. 356 conf. Arnolds Unp. Kirchen- und Ketzer-Histor. Part. II. Lib. XVI. c. XXIV. p. 337. seq.

auf Einrathen Phil. Melanchtonis, ein solches Lehr-Buch / worzu doch auch die Agenda und Kirchen-Ceremonien kommen solten / wollen verfertigen lassen. Dieses wurde dem M. Matthæo Vogelio, der an des beurlaubten Morlini Stelle / Pfarrer im Kneiphof war geworden / aufgetragen / welcher solches auch / nach Anleitung der Locorum Comm. Phil. Melanchtonis zusammen gebracht, worauf es hinaus geschicket / und von den Gelehrten zu Wittenberg / Tübingen und Straßburg judiciret / an einigen Orten verbessert / und also dem Fürsten ins Werck zu stellen wieder herein geschicket wurde. Der Fürst stellete es so gleich den Predigern in Königsberg zu / daß sie sich darüber einigen solten, welches denn auch geschahe. In dem Punct aber von den Kirchen-Ceremonien, war der Exorcismus ausgelassen / welches den meisten Lerm dazumahl erreget. So bald diese Kirchen-Ordnung war fertig geworden / ließ der Hertzog Albertus den ersten Theil derselben / welcher von der Lehre handelt / von einigen Theologis, von denen man schon voraus gewust / daß sie derselben nicht zuwieder seyn würden / als von Phil. Melanchtone, Joh. Brentio und denen Straßburgern / von neuem censiren / damit man sie mit grösserm Schein im Lande einführen könnte / die darüber auch ihre Censuras gegeben und sie gebilliget. Weil aber dieses neue Lehr- und Kirchen-Buch von den Osiandristen war verfertiget

wor-

worden / haben sich derselben nicht alle Prediger im Lande / noch die aus Königsberg / unterschreiben und sie annehmen wollen. Weil denn die Preußische Kirche dadurch aus dem Grunde nicht hat können zurecht gebracht werden / so wurde diese Osiandrische Kirchen-Ordnung / in einem Vergleich zwischen dem Fürsten und der Landschafft / und dem deshalb geführten Recess vom 4. Octob. 1566 gäntzlich wieder abgeschaffet, und ein gantz neues Lehr- und Kirchen-Buch zu schreiben / beliebet. Diese Osiandrische Kirchen-Ordnung / wie sie genennet wurde / war also ebenfals eine Gelegenheit zu unserm Corpore Doctr. Prutenico. (c)

§. IV.

Dieses neue Corpus Doctrinæ zuverfertigen / wurde zweyen Braunschweigischen Theologis von dem Hertzog Alberto aufgetragen / nemlich *Ioachimus Morlino*, und *Martino Chemnitio*, die schon vorhin in Preussen bekandt waren / und im Lehr-Amt daselbst gestanden. (d) Es wurden da-

(c) Johann Behm / in kurtzen Bericht von dem Preuß. *Doctr. Corp.* cap. I. Lit. 2. Hartknoch Preuß. Kirchen-Hist. Lib. 2. c. 3. p. 395. seq. 308. & c. 4. pag. 418. seq. *Misl.* in Prol. ad M. Pr. Lit. O. 7. Von der Osiandrischen Kirchen-Ordnung und ihren Irrthümern, handelt ausführlich *Misl* l. c. Lit. L. 5. seq usque ad Lit. P. 6. imgleichen Disput I. in Corp. Doct. Pr. Lit. A. 4. sq.

(d) Morlinus war gewesen Pfarrer im Kneiphof, und würde des Osiandrismi wegen, in der damahligen Kirchen-

dahero Anno 1567. gewisse Gesandte nach Braunschweig abgeschicket / und von derselben Stadt diese beyde Theologi begehret / damit sie sich in Preussen begeben / und daselbst eine gewisse richtige Confession und Glaubens-Bekänntniß auffsetzen möchten, welcher sich alle Prediger im Lande hinführo unterschreiben / und sich darnach richten solten / damit Friede im Lande und in der Kirchen gestifftet werden möchte. Es haben dieses auch die Gesandten erhalten / und sind obgedachte beyde Theologi den 9. April in Königsberg angekommen. Da denn ihnen etliche Preußische Räthe / als nemlich Casper von Nasoldt, Ober-Burggraff / *D. Johann* von Kreutzen Cantzler / und *D. Christophorus Jonas*, Vice-Cantzler / bestimmet wurden / die mit ihnen handeln und conferiren solten. Diese trugen zuförderst beyden Theologis neue Bedienungen an / dem Morlino zwar das Samländsche Bisthum / in die Stelle des licentirten Aurifabri, u. dem Chemnitio die Pfarr-Stelle im

Kk Kneip-

chen-Unruhe, seines Dienstes erlassen, und Chemnitius hatte bereits An. 1548. in Königsberg in Magistrum promoviret, war auch bey der Kneiphöfischen Cathedral-Schule Con-Rector und Schloß-Bibliothec. gewesen, wegen des Osiandrischen Lerms aber, aus Preussen wieder weggezogen. Siehe das Leben *Joach. Morlini* in den *Actis Borussicis*, Tom. I. Part. II. n. 1. p. 149. imgl. die Nachricht von dessen Enturlaubung aus Preussen, ibid. p. 165. und *Mart. Chemnitii* eigenhändige Lebens-Beschreibung / im Erleut. Preussen, Tom. III. p. 338. 344.

Kneiphoff / der sich Matthæus Vogelius begeben, welches sie aber von beyden Theilen depreciret / wiewohl nachhero doch Morlinus wieder nach Preussen herabgekommen / und Samländ Bischoff geworden (e) Hierauf haben sich gedachte Fürstliche Räthe mit diesen Theologis berathschlaget / auf was Weise man am füglichsten die Wunden der Kirchen heilen möchte. Nach langer Berathschlagung haben die Braunschweigischen Theologi ihre Meinung dem Hertzog Alberto schrifftlich übergeben lassen / d. 9. April 1567. welche kürtzlich dahingieng / daß sie es für rathsam erachteten, daß man keine neue *Confession* stelle, sondern bey der angenommenen und in GOttes Wort gegründeten Augspurgischen *Confession*, deren *Apologie* und Schmalkaldischen *Articuln*, wie dieses ferner in den Schrifften Lutheri erkläret, verharrlich bleibe. Weil aber doch nach der Zeit / da die gedachte Confession gestellet worden, mancherley Irrthümer eingerissen / so achten die Theologi es dienlich und nöthig zu seyn daß man diese *Articul*, darinn Irrthum und *Controversien* fürgefallen, vornehme die *Corruptelas* mit Nahmen klar und deutlich aus ihren *Fundamentis refutire*, verwerffe und verdamme. Nachdem der Hertzog Albertus diesen Rath der Braunschweigischen

(e) Von dieser Wiederkehr Morlini nach Preussen soll nechstens ex Actis MStis Nachricht gegeben werden.

schen Theologorum approbiret / haben sie sich den folgenden Tag / nemlich d. 10. April darüber gemacht / und ein solch Scriptum Thetico-Antitheticum, in deutscher und lateinischer Sprache / verfertiget / (f) welches sie d. 6. Maji zu Ende gebracht, und es dem Fürsten offeriren lassen / nebst folgendem Schreiben / welches wir dem Leser / ex MSCto, hiebey communiciren:

Gnad und Fried von GOtt unserm Vater / durch Jesum Christum seinen lieben Sohn, unsern treuen Heyland / samt demühtig erbitten unserer unterthänigen willigen Dienst, und lieben Gebeths zuvoran. Durchlauchtigster Hochgebohrner Fürst, Gnädigster Herr. Wir haben in aller Gottes-Furcht, mit Anruffung seines heiligen Nahmens / das Werck, so uns E. F. D. durch ihre löbl. Fürstl. Rähte aufferleget / für die Hand genommen, und verfertiget / wie wir auch dasselbige hiemit E. F. D. in Unterthänigkeit demüthiglich, thun *offeriren* und überantworten, mit treuhertziger Bitte zu GOtt, der ein Stiffter ist wahrer seeliger Einigkeit und Friedes, und ein Geber alles guten / er wolle mit seinem heiligen Geist und Seegen darbey seyn / da-

(f) *Misl.* in Prol. ad M. Pr. Lit. O. 8 Lit. P. it. Lit. Q. 8. 6. Hartknoch, Preuß. Kirchen-Hist. Lib. 2. c. 4. pag. 42. seq.

mit solch Werck dienen möge zur Förderung seiner Ehre, Erhaltung reiner Lehr, und Gottseeliger Eintracht aller Kirchen, dieses Löbl Hertzogthums. Wir mögen auff unser Gewissen und Seelen für GOtt zeugen, daß wir von hertzen treulich gemeinet, und auff Erden höhers nicht bedacht, dann daß den armen irrenden möchte zu recht wiederumb geholffen, die reine unverfälschte Lehr bey diesen Kirchen auff die Nachkommen gebracht werden, welches nicht zu thun möglich ist / wo man das unreine nicht will darvon thun / und falsche irrige Lehr will aussetzen, hilfft darwieder kein Gebeth noch Hoffnung: Sintemahl es alles geschicht wieder GOtt, der diesen Weg *mandiret* und ernstlich geboten hat, daß man ohn ansehen einiger Person, wann es auch ein *Apostel* oder Engel aus dem Himmel herab und GOttes Mundboten wären, die jenigen so anders lehren verdammen soll und verwerffen mit ihrer Lehr, wieder solch sein *Mandat* und ernsten Willen wird uns keine gute Wohlmeynung nicht schützen, weil ohne Zweiffel seine, die allerbeste Meynung ist, deren alle Creaturen *pariren* sollen und müssen, oder mit schwerem Gericht GOttes Zorn ewiglich tragen. So haben wir auch E. F. D. gnädige Erforderung unser Personen in diese Lande

an-

anders nicht verstanden, dann daß E. F. D von Hertzen wünschen und begehren, allen Jrrungen/ nach diesem von GOtt fürgeschriebenen u wohlgefalnen Wege/abzuhelffen und daß damit E. F. D. Ihre Bürden und Beschwerungen, sambt diesem löblichen Fürstenthumb für GOtt, und der Heiligen allgemeinen Christlichen Kirchen möchten ablegen / damit in künfftigen und zu ewigen Zeiten alle fromme Hertzen dessen mögen gutte gründliche Wissenschafft haben, obwohl dieses Orts viel zu viel geschehen, daß E. F. D. und löbl Landschafft dessen sich öffentlich erinnern, und in wahrer reiner rechtschaffener Lehr Ihr. Fürstl. altes graues Haupt bey Jesu Christo ihrem liebsten Heylande seeliglich niedergeleget haben. Wir schreiben E. F. D. auff unser hohes unterthäniges Vertrauen zu E. F. D. als getreuen Dienern Jesu Christi, Ehren und Gewissens halben für GOtt gehöret und anders nicht gebühret/ und wissen, wo wir E. F. D. löbl. und frommen Hertzen etwas zu ihrer Beschwerung für GOtt verhielten, oder anders fürgeben, dann sein Wort lehret, daß wir auff den künfftigen Tag des zu Gericht und Recht stehen, und in Ewigkeit an Leib und Seel müsten mit unerträglicher Straffe büssen, und verbrennen.

Was aber E. F. D. mit solcher unser Arbeit thun wolle/stellen wir an E. F. D. in Unterthänigkeit anheim, kunten überaus wol leiden/ daß E. F. D. auch anderer Ihro F. D. *Theologen Iudicia* darüber hören, und wär uns auff Erden liebers nichts, dann daß möchte verbessert werden, sind auch darüber erbötig, mit jederman, der es sucht und begehret, freundlich und brüderlich zu *conferiren*, und uns zu unterreden / auch da es jetzund oder auff künfftige Zeit, wann das bey unserm Leben geschehen möchte, jemands würde anfechten, dafür mit Grund GOttes Wort, wo wir auch auf dieser Erden sind, männiglich zu antworten. E. F. D. wollen ihr unsere demüthige Dienst in Gnaden gefallen lassen, unser gnädigster Herr seyn und bleiben, wie wir E. F. D. in guten, unterthäniglichen nimmermehr vergessen sollen noch wollen, und da E. F. D. unser Dienst ferner nicht dißmahl bedörffen würden, bitten wir gantz demüthig, E. F. D. wollen uns wiederum an unsere Kirchen, denen wir mit Dienst und Pflichten verhafft sind, gnädiglichen abfertigen/ damit wir alhier nicht E. F. D. unnütze Unkosten machen, und dort unsere Dienst versäumen. Der liebste fromme GOtt, seegne E. F. D. an Leib und Seel, helffe derselbigen, als der beste getreue Artz aus ihrer Schwach-

heit

heit zu frölicher langwieriger Gesundheit ihres Leibes, erhalte dieselbige, bey reiner Lehre biß in ihre Gruben, und wan dann ja das letzte Stüudlein kommet, ach so sey der liebste Sohn GOttes E. F. D. Gleits-Mann, gebe ein fröliches Stündlein, und das ewige Leben. Amen. Datum Königsberg, den 5ten Maji, Anno 1567.

E. F. D.

Demüthige, gantz unterthänige und willige

JOACHIMUS MOERLIN, Doct.
M. MARTINUS KEMNITZ.

§. V.

So bald solches Buch dem Hertzog Alberto überreichet worden/hat er einen Synodum in Königsberg auf d. 6. Maji angestellet / und alle Pfarrer aus dem gantzen Lande dazu beruffen lassen. Diese haben gedachtes Buch etliche Tage nach einander erwogen / und letzlich solches einmüthiglich approbiret und bezeuget / daß sie mit diesem Scripto, weil es richtig und in GOttes Wort gegründet / wohl zu frieden wären. Jedoch haben einige unter ihnen darüber einige dubia gemacht / und um eine etwas weitläufftigere und nähere Erklärung etlicher Articul angehalten

len. Als nemlich (1) weil in diesem Buch der Synergisten gedacht worden / so wolte man wissen / wer sie wären / damit nicht die Academie zu Wittenberg und vielleicht andere unschuldige durch solchen Argwohn graviret würden. (2) Weil in den Locis Comm. Phil. Melanchtonis, wie auch bey dem Chytræo und andern / dieser Satz gefunden wird: die guten Wercke sind nöthig den Glauben zu erhalten, wurde gefragt: ob man diese Redens-Art beybehalten solte? (3) Ob der Spruch 1. Petr. III. 21 da gesagt wird / daß das Wasser in der Tauffe uns seelig mache / recht angezogen sey in dem Articul von den Sacramenten ins gemein. (4) Wo und an welchem Ort Calvinus von der Gläubigen ihren Kindern also rede / wie es an einem Ort in dieser Schrifft allegiret wird / und wie er die Erb-Sünde dadurch gering mache, daß er den Exorcismum verdammet? (5) Verdammten sie (die versamleten Prediger) zwar nicht den Exorcismum, fragten aber / wie man darinn zu verfahren hätte, nach dem etliche denselben wegzulassen / angefangen hätten / welches denn schwer fallen würde wieder einzuführen. Auf diese fünff Fragen, wurde von den Braunschweigischen Theologis nachfolgende Synodalische Antwort gegeben. Auff die (1) Frage wurde nemlich geantwortet / weil einige des Synergismi sind beschuldiget worden / die sich dazu nicht haben bekennen wollen, hätte dennoch der

Irr-

Irrthum ohne Meldung einiger Personen müssen gesetzet werden. (2) Wenn dieser Satz recht wäre / die guten Wercke sind nöthig zur Erhaltung des Glaubens / so müste auch dieser Satz gelten: die guten Wercke sind nöthig zur Seeligkeit / weil dieser letzterer aber falsch ist / so müste jener auch falsch seyn. Und ob zwar einige Theologi sich dieses Satzes in ihren Schrifften gebrauchet, so könte man denselben doch nicht in einer Confession oder corpore Doctrinæ, und zwar post mota certamina, gebrauchen. (3) Der Articulus relativus wäre im Griechischen klar zu sehen / und Lutherus hätte ihn auch also gesetzet / daß er zum Wasser gehöre. (4) Calvinus lehre solches in seinen Commentario in Genesin it. in cap. 7. 1. ad Cor. in seinen Instit. Hominis Christiani, und andere Orten mehr. (5) Man soll sich in dem Punct wegen des Exorcismi mäßigen, daß ein theil das andere deswegen nicht verdamme / die Prediger / so ihn ausgelassen / solten ihren Gemeinen zeigen, daß solches auff Befehl der Oberen geschehen sey / und die Bischöffe solten in ihrem Kirchen-Visitationibus alle Umstände erwegen / auf was für Art der Gebrauch des Exorcismi wieder eingeführet werden könte. Mit dieser Declaration sind die auf dem Synodo versammlete Prediger völlig zufrieden gewesen / und haben sich d. 28. Maji, gedachten 1567sten Jahres alle eigenhändig unterschrieben / ihrer an der Zahl 86. Der erste der sich

unterschrieben/ war D. Georg. Venetus, Pomes. Bischoff, darauff die beyde Braunschweigische Theologi Morlinus und Chemnitius, nach diesem D. Dav. Voit, M. Petrus Sickius, M. Christoph. Langnerus, und die übrigen Prediger aus dem gantzen Lande. Worauf es in den Druck gegeben/ und d. 10. Julii, nach dem 2. Tage vorher die Braunschweigische Theologi aus Preussen gereiset/ in dem Druck völlig fertig geworden/ und zum Vorschein gekommen. (g)

§. VI.

Der Titul dieses Buchs ist nachfolgender: Repetitio Corporis Doctrinæ ecclesiasticæ, oder Wiederholung der Summa/ und Inhalt der rechten allgemeinen Christlichen Kirchen-Lehre, wie dieselbige aus GOttes Wort, in der Augspurgischen *Confession*, *Apologia* und Schmalkaldischen Articuln begriffen, und von Fürstl. Durchl. zu Preussen 2c. auch allen derselbigen getreuen Land-Ständen und Unterthanen, Geistlichen und Weltlichen, im Hertzogthum Preussen, einhellig und beständiglichen gewilliget und angenommen, kürtzlich zusammen verfasset. Zum Zeugniß eintrechtiger beständiger Bekäntnüß reiner Lehre/ wieder allerley *Corruptelen* Rotten und Secten, so hin und wieder, un-

(g) *Misl.* Prol. ad M. Pr. Lit. R. imgl. Disp. XVIII. in Corp. Doctr. Pr. Hartkn. Pr. K. H. Lib. 2. c. 4. p. 424. sq.

unter dem Schein-Deckel der Augspurgischen *Confession*, die Kirchen zerrütten. Gedruckt zu Königsberg in Preussen, bey Johann Daubmann Anno 1567 in klein fol. In lateinischer Sprache aber / ist es 3. Jahr hernach / nemlich A. 1570. und zwar in 8 gedrucket worden. Es wird aber in diesem Lehr- und Glaubens-Buch / nach vorhergegangener Vorrede Hertzogs Alberti, erstlich überhaupt gehandelt / von dem Corpore Doctrinæ und worauff zu jeder Zeit wahrer Christlicher Fried und Eintracht der Kirchen beruhen soll. Hernach absonderlich von etlichen Articuln Christlichen Glaubens / wobey zugleich die Gegen-Lehre verworffen wird. Als nemlich 1. (in dem Vorbericht) von der Heiligen Schrifft oder dem Worte Gottes. 2. von GOtt. 3. von der Persöhnlichen Vereinigung der bey den Naturen in Christo, und von der *Communicatione Idiomatum.* 4. vom Gesetz. 5. von der Erb-Sünde und freyen Willen, oder von dem Vermögen und Kräfften des Menschen 2c. 6. von der Rechtfertigung des Menschen vor GOtt. 7. von gutten Wercken. 8. von den Sacramenten insgemein und vor der Tauffe. 9. vom Abendmahl des HErrn Christi. 10. von dem Ampt der Pfarrer. Nebst diesen Articuln und Glaubens-Puncten / sind zuletzt die Fragen / so bey der Verfertigung des Corporis Doctrinæ, von etlichen Theologis und Predigern

ins

ins Mittel gebracht, samt der Antwort auf solche Fragen hinzugefüget / und endlich stehet der Catalogus oder die Nahmen der Kirchen-Diener im Hertzogthum Preussen / so sich damahls obgenandtem Lehr-und Glaubens-Buch mit Hertz und Hand unterschrieben haben. Dieser Repetitioni Corporis Doctrinæ ist / wiewohl unter einem aparten Titel / beygedruckt und beygefüget: Die *Confessio* oder Bekäntniß des Glaubens etlicher Fürsten und Stände / überantwortet Kayser Maj. zu Augspurg *Anno* 1530. samt der *Apologia*, verteutscht aus dem Lateinischen durch Justum Jonam. Imgleichen unter einem aparten Titel: Die Artickel so da hätten sollen aufs *Concilium* zu Mantua / oder wo es sonst worden wäre, überantwortet werden, von unseres theils wegen, und was wir annehmen oder nachgeben könten oder nicht ꝛc. durch *D. M.* Luther geschrieben und erstlich in Druck ausgegangen *An.* 1538. Daß also das Preußische Corpus Doctrinæ nicht nur allein und absonderlich bestehet, aus der von den Braunschweigischen Theologis Morlino und Chemnitio, gantz neu verfertigten und von allen Predigern des Landes unterschriebenen Schrifft / sondern auch zugleich aus der Augspurgischen Confession derselben Apologia und dem Articulis Smalcaldicis, wie sie in den Schrifften Lutheri ferner erkläret werden, denn alle diese Bücher zusammen machen das Preussische Doctrinæ Corpus aus.

§. VII.

§. VII.

Hier fragt es sich aber / weil dieses Buch nur Repetitio oder eine Wiederholung des Corporis Doctrinæ genennet wird / was denn das Corpus Doctrinæ für ein Buch selbsten sey / in deren Absicht dieses eine Repetitio heisset? Dem ersten Ansehen nach / solte man meinen / als ob dadurch eine eigene Confession und Glaubens-Bekäntniß / welche eigentlich *Corpus Doctrinæ Prutenicum* im Titul genennet worden / müsse verstanden werden. Oder so kein dergleichen absonderliches Buch also im Titel genennet worden, so müste doch nothwendig eins von den vorigen in Preussen ausgegangenen Confessionibus oder Lehr-Büchern / ob sie gleich den Nahmen Corpus Doctrinæ nicht geführet, dadurch gemeinet seyn. Wenn wir aber die Sache etwas genauer betrachten / und dasjenige / was bereits von der Gelegenheit dieser Repet. Corp. Doctr. Prut. angeführet worden / insonderheit behertzigen / so müssen wir sagen, daß keine von beyden statt finde. Ein Glaubens-Buch / so den Titel: Corpus Doctrinæ Prutenicum, geführet / ist in Preussen niemahls zum Vorschein gekommen. Was aber die andern Lehr-Bücher anlanget / so waren derselben / wie schon erst angemercket worden / zwey / nemlich die An. 1530. gedruckte sogenandte *Constitutiones Synodales*, darinn nicht allein die Kirchen-Ceremoni-

en

en, sondern auch was man in dem Hertzogthum glauben solte / ordentlich beschrieben worden / davon wir in dem 1. §. gehandelt haben. Und die An. 1558. edirte sogenandte Osiandrische Kirchen-Ordnung / sowohl die Kirchen-Gebräuche, als auch die Glaubens-Artickul in sich enthaltend / wie in dem 3. §. angezeiget worden. Dieses letzte Buch / welches zwar nach Abschaffung der alten Kirchen-Ordnung, das Lehr-Buch in Preussen seyn sollen / aber nicht davor erkandt noch angenommen worden, kan das Corpus selbst nicht seyn. Denn die Repetitio Corp. Doctr. Prut. davon wir reden / ist dieser Osiandrischen Kirchen-Ordnung schnur stracks entgegen gesetzet / wie kan es denn dieselbige in sich fassen, wiederholen und erläutern? Die erst gemeldte Constit. Synodales hätte man wohl in latiori significatione des Corpus Doctr. Prut. nennen mögen / sie sind aber niemahls so genennet worden / und unsere Repetitio beziehet sich auch gar nicht darauff / vielweniger / daß es dieselbige erklären und erläutern solte? Sondern das Corpus Doctrinæ Prut. oder was man in Preussen vor das Symbolische Lehr- und Glaubens-Buch bis daher gehalten und angenommen / ist die Augspurgische Confession gewesen / imgleichen die Apologie und Schmalkaldische Artickul / als welche ebenfalls in Preussen angenommen und beständig beybehalten worden. Dahero unsere Repetitio Corp. Doctr. nichts anders ist / als eine Wiederholung

der Augspurgischen Confession, deren Apologie und Schmalkaldischen Articul, und das Corpus Doctr. Prut. selbst, diese jetzt genandte Symbolische Glaubens-Bücher / nemlich die Augspurgische Confession und was dazu gehöret und dem anhängig ist. Daß diesem also sey / erhellet erstlich aus dem Rath und Anschlag / den die beyde Braunschweigische Theologi Morlinus und Chemnitius hievon gefasset. Denn als unter ihnen und unter den Fürstlichen Räthen / bey ihrer Ankunfft in Preussen / gerathschlaget wurde / ob es rathsam wäre / daß man eine neue Confession stellen, oder ob man bey der alten Confession verbleiben solte? Da gaben diese Theologi in ihrem an den Fürsten abgelassenen Schreiben, zur Antwort: Daß es eben nicht rathsam sey / eine neue Confession oder ein neues Corpus Doctrinæ zu schreiben, sondern man solte bey dem Augspurgischen Glaubens-Bekäntnüß / deren Apologie und den sogenandten Schmalkaldischen Articuln verbleiben. Doch weil nach der Zeit viele Irrthümer eingeschlichen, so sey es dienlich / daß man dieselbe Articul, darinn Irrthum fürgefallen, wieder fürnehme / und die Corruptelas mit klaren Worten verwerffe und verdamme. Weil nun in diesem Büchlein die streitige Artickel der Augspurgischen Confession wieder vorgenommen / und die Irrthümer mit Nahmen wiederleget sind / so ist es auch mit gutem Fuge und Recht genennet worden: Repetitio oder eine Wiederho-

holung des Corporis Doctrinæ oder derjenigen Lehre / die in der Augspurgische Confession und andern Symbolischen Büchern der Lutherischen Kirchen / enthalten ist. Es erhellet solches ferner aus den Worten des Hertzogs Alberti, die er in der Vorrede dieser Repetition davon führet / da er also schreibet: Und ist demnach in solchem *Synodo* einhelliglich vereiniget und verglichen worden, daß man bey dem *Corpore Doctrinæ*, wie dieselbige aus dem Prophetischen und Apostolischen Schrifften / in der Augspurgischen *Confession* derselben *Apologia*, und Schmalkaldischen *Arti*ckeln verfasset, begriffen, und in den Schrifften Lutheri verkläret ist, unverrückt bleiben solte. Und ferner hin heißt es: Dieweil aber über Verhoffen / allerley *Corruptelen* und Irrthum, welche der Augspurgischen *Confession* zu wieder, und doch gleichwohl mit der Augspurgischen *Confession* ihren Deckel haben wollen, in unserem Fürstenthum auch umliegende benachbarte Lande eingeschlichen, ist für nothwendig erachtet und beschlossen worden / eine kurtze *Summari*sche Schrifft zu verfassen, und solche beneben der obgemeldten Augspurgischen *Confession* für die Insaassen, unseres Fürstenthums in Druck ausgehen zu lassen, darinn alle derselben *Corruptelen* aufgesetzt / mit gutem beständigen Grunde Göttlichen Worts *refutirt* und wiederlegt wer-

werden, wie solches in der hernach folgenden Schrifft klärlich zu ersehen. Und endlich erheüet dieses auch Augenscheinlich aus dem Titel dieses Buchs/ der also lautet: Repetitio Corporis Doctrinæ Ecclesiasticæ, oder Wiederholung der Summa und Innhalt der rechten allgemeinen Christlichen Kirchen-Lehre, wie dieselbe aus GOttes Wort, in der Augspurgischen *Confession*, *Apologia*, und Schmalkaldischen Artickeln begriessen.(h)

§. VIII.

Was demnach die so genandte Formula Concordiæ, (die erst 13. Jahr hernach/ nemlich Anno 1580. zum Vorschein gekommen) bey den Symbolischen Büchern ist/ das ist unsere Repetitio Corporis Doctr. bey denselben/ wiewohl nur bey der Kirche in Preussen. Jene handelt von den Controversien und Streitigkeiten/ die sich über die Augspurgische Confession, sonderlich nach dem Tode Lutheri/ entsponnen/ und zwar von solchen Theologis, die sich dazu bekandten; wie solches die Uberschrifften beyder Bücher von dieser Formula Concordiæ anzeigen. Gleichergestalt ist auch die Repetitio Corp. Doct. Prut. ein kurtzer Auszug von gewissen Articuln,

Ll wo,

(h) Joh. Behm ein kurtzen Bericht von dem Preuss. *Doct. Corpore* cap. 3 Lit. F. 2. Hartkn. in der Pr. K. H. Lib. 2. c. 4 n. 6. p. 427. seq. allwo er zugleich gewisse zweiffelhaffte Worte Conr. Schlüsselburgii von dieser Repet. erkläret und erläutert.

worüber bisher in Preussen von einigen der Augspurgischen Confession zugethanen Theologis hefftig gestritten worden. Sie ist aber auch zugleich eine Wiederholung und Erklärung/ oder Reinigung gewisser Articul, die durch mancherley Ketzereyen verfälschet worden. Wir mögen sie dahero füglich, beydes ein Polemisches als auch ein Exegetisches Buch nennen, oder eine Wiederholung und Erklärung gewisser Artickel/ sowohl in thesi als auch in Antithesi. In der Formula Concordiæ werden nicht nur die alten Ketzer wiederleget/ sondern auch neue/ irrige und verdächtige Theologi mit einigen irrigen Lehren refutiret/ doch so/ daß man sie nicht mit Nahmen genennet/ als z. E. die Flacianer, Antinomi, Adiaphoristen, Synergisten, Interimisten, Osiandristen, Stancaristen, Majoristen und andere. In der Repetitione Corp. Doct. Prut. geschicht ein gleiches, denn da werden nebst den alten Ketzern/ auch z. E. die Papisten, Anabaptisten, Schwenckfelder/ Sacramentarii, Antinomi ja Osiander und Stancarus, mit ihren irrigen Lehren/ und zwar mit Benennung ihrer Nahmen/ wiederleget und verworffen. Woraus erhellet/ daß unsere Repetitio Corp. Doct. Prut. von gleichem Inhalt sey, als wie die Formula Concordiæ, denn diese ist eine Repetitio, Wiederholung und Erklärung der übrigen Symbolischen Glaubens-Bücher/ so auch jene. (i) Wie denn auch einer

(i) So urtheilte schon zu seiner Zeit der Pomes. Bischoff

einer von den Verfassern unserer Repetition, nemlich der theure und umb die Lutherische Kirche hochverdiente Theologus Matth. Chemnitius, nachher auch mit an der Formula Conc. arbeiten/ und sie verfertigen helffen.

§. IX.

Ich komme auf die übrige Historische Umstände von diesem Preußischen Doctrinæ Corpore, und zwar auf dessen einhellige Approbation und Annehmung, und Fürstlicher auch Königlicher Polnischer Confirmation und Bestätigung. Sobald dasselbe war verfasset / und den Landt-Ständen schrifftlich, und nachhero gedruckt / übergeben worden / ist es von denselben vollkommen approbiret und angenommen worden. Wie solches sowohl der Titel der Repet Corp. Doctr. Prut. gnugsam ausweiset / als auch die schöne Vorrede/ womit der Hertzog Albertus dieses Buch zieren und beehren wollen. So bezeuget solches auch der von gedachtem Hertzog Alberto d. 5. Julii desselben 1567sten Jahres mit der Landschafft aufgerichtete Recess, in welchem folgende Worte in-

Joh. Wigandus in dem Leben *Joach. Morlini*, von diesem Corpore Doctr. wenn er also schreibet: Inprimis vero æterna laude dignum est Corpus Doctrinæ Prutenicum, in quo refutationes solidas quarundam corruptelarum late grassantium, tempore difficillimo collegit, ac posteritati reliquit. Quod enim in Formula Concordiæ postea, magno magni Dei beneficio est publicatum, id in hoc Corpore multo ante delineatum atque expressum est. Siehe die *Acta Prussica*, Tom. I Part. II. p. 163.

sonderheit merckwürdig seyn: Und dieweil vorgemeldten Recessen zu folge im nechst versammleten Synodo auch von Ihr. Fürstl. Durchl. und gemeinen Landen und Leuten einhellig eine Kirchen-Ordnung oder ein Corpus Doctrinæ, darinn die Lehre nach der Augspurg. Confession, so An. 1530. Ihr. Kayserl. Majestät hochlöblicher Gedächtniß daselbst / überantwortet, verfasset, ausgesetzet, geschrieben und beschlossen, welches nunmehr gedrücket wird, sollen dabey alle Einwohner / hohes und niedriges Standes hinfort und zu ewigen Zeiten bleiben, und ungehindert gelassen werden. So wollen Ihr. Fürstl. Durchl. bey denselben in Gnaden jedermann / aber keinen, der sich solchen wiedersetzen würde, schützen. Des soll auch jemand so wohl zu Hofe / als in denen Städten und auf dem Lande zu irrgend keinen Geistlichen und weltlichen Aemtern, so solchem einhelligen Schluß und Corpori Doctrinæ entgegen und wiedersprechende, betroffen, genommen oder darinn gelitten, sondern derselben entsetzet werden. Diesen Recess hat der damahlige König von Pohlen Sigismundus Augustus, bey dem Ende desselben / in allen Clauseln und Puncten confirmiret und bestättiget. Als An. 1569. der junge Hertzog Albertus Fridericus, bey Empfahung des Lehns zu Lublin, von dem Könige in Pohlen Sigismundo

Au-

Augusto, nicht sowohl immediate die Augspurgische Confession und derselben Apologie, als vielmehr das neu verfertigte Preußische Corpus Doctrinæ, für sich und im Nahmen der Landschafft / übergeben / und über dieses Symbolische Lehr-Buch ein Privilegium gebeten/ ist darauff ein eigenes Privilegium ertheilet/ und darinn versprochen worden / die Stände des Fürstenthums Preussen / und das gantze Land / in der Lutherischen Religion, und nach der Form der Augspurgischen Confession und deren Apologie angenommenen und eingewilligten Lehre/zu erhalten. Und zwar mit der Condition, daß die Lehre der Augspurgischen Confession unverfälscht behalten / alle andere fremde Lehren und Ketzereyen aber / die nach der Augspurgischen Confession entstanden, und ihr entgegen seyn / nicht allein nicht gelitten/ sondern auch gäntzlich verboten und abgestellet oder ausgemustert seyn sollen. Und eben dieser Hertzog Albertus Fridericus hat das Preußische Doctrinæ Corpus confirmiret in dem Privilegio, so er d. 8. Maji 1573. ertheilet, da es unter andern heißt: Zuförderst aber / der reinen Christlichen Religion und darauff einhelligen geschlossenen verglichenen und bewilligten *Repetition Corp. Doctr.* und Kirchen-Ordnung wie die *An.* 1567. und *An.* 1568. alhier in unserer Stadt Königsberg in Druck ausgegangen und *publiciret* worden, mit ihrer als unserer getreuen lieben Unterthanen-

hülfflichen Beystandt und Zuthun -- Fürstlichen zu erhalten, auch wieder unrechtmässige zu schützen, zu handhaben und zu vertheidigen, versprechende. Als Churfürst Johannes Sigismundus An. 1609. d. 11. Julii, denen von Adel oder Ober-Ständen/ ihre Privilegia bestättigte/ hat er wegen der Religion soviel versprochen, er wolle das Land schützen und erhalten/ bey der reinen Christlichen Religion/ laut des Göttl. Worts, der Augspurgischen Confession, derselben Apologie, Corporis Doctrinæ und Kirchen-Ordnung/ wie die im Jahr 1567. und 1568. in Königsberg in den Druck ausgegangen und publiciret worden. Den 20. Julii darauff/ hat gedachter Churfürst Johannes Sigismundus auch denen Städten und dem Bürger-Stande ihre Privilegia bekräfftiget/ darinn diese Worte befindlich: Gelobende und zusagende, sie alle mit einander und einen jeden insonderheit bey allen ihrem Rechten, Gerechtigkeiten, Freyheiten/ Bothmäßigkeiten/ Gerichtbarkeiten, *Privilegien*, alten löblichen Gebräuchen in Religion- und Profan-Sachen, sowohl auch bey ihren Kirchen und Schulen, in und vor den Städten, wie sie dieses alles von Zeiten der regierenden Hofmeister und folgender Herrschafft, biß auf diese gegenwärtige Zeit gehabt gebrauchet und besessen haben. Nicht weniger auch bey den *Anno* 1566. und 1567. von den damah-

mahligen Königlichen *Commissarien*, *confirmirten* Recessen / zuförderst aber, bey der reinen Augspurgischen *Confession*, derselben *Apologie*, und darauff einhellig bewilligten und geschlossenen *Repetitione Corp. Doctr. Prut.* und Kirchen-Ordnung so *Anno* 1567. und 1568. alhie zu Königsberg aufgerichtet und öffentlich in den Druck verfertiget und *publiciret* worden, ungehindert und unangefochten, ruhig bleiben zu lassen. (k)

§. X.

Wir mercken endlich von unserm Corpore Doct. Prut. an / daß dasselbe zu dem Ende verfertiget und geschrieben worden / daß es statt eines Symbolischen Glaubens-Buchs / und zwar / so wie die Augspurgische Confession und was dem anhängig ist / in Preussen dienen solte / darnach sich insonderheit alle Theologi und Prediger in ihrer Lehre zu richten hätten. Es erhellet dieses unter andern aus der Vorrede des Hertzogs Alberti, die er dieser Repetitioni Corp. Doctr. Prut. vordrucken lassen / in welcher er alle und jede Stände gantz ernstlich ermahnet, daß sie bey solchem einmahl angenommenen Lehr-Buch steiff und fest verbleiben: Und daß insonderheit die Bischöffe Prälaten / Præsidenten / Professores,

(k) Joh. Behm in kurtzen Bericht von dem Preuß. *Doct. Corp.* Cap. 3. Lit. f. 3. 4. *Misl.* in Prol. ad M. Pr. Lit R. 3. 4. 5. & seqq. it. Lit. T. 2. 3. Hartkn. Preuß. Kirchen Histor. Lib. 2. c. 4. p. 426. it. p. 513.

Præceptores in ihren Kirchen-Visitationen und Aemtern / nach diesem Preußischen Doctrinæ Corpore sich richten sollen / und daß keiner zu einem Amt in der Kirche oder Schule angenommen oder gelitten werde / der nicht dieses Corpus annehme und dabey verharre. So lauten hievon des Fürsten Worte: Demnach wollen wir, daß es hinführo zu ewigen Zeiten in unserm Fürstenthum, mit Lehren Predigen und sonsten, Inhalts der Augspurgischen Confession und vermöge obgemeldter verfaßten Schrifft also bleiben, und festiglich gehalten, keiner, er sey auch wer er wolle, zu einem Amt oder Dienst, in Kirchen/Schulen noch sonsten angenommen oder gedultet werden solle / es sey dann / daß er die obgemeldte Schrifft bewillige und annehme, und dabey beharrlich bleibe / sich auch im wenigsten mit Worten oder Wercken derselben nicht wiedersetze. Es erhellet solches ferner aus der Vorrede / die bey der An. 1568. neugedruckten Kirchen-Ordnung befindlich ist / allwo sich fol. 1. die beyden Bischöffe von Samland und Pomesan also vernehmen lassen: Was nun der feste Grund und die *Forma* sey reiner Lehre / ist im *Corpore Doctrinæ* und *Refutatione corruptelarum* wie es verschienendes 1567. Jahres von Fürstl Durchlauchtigkeit / hochlöblicher und seeliger Gedächtnüß, und einer erbaren Landschafft aufs neu bewilliget

get ist, sowohl als auch von unserm gnädigsten lieben jungen Landes-Fürsten und Herrn, reichlich und gnugsahm verfasset, darinn wir jetzt sowohl/ als auf künfftige Zeit fest bleiben, und nimmermehr etwas ändern sollen, noch wollen / weil es GOttes Wort und die einhellige Meynung der Prophetischen und Apostolischen Schrifften, darum auch der wahren allgemeinen Uhralten Christlichen Kirchen *Sensus* und *Consensus*, Glauben und Lehre ist. Es haben dahero diejenige / die zum Heiligen Predigt-Amt sich haben wollen ordiniren lassen / und zu Kirchen-Aemtern befordert seyn / auf dieses Corpus Doctr. Prut. schweren / und einen eigenen Eyd ablegen müssen / welcher also gelautet: Ich bekenne mit Hertz und Mund und sage zu, daß ich nicht anders lehren wolle / denn was in der Heiligen Bibel, in denen dreyen bewährten *Symbolis Apostolico, Niceno* und *Athanasiano*, in der Augspurgischen *Confession* und *Apologia*, Schmalkaldischen *Articulis*, Preussischen *Corpore Doctrinæ*, begriffen, und nichts neues, oder das wieder diesen *Typum* oder *Normam Doctrinæ* ist, herfürzubringen, und von andern herfürgebracht, annehmen, lehren oder verthädigen wolle, und mit allem Fleiß den *pium & salutarem Consensum Doctrinæ* erhalten. *Item*, daß ich auch wolle fleißig und treulich allerley Irrthum und

corruptelen / ohne Ansehen der Person / aus dem Grunde Göttlichen Wortes, denen Schrifften Lutheri, und des Preußischen *Corporis Doctrinæ* straffen, und die Leute dafür warnen ꝛc. (l) So hat endlich auch der damahlige Hertzog Albertus, so wie seine ruhmwürdige Nachfolger in Preussen / die heilsame Verordnung gethan / daß bey den Kirchen-Visitationibus, sich unter andern / nach dem Preußischen Doctrinæ Corpore, in Nachforschung nach der Lehre der Prediger / soll gerichtet / und folglich nach der Repet. Corpore Doctrinæ Pruten. fleißig gefraget werden. Es ist dieses sehr deutlich zu ersehen / aus der sogenandten Bischoffs-Wahl / oder dem Anno 1568 herausgegebenen Buch / v Erwehlung der beyden Bischöffe v. Samland und Pomesan im Hertzogthum Preussen. ꝛc. allwo Tit. 1. von der *Inspection* und Amt der Bischöffe lit. A. 3. den Bischöffen eingebunden wird, sie solten die fleißige Treue auff acht haben / daß reine Lehre von allen Pfarrern und Geistlichen recht getrieben und befördert / allen eingeschlichenen oder auch zukünfftiger Zeit einschleichenden Secten, Aergernüssen und Zerrüttungen in der Kirchen und Schulen ge-

(l) *Misl* in Prol. ad M. Pr. Lit. Ff. 6 Hartkn. Preuß. Kirchen-Hist. Lib. 2. c. 4. p. 444. Erleut. Preussen, Tom. IV. Obs. IX. von mancherley *Obligationibus* und *Confessionibus* der Preuss. Lehrer *ex MScto* n. 2. p. 223.

gewehret / und was dem Corpori Doctrinæ so A. 1567 von der gantzen Landschafft angenommen zuwieder, deutlich refutiret und abgeschaffet werde. In der Visitations-instruction so Marggraf George Friederich zu seiner Zeit herausgegeben/ und nachher Marggraf Johann Sigismund wiederholet / lautet der ersten Punct also: Absonderlich sollen sich unsere *Visitatores* bey allen Pfarrern und Dienern Göttl. Worts, einem jeden insonderheit mit Fleiß erkundigen: ob auch ihre Lehre einträchtig/ richtig und mit der Augspurgischen *Confession*, derselben *Apologia*, dem Preußischen *Corpore Doctrinæ*, sowohl der *Formula Concordiæ* und Schrifften Lutheri, und was demselben mehr anhängig, einstimmig? (m) Und in der angezogenen Bischoffs-Wahl, wird Lit. C. 4. (b) angedeutet / daß bey einer jeden Kirche, nebst der Biebel auch die *Repetitio Corporis Doctrinæ* der kleine Catechismus Lutheri / und endlich Lutheri und Viti Dieterichs Hauß-Postilla verhanden seyn sollen. So gar hoch und viel haben unsere Vorfahren in Preussen / auf das Corpus Doctrinæ Prutenicum, als wie auf ein unschätzbahres Kleinod, gehalten.

III.

(m) Joh. Behm im kurtzen Bericht vom Preuß. *Doct. Corp.* c. 2. Lit. E. 3. (b) siehe die Copiam Instruct. denen Kirchen-Visit. ertheilet, de An. 1618. in des *Ge.* Gruben Corp. Constit. Prut. p. 1. n. 3 p. 22 seqq.

III.

MARTINI Jeschke/ (*)

DISSERTATIO, de QVERCV ROMOVE, GENTILIBVS OLIM PRVSSIS SACRA. Resp. *Theod.* Rhodman/ Regiom. 1674.

§. I.

PLures Veteribus Prussis sacratas fuisse arbores non ignoramus; fuit enim quercus GORCHO dicata, eo, ubi nunc oppidum Heiligenbeil/

(*) Wer dieser Jeschke gewesen/ davon ist im Erleut. Preussen Tom. IV. p. 588. und 853. Anzeige gethan. Wozu noch folgendes hinzuzufügen. An. 1670. den 4. Octob. ist er aus der Altstädtischen Pfarr-Schule dimittirt, und in numerum Studiosorum recipirt worden. An. 1674. den 29. Mart. hat er unter dem Decanat Joh. Phil. Pfeifferi in Magistrum promovirt, und hat in selbigem Jahr diese Disputation pro Receptione in Facultatem Philosoph. gehalten. An. 1676. hat er de scientia à spiritu familiari profecta, imgleichen de fortuna & casu disputiret: An. 1677. ward er Doctor Juris, und disputirte An. 1678. pro Receptione in Facultate, de dissensu parium numero Iudicum. Anno 1679. erhielt er die Professionem Iuris Extraordinariam, und disputirte de Antichresi; nachmahls hat er auch andre Dissertationes herausgegeben, de desideratis juris &c. In der lateinischen Poesie und Griechischen Sprache hatte er viel gethan. Er starb A. 1703. den 24. May.

heil situm est, loco, a cujus excidio nomen traxisse ferunt. Cum enim Anshelmus Episcopus Varmiensis primus, quendam detestabile lignum eversurum ablegasset, vel fato, vel impietate hominis, vel alio denique quocunque casu contigit, ut ruinam arbori minitans securis in se ictum converteret; quo viso Idololatræ Prussi, securi sacrâ declaratâ, nomen ex ea loco esse voluerunt. vid. Henneb. tit. huj. opp. p. m. 156. Casp. Schütz Chronic. p. 4. b. Sed & Tiliam olim pro sacra habitam, prope pagum SACVNICCVM, Russo flumini contiguum, suis adhuc temporibus incolumem durasse, accolisque non tamen nisi furtim adoratam, memorat Henneb. p. 416. Verum & recensitas arbores, & si quæ præter has aliæ prodeant, cum famigeratissimâ ROMOWE quercu, & loci nobilitate, & insigni proceritate, sacrorumque undique confluentium celebritate magis conspicuâ si conferantur, ultimis demum eandem subsequi passibus patebit.

§. II.

De loco ejus non est una omnium eademque sententia, cum aliqui eandem cum Heili-

Heiligenbeilensi faciant, ut Alexand. Guagnin. qui ita loquitur de hac ipsa: *Quercus hæc* ROMOWE *in loco* (*ubi nunc oppidum Heiligenbeil. i. e. sancta securis, constructum est sita erat.* Descript. Pruss. in Corp. Histor) Polon. p. 52. cui astipulatur. Alb. Wyjuk Kojalovius. part. I. Histor. Lithv. Lib. I. p. 21. Sic enim ille: VEIDEVUTUS, inquit, *Prussorum Rex, antequam principatu abiret, summum se sacrorum Regem seu Pontificem creavit. Eum qui hoc magistratu deinceps fungeretur KIRIE KIRIE JITO dici voluit, nomen hoc à græco sermone derivatum, & sanctum sanctissimum vocari quidam autumant. Sedem Antistiti & sacris in oppido ROMNOVE fixit: Lucum quernum ibidem Diis consecravit. Lucus is vastatus deinde atque excisus est à Polonis, mortem Divi Adelberti summi sacrificuli jussu illatam ulciscentibus. Oppidum vero eodem loco deinceps excitatum, SACRA SECURIS etiam num nuncupatur.* H. I. Verum enim vero quo minus huic sententiæ subscribamus varia nos movent; primo quidem, quod quercus Heiligenbeilensis unico Deorum GORCHO dicata fuit, quod & supra addidicimus, & sequentia fusius probabunt. Sic enim Henneb. p. 156 ex Chronicis Georg. Ranisii, Joh. Taubmanni, & Sim.

Gru-

Grunovii Tract. 3. c. 3. Alhier, inquit, an dem Orth da die Stadt (Heiligenbeil) lieget, ist von den alten Preussen *GORCHO* ihr sechster GOtt, den sie von den Masuren bekommen haben, und für einen GOtt des Essens und Trinckens gehalten, der da in einer Eichen seine Wohnung soll gehabt haben, geehret worden. Cui consentit Casp. Schütz in Chronic. p. 4. b. dum inquit: Er Widuvitus soll seinem Abgott *GORCHO* -- eine übergrosse Eichen / gleich als zum sonderlichen Tempel *consecriret* und geheiliget haben / an dem Orth da heutiges Tages Heiligenbeil lieget. Weisselius quoque in Vet. Pruss. Histor. p. 18. Noch hätten sie, ait, einen Abgott des war genannt Gurcho, dieser war ihr GOtt über alle ihre Speisen, und musten ihn ehren, anbeten und ihm opffern / bey einer grossen Eichen, die stund vor Zeiten auff der Stete, da itzund die Stadt Heiligbeil lieget. Quercus autem ROMOWE tribus insignita fuit Diis, quod nec Guagninus, nec quisquam rerum Prussicarum Sciptor in dubium vocare ausus est, & clarius ex delineatione inferius proponenda patebit. Sed & aliud non minoris momenti, a *diverso* utriusque excidio, sese offert argumentum. Quercum enim Heiligenbeilensem securi, ex qua opdum

dum nomen traxit, detruncatam esse, confirmat Henneb. p. 156. ex Grunov. Tract. 9. dum inquit. Solche Teuffelische Abgöttereyen, hat Anshelmus der erste Bischoff auff Ermland abgethan, einem die Eiche darinnen der Abgott wohnen solte umzuhauen befohlen, dem hat das Beil umgeschlagen, und ihn tödtlich verwundet: welches die Preussen für eine grosse Straffe ihrer Götter und Wunderzeichen gehalten haben. Der Bischoff aber hat das Beil selbst genommen und hinein gehauen, und den Baum gantz und gar verbrandt. Gemina his habet Casp. Schütz p. 4. dum ait: Es schreiben andere / daß diese Stadt von dem Beil damit die Eiche verhauen worden, den Nahmen habe. Stabiliunt fidem ea quæ in hoc oppido notatu certe dignissima occurrunt. Insignia enim Senatus duæ in formam crucis sese secantes asciæ exhibentur, prout & αὐτοψία demonstrat, & præterea idem urget Casp. Schütz loc. prox. citato. *Vexillo quoque aneo in porta à Monachis nomen adepta, piscator securi nixus piscatoria insculptus extat, facies quoque viri cum ascia inferius posita, in vexillo portæ molaris videndam se prabet.* Non alio isthæc secundum unanimem oppidanorum relationem

fine

sine exstant, quam ut memoriam rei circa quercum GORCHO gestæ refricent. Quercus autem ROMOWE excidio tale quid nec Guaguinus, nec Kojalovius nec quisquam alius addit, sed solum quod vel excisa fuerit à Polonis, vel concremata, ut ex dictis facile sit colligere, duas has, & non unam eandemque, fuisse quercus.

§. III.

Sucedit altera toties citati Casp. Schützen hac de re sententia, qua quercum ROMOWE in Galindia, quæ particula Prussiæ â septimo Videvuti filio Galindo denominata fertur, collocat. Verba ejus sunt: Diese drey Götter hatten ihre Wohnung in der grossen Eichen zu *Rykojot* oder *Romove* im Galinder Lande gelegen. p. 5. Sed nec ea firmo talo initi videtur sententia, quod ex sequentibus autoris verbis, quæ habentur p. 27. manifestum fiet. Sic enim ait: Um dieselbe Zeit hätten die Creutz-Herren mit den Preussen auf Samland einen schweren Krieg angefangen -- derowegen sie sich hin und wieder in Deutschland um Hülff beworben, welche ihnen auch -- nicht abgeschlagen worden. Unter andern kam dem Orden in eigener Person zu Hülff Ottocar König aus Behmen, mit einem gewaltigen

Mm Kriegs-

Kriegs-Volck / bey welchem andere mehr Fürsten und Herren waren. - - Der König konte mit solchem Hauffen nicht lang müssig seyn, sondern zog noch bey Winter-Zeit nach Balga, von dannen nach *Romove* oder *Rikojot*, eröberte die Veste und verbrand die grosse Eiche mit samt ihren Göttern / und machete aus der grossen Eichen ein Dorff / welches noch heutiges Tages Rom heisset, folgendes rücket er mit gantzer Macht auf die Samländer, erstlich in dem Gebiet Medenau, - - darnach zog er in das Gebiet Rudau - - und also durchstreifete dieser gewaltige Herr die Lande Quednau, Waldau, Kaymen und Tapjau. H. 1. Quod si ergo quercus ROMOWE in Galindia sita fuit, Regi iter faciendum fuisset ex Balga per integram Varmiam, primariasque ejusdem urbes Heilsbergam, Seeburgum & alias, cujus tamen citatus autor nullam omnino injicit mentionem; imo nec quisquam hanc Ottocari expeditionem tractans, Regem Galindiam ullo tempore intrasse asserit; sed plurimi id scriptum reliquerunt, quod ad Balgam explicato exercitu directe Samiis bellum intenderit, quibus superatis arcem construxerit Regiomontanam, atque deinde Re-

Regnum Bohemiæ repetierit. Audiamus hac de re Weissel. in gestis Popponis ab Osterna, sexti Ordinis Ephori p. m. 78. ex veterib. Chron. ita narrantem: An. 1254 kam von Behmen König *Ottocar*, und mit ihm Marggraff Otto von Brandenburg und andere. - - Diese Herren alle, - - kamen in ein Heer gen Preussen zum Elbing, und waren ihrer in die viertzig tausend starck/so wider die Heyden fechten wolten, - - darnach zog der König mit dem gantzen Heer zur Balg, und fortan auf Samland hinüber, zur Medenow ins Gebiet - - darnach zog er zu Rudau - - darnach gen Quednau, Waldau, Kaymen / Tapjau - - darnach zog der König auf den Berg da nun Königsberg lieget, rieth den Brüdern sie solten eine Burg dahin legen / gab ihnen dazu groß Geschenck, und zog wieder in Behmen in sein Land. vid. & Munster. Cosmograph. lib. 3. de Germ. pag. m. 1153. Nicol. Jerosch. in Chron. Ordin. Nec id quoque quod dicit, Regem loco quercus, pagum, nostra etiam ætate nomine Rom venientem, extruxisse, veritati per omnia consonum videtur, siquidem pagus hac appellatione insignitus reperitur non in Galindia sed Natangia, ut ex inferius dicendis patebit.

§. IV.

Consideratis itaque exterorum, Guagnini nimirum Veronensis Itali, & Casp. Schützen Eisleb. Germani, hac de re sententiis, propius ad nostros inclinantes, quæ eorum hac super re opinio fuerit expendamus. Sim. Grunovius itaque ex Pogesaniæ oppido Tolckemit oriundus, qui Monachus Gedani, tempore Sigism. I. Poloniæ Regis vixit, quercum hanc in Natangia eo loco, ubi nostra adhuc ætate monasterii Dreyfaltigkeit appellati rudera manent, collocat. Sic enim Henneb. ex tractatu ejusdem. II. c. V. in Chronic. suis p. m. 455. Diese Teuffliſche Eiche/ *inquit*, hat gestanden zu *Rikojoth*, das verstehe ich mitten auff Natangen/ da itzund die Heilige Dreyfaltigkeit/ so man das Kloster nennet, stehet. Weisselius quoque p. 17. Etliche, *ait*, wollen, es sey gewesen der Ort, da itzund das Kloster der Heiligen Dreyfaltigkeit lieget. Et quæ sodes causa obtinuit, quod locum hunc gentiles, postquam nomina Christo dederunt, S. Trinitati dicatum esse voluerint, non reprehendendum putamus, qui eum in finem factum esse colligat, ut habitaculum olim Trium

Trium Dæmonum, nunc Sanctæ Trinitatis ſedes haberetur. Quo accedit, quod pagus in hoc diſtrictu, ROMÆ nomini omnino conſonum gerens Romsdorff dictum, alius quoque Ryckgarben, quaſi ad imitationem nominis *Rikajoth*, ſiti reperiantur. Imo ſtante hac ſententia, id quod Caſpar. Schütz ſupra maxime intricatum poſuerat, facili negotio expedire poterimus: nimirum Regem Bohemiæ, Balgâ abeuntem, uno tractu pagum ROMOWE diripuiſſe, ſiquidem Balgam pagumque Dreyfaltigkeit non latitudine, utriusque enim eſt $\frac{0}{54}$ -- $\frac{1}{30}$ ſed ſolum longitudine a $\frac{1}{35}$ differre, tabula Geographica Pruſſiæ nos docere poſſit. Quibus alia non ultimi momenti argumenta, ſi per ſpatium chartæ exiguum liceret, appendere poſſemus; hoc ſubjicientes, quamcunque alii amplectantur ſententiam, nobis, nullum niſi jam indicatum hujus quercus genuinum fuiſſe locum, perſvaſiſſimum haberi.(*)

§. V.

Quemadmodum igitur in ejus loco investigando probatorum ſcriptorū teſtimonia & auctoritates ſequi placuit, eadem

(*) Siehe mit mehrerm Erl. Pr. Tom. III. p. 285. ſeq.

ratione in exploranda ejus figura procedere sustinebimus. Guagninum ergo audiamus in descriptione Pruss. Corp. Histor. Polon. p. 52. ita differentem: Anno 503. *Gentilibus Prutenis sive Ulmigavis Rex quidam PRUTENUS dictus, imperavit, qui cum justos ætatis annos consecutus esset, regium Sceptrum diutius tenere resignavit, quietam vitam ducere instituens, quocirca fratrem VEIDEVUTUM successorem sibi in Regno elegit, traditoque fratri Sceptro, ipse Bruteno summus sacerdos gentili ritu effectus est, nomenque ei dignitatis inditum fuit, Kirie Kiriejito, quasi dicas proximus noster Dominus. Huic Pontifici suo Pruteni & Idolis præclaram sane & cum maximo sumptu habitationem sub quercu quadam erexerant, locoque Romowe à Româ nomen indiderunt. Circa hanc quercum octo ulnarum in latitudinem & altitudinem tela sericea extensa fuit, in quam habitationem nemo, præter Patriarcham ipsorum Kirie Kiriejito dictum, & præcipuos ministros Idolorum munia obeuntes, intrare poterat. Si autem aliquis invisendi, honorandi, adorandi vel offerendi gratiâ ad idola venisset, tunc constituti Deorum ministri telam ut idola viderentur, in quercu semovebant. Quercus hæc tripartita fuit --- ex unâ parte Prutenorum Deum, qui PETUNO i. e. fulmen dicebatur, habebant; in hujus laudem & honorem ignis ex quercubus construebatur, qui*

qui die nocteque perpetuo ardebat, & nunquam extinguebatur, quod si negligentiâ ministrorum ad hoc officium præstandum deputatorum, ignem extingui contingeret, capitali supplicio afficiebantur. Ex altera parte collocatum erat POTREMPO Idolum, cujus cultus erat in serpente vivo retinendo, qui lacte ut eo commodius viveret, alebatur. Tertiâ ex parte Dæmoniacum Idolum PATELO nomine, situm erat, cujus honor in retinendo alicujus mortui hominis capite consistebat. H. I. Henneb. ex Grunov. Tractat. II. c. V. paulum mutatis nominibus, nonnullis aut additis aut correctis circumstantiis p. m. 465. ita delineat: Diese Teuflische Eiche ist gewesen 6. Elen dick, zwerch über gemessen, oben sehr breit, und so deicht, das weder Regen noch Schnee hat hindurch kommen können. Denn sie auch im Winter ihr Laub behalten, und grün ist geblieben. Und hat drey Zwælgen gehabt. In einem war das Bildniß ihres Abgotts *Picollos* oder *Potollos*, mit einen langen gróen Bart, tödtlicher bleicher Farbe / gekrönet mit einem weissen Tuch / von unten auf sehend. Dieses Kleinod und Verehrung war, todten Köpffe von Menschen und Vieh: Auf die hohen Feste brant man ihm Talck in Töpffen. Und dieser trieb viel Gespöcks in der Reichen Häusern, und sonderlich so je-

mands daraus gestorben war, und so man nicht viel den Göttern opffern wolte, die plaget er des Nachts, und so er zum dritten mahl kam, muste man ihm Menschen-Blut opffern. Denn der Weidelott schnitt sich in den Arm / daß er blutet, so hörete man in der Eichen brummen / das war denn ein Zeichen der Versöhnung, *Percunos* hatte die andere Zweel innen / war wie ein zorniger Mann, roth wie Feuer, mit Feuer-Flammen gekrönet / sein Bart krauß und schwartz, siehet *Potrimpum* zorniglich an. Dem muste man stets ein Feuer, mit treügem eichenem Holtz halten / und damit verbrant man die Opffer, und wenn das Feuer ausgieng, so kostete es dem Weidelotten, der es wachte / den Halß. *Potrimpo*, war wie ein junger Mann, ohne Bart / gekrönet mit Sangeln, frölich, lachend, daß *Percuno* zornig war. Sein Kleinod war eine Schlange in einem grossen Topffe / mit Milch ernehret / von den Weidelotten / und mit Garben des Getreides bedecket. Diesem brant man Wachs, und auch Weyrauch. Auch wurden ihm Kinder zu Ehren getödtet. Um diese Eiche drey Schritt davon / wurden schöne Tücher 7. Elen hoch aufgehangen, und dorfft niemand hinein gehen, ohn Ihr Kyrwayte, und di e Oberste Weydelotten. So aber jemand kam / sein

ſein Opffer zu thun / nahm man den Für-hang ab, oder zog ihn beyſeits, daß man hinein ſehen konte. Bey dieſer Eichen woh-nete der Kyrwayte, auch wohneten herumb eitel Weidelotten, wartende auf den Dienſt ihrer Götter. Quibus per omnia ſubſcribit Matth. Weiſſel. p. 17. Caſp. Schütz. p. 4. ſequentia adhuc addit. Dieſe groſ-ſe Eiche --- war mit Blut der geſchlachte-ten Menſchen und Viehes ſo beſprenget und begoſſen / daß es abſcheulich und ſchrecklich zu ſehen war, welches die Teuffels Geſpen-ſte auch ſelbſt vermehreten, in dem ſie offters um denſelben Ort grauſam Ungewitter, Donner und Blitz erregeten, und ſich ſelbſt in mancherley Art / jetzt als Menſchen und Waldmänner, bald als Schlangen und Drachen, bald als Feur, und ſonſt in anderer unformlichen und erſchrecklichen Geſtalt ſehen lieſſen, und alſo des Orts Heiligkeit bezeugten. Tantum de hac quercu ex probatiſſimæ fidei autorum monumentis, qui ſua ex vetuſtiſſimis, maximamque partem deperditis Pruſſorum annalibus deſumſe-runt, repetere placuit, ut exinde cognita fœdiſſimæ idololatriæ formâ, noſtris patribus uſitatâ, majorem DEO Trinuno pro Evangelii lumine clementiſſime immiſſo gratias exſolvendi fervorem concipiamus.

IV.

VITA & MORES LITHVANORVM, IN BORVSSIA SVB districtu Insterburgensi & Ragnitensi degentium, brevi delineatione adumbrata, per ERHARDUM Wagner Insterburg. Borussum. (*)

OMnes quidem omnium Lithuanorum, Russiae, Podlachiae, Massoviae confinium, mores ac ritus exquisita calami crena velle delineare, politioris doctrinae, altiorisve esse experientiae, quam ut inopis ingenii mei sterilitas acquisiverit, is demum recte judicabit, qui latissimam illorum regionem, vitaeque mirabilem prorsus faciem, vel per transennam saltem introspe-

(*) Diese aus zwey Bogen bestehende Schrifft, ist zu Königsberg A. 1621. in 4. typis Osterbergerianis, per Johannem Fabricium gedrucket, und dem damahls lebenden Insterburgischen Rath, Gericht und Bürgerschafft dediciret. Der Eingang davon ist eine fictio Poetica, die wir der Kürtze halber mit Willen weggelassen haben. Man conferire damit, was im Erleut. Preussen Tom. I. pag. 125. seqq. von dieser alten, nunmehro aber gantz veränderten, und mehr und mehr civilisirten Litthauischen Nation, ist beygebracht worden.

ſpexerit. Sicco itaque pede illos praetereundo, horum duntaxat vitae rationem pro re nata perſtringere placuit qui Pruſſiae contermini & ſub diſtrictu Inſterburgenſi & Ragnitenſi aetatem agunt.

Gens haec ut ſupra fidem robuſta, ſic aeternis eſt nata laboribus. Illis ad primum galli ſignum ante naſcentem ſolem ſe accingit, nec acerrime deſudantem niſi ultimus revocat veſper. Primaque ſtatim juventutis rudimenta in anſerum & pecudum cuſtodia deponit, confirmatiorem vero aetatem aratrum excipit, nec infimi illi dedecoris nota infames ſunt, qui vomere proſcindere tellurem neſciunt. Quo vero caeteris gentibus eminentior Lithuanis vis corporis, eo animi eſt demiſſior. Nullis omnino imbuuntur literis, nec in Muſarum caſtris feros animos vel aliquali literarum humanitate mitigant, ſed adeo illarum rudes ſunt, ut nonnulli nec vulgatiſſimas preces memoria teneant. Forte quidam cum uxore ſua de abluendis vitiorum ſuorum ſordibus, quibus per totum vitae curſum miſerrimam animam inceſtarat, Confeſſionarium ſuum adierat, juſſus autem culpam deprecari, magis is mutus fuit

quam

quam piſcis, & pertinaciter ad confeſſionem hortanti, ſe precari non didiciſſe re-reſpondit, praeſto autem ſuam eſſe uxorem, quae implere vices utriusque aptiſſime poſſet, eamque nutu capitis adeſſe & precari juſſit. Illa uti quae ſupra maritum ſaperet, ſtrato primum in ſupplicem cultum corpore, mox pro ſe & viro preces fundere non dubitabat. Sed non potuit (ut par erat) Paſtor ſtultiſſimum tolerare errorem, & abſoluta uxore, ſimpliciſſimum Confeſſorem non poſſe ſarcina tam gravi levari docuit, niſi ipſe prius ſordes quas intus haberet Numini confeſſus & deprecatus eſſet. Tanta & tam taeda illi inſcitiae rubigine caligant! Cultum alias divinum, ſi ex crebris gemitibus aeſtimandus, ſatis devote peragunt, & licet modeſtum aurium obſequium verbi miniſtro praebuiſſe ſemper videantur, coeleſtium tamen rerum curis nunquam vacant attentius, quam ubi potu incaluerint. Tum enim hymnos modulari, invocare DEum, ſua deflere piacula, alter alterum docet, ut ſaepe impurum diverſorium ſacratiſſimum mentiatur delubrum. Paſtores etiam ſuos ingenerato quodam affectu

co-

colunt, mireque ſuſpiciunt, nec injuria. Quos ſylveſtres illorum animos cicurare, & ex obſcuriſſima nocte barbariae eruere, non ſine asſiduo labore oportet. Pertinax etiam illis ſuperſtitionis ingenium eſt, cujus utique labecula in hunc diem non leviter infuſcati ſunt. Nec abſtinent hodie quin finita feliciter meſſe, evacuatisque ſpicis, viri gallum, gallinam mulieres mactent, hancque haec, illum ille devoret. Quod nihil aliud eſſe, quam rivulos ex profundiſſimo barbariae fonte, quis non videt? Et ſi dubitas barbaros olim Deaſtros ſuos ſacris demulſiſſe, Naſonem ita canentem conſule:

Vana laborantis ſi fiant vota Coloni
Accipiet gravida cur ſuis exta Ceres?
Nec dabit in tonſo jugulum caper hoſtia Baccho
Muſta ſub inducto ſi pede nulla fluant. (a)

Reperiuntur inſuper nonnulli, qui neſcio quid fere Ethnicarum reliquiarum olent, manibusque quotannis ſacra faciunt. Quamvis mos iſte execrandus paſtorum vigilantia jam pene inter illos rareſcat. Nec minus ridiculum eſſe videtur, quod vitae cicadarum, quarum ingens apud

(a) *Ovidius* L. 2. de Ponto Eleg. 9.

apud illos copia eſt, tam religioſe parcant; Hujus tam ſtultae clementiae cauſam ab illis ſciſſitantibus, immanes eſſe injuriarum ultrices, & atrociſſima vindicta veſtimenta mordicus proſcindere reſpondent. His & ſimilibus nugis, veneficiis etiam, & ſuperſtitioſis hariolationibus toti ſunt infames. Cumque prorſus ad ea obduruerunt, perpetua correctione opus habent, quamvis niſi miris modis plectuntur, nec tum ſatis reſipiſcant pertinaciſſimi animi. Nam ut ignis e ſilice non uno concuſſu elicitur, ſic in frigido iſto pectore non primo admonitionum ictu accenditur latens & languens in illis vis iſta boni. Corrumpunt eos Judices in delictis illorum conniventes, nec quicquam magis ſaniori illos mente induit, quam crebra rigidiſſimaque caſtigatio judicis, & frequentiſſime ſe invicem, ob rem ne titivilitio dignam, in jus vocare virique pariter mulieres ſine omni reverentia judicis litigare conſveverunt. Viros dum cauſam agunt ſæpe mulieres ridicule prævertunt dictaque ut futiliter nimis prolata corrigunt, parum attendentes, decere Mulierem ſilentium, virum vero reſponſionem inter viros. Sordidati cri-

mini

mini ſuo velum aut fucum difficulter inveniunt, ſed facile, miſeri ſoricis inſtar,ſe ipſos produnt; non deſunt tamen qui vulpina quadam ſimplicitate palliare ſe etiam didicerunt.

In re militari, niſi vi etiam adacti, timidum armis corpus ægre exercent, hoſtiumque incurſionibus trepide reſiſtunt, ut enim unum atque alterū cecidiſſe ex ſuis animadvertunt, fugam capeſſere quam ſublatos ulciſci malunt. Impavidi tum demum fines ſuos tuentur, ubi & fortiſſimis ducibus & praeſidiario milite munitos ſe eſſe intelligunt; Nec ingenioſiores ſunt ſarmatae (hi enim violento impetu inceſſere eos quantannis plerumque ſolent) ad damna illis inferenda, quam hi ſunt â deprehenſis & captivis ad pœnas ſumendas. Famem, quam labor illis indefeſſus inexplebilem fere parit, non profuſa luxurie ſed mira cibi vilitate ſatiant; Pane, quem prodigioſæ conficiunt magnitudinis, contenti ſunt cibario & furfuraceo; nec inferri renibus calculum putant, ſi adherentem cruſtæ cinerem deglutiant, ſed pleriſque inde candida illa ſeries dentium credo, quorum etiam ægritudine rariſſime vexantur. Victu deinde

de parabili ſolidoque, oleribus nempe, piſis & rapis, hisque omnibus lacte temperatis victitant, conditura enim loco lac ſemper habent, precioſorum aromatum uſum neſcientes, nec qua exercentur apta ſatis lingva eſt, ut multorum diſcrimen edat, præter ſolum piper, crocum & Zinziber. Laridum ſpiſſimo fumo veſtitum, & arengas muria conditas in deliciis habent; Has antequam jejunis & latrantibus inteſtinis objiciunt, prunis inponunt, nec quicquam ſalſedinis ex iis vel radentis cultelli acie, vel aqua mundatrice detergunt, dignus nempe cibus ut ſalivam cieat! Illud ſalignis torrent verubus, panemque bene ſalsum ſupponunt, ad recipiendum adipem, qui per ignis calorem extrahitur. Carnes aut piſces, ſi diei alicujus clementia cœnaturientibus forte indulget, non cuilibet pro libidine dapes diripere licet, ſed, (neſcias an id fiat reverentia ætatis, an conſuetudine, an quod, honor ſit verecundis auribus, de ſterquilinio illotis manibus ad menſam confluant) penes illam tantum mulierem diſtribuendi portiones arbitrium eſt, quæ longa annorum ſerie cæ-

teris

teris præſtat. Potus vero immenſa flagrant cupiditate, ſic ut ipſos Germanos (quamvis minime tyrones) erudire in hac palæſtra poſſint, quanti enim quanti.

Nati dolia ponderoſa Zythi,
Tantum educere ventre ructuoſo. (b)

Vix etiam cerebro elleborum mederetur, ſi acerrimum hoc bibendi ſtudium ſanior Magiſtratus non quodammodo coercuiſſet. Prohibentur enim compotationes & paganalia prolibitu inſtituere; Quamvis nunquam in legem commiſiſſe invenuſtum nonnulli arbitrentur. Dies ſanctorum illis ad publicam laxatur hilaritatem, cujus uſuram, mihi crede, paulo avidius expectant, quam nautæ ventorum rabie diu multumque jactati, tranquillum portum. Hic illos lurcandi, tuburcinandi, uxores ducendi, nubendi viris libera donat poteſtate.

Circa hoc itaque tempus turmatim ad templa confluunt, præconemque legum fœderis conjugalis non leviter defatigant, ſubſequentes deinde dies nuptiarum ridiculis plane ritibus terrere conſveverunt. Et quidem non peracta ſtatim copulatione, fas eſt Sponſo ſuam

Nn

(b) Taubmann.

am desponsatam in amplexus sollicitare, nisi illa prius ad triduum circiter absuerit, ac genio apud suos, vel parentes vel sanguine junctos indulserit. Hoc demum præter lapso, Sponsi conciliator (quem ita appellitant) cui denaria aut major se agglutinat cohors, vergente jam sole ad occubitum, ad eam mittitur, præeunte curru, qui ob mirabilem aspectum omnes facile prætereuntium oculos in se convertit. Circumducitur enim linteo velamine, quod cæruleis lineis viridibusque sertis undiquaque variant, hocque tam insolenti vehiculo desideratissimum pondus, nupta videlicet, ad sponsum deferenda est. Cumque destinatus se aperit locus Conciliator equum celerius ire calcaribus monet, & quia tintinnabulum de equi collo dependens, turbas e domiciliis evocat, rogitat: Num illis peregrinos homines videre vacet? Nequaquam respondentes, currus subsequens comitatus magis magisq; de hospitii benignitate sollicitat. Ad quid vero venisse, aut quo errore eo esse deductos percontantibus, is qui paulo loquacior ceteris videri vult nullus nos error refert, huc tendere jussit,

in-

in dex nobis fuit purpurei fruticis decor venustissimus, nobis vero quia non immaturus videbatur, decerpere eum venimus; qua ænigmatis umbra Sponsam nempe innuūt. Quibus auditis aditus illis exiguo ære venalis est. Hic primum equos in gyrum flectere videres; Hic in sinistram, ille in dextram corpus pronius detorquet, fit plausus, totaque domus ululatibus fremit. Mox qui cognationis jure sponsæ proximus, ingenti prorumpit scyphoqui tantæ capacitatis est, ut bajulantem satis etiam robustum in terram deprimere mole sua queat. Hunc, dum equis adhuc insident, potus cæca cupidine ducti, exsiccare tenentur. Deducuntur postmodum in contubernium, quod ignei vapores ex fictilium æstu totum impleverunt, ibique strata jam extensissima mensa considere jubentur, illis ex adverso locantur, qui a sponsae partibus stare volunt, numero quidem æquales, sustinendo autem num onere, num vero beneficio dixeris, impares. His enim praerogativa quadam, & ingrata fortassis licentia onerandi sua pocula exigua veluti libatione, perfrui licet, quæ deinde respondentibus ad summum per-

fundunt. Increbrescit interim bibentium, certamen, satisque curiose a poculorum feriis se invicem dehortantur, neque aliter quam vitiosam nucem vacuas manus damnant. Hunc vero virum, fortemque se præstitisse athletam ajunt, qui strenue nec adulatorio gutture bibendo, semianimis in terram procumbit, reducis Zythi fontibus solum pene inundat, locumque turpissimo inquinat odore. Nec ad voluptatem tantum hæc Lithuanica libido est, sed in morem strictissimæ disciplinæ ab illis colitur; blandientium enim verba quod ad cerevisiæ ingurgitationem non possunt, id fustium præstat acerbitas. Si tamen quicquam laudis in tam madido collegio esse potest, hoc certe meretur maximam, colloquia eorum in obscoenos risus non deflecti, neque ut ebrii solent, in cupiditates & lasciviam tum proclives sunt, sed potius illis est Baccho sepeliri quam Veneris illecebris deliniri. Sponsam interea temporis ejusque gregales non minor Lyæi insania invadit. Vocem miris exercent cantilenis, luporum ululatum potius quam concentum musicum præ se ferentibus. Quas-

que

que titubare cerevisia fecit, ut pes pedem sequi vix possit, illæ tam eleganter choræas ducere, nec ad saltandum Cynædos magis aptos esse, barbaris suis rationibus sibi persuadent. Ebrium hunc tumultum dissipare quodammodo videtur Paranymphus currusque præfectus, qui id sibi negotii datum habet, ut circumcursitantes arceat, ne quis eorum Vehiculum, cujus meminimus, temere attrectet, profanari alias tam sanctum spectaculum arbitrantur. Nemini præter hunc modestior ebrietas pedes relinquit, ideo ad majestatem veluti compositus baculum ruta aliisve virentibus involutum herbis manu gestat, quo fores ter quatiens, exclamat: *Mittite Quæsitam.* Verum ne solus exitus scenicis mimis, omnique careat stultitia, nuptiales puellæ ruta redimitæ, in simillimas se transformant species, frontesque velo operiunt. Diceres Plautino Amphitruoni Jovem non fuisse similiorem, his se pari amictu sponsa immiscet, copulatisque manibus, quasi omnes excessissent ex potestate mentis, nunc circuli, trianguli nunc, mox quadranguli imaginem, prout male sobriis

vestigiis ducuntur, representant. Quibus ita confusis, sponsa denuo quærenda est, quam cum tandem inveniunt recta ad focum ducunt, ubi lamentabili prorsus affectu torrem extrahit, interque lachrymas, & nescias veros an fucatos singultus, hisce querelis abitum suum prosequitur: Vale mea flammula! Valete parietes, vosque penates! Eheu quanta viduamini columna! Valete Genitores dulcissimi, quæ me absente vobis coquet? Quæ, proh dolor! molet! Eheu ut senii vestri solamen transit! Hæc omnia tristissimo veluti spiritu effundit, nec parum ad flebilem affectum facere videtur, si capite semper nutet, & ungues in reseratos inserat dentes, aut complosis manibus genua amplectatur. Hæc dum aguntur, tuberosissimi interim equites eam ante fores præstolantur, & ut exeat, currumque occupet ructantibus hortantur verbis. Facessit illa tandem monitis, non sine repetitis suspiriis & veluti invita. Corripit auriga lora, it coelo temulentorum clamor, totaque vicinia tibiæ tympanique clangore percrepat. In via non impune fieri existimant, si quid illa, licet pro-

provocata, effutiat, tam ſuperſtitioſe itaque ſilere, eam decet tanquam Sigalion aſſeſſorem ſe illi præbuiſſet. Circum equitantes aut cerevisiæ virtutes laudando (omne enim vituperant convivium, ſi eos ſobria veſtigia domum reduxerint) aut certando agilitate equorum moleſtiſſimas viæ moras fallunt. At ubi pago aut luco cuiqiam ſeſe approximant, omnes pariter tenue inflant cornu, cujus ſtrepitu, puerili prorſus credulitate decepti, dæmones aut ſpectra profligari autumant. Ad ſponſum jam perducta, ignis primum ad id excitati humanitas eam excipit, ubi qua poteſt celeritate currum linquit, quippe omnes tanquam crudeliſsimi vaſtatores gladios eminus cominus vibrando in eum ruunt, nec ferire deſiſtunt, donec in partes collabatur. Nulla deinde cibi aut potus ſuavitate bonus ille frutex refectus, in cubiculum ſe illatebrat, eumque cupidus fructuum depeculator mox inſequitur. Rubeſcente aurora cubantem variis puellæ cantilenis protelant, donec egrediatur, & foco non ſine munuſculorum erogatione ſe iterum applicet, (eſt autem munus hoc textile plerum-

que versicoloris cinguli genus.) Egressa vero demissis & immotis sedet oculis, totusque habitus pudoris speciem præ se ferre videtur, nocturni namque duelli sibi conscia, veretur ne quis amplexus forte & virginitatis spontaneam jacturam exprobret; hæc ita tacite apud se ruminantem, si quis vel corporis ridiculis gesticulationibus, vel opportunis salibus ad risum provocat, is liberaliori honoratur munere. Per totum hunc diem nisi esu carnium Neogami abstinent, grande perpetrasse facinus creduntur. Recrudescit proinde bibentium infame certamen, commisso veluti quodam cyclopum prælio; donec bibaces convivas (proh Zythi perniciem!) vacua dolia dimittunt. Nova nupta novi habitaculi penitiores recessus interim curiosis oculis perscrutatur. Excitant autem illi domos suas terete saltem ligno, sibi pecorique communes, illasque stramento operiunt, fumo nullus nisi per fores datur exitus, cui longo usu ita assueti, ut illum ne quidem sentiant. Nec est, quod hoc in illis mireris, cum cujusvis aëris, omniumque cœli injuriarum patientissimi sint. Adeoque robustam illis natura concessit indolem, ut quam primum

mum partum mulieres, nullius interdum obstetricis ope, enixæ sint, extemplo surgant. Mirum dictu!

Et cum tristis hyems, etiam nunc frigore saxa
Rumperet, & glacie cursus frænaret aquarum. (c)

Puerpera tamen cum tenerrimo foetu per longissima viæ intervalla ad templum defertur, cauponam ingreditur & ita cerevisiæ aut vini adusti sæpius impletur, ut ebriam mentem (fædum potandi cacoethes!) omnes nervi linquere cogantur. Forte duas mulieres cum liberis suis recens natis convenire casus voluit, quarum alteri paulo post, oculos potus adeo opacaverat, ut suum infantem dum abiret, non agnosceret, sed pro suo alterius auferret. Postera luce cum quies densiores nebulas cerebro discussserat, peregrinum fasciarum colorem animadvertit, mox ut infantulum relaxarat, famellam esse deprehendit, quæ puerulum nudiustertius favente Iunone peperisset. Ut ergo mentis exilio se heri errasse cognovit, ad compotricem migrare, & commutatum suum infatulum repetere coacta

 est.

(c) Virgilius Lib. 4. Georg.

est. Egregium sane muliebris temperantiæ specimen! Verum ejusmodi facinora ita apud illos increbuerunt, ut nec digna satis habeantur, quin in tonstrinis recitentur.

Vestitu gentem hanc superbire pauperies vetat; nec est quod pictor hic arti suæ diffidat, aut peniculum consulat, quo vestitus genere Lithuanos, sive eos nudos pannumque sub alis pingat, ut quidam Germanos novorum habituum avidissimos argute illusisse fertur. Hi enim gentilitios suos habitus non mutant. Viri laxis togis & ad genua fere demissis amiciuntur, securi, gladii loco, tergo dependente. Mulieres soriculatis incedunt tunicis, quas sua industria quaelibet texere consvevit. Cujus vero reticulum sive vitta flavedinem induit, illa de plebis tabula nomen suum (si Diis placet!) eruisse sibi persvasum habet; crura deinde fasciolis, quae caeruleum ut plurimum acceperunt colorem, ambiunt, idque illis pro communi tibiarum velamento est. Sutores ad decies centena vix apud illos perveniunt, cum pauci opera illorum indigeant. Quilibet enim calceamenta sua, ex levi quadam cortice consuere edoctus est. Hinc cal-

calceàriorum diſtrictus Inſterburgenſis tam dives eſt, ut eorum quindecim millia ibidem contineri Sereniſſimus Princeps Albertus ſenior inclytae memoriae, non minus facete quam recte quondam dixerit. Quibus tamen calceis indui clementior fortuna non invidet, illae (ſolas nimirum mulieres nova haec parſimonia inceſſit) tanti eos faciunt precii, ut iis, quibus ad templum paulo longius migrandum eſt, ad illius usque limen ſordidum corium manu geſtare non ſit inſuetum. Praeter haec plura etiam pauperies illos perdocuit; omnia nempe ſuppellectilia ſua tam affabre effingunt, ut artificio ſuo omnes artificum manus provocare poſſint. Et quamvis natura in multis Genti huic parcam ſeſe praebuerit novercam, hic tamen materne illi conſuluiſſe videtur, quod animo eam eſſe voluerit confidentiſſimo, quem neque in ipſo fortunae equuleo deſpondet. Nec quicquam DEO & naturæ eſſe repugnantius ait, quam ut humani generis oblivionem concipiat, illique panem aut victum deneget, praeter morem enim alias fruſtra illi dentes eſſe inſitos, nam

quid

- - - quid dentem dente juvabit
Rodere? carne opus est si satur esse velis. (d)

Quantum autem hoc propitiæ Naturae argumentum ſit, populos hos magnis morborum faſtidiis rariſſime etiam tentari, is demum incorruptus erit arbiter, qui vitam ſuam ad Medicorum nutum miſere inſtituere cogitur. Quod ſi tamen, aeterna illa lege, qua DEus in hoc infirmitatis ſtabulo, nihil ſtabile aut firmum praeter verbum ſuum eſſe voluit, eveniat, ut corporis dolore corripiantur, tanta illos patientia perferunt, ut impie eos ſimulaſſe nonnunquam exiſtimes. Ingraveſcentibus vero morbis nullo efficaciori medicamine ſuccurri poſſe arbitrantur, quam allio, ſive vino aduſto; haec enim tantarum eſſe virium, ut quibusvis imperare malis, neſcio cujus Æſculapii authoritate adducti, credunt. Defunctos ſuos ridiculis naeniis irritare conantur, & veluti ad colloquium inane corpus provocant. Ubi vero terræ ſit traditum, moeror illis memoria facile excidit, dumq; parentalia pro more inſtituunt, cereviſia quam lachrymis diffluere malunt.

V.

(d) Martialis libr. 3.

V.

Nachricht/ von D. JOACHIMI MORLINI Revocation; und Wiederkehr nach Preussen, *ex actis MSCtis*. (*)

§. I.

Nach dem Abschiede Morlini gieng es in Preussen, so wohl in Kirchen- als Regiments-Sachen über und über/ davon mit mehrerem Hartknoch/ Libr. II. cap. 3. p. 360. seq. nachzulesen. Der alte Hertzog hatte unter andern D. Joh. Aurifabrum bißherigen Theol. *Profess* in Rostock (einen Bruder des Andreæ Aurifabri Fürstlichen Raths und Medici) anher beruffen; ob derselbe vielleicht die Kirchen-Ruhe in Preussen befördern möchte. Er ward wieder Wissen und Willen der Land-Stände zum Præsident des Samländischen Bischoffthums bestellet/ hielte auch Anno 1554. im Septembr. einen Synodum zu Königsberg: Allein er lenckte sich offenbahr auf des Hofes und der Osiandristen Seite/ war dabey ein Philippist, und hat nachher die varirte Kirchen-Ordnung in Preussen introduciret; Deshalb ihm Morlinus aus Braunschweig folgendes zuschrieb. Dem

(*) Es ist dieses eine Continuation dessen was oben Part. II. p. 165. sq. von Morlino ist beygebracht worden.

Dem Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herren Johanni Aurifaber, Præsidenten zu Königsberg in Preussen zu eignen Händen.

GOttes Gnad und eur selbst Erkäntniß. Ich habe lieber Herr/durch Eur Predigen/ so ihr am Tage *Martini* dieses 54ten Jahres gethan / ein ziemlich gut Stück bekommen, darinnen ihr (mit Urlaub) unverschämt mit greyflicher Unwahrheit über des *Osiandri* Wiederpart, (deren ihr mich auch ohne Zweyffel einen werdet bleiben lassen/) beschweret/ daß sie die Einwohnung GOttes geleugnet/ und schmählich oder schimpflich geredt und gehalten haben, von der wesentlichen Gerechtigkeit/ so GOtt mit allen seinen Tugenden selbst ist/ darauff ihr auch die arme Gemeine GOttes vertröstet, daß dieselbige Wiederpart, derhalben würden müssen einen Abtrag thuen und sich wiederumb mit der Kirchen versöhnen. Aus welchem allen ich soviel vernehme, dieweil ihr *Osiandri* seiner Schwermerey (dem armen verblendten Fürsten zugefallen/ und auch euch selbst zum Besten) mit euer Sudlerey, oder wie es der Prophet nennet Schmitzerey nicht habe können helffen, wie ihr euch doch lange bemühet habt, daß ihr ein neu Gebeyße und Gezäncke in der armen Kirchen wollet anfahen / und auch diß Theil in Dreck stossen. Hiergegen bitt ich lieber

Herr

Herr *Doctor*, ihr wollet aufhören zu heucheln; Denn erstlich ists eytel Unwarheit/ darinn ihr dies Theil ungütlich beschweret/ und werdet es zu ewigen Zeiten nimmermehr darthun, daß es also sey geredt worden. Zum andern so siehets der fromē GOtt, und werdet ihr und Eures gleichen derhalben vor seinem Richtstuhl müssen Rechenschafft geben/ und wird sich der nicht mit schönem Fürgeben narren lassen, als thätet ihr viel um Friedes Willen/ wie ihr den Friede suchet das vergebe euch und Eures gleichen der fromme GOtt. Amen.

Es ist am Tage, und klaget es die elende betrübte Kirche/ die ihr und Eures gleichen noch mehr verwirret und betrübt, denn *Osiander* selbst, und alle die seinen/ also daß sie aus Eurem Schwindel-Geist nicht wissen/ was recht oder unrecht/ GOttes Wort oder des Teuffels Lehr ist. Jtzt haben beyde Parth recht, bald haben sie beyde unrecht. So weiß ich/ was an euren Bruder, das Lügen- und Läster-Maul geschrieben ist/ wie man hetzte/ daß man ja in unsern *Scriptis* grübeln soll, damit man auch an uns etwas zu tadlen habe/ heißt das Friede suchen; zwar was das für ein Geist sey/ das wisset ihr wohl. Jch aber bitt abermahls dafür um GOttes Willen/ und von wegen der armen Kirche/ höret auff.

Für meine Person hab ich euch mein lebenlang kein Leid gethan / so wohl als andern Eures gleichen ꝛc. So hab ich dieser Sachen nichts genossen; sondern da ihr und Eures gleichen seyd dabey in grossen Ehren und sanffter Ruhe gesessen, da bin ich armer Schweiß manche harte schwere Stunde / (wie mein lieber GOtt und viel fromme Hertzen in Preussen wissen) darüber in grosser Gefahr mit Weib und Kind zerplagt / gemartert und gehönet / endlich ins Elend verjaget, und aus meiner Kirchen, so mir von GOtt befohlen / nicht ohne Jammer und Hertzeleyd verstossen worden, in welchen mich billig alle fromme Hertzen trösten und nicht mehr solten betrüben; vielweniger meine Arbeit in dem Herrn suchen zu schanden zu machen / ohne Ursach.

Könnet ihr mir nun solches gönnen und meiner verschonen / wohl und gut; wo nicht so nehmet eure Helffers-Helffer zu euch, fahret her und sehet ja zu. Laßt euch aber das nur nicht betrügen, das ich biß daher so heimlich und stille gewesen bin zu etlichen Dingen / ich wils nicht mehr thun, das solt ihr wissen. Denn dieweil keins aufhörens seyn will, so sey auch zugesagt, was ich geredet / geleert und geprediget oder gethan habe, das will ich für euch, und viel grössern denn ihr, gerne vertheidigen mit

GOt-

GOttes Hülffe, aus seinem Wort, das werdet ihr erfahren. Das sey diesmahl mein Abtrag lieber Herr *Doct.* biß es besser wird / und seid damit dem lieben GOtt befohlen / der helff euch, daß ihr aufhöret zu heuchlen / daß ihr auch mehr und besseres von der wesentlichen Gerechtigkeit GOttes / die er selbst ist, hinführo *studiret* und haltet / dann ihr leider biß daher schimpflich gnug gethan. Amen. Aus Braunschweig den 12. *Decembr.* im 1554. Jahr.

Joachimus Mörlein D.
Manu Propria.

§. II.

Nach der Zeit hat Morlinus auch mit M. Matth. Vogeln (welchen er den eingedrungenen Prediger im Kneiphoff nennet) Brieffe und Schrifften gewechselt / davon Hartknoch l. c. p. 391. zu lesen; Nachhero sich aber still gehalten / und in Braunschweig seines Amts gewartet. Biß endlich, da Osiandristen und Philippisten in Preussen ihres Gefallens hauseten / auch die Wiedertäuffer sich hin und wieder herfürthaten, und niemand von denen Theologis übrig war / der sich ihnen wiedersetzte / sich die Landschafft anfieng der Religions-Sachen mehr / als jemahls anzunehmen; Zumahl da der Landes-Fürst / Al-

ters halber / sich von einigen neuen Räthen/wo sie nur hin wolten, lencken liesse. Die Sache fieng darauff an bald eine andre Gestalt zu gewinnen/ da die Landschafft die Novatores zur Rechenschafft forderte, und wieder sie und andere / die den alten Hertzog verleitet und viel Neuerungen eingeführet an dem Pohlnischen Hofe Klage führte. Denn da machten sich einige / z. E. Scallichius, der Præsident *Joh. Aurifaber*, *M. Nicol. Jagenteuffel*, *M. Matth. Vogelius* und andre Osiandristen und Philippisten bey Zeiten aus dem Staube / und wolten des Spiels nicht erwarten. *Funck* aber muste Anno 1566. nebst Schnell und Horsten über die Klinge springen / und seine πολυπραγμοσύνην mit dem Kopffe bezahlen. Worauff so wohl das Regiment, als auch das Kirchen-Wesen in Preussen in einen andern Stand gesetzet ward. *D. Georg. Venetus*, ein Preußischer von Adel/ der Anno 1556 sich aus Preussen wegen Verfolgung der Osiandristen wegbegeben hatte / und bißher Superintendens in Collberg gewesen war/ wurde revociret / und zum Pomesanischen Bischoff bestellet. So drung auch die Landschafft drauff / damit das andre/ nehmlich das Samländische Bißthum/ mit einem tüchtigen Theologo möchte besetzet werden.

§. III.

Weil nun D Morlinus, wegen dessen / was er um der Wahrheit willen in Preussen ausgestanden

den hatte/ noch bey allen in frischem Andencken war/ auch der alte Landes-Fürst seine Unschuld nunmehro erkante/ so wurde auff ihn und seinen Coadjutorem M. Mart. Chemnitium grosse Reflexion gemacht. Der alte Fürst schrieb an diese beyde Theologos folgendes.

Von GOttes Gnaden Albrecht der ältere/ Marggraff zu Brandenburg in Preussen/ Hertzog. ꝛc.

Unsern Gruß und gnädigen Willen zuvor, Ehrwürdiger / achtbar und Hochgelahrter besonders lieber. Nachdem in diesen letzten und gefährlichen Leufften der Welt sich allerley *Secten* und Spaltungen, gegen und wieder die reine Lehre GOttes, erreget / darob dann/ weil der Teuffel und die Feinde Christi nicht ruhen/ auch unser Fürstenthum wegen etlicher unserer benachbahrten nicht in geringer Gefahr stehen. Derowegen wir unserm Fürstlichen Ambt nach billig zeitliche Vorsorge zu tragen, uns schuldig erkennen, damit die reine rechtschaffene Lehre/ in unserm Fürstenthum erhalten, aller irrigen und verführischen Lehre aber möge wiederstanden werden. Demnach wir verursachet, nach solchen Leuten zu trachten / die mit ihrer Geschicklichkeit diesen un-

sern Landen und Kirchen nützlich wie vorgemeldt dienen und vorstehen können, so wurden eure Person unter andern auch fürkommen, als die nunmehr lange Zeit her den Kirchen nützlich gedienet / und bey vielen schweren Handlung wieder die Feinde Christi gewesen, sich treulich brauchen lassen, und durch GOttes Gnade die Geschicklichkeit erlanget, tragen wir nicht geringe Hoffnung / es solte durch euch auch diesen unsern Landen, in jetzigen greulichen Zeiten wohl und viel können gedienet werden Und ob wohl ehmahls etzlicher Irrung halben zwischen uns und euch Beschwerlichkeiten eingefallen; So sind wir doch vorlängst des gnädigen Gemüths gegen euch wieder worden daß es alles verziehen und vergessen, und unser Hertz und Sinn euch mit allen Gnaden gewogen, wie ihr euch den nicht anders zu uns, als einem gnädigen und Christlichen Fürsten, aller Gnaden und Guts zuversehen habt. Und damit solcher unser gnädiger Wille im Werck zu spühren / haben wir euch in diese unsere Lande, unsern Kirchen vorzustehen / mit Gnaden fordern, und beruffen, und euren *Coadjutorem* allda *M Martinum* Kemnitz / als einen jungen gelehrten Mann, deme wir hierneben auch geschrieben / und sich neben euch herein zubegeben / begehret, zuordenen wollen. Begehren

gehren demnach an euch mit allen Gnaden/ ihr wollet nicht allein für eure Person euch williglich hierin erzeugen, sondern auch rathen und fordern/ daß ermeldter *M. Martinus* Kemnitz sich neben euch herein verfüge/ dann wir sonderlich eure Person, vor unserm Abscheide von dieser Welt, gerne sehen, mit derselben uns unterreden, und viel Christliches Trostes, von derselben gewärtig sein wollen. Was dann die Bestallung und Unterhalt beyder euer Personen anbelangt, wollen wir uns der Maassen gegen euch Christlich erzeigen, daß ihr und gemeldter *M. Martinus* keinen Mangel/sondern ein gutes Genügen und Gefallen daran haben sollet/ unzweiffelter Zuversicht, daß ihr euch hierin unabschläglich erzeigen werdet. Solches gereicht erstlich zu der Ehren GOttes und Erhaltung seiner Kirchen und reinen Lehre/ uns aber zu sonderm Trost, und Dancknehmenden Gefallen. Datum Königsberg den 30. Novembr. An. 1566.

Manu propria.

Wir fügen diesem Schreiben bey/ einen merckwürdigen Brief des Georgii Veneti oder Venedigers, der in gleicher Materie geschrieben ist, und also lautet.

Salutem in eo, qui in ara crucis salus nostra, justicia & vita factus est, Christo Jesu. Reverende D. Doctor, amice & frater in Christo charissime. Cum ab eo usque die, quo divisi sumus, tuum colloquium ob multas causas magno desiderio semper expetiverim, tum hoc maxime tempore illud mihi contingere posse non semel optavi, quo inciderunt gravissima quædam negotia, de quibus quam libentissime tecum coram conferre, varia in sinum tuum effundere, tuum audire judicium & consilium de singulis cupivi. Ac oblata occasione plane jam decreveram currum ascendere, & ad te, cum hoc angelo nostro Hieronymo *accelerare. Sed absterruit à proposito longinquum iter & variæ difficultates, quas in vocatione hic experior. Quod igitur coram hoc tempore non licuit, proximum est, ut id paucis per literas (quantum illis quidem credi potest) expediatur. Cum illustriss. ac optimus Princeps, Dux Prussiæ Albertus, Dominus noster clementissimus, divinitus & plane miraculose (pro quo merito gratias agimus immortali Deo) ad saniorem mentem sit revocatus, & in hoc totus nunc incumbat, idque magna cura & diligentia agat, ut afflictæ & turbatæ Ecclesiæ in Prussia iterum restaurentur, & recte constituantur, ac vos ad earum ἐπισκοπὴν vocet, amanter abs te peto, ut tuam mihi sententiam declares, an eam vocationem acceptare & operam tuam locare inclyto Principi velis nec ne? Non puto honeste te & bona*

bona conſcientia eam repudiare poſſe. Nam hoc non ſemel bonis ac piis viris pollicitus es; non ita te ex patria diſcedere, ut plane Vale dicere Pruſſiæ, nec revocatus redire velis; ſed animum redeundi ſemper te retenturum, modo alia tempora Deus conceſſerit; ſi opera tua viciſſim Eccleſia uti vellet, futurum te in ipſius poteſtate. Hujus tui promiſſi credo te adhuc probe memorem eſſe, nec dum ejus poenituiſſe aut mutaſſe ſententiam. Accedit & hoc, quod Eccleſia ſuo quodam jure te revocat, quæ te in hunc usque diem non dimiſit, ſed pro γνησίῳ ſuo paſtore, ſpretis aliis ſemper habuit & coluit, ac nunc in ſumma neceſſitate ac morbis, cum quibus adhuc conflictatur, medicam tuam opem implorat, quam ei negare, qua es pietate præditus, profecto ſine conſcientiæ læſione non potes. Poſtremo, ſi nulla alia eſt cauſa, que te movere poſſet, ut Deo vocanti obtemperares, vel unica hæc, meo judicio, ſatis gravis & magna eſt, quod hac occaſione perſonam principis poſſes lucrari; qui nunc procul dubio, poſtquam peccatum diu ſopitum revixit, cum mala beſtia, conſcientia irrequieta luctatur & varias tentationes experitur. Hunc nemo te melius poſſet conſolari, erigere, confirmare. Quod opus quam neceſſarium & ſanctum ſit, tu pro tua ſapientia facile intelligis. Ad me quod attinet, etſi varia terrent, ac ſentio huic me oneri valde imparem nec ſatis ad hanc lautam provinciam obeundam & ſuſtinendam idoneum eſſe, nunc

etiam in eo angulo, in quem me Deus collocavit, multo tutius & melius latitare, quam si me in mare negotiorum & ærumnarum conjicerem; tamen si te Collegam immo ducem in omnibus consiliis & actionibus habere potero, non volo exiguam meam operam Ecclesiæ Christi afflictæ & dulcissimæ patriæ, pro quâ etiam sapientes Ethnici non dubitarunt vitam ipsam profundere, denegare; præsertim, cum nemo aliter possit judicare, quam hanc vocationem, ut præter omnem expectationem mihi contigit, vere divinam esse, & à Deo ipso profectam. Age igitur, mi charissime Morline, succurre miseræ Ecclesiæ, accinge te, & qua potes festinatione accelera ad nos, habiturus me, non tantum socium itineris, sed et in negotio Domini fidum ac diligentem παραςάτην καὶ συνεργὸν. Dabis etiam operam, ut si fieri possit persvadeas clarissimo ac doctissimo viro D. Mag. Martino, Coadjutori tuo, ut se nobis jungat. Scis enim laudari illud: Duobus simul euntibus. Sic multorum desideria magno cum gaudio implebimus. Nec dubium est, quin ille, qui dixit, ego mitto vos, suo spiritu adfuturus sit nobis. Christus Jesus te suæ Ecclesiæ diu servet, incolumem charissime frater. Salutabis meo nomine omnes Collegas tuas, præcipue vero optimum virum D. Magist. Mart. Kemnicium. Salutem plurimam adscribo & honestissimæ Matronæ uxori tuæ. Data Colbergæ Ao. 1566. die 10. Decembris.

T.
GEORGIUS VENETUS.

§. IV.

Da die beyde Theologi mit ihrer Ankunfft nach Preussen verzogen/ so wurden nach Braunschweig einige vornehme Gesandten geschickt/ von dieser Stadt die beyde Lehrer loß zu bitten/ wenigstens auf eine Zeitlang/ damit sie eine gewisse richtige Confession auffsetzen möchten/ derer sich alle Priester im Lande unterschreiben solten. Wobey folgende Brieffe gewechselt worden.

Von GOttes Gnaden Albrecht der ältere, Marggraf zu Brandenburg in Preussen Hertzog.

Unsern gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor, würdiger achtbahr und hochgelahrter besonder lieber. Weß ihr uns, auf voriges unser an euch ergangenes Schreiben/ und in diese Lande gnädiges erfordern nach derlänge geantwortet/ und wohin ihr euch erkläret und *resolviret*/ haben wir aus eurem zu Braunschweig verschienenen 10. Decembr. des 66. Jahres *datirten* Antwortschreiben, welches uns den 15. dieses jüngst verflossenen wohl zukommen/ mit Gnaden verstanden und eingenommen; Achten unnöthig solches länglicht zu erwiedern. Anfänglich aber thun wir uns gegen euch des hohen Frolockens, Wün-

 schens,

schens / Erbittens / und mit angehangenen Trostes (der uns warlich in diesen unserm hohen schweren Alter sehr erfreulich und ersprießlich gewesen) mit allen Gnaden bedancken / sagen auch neben euch und allen frommen Christen dem getreuen barmhertzigen ewigen frommen GOtt hertzlichen und kindlichen Danck / daß er in diesen unsern letzten Tagen, da wir auf Grabes Borth gehen, mit seinem Heiligen Geist also in uns wircket / mit embsigen seufftzenden Flehen und Bitten / Er wolle uns hinfort bey seinem Seegen Gnade und Barmhertzigkeit beywohnen, uns und alle unser Thun und Gedancken dahin und also leiten und regieren, auf das wir alles glückseelig, Christlich und wohl hinausführen, und solches nur zu seinem Lob und Ehren / der Christlichen Kirchen zu Ruh, Friede / Liebe, Einigkeit, und zu Erhaltung guter gesunder heilsamer einhelliger Lehr und unser so wohl / als aller unser getreuen lieben Unterthanen Seelen Heyl und Seeligkeit, und aller zeitlichen und ewigen Wohlfahrt gedeihen und gelangen möge.

Und wiewohl eure angezogene Bedencken und vorgewandte Entschuldigungen etwas / haben wir doch nicht unterlassen können, euch anderweits zuschreiben / und euch nochmahlen in diese Lande zufordern /

dero-

derowegen auch dem Ehrbahren Ehrsamen und Wohlweisen unsern besondern lieben Bürger-Meistern und Rath-Manne der Stadt Braunschweig / euch, so wohl den auch Würdigen und Hochgelehrten unserm besondern lieben *M. Martinum* Kemnitzen, uns und unsern Kirchen mit GOttes Wort zu dienen / zu erläuben, abermahls schreiben und mit allem gnädigen Fleiß suchen und begehren lassen / verhoffende es werde ohne Frucht nicht abgehen, und sie sich nunmehr solchem unsern Ansuchen dienstwillig bequemen. Und ob gleich als ihr in eurem Schreiben bedencklich und vorweißlich anziehet, ihr eure allda befohlene Kirche verlasset / und euch in diese Lande wiederum begebet / wollen wir doch hoffen, es werde die bey euch wohlbestelte / und Gottlob ruhige Kirche / derhalben keine Gefahr leiden / sintemahl der Mangel der Ort an Leuten nicht zu befahren, ihr aber GOtt, uns / und unsere Landen in viel Wege zu Ruhe, wie auch, sein liebes Wort hinfort rein und lauter zuerhalten neben andern viel dienen könnet, und auch derowegen solches nicht alleine gegen GOtt und Männiglich wohl verantwortlich, dann auch ehrlich / Christlich / und rühmlich, und seine Allmacht mit reichen herrlichen Belohnungen hie zeitlich und dort ewiglich

ver-

vergelten wird. Und wusten nicht, obs euch besser zuverantworten seyn möchte / daß ihr euch GOtt zu Ehren und Christlicher nothwendiger Verordnung und Bestallung der Kirchen-Regiments in diese zum Theil von Päbstischen und andern Schwermerischen Benachbarten und angefochtene Lande begebet, dieselben bey reiner Lehre neben andern zuerhalten / oder daß ihr alda, weil sonsten ohne daß / das Kirchen-Regiement / wohl und nothdürfftig albereit bestellet und so viel wiedrige der reinen Lehre nicht zufinden, geschickte und gelahrte Leute auch besser dann hie zuerlangen, bleibet. Demnach und weil wir frommer treuer Seelsorger in Mangel stehen, und eines *Præsidenten* zuförderst wohl bedürffen / auch nicht ungeneigt euch oder den *M.* Kemnitzen zu solchem hohem Amte zugebrauchen / den andern aber welcher nicht *Præsidente* mit einem andern vornehmen ehrlichen und rühmlichen Dienste zu versorgen erbütig. So sinnen und begehren wir an euch hiemit noch / und abermahls mit sondern hohen Gnaden / ihr wollet betrachten, daß diese Händel nicht etwan ungefehrlich / sondern aus sonderer Schickung herkommen und demnach euch hierin also dem Willen GOttes ergeben / dieser unser erwiederten *Vocation* bequemen, und ihr ehe beßer bey uns alhier im Dienst,

weil

weil wir, nach eurer Personen / in diesen unsern alten Tagen fast verlangen tragen / und dieselbe gerne bey uns haben wolten, einstellen. Deß erbitten wir uns noch wie vor / euch so wohl den *M.* Kemnitzen mit dem Unterhalt zu versehen und zu versorgen, daß ihr nicht alleine mit friedlichen sein, sondern auch unser Fürstl. geneigtes Gemüthe daraus zu spühren haben möget / wollen es auch sonsten mit Gnaden und allem Guten gegen euch gedencken, ohne daß ihr auch von dem lieben GOtt, weil es zu seiner Ehren gemeinet und gerichtet / reiche und ewige Belohnungen davon zugewarten. Solte es aber ihr über unser Verhoffen die Gelegenheit mit euch oder *M.* Kemnitzen nicht haben, daß ihr alhie bey uns im Dienste bleiben möchtet, so sinnen wir doch hiemit an euch gar gnädiglichen, ihr wollet euch um einen andern geschickten Gottsfürchtigen Mann umthun und Fleiß haben / das ihr denselbigen mit euch herein bringet, so wollen wir ihnen zu dem Dienst, dazu wir euch oder *M.* Kemnitzen zu brauchen bedacht, verordnen. Für daß uns zugeschickte und verehrte neue Jahr, sind wir euch mit diesem unsern Schreiben, mit Worten gantz gnädigst danckbahr, dabey es so lange / biß ihr selbst eigener Person / wie wir den fest hoffen und nicht zweiffeln, solches ins

ins erste und ihr ehe besser gewißlich geschehen werde, herein kommt, da dann die würckliche Danckbarkeit folgen solle / stehen und bleiben mag / welches wir euch zur gnädigen Antwort hinwieder nicht bergen wollen / abermahls gantz gnädigst sinnende ihr wollet euch nunmehr und ins sonderlichste gegen uns richtig und unabschlägig / wie wir uns dessen, zu euch versehen, erklähren, und mit Zeigern euch an uns verfügen. Das wollen wir in Gnaden erkennen. Datum Königsberg den letzten Januarii An. 1567.

Manu propria.

S. *Reverendi ac ornatissimi Viri fratres in Christo carissimi, Quanto desiderio misera & afflicta ecclesia Christi in Prussia vestram præsentiam expectat, scio vos ex illustriss. ac benignissimi Principis ac Domini Domini Alberti senioris* Ducis *Prussiæ &c. Domini nostri clementissimi, secundo jam scripto & privatis multorum litteris intellexisse. Etsi autem non dubito vos non leves habere causas, quare ecclesiam vestram in quæ hactenus magna cum tranquillitate vixistis, quæ & vos tanquam Patres suos vero amore complectitur & colit plurimum, non possitis deserere, tamen cum summa necessitas & morbi cum quibus hæc vestra ecclesia adhuc conflictatur, medicam*

dicam vestram manum flagitent, certo mihi persuadeo vos, pro vestra pietate, ei opem vestram non esse denegaturos, id quod denuo vos non tantum oro sed etiam per viscera misericordiæ Dei & amorem Christi obtestor. Reliquit Christus Salvator ac Dominus noster, ut ex Evangelii parabola scitis, nonaginta novem in deserto & magna sollicitudine, cura & diligentia quærit unicam perditam oviculam, quam inventam humeris suis imponit & in ovile deportat. Vos multas easque vestram opem & auxilium implorantes & ad vos ultro currentes aversaremini? Absit a vobis ista immisericordia & crudelitas, quin potius accurrite & vestro adventu me quoque exhilarate, qui nihil ita opto, quam vos in hoc tam arduo opere & restaurandæ ac in posterum gubernandæ ecclesia habere collegas; Multum refert, ut ad Festum Paschatos hic sitis. Nam ad illud tempus & ordines huc advocati sunt. Date igitur operam obsecro, ut cum tempore hic vos inveniam. Hoc vestrum officium & Deo gratum erit & ecclesiæ salutare, quam quasi ex morte ad vitam revocabitis & incredibili gaudio vestro adventu replebitis. Christus vos servet incolumes.

Datæ Regiomonti An. 67. die 4. Febr.

ab Extra GEORGIUS VENETUS.

Reverendis ac ornatissimis Viris doctrina ac virtute præstantibus, D. Joachimo Morlino Theologiæ Doctori & Ecclesiæ Brunsvicensis Superintendenti, ac D. Martino Kemnitio Coadjutori, amicis & fratribus suis charissimis.

S.

S. *In Filio Dei, qui est unica salus nostra. Reverende Domine Doctor & amice humana observantia colende. Qui has literas reddit, communis amicus noster Hieronymus Einwaldt, ideo ad vos remissus est, ut spem illam, qua nos partim literis vestris, partim sermonibus suis in reditu proximo beavit, nunc expleat atque perficiat. Tanto enim vestri desiderio hic omnes tenemur, ut nisi id, quod spe obtulistis, nunc re ipsa praestetis, magno nos sitis affecturi dolore & moerore Quare te Reverende Domine Doctor propter salutem Ecclesiae Christi, & amorem nostri fraternum, quanto possum maximo studio oro, ne quid te detineri patiares a pientissimo instituto, juvandi & consolandi Ecclesias harum terrarum quae suis quotidianis & assiduis suspiriis te ardenter expetit & desiderat. Princeps noster magnis gemitibus aliquoties te videre optavit, seque beatum fore existimat, si ante obitum te videre licuerit. Omnes quidem hoc unice cupimus, ut hic perpetuo nobiscum maneres, & Sambiensis Ecclesiae administrationem haberes. Verum si aliter fieri nequit, hoc unum solummodo petimus, ut ad tempus quantulumcunque nobiscum sis, Ecclesiam dissipatam instaures & colligas & tua autoritate recte ordines omnia. Quod te facturum omnes speramus, Deumque precamur ut te venientem cum omni comitatu incolumen adducat. Bene Vale. Regiomonti Prussiae die 7 Febr. An. 67.*

Tui Amantiss.

CHR. JONAS.

§. V.

Als nun D Morlinus und Chemnitius A. 1567 im April zu Königsberg angekommen und daselbst die Repetitionem Corporis Doctrinæ verfertiget; (*) so hat man sie nicht wieder zurück nach Braunschweig lassen wollen / sondern dem ersten das Samländische Bischoffsthum / dem andern aber die Pfarr-Stelle im Kneiphoff angetragen. Was nun damahls mit ihnen gehandelt worden / und wie sie sich, auf dieses mahl / mit guter Manier loßgemachet / solches erhellet aus folgendem Recess, welchen Morlinus eigenhändig geschrieben.

Kurtze Verzeichniß / was die Fürstl. Räthe / beneben den Verordneten der Ehrbahren Landschafft mit uns gehandelt.

Actum Königsberg / am Tage der Himmelfahrt Christi / im 1567. Jahr.

Nachdem wir von F. D. durch drey Räthe, den 9. *Aprilis* beschicket worden, und darauf mündlich / wie auch schrifftlich unsre Antwort gethan / ist die Sache, unsere *Vocationes* belangend / stille blieben / biß die Landschafft den 2[illegible]. *Aprilis* einkahmen / da haben F D angefangen mit denselbigen Abgesandten von der Landschaft zu *tractiren*, wie wir zu bewegen wären /

(*) Siehe hievon was oben p. 490. sq. ist gemeldet worden

damit wir uns zum Dienst in diese Lande wiederum bestellen liessen. Auf welches erfolget das F. D. durch Ihr. Räthe als nemlich den Herrn Hoffmeister / Cantzler und *D. Jonam*, und die ehrbahre Landschafft durch ihre Abgesandte von Land und Städten beneben denen von der Ritterschafft / uns sämtl. abermahls fürgenommen / am Tage der Himmelfahrt Christi, auf dem Bischoffs-Hoff im Kneiphoff, von welcher allerwegen der Herr *D. Jonas* das Wort geführet / ungefehr folgender Meynung.

1) Wie F. D. auf mancherley viel Bearbeitung der Ehrbahren Landschafft, und sonderlich wunderlicher Schickung des Allmächtigen, uns *vociret* / nicht allein mit gutem treuem Rath diese Kirchen zu befördern / sondern auch denselbigen beyzuwohnen, 2) Daß wir nun darauf gutwillig erschienen, des bedanckte sich F. D. so wohl als auch die Landschafft mit gnädigen freundlichen Erbitten rc. 3) Hätte F. D. darauf bald nach unser Ankunfft uns durch ihre F. Räthe besuchen lassen / wie und worauf Ihr. F. D. uns bestellen wolten / aber ungehoffte betrübte Antwort von uns bekommen; was wir für rathsam und gut zu seyn erachtet, damit aller irriger Lehre gesteuret, und hinfördern alles möchte zu friedlicher Eintracht wiederum gebracht werden, darauf

wir

wir auch unsre Arbeit verfertiget, welches Sie samt der Ehrbahren Landschafft zu gnädigem Danck annehmen. Zum 4ten hätten F. D. an die Landschafft gelangen lassen Rath zu geben/ wie man eine andere bessere Antwort von uns erlangen möchte/ darauf für rathsam erachtet, uns anzufallen mit Bitt rc. Und sind folgende *Argumenta* darauf eingeführet/ mit Seufftzen und Wehmuth/ biß auf Vergiessung der Thränen rc.

Erstlich daß wir solten und wolten betrachten, die Ehre des Allmächtigen, damit dieselbe möchte wiederum gerettet werden in solcher greulicher Zerrüttung davon wir am meisten wusten, mehr dann andere/ wie es damit biß daher ergangen. Zum andern, wolten wir zu Gemüth führen, die grosse und eusserste Noth dieser armen Kirchen, der da keines andern weges/ kunte besser gerathen werden, dann wann wir uns zu derselbigen beharrlich würden bestellen lassen. Zum dritten/ daß sie dieser und anderer Ort wenig vertrauen zu anderen Personen/ deren sie nicht gnugsahme Kundschfft hätten, solte dann was neues zu dem vorigen kommen/ was betrübtes Hertzenleid dasselbige geben würde, dargegen sie unsere Treu und Fleiß erkant, wie wir allezeit uns bey der reinen Lehr *Lutheri* durch GOttes son-

damit wir uns zum Dienst in diese Land wiederum bestellen liessen. Auf welches erfolget das F. D. durch Ihr. Räthe als nemlich den Herrn Hoffmeister, Cantzler und *D. Jonam*, und die ehrbahre Landschafft durch ihre Abgesandte von Land und Städten beneben denen von der Ritterschafft, uns sämtl. abermahls fürgenommen, am Tage der Himmelfahrt Christi, auf dem Bischoffs-Hoff im Kneiphoff, von welcher allerwegen der Herr *D. Jonas* das Wort geführet, ungefehr folgender Meynung.

1) Wie F. D. auf mancherley viel Bearbeitung der Ehrbahren Landschafft, und sonderlich wunderlicher Schickung des Allmächtigen, uns *vociret*, nicht allein mit gutem treuem Rath diese Kirchen zu befördern, sondern auch denselbigen beyzuwohnen, 2) Daß wir nun darauf gutwillig erschienen, des bedanckte sich F. D. so wohl als auch die Landschafft mit gnädigen freundlichen Erbitten rc. 3) Hätte F. D. darauf bald nach unser Ankunfft uns durch ihre F. Räthe besuchen lassen, wie und worauf Ihr. F. D. uns bestellen wolten, aber ungehoffte betrübte Antwort von uns bekommen; was wir für rathsam und gut zu seyn erachtet, damit aller irriger Lehre gesteuret, und hinfördern alles möchte zu friedlicher Eintracht wiederum gebracht werden, darauf

mit

wir auch unsre Arbeit verfertiget, welches Sie samt der Ehrbahren Landschafft zu gnädigem Danck annehmen. Zum 4ten hätten F. D. an die Landschafft gelangen lassen Rath zu geben/ wie man eine andere bessere Antwort von uns erlangen möchte/ darauf für rathsam erachtet, uns anzufallen mit Bitt rc. Und sind folgende *Argumenta* darauf eingeführet/ mit Seufftzen und Wehmuth/ biß auf Vergiessung der Thränen rc.

Erstlich daß wir solten und wolten betrachten, die Ehre des Allmächtigen, damit dieselbe möchte wiederum gerettet werden in solcher greulicher Zerrüttung davon wir am meisten wusten, mehr dann andere/ wie es damit biß daher ergangen. Zum andern, wolten wir zu Gemüth führen, die grosse und eusserste Noth dieser armen Kirchen, der da keines andern weges/ kunte besser gerathen werden, dann wann wir uns zu derselbigen beharrlich würden bestellen lassen. Zum dritten/ daß sie dieser und anderer Ort wenig vertrauen zu anderen Personen/ deren sie nicht gnugsahme Kundschfft hätten, solte dann was neues zu dem vorigen kommen/ was betrübtes Hertzenleid dasselbige geben würde, dargegen sie unsere Treu und Fleiß erkant, wie wir allezeit uns bey der reinen Lehr *Lutheri* durch GOttes son-

dere Gnad gehalten / nicht allein dieselbige recht getrieben / sondern auch den verführischen Lehren uns *opponiret*, darüber gelitten rc. Zum vierdten, wären wir ja noch schuldener, sonderlich dieser Kirchen. Denn ich *D. Mörlinus* wäre noch nicht frey gegeben, so hätte ich auch in meinen Schreiben offtmahls vernehmen lassen / daß ich diesen Kirchen wolte beypflichten, dieselbigen nicht verlassen / so hätte *M. Chemnitius* viel Vorschub von F. D. gehabt zu seinen *Studiis*, wäre ihm viel Gnad erzeiget rc. Zum fünfften / stünde die Gefahr und schreckliche Schaden für Augen daß sich der Pabst durch die seinen sonderlich treflich bearbeite, diese Lande wieder von der angenommenen Lehre zu bringen, derhalben man ihnen die Jesuiten Kirche für die Thür gesetzt / in Hoffnung wo nicht durch sonderl. Wiederstand gewähret würde / damit durch zu dringen. Ob dann aber auch wohl dargegen in der Cron Pohlen, und andern benachbarten Landen ein treflicher Unwille wäre bey Männiglich wieder das Pabsthum / so mangelt es doch daran / das Niemand gründlich reiner Lehr berichtet würde, vielleicht also die Leut vom Pabstthum in andere viel greuliche schreckliche Irrthümer, und *blasphemien*, der *Arianer*, Wiedertäuffer, und dergleichen / welchem allem und jedem /

durch

durch uns mit GOttes Gnaden und Hülff gewehret kunte werden ꝛc. mit treuhertziger Bitt, solches zubetrachten, und wie elend es hie solte zustehen, wann wir sie wiederum solten verlassen/ daß sie vielleicht GOttes Wort gar möchten verlieren, da dann besser wäre ein Stein und Stock zu seyn ꝛc. welches *D. Jonas* mit Wehmuth und weinenden Augen erinnert ꝛc Hierbey ward angezeiget, was die Ehrbahre Landschafft sich erbote, nehmlich uns zum Anzug einem jeden 2000 Thl. zu verehren ꝛc.

Unsere Antwort.

Erstlich haben wir erzehlet, mit was Freuden und gemeiner Dancksagung gegen GOtt wir erfahren, die Veränderung in diesem Fürstenthumb, auch als F D. erstes Schreiben ankommen, deshalben mit unsern Herren/ einen Ehrbahrem Rath Handlung fürgenommen, ob wir daselbst hätten können ledig werden, weil es uns aber entstanden, und wir gar keine Ursach finden kunten, derhalben wir unsere Kirchen kunten begeben, daß wir derhalben F. D. in Unterthänigkeit abgedanckt, und doch zu Erzeigung unsers unterthänigen gewogenen Hertzens uns erbotten, *ut in literis*. Darauf F. D. anderes Schreiben erfolget mit der *clausula ut patet &c.* auf welches ein E. Rath un-

unsere Herren und Obern uns erlaubet / mit dem Fürbehalt, daß wir auch angesetzter Zeit / uns wiederum zu unseren befohlenen Kirchen solten verfügen, nach unser Verheissung. Zum andern, daß nun F. D. samt der Ehrbahren Landschafft uns wegen fürgenommener Reise / und was wir auf unsern Rathschlag oder Bedencken auch *in Corpore Doctrinæ* und wieder die *corruptelas* gestellet / sich bedancken / wäre nicht vonnöthen, dann wir uns des zu ihnen schuldig erkant, und noch unser Hertz dahin geneigt ist. Zum dritten, wären wir auch wohlgeneiget diesem löblichen Fürstenthum zu dienen / immaßen wir erfordert wären, von F. D. und der Ehrbahren Landschafft, båten auch um GOttes Willen unser abschlägige Antwort dahin nicht zu verstehen, als ob wir etwa von diesen Kirchen so fremde wären, sondern wolten zu Gemüth und Hertzen führen / in was grosser Beschwerung unser Hertz und Gewissen für GOtt steckten, weil wir keine Ursach haben, derohalben wir uns von unsern Kirchen kunten begeben, mit Erzehlung, wie freundlich man uns nach unserm überstandenen Elend aufgenommen / allen frölichen Willen erzeiget, und welches das allerhöchste ist / uns in unserm Ambt nicht turbiret, sondern gefordert hat / gantzer 14.

Jahr

Jahr lang. Zum vierdten, die Noth dieser Kirchen belangend/ wüsten wir guter Massen darum, doch wäre der Jammer und Gefahr draussen ja so groß, mit Erzehlung was noch der Teuffel für einem Jahr, eben durch einen aus unserm Mittel und Brüdern für-gehabt. So hätten sie ja den Herren Bischoff *D. Doctorem Venetum*, des Geschicklichkeit Treu und Fleiß allen wohl bekant. Zum fünfften, was gemeldet wäre meiner Pflicht halber/ hat es die Meynung, daß ich ferneren Beruff nie gehabt, dann in dieses Theil der Stadt Königsberg im Thum, als ich auch von solchen meiner Kirchen wäre verjaget, hätt ich derselbigen zugefallen mich auf meine Unkosten . . . Wochen zu Dantzig enthalten/ da aber alle Unterhandlung vergebens/ mich GOtt darüber an andern Ort zum Dienst beruffen, und ich ihm zu dienen ferner wäre schuldig gewesen, hätte ich meinen Abscheid von einen E. Rath im Kneiphoff begehret/ den sie mir auch unter ihrem *Secret* (wie ich zu weisen) gegeben. Auch wessen ich nachmals meines geneigten Willens mich erboten, jetzund mit der That bewiesen, daß ich mich in Unvermöglichkeit meines Leibes auf diese Reise begeben, kunten und wusten für GOtt den Sachen anders nicht zu thun, denn daß wir uns wiederum musten an unsere Kirchen verfügen,

 in

in Erachtung wie schwer es uns fallen wolte, wenn durch unser Abreisen dieselbige samt den benachbahrten solten in einige Noth und Beschwerung kommen.

Hierauf hat der Herr *D. Jonas* wiederum nach gehaltenem Rathschlag/ und Unterredung der Fürstl. Räthe und Abgesandten der Ehrb. Landschafft uns nach vielen *argumentis* vermahnet.

Erstlich, daß wir selbst auf Mittel wolten gedencken, wie wir dort möchten ledig zu machen seyn. Zum andern/ uns alhie einlassen unserer *vocation* halber, in Betrachtung, das die Gefahr alhie viel grösser dann dort/ ich gleichwohl noch so gar nicht ledig sey, die Hertzen hieher geneiget, und ich mich allerley vernehmen lassen, und daß die Exempel für Augen/ wessen die H. Väter zum öfftern mahl gedacht/ da sie sich zu ihren Kirchen wiederum begeben, und daß wir doch unsere Hertzen sowohl hieher wolten spannen als dorthin ꝛc. Ist unsere Antwort gewesen/ daß es uns übel wolte anstehen und nicht zuverantworten seyn bey unsern Kirchen, da wir selbst wolten Rath und That geben, unser Verheissung zu wieder oder uns alhie zuvor, ehe wir dort ledig, in einige Bestellung einlassen. Sind der fürgewandten und wiederum eingebrachten *argumenten* halber, bey voriger unser

ser Antwort beharret. Auf *Athanasii* und der H. Väter Exempel geantwortet, daß dieselbigen im Elend für und für umgetrieben zu keinen andern Kirchen-Beruff bekommen, würden sonst dieselbigen ohne Ursach nicht begeben haben.

Nach vieler Unterredung, ists endlich darbey geblieben, wann man uns wüste dort ledig zu machen / wären wir erbötig dieser *Vocation* zufolgen 2c.

Actum ut supra.

§. VI.

Ob nun aber gleich Morlinus und Chemnitius den 8. Julii von Königsberg wieder nach Braunschweig abreiseten, so hat man doch nicht nachgelassen, so wohl beym Rath der Stadt Braunschweig durch eine vornehme Gesandschafft / (*) um ihre Loßgebung anzuhalten / als auch sie selbst aufs beweglichste ins Land zufordern. Davon folgende Original Schreiben des Fürsten und der gantzen Landschafft ein Zeugniß abstatten.

(*) Was für Mühe dieselbe gehabt haben, die beyde Theologos von den Braunschweigern, loß zu bitten/davon findet man oben, Part. 2. p. 158. seq. in vita Morlini, speciale Nachricht.

Von GOttes Gnaden Albrecht der Elter/ Marggroff zu Brandenburg in Preussen Hertzog. &c.

Unsern Gruß, und gnädigen Willen zuvorn, Ehrwürdige Achtbahre und Hochgelahrte Liebe besondere. Welchergestalt wir hiebevor / als ihr jüngst allhie bey uns gewesen / Handlung mit euch gepflogen / und pflegen lassen / damit ihr euch GOtt dem Allmächtigen zu Ehren / und zu Erbreiterung seines heiligen Nahmens wesentlich in diese Lande begeben möchtet: Also auch warum ihr euch desfals bis anhero, in nichts einlassen können / wisset ihr euch zweiffels ohne wohl zu bescheiden. Weil wir denn nochmahls / neben allen euren hinter euch verlassenen Pfarr-Kindern und Schäflein dieses gantzen Fürstenthums, nach euch unsern Hirten und Seel-Sorgern ein hertzliches Sehnen und Verlangen tragen / und der gewissen Zuversicht seind / ihr werdet euch nunwehr der gnädigen Schickung GOttes ohne fernere Weigerung unterwerffen. Als haben wir neben unsern getreuen lieben Unterthanen, einer gantzen Ehrbahren Landschafft von allen Ständen, solche Handlung weiter / zu gutem fruchtbarlichen von GOtt auserſehenem Ende befordern / die Ehrenvesten / Ehrbah-

bahren, Achtbahrn / Hochgelahrten und Ehrsahmen unsere Räthe / Diener und liebe getreuen Joachim Borcken, Ober-Marschalcken, *Hieronymum* Rothen, der rechten *Doctoren*, und Dirck Mundforthen, unsrer Stadt Kneiphoff Königsberg Schöppen-Meistern an euch mit nothwendigem Befelch abgefertiget; gesinnen und begehren derwegen gantz gnädiglichen, ihr wollet ihnen nicht allein in solcher ihrer Werbung gleich uns selbst vollkommnen ungezweiffelten Glauben zustellen, sondern euch auch mit willpfehriger Antwort gegen sie erklären. Daran thut ihr ein Christlichs Gottwohlgefälliges Werck, und wir wollen es in Gnaden erkennen, und eingedenck sein. *Datum* Königsberg den 13ten *August. Anno* 1567.

Manu propria.

An D. Joachim Möhrlein und Mag. Martin Kemnitzen.

Unsere freundliche bereitwillige Dienst mit Wünschung / zeitlich und ewiger Wohlfahrt, und wes wir sonsten mehr liebes und gutes vermögen stets zuvor. Ehrwürdige, Achtbahre und Hochgelahrte großgönstigen Herren liebe Freunde

de und Seel-Sorgere. Nachdem neben dem Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herrn Albrechten dem Eltern, Marggraffen zu Brandenburg und in Preussen ꝛc. Hertzogen ꝛc. unserm gnädigsten Fürsten und Herrn, auch wir die Edeln, Ehrvesten, Achtbahren / Hochgelahrten / Ehrsahmen und weisen S. F. Gn. Räthe und Dienere, unsere besondere liebe Freunde Joachim Borcken / Ober-Marschalcken, *Hieronymum* Rothen, der rechten *Doctorn*, und Dirck Mundsforthen der Stadt Kneiphoff Königsberg Schöppen-Meistern mit eglichen diesem gemeinen Vaterlande mercklich angelegenen Werbungen / so wohl an euer Ehrwürden als an einen gantzen Ehrbaren und Wohlweisen Rath der Stadt Braunschweig abgefertiget; Als bitten wir zum freund- und dienstlichsten euer Ehrbahren ihnen in solchem ihren Anbringen nicht allein vollkommenen Glauben beymessen / sondern sich auch darauff nunmehr dem gnädigen außersehenen Willen des Allmächtigen GOttes untergeben, und demselben allein zu Lob, Ehr / und Preiß und Erweiterung seines Heiligen Göttlichen Nahmens sich mit gehoffter freundlicher unabschlägiger Antwort vernehmen lassen, und die gnädige Schickung GOttes länger nicht hindern wollen. In deme leisten euer Ehrbahren dem-

demselben unserm getreuen frommen GOtt das grösseste wohlgefälligste Werck, der Heiligen Christlichen Kirchen wird damit ingleichen mercklich gerathen und gedienet, und wir wollen es und Euer Ehrwürden als unsre treue liebe Hirten und Seel-Sorgere mit schuldiger Ehre und sonsten in allem guten ungespartes Fleisses freundlichen beschulden. Thun Euer Ehrwürden hiemit GOtt dem Allmächtigen, dem einigen Geber alles guten / bey starcker frischer Leibes-Gesundheit zu erhalten und für allem bösen gnädig und väterlich zu bewahren / treulich entpfehlen. *Datum* Königsberg den 13. *August. Anno* 67.

Ew. Ehrw.

Dienstwillige
Eine gantze Ehrbahre Landschafft
des Hertzogthums Preussen
von allen Ständen.

An D. Joachim. Morlein und
M. Martin Kemnitzen.

S. IN EMANUELE NOSTRO JESU CHRISTO.

REverende Dn. Doctor, frater in Christo charissime. Etsi non dubito quin post longam deliberationem statueris tandem cum Collega tuo com-

communi nostro amico ac fratre D. Magistro Martino Kemnitio, non obluctari amplius, sed Domino vocanti seu retrahenti te vicissim ad eam Ecclesiam, quæ nunquam tua esse desiit, obsequentem te præbere, ut meis nunc literis non multum opus sit; tamen cum Hieronymus Einwaldus, Martha nostra sollicita, hac præterita nocte Stumis ex itinere nuncium proprium huc ad me miserit, qui meas ad te poposcerit; non potui facere, quin hanc Laconicam ad te darem, non ut anxie quærerem, quibus argumentis tibi persvaderem, ut ad nos commigrares, quod jam certo confido, apud animam tuum, post longos variosque paroxismos obfirmatum esse, sed ut te rogarem, ut quam potes primum te istbic expedias & ad nos acceleres, id quod summa Ecclesiæ nostræ necessitas, ut ipse nosti flagitat; qui etsi non contemnendam operam jam in repurganda Doctrina navasti, tamen nisi ipse adfueris & quod foeliciter coepisti, urseris, timendum profecto, ne vicissim ad veterem statum omnia recidant, & novissima pejora fiant prioribus; quod ne fiat nemo prater te præcavere poterit melius. Imple igitur mi charissime Morline nostrum desiderium, & da operam, ut tuam faciem quam primum videamus; quod si fiat; sicut futurum certo certius spero, non deseret te animula tua (ut verbis tuis utar) sat scio, sed comitabitur te, haud invita, quo nihil nobis in vita optatius accidere posset.

Sed

Sed ut Laconismi obliviscare, vale in Christo, quem toto pectore oro, ut firmam tibi valetudinem ac omnibus tuis largiatur, ut iter cum alacritate, ipso comite & ingredi & perficere possis. Iterum vale athletice. Plurimam salutem opto charissimæ conjugi tuæ ac D. Coadjutori. Datæ ex Mariana Insula raptim. Ann. 1567. d. 22. Aug.

Totus tuus

GEORGIUS VENETUS,
Pomezaniensis.

§. VII.

Die Braunschweiger haben anfänglich ihre Theologos durchaus nicht lassen wollen. Endlich aber / auf vielfältiges sollicitiren, haben sie D. Morlinum ungern ziehen lassen; der sich denn auch bald darauf nach Preussen erhoben und daselbst mit vielen Ehren- und Freuden-Bezeugungen ist aufgenommen / und nachher zum Bischoff auf Samland bestellet worden. Hievon ist Hartknoch p. 437. zu lesen, der sich aber darinnen irret / daß er vermeynet Morlinus sey erst An. 1568. im May nach Königsberg gekommen / und zwar nach des alten Hertzogs Tode. Denn das solches schon im Herbst des 1567. Jahres geschehen sey / erhellet aus folgenden obligeanten Briefen des Hertzogs / so er an ihn geschrieben.

Von

Von GOttes Gnaden Albrecht der Elter etc.

UNsern Gruß und gnädigen Willen zuvor, Ehrwürdiger Achtbahr und Hochgelahrter lieber getreuer Nachdem wir berichtet, das ir uf unser / so wol auch unser getreuen und lieben Erbarn Landschafft / von allen Ständen Erfordern, ungezweiffelt auf sonderliche Schickung GOttes euch anhero zu uns / und dieses Land Preussen begeben; sagen wir dafür erstlich GOtt dem Allmächtigem Lob Ehre und Danck, und wünschen hertzlich zu solcher euer Ankunfft Glück Heil und alle Wohlfahrt, GOtt demüthiglich anruffende und bittende / er wolle gnädiglich geben und verleihen daß solche eure Ankunfft erstlichen zu GOttes Ehr, zu Erbreiterung seines heiligen allein seeligmachendem Worts, und dann dem gantzen Lande zu Wohlfahrt Aufwachs und Gedeien, euch aber zur Seeligkeit Nutz und allem Guten gereichen mag / nicht zweiffelnde, GOtt werde durch euer Person alhie viel Guts schaffen Weil dann GOtt der Allmächtige durch seinen gerechten Zorn, uns mit seiner väterlichen Straffe der Pest in diesem Lande, und sonderlichen zu Königsberg heimsuchet, daß noch zur Zeit der Ort wenig Nachlassung / wel-

welchs wir GOtt klagen, zu spühren, so wolten wir nit gerne / daß ihr, der aus guter Lufft komt / euch als balde an den Orth gegen Königsberg, da ihr eure ordentliche Residentz haben werdet / begeben, und verfügen soltet. Bedenckende wie bald euch oder den euren etwas gefährliches begegnen möchte, welches uns im Hertzen betrüblich und kümmerlich seyn würde. Haben demnach aus Väterlicher / treuhertziger und wohlmeinender Sorgfältigkeit für gut angesehen / daß ihr samt den eurigen euch biß so lange der treue GOtt seinen gerechten Zorn wiederum von uns gnädiglich abwendet, auf unser Hauß Brandenburg begebet / und allda euch enthaltet. Begehren und rathen demnach gnädiglichen / ihr wollet euch zu Verhütung allerley Zufall, weil mit all viel Leute euch ersuchen und sprechen werden wollen, das ohne Gefahr nit sein kan / dahin begeben und allda eine weile Zeit euch aufhalten; Des haben wir dem Hauptmann alda befohlen euch nothdürfftigen Unterhalt zu verschaffen / und habet von dannen aus die Nothwendigkeit eures Bischoffthums Samland Kirchen, so wohl in Königsberg / die ohne unsern oder der Befehlhaber so viel wir wissen / keinen Kirchen-Diener angenommen / als aufm Lande zur Gebür / Christlich, wie wir euch

ein solches wohl zutrauen und gantz gewisse seyn, zu erkundigen / zu bestellen und zu versorgen. Damit das liebe Wort GOttes in Ruhe und Stille / GOtt zu Lob und Ehren einhelliglich und einmüthiglich getrieben und gefordert werde. Da ihr dazu, es sey zum *visitiren* oder sonsten / unser oder unsrer zugeordneten Räthe bedörffet, habet ihr uns dasselbe anzumelden, so wollen wir vermittelst Göttlicher Hülffe an uns nichts erwinden lassen, und das thun, das uns zu unserm Theile gebühret. Solchs wolten wir euch, dem wir mit Gnaden wohlgeneigt, in Gnaden nicht bergen. Datum Tapiau den letzten Octobr. Anno 1567.

Von GOttes Gnaden Albrecht der ältere / Marggraff zu Brandenburg in Preussen / Hertzog rc.

UNsern gönstigen Gruß und geneigten Willen zuvor. Ehrwürdiger in GOtt lieber getreuer. Euer Schreiben *datiret* zu Brandenburg den 5ten *Nov.* ist uns durch den Ehrvesten unsern Ober-Marschalck Rath und lieben getreuen Joachim Borcken behändiget, achten solches zu wiederholen unnöthig, eben so übrig ist auch / uns vor das / so wir euch in eurem Abschied

schied erzeigt / Dancksagung zu thun. Wir nehmen aber gleichwohl die Dancksagung, wie auch das Christl. unterthänigste Wünschen / Bitten und Erbitten mit allen Gnaden an / und haben solches alles hertzlich gerne von euch verstanden / seind derhalben, sonderlich aber daß ihr / wie auch der Ehrw. Achtbahre und Hochgelahrte unser lieber besonder *M. Martin.* Kemnitz auf unsere, und unser lieben Landschafft gethane Besendung und *Vocation*, euch so gutwillig uns und der Preußischen Kirchen zu Trost / erzeiget und finden lassen, ihr aber euch allhier mit den Eurigen begeben / und gesund ankommen / höchlich erfreuet. Sagen davor GOtt dem Allerhöchsten ewigen und euch gnädigen Danck und bitten seine Allmacht / er wolle solche Eure Ankunfft zu seinem Lobe, zu Ausbreitung seines reinen Worts / zu Erbauung der lieben Kirchen, und zu allem guten gereichen und kommen lassen, und sollet an unserm in eigner Person, wie auch durch unsere Abgesandte gethanen gnädigen Erbitten gar nicht zweifeln, daß wir nicht allein eur gnädiger Herr seyn, sondern euch in Christlichen billigen Schutz stets haben und halten / auch das thun wollen, das Christliche Obrigkeit zu thun schuldig. An eurem im Schreiben abermahls zum Uberfluß erwiederten Christlichem,

treuem und fleißigen versehen / vorstehen und versorgen der Kirchen, haben wir keinen Zweiffel nie gehabt, auch noch nicht. Bitten und Wünschen zu solchem allen GOttes Gnade hertzlich, der wolle nicht allein alles gedachte geseegnen, sondern auch daß es in Ruh Fried und Stille, in diesen Landen wohl fortgehe, auch zunehme / und dann in alle Ewigkeit eine reine Kirche sein, bleiben und erhalten werden möge / gnädig verleihen. Eure Persöhnliche Ankunfft wär uns nicht zuwieder, sondern lieb gewesen / dieweil es aber anders für gut angesehen / ist es uns nicht zugegen / hoffen zu GOtt, der werde im kurtzen seine Gnade verleihen, daß wir uns mit einander frölich im Herren sehen und sprechen mögen / und wollen nunmehr mit dem allerersten daran gedencken, wie wir euch in diesen gefährlichen Sterbens-Zeiten, in euer Amt einsetzen mögen. Wie euch unser Marschall derhalben weiteren Bericht thun wird, gnädiglich begehrende / wollet des kurtzen Verzuges aus gemeldter Gefahr, und dieweil wir zu denen Dingen / die uns dazu nöthig / abwesens der Cantzeley / nicht so bald kommen können / kein Beschwer haben, und nicht so gar eylend aus guter Lufft in gefährliche euch begeben, sondern etwas verziehen / Euch und die Eyren vor Schaden

und Gefahr behüten / dazu der liebe GOtt seine Gnade verleihen wolle Das haben wir Euch / dem wir Göttliche Allmacht vor argen zu bewahren befehlen, und mit Gnaden gewogen, auf euer Schreiben und sonsten nicht bergen sollen / *Datum Tapiau* den 10. *Nov.* Anno 67.

Von GOttes Gnaden Albrecht der ältere / Marggraf zu Brandenburg in Preussen Hertzog. rc.

UNsern Gruß und gnädigen Willen zuvor, Ehrw. in GOtt lieber getreuer. Wir können euch gnädiger Meynung nicht bergen / daß der allmächtige GOtt den auch Ehrw. und Hochgelahrten unsern lieben getreuen Herrn Dav. Voit der Heil. Schrifft Doctorem, mit Leibes-Schwachheit also heimsucht / daß er auf künfftigen Sonntag für uns nicht predigen kan / so sinnen und begehren wir hiemit an euch gnädiglich / ihr wollet euch unbeschwert auf künfftigen Sonntag anhero zu uns begeben / und folgendes Sonntags zu früher Tags-Zeit uns in unsrem Gemach das H. Evangelium aus GOttes Wort predigen und vortragen. Daran thut ihr uns zu gnädigen Gefallen in allen Gnaden zuerkennen. Datum Tapiau d. 18. Novemb. Anno 67.

Von GOttes Gnaden Albrecht der ältere/ Marggraf zu Brandenburg in Preussen/ Hertzog. ꝛc.

UNsern Gruß und gnädigen Willen zuvor. Ehrwürdiger in GOtt, lieber getreuer. Uns ist euer dienstliches Schreiben den 5ten dieses Monaths zu Königsberg datiret/ ehegestriges Tages von dato, worden/ woraus wir verstanden/ daß ihr euch nothhalben von Brandenburg hinein begeben/ und ewer gewöhnlichen Artzeney gebrauchen müssen/ wiewohl wir nun solches aus eurem vorigen Schreiben vor dem, auch vernommen/ und viel lieber gesehen, ihr hättet euch unserm vorigen Schreiben/ gnädigem rathen und vermahnen zu folge, noch eine Zeitlang zu Brandenburg auf enthalten, und so bald nicht hinein aus frischer Lufft begeben/ müsten wirs doch dieweil es nunmehr geschehen/ GOtt heimstellen/ und sind erfreuet/ daß ihr durch des lieben GOttes Hülff und eure gebrauchte Christliche Mittel/ wiederum zu guter Leibes-Gesundheit gelanget/ von Hertzen wünschende/ daß euch seine Allmacht lange dabey mit Gnaden fristen, erhalten und vor eur Plage des Steins, auch aller Gefahr Väterlich behüten/ und dieselbe gar von euch wenden wolle. Wie hoch ihr uns für die behendigte 600. Marck/ und anders, was euch etwan von uns geschehen und wiederfah-

fahren sein mag, dancket / verstehen wir / und nehmen es (ob es wohl ohne Noth) zu Gnaden auf und an / und habt euch hinfort aller Gnaden zu uns zuversehen. Eben so sehr sind wir euch vor das hohe und treuhertzige Wünschen und Bitten von dem frommen lieben GOtt / auch Eur Dienstl Erbitten (an welchen wir den wenigsten Zweiffel tragen) so wohl für die überschickte Birn / die uns lieb und angenehm, in allen Gnaden danckbahr und erbötig euch hinwiederum gnädigen Willen in erheblichem zuerzeigen. Und so wir dann letzlichen aus eurem Schreiben verstehen / daß ihr euch gerne mit uns sehen und unterreden woltet / und wir bekennen müssen / daß wir auch selbst darnach verlangen. Als begehren und sinnen wir gnädiglichen ihr wollet euch nicht beschweren / uns allhie mit wenig Dienern / weil wir in itzigen Zeiten und Gelegenheiten / nicht gerne viel Leute um uns wissen und haben mögen / ohne das auch gar wenig Bequemigkeit allhie ist, zu besuchen. Also daß ihr auf nechstkünfftigen Montag oder wenn es euch gelegen / bey uns sein könnet. Schicken euch aber hiemit eine Abschrifft eurer Bestallung / die ihr indessen zu besehen / damit das Bereden so viel fruchtbarer geschehe / und hernach besser alle Dinge zuverrichten. Und haben euch solches in gnädige Antwort hinwiederum mit Gnaden nicht bergen können. Datum Tapiau den 12. Decemb. Anno 67.

§. VIII.

Es hat also Morlinus würcklich noch mit dem alten Hertzoge/ vor seinem Tode gesprochen. Daher alles dasjenige/ was Henneberger und Colbius (beym Hartknoch p. 438.) vom Morlino melden, wahr seyn kan, und Hartknoch dieser Leuthe Relation zur ungebühr in Zweiffel gezogen hat. Was übrigens Morlinus, biß an seinen Anno 1571. den 23. Maji erfolgten Todt in Preussen ausgerichtet hat/ solches kan aus Hartknochs Kirchen-Histor. p. 441. seqq. und dem/ was oben in diesen *Actis Prussicis* pag. 74. 77. 160. ist beygebracht worden/ ersehen werden. Das vor dem andern Theil im Kupffer-Stich erscheinende Bildniß Morlini, ist von einem guten Original genommen/ welches der berühmte Dantziger Secretair Hr. Jacob Theod. Klein/ ein gebohrner Königsberger, Anno 17 8. hiesiger Stadt Bibliotheck zum Andencken geschencket hat. Es stehet bey demselben die Jahr-Zahl des Todes Morlini 1571. mit folgenden Distichis.

Talem Morlinus faciem Joachimus habebat,
Quando repurgasset Præsul ovile Dei,
Quod lupus Albanus Calvinus, trux Osiander
Vastarunt ubi mons Regius astat aquis.

So ist auch auf derselben eine Morlinische Genealogie in MSCto vorhanden. Wir fügen diesem allen hinzu das Testament des Bischoffs Morlini, welches aus einer alten Copey also lautet.

Im

Im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit Amen.

Weil ich Joachimus Morlein, der H. Schrifft D. und durch GOttes Fürsehung ordentlichen Christlichen Beruff, Bischoff auf Samland in Preussen, hertzlich betrachtet, und zu Gemüth geführet/ wie unser lieber Heyland und Erlöser Christus Jesus hat denen so er biß in den Todt geliebet, zu einer sonderlichen gnadenreichen Gabe, allzeit gelassen und gegeben den Frieden, uns zu einem Exempel und Unterrichtung wie angenehm und gefällig der friedliche Mensch vor dem Angesichte GOttes wäre: Zu dem auch aus sonderer innerlicher Bewegung meines Gemüths, hochbedacht und zu Hertzen genommen/ daß das Menschliche Geschlecht vergänglich, einem jeden Menschen der Todt nachfolge aber nichts ungewisser dann die Stund des Todes, also das Niemand wissen mag, wie wo oder wenn GOtt der Herr ihn von diesem zeitlichem und vergänglichen Leben, und Jammerthal abfordern und hinnehmen werde.

Demnach habe ich mit reiffen Rath und zeitlichen Bedencken, bey guter Vernunfft, jedoch schwaches Leibes/ GOtt dem Allmächtigen zu Ehren, und zu Verhütung allerley Unfriedes, Irrungen und Zwietracht, so zwischen meinen Kindern und Erben wegen meiner zeitlichen Güter, die mir GOtt der Allmächtige durch seine Gnade verliehen, unversehens sich erheben möchte, diese Ordnung, Testament endliche Theilung Geschäfft und letzten Willen vorgenommen, verordnet und gemacht. Thue/ ordne, theile, setze, schaffe und mache in Krafft dieses Brieffes in der besten Form/ und Meynung eines Testaments Theilung, und letzten Willens, wie das vor allen geist-

lichen und weltlichen Richtern und Gerichten am allerbeständigsten und kräfftigsten seyn soll, kan und mag, ohne männigliches Wiedersprechen, und abtreiben nehmlich also.

Erstlich wenn der Allmächtige GOtt über mich gebeut, nnd ich von diesem Jammerthal scheiden soll, will ich jetzt und als dann/ sowohl jederzeit, meine arme Seele, seiner Göttlichen Gnade und Barmhertzigkeit befohlen haben, der Leib aber soll in die Thum-Kirche, bey meine vielgeliebte seelige Hauß-Frau, zur Erden ehrlich bestattet / und neben sie begraben werden.

Zum andern setze und ordne ich meine liebe Söhne und Töchter, nehmlich Mag. Joachimum, Christianum, M. Hieronymum, Danielem, Annam, Jeremiam, Mariam und Maximilianum zu Erben aller meiner verlassenen Haab und Güter, liegender und fahrender, nichts davon ausgeschlossen, allen zu gleicher Theilung; ausgenommen meiner seeligen Frauen hinterlassenen Güldenen u. Silbernen Kleynodien und Schmuck, so in einem Lädlein mit rothen Bändern beschlagen, verwahret, und ihren andern fräulichen Kleidern in einem besondern Kasten geleget, die sie zuvor offt, und auch in ihrem letzten, meiner lieben Tochter Marien bescheiden, daß ihr auch dieselbe vor aller Theilung zu voraus gegeben werden. Dagegen sollen meine Söhne, meinen Ring und Kleider unter sich theilen. Was meine Bibliothecam belanget/ weil M. Joachimus nach Nothdurfft mit Büchern versorget, (ihme aber dieselben gar wenig zu Nutz machet) Christian auch und Daniel sich des Studirens begeben, so soll diesen beyden nehmlich Christian und Danieln, einem jeden aus der Barschafft 12. Thaler herausgegeben, die Bücher aber also vertheilet werden, das Jeremias die Opera Lutheri, zu Wittenberg gedruckt, Maximilian aber,

Jenischen Tomos zuvoraus haben soll M. Jeronymus mit den beyden jetzt genandten jüngsten Brudern theilen. Es soll auch M. Jeronymus, noch meiner Kinder keins, schuldig seyn, was ihme aus Väterlicher und Mütterl. Gunst zugewand in die Theilung zu bringen, sondern was ein jeder nach dem er gehorsam gewesen, genossen, gebrauchen und dem lieben GOtt dafür dancken 2c.

Zum dritten setze und ordne ich, daß welcher von meinen Kindern meine arme Tochter Annam zu sich nehmen, und sie Christlich und wohl bey sich mit aller ihrer Nothdurfft unterhalten wird, daß derselbige nicht allein bey ihren Lebtagen das Jährliche Einkommen / so ihr wegen ihres Antheils gebühren wird / Jährlich empfahen, und haben soll, sondern auch nach ihrem tödtlichen Abgang / den halben Theil, aller ihrer hinterlassenen, angeerbten Güter, erben und behalten soll; der ander halbe Theil aber komt billich den andern Brüdern, Schwestern und Erben zu.

Zum vierdten setze und ordne ich daß neben den Vormündern, so mein gnädigster Fürst und Herr, als der Oberste Vormund, meinen unmündigen Kindern, beseeligen werden / mein Sohn M. Ieronymus all mein ausstehende Schulden, mit treuem Fleiß, ihm selber, auch seinen Brüdern und Schwestern zu gut / soll einmahnen helffen, und in die Häupt-Theilung all meiner hinterlassenen Güter einbringen, und mit allem Ernst und Christlichen Fürsatz dahin trachten, daß sie sich untereinander Christlich, freundlich und Brüderlich vergleichen und vertragen, wie er mir dann auch solches mit Handgelöbniß an Eides statt zugesaget.

Zum fünfften, legire und bescheide ich meinem Schwager Wolffen, die 48. Thaler, so Doct. Kemnitzius zu Braunschweig bey sich hat, dazu sollen ihm noch 50. Thaler für seine Treue und Dienst, meine Kinder und Erben nach meinem Tode entrichten.

Des

Desgleichen sollen meine vorbenannte Kinder und Erben, den zween Mägden, Maria und Catharinen dafür, daß sie mit meiner seeligen Haus-Frauen, in diese ferne Lande gefolget sind, einer jeden über ihren verdienten Lohn, 50. Marck Pr. je 20. gr. vor 1. Marck gerechnet, getreulich entrichten, wie ich ihnen bey Leben, meiner vielgeliebten und in GOtt seelig ruhenden Hauß-Frauen, zugesagt, es sollen auch beyde genante Mägde biß zu endlicher Abschaffung der Haus-Haltung im Hause gelassen und von meinen Kindern zu ihren besten, so viel möglich, befordert werden.

Zum sechsten, setze ordne und will ich, so meiner obgenandten Söhne und Erben einer oder mehr, wenig oder viel, an seinem Theil oder Gütern alieniren und verkauffen wolte, daß er solches den andern seinen Brüdern, so sie das begehrten, um ein ziemlich Kauf-Geld, oder um andere Vergleichung folgen und zustehen soll lassen.

Zum siebenden, setze und will ich, wo meine obgemeldte Söhne oder Töchter, eins oder mehr, wieder diß mein Testament, Geschäfft und Ordnung thäten, handelten, oder zuverhindern sich unterstünden, daß solches wie ob stehet, nicht vollenzogen und ausgerichtet würde, und sich an dem so ihm vermacht nicht begnügen noch ersättigen wollen lassen, daß dis oder derselbe sein oder ihr Erb will unwürdig gemacht und verwirckt haben, und dasselbe Theil den andern meinen gehorsamen Kindern und Erben folgen soll, welche meinen letzten Willen und Geschäfft halten, fördern und vollziehen.

Zum achten setze und ordne ich dieses mein Testament, Geschäfft und Ordnung zu vollmächtigen und ungezweiffelten Testamentiren und Vollziehern, auch meinen unmündigen Kindern zu Vormündern, die Ehrbahren und Nahmhafften Herren, Willhelm Pla-

plate und Friederich Montfort rc. samt meinem lieben Sohne M. Hieronymo, geben denselben sonderlich vollkommene Gewalt und Macht nach meinem Tode, von Stund an, all mein verlassene Haab und Gütter zu inventiren, sich derselben anzunehmen und mein Testament und Ordnung wie obstehet aufs fleissigste auszurichten und zu vollenziehen, als ich ihnen des und alles guten vertraue, und sie GOtt dem Allmächtigen Antwort darum geben wollen. Dazu will ich auch aufs unterthänigste, den Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herren Albrecht Friederich Marggrafen zu Brandenburg in Preussen rc. Hertzog rc. meinen gnädigsten Fürsten und Herren gebeten haben, ob S. F. D. von meinen Erben oder Testamentarien, ein oder mehr um Hülffe oder Handhabung dieses meines Testaments Geschäffts und letzten Willens unterthänigst ersucht und angeruffen würden, das Ihro F. D. ernstlich verschaffen wolten, daß dis mein Testament, Geschäfft, und letzter Will vollenzogen, und dem nachgangen werde. Endlich befehle ich hiermit meine lieben Kinder und Waysen meinen frommen getreuen GOtt, der aller Wittiben und Waysen sich einen Richter und Vater nennet, und bitte von Hertzen, er wolle der Barmhertzigkeit an ihnen gedencken, sie bey reiner Lehr erhalten in aller GOttesfurcht Wahrheit und Demuth leiten, und zuletzt seine Verheissung ihnen mildiglich erzeigen, da er zugesagt: Generationi justorum benedicetur, und Psal. 37. Non vidi justum derelictum, nec semen ejus quærentem panem. Der Seegen des Herren sey über sie in Ewigkeit. Amen. Ich obgenannter Testirer bezeuge und bedinge auch hiermit, wo dis mein Testament/ letzter Will und Geschäfft nicht wie ein billich Testament in den Rechten Krafft und Macht hätte, daß es doch als ein Geschäffte und Codi-

cil

cill stat haben soll. Behalt mir auch mein Lebelang bevor / dis mein Testament zu mehren / zu mindern, zu endern oder gäntzlich zu wiederruffen, und wil daß es nicht ehe Krafft erlangen soll, dann wann ich sterbe. Des zu Uhrkund und mehrerer Sicherheit, habe ich die gestrengen Edelen und Ehrenvesten, Achtbahren Hoch- und Wohlgelahrten, Ehrbahren, Nahmhafften und Wohlweisen Herren, Joachim Borcken, Ober-Marschallen, Casparn von Lehendorff / Hoffmeistern, Nicolaurn Löper Doctorem &c. M. Andream Iridem, Christoph Wintern, Christoph. Hoffmeistern, Iohann Schnürlein, Franciscum Freudenhammer, mein und des Geistlichen Gerichts-Notarien, der auch auf mein Bitt und Befehl diß mein Testament und letzten Willen geschrieben, bittlich ersucht, und dahin vermocht, daß sie diesen meinen letzten Willen also zeugen, mit ihren eigenen Händen unterschrieben, und mit ihren gewöhnlichen Petschafften bekräfftiget. Actum Königsberg, in meiner Behausung in der grossen Unterstuben, den 26. Novemb. Im Jahr 1570.

Joachimus Morlin. D. Bischoff auf Samland.

Joachim Borck. Oberster Marschall mein Hand.

Caspar v. Lehendorff, Hoffmeister

Nicolaus Löper D. Testis ad hoc rogatus manu propria subscript.

M Andr. Iris. Prof Acad. Regiomontis subscript.

Christoph Winter, Franciscus Freudenhammer Notar.

Christoph Hoffmeister.

Hans Schnürlein.

Was geschriebene Materia ist in meiner Liberey soll M. Hieronmus gar behalten, es soll auch meine Tochter Maria ein stehendes Bett, wie es ihr meine geliebte seelige Haus-Frau erkaufft und verordnet hat, mit aller Zubehör voraus haben, desgleichen soll meine arme Tochter Anna zum voraus das Bett darauf sie liegt behalten.

Mein eigene Hand.

VI.

VI.

MICH. BATTOLOVII, DIACONI POLONICI

Nachricht wegen der Magd im Löbenicht / so von einem Engel in den dritten Tag soll seyn weggeführet gewesen. (*)

Es hat der fromme gütige GOTT ein übriges thun wollen / seine Straff und den Jüngsten Tag zu verkündigen. Wie Anno 1558. ein Kind von 5. Wochen an einem Ort geredet: Ey / Ey / Ey! wo sollen wir hin? Item zu Ingelheim hat ein Mann auf der Baar gelegen / ist aber am dritten Tag lebendig worden / und hat seltzame Sachen geredet. Item zu Hipponia in Africa ist ein Bauer gewesen / welcher etliche Tage für todt gelegen / als man ihn hat begraben wollen / hat er seine Augen auffgethan / und wunderliche Dinge geredet / wo er gewesen und was er gesehen. Anno 1560. hat sich eine Frau zu Eisleben aus dem Sarge auffgerichtet und

(*) Hievon hat auch M. Fridricus Stimerus, Pfarrer im Löbenicht auf Gutachten E. E. Consistorii einen wahrhafften Bericht herausgegeben, so Anno 1633. zu Königsberg in 4. ist gedruckt worden.

und gesaget: O wehe, o wehe! Deutschland/ wie wird es dir übel gehen! Anno 1625. hat sich in einer vornehmen Stadt eines Beckern Magd auf der Baar aufgerichtet/ und seltzame Dinge vom itzigen Welt Zustand geredet. So man solchen Exempeln gläubet/ sie in den Druck giebt/ und in die Chronick verzeichnet; Nicht weniger soll man der Geschicht glauben/ sie verkündigen/ und in die Chronick schreiben/ welche sich Anno 1633. den 24. Septembr. zwischen 2. und 3 Uhr Nachmittage zu Königsberg in Preussen/ im Löbenicht/ beym Ehrenvesten und Wohlweisen Herren Michael Jering Gerichts-Verwandten zugetragen und begeben. Es ist seine Dienerin/ Barbe genandt/ von Gunt aus dem Sehstischen der Geburt/ hienauff auff die Schlaff-Kammer das Bette zu machen gegangen/ daselbst ist ihr ein Grauen ankommen/ wie sie sich aber umgesehen/ hätte sie einen Jüngling in weissen Kleidern/ welchen sie einen Engel GOttes nennet/ gesehen/ welcher zu ihr gesprochen/ sie solt sich nicht fürchten, sie soll mit ihm, an den Ort/ da man betet und singet; sie wolt aber hinab gehen/ ist auch aus der Schlaff-Kammer an die Treppe gangen/ ihre Compansche geruffen, welche sich entschuldiget/ daß sie nicht hinauff zu ihr kommen könte/ sie solt zu ihr hinab kommen. Und als sie sich gegen dem Engel entschuldiget/ sie hätte nichts um/ auch keine Schuhe an/ hat der Engel geantwortet/ er würde sie an solchen Ort bringen, da sie keine

keine Frost und Kälte wird leiden dürffen. Ha- sie darauff hinweg / zum Fenster hinaus durch die eiserne Trallien / geführet auf einen Waagen, davor 4 weisse Pferde gespannet gewesen / gesetzt / und sie in einem Augenblick für GOtt / welcher in weissen Kleidern gesessen / mit einem weissen Haupt und Bart / dafür sie sich entsetzt: Aber GOtt hat sie durch den Engel / welcher sie geführet / trösten und sagen lassen / sie soll sich nicht fürchten; Wär sie doch sein Kind und gläubte an JEsum Christum / soll auch wieder in jene Welt gebracht werden, denn sich die Herrschafft ihrentwegen bekümmerte. Wenn sie da hinkommen würde / alsdann würde die Herrschafft darüber erfreuet werden. Derselben Herrschafft soll sie anmelden / daß sie auf allen Cantzeln zu Königsberg solte verkündigen lassen / daß die Leute von der Hoffart / insonderheit von dem Krumflechten / und grossen Draten-Kollern / hohen absätzigen Schuhen mit grossen Brüllen / abstehen sollen / wo nicht, so würde er sie schrecklich und hart straffen / aber man würde ihr nicht glauben, wenn auch Christus JEsus selber herab käme: Ist darnach den 16. Septembr. um . Uhr gegen Morgen / das ist / innerhalb 30. Stunden zu demselben Fenster durch die eiserne Trallien gebracht worden / anfänglich an der Schlaff-Kammer leise angeklopfft / hernach die Treppe hinab gegangen / ihre Companische an dem Ort / wo sie pflegte zu liegen gesucht / und als sie sie nicht

 fun-

funden/ an die Stuben-Thür angeklopfft/ darinn die andere Magd auf Anordnung der Herrschafft gelegen und so hart geschlaffen/ daß sie das Klopffen nicht gehöret. Unterdessen hat sie am Tisch und an der Treppe gesessen/ gesungen und gebetet/ biß 5. Uhr/ nach dem sie hefftig erfrohren war/ denn sie sonst kein Kragen/ Schuh oder Strümpff angehabt/ und aber in derselbigen Zeit kalt war. Da sie wieder angeklofft/ welches Klopffen dann die andre Magd in der Stuben gehöret uud gefraget, wer da wäre? und gesaget: Bistu Barbe? Sie antwortet: Ja: laß mich ein, denn ich erfrohren bin/ drauff sie gefragt, wer bey ihr wäre? Hat sie gesagt: GOtt der Herr. Da hat die Magd aus der Stube gesaget: sie soll am Keywen die Schmarge nehmen/ biß sie solches der Herrschafft angedeutet hätte/ welches geschehen, da denn die Herrschafft den Schlüssel aus der Stuben zu der Hauß-Thür den Helffern/ welche gegen über gebrauen hatten/ zu geben befohlen. Welche die Hauß-Thüre geöffnet/ und die Magd im Hause gefunden/ nachdem sie die Herrschafft vor dem fleißig gesucht und und suchen lassen also/ daß wenn es auch eine Nadel wäre/ sie sie gefunden hätten. Solches bezeugen die glaubwürdige Leute. Darauff sie selbe in die Stuben genommen/ und mich um 6. Uhr zukommen gefordert/ als ich aber zu ihr kommen/ hat sie solches alles/ wie geschehen ist/ neben der Herrschafft erzehlet. Derselbigen

gen Magd giebt die Herrschafft solch Zeugniß / daß sie still / Gottsfürchtig und fromm gewesen / hergegen die Magd die Herrschafft lobet / daß ihr kein böses von ihr wiederfahren wäre. Nebenst diesem habe ich sie gefraget / 1) was sie da gesehen? R. GOtt den HErren/mit weissen Kleidern / mit grauen Haupt und Bart / für welchen die Engel stehen und singen / auch andere fromme Christen / die hätten Bücher vor sich an den Tischen uud sungen. 2) was für Sprache der Engel zu ihr gebraucht? Polnisch / daselbst auch Polnisch und Deutsch gesungen ward. 3) Ob sie nicht etwas behalten? Etwas / sie kann es aber nicht herfür bringen / wegen der Schwachheit des Haupts. 4) Wie lang sie da ist gewesen an dem Ort und unterwegens? Nur ein Augenblick. 5) Was sie unterwegens gesehen? Nichts / denn sie im Augenblick hin / da und hie gewesen. 6) Ob sie jemand gekant? Nur etzliche aus ihrem Ort / ihre Frau / wo sie dienet / mit ihren Kindern / ihren Vater / welcher gestorben / und ihre Mutter / welche noch am Leben ist / die hätte sie gefraget / wo sie so lang wäre gewesen? Sonst hätte sie keinen gekant / denn sie nicht lang zu Könisgsberg gewesen / und ihr die Leute nicht bekandt sind. 7) Ob sie da gegessen / getruncken oder geschlaffen hätte? Nein / denn sie nur ein Augenblick daselbst wäre gewesen. 8) Ob sie Kälte empfunden hätte? Nein / so lang sie da wäre gewesen und biß wieder ins Hauß

gebracht worden. 9) Wie der Ort wäre beschaffen? Sie könte ihn nicht beschreiben, allein er wäre hell / klahr, grün / lieblich und fröhlich 10) Warum sie da nicht blieben wäre? Sie wäre noch schwartz / die andere wären alle schön weiß daselbst / sie allein schwartz und müste erstlich der Welt solches verkündigen. 11) Ob sie auch bald hin wolte? Wenns GOtt wird haben wollen. 12) Was sie gedächte? Sie bitte GOtt / daß ers wolte auf eine Seite kommen lassen/beydes zur Gesundheit in diesem oder jenem Leben. 13) Weil die Schrifft saget / daß GOTT keiner jemahls gesehen hätte / wie sie ihn denn hat sehen können? GOtt ist unsichtbahr / aber er lässet sich sehen von wem und wenn er will. 14) Zu jener Zeit hätte der Abraham zum Reichen gesaget / seine Brüder / das ist / die Welt hätten Mosen und die Propheten 2c. Item GOtt handelt nicht mehr mit uns durch solche Wunderzeichen. Item: Sie soll GOtt nicht spotten / die Leute nicht betrügen / noch teuschen / sondern die Wahrheit reden / wo sie gedenckt an den Ort zu kommen / von welchem sie sagte / und nicht an den Ort der Qvaal? Was wolt ich anders sagen / was hätte ich davon / wolt auch nicht gern an den Ort kommen / da die Gottlosen seyn, sondern wo sie gewesen zu den Engelichen GOttes. 15) Ob sie auch den Ort der Quaal gesehen? Nein. Solches alles hat sie deutlich / verständig und beharrlich / nicht allein den 26. 27. 28.

son-

sondern auch so offt bey ihr gewesen/ in Beysein vieler glaubwürdiger Leute geredet/ bejahet und zugestanden. Solches habe ich auf Bitt und Begehren des Herren Wirths aufzeichnen uud bezeugen wollen. Signatum Regiomont. d. 28. Septembr. 1633.

M. B. E. P. D.

VII.

NOVA LITTERARIA.

Continuata de A. 1730.

Im Monath Majo hat *D. Christianus Masecovius* Theol. Prof. Sec. ein neues Werck, durch Disputationes zu publiciren angefangen, welches den Titul führet: *de flebili sacræ in spiritualibus curæ defectu omni modo adimplendo;* davon die 1. Disp. de Agnitione Dei handelt/ und von des Autoris eintzigem Sohn *Henr. Christiano Masecovio. d. 30. Junii,* inter gaudia Secularia Aug. Conf. ventiliret ward; die zweyte Disp. de Cognitione sui ipsius, ist bereits d. 22. May, Respondente *Coelest. Christ. Flottwell* gehalten worden.

d. 6. Junii, disputirte, Præside *D. Christiano Masecovio*, pro Summis Doctoris in Theologia Iuribus & privilegiis *Joh. Henr. Lysius* die dissertationem Priorem, *de Silentio Scripturæ Sacræ*, plag. 5.

d. 8. Junii, hielt seine Disputation, pro Receptione in Facultatem, *Dan. Henr. Paschke* Med. D. *de Abortu*, von den frühzeitigen Geburt. Resp. Ioh. Hier. Stein. plag. 3.

d. 9. *Iunii*, hat unter dem Præsidio *Christiani Henrici Guttheri* Græcæ Lingv. Prof. Publ. seine Meditationes Academicas, de cura Reipublicæ circa alendos pauperes, sive von Verpflegung der Armen, als Autor Respondens ventiliret *Reinhold. Henr. Schroeder* Reg. Pruss. 4. und einen halben Bogen.

d. 12. *Junii* hielte der Doctrandus Iuris *Car. God. Lau* Suprem. Prussiæ Iudiciorum Advocatus seine Lectiones cursorias ad L. 4. C. ad L. Iul. Majestatis, wozu der itzige Decanus Fac. Iuridicæ *D. Reinh. Fr. Sahme* durch ein Programma invitirte, darinn er von dem Ambt und Beschaffenheit eines tüchtigen Advocaten handelt. Eben dieser Lau, hat d. 28. Iunii auff einem Bogen Assertiones ex vario Iure depromptas, pro Gradu Doctoratus, disputiret plag. 1.

d. 3. *Iunii*, perorirte der Prof. Eloqv. Extraordinarius *Coelestinus Kowalewski* in memoriam Tettavianam, de pietate & officiis in celebrandis Sæcularibus gaudiis.

d. 24. *Iun.* hielte in memoriam Stipendii Kosporhiani eine Oration, de felicitate Iubilæi Augustanæ Confessionis *Henr. Christianus Masecobius.*

d. 25. *Iunii*, *Domin.* 3. *post Trinit.* ward das zweyte Iubilæum Aug. Confessionis, in allen Evangelischen Kirchen nach der oben Part. 3. Actorum Pruss. p. 447. angeführten Königlichen Verordnung/ solenniter und mit besondren Freudens-Bezeugungen celebriret. Das itzlebende Ministerium Aug. Confess. zu Königsberg bestehet aus folgenden Membris.

MINISTERIUM REGIOMONTANUM.

Bey der Schloß-Kirche.

D. Joh. Jacob Quandt, Ober-Hoff-Prediger.
D. David Vogel, Secundar-Hoff-Prediger.
D. Christoph. Langhansen, Hoff-Prediger.

Bey

Bey der Altenstadt.

D. Abraham Wolff, Pastor.

D. Christian Sahme, \
M. Michael Lilienthal, \
M. Christian Fridr. Reusch, } Diaconi Palaeopol.

M. Theod. Fridr. Werdermann, Pastor Templi Neo Rosgartensis.

Mart. Sig. Zielenski, Pastor \
Pielchowski, Diaconus } Templi Polonici.

Im Kneiphoff.

D. Christian Masecovius Pastor.

M. Zacharias Regius, \
M. God. Henr Goltz, \
M Christop. Schöneich, } Diaconi Templi Cathedralis.

Sim. Christ. Bohlius, Pastor \
M Christoph Schultz, Diac. \
Johannes Porsch/Diac. Adj. } Templi Haberberg.

Christian Bannholtz, Pastor Portalitii Friedrichsb.

Im Löbenicht.

D. Henr. Lysius Sen. Pastor.

D. Joh. Henr. Lysius Jun. Pastor Adj.

M. Arnold. Henr Sahm, \
Joh. Christoph Metze/ \
M. Jacobus Meckelburg/Adj. } Diac. Loebnic.

Mag.

M. Sam. Masecovius, Pastor } in Xenodochio.
Georg. Conr. Rump, Diac. }

Auf denen Königl. Freyheiten.

Erhard Christ. Jester, Past. } Templi Sackheim.
M. Martin Borsch, Diac. }

Christoph. Henr. Wegner, Pastor Lithuanicus.
M. Joh. Bernh. Stein, V. D. Minister in Orphanotrophio Regio.

M. Christoph. Grube, Pastor. } Templi Tragheimensis.
Liebmann Phil. Zeisoldt, Diac. }
M. Chr. Gottl. Bongehl, Diac. Adj. }

Joh. Fr. Weitenkampff, Pastor. } Templi Rosg.
Christoph. Conr. Falck, Diacon. }

d. 26. Iun. hielte der Professor Theologiæ Primarius D. *Heinr. Lysius*, Königl. Preußischer Consistorial-Rath und Pfarrer im Löbenicht, im Nahmen der Königsbergischen Ademien, die Orationem Secularem, darinn er zeigte, daß die Augspurgische Confession, so wohl für alle Stände der Christenheit, als auch für das Römische Reich, ja selbst für die Päbstische Kirche ein sehr heilsahm, und folglich recht Göttlich Werck gewesen sey.

d. 27. Iun. promovirte *Ioh. Henr. Lysius* Lingv. Or. Prof. Extraord. und Pastor Loebnicensi. Adjunctus, in Doctorem Theologiæ; Der ad hunc Actum constitutus Brabeuta, *D. Christianus Sahmius* Theol. Prof. Ordin. tertius, Ecclesiæ Palæopol. Archi-Diaconus hat in seiner Oration, de Doctoribus Ecclesiæ, occasione Malach. II. 7. gehandelt.

d. 29. Iun. proclamirte *D. Reinh. Fridr. Sahme* Prof. Iuris drey Candidatos, nehmlich *Lic. Coelest. Kowalewski*, Elo-

Eloqu. & Histor. Prof. Extraord. *Carolum God. Lau.* Suprem. Regni Pruss Curiaeum Advocatum, und *Stephanum* Waga, vermittelst einer Oration, de eo quod justum est circa Confessiones publicas.

d. 30. *Iun.* stellete der Rector der Altstädtischen Schulen *Fridericus Kozick* einen Actum Panegyricum an, darinn XXI Schüler in mancherley Sprachen, theils in prosa theils in ligata, das Andencken der Evangelischen Reformation und Augspurgischen Confession renovirten.

d. 1. *Iul.* führte der Professor Eloquentiae *Coelestinus Kowalewski*, in der Academie zwey Peroranten auf, davon der erste *Iohannes Casimirus* des Heiligen R. R. Graf von Schlieben geredet de meritis Sereniss. Domus Brandenburgicae in August. Confessionem. Der andre aber, *Christoph. Fridr. Grube*, singularia divinae providentiae, Borussiae in Aug. Confessionis introductione & conservatione praestita documenta, erzehlet hat. Quorsum v. gr. retulit 1) *tempus*, multis tum obvolutum difficultatibus. Borussia adhuc nexu feudali cum Polonia erat conjuncta. Albertus, ob derelictionem Ordinis Teutonici multis vexabatur difficultatibus, & sub excommunicatione Papae, ac Banno imperii erat. &c. 2) *Ordinem*, quod Borussia una ex primis fuerit, quae Augustanam Confession. vix exhibitam receperit. 3) *Modum* introductionis, qui non erat violentus, sed spontaneus. 4) *Defensionem* contra Haereticos, Fanaticos, Anabaptistas &c. 5) *Pretium*, quod in patrocinium pacis publicae Augustana Confessio fuerit recepta, in Privilegio à Sigismundo Augusto, An. 1569. dato, & in pace Olivensi. &c.

d. 1. und 2. *Iulii*, hat die Kneiphöfische Cathedral-Schul ihre Jubel-Freude durch einen Actum Panegyricum bezeuget, in welchem 24. Knaben sind aufgeführet worden. Der Rector M. Alb. Columbus hat hiezu durch ein Programma in 4to invitiret.

d. 14. *Iulii*, hat unter dem Praesidio des Physices Professoris Ord. *Ioh. God.* Teske als Autor Respondens disputiret *Ioh. Henr. von Sanden*, und die convenientissimam defen-

fontium Origine sententiam, per varias observationes stabilitam & ex diversis physicorum hypothesibus erutam vorgestellet. Es zeiget der Autor darinn, wie man Vossii, Cartesii, Peirescii, Peralti, Mariotti und Halleji Meynungen miteinander wohl combiniren könne, daß man dadurch in den Stand gesetzet werde, alles was bey dem Ursprung der Quellen vorkommen möchte hinlänglich zu erklären; jedoch läugnet er nicht, das es müglich sey, daß vielleicht ein und andre Quelle anders entstehen könne, als sie von ihm erkläret worden.

*Homileti*sche und *Ascetis*che Schrifften.

M. Sam. Masecovii. ersten Predigers bey der Königlichen Closter- und Hospithal-Kirchen Prüfung der Frage: Ob ein Christ / nach dem wahren Göttlichen Licht berechtiget sey, des Brauchs des Hochwürdigen Abendmahls sich gäntzlich zu enthalten; den heutigen Separatisten und Sonderlingen entgegen gesetzet. plag. 3. in 4.

Georg. Conrad Rumpen, zweyten Predigers bey der Königlichen Closter und Hospithal-Kirchen: sündliche Versuchung der Welt-Kinder, womit sie auffrichtig Fromme bereden wollen, bey dem alten zuverbleiben, unter dem scheinbahren Vorwande: Unsere Vorfahren hätten es doch nicht besser gemacht; Als eine Probe seines bereits ausgearbeiteten und zum Druck fertig liegenden dritten Jahr-Gangs über die Episteln: von den Hindernißen der wahren Gottseligkeit plag. 3. in 4to.

Mart. Sig. Zielenski ersten Predigers bey der Polnisch-Lutherischen Gemeine, kurtze doch gründliche Einleitung / in das heilsahme Reformations-Werck Lut*h*eri, sonderlich aber in die Augspurgische Confession &c. auf catechetische Art verfertiget plag. 3. in länglich 12.

M. Christian Gottl. Kongehls, Diaconi Adj. auf dem Tragheim Catechetische Einleitung zur Augspurgischen Confession. 1. und einen halben Bogen 12.

Georg. Conrad Rumpen, Diac. der Hospithal-Kirchen

Jubel-

Jubel-Predigt, vom unbeweglichen Grunde des Evangelisch-Lutherischen Glaubens/ als einem Höchstbeglückten Wohl-Stand aller aufrichtigen Bekenner der ungeänderten Augspurgischen Confession; als eine Probe seines vierdten Jahr-Gangs über die Episteln: von dem Höchstbeglückten Wohl-Stand derer, die Gott in seiner Krafft beständig zu dienen beflissen seyn plag. 4. in 4.

AVERTISSEMENT.

Es lieget zum Druck parat, *Augusti Hippolyti Bonen*, Königl. Raths und Licent-Assessoris, dreyfacher Anhang zu dem A. 1727. publicirten Königl. Preußischen See-Recht, bestehend 1) in einer deutlichen Erklärung, derer darinnen vorkommenden eigenen Kunst-Wörter oder bey der Schiffart und Handlung gewöhnlichen Terminorum. 2) in allerhand gebräuchlichen Formularien, derer in denselben angezogen Schiffs-Contracten und andrer dahingehörigen Documenten. 3) in einem vollständigen Register/ über die darinn enthaltene Sachen und Materien &c. Desselben Autoris gelehrt geschriebene institutiones rei maritimæ sind auch fertig und warten auf einen Verleger.

M. Wilhelm Heinrich Beckher, adjungirter Ertz-Priester zu Labiau, hat in MSCto ausgearbeitet liegen, einen kurtzen Auszug, aus denen Königlichen Preußischen *Edicten* und Verordnungen, welche in Kirchen-Sachen, in dem Königreich Preussen *publiciret* worden, und von denen Predigern, wie auch übrigen Kirchen- und Schul-Bedienten, in der Absicht ihrer Lehr und Leben, wie auch ihres zu führenden Amtes, Kirchen-Ceremonien, und übrigen Umständen des äusserlichen GOttes-Dienstes, wie nicht minder von den Zuhörern einer Gemeine beym öffentlichen GOttes-

Gottes-Dienst in acht genommen werden müssen &c. Der Autor hat, nach derselben Methode, derer sich der seelige Probst und Consistorial-Rath Porst bey Herausgegebung der Edicten so die Marck Brandenburg concerniren, gebrauchet hat, die Preußische in Kirchen-Sachen emanirte Edicta und Rescripta extrahirt, und unter gewisse Titul nach dem A. B. C. gebracht, so eine sehr nützliche Arbeit ist, und die publication allerdings verdienet.

En faciem Magni Ducis ALBERTI venerandam,
Qui Musas nostras ad Pregelam statuit.
Accipe, quas TiBi nunc submissas, MARCHIO, grates
Nomine Musarum, RECTOR ego, refero.

Anno MDCCXXX
Mense Maj.

Iohannes Bernhardus Hahn D.
Acad. Albert: secundò Rector.

1Jt

ACTA BORUSSICA

ECCLESIASTICA, CIVILIA, LITERARIA

Oder

Sorgfältige Sammlung

allerhand zur Geschichte des Landes

Preussen

gehöriger Nachrichten/ Uhrkunden/ Schriften und Documenten

Fünftes Stück.

Königsberg und Leipzig, Anno 1730.
bey Christoph Gottfried Eckardt,

Innhalt.

I.

D. DAVIDIS VOITI (*)

Merckwürdigkeiten des Lebens und Todes Alberti I. Hertzogs in Preußen.

1.) *EXCERPTA EX ORATIONE FUNEBRI D. Dav. Voitii, in Exequiis illustrissimorum Principum Ducum Borussiæ &c. Conjugum, in templo arcis, antequam funera ad locum sepulturæ inde efferrentur, 3. die Maji A. 1568. habita.*

ALberti, cui cognomentum *Achillis Germanici* à Pontifice Romano Pio II. attributum est, ex filio Friderico, laudatissimo Principe, & ex Sophia

Ss illu-

(*) Dieser D. David Voit war ein Thüringer, aus Roneburg gebürtig, der theils zu Wittenberg unter Luthero, Melanchtone, und Ge. Majore; theils zu Jena unter Snepfio und Strigelio studiret hatte. Anno 1560. berieff ihn Marggraff Albrecht nach Preussen, daß er nicht nur bey der Academie die Theologie dociren, sondern auch sein Hoff-Prediger seyn solte. Diesem Beruff folgte er, und nahm zuvor in Wittenberg den Gradum Doctoris an, wozu er d. 19. Martii von Paulo Ebero promoviret ward. den 9. Maj ist er alhie in die Academische Matricul eingeschrieben, u. d. 11.

illustrissima atque primaria foemina, nata ex inclyta stirpe Regum præstantissimæ gen-

d. 11. ejusdem, als Professor Theologiæ Primarius, in den Senatum Academicum introduciret, und zwar stipendio 200 aureorum, wie in Libro Academ. Decret. p. 6. gemeldet wird. Daß er aber auch zugleich des alten Hertzogs Hoff-Prediger und Beicht-Vater gewesen sey, bezeuget nicht nur *Adami* in vitis Theol. p. 634. sondern es erhellet solches auch aus beygehenden Schrifften, nehmlich der Oration und Leichen-Predigt, die er bey den Exequiis Marggraff Albrechts und seiner Gemahlin gehalten hat. Es hat also *Georg. Colbius* in seiner Presbyterologia diesen Voitum unbillig aus der Serie der Hoff-Prediger ausgelassen. Anno 1565. d. 16. April hat er die Kirche zu Rhein visitiret. Anno 1569. ist er zum Pastorat der Altstädtischen Gemeine vorgeschlagen; Allein der Bischoff Morlinus hat es mißrathen, und gemeint er wäre bey der Academie unentbehrlich. Nach dieses seinem Tode, ist er gar zur Function des Samländischen Bischoffs vorgeschlagen worden. Aber seine Wiedersacher die Pfarrer in den Städten, und der Pomesanische Bischoff/ haben es gehindert. Man hat ihn immer des Calvinismi, oder wie es damahls hieß, des Philippismi verdächtig gehalten, daher Anno 1570. die beyde Preußische Bischöffe D. Morlinus und D. Venetus, in Gegenwart der Fürstl. Räthe D. Christoph. Jonæ und D. Hier. Rothen, mit ihm ein amicum Colloquium gehalten haben; in dessen Abscheid sie bezeugen/ wie sie befunden, daß ihm etliche Dinge unbillig und ungründlich wären zugemessen worden; in andern aber er sich zulänglich erkläret habe. Jedoch brachten es seine Antagonisten bey dem damahligen verworrenen Zustande dahin, daß er Anno 1571. und Anno 1572. zu unterschiedenen mahlen um seine Dimission gebethen, die ihm

ertr

gentis Polonicæ, nepos fuit Illustrissimus & inclytus Princeps noster, Albertus Marchio Brandenburgensis & Primus Dux Borussiæ &c. Hic vero si de paterna & materna origine aliquid dicere velim, quam prolixa oratio futura esset? Sed tanta est dignitas, splendor & majestas utriusque hujus stirpis, ut

aber vom jungen Marggraff Albrecht Friedrich ist geweigert worden, weil er seines Herrn Vatern Beicht-Vater gewesen, und alle Arcana wüste. Siehe die *Acta Prussica* Part. I. p. 81. 83. 84. 87. 95. 96. Endlich aber hat er sein Amt dennoch abgeleget, und hat Anno 1573 den 17. Jan. seinen Abschied, mit grossem Unwillen des blöden Herrn gegen seine Wiedersacher, genommen, der ihn ungern von sich gelassen. Von hier ist er, mit einem guten Zehrpfennig und honorablen Testimonio der Academie versehen, nach Dantzig gegangen, woselbst er sich fast ein gantzes Jahr aufgehalten hat. Von dannen er nach Jena beruffen ward, da er etliche Jahr gelehret, biß er Anno 1587 nach Wittenberg gezogen, und daselbst als Professor und General-Superintendens Anno 1589. d. 26. Novembr. Anno ætat. 60. gestorben ist. Nach Voitii Abzug aus Preussen, ist von seiner Revocation zu unterschiedlichen mahlen gehandelt worden, und hat der Academische Senat selbst darum bey dem Fürsten angehalten. Unter seinem Nahmen ist Anno 1572 zu Wittenberg in 8. gedruckt: *Libellus, continens orationes quasdam, de vita pia & constanti confessione ac obitu, illustrissimi & inclyti Herois, divi Alberti Senioris &c. Primi Ducis Borussiæ.* Woraus wir das merckwürdigste excerpiren und dem Leser mittheilen wollen, weil daraus viel unbekandte Umstände des Lebens und Todes Alberti erhellen.

ut & in hac angustia temporis, & in hac macie meæ orationis tutius sit nos de ea silere, quam parum dicere; ut sapiens Historicus de Carthagine judicavit.

Cum igitur semina virtutum a majoribus Principes nostri accepissent, accessit institutio, talibus præclaris naturis atque ingeniis conveniens. Etenim Illustrissima Ducissa, materna ac domestica disciplina diligentissime ad pietatem & honestatem instituta est. Contigit etiam Illustrissimo Principi Alberto formator vitæ & morum idoneus, Illustrissimus & omni laude cumulatus Princeps *Hermannus*, Archiepiscopus Coloniensis & Septemvir imperii Romani, cujus excellens fuit sapientia & pietas. Hic suis præceptis & exemplis Albertum verius fecit oratorem verborum, actoremque rerum, quam Chiron Pindaricus Jasonem, vel Phoenix Homericus Achillem: Ac meminimus Inclytum Principem nostrum sœpe hujus primæ institutionis suae, cum summa testificatione gratitudinis, praeclaram mentionem facere. Et quia Pater Fridericus propter virtutem & auctoritatem in aula & castris Imperatoris

Ma-

Maximiliani frequens erat, saepe filius Patrem eo comitatus est, ubi adolescens, inter reliqua decora & ornamenta imperii Romani, vidit veram benevolentiam Imperatoris erga Principes. & summam Principum inter se concordiam. Nam non sine gemitu audivimus eum praedicare ingredientem in horum temporum commemorationem ac deplorantem distractionem Principum hujus temporis.

Cum autem jam ea ætate esset, ut judicare de iis rebus, quarum cognitio in vita maxime necessaria est, & partem gubernationis sustinere posset, non voluit Deus hunc juvenem tantum in privata & umbratili exercitatione latere: Sed productum ex latebris in Solem & pulverem, objecit maximis turbinibus & fluctibus negotiorum in Ecclesia & in Republica. Cum enim Imperator Maximilianus & reliqui ordines imperii, penes quos fuit electio, intelligerent, in juvene Principe esse acres ad virtutem stimulos, & indolem ad res gerendas eximiam atque singularem, communibus & consentientibus suffragiis delegerunt Albertum in ordinem Teutonicum Marianorum, cum dignitate magni

Magisterii simul & semel, quod sicut praeter morem, ita ob indolem & omnium de hoc Principe conceptam spem, Deo ita gubernante consilia & deliberationes, factum est, sicut varii eventus, & in his mirandi successus postea ostenderunt. Etsi autem initia gubernationis satis turbulenta fuerunt; nam vetera bella renovata sunt propter quasdam pacificationes, quas Mariani cum Regibus Poloniæ, ut in Imperii Romani fraudem factas, minime servandas esse arbitrati sunt, tamen constituta gubernatione, Princeps noster vere fuit exemplar boni Principis in pace.

Non delector Hyperbolis, quae rem immodice exaggerant, scio etiam ingens esse discrimen inter Monarcham & mediocrem Ducem, qui eam rationem ad Monarchas habet, quam ramus aliquis aut surculus habet ad proceram arborem: Sed tamen hoc sine metu cavillationis affirmo, idque considerationi eorum, quos Deus in hoc coetu excellenti sapientia & judicii gravitate ornavit, subjicio, magnam esse similitudinem curriculi Augusti primi Imperatoris Romani, & Alberti primi Ducis Borussiae. Ut enim Augustus adolescens

primum

primum Conſul factus eſt, natus annos viginti: Ita noſter Albertus ordinis Mariani gubernationem eodem ætatis anno ſuſcepit. Deinde cum totus orbis terrarum extincto Julio, civilibus bellis arderet, Auguſtum juvenem varii caſus totos duodecim annos usque ad mortem Antonii exercuerunt, in quibus Deus hunc juvenem mirabiliter texit & adjuvit, donec tandem per eum reſtituit pacem & gubernationis ordinem, quo ſtetit aliquantiſper ad poſteros illa Monarchia. Simili fato Alberti noſtri gubernatio incidit in duarum ſummarum rerum pericula atque diſcrimina, in recidiva belli Mariani & in emendationem Eccleſiarum. In his motibus difficillima habuit προγυμνάσματα, donec tandem poſt annos 12. primum his terris conſtans pax reſtituta eſt, heroica ſapientia & clementia inclyti & ſereniſſimi Regis Sigismundi, laudatiſſimae memoriae, qui etſi Albertum antea ſemper dilexerat propter cognationis vinculum, tamen poſtea propter induſtriam, felicitatem in rebus gerendis, & propter virtutes, quas in eo excellentes eſſe animadvertebat, Nepotem admirari & magnifacere cepit. Neque ho-

minum memoria, in universo regno Polonico, ullum pulcrius spectaculum exhibitum est, quam inauguratio sive investitura, qua publica solennitate feudum Ducatus Borussiae Alberto traditum est a Rege Sigismundo. Ac fuit deinceps inter Avunculum & Nepotem longe sincerior benevolentia, quam olim fuit inter Cyaxarem, quem Daniel Darium Medum nominat, & inter Cyrum: Ac possem ego hac de re multos praeclaros & graves sermones nostri Principis commemorare, sed nunc non dicendum est pluribus. Quae enim manifesta sunt, longa esse non debent. Pergamus igitur in collatione instituta.

Quemadmodum rectissime ad Augustum congruit id, quod Cicero de alio quodam pronunciavit: *Deum & homines in hunc Imperatorem omnia ornamenta certatim congessisse.* Ita illustrissimus Princeps noster de omnibus virtutibus, quae requiruntur ad officium diligentis & moderati Imperii, summum florem decerpsit, ut quondam de Hierone dictum est. Quod enim de summis & laudatissimis Imperatoribus, Trajano, Valentiniano & Theodosio Aurelius Victor scribit, idem de nostro Alberto verissime

ſime dicere poſſumus: Fuit Princeps noſter vultu decens, ingenio ſolers, animo gravis, ſermone cultiſſimus, ſanctus domi, in armis fortis, utrobique prudens. Et quia, ut *Seneca* ait, excogitare nemo quicquam poterit, quod magis decori regenti ſit, quam clementia, quocunque modo is, & quocunque jure caeteris praepoſitus erit; non defuit Illuſtriſſimo Principi noſtro etiam clementia. Nam jus dixit non diligentia modo ſumma, ſed & lenitate. Fuit praeterea blandus pater, concors maritus, temperans & caſtus, non tantum ut Auguſtus, qui ſeveriſſimus luxuriae vindex fuiſſe ſcribitur, cum quidem ipſe eidem vitio ſerviret, more hominum, qui in ulciſcendis vitiis, quibus ipſi vehementer indulgent, acres ſunt. Talis gubernator argutus ſine virtute, Princeps noſter non fuit, ſed harum virtutum cultor non ſolum videri, ſed etiam eſſe voluit. Neque enim unquam ſeſe voluptatibus dedidit, ſed ut *Tertullianus* de coenis Chriſtianorum loquitur, *commedebat, quantum eſurientes capiunt & bibebat, quantum pudicis utile eſt.* Denique ita ſaturabatur, ut qui meminiſſet etiam per noctem adorandum Deum ſibi eſſe.

Scribit idem Doctor in Apologetico: Augustum Imperatorem non voluisse Dominum, sed Patrem appellari, quod illud sit nomen potestatis, hoc pietatis: Similem affectionem in nostro Principe erga omnium ordinum subditos fuisse, manifestum est.

Beneficus fuit pene ad profusionem usque, ac delectabatur oratione Tiberii Imperatoris, qui cum reprehenderetur, quod ærarium eleemosynis exhauriret, respondit: Nunquam defuturum esse fisco Regio, quamdiu pauperes eleemosynas accepturi essent. Hoc dictum ei placebat, non tam propter acumen, quam quod existimaret id congruere cum sententia Christi. *Date & dabitur vobis.* Iram summa cura frenabat, norat enim iram effrenem summam esse generis heroici deformitatem. Cumque sciret, nihil magnum esse, quod non sit placidum, injurias multorum, & quidem suorum, admiranda & inimitabili patientia toleravit, saepe repetens illud Salomonis: *Justus agit moderate cum domo inimici, sed impii tantum pernitiem meditantur.* Denique universum πολίτευμα suum retulit, non ad fastum aut superbiam, sed ad bene-

beneficentiam, & ad utilitatem eorum, quibus præfuit, oblitus commodorum suorum: Ut enim tutela, sic procuratio Reipublicae ad eorum utilitatem, qui commissi sunt, non ad eorum, quibus commissa est, gerenda est. In universa vero reliqua vita fuit hic Princeps simplex, apertus, veritatis cultor, fraudis inimicus, nihil ex insidiis agendum unquam putavit, ita, ut ad hunc nostrum Principem vere congruat id, quod de integerrimo Imperatore Marco Antonio scripsit Dion, *similis sibi ipsi semper fuit, nec mutatus est ulla in re unquam: Erat autem vere bonus, & nihil erat non nativum, nihil ascitum, vel astute simulatum.*

His & similibus virtutibus non solum aequavit, sed etiam superavit Augustum. Nam hae virtutes fuerunt in Alberto non tantum folia fici, sed motus accensi ab eo gubernatore, mentis, voluntatis & cordis, qui a Propheta nominatur Spiritus sapientiae & prudentiae, Spiritus consilii & fortitudinis, Spiritus cognitionis & timoris Domini. Et ut essent hae virtutes hostiae acceptae & placentes Deo, regebat eas praelucente fide in Christum, easque quotidie vera & ardenti invocatione quasi

quo-

quodam ſale perſpergebat, cujus ſui ſacrificii fidelem ſociam habuit illuſtriſſimam conjugem. Alebat etiam hanc ſuam pietatem variis & aſſiduis exercitiis doctrinae; quicquid enim otii contingebat ei a publicarum rerum cura & adminiſtratione, quam & propter dignitatem atque eminentiam, & propter exiſtimationem atque celebritatem nominis, fama virtutis excitatam, ſuſtinuit difficiliorem, id omne tribuebat lectioni & meditationi divinorum librorum & piarum enarrationum ita ſtudioſe, ut nullus dies praeteriret, in quo non aliquid ex fontibus Iſrael hauriret, idque ad uſum in invocatione & in tota vita transferret. Non enim felix & ſalutaris eſt humana ſapientia ſine voce divina & invocatione Dei. Haec exercitia pietatis confirmabat crebro & aſſiduo uſu publici miniſterii doctrinae & Sacramentorum. Etſi enim privata lectione erudiri ſe, & ad invocationem accendi dicebat: Tamen publicam vocem miniſterii ad recreandum & reficiendum animum longe efficaciorem eſſe ſaepe affirmabat, & ingreſſus in hanc commemorationem deteſtabatur horribilem ingratitudinem multorum, qui conciones

Ex-

Ecclesiasticas negligant & suo exemplo alios a publico Ministerio abducunt.

His virtutibus publicis & privatis instructi Illustrissimi Principes nostri, non tantum scuta terrae fuerunt: sed etiam hanc gloriam adepti sunt, de qua in dicto Psalmi, quod initio laudavimus, deinceps dicitur: Deus a scutis terrae vehementer exaltatur. Significat his verbis Spiritus S. Imperia ideo constitui & conservari a Deo, ut debita reverentia & subjectione Christo serviant & Ecclesiae ejus hospitium praebeant. Etsi autem Imperator Augustus suo edicto etiam servit Christo nascenti in Bethlehem & cunis ipsius hospitium praebet, tamen ignorans hoc facit. Nostri vero Principes scientes & volentes se, suaque omnia, quae in potestate habuerunt Christo subjecerunt in vita & in morte. Ac primum, quod ad ipsorum personas privatim attinet, mentes suas redegerunt in captivitatem, in obsequium Christo, amplexi genus doctrinæ Dei beneficio in Ecclesiis nostris instauratum, quod unicum, diligenter consideratis fontibus, hoc est, scriptis Propheticis & Apostolicis, & collata omni antiquitate, sine ulla dubi-

tati

tatione est perpetuus consensus Catholicae Ecclesiae Dei. Hoc ut facerent, Principes nostri permoti sunt, nan errore, non curiositate, non prava aliqua cupiditate voluptatum aut opum, non coeca pertinacia, sed impulsi fulminibus coelestibus, hoc est, severissimis & immutabilibus Dei praeceptis, quae jubent recte agnoscere & invocare Deum, & vetant coli idola, & religioni Christianae Ethnicos furores misceri. Ad horum mandatorum divinorum considerationem accessit recordatio horribiliorum vaticinorum, quae de regno Antichristi Romani passim in concionibus Propheticis & Apostolicis extant, & omnes homines hortantur, ut hoc impium & idololatricum regnum oculis fugiant, auribus respuant, animo aspernentur, & recordatione ipsa abominationem ejus perhorrescant. Haec divina oracula statuerunt, anteferenda esse omnibus rebus humanis, quas homines suo ordine recte expetunt, vitae, famae, paci, benevolentiae amicorum. Qui enim vere in Christum credunt, mori millies malunt; quam fidem Christi abnegare, cum sciant se

mo-

moriendo non interire, ſed immortales per reſurrectionem fieri, ut praeclare dixit Athanaſius in libro de incarnatione verbi.

Porro Principes noſtri opem tulerunt miniſterio Evangelii, per quod æternus Pater filio ſuo æternam hæreditatem colligit, & omni contentione atque ſtudio propagationem verae & neceſſariae doctrinae adjuverunt. Ut enim puritas Doctrinae Evangelii, tanquam praeclarum depoſitum & magni pretii theſaurus in hac provincia conſervaretur, & vicinis etiam ac poſteris facilius communicaretur, Illuſtriſſimus Princeps noſter rejecta idololatria pontificia, non tantum in Eccleſiis curavit proponi puram & incorruptam doctrinam de filio Dei, de vera invocatione Dei, de firma animorum conſolatione, & de norma vitae; & certos reditus Eccleſiaſticos ordinavit ad alendos Paſtores & Miniſtros Evangelii recte docentes: ſed etiam Academiam in his oppidis condidit, ut eſſet ſedes, & quaſi domicilium cuſtodiae, interpretationis & propagationis doctrinae coeleſtis. Ut autem verbum Dei in hac Schola abunde habitaret cum omni

omni sapientia, voluit eam simul esse offi-
cinam reliquarum artium omnium, quae
tanquam rivuli manantes ex fonte sapien-
tiae divinae suaviter irrigunt hortulos Eccle-
siae & Reipublicae. Sunt enim testimonia
de Deo, adminicula in explicatione doctri-
nae coelestis, nervi politicae societatis, de-
nique ornamenta atque praesidia totius vitæ
humanae. Inter has artes praecipue fovit
studia Mathematica, cujus beneficentiae He-
roicae ad posteritatem, si qua erit, monu-
menta extant Tabulae Prutenicae. Denique
ad hunc Principem, tamquam ad commu-
nem quendam nutricium senescentis Eccle-
siae, non tantum subditi, sed etiam vicini
& exteri confugerunt. His omnibus ita sese
exhibuit, ut juxta Siracidem fuerit pupillis
misericors ut pater, & pro viro matri illo-
rum; vel ut Nazianzenus loquitur: panis
esurientibus, tunica nudis, pater pupillis,
pontus tempestate exilii jactatis, denique
non potest quicquam ita magnifice dici, id
pietas & virtus quin superet optimi Prin-
cipis.

Sicut autem Deus toties affirmat, se bene-
factus

facturum esse omnibus, qui pio studio juvant & tuentur Ministerium Evangelii, & sunt benefici erga pios Doctores & Pastores Ecclesiarum, conservant scholas & necessariam doctrinam propagari curant: sicut promissio divina sonat: *Qui glorificat me, hunc ego vicissim glorificabo:* ita benefecit Deus Illustrissimo Principi nostro propter pietatem suam. Primum enim ornavit Deus hunc Principem illustri luce & sapientia spirituali, robore fidei, consolatione & victoria adversus Diabolum & organa ejus. Ad hæc coelestia dona accessit etiam gloria politica: videlicet præstantia consilii, felicitas eventuum, & inclinatio animorum divinitus facta. Tanta enim auctoritate hic Princeps praeditus fuit, ut non solum apud subditos, sed etiam apud exteros Reges ac Principes in admiratione fuerit. Deinde universo curriculo hujus Principis Deus ita benedixit, & annos gubernationis ejus ita coronavit, ut quilibet subditorum suorum in summa tranquillitate & pace sederit sub vite & sub ficu sua, ut Scriptura loquitur.

In hoc curriculo, quod profuit ad gloriam Dei & ad multorum hominum salutem, Il-

lustrissimus Princeps noster feliciter consenuit. Sicut autem nimis vere dictum est in veteri sententia: *Time senectam, quia non venit sola*: Ita postremum suæ vitæ tempus nonnihil anfractuum habuit. Nam & periculosi & sævi morbi eum aliquoties duriter exercuerunt, & serpens insidiator mirandis artificiis suæ sponsæ, (ita enim hunc mundum foedum & ingratum appellare soleo) hunc sanctum senem oppugnavit. In hac vero postrema vi tempestatum & concursu calamitatum Deus potenter & efficaciter testatus est, se multo vigilare acrius ad salutem, quam Diabolum ad perniciem piorum, nec plus ad impugnandum posse humanum conatum, quam ad protegendum valet divina tutela, ut verissime dixit Cyprianus. Etenim Deus re atque eventu comprobavit, in hoc fideli nutricio senescentis Ecclesiæ tegendo, veritatem promissionis amplissimæ, in Psalmo XL. traditæ, quæ hac dulci paraphrasi reddita est: Beatus ille, qui miseretur pauperum, & quibuscunque rebus potest, eos juvat, illum tempore aspero & calamitoso Deus vicissim ab omni calamitate prohibebit. Et ut solicita avis protegit alis pullos

losſuos: ſic firmiſſimo tegumento miſericordiæ ſuæ eundem muniet, ille incolumis & florens ad extremam ſenectutem vivet, neque unquam in arbitrium & poteſtatem inimicorum veniet. Quod ſi quis aliquando morbus intervenerit, præſto erit Deus, qui medicinam ei faciat, quique ſuis manibus tanquam indulgentiſſima mater lectum ægrotantis verſet, quo is ſuavius ac mollius cubet. Hoc beneficium Dei agnoſcebat Illuſtriſſimus Princeps noſter, & in mediis fluctibus afflictionum Deo ſæpe lætus gratias agebat; quoque magis vel a morbis lacerabatur, vel ab organis Diaboli ex mendacio & injuſtitia conflatis oppugnabatur, eo majora incendia initiorum vitæ æternæ concipiebat ac ſententiebat, ſubinde repetens vocem Paulinam; *Cupio diſſolvi, & eſſe cum Chriſto.*

Hujus pii & ardentis voti abunde compotem fecit hunc ſuum cultorem Filius Dei. Cum enim hanc provinciam totos annos 56. inter varias procellas & fluctus difficillimorum negotiorum & periculorum gubernaſſet, & naturam expleviſſet ſatietate vivendi; tandem laboribus, curis & morbis languefacto corpore, cum

confecisset undecimum climactericum ætatis suæ, potenti manu Dei, per aquam & ignem hujus peregrinationis, ex hac mortali vita ad æternum refrigerium, ad lætissimam societatem coelestis Ecclesiæ, una cum illustrissima conjuge, uno ut eodem die traductus est, exemplo in omnibus Historiis, quæ quidem nobis notæ sunt, inusitato, de quo, cum id nobis ob oculos versetur, dicere præ dolore non possum. &c.

2.) Excerpta aus D. Davids Voiten Leichen-Predigt/ aus *Psalm LXXXII. v. 6-8.* über den Abschied Marggraff Albrechts, und seiner Gemahlin *Anna Maria, &c.* (*)

UNser Hochlöbliche Landes-Vater ist selbst für seine Person von unserm lieben Herrn GOtt mit hohem Verstand/ und Fürstlicher Weiß-

(*) Diese Leich-Predigt dienet nicht nur zum Zeugniß wie cordat und ohne Menschen-Furcht man damahls predigen dürffen; sondern auch zur Apologie und Vertheidigung des Marggraff Albrechts/ gegen die Lästerungen des *Pauli Scalichii*, als ob er in seinem letzten wieder zur Römischen Kirchen getreten und gut Päbstisch gestorben sey/ davon wir oben Part. III. p. 344. 352. Meldung gethan haben. Es ist diese Leich-Predigt des Voitii mit zufinden in der, zu Wittenberg Anno 1572 in 8. gedruckten Collection, der Orationum die wir oben pag. 617. in notis angeführet haben.

Weißheit begabt gewesen / des ihm denn die Händel und Anschläge seines gantzen Regiments Zeugniß geben, wie solches auch nicht allein alle diejenige / so umb und bey dieses Herrn Rathschlägen gewesen sind / zeugen und bekennen / sondern auch viel hohe grosse Potentaten welche in den höchsten und wichtigsten Sachen dieses Herrn Raths gepflogen / gleiches Lob unserm lieben Lands-Vater gern gegeben und zugestanden haben.

Dieweil aber der Anfang / die Wurtzel und Cron / wahrhafftiger und seeliger Weißheit ist die Furcht GOttes / hat ihm unser Herre GOtt, diese grosse Gnad und Wohlthat für vielen andern grossen und mächtigen Potentaten verliehen / das er ein Gottfürchtig und Gottseelig Hertz gehabt / in welchem sonderliche Lust und Liebe zu GOttes Wort gewesen. Dasselbige hat er die Zeit seines Lebens mit allem Fleiß Ehrerbietung und Ernst gehöret und gelernet / auch selbst in Prophetischen und Apostolischen Schrifften / und andrer Gottseeliger Lehrer, alter und neuer Büchern / mit embsigem Anhalten ohne Unterlaß gelesen; daraus er dest ein wahrhafftiges Erkäntniß GOttes und JEsu Christi geschöpffet hat.

Auf diesen Grund sind hernach viel herrlicher und schöner Tugenden erfolget / als da sind warhafftige / embsige und brünstige Anruffung Gottes / welcher dieser Herr Tag und Nacht / mit solchem Fleiß obgelegen / daß er diesen Reim

wohl hätte führen mögen aus Ps. 119. Herr ich denck des Nachts an deinen Nahmen. Item Zur Mitternacht stehe ich auf/ dir zu dancken. Es ist auch kein Zweiffel dieser HErr habe durch solch sein treues und fleißig Gebeth dies Land geschützet/und viel grosser Gefahr dadurch abgewendet. Neben dieser Tugend ist auch bey diesem Herrn gewesen, unerschrockene/ großmüthige und beständige Bekäntniß des Heil. Evangelii/ neben sonderlicher Dehmuth und Christl. Gedult. Denn er über seiner Bekäntniß viel grösser Feindschafft/ Zorn/ Ungnad und Gefahr/ von aller Welt auf sich geladen/ auch allerley Untreu, listige Anschläge und Schaden von Nachbarn/ Verwandten und Feinden erfahren und erduldet/ und recht lernen verst.hen dasjenige/ darüber David klagt. Psalm 116. Ich glaube, darum rede ich, ich aber werde sehr geplagt.

Erstlich ist unser liebe Lands Vater ein rechter Schild dieser Erden gewesen. Denn daß ich itzt geschweige der Fürstlichen und Ritterlichen Thaten/damit dieser Herr als ein berühmter und fürtrefflicher Kriegs-Fürst dieses Land beschützet/ und als ein Schild für vielen Feinden vertheidiget und aufgehalten hat; so müssen wir doch bekennen, daß er die gantze Zeit seiner Regierung/ dieses Land nicht allein nicht verwüstet/ sondern gebessert/ gebauet und besetzet hat; und darinn/ nach dem Exempel der Heiligen Ertz-Väter/ den Acker-Bau/ nicht allein für seine Fürstliche

Ein-

Einkommen / sondern auch für die Unterthanen angerichtet / und in Austilgung der Wildnissen anzurichten Anleitung gegeben; welches denn unser lieber Herr GOtt auch also reichlich und gnädiglich geseegnet / daß wir alle / in allen Ständen / edel und unedel / Bürger und Bauren / von diesem Herrn wohl und mit billiger Danckbarkeit sagen und rühmen mögen, dasjenige / so vom Jacob Gen. 30. gesagt wird: Wir spühren, daß uns der Herr geseegnet hat / um dieses Herrn willen. Wir hatten wenig / ehe dieser Herr ins Land kam; Nun aber ist es ausgebreitet in die Menge / und der Herr hat uns geseegnet / durch dieses löblichen Marggrafen Fuß.

Zum andern ist dieser Herr auch ein schöner Baum gewesen / welcher uns nun gantzer 56. Jahr nicht allein Nahrung / sondern auch Schatten gegeben hat / daß wir unter ihm sicher gewohnte haben. Denn es hat ja dieser Herr alle seine Unterthanen / bey ihren habenden Gerechtigkeiten und Freyheiten gnädiglich bleiben lassen / unbillige Beschwerung und Schindereyen nicht eingeführet / sondern sich an seinem verordneten Fürstlichen Einkommen / und was aus GOttes Seegen / das Wasser / die Wälder / Viehe und Erde getragen / genügen lassen / und darüber niemand wissentlich und williglich beschweret.

Zum dritten ist dieser Herr ein solcher Nagel gewesen / daran nicht allein wir Unterthanen /

sondern auch viel umliegende Königreich und Fürstenthum ihre Sorgen und Anliegen / in wichtigen und gefährlichen Rathschlägen frey und sicher haben hängen dörffen. Und ist kein Zweiffel / es werde in wenig Jahren kund und offenbahr werden, was an diesem Herrn / nicht allein weltliche Regierung / sondern auch die Christliche Kirche / für einen Nagel / Säule und Rückenhalter verlohren habe.

Da zu unsern Zeiten der liebe GOtt / durch den Herrn Vater D. Lutherum, durch den seeligen und um Kirchen und Schulen wohlverdienten Philippum, und viel andre GOttes-Gelehrte Männer dem teutschen Lande Erlösung gesendet hat, aus dem feurigen Ofen Babylonischer Gefängniß / und Egyptischer Finsterniß des Römischen Antichristischen Reichs / so ist unser allerliebster Landes-Vater nicht der letzt noch der geringst gewesen / sondern so wir alle Umstände bedencken, hat er leichtlich den Vorzug für allen andern. Denn erstlich hat dieser Herr mit gutem Gewissen, und Christlichem ernstem Eiffer / durch Eingeben des Heil. Geistes / aus dringendem Göttlichen Befehl / und nach dem Exempel und Fürbilde der frommen und löblichen Könige und Kayser / Ezechiæ, Josiæ, Constantini, Theodosii und anderer / nicht allein die alte Heidnische Abgötterey / so in diesen Landen zuvor die Päbstische Bischöffe und Geistliche Prelaten gelitten und zugegeben hatten, sondern auch die schreck-

schrecklichen und Gotteslästerliche Antichristische Greuel / falsche Lehre und GOttes-Dienst abgethan, und dagegen die allein wahrhafftige / Göttliche seeligmachende Lehr des Heiligen Evangelii, wie dieselbe laut der Prophetischen und Apostolischen Schrifft, in der Augsburgischen Confession, und derselben Apologia kürtzlich verfasset ist / nicht allein für seine Fürstliche Person beständiglich angenommen; sondern auch dieselbige im gantzen Lande zu lehren und zu predigen / auch die Hochwürdigen Sacrament, nach Christi Einsetzung zu administriren geordnet; Die Bisthum Christlich reformiret, Consistoria bestellet / die Kirchen visitiren lassen / und ferner zu visitiren versehen / gewisse Einkommen den Pfarr-Herrn geordnet / und dieselbigen bewidmet / und sonsten an Unkosten und allerley Mühe / so zu Förderung und Ausbreitung Göttliches Nahmens und Erkäntniß des Heil. Evangelii und zu Erhaltung Christlicher Zucht Lebens und Wandels dienstlich / nichts mangeln lassen. Nachdem auch / vor etlichen Jahren / der Teuffel / als ein Lügner und Mörder seinen Saamen / nicht allein die reine Lehre des Artickels unsers Christl. Glaubens von der Rechtfertigung des armen Sünders für GOttes Gericht / zu verfälschen / sondern auch Christliche Einigkeit zu verhindern und gantz und gar aufzuheben / in dieser Landen Kirchen ausgestreuet und gesäet / hat dieser unser lieber Landes-Vater solchen Un-

rath zu stillen/ allerley Mittel, mit nicht geringer Unkost/ Mühe/ Wehmuth und Schmertzen versucht und fürgenommen/ bis er endlich/ damit ers ja an ihm nicht liesse mangeln/ sich auf diesen Weg bequemet/ welcher von vielen der beste und sicherste ist gehalten worden/ wie denn nun im Kirchen-Regiment derselbige für Augen.

Dieweil auch allezeit, neben den Kirchen die Schulen hoch von nöthen, damit auch in diesem Lande die Jugend recht Christlich aufferzogen werden und lernen möchte/ daß sie im Stande ehrlicher Aempter befunden würde/ wo man ihr bedarff/ hat dieser unser Landes-Vater/ nicht mit geringer Mühe und Unkosten/ allhie zu Königsberg eine hohe Schule auffgerichtet und fundiret/ und diese Stifftung fürnehmlich dahin gerichtet/ daß neben andern freyen Künsten und Sprachen/ die Heil. Schrifft in ihrem rechtschaffenen Verstande/ rein und unverfälscht gelehret und getrieben würde/ und also auch den umliegenden und benachbahrten Ländern/ gedienet seyn möchte. Daneben hat auch dieser Herr/ armen Studenten, inner und ausserhalb Landes gnädige und milde Steur geordnet und reichlich gegeben/ auch niemals einen/ so zum studiren Hülff gebethen/ unbegnadet gelassen. Es haben auch sonst ingemein/ alle Gelehrte so diesen Herrn angefallen/ bey ihm Hülffe/ Steur und Trost gefunden/ und hat dieses löblichen Marggrafen Fürstliche milde Hand so weit ge-

reicht/

reicht/ daß wenig Universitäten sind / welche dieselbe nicht gefühlet und befunden haben. Wie nun viel arme Waysen, krancke und dürfftige Leut an unsrer lieben Landes-Fürstin eine Mutter verlohren haben: Also haben Kirchen und Schulen an diesem unsern Landes-Vater / den Fuhrman Israel und seine Reuter verlohren.

Ob auch gleich in unsrer liebsten Landes-Eltern Leben und Regierung allerley nicht geringe Gebrechen und Fehle sich zugetragen; so sollen wir uns doch recht und Christlich darein schicken lernen. 1) Sollen wir uns hüten und wohl fürsehen, für des ungerathenen und undanckbahren Kindes des Chams Sünde Gen. 9. und des Simei Lästerung 2. Reg. 16. nach dem ernsten Geboth GOttes: den Göttern solstu nicht fluchen / und die Obersten in deinem Volck solstu nicht lästern. Denn wie Lutherus in der Auslegung des 28. Psalms sagt: Dieweil die Ober-Herrn am höchsten sitzen / siehet und höret jederman ihr Laster und Feile am allermeisten. Und weil man sie am allermeisten siehet/ so ist auch kein gemeiner Laster, denn von den Ober-Herrn übel reden / und solches thut jederman aufs allerliebste; denn er vergisset dieweil seiner eignen Untugend 2) Sollen wir wissen / daß die Obrigkeit nicht allein ein einzele und Privat-Person ist / für sich; sondern des gantzen Volcks und der Unterthanen statt und Stand verweset und träget: So nun unser lieber Herr GOtt eines Volcks / oder der Un-

Unterthanen Sünde straffen will / verhängt er offt dem bösen Geist / daß auch fromme Obrigkeit offt in manchfaltige seltzame Händel und Unruhe gebracht werden / und schwere Fälle thun / dadurch ein gantz Land offt in Jammer und Noth geräth. Dieweil denn in diesen Landen viel grosser schrecklicher Sünden überhand genommen / darunter auch mit zu zehlen ist die Nachlassung des Gebeths für die Obrigkeit. (Denn es gehe ein jeglicher unter uns / will mich auch nicht ausschliessen / in sein eigen Hertz und bedencke, ob er auch einmahl ein recht hertzlich Seufftzen und Gebeth zu GOtt für unsre Landes-Eltern gethan; er wird befinden / wie gar kalt es offt abgegangen sey; Ja wolte GOtt es wäre von vielen nicht das Wiederspiel geschehen.) So hat diese und dergleichen Sünde unser lieber Herr GOtt / in unsrer allerliebsten Landes-Eltern Gebrechen anfangen zu straffen / und dieweil bey uns keine Bußfertigkeit und Besserung gespühret wird, hat er sie nun nach seiner Väterlichen Gnade und Barmhertzigkeit zu sich genommen / ohn Zweiffel darum / daß er nun uns selbst angreiffen wolle. Sollen derowegen für allen Dingen erstlich uns selbst richten und unser eigen Wesen und Wandel forschen. 3) Sollen wir gegen die Gebrechen unser liebsten Landes-Eltern halten ihre hohe Furstliche Tugenden / löbliche Thaten / und grosse unaussprechliche Wohlthaten, so uns durch diese Hochlöbliche Herrschafften erzeiget sind; welche

che alle Gebrechen und Mängel leichlich zudecken und begraben werden. 4) Haben sie beyde ihre Gebrechen erkennet / ihnen lassen hertzlich leyd seyn / und ernste Straffen aus GOttes Wort / mit Christlicher Demuth / Furcht und Zittern gern angenommen. Wie denn an diesem Stück der Straff-Predigten / so lang durch GOttes Gnad und Schickung S. F. D ich im Predigt-Ampt gedienet / kein Mangel gewesen. Wiewohl ich wohl weiß / daß etlicher Chamiten, Moabitischen und Simeischen Lästrer Ohren und Mäulern / wie sie es nach ihrem Kopff und rachgierigen Eiffer gern gesehen und gewünscht, nicht gnug geschehen. Hierneben haben sie auch, mit Christlicher Ehrerbietung und rechtem bußfertigen Hertzen / Vergebung der Sünden gesuchet / dieselbe mit rechtem warhafftigem und ungezweiffeltem Glauben angenommen / und sich des getröstet / daß alle ihre Sünde / Mängel und Gebrechen, durch den Gehorsam / Verdienst und Gnugthuung des HErrn Christi, für GOttes Angesicht zugedecket / und in die tieffe des Meers geworffen sind / also das ihrer nicht mehr soll gedacht werden. Wie denn unser gnädigster Herr sich offt gar hertzlich pflegt zu trösten / mit dem schönen Spruch Rom. 5. Wo die Sünde mächtig worden ist / daß die Gnade noch viel mächtiger worden. 5) Letzlich hat auch unser lieber Herr GOtt selbst / durch das liebe langwirige Creutz so sie beyde / fürnehmlich aber unser liebster Lan-

des-

des-Vater dem Herrn Christo / bis an ihr letzt Ende nachgetragen / an ihnen alle Gebrechen wohl gereiniget / und wie Esa. I. gesagt wird / den Schaum aufs lauterst gefeget.

Ich kan dieses mit Wahrheit / unserm lieben Herrn GOtt und seinem Heil. Evangelio zu Ehren / und uns zu Trost rühmen: Daß unser lieber Landes-Vater / diese gantze Zeit hero, da sich sein Creutz wunderlich auf allen Seiten / wie männiglich bewust / gehäuffet / und die Leibes-Schwachheit offt so groß und schwer gewesen / daß es auch ein steinern Hertz hätte jammern müssen / je und alle Wege / sonderlich so lange wir auf dem Schlosse Tapiau beysammen gewesen / sich mit wunderbahrer Gedult / unter die gewaltige Hand GOttes, in aller kindlichen Furcht gedemüthiget hat / dieweil er gesehen / das unser lieber Herr GOtt ihn unter diesem Creutz hat wollen bleiben lassen; Wiewohl auch durch fleißige Wartung der Aertzte / und anderer Pflegung daran man ja nichts hat mangeln lassen, unser lieber Herr GOtt offt ziemliche Lösung und Ergötzung verliehen und gegeben hat / wie er denn aus dem XXXIX. Ps. offt hertzlich gebethet: Herr laß ab von mir, daß ich mich erquicke / ehe denn ich hinfahre / und nicht mehr hie sey. So ist doch dieses stetigs für und für sein höchster Trost gewesen / daß er gewust hat, er habe durch Christum / um seines Leydens / Sterbens und Auffersiehung willen / Vergebung aller

seiner

seiner Sünden, und einen gnädigen und vereinigten GOtt. So offt auch die Schmertzen anhielten / nahm er für sich das Exempel Pauli II. Cor. 12. da er klagt: Es sey ihm ein Pfal in sein Fleisch gegeben, nehmlich des Satans Engel / der ihn mit Fäusten schlage, (welches denn leibliche und geistliche Anfechtungen bedeutet.) Er habe aber den Herrn geflehet umb Erlösung derselben, aber auf solch Flehen hab er diese Antwort bekommen: Laß dir an meiner Gnade gnügen / denn meine Krafft ist in den schwachen mächtig. Diesem Exempel nach pfleget er offt zugebrauchen / und mit freudigem Hertzen und Munde zu wiederholen diese schöne Sprüche / (wie denn dieser Herr sehr in der Bibel / fürnehmlich im Psalter belesen war) aus dem 73. Psalm: Herr wenn ich nur dich habe / &c Item Job. 13. Ob er mich gleich tödten wird / so will ich dennoch auff ihn hoffen, denn er ist mein Heyl. Endlich hat er allezeit von Hertzen gewünschet / als der dieses mühseeligen Lebens satt / abzuscheiden / und bey CHristo zu seyn / brauchte derohalben keiner ungeduldigen Worte / wie etwa vorhin aus Ungedult geschehen / als: wäre ich todt! wäre ich unter der Erden &c. Sondern nur diese Worte wurden von ihm gehöret mit aller Gedult: Ach wäre ich bey meinem lieben HErren JEsu Christo / welche Wort ich offt mit Wehmuth von ihm gehöret / auch darauff ge-

antwortet: Ich glaubte wohl / daß S. F. D. dieses Lebens überdrüßig und satt wären; Aber S. F. D. solten nicht allein auff sich sehen / sondern auch uns arme Unterhanen bedencken / und dem Exempel S. Paull folgen Philipp. I. da er auch mit den Sterbens Gedancken umgehet, und also saget: Es liegt mir beydes hart an, ich habe Lust abzuscheiden / welches mir viel besser wäre; aber es ist nöthiger im Fleische zubleiben, um eurent Willen, bey euch Frücht zu schaffen. Darauff antworten. S. F. D. Ja ich meine es auch also / und sagten ferner: Ich hab solche Schmertzen, daß mirs niemand glauben kan; aber so es GOttes Will wäre / daß ich nur etwas möchte mehr nütz seyn / und er wolte mich brauchen zu seinen Göttlichen Ehren / und zu Nutz der Christlichen Kirchen / wolt ich gern alles leyden / wenn es gleich noch so grosser Schmertzen wäre / so ich nur etwas nütz seyn könte. Es habens auch S. F. D. in der That bewiesen; Denn es diesem Herrn in seinem schweren Alter, und grosser Leibes-Schwachheit nicht entgegen / sondern eine Freude gewesen / alle Sachen abzuhören / und davon zu rathschlagen. Ausserhalb solcher Arbeit / was er immermehr Schwachheit halben hat beybringen können / ist seine höchste Freude gewesen / von GOttes Wort selbst zureden / und davon zuhören. Und damit ja / nach dem Befehl Paull Colloss. III. das Wort GOttes reichlich

lich bey ihm wohnete / und allezeit Ursach gegeben würde / von allen Stücken Christlicher Lehre zu reden, haben. S. F. D. geordnet / die gantze Bibel ordentlich nach einander zu Tisch zu lesen / und darnach hoch betheuret: Er habe allhier auf Erden keine grössere Freude. Es haben sich auch S. F. D. offt zu Tisch bringen lassen / nur von wegen dieser Lection, und wenn dieselbige vollbracht / ungegessen und ungetruncken wieder hinweg tragen lassen. Hieraus denn leichtlich zu schlüssen / daß in diesem unserm lieben Landes-Vater gewesen sey / ein rechter Anfang des ewigen Lebens und Reichs GOttes / welches nach Rom. 14. ist Gerechtigkeit / Friede und Freude im Heil. Geist.

Dieweil denn dieser unser liebster Landes-Vater unsern lieben Herren GOtt, und seinen geliebten eingebohrnen Sohn / unsern lieben Herren und Heyland Christum JEsum in seinem Leben recht erkennet / ihm geglaubet / ihn geliebet / bekennet und geehret hat: So ist unser lieber GOtt daneben seiner Göttlichen Verheissung auch / aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit / und um seiner Warheit willen eingedenck gewesen / welche wir lesen 1. Reg. III. Wer mich ehret, den will ich wieder ehren / und hat diesem unserm liebsten Landes-Vater ein vernünfftiges, Christliches nnd seeliges Ende dieses sterblichen Lebens bescheeret und verliehen; Also daß er den Montag zuvor für seinem seeli-

gen Abschied/ seines Glaubens und Gottseeligkeit/ ein schönes und tröstliches Bekäntniß, in Beyseyn derjenigen / so auff S. F. D. Kammer gewartet / gethan hat.

Erstlich / nach angehörter allerley Christlicher Erinnerung aus GOttes Wort / das Vater Unser mit mir gebethet / darnach dasselbe wiederholet / dem Allmächtigen/ ewigen GOtt/ durch seinen geliebten Sohn / mit hertzlichem andächtigem Seufftzen für die Erhörung, nach Ordnung aller Bitten im Vater Unser/ Danck gesaget. Erstlich für diese Wohlthat, daß er ihn nicht allein darum Vater nennen könte / daß er von ihm gleich anderen Creaturen das sterbliche Leben/ habe; sondern daß sein lieber Sohn JEsus Christus ihm Macht gegeben habe / daß er als ein Kind GOttes / als ein Bruder, ein Erbe / und Mitt-Erbe JEsu Christi / ihn mit aller kindlichen Zuversicht möge Vater heissen, und daß er solches thun könne / hab er ihm alle seine Sünde vergeben / und darneben geschenckt seinen Heil. Geist / durch welchen er ruffte / Abba lieber Vater! &c. Darnach hat er erzählet / wie ihn ja unser Herre GOtt für sich / seine hertzliebreste Gemahl / junge Herrschafft / und Unterthanen/ die gantze Zeit seiner Regierung / laut aller Bitten im Vater unser/ gnädiglich und reichlich erhöret habe. Endlich hat er auch nach der siebenden Bitt, unserm lieben Herren GOtt / für vielfältige und wunderbahre Erlösung / aus man-

cher-

cherley Noth und Gefahr / gedancket / und aus dem 71. Psalm wiederholet die Worte: Du hast mich lieber Herre GOtt die Zeit meines Lebens erfahren lassen viel und grosse Angst, und hast mich wieder lebendig gemacht / und hast mich wieder aus der Tieffe der Erden herauff geholet; aber es ist noch der letzte Feind vorhanden / nehmlich der Todt / von dem bitt ich dich / diemeil ihm dein geliebter Sohn durch seinen Todt und Aufferstehung die Macht genommen hat / wollestu mich auch gnädiglichen erlösen / und mir ein gnädiges und seeliges Stündlein verleihen. &c.

Folgendes Tages / nehmlich den Dienstag zu Abend haben sich S. F. D. mit mir allein in geheim / fast bey einer Stunden lang / unterredet. Unter anderen Christlichen Reden / unserm lieben Herren GOtt hertzlich Danck gesagt / daß er ihm die grosse Gnade thät / daß er kein Beschwehr seines Hertzens und Gewissens fühlet, sondern mehr und mehr sich sehnet mit gewissem, ungezweiffelten Glauben und Hoffnung nach dem Herren CHristo / und dem ewigen Leben. Endlich da ich S. F. D. fürgehalten / und erklähret habe den Spruch CHristi Joh. 11. Ich bin die Aufferstehung und das Leben, &c. haben S. F. D. begehret folgendes Tages zu Stärckung seines Glaubens / und zum Zeugniß öffentlicher Bekäntniß desselbigen / zu gebrauchen das hochwürdige Sacrament des wahrhaff-

tigen Leibes und Blutes JEsu CHristi / doch mit Vermeldung grosser Schwachheit welche da sie überhand nehmen würde / daß er es nicht brauchen oder empfahen könte / wolte er sich gleich wohl an die Regulam Augustini halten: Crede & manducasti. Dieses waren seine Worte. Aber damit ja nichts an dieses Herren Glaubens-Bekäntniß und Trost mangelte / hat unser Herre GOtt folgenden Mittwoch frühe diese Gnade gegeben / daß S. F. D. in Beyseyn einer ziemlichen Anzahl Christlicher Personen / das Hochwürdige Sacrament mit vorhergehender öffentlichen Bekäntniß seiner Sünde / und wahrhafftigen Glaubens an den Sohn GOttes / auch Verheissung seiner Danckbarkeit gegen GOtt / gebrauchet hat / und den Gebrauch beschlossen mit den schönen Worten aus dem 66. Psalm: Kommt her höret mir zu, alle die ihr GOtt fürchtet / ich will erzählen was der HErr an meiner Seelen gethan hat: Zu ihm riess ich mit meinem Munde, und er erhörete mich / und mercket auf mein Flehen. Gelobet sey GOtt / der mein Gebeth nicht verwirfft, noch seine Güte von mir wendet. Item: mit dem schönen Lob-Gesang Simeonis: Nun Herr lässestu deinen Diener im Friede fahren. &c.

Des Donnerstags hat er sich unter andern getröstet mit dem Spruch 1. Cor. 1. JEsus Christus ist uns gemacht von GOtt zur Weißheit / zur Gerechtigkeit, zur Heiligung / und

zur

zur Erlösung. Diesen Spruch brauchte er zum Gebeth / und zur Dancksagung / sagte unserm Herren GOtt Danck für die Sendung seines geliebten Sohnes / und für die Offenbahrung seines Heil. Evangelii / darzu er auch aus Gnaden beruffen wäre durch CHristum / welcher seine Gerechtigkeit wäre / darumb daß er ihn mit seinem Leyden / Sterben / und Aufferstehung von GOttes Zorn / Sünd / Todt und Hölle gewißlich erlöset hätte / diesen Trost hätte ihm der Sohn GOttes durch den Heil. Geist in seinem Hertzen angezündet / bate auch embsig / unser lieber Herre GOtt / wolte durch diesen Tröster ferner solchen Trost in ihm erhalten / und denselbigen ihn in seinem letzten Stündlein fühlen lassen / und eine seelige Erlösung verleihen. Folgendes Freytags aber / nach dem S. F. D. die Sprach sehr entfallen war / haben S. F. D. nach geschehener allerley Christlicher und tröstlicher Erinnerung / mir gleichwohl noch den Abend nachgesprochen das Vater Unser, den Glauben / und viel schöner, tröstlicher Sprüche / haben auch ferner hören verlesen das siebenzehende Cap. Joh. Darauff hab ich S. F. D. fürgehalten die zweene Sprüche 1. Tim. 1. Das ist je gewißlich wahr / und ein theuer wehrtes Wort, das Christus JEsus kommen ist in die Welt / die Sünder seelig zu machen. Item: 2. Tim. 1. Christus JEsus unser Heyland hat dem Tode die Macht genommen / und

das Leben und ein unvergänglich Wesen, ans Licht bracht durch das Evangelium. Hierauff haben S. F. D. mit starcker Rede gesagt: Dieses schönen Sprüche tröste ich mich / und will mich forthin auch damit trösten. Ferner sind ihm durch mich / mit deutlicher und heller Stimm / fürgelesen worden nach einander die sieben Buß-Psalmen / und darneben allerley Erinnerung und tröstliche Erklährung geschehen. Zu welchem / ob er wohl für Mattigkeit nichts hat deutlich reden können / hat er doch mit dem Haupte / Mund und Händen solche Zeichen und Gebehrde von sich gegeben / welche ihm zuvor gebräuchlich gewesen / so offt ihm etwas hertzlich wohlgefallen. Endlich hab ich zu guter Nacht beschlossen mit dem hundert und ein und zwantzigsten Psalm. Folgends in Mitternacht / da die Schwachheit gantz sehr überhand genommen / und aber S. F. D. gleichwohl noch gehöret / hab ich ferner / neben etlichen Sprüchen auch das 53. Cap. Esaiæ. zum Trost fürgelesen / welches er verstanden / auch mit dem Haupt desselbigen Zeichen von sich gegeben. Und dieweil allen Umständen nach / auch durch Erinnerung der Herren Aertzte / keine Hoffnung des Lebens mehr zu spühren gewesen / haben wir allesamt, so viel unser in der Kammer gewesen / hertzlichen GOtt angeruffen / und um Verleihung eines gnädigen und seeligen Stündleins gebethen. Welches Gebeth unser lieber Herr GOtt gnädig-

diglich erhöret / und sind S. F. D. folgendes frühe Morgens des Sonnabends / bald nach 6. Uhr / indem ich ihr mit heller Stimm zugeschrien die Wort aus dem 31. Psalm: Herr JEsu Christe / in deine Hände befehl ich meinen Geist &c. sanfft und stille / ohn alle Ungebehrd / auch ohne einige Anzeigung eines Schmertzens nach fünff Seufftzen / in dem Herren Christo seeliglich entschlaffen. Und hat also unser lieber Herr und Heyland Christus JEsus an diesem unseren Landes-Vater auch erfüllet seine Verheissung Joh. 8. So jemand mein Wort hält, der wird den Todt nicht schmecken ewiglich. &c. &c.

3.) *EXCERPTA, EX ORATIONE, IN PArentalibus anniversariis factis divo Alberto, 20. Mart. A. 1570. habita, à Davide Voito, D.*

MEminimus hunc inclytum heroem aliquando nobis commemorare, se quodam tempore, rebus bene feliciterque gestis, de eo eventu unum ex illustrissimis agnatis certiorem fecisse per literas, & in iis non gloriatum esse, ut quondam Timotheus Dux Atheniensis, de sua quadam victoria exclamavit: *hoc ego feci, non fortuna;*

 sed

ſed Dei praeſentiam & auxilium celebraſſe, omniaque huic domino, qui ſolus docet manus ad praelium, & digitos ad bellum, accepta retuliſſe. Ad has vero literas ſe hoc reſponſi accepiſſe: hanc religioſam praedicationem indignam eſſe Ducis bellici fortitudine & gloria, praeſertim cum conſtaret, pleraque in eo eventu praecipue induſtria & virtute hujus Ducis geſta eſſe: Additamque fuiſſe commonefactionem, ut deinceps rejectis ac repudiatis iſtis religioſis praedicationibus, ſeſe ad militarem formam orationis aſſvefaceret. Hanc ἀλαζονίαν cognati ſui affirmabat Princeps ſibi etiam tunc adhuc fere juveni valde diſplicuiſſe, ſeque deinceps in omni vita ſemper in ore & animo habuiſſe vocem Paulinam: non ego, ſed gratia Dei, quae mihi adeſt.

Scimus in quae diſcrimina inciderint initia gubernationis optimi Principis, quae certe talia fuerunt, ut de ipſo exclamationem Jeremiae, his verſibus expoſitam recte uſurpare poſſimus:

O felix nimium, quisquis juvenilibus annis
infracto didicit pectore ferre jugum.

Etenim ab eo tempore, quo lucem Evangelii

gelii ministerio Reverendi Patris D. Lutheri, & optime meriti Ptaeceptoris D. Philippi, divinitus accensam amplexus est hic Princeps, tali robore fidei divinitus confirmatus est: ut in casu confessionis eum nec spes nec metus, nec gratia neque quicquam aliud inflectere potuerit, ut verae & necessariae doctrinae propagationem abjiceret aut desereret.

Cumque artibus Pontificis Romani & huic monstro adjuratorum hypocritarum, qui vim fraudibus addere solent, res ad bellum intestinum in Germania deducta esset, & in ejus belli eventu vires eorum Principum & rerum publicarum, quibus verae doctrinae custodia & repurgatarum Ecclesiarum patrocinium curae fuit, ita debilitatae, attritae atque prostratae essent, ut una cum suis Ecclesiis opprobrium vicinis suis, subsannatio, & illusio omnibus, qui ex rebus secundis & adversis religiones judicant, nec leve periculum huic Provinciae immineret: In hoc aerumnoso & periculoso statu Ecclesiae versantis in acie novaculae, ut dicitur, praecipuae luxit fides, confessio & fortitudo Principis nostri: Etsi enim multis videbatur amen-

tis esse, sibi malam facere fortunam: tamen postquam semel optimam partem cum Maria elegisset, maluit esse particeps aerumnarum & afflictionum Ecclesiae, quam sese ad florentem fortunam impiorum adjungere. Non tantum igitur aluit & texit multos pios doctores & discipulos, qui vel propter calamitosissimi belli pericula, vel propter interreligionis Augustanae insidias in hanc provinciam secesserant, sed etiam gloriosum sibi duxit, Illustrissimum nomen suum eo tempore publica dedicatione tertii Tomi Scriptorum Lutheri ex Academia Witebergensi, ceu ex loco eminenti & ex illustri specula compellari, ut de quo Principe constaret, eum tales Ecclesiae thesauros magnifacere, & pie constanterque amplecti puram Evangelii doctrinam, cujus etiam benevolentia erga Lutherum fuerit eximia, quemque Lutherus vicissim dilexerit, cujusque virtutes & pietatem in fovendis Ecclesiis & juvandis studiis idem Doctor saepe praedicarit. Ac meminimus Illustrissimum Principem hoc officium dedicationis saepe praedicare & affirmare, se hac publica editione scriptorum Lutheri eo tempore, quod fuit periculosissimum, valde

valde confirmatum fuisse adversus solicitudinem quandam, quam sibi peperant rumusculi quidam, qui hanc labem ei Academiae, cujus hanc nostram Scholam coloniam esse voluit, aspergere atque impingere conati sunt, quasi ad impia terriculamenta Sphyngis Augustanae, vox doctrinae Lutheri & publica mentio nominis ipsius nunquam pro merito satis laudati, in ea conticuerit aut certe elanguerit.

Valde cuperem de hoc tempore plura dicere, sed properandum est ad id, quod instituimus. Nam diabolus invidit sanctissimo Principi nostro hanc gloriam. Cumque eum terroribus, quibus totam Germaniam impleverat de gradu fidei & confessionis suae dejicere non posset, nemine id suspicante, subito produxit hic Poeta in theatrum Thelxiepiam quandam, grandiloquentia, & quibusdam θάυμασι ῥημάτων Osiandri instructam, ut momenta controversiae initio a multis non intelligerentur. Sicut autem olim Syrenes illectos nautas dulci modulamine vocis.

Mergebant avidæ fluctibus Joniis.

Ita saepe audivimus optimum Principem de hoc artificio Diaboli hanc querelam non sine

ſine ſignificatione ſummi doloris uſurpare, in qua verbis ex Pſalmo deſumptis utebatur: *Tunc* ait, *ego veni in altitudinem maris & tempeſtas fere demerſit me.* Exhibuit illud tempus univerſac Eccleſiae ſeneſcenti in perſona Illuſtriſſimi Principis non inſigne exemplum, quod nos de infirmitate humana, de inſidiis diaboli & de efficaci atque potenti praeſentia Dei admonet. Solet enim Deus omnibus temporibus talia exempla in illuſtri loco collocata proponere, non ut mortuis & jacentibus inſultemus, vel ut Pſalmus loquitur, *ut inclinatum parietem & maceriem impulſam incumbamus*, eamq; vi atque impreſſione evertere conemur, quod proprium eſt diaboli, qui eſt ἐπιχαιρεκακὸς, ſed ut primum deploremus ingentem imbecillitatem humanae naturae. Nam talia Symptomata in Sanctis lucide non obſcure oſtendunt, quanta ſit vis ipſius morbi haerentis in natura noſtra, ſi aliquantulum a Deo deſeratur. *Qui igitur ſtat, videat ne cadat.* Quia cuivis contingere poteſt, quod cuiquam contigit. Deinde ut in nobis acuatur diligentia accuratius ambulandi & vigilantia adverſus illecaebras & inſidias diaboli, qui ut Petrus ait, circuit tan-

tanquam Leo rugiens, quaerens, quem devore. Denique ut dextero oculo respiciamus ad testimonia praesentiae Dei, qui in erigendo atque confirmando Illustrissimo Principe nostro & conservanda puritate doctrinae in Ecclesiis hujus provinciae testatus est, se multo vigilare acrius ad salutem, quam diabolum ad perniciem piorum, *nec plus ad impugnandum posse diaboli conatum, quam ad protegendum valet divina tutela*, ut praeclare Cyprianus scripsit.

Cum igitur etiam ex his fluctibus feliciter eluctatus esset Illustrissimus Princeps noster, & instar acris & generosi equi jam jam lapsuri sese erexisset, non quidem propriis viribus, sed triumphante per eum Domino nostro Jesu Christo, aliquantisper aliquid laxamenti & quaedam quasi Halcyonia Cel, suae concessit Deus, haud dubie ut sese ad nova certamina praeparare posset. Nam sicut diei noctisque vicissitudo conservat animantes: Ita Deus fidem Illustrissimi Principis nostri vicibus consolationum & tentationum aluit, auxit, conservavit. Etenim hæc Halcyonia non ita multo post interturbata sunt, objecta specie terribili & plus quam Gorgonea

ejus

ejus Synodi, quam Pontifex Romanus Pius IV. anno primo & Sexagesimo Tridenti continuandam indixit.

Cum igitur Legatus Pontificius *Johannes Franciscus Canobius* huc venisset & non tantum Pontificis Romani, sed etiam Serenissimi Regis Poloniae &c. Domini nomini nostri clementissimi & Cardinalis Hosii literas in aula reddidisset, ac se audiri peteret: Illustrissimus Princeps noster, qui tum & molesta senectute premebatur & cum morbis conflictabatur, qui erant ἐπίχειρα laborum gubernationis; primum literas Regiae Majestatis, ut supremi sui in terris magistratus, sine ulla dubitatione, aut metu erroris, reverenter perlegit, & quid Osius vellet ex ipsius literis cognovit. Lectionem vero literarum Pontificis aliquantisper differebat sapienti cunctatione, ad quam sese assvefecerat, exemplo Imperatoris Augusti, qui dicere solitus est: *Sat celeriter fieri, quicquid fiat satis bene: nam duae res bonis consiliis adversantur, ira & festinatio:* Et ut Princeps noster alioqui erat minime arrogans, maximeque diffidens sapientiae suae, sic in hoc negotio ita studiose vitabat ἰδιοβουλίαν, ut ne quidem literas Ponti-

ficis

ficis resignare, nedum legere, legatum Pontificium vero multo minus audire vellet, priusquam Theologorum & consiliariorum suorum fide praestantium judicia atque sententias sciscitatus esset. Sciebat enim in casu confessionis, in quo veritatis facies aperta sine ullis simulationum velis aut involucris ostendi debet, nihil tam leve esse, quod non magnæ rei momentum faciat, neque vero tantum in hac θέσει haerebat cogitatio, sed circumspectionem, solicitudinem & metum erroris in Illustrissimæ Celsitudinis suae animo augebat Comica facies Tragoediae, quam Pontifex per literas agebat. Etenim Epigrapha literarum non atramento, sed plane, ut Comicus servulus ait, *melle lacteque scripta* erat. Quid enim dulcius & blandius appellatione: *dilecti filii?* Quid vero ad occupandum tanti Principis animum magis lacteum esse poterat, quam appellationem titulumque *Ducis Borussiæ* tribui, ab eo Monarcha, qui sibi arrogat potestatem transferendi imperia, & cujus auctoritas, sicut hactenus obstitit, quo minus hoc sibi debito dignitatis titulo Princeps noster

ab

ab Imperatore Romano salutaretur, ita proscriptionis molestias atque pericula tunc tollere posset non majore negotio, quam Alexander nodum Gordium dissecuisse dicitur: Sed verissime ab Augustino Epistola 144. dictum est: *Mundus iste periculosior est blandus, quam molestus, & magis cavendus, cum se illicit diligi, quam cum admonet cogitque contemni.*

Cum igitur confessioni suae structas insidias esse Illustrissimus Princeps animadverteret & variae sententiae dicerentur ab iis, quos Celsit. sua tunc in consilium adhibebat, concludit tandem Princeps & resignandas atque perlegendas literas Pontificis esse, & audiendum esse legatum: hancque sententiam exponebat gravissima oratione plena sapientiae & pietatis, quam optarim me iisdem verbis repetere posse; erat enim in Celsitud. suae oratione Periclea elocutionis forma: *Equidem agnosco*, inquit, *insidias, & scio, non tantum jugulum confessionis meæ peti, sed etiam ruinam sanctissimo humani pectoris bono fidei meæ strui his illecebris, quibus Epigrapha literarum Pontificis instructa est. Etsi autem in omni vita nihil mihi acerbius contigit, quam proscriptio, quamvis injusta a sacro Imperio Romano in meum caput facta, & in univer-*

so

ſo curriculo gubernationis meæ nihil magis in vobis habui, quam ut proſcriptionis pericula a meis cervicibus & ab hac Provincia removere atque tollere poſſim, & hæc occaſio ad eam rem diu exoptatam ſatis ſpecioſa ſit: Memini etiam illud Vlyſſæum: Ubicunque ſpes lucri eſt, pudere non decet. Tamen ſicut Pontifici Romano nullam in me poteſtatem patriam concedo, ita primatum Papæ, quem ſibi hic homo peccati & filius perditionis in conferendis atque transferendis regnis arrogat, non minus execror atque deteſtor, quam impudentiſſimum factum & mendacium Diaboli pollicitantis Chriſto, præmium ἀποςασίας, poſſeſſionem omnium regnorum mundi. Scio me Dominationem hujus Provinciæ mihi non rapuiſſe, nec ullam mutationem in ea ſeditioſe in me factam eſſe. Etſi autem infirmatis meæ mihi conſcius ſum, eamque deploro, & a Deo veniam delictorum quotidie peto, tamen me voluntatem juſte gubernandi habere, & hactenus, Dei beneficio, gubernationem ſine vulnere conſcientiæ & famæ adminiſtraſſe affirmo, & oro Deum, ut deinceps me regat & gubernet. Quod ſi ita fieret voluntas ſua, ut velit me liberare ab infamia proſcriptionis, grata mente hoc beneficium amplectar & celebrabo. Si autem hic Dominus, qui magis novit quid mihi ſit utile, quam ego, aliter ſtatutum habet, & vult me diutius hoc probro & hoc periculo exerceri, paratus ſum ad obedientiam. Cœterum quod ad cognoſcendas literas Pontifi-

 cis,

eis, & ad audiendum Legatum ejusdem attinet; nota est mihi quidem, & non inauditam gravissima oratio Apostoli & Evangelistæ, quæ prohibet ullam significationem humanitatis exhiberi iis, qui veram doctrinam non afferunt; tantum vero abest, ut eos, qui in dicendis sententiis hoc præceptum Johannis mihi subjecerunt, reprehendam, ut etiam vigilantiam & robur animi in ipsis laudem. Memini etiam exemplum Polycarpi, qui audiens blasphemas voces, solitus est aures obstruere, & loca vitare tanquam polluta, in quibus illa pronunciabantur. Sed tamen exemplo Christi moveor, qui cum colloquium insidiatoris Diaboli, Pharisæorum, & aliorum hujus immundi Spiritus organorum non defugerit neque reformidarit; sed cominus cum ipsis congressus Spiritu oris sui blasphemias eorum refutarit, nihil præter officium confessionis facere videri possum, si & literas Pontificis legi jussero & Legati orationem audiero, præsertim sine ulla dubitatione statuam, hæc omnia ita fieri Deo gubernante, ut sit occasio exercendæ fidei & edendæ confessionis meæ, quam Petrus præcepit ostendi cuilibet petenti: Cum autem de meis viribus victoriam in hoc certamine non sperem, filium Dei magni consilii angelum oro, ut me in confessione nominis sui desuper spectans volentem comprobet, & dimicantem Spiritu prudentiæ & consilii adjuvet. &c.

Postquam igitur literæ Pontificis lectæ,

& Oratio Legati ejusdem auditione percepta est, apparuit Pontificem Romanum Illustrissimo Principi nostro indictionem Concilii obtrudere velle, ejusque Cels. Tridentum evocare. Est igitur tunc responsio & scripta & data Legato Pontificio his verbis, quæ bona fide recitabo.

Meminit Illustrissimus Prussiæ Dux, se cum Ordinis Teutonici Magister declaratus esset, non ita multo post mediante Spiritus S. illuminatione tetros horrendosque non tantum ordinis sui, sed & reliquæ Romanæ Ecclesiæ abusus & superstitiones animadvertisse, atque illas non opprimere modo veram Evangelii doctrinam, conscientiasque mirum in modum gravare, sed & religionem Ethnicæ similem fovere magno animi sui dolore vidisse. Itaque mandato inprimis Christi, nec non clarissimis Prophetarum & Apostolorum scriptis diligenter perlectis, urgente tandem conscientia invectos in Ecclesiam abusus Celsit. sua pia emendatione tollere constituit, ac non temeritate aliqua, sed severissimo, ut dictum est, Dei mandato, quod præcipit idola esse fugienda, jugum obedientiæ sedis Romanæ excussisse, Ecclesiasque suas sic juxta sinceram Evangelii doctrinam repurgavit, sanandisque eo rectius illarum morbis non humanibus affectibus adducta, sed justa pietatis zelo ad eum Ecclesiæ consensum accessit, quem firmissimis Scripturæ S. fundamentis con-

sistentem, ac cum veteri Apostolica & Catholica Ecclesia congruentem multi pii Principes & status Sacri Romani Imperii, aliquot ab his elapsis annis sacratissimo Romanorum Imperatori Carolo V. piæ recordationis, Augustæ scripto obtulerunt, quæ religionis puræ ac sacræ professio, cum firmissimo, ut prædictum est, nitatur Christi, Sacræ Scripturæ, Prophetarum & Apostolorum fundamento, atque Illustrissimus Prussiæ Dux idola Romana & traditiones humanas cum verbo Dei manifeste pugnantes execratus, veram de Christo & salutis æternæ doctrinam multos jam annos sancta ac bona cum conscientia approbaverit, suumque & ei calculum dederit; plane constituit Illustrissima Celsitudo sua Dei beneficio, constanter in ea sententia atque agnita veritate Evangelica ad ultimum usque vitæ suæ halitum perseverare, nec Romani Pontificis auctoritatem in religionis negotio amplius agnoscit, sed cum Augustanæ confessionis sociis Principibus, & statibus ipsum pro adversario habet, atque ita nullum Concilii Oecumenici indicendi jus illi tribuit, multo minus contra divini & humani Juris scripta judicis (cum pars contradicens Principibus Augustanæ Confessionis sociis sit) officio eum fungi posse affirmat. Si vero Concilium tale, quale aliquoties, liberum scilicet, Christianum & Oecumenicum, aut saltem nationale ab Imperatoria Majestate prædictis Principibus & Statibus Sacri Romani Imperii promissum, in Germania ab Impera-

peratore indiceretur, hoc sane Illustrissimus Prussiæ Dux ex communi Ecclesiæ salute non modo exoptarit, sed cum sociis Principibus ad multarum animarum sub jugo Pontificio, & alibi salutem æternam sitientium vota submitteret, nilque quod ad propagandam veritatem & gloriam divinam pertineret prætermissura esset. Interea autem, quod ad hoc Concilium a Pontifice Romano indictum attinet, Celsitudo sua cum reliquis Augustanæ confessionis sociis, Deo juvante in medium ea consulet, quæ in hoc Ecclesiæ statu pie & recte fieri posse videbuntur. Atque hæc Illustrissima Celsit. sua Reverendo Domino Oratori ad eam, qua perfunctus est, legationem, respondenda esse censuit, postulatque Celsitudo sua, ut Pontifici Romano super omnia ita referat: Quod vero ad benevolentiam & qualiacunque humanitatis officia Reverendo Domino Johanni Francisco Canobio pro tenuitate facultatum Celsitudinis suæ, sic exhibita, vel adhuc exhibenda attinet, in eo Celsitudo sua quantum rationes illius tulerunt, talem se exhibere voluit, ut intelligeret Reverenda Dominatio sua Regiæ Majestatis Poloniæ, Domini & Consobrini Celsitudinis suæ Clementissimi, nec non Reverendissimi Domini Cardinalis & Episcopi Warmiensis, amici & vicini Celsitudinis suæ commendationes debitum pondus apud illam habuisse, tum quod personam Reverendæ Dominationis suæ tanquam Virum prudentem & egregium, gratia & favore dignum judicat.

Hac responsione exhibita, quasi ritu solennis aversationis & repudiationis, Concilii nuntius Pontificius dimissus est.

Vix dum Principis nostri responsum Romam perlatum erat, ibi ex *κσροκόπων ἀγωρᾶ* Tridento prodit in arenam, magnus idoli Romani propugnator *Stanislaus Osius*, veteranus Plautinus ipso usu factus nequior, homo in fulciendo ruinoso regno Antichristi, adeo ambitiose inquietus, ut in eum vere congruat id, quod Nazianzenus de Pnevmatomachis pronuntiat: *Eos impietatem suam, ita pertinaciter tueri, ut ipsis vita sine impietate vel acerba vel potius nulla futura sit.* Prodiit autem commoturus cornua disputationis armatus *πανοπλία*, quam ex suo armamentario blasphemiarum desumptam ipsi induerat Sophistomania, cui operas ancillares faciebant *κολακία καὶ συκοφαντία.* Hoc satellitio stipatus Osius non dissimilis erat aniculæ, de qua in græco versu dicitur: *γραῦς ἀνασκιρτήσασα πολὺν κονιορτὸν ἐγείρει.* *Anus inconcinne saltans magnum pulverem excitat.* Opposuit autem responso, quod Pontifici Romano Illustrissimus Princeps noster dederat, prolixam Apologiam, quæ propter virulentiam conferri potest cum

quin

quibusvis invectivis, quondam vel a Juliano aut Celso adversus Christianos scriptis nisi quod hæ superantur ab Osio atrocitate verborum. Sicut autem Rhetores præcipiunt, in exordiis aditus faciendos esse illustres, & magna aggressione animos occupandos esse: Ita hic Korax Pontificius statim in vestibulo hos ignes & hæc fulmina spirat: *Omnes qui Synodum a Pontifice Romano indictam respuant & aspernentur, horribiliter ingratos esse adversus Deum, contristare Spiritum S. & contumelia afficere gratiam Dei.* Post hæc fulmina deinceps in arcem causæ invadit, nec tamen quicquam novi dicit, sed tantum ingenti conatu cumulat, colligit atque repetit omnia ea, quae Eccius, Pighius, Cochleus, Avius & his adjunctus transfuga Staphylus contra doctrinam Ecclesiarum nostrarum unquam rabiose scripserunt. Ut autem aculeos quosdam in animis lectorum relinquat ea sententia, quam vult obtinere, tribus argumentis suae opinionis errore valde πιθανοῖς utitur, eaque juxta Rhetorum praecepta ita disponit, ut de firmissimis primum & postremum collocet, inculcetque levius.

Ac *primum* quidem desumptum est ex praescriptione temporis non quidem longi tantum, sed etiam longissimi, quo fingit idola & errores Papisticos in Ecclesia semper floruisse, semperque dominatos esse, & quia antitheses in oratione maxime sunt actuosae, confert se ad diuturnitatem temporis doctrinae Ecclesiarum nostrarum eamque tetre atque impie, cum summa temeritate & impudentia, nominat tale Evangelium, quod vix ante 40. annos natum, & a Luthero excogitatum sit. *Alterum* argumentum haustum est ex limpidissimo fonte Symboli Apostolici, in quo dicimus: *Credo Ecclesiam Sanctam Catholicam.* Sicut autem pastorum Palaestinorum quondam tanta petulantia fuit, ut fontes, quos servi Abrahae foderant, injectis ruderibus obstruerent, ita hic veterator hunc rivulum turbat & prorsus obstruere conatur, injecto coeno vafrae sophisticae, quam ipsa Grammatica refutat. *Tertium* argumentum est plenum ἐπιχαιρεκακίας Diabolicae, sumptum ab eventu. Primum enim veneuato sarcasmo exprobrat Principi scandala ex dogmate Osiandrico orta, eaque ait non tam esse

poenas

poenas deserti regni Pontificii, quam testimonia, doctrinam Evangelii, quae primum beneficio ministerii Reverendi Patris D. Lutheri ex Academia Vitebergensi effulsit (his enim verbis utitur) non solum commentitiam sed etiam multipliciter perniciosam esse, & ut sit naviter importune benevolus, repetit & laudat coccysmum Osiandri, qui, ut seculi sui Prometheus (ceu eum Stigelius nominat) affirmavit *tantam vim sceleris & impietatis harere in Academia Vitebergensi, ut rectius facturi sint parentes, si liberos suos in quemlibet locum, quantumvis valde inquinatum, mittant, quam in Academiam Vitebergensem, ubi ab iis, quibus tribuuntur publica testimonia hoc postulatur, ut sese obligent ad commenta humana Augustanæ confessionis.* Hoc bellum Apophtegma, quo livor hujus crudelis Hypocritæ, quasi dulci quodam oblonio pascitur, amplificat, exaggerat, evolvit & quasi evolutum intus contemplandum exhibet, adhibita face accensa prolixa narratione de dissidiis, quæ ab Authore Flaciana nominantur. In his excogitandis plane est, ut in proverbio dicitur: *Unguis in ulcere.*

Postremum argumentum, in quo Osi-

us exprobrat Ecclesiis nostris calamitates, scandala & dissidia, dolores in animo Principis ita auxit, ut vix tenere lacrymas posset. Norat enim talem ἐπιχαιρεκακίαν Edomiticam certissimum indicium esse mentis a Diabolo fascinatæ & furiis infernalibus agitatae: deinde deplorabat ἀναρχίαν inter nostros. Etsi autem necessarias reprehensiones & refutationes errorum manifestorum tam non reprehendebat, ut se hoc unico officio praecipue confirmari diceret, ut statueret nostros coetus veram Dei Ecclesiam esse, quia manifestum esset ministerium Spiritus S. (quod est ἐλεγκτικὸν) in nostris Ecclesiis nondum penitus conticuisse, cum ejus ne vestigium quidem in regno Pontificio & apud fanaticas sectas ullum animadverti ac notari possit. Addebat etiam, se ipsum aspera medicamenta ex hac officina expertum esse, & propterea timide & verecunde pronuntiare: Tamen se non dubitare affirmabat, accidere posse, ut multi in his dissidiis Ecclesiasticis inter nostros & de fine & de mediis errent. Constare enim non omnes hunc finem optimum & pulcherrimum in agendo prospicere, ut vera

do-

doctrina propagetur & Ecclesia beata sit: Sed ut ipsi tanquam piscatores in turbato stagno anguillas diu optatas capiant, ut quondam de Cleone dictum est. Alios vero etsi hunc finem propositum habent, ut sublatis erroribus puritas doctrinae retineatur, tamen de mediis errare & dum de suis ἀκριβολογίαις & ψυχρολογίαις rixantur & suis affectibus serviant, caeco impetu ferri tanquam aerem verberantes. Postremo addebat omnibus temporibus in Ecclesia esse & manere multa ἀναγκαῖα κακὰ, quae Diabolus excitat odio Evangelii, ut deterreat homines a doctrinae genere & pios doctores & gubernatores frangat in propagatione & propugnatione hujus doctrinæ, sicut docet parabola de Zizaniis: Sed haec mala non esse tanta, ut propter ea veritas deserenda, aut prodenda sit. Osium vero cum universo agmine Pontificio errare toto coelo, ut dicitur, si sibi dissensiones nostras prodesse existimant: Esse enim haec fata ultimae senectae mundi, quae filius Dei ipse praedixit, cogitent igitur potius sibi non minus periculi esse, quam aliis.

His igitur graviter dictis & disputatis

ab Illustrissimo Principe, quibus tantum abest, ut aliquid affingam, ut etiam me non omnia assecutum esse profitear, postea deliberatum est de responso ad Osium rescribendo. Etsi autem variae & discrepantes dicebantur sententiae, nam aliqui ita censebant, itaque disserebant: Omnino nihil respondendum esse blasphemo Sycophantae. Cum enim diabolus sit superbissimus Spiritus, non dubium esse, quin nulla re alia magis offendatur, quam contemptu sui, cujus indicium est silentium. At Princeps illustrissimus contrarium statuebat: Etsi enim erat φιληπυκὸς, sciebat etiam responsionem fore acetum super nitrum in pravo corde Osii: Tamen in casu confessionis judicabat silentium optimae causae, plus nociturum esse, quam ullam responsionem, quantumvis valde intempestivam. Est itaque responsum Osio, de quo responso, ut nunc plura dicam, nec tempus fert, nec opus est. &c.

4) D.

4.) D. MATTHIÆ STOJI (*) Journal, über Marggraff Albrechts Kranckheit und Todt.

DIcam de ea parte historiae, quae mortem & huic annexa complectitur. Fateor haec acuratius scribi & dici potuisse,

(*) Dieser Matthias Stojus, war ein Königsberger A. 1526. d. 26. April gebohren. Sein Vater hieß auch Matthias, und starb ihm Anno 1529. an der damahls grassirenden Englischen Schweiß-Kranckheit, frühzeitig ab. Siehe dessen Epitaphium in Lilienthals Beschreibung des Kneiphöfischen Thums p. 69. 70. Anno 1546. ist er in Matriculam Academicam eingeschrieben. Nachmahls hat er in Magistrum und zuletzt in Doctorem Medicinæ promoviret. In denen Actis Academicis wird angemercket, daß er Anno 1560 den 21. Jun. als Profess. Med. Ord. in den Senat sey introduciret worden. Dieses geschahe nach dem Tode des Andreæ Aurifabri, in dessen Stelle er auch des alten Marggraff Albrechts Leib-Medicus worden ist, und nachmahls auch seinem Sohn, dem blöden Herrn, in dieser Function gedienet hat. Anno 1575. im Junio, ist er auf eine Zeitlang weggezogen; aber Anno 1578. im October als Professor Primarius wieder revociret worden. Hartknoch in der Kirchen-Histor. p. 447. und 489 meldet/ daß er dem Synergismo und Philippismo beygepflichtet habe. Anno 1579. hat er die Geometrie auf der Academie extra ordinem dociret. Er starb Anno 1583. 18. Kal. Februar. und zwar, wie in der Intimatione funebri stehet: *Morte plane inopina; a Medicis Italis, Germanis, aliisque reverendis celeberrimis Ecclesiarum, Scholarum, Rerumpubl. gubernatoribus celebratus, atque ob summam eruditionem & Ma-*

twisse, cum recens esset omnium memoria, & res ob oculos posita; sed tum animum ad scribendum applicare nullo modo po-

& Mathematicam scientiam, ab Imperatore Carolo V. denobilitatis insigniis, & Parentatione publica ab Academia condecoratus fuit. Die Leichen-Predigt, so gedruckt vorhanden, hat ihm M. Seb. Arromedes gehalten. Und in dem ausserhalb der Thum-Kirche ihm zu Ehren gesetzten Epitaphio, wird er *Philosophus, Poeta, Mathematicus & Medicus celeberrimus* genennet. vid Lilienthal l. c. pag. 70. Auf sein Bildniß hat Sabinus folgendes gemacht, in seinen Poemat. p. 284.

Stojus Aonidum cultor, quo clarus alumno
Factus honoratum Bregela nomen habet;
Sic oculos, sic ipse genas, sic ora ferebat,
Quando Borussiaci pars Heliconis erat.
In quo plectra movens Amphionis æmula batis
Traxit Apollinea saxa ferasque chely.

Von seiner Geschickligkeit zeiget auch beygehender Extract aus der Parentation, die er auf den Gedächtniß-Tag des Todes Marggrafen Alberti A. 1569. den 20. Mart. gehalten hat. Er ist bey dessen Absterben in Tapiau gegenwärtig gewesen, und hat über dessen Kranckheit ein accurates und lesenswürdiges Diarium geführet. Wie man nun aus *D. David. Voiten* bißher angeführten Nachrichten, von dem Geistlichen Zustand des alten Hertzogs Alberti informiret werden kan; so kan man aus dieser gründlichen Beschreibung des D. Stoji, von der natürlichen Constitution dieses Herren ein Urtheil fällen/ auch von dessen Kranckheiten in den letzten Jahren seines Lebens, und darauf erfolgtem Tode zuverläßige Nachricht haben. Die Oration ist mit eingedruckt in D. Voicii Collection der Orationum, die wir oben pag. 617. angeführet haben.

potui, eum dolor, quem verbis explicare non possum, stupentem quasi retraxit & impedivit. Nunc quantum diarii pugillares & memoria, tum relictum ardensque sublati desiderium suppeditarunt, exponam.

Antequam autem de obitu Principis, ut nunquam satis laudati, ita memoria perpetua dignissimi dicamus, pauca quædam praemittenda sunt de constitutione corporis naturali, & quibusdam affectibus ultimam ætatem ejus infestantibus. Itaque principalium partium ὡς τύπῳ εἰπεῖν κατασκευὴ talis erat. Epar propemodum temperatum, modice tamen ad caliditatem & humiditatem declinans. Nam venae satis amplae, molliusculae, sanguinisque copia erat, qui detractus aliquando, consistentia, & qualitatibus mediocris, non crassus vel fibrosus, modice biliosus visebatur. Thorax & Hypochondria fere glabra: Pulsus magnus & vehemens, nec velox, ita ut magnitudine & vehementia vix parem in aliquo deprehendas. Et quod raro observatur, ante paucos annos, talis adhuc erat pulsus, ut hominum multorum ætate longe minorum & corporis robo-

robore praestantissimorum tonum superaret. Arteriae quoque amplae, de quibus non solum ad carpi regionem, sed in pluribus corporis partibus pulsus examinari potuit. Ita erat iracundus, ut facile placaretur, & offensarum oblivisceretur, inimicissimis etiam culpam agnoscentibus ignosceret, pristinoque favore complecteretur, qualis ira τῶν μεγαλοψύχων non ὀξυθύμων esse solet. In actionibus omnibus magna promptitudo & constantia in persequendo instituto apparebat. De quibus colligi potest, cordis constitutionem eam fuisse, in qua nullus qualitatum primarum insignis deprehenderetur excessus, qui modice tamen ad caliditatem declinaret. Cerebrum siccius, quam pro temperatura æquali, unde caput aliquanto minus & excarne, quod statim ab adolescentia canesceret, & calvescere circa ἀκμὴν inciperet. Dispositionem capitis thorax sequebatur angustior, sed costarum firmissima compagine. Unde totius corporis temperamentum parum admodum ab æqualitate ad caliditatem & humiditatem recessisse facile colligi potest. Quare & habitus totius musculorum mollior, calidior,

dior & carnosior erat. Statura in universum corporis angusta, cum proceritate & firmissimo ossium nervorumque nexu, vere Heroici & laudatissimi animi habitaculum fuit. Satisque de robore & firmitate laterum res praeclarissime gestae, tot exantlati labores domi militiæque & in peregrinationibus, tum exercitia alia, tum antiquissimae Nobilitatis Teutonicae, in torneamentis & concursu Cataphractorum hastili, testabantur, de quibus in vita copiosius dicendum erit. Talis cum esset temperatura corporis & κατασκευὴ, ut diximus, morbis a putredine ortum habentibus, ut febribus, obnoxium fuisse patet, quas tamen rariores perpessus est, quod temperatissimus esset, neque fere unquam periculose laboraret, nisi cum in conventibus celebrioribus, aliorum importunitati vel cupiditati serviens, in victu gravius delinqueret. Calculum sibi jam senex, incommodiore potu, cibisque, quibus delectari solebat, accersivit. Ac manifeste observatum est, cum rationem victus a Medicis postremo descriptam diligentius servaret, non fuisse calculi paroxysmo aliquo vehementiore vexatum.

Anno Salutis restitutae 1562, cum equo

veheretur æstivo tempore, ulcusculum in sinistro crure ex attritione subortum est, quod Chirurgorum importuna tractatione, usuque äerium & causticorum quorundam ita fuit exacerbatum, ut persanari propter intemperiem & effluxum humorum diu non potuerit. Cum forte fortuna, magno nostro malo, circumforaneus quidam Medicus agyrta huc advolans Argentorato, nescio quorum commendatione Illustrissimo Principi innotuit, eoque rem deduxit, ut ulcus, quod curandum ei committebatur, loco incommodissimo, circa malleolum interiorem, apertum servari oportuerit, propter effluxiones vehementius irruentes eoq; decumbentes. Hinc continuo propemodum afflicta fuit valetudo. Nam & doloribus & pruritibus ita subinde vexabatur, ut lecto aliquoties fere quadrantis anni spatio affigeretur, maxime, quando dolores podagrici superveniebant, quos antea quidem, sed rariores, breviores, & mitiores perpessus erat.

Cum Ericus Dux Brunsvicensis, affinis Principis nostri, anno 63. ad Vistulam cum exercitu accessit, ut Prussiam invaderet, tum praeter omnem expectationem (nihil enim horum

horum praesenserat, neque literis amicorum admonitus erat de hostium irruptione, ita festinanter expeditionem suscipere coactus est, ut relicta venatione, cui multum diversa in regionis parte vacabat, magnis itineribus incredibili celeritate confectis tum in urbem advolaret, tum coacto, de sua ditione exercitu 3000. equitum peditumque numero maximo, intra octiduum ad Vistulam adduceret, & transitu hostem prohiberet, ita ut parum temporis quieti daretur. Hac perturbatione Senex, tum laboribus, & otiosis quibusdam tractatibus, qui in idem temp9 incidebant, fractus, in ἡμιπληγίαν & paralysin accidit, qua superiores partes sinistri lateris resolutae sunt. Sed Dei beneficio ita restitutus fuit, ut exigua saltem in sermone, ex minus articulata pronunciatione, difficultas observaretur, reliqua integritati restituerentur.

Inter haec aggravatae valetudinis incommoda, quoties dolores pedum mitigati sunt, ad consveta exercitia redire solitus est, ita quoque, ut anno 64. iniquissimo tempore multum itineris conficeret, & sequentis anni initio adhuc venationi operam daret, quamvis non sine magno vale-

tudinis in poſterum detrimento. Obambulans enim maxima diei parte in nivibus, cibo potuque frigidioribus poſt exercitia illa, nimis pro ea ætate violenta utebatur. Unde tuſſim graviſſimam ſibi concitavit aliquot ſeptimanas durantem, non ſine metu graviorum ſymptomatum. Ab eo tempore advolantibus importunis quibusdam & leviſſimis hominibus, plus negotii ejus Celſitudini exhibitum eſt, ita ut ferme ſemper decumberet, rariſſimeque ſic confirmatus ſit, ut ſolus incedere poſſet, ſed geſtatoria ſella uti cogeretur. Imo & importuniſſimo quorundam diureticorum uſu (quemadmodum ex pulvere Trithemii, quem πανάκειαν quidam adhibuit) ita manifeſte offenſus eſt, ut omnis vis καθεκτικὴ τῶν οὐρητικῶν μορίων exolveretur. Ea de cauſa inter reliqua ſigna ea, quae ab urina petuntur, non ſunt in hac narratione expoſita. Haec & alia nefanda Impoſtorum, quos furcifer quidam, non ſecus ac Coeccias nubes attraxerat, importunitate & πανουργίᾳ effecta ſunt. Sed non eſt in hanc commemorationem, quae alibi copioſius expoſita eſt, deſcendendum.

Anno ſuperiori, qui eſt 1567. labefactata

tot

tot arietibus valetudine factum est, ut jam perpetuo ejus Celsitudo decumberet, & cibum aliaque necessaria administrari & porrigi ab adstantibus oporteret. Postquam vero sub autumnum pestis rursum glisceret, (cujus seminaria ab anno 1564. sparsa per hanc provinciam subinde sese exerebant) & cujusvis ætatis, sexus & conditionis homines invaderet, ægre ut locum mutaret, & ab urbe discederet, Illustrissimus Princeps persvasus est, ac in proximam Arcem *Tapiau* (quam propter nominis affinitatem ac amoenissima, fertilissimaque pascua *Tabias* non inepte quis vocet) navicula subvectus est. Non est hic silentio praetereundum (neque enim caruit omine & significatione) id quod inter navigandum accidit. Cum enim Reverendus Vir *D. David Voitus*, compater & amicus mihi cum observantia colendus, tali vectioni non assvevisset, ac timidior videretur, etiam nullo praesente periculo, Psalmum 107. qui de periculis & calamitatibus tum aliorum, tum nautarum tractat, diligentius lectum mihi quoque exhibet ac hortatur, ut carmine eundem redderem, quod factum est; Solebat enim Psalmos ordine die Veneris

singulos pro concione explicare. Itaque ad hunc Psalmum usque progressus est, eumque ultimum Princeps Illustrissimus audivit.

Die 22. Septembr. Tapiam una cum comitibus itineris salvus & incolumis Princeps Illustrissimus, coelo sudo & mitiore, pervenit. Cumque deportaretur in sella ad conclave suum, Deo sublatis manibus, orantium gestu agebat gratias, quod eo perductus esset, ac placere sibi novum hospitium, ita enim nominabat, dixit. Hic exporrecto vultu lætiorem se exhibere, mensæque assidere coepit, & cum comitibus suis & aliis subinde accedentibus confabulari, & cibum capere, ac largiore prandio & coena refici, ut longe commodiore valetudine jam frui videretur, quam ante. Atque ita maxima pars temporis exacta est, ut raro decumbens cibum caperet, (quod antea, ut dictum est, facere consvevisset) praeterquam cum pruritu vexatus, qui saepius etiam totum corpus infestabat, incommodius noctu dormivisset.

Tertia die Martii, Anni 1568. cum coena apparata esset in cubiculo, non recte habere visus est, aliquid cibi tamen degustavit foe-

ſoepius invitatus, ſed paulo poſt eundem cum lenta pituita vomitu rejecit. Cumque in lectum ſe reponi mandaſſet, rigor ſupervenit, brevis ille quidem, ſed cum inſigni pulſus mutatione ac totius corporis & mentis quoque perturbatione. Pulſus vero non ſolum inæqualis, ſed & intermittens erat. Urinae dejectio creberrima, calor nullus ſequebatur manifeſtus, nec ſitis. Poſtridie praeter juſculum, quod mane quotidie exhiberi horis duabus ante prandium aut circiter ſolebat, nihil aſſumpſit cibi vel potus, ac ſomno tum maxime recreatus eſt. Ferebatur autem eo ipſo tempore non laetum de valetudine ſenſim ingraveſcente; Conjugis Illuſtriſſimae Duciſſae nuntium quae menſe Decembri in arce Labiau, tribus milliaribus a Tapiau diſtante, ex tuſſi vehementer laborare coeperat, ea tunc importuna diaeta, & profectione coelo & aere inclementiore ſuſcepta, exacerbari cum in urbem reverſa eſſet, coepit, & cum aliis ſymptomatibus affligere, quae poſtea mortem attulerunt, ut dicetur infra. Eo nuntio licet non ita vehementer perturbari Illuſtriſſimus Princeps videretur, (quam enim ſuo more in vultu æquabilitatem in u-

traque fortuna,& tristis vel laetioris eventus alicujus narratione servare solitus erat, eam tunc quoque retinebat) credibile tamen est, ejus Celsitudinem magnum dolorem percepisse. Namque diebus illis, quod nunquam antea facere consveverat, invixus plerumque cubitu sinistra manu caput fulciebat, subinde quoque vocem a biennio fere usitatam repetebat: *Mi Deus, utinam moriar! Adjuva, adjuva me Deus!* Sed ea verba saepius hoc mense ingeminans, latentis doloris vel desiderii argumenta manifestiora edidit. Quamvis testaretur aliquando se nullum, Dei beneficio, privatum dolorem habere, magis autem publicorum malorum cogitatione affici posteritatis causa, quae statum Reipublicae & Ecclesiae horribiliter labefactatum & laceratum, improbis pessimorum quorundam hominum studiis (in quibus & Flacianos diserte nominare solebat) & molitionibus nefariis exceptura esset, ut aliquando in hanc vocem quoque erumperet: *In qua me tempora, mi Deus, reservasti?* Et haec non privatim tantum,sed ad mensam quoque assidens gemitib9 assiduis testabatur,& summatim ut dicatur,magno cum desiderio cupiebat ἀναλύεσθαι.

Jam

Jam vero *mense Februario* coepta erat lectio veteris Testamenti ipsius jussu, ita ut sub initium & finem prandii quidem ex Moyse; coenae vero ex Iesaia bina capita recitarentur. Moverat interdum quaestiones aliquas, & ab aliis quoque moveri volebat, ut difficiliora loca explicarentur.

Circa mensis *Februarii diem* 21 *&* 22. valde commoveri visus est negotiis quibusdam, quae cum Cardinale Hosio agitabantur, ita ut morosior aliquanto & intractabilior esset. Caeterum d. 26. cum dies serenior esset, omnino expatiari voluit. Ac quamvis Medici disvaderent propter frigidiorem aerem & ventum, qui tunc flabat, persuaderi tamen non potuit, ut intra parietes sese contineret. Itaque vehiculum, cujus in his locis septentrionalibus frequentior usus esse solet, quando nivibus & glacie omnes viae obsessae & constratae sunt, statim a prandio imposita lectica undique probe occlusa, instruebatur. Cumque in villam proximam ad ovilia se devehi mandasset, difficulter eo perductus est, quod jam ferre, cum aerem frigidiorem, tum succussationem illam, quamvis exiguam, propter desvetudinem non posset. Ad caulas ovi-

um ubi ventum erat, gregatim agnorum magnus numerus exibat, cum balatu gratissimo, quo ita movebatur, ut diceret suspirans: *Nisi tam senex essem, pastorem adhuc agerem.* Cui quidam, subjungebat: *Tua Celsitudo verus est pastor harum regionum.* Sic in arcem regressis omnibus videbatur valde defatigatus ex itinere Princeps. Ideo priusquam coena pararetur, in lectulo quiescens, parumper dormivit. A tertia die, ut dictum est, Martii, quae usitate Cinerum vocatur, omnia valetudinis indicia in deterius vergere, cum manifesta virium omnium dejectione. Dominica Quadragesimae, finita concione, quam ultimam ex D. Davide Voitio audivit, passus quidem est se foras ad prandium gestatoria sella usitata efferri, sed mox se in cubiculum reportari jussit, mensamque illic instrui, accersito Doctore Davide, Postridie exhibitum est medicamentum, alvum leniens in jusculo, cum constipationem metuerent Medici, sed quod parum cibi assumpsisset praecedentibus diebus, pauca dejecit, & ea quidem satis liquida & biliosa. Biduo sequenti nihil dejecit, lassitudo vero & imbecillitas augebatur. Itaque undecima die, quod

pra-

pravos quosdam humores circa inteſtina & primas venas collectos judicarent, enemate utendum cenſebant. Quod licet facile admitteret, propter laborem tamen in decubitu pronum, & alia quaedam incommoda ferre non potuit. Quapropter ſequenti die rurſum leniens medicamentum aliquanto validius juſculo incoquebatur, quo liquida & ſatis bilioſa educebantur. Die 13. Martii, cum prodire aliquoties invitatus in publicum nollet, (quod nec deinceps factum eſt) in cubiculo ſuo prandium apparari mandavit. Videbatur autem aggravata valetudine jam magis ſuccumbere, parum ſane, aſſidente Domino Cancellario. cibi deguſtavit. Nam ex Catharrho aſperam arteriam irritante, ſcreatus & tuſſis vehementior infeſtare coepit. Nondum peracto prandio rigor vehemens cum extremorum perfrigeratione invaſit. Quare ſtatim in lectum depoſitus eſt, ac ſtragulis injectis probe contectus. Nihilominus ad horam fere ſecundam rigor extenſus eſt, quem calor acris excepit cum alienatione quadam mentis. Itaque de Eryſipelate ſuſpicabamur, quod etiam eventus comprobavit, quanquam συμπτωματικῶς verius

quam κρίσεως λόγῳ eam natura rentaret expulsationem. Nocte tamen illa satis bene quievit, nisi quod ex resolutis humoribus in capite Catarrho vexatus, aliquoties tussiret.

Sub auroram diei 14. ita svaviter quiescere coepit, ut somnus ad aliquas horas diei prerogaretur, a quo non parum refectus videbatur. Itaque expergefacto jusculum exhibetur, quod non, ut solebat, haustim, sed pitissando exsorbebat. Mox Evangelii Dominicalis explicatio legebatur, ex Postilla, quam vocant domesticam Lutheri, eo quod Doct. David ex pedibus laborans concionari non posset. Finita lectione, collocatus est ad focum, ut frictionibus uteretur consvetis. Quibus administratis prandium adstruitur. Cumque a mulierculis (repugnantibus Medicis propter paroxysmi horam suspectam) invitaretur, ut cibum degustaret, quanquam abhorrens, aliquid tamen assumpsit. Sed rigor eadem fere hora deprehendit, qua pridie ejus diei, cum magna partium succussatione, & extremorum frigiditate, ut typus jam duplicis tertianæ videretur. Sed postea paroxysmum nullum ita manifestum ha-

habuit, nam rigor nullus deinceps obſervabatur, ſed calor aliquanto acrior naturali, qui cum ſudore vel madore potius terminaretur, omnino, autem hecticum quiddam apparebat. Invadente hoc modo febri, ut dictum eſt, confeſtim ad lectulum deductus eſt. Mox vomitus ſupervenit, quo juſculum & reliqua, quae aſſumpſerat, cum pituita rejecit. Ab eo Paroxyſmo, Eryſipelas φλεγμωνοδὲς apparere coepit in pede ſiniſtro, in quo ulcus apertum ſervabatur circa malleolos, maxime vero interiorem, qui tumor ea nocte & poſtridie pedii regionem, calcaneum, totamque plantam occupavit. Ex ulcere vero pus ſanguinolentum fluebat, quemadmodum & praecedentibus aliquot diebus ad adſtantes tum germanice dixit: **Es wird nicht gut werden.** Erat Paroxyſmi illius εἰσβολὴ omnino ſimilis pridianae, calore ad noctem usque perſeverante, in quo varia obmurmurabat, ſed frequenter: *Adjuva me Deus, adjuva! da mihi Spiritum Sanctum tuum.* Reliqua indiſtincta, ſed precum forma. Cenſuerunt plerique tum adducendum D. Davidem, ſed cum ægerrime incederet, ea nocte ipſi parcebatur.

tur. Recitabantur autem precationes usitatae a Camerariis, & loca quaedam insigniora Scripturae S. Propter tussiculationes nox illa magis inquieta fuit. Sub auroram somnus continuus & quietior. Mane 15. Martii accersitus & cum difficultate adductus est D. David, quem laetiore vultu exceptum Illustrissimus Princeps compellavit ac assidere jussit, ubi recitatis consolationibus, clara voce dicta quaedam, ex veteri & novo Testamento, quibus ejus Celsitudinem praecipue delectari sciebat, pronunciavit. Ab eaque die non discessit a latere Principis Illustrissimi D. David, sed perpetuo circa cubiculum est commoratus. Ut autem praecedenti biduo pulsus ratione febris mutatus erat, ita ut frequentior, velocior & durior deprehenderetur cum diastole majore: Ita hac die plurimum a naturali varians, insignem inæqualitatem quoque prae se ferebat, quamvis febris lateret ac ἀπυρεξία esse videretur. Multo enim languidior, frequentiorque erat. Circa meridiem tamen & horam τῆς εισβολῆς aliquando concitatior ac durior, ac νόσος in toto corpore apparebat, magnam virium resolutio-

tionem arguens. Itaque ſaepius tunc praeſtantibus quibusdam medicamentis & ſorbitiunculis refectus eſt. Caepit autem & reſpiratio inæqualis eſſe, manifeſtiſſimeque ab uſitata diſcrepare, quae quidem reſpirationis inæqualitas inter dormiendum manifeſtius percipiebatur. Noctu ſatis placide videbatur dormire, ſed tuſſicula aliquoties eam quietem interrupit.

Decima Sexta die videbatur habere meliuſcule, nam pulſus non tantum ad æqualitatem quandam redierat, ſed & inſurgere, & magnitudine augeri, quodammodo naturalem illum, de quo dictum eſt initio, referens, cum duritie tamen perſeverante. Circa ſeptimam matutinam aſſumpſit juſculum hordeaceum, inde usque ad prandium quievit, & propter horam Paroxyſmi ſuſpectam, ne quid cibi offerretur, cautum eſt. Hora prandii circa X. fere dejectio alvi ſpontanea facta eſt, ſatis quidem copioſa & mediocri conſiſtentia: A prandio oblatae ſunt ejus Celſitudini literae quaedam, ut ſubſcriberentur, id ipſum cum tentaret, propter imbecillitatem praeſtare non potuit. Circa horam II. cum major

im-

imbecillitas appareret, & potum ſibi exhiberi, nominatimque vinum poſtulaſſet, aliquid ex conruſo, ut vocant, oblatum eſt; ſed parum ſumpſit, vini quoque modicum pitiſſando hauſit. Hinc cum alia quaedam obmurmuraſſet, dormitabundus petiit ſe liberari, & bis repetiit: *Captum dimittite.* Quam vocem magis praeſagii loco habendam fuiſſe, quam alienatae mentis argumentum, eventus docuit. Saepius quoque ſiniſtrum brachium elevans capiti admoturus videbatur, ſed idem ſtatim remiſit, ut de dolore aliquo ſuſpicarentur adſtantes, quem tamen percipere ſe negabat. Refectus tunc quoque potiuncula quadam roborante usque ad coenam quievit, ſed cum labore, ut animadverti potuit Offerebatur aliquid jusculi in coena, a qua circa 4. fere horam in pulſu rurſus ſubitam, & inſignem mutationem deprehendimus, ita, ut decurtatus, ac intermittens quoque ſentiretur, νοτίδες rurſus in pectore & fronte, adeoque toto corpore cum magna debilitatae ſubſecutae. Quare tunc (licet antea male ominarentur, vel potius de certis indiciis praeſagirent Medici) indicatum eſt Domino

Can-

Cancellario imminere vitæ periculum, ſi quid opus eſſet factu, mature ut expediretur. Doctor David id ipſum intelligens, ad lectulum acceſſit, & repetitis quibusdam conſolationibus & dictis Scripturæ S. ejus Celſitudinem confirmavit & erexit. Tum præſentiens migrationem, animum ad Coenæ Dominicæ uſum applicavit, eoque veſpere cum D. Davide ſolus prolixe collocutus eſt. De quo colloquio, uti de reliquis ſermonibus quoque tota illa ἀποδημία habitis, forſan in orationibus funebribus exponet. A confeſſione circa XI. horam veſpertinam pulſus ad æqualitatem quandam rediit. Paulo ante medium noctis copioſe dejecit, inde ſomnus continuabatur usque ad exortum ſolis: ſed a ſomno minime levatus videbatur. Jam ſe ad S. Coenam τῆς εὐχαριστίας excitare & præparare coepit, ac circa octavam horam præſentibus fere omnibus, qui tunc aderant ad Cameram, eadem uſus eſt, ea geſtuum compoſitione, ut appareret ejus Celſitudinem mirifice confirmari. Paulo poſt contuſum cùm roborantibus aſſumpſit. Loco autem coenæ exhibitum eſt juſculum, & panis maceratus vino.

Noctu cum maxima inquietudine & jactatione brachiorum parum dormivit, subinde tussiculans; pulsus frequenter mutatur, sed plerumque languidus, velox, frequens, raro tamen intermittens, mane frequentior. Circa 7. horam ex contuso aliquid degustavit, maxima debilitas, sitisque accessit, quæ antea non urgebat, tum lethifera anxietas. Ac repetiit: *Liberate me!* Mox, quis dies esset, interrogabat, an Veneris? Criticum, nescius etiam, notans. Cum responsum esset, crastina Veneris erit, nihil amplius adjecit. More solito postea de precibus suis usitatis aliquid iterabat, ita tamen, ut preces & consolationes ejus assiduæ in suspiria potius exirent, quam articulatas voces. Circa prandium ad capiendum cibum invitabatur, sed parum admodum degustabat. Panem tantum maceratum aqua hordeacea, quem frequenter usurpare solebat, assumpsit. A meridie cum vini haustum cuperet, Medicus Rhenanum exhibebat, cum hordeacea usitata dilutum, rotulis quibusdam roborantibus in eo dissolutis, ut potio esset gratior. Non contentus eo, statim merum petebat, de quo, cum offerretur,

tur, vix fauces rigavit, modo laudans, modo reprehendens, ut morositas quædam, vel levis παράνοια esse videretur. Circa quartam jusculum exhibitum est, pulsus perseverabat eadem forma, qualem paulo ante diximus. Calor sese exerebat aliquanto major. Quoties vero potu refectus est, ægre & cum strepitu deglutivit. Noctu tussiculationes quiescere non permittebant.

Die XIX. pulsus rursum inæqualis cum ἀνωμαλία μυουριζούση. Ex jusculo usitato etiam cum majore difficultate deglutiebat. Vox exilior, facies, tempora & alæ nasi valde collapsa. Os impura & tenaci saliva plenum, quo repurgato, sorbitiunculis quibusdam roborantibus est refectus. Respiratio frequentior & inæqualior, ac omnino agonis initium. Sudor in toto corpore, vel potius lethiferi madores. Ex oblatis, quæ interdum cochleari haurienda præbebantur, parum admodum deglutiit, ac major pars regurgitans ex ore effluxit. Applicato balano, quod biduo nihil dejecisset, satis liquida subducta sunt. Tum vero a D. Davide interrogatus de iis, quæ consolationis gratia prælegebat ac com-

memorabat, nihil præter affirmationem respondebat: Veruntamen ejusmodi oculorum obnutu & vultu ita compoſito, ut vel ſolus ille aſpectus ſatis ſuperque teſtaretur, quanto fidei & ſpei robore munitus eſſet. Pulſus non ſolum, quatenus antea deſcriptus eſt, ſed in utroque genere ἀνισότητος inæqualis erat, ita, ut modo binæ, modo ternæ, aliquando plures intercederent pulſationes μυουρίζονται καὶ ἐκλείπουσαι Eadem nocte cum madore illo ſigna lethalia perſeverare, rariſſimè cum levi tuſſicula vox audiri. Neque tum omittenda judicabantur, quae ad morientes a Chriſtianis uſurpari ſolent. Oratum quoque eſt, ut anguſtias illas & luctam noviſſimam Deus læto fine mitigaret. Sed productus eſt agon usque ad diliculum. Cumque immineret hora VI. horologium (quod præcedentibus diebus aliquot nullum campanulæ ſignum ediderat) uno ictu vitæ terminum quaſi ſignificavit. Itaque ſubducto paululum cervicali, ut decubitus aliquanto ſupinior eſſet, velut ſingultando ex longiore intervallo, terve quaterve anhelum ſpiritum ducens, exſpiravit. Cui tunc quoque illud ex Pſal-

Psalmo acclamatum est: *In manus tuas Domine commendo spiritum meum, redemisti me Deus veritatis &c.* Atque sic in terris cum vixisset annos 77. dies 307. horas 2. fere, vitam suam finiit optimus, clementissimus, prudentissimus, Illustrissimus, omnium bonarum artium & humanitatis amantissimus, munificentissimus, speque bona in morte perfusus Princeps, in horæ VI. puncto, fere citra omnem oris aut corporis distorsionem aut deformitatem, sortitus εὐθανασίαν & exitum facilem, qualem Augustus Imperator, semper optaverat, in cujus vita & tota gubernatione multa similia observantur. Aderant placide expiranti animæ, qui omnium horum testes fide dignissimi esse possunt: *D. David Voitus* Theologus, Dn. Cancellarius. Dni. Achatius & Abrahamus Burggravii a Dohna, Nobilis Bernhardus Ludolphus a Schulenburg, Wilhelmus Tufel, Cleophas a Canitz, omnes Camerarii Principis illustrissimi. D. Matthias Stojus, Medicus, 2. pueri nobiles, Caspar Ripp, & Ludovicus Rauter; duo pumilii, Christophorus & Casimirus. etc.

Postridie cum jam compositum esset cadaver, pictor adveniens gypso faciem & totum caput usque ad humeros expressum diligentissime formavit, & expressit, quod scalptum marmore pro Epitaphio spectabitur. Circa horam 2. pomeridianam corpus exenterari & condiri a Medicis coepit, adstantibus Camerariis & aliis quibusdam. Erant autem viscera omnia integra & incorrupta, nec usque adeo foetore molesta. Ventriculus & intestina paucissimas feces, chylum liquidiorem referentes continebant. Epar satis magnum, & pro ea ætate bene constitutum, in quo nihil vitii animadverteretur. Vesicula fellis meram bilem continebat. Splen integerrimus, boni coloris, non lividus, vel nigricans. Pulmones solummodo marcidi & livescentes. Cor, ut magnum, ita omnino flaccidum & exhaustis humoribus tabidum conspiciebatur.

Hæc dum obiter in sectione considerantur, nuntium ex urbe adfertur & inexpectatum & tristissimum, de obitu Ducissæ Illustrissimæ, quæ pridie quoque ejus diei, 16. horis post mariti Illustrissimi luctuosissimam & sanctissimam migrationem, extin-

cta

cta erat. Nam cum ex tussi, ut supra indicatum est, laboraret, malumque ex usu musti in hyemem usque more harum regionum asservati, aliisque diætæ erroribus contractum, in dies augeretur (neque enim ad certam & convenientem victus rationem sese alligari unquam passa est) cumque sectio venæ adhiberi tempestive non posset illa abhorrente, & chirurgis etiam turbatis muliebri vacillatione: Tandem febris nullo certo typo excepit, cujus calore subinde resoluti catarrhi ad pectus decumbebant, unde tussis exasperari. Cumque periculum jam animadverteret ipsamet Ducissa Illustrissima, sæpius etiam a Medicis admonita, præceptis illorum se obsecuturam pollicita est. Itaque medicamentis uti statuit, sed etiam invadente tussi vomitu rejecit, uti cibos quoque & alia quae assumpsisset. Quamobrem ipsius Medici ad extrinseca præsidia confugere coacti sunt, sed nullo successu. Febris etiam in dies aucta in hecticam transiit, cumque αἱμοπτύσει tabes excepit.

Die XXIII. Mart. exuviæ Principis Illustrissimi sandapilae ex albo plumbo confectae includebantur, & sic depositæ in cubiculo,

ubi Camerarii interdiu cibum ſumebant, & noctu quoque per vices vigilabant, aſſervabantur. Quanquam autem diligentiſſime mandatum & cautum erat, ne quicquam de obitu Principis Illuſtriſſimi efferretur, antequam Regiae Majeſtati Polonorum ſignificaretur: Tamen ſubito rumor iſte emanavit. Quapropter funeri deportando in urbem dies VI. Aprilis conſtituta eſt, qua comitibus iis, qui circa Principem Illuſtriſſimnm ultima hac ἀποδημία fuerant, pullato & lugubri habitu, funus Regiomontum deportatum, ac ante portam arci proximam ſub tentorio, donec ii, qui ad deducendum funus convenerant, in ordinem redigerentur, collocabatur. Poſtea prae euntibus Scholaſticis privatarum Scholarum, deinde ſtudioſis, Profeſſoribus, Magiſtris, & Doctoribus Collegii, Conſiliariis, Secretariis, Medicis, & Camerariis Illuſtriſſimi Principis, feretrum ſucceſſit, quod geſtabatur a Baronibus. Sequebatur proxime Princeps Junior, Dominus noſter Clementisſimus; cujus latus cingebant Epiſcopi. Deinde Conſiliarii & Præcipui quidam ex Nobilitate. Deinceps a tergo Soror Illuſtrisſimi Principis cum gynæceo:

næcco: tum trium urbium Senatores, puellae, foeminae. Denique plebs promiscua. Ubi ventum est in arcem, funus alterum Ducissae in ordinem receptum proxime loculo Illustrissimi Principis mariti praeferebatur. Quam triste fuerit hoc spectaculum (multis novitate rei & inusitata specie quasi obstupescentibus, multis muliebri quoque ejulatione excipientibus) verbis explicare, de eo certe siccis oculis, nunc etiam cogitare vix possum. Ita in templum arcis ad Altare capulus uterque depositus est, ubi Orationem funebrem Germanicam, quae typis expressa & edita est, habuit D. David Voitus. Eodem in loco funera asservabantur usque ad diem 3. May, qui exequiis & sepulturae dicatus erat. Qua die advenientibus Sereniss. Regis Polonorum & Principum quorundam aliorum Legatis, tum Nobilibus, aliisque peregrinis pluribus, omnium ordinum & statuum frequentissima turba confluxit, ac in arce congregata est. Ubi primo loco, antequam exportarentur funera, Dn. Doctor Davides latinam orationem habuit, qua finita, eo fere ordine, qui prius commemoratus est, funeris pompa ducebatur, Legatis regiis

latus

latus Principis junioris nostri Illustrissimi cingentibus. Pro funalibus insignia utriusque Principis ab Equitibus feretra comitantibus gestabantur. Deportato funere in templum Cathedrale oppidi hujus Kneiphofii, quod tum adjuncta Academia, tum sepultura Magistrorum Marianorum, celebre est, post sacras cantilenas & Psalmos decantatos, habita est concio funebris a Reverendiss. *D. Morlino*, Episcopo Sambiensi &c. Qua finita in superioris templi parte, quam Chorum vocant, quo loco dispositum ὑπογέιον vel conditorium sepulchri longe ante fuerat, cadavera sepeliebantur.

Meminimus autem, & vere testari possumus, Illustrissimum Principem nostrum, cujus desiderium ad omnem posteritatem extabit, memorabile nihil aliud pro Epitaphio sibi statui voluisse, quam ut medius spectaretur inter imagines D. Mart. Lutheri & D. Philipp. Melanchtonis, in quem usum illas a Luca pictore Witebergensi jam ante annos aliquot, diligentissime & exactissime repraesentata tota statura, exprimi curavit: Eo testaturus, uti palam dicentem audivimus, nihil sibi his duobus viris in tota vita carius fuisse. Haec ita bre-

breviter, nulloque verborum ornatu expoſita, ut boni conſulant Illustrisſimi, Magnifici, Generoſi, Nobiles, Doctisſimi & Oratisſimi viri, qua poſſum ſubjectione animi, reverentia & diligentia peto, & rerum omnium uberiorem expoſitionem in deſcriptione vitae expectent. Oramus autem omnes, quibus Princeps noster, ſingulare ultimorum mundi temporum ornamentum & decus, immenſæ clementis Dei beneficio conceſſus huic Regioni, laudatisſimus Reipublicae restaurator & moderator, notus fuit, & qui beneficiis ab eo affecti, tum hic, tum alibi memoriam illius haud dubie conſervant, Oratores, Poetas &c. Ut ſcriptis ſuis optimi Principis memoriam quoque posteritati conſecrari velint. Notum enim est vix ullius Principis in doctos tantam extitiſſe munificentiam & liberalitatem. Cui nunc jejunae & tenuis Muſae nostrae μνημεῖον hoc quoque adjungere placuit.

Si quod in oblito fuit unquam funus habendum
Pectore, ſi dignum marmore & are fuit;
Si gemmis auroque ſtat usquam nobile buſtum,
Exequiis dignum ſi quod honorificis,
Sive parentandum fuit usquam more vetuſto,

An.

Annuus ut renovet debita jussa dolor:
Justius haud ulli tales debentur honores
Quam (memor est cujus lux hodierna) Duci
Prussia quem merito Mavortia deflet ademptum,
Ille datus Superum munere Rector erat.
Templa per hunc restauratorem, oracula verbi,
Et ritus puræ relligionis habent.
Quid Schola nostra etiam, Musarum hac inclyta sedes,
Educat in laudes germina sancta Dei.
Quod triplici late fulgens Arx imminet urbi,
Exornata libris, consilioque gravi,
Quod legum Justique viget laudabilis ordo,
Et res est aliquo publica nostra loco.
Obsita quod crebris regio micat urbibus inter,
Et nulla cultu cernitur inferior,
Quod Cives, quod Nobilitas, ac turba Colonum
Floret, & has certa pace tuetur opes:
Hoc Deus Alberto nobis Duce praestitit ille,
Ille salutaris rector & autor erat.
Ille ut Josias olim memorabitur alter,
Hoc decus a sera posteritate feret.
Ut mira condit quem Pigmentarius arte,
Rebus aromaticis est pretiosus odor:
Omnibus ora velut dulcedine mella perungunt,
Et penetrat mulcens interiora sapor:
Ut, cum cantantes agitant convivia læti,
Musicus exhilarat tristia corda lepor:
Talis apud memores Alberti gratia stabit,
Talis & in grato pectore sensus erit.

Ille

Ille regebatur divinitus, abstulit idem
Lucos, & fictæ Relligionis opus.
Templorum positor, restauratorque sacrorum,
Musarum præses nobilis, orbis amor,
Nulla dies memori te Princeps eximet ævo
Optime Marchiadum, Sancte Pater Patriæ,
Hoc nomen Tibi plebs, proceres & civica turba,
Et grati vivunt quotquot in orbe, dabunt:
Hoc faciant Superi, quibus es rectoribus usus,
Proque Tua maneant in statione domo.

5.) Unterschiedene Epitaphia auf den Marggraff Albrecht/ ersten Hertzog in Preussen. (*)

1. D. Ambr. Lob-Wassers.

HAc Albertus, avo Germano natus Achille
Et patre Friderico, est contumulatus humo.
Hi duo Marchiacæ clarissima, lumina gentis
Virtute his autem non fuit ille minor.
Teutonicos inter socios caput atque Magister
Postremus, primus Duxque Borusse tuus.
Dorothea huic nupsit Danorum è sanguine Regum,
Et Bruno soboles Anna Maria tua.

Un-

(*) Das Epitaphium, so auf seinem Monument zu lesen siehe in Lilienthals Beschreibung des Kneiphöfischen Thums p. 35. Andere Lob-Gedichte sind im Erleuterten Preussen Tom. I. p. 17. seq. angeführet worden.

Undecies quinos his terris praefuit annos,
Septenos toties vivere parca dedit.
Pacificus, justus, prudens, pius, atque benignus,
In bello fortis magnanimusque fuit.
Invexit puram doctrinam has primus in oras,
Cuncta Borussorum, quam modo templa sonant.
Nobile Gymnasium struxit, testatus amorem,
In vestrum, Charites Pieridesque, chorum,
Divitiis auxit stabilivit legibus urbes,
Cultior hoc sterilis principe factus ager.
Crevit nobilitatis, simul aucta est rustica turba,
Cuncta hoc in melius sunt reparata Duce.
Oppida nunc igitur te lugent, templa scholæque
Te silva, montes, flumina, rura gemunt.
Te studiosa cohors, cives, plebs rustica plangit
Deplorat mortem nobilitasque tuam.
Et quis non imo gemitus de pectore ducat,
Aetas heu talem vix feret ulla Ducem!

2. ALIUD EJUSDEM.

Stirpis Marchiacæ decus perenne,
Arx & præsidium tuum Borusse
Albertus pius optimusque princeps,
Hoc sub Marmore clauditur sepultus,
Cum consortibus hinc & hinc duabus,
Quarum Dorothea est prior, creata
Danis regibus, Anna sed Maria
Dicta est altera, nata patre Erico
A Brunone vetus trahente nomen.
Natum ex has moriens reliquit unum,

Hunc

Hunc qui nomen habens Avi patrisque
ALBERTUS FRIDERICUS est vocatus,
Illis nominibusque pollicetur,
Clarum pacificumque se futurum!

3. *M. VALENTINI SCHRECKII.*

Marchio qui posuit primus Dux jura Borussis,
Hac jacet Albertus contumulatus humo.
Teutonico illius pater est prognatus Achille,
Sarmatici mater filia regis erat.
Quando bis undenos juvenis vix egerat annos
Prussiaci coepit frena regenda soli.
Pacatisque suis post bella gravesque labores
Finibus, assertor religionis erat,
Sacra Sudinorum prohibens, fraudemque papatus
Instituit veram cum pietate fidem.
Testatur gelidi fundata adflumina Pregla
Hæc Schola, totque bonis Bibliotheca libris
Aulai in medio quam juncta palatia servant,
Quis Duce in hoc fuerit relligionis amor.
Quin Marianorum exosus vota impia fratrum,
Ordinis illius quando Magister erat.
Dorotheam casto sibi junxit foedere lecti,
Danorum reges quæ numerabat avos.
Hac moriente, thori est complexus amore jugalis
Stirpe è Guelphorum quæ generata fuit.
Integer & sapiens multis Dux profuit aulis,
Consilio, rebus, dexteritate, fide.
Civibus ingenio miti fautorque bonorum
Cognitus, & patriæ dignus amore pater.

Hoc

Hoc duce creverunt & opes, & publica regni
Commoda, quæ patria juvit & auxit ope.
Nunc placide undecies quinos cum rexerat annos
Imperii fines Prussia culta tui.
Quæ simul occubuit, cum conjuge vivit, & inter
Agmina sanctorum gaudia lætus agit.

*** *** ***

DISTICHA, TEMPUS MORTIS ALBERTI & Conjugis Annæ Mariæ indicantia, quod uno anno & die contigit. (*)

ALbertVs MorItVr DIe gVbertI.

Oritur Sanctus Gubertus
Moritur Princeps Albertus;
Vale eodem dixit Anna
Die mox conjunx Maria.

*** *** ***

Guberti feriis, Albertus conjuge juncta
Dux, vita excessit, Prussia nunc doleas.

C. Winter D.

*** *** ***

Lux Alberte tulit te, cum consorte, Guberti,
Heu! heu! lux fato non caritura suo.

E. Baumgart.

Octa-

(*) *Thuanus* ad Ann. 1568. hat diesen zwiefachen Todes-Fall auf die eheliche Liebe gedeutet, welche zwischen diesem Fürstlichen Paar gar besonders gewesen, wenn er also schreibet: *Ut qui concorditer vixerant, eodem momento ad Deum migrarent, ne alter superstes alterum lugere cogeretur.*

* * *

Octavo & decies sexto te Martius anno
Bis decimo Alberte & te rapit Anna die.
Vir matutina sexta prius occidit hora,
Uxor sed decima postea noctis obiit.
In Tapiis ille, hæc Regali in monte, sepulchro
Hos Majus quinto conditur utrosque die.

A Lobwasser.

II.

EXCERPTA, ex PETRI SICKII (*) Oratione, de statu Ecclesiarum Prutenicarum & de Confessione Alberti Sen. opposita calumniis Pauli Scalichii &c. A. 1572. in 4.

ETsi hi nostri congressus partim sunt signa eius doloris, quem ante quadriennium una nobiscum omnes hujus Ducatus

(*) Von diesem Sickio ist im Erleut. Preussen Tom. IV. p. 343. Nachricht gegeben. Ich finde in seel. Herrn Professoris Thegen Scriniis Academicis MSCtis von ihm folgendes notiret. Anno 1558. d. 21. Dec. volente Illustrissimo, receptus est omnium suffragio M. Petrus Sickius, Rensburg. Holsatus, & tradita ei ex commendatione Philippi Melanchtonis est lectio Theologica, stipendio annuo centum florenorum, & quia in Doctorem creatus non erat, assignatus ei est locus inter Professores artium, ut in ordine Magistrorum

ordines, ex orbitate Illlustrissimorum Principum nostrorum, uno die ex hac vita in eam

sum disputaret. *Libr. Decret p.* 3. Anno 1566. d. 4. Sept. in locum Matthæi Vogelii ad Professionem Theol. Ordin. secundam præsentatur. *Act. Acad. Tom.* 2. *p.* 173. An. 1561. d. 2. Mart. *Petr. Sickius* Lector in Acad. Regiom. Orationem funebrem habuit, de obitu illustrissimi Principis Dn. Alberti Junioris, Ducis Megaloburgensis, in monte Regio pie defuncti. Anno 1567. subscripsit Repetitioni corporis Doctrinæ Prutenicæ. Crypto Calvinianis tamen annumeratur. *Hartknoch.* Hist. Eccles. p. 426. 440. 441. 489. Eodem anno Paulo Scalichio, Consiliario Principis se opposuit. Anno 1568. nomine Academiæ Orationem habuit: de Obitu illustrissimi Princ. Dn. Alberti Sen. Marchionis Brandenburgensis, primi Ducis Boruss. &c. & Conjugis Annæ Mariæ &c. quæ eod. anno apud Joh. Daubmannum in 4. impressa est, una cum aliis scriptis, quæ tempore exequiarum, ad significandum communem luctum, publice fuerunt proposita. An. 1573. d. 14. Febr. post discessum D. Davidis Voiti, vacante Professione Theologica, censuit Senatus illustriss. Principem mature sollicitandum, de provisione lectionis illius, & præposito uno atque altero Doctore Theologiæ præclaro ac celebri, suadendum, ut si magni hominis aliquis haberi non possit, Celsitudo sua in provehendis iis, qui scholæ huic aliquot annis fideliter operam suam navarunt, acquiescat, & M. Petr. Sickium a lectione theol. secundaria, ad hanc primariam evehi, si gradum Doctoratus in Theologia consequatur, clementer annuat *Lib. Decret. p.* 37. An. 1575. mense Jul. Petr. Sickius jam 17 annos Theologica & Philosophica docens, ad Professionem Theol. primariam post D. Wigandum a Senatu præsentatur; Sed eodem anno discessisse & *M. Valent Lauben* lectio theologica tunc penitus vacans, commissa legitur, qui vero eandem renuit. *Act. Acad.* Tom. 2. p. 456. 459. Dieser Sickius hat nun auch Anno 1572. d. 20.

eam, quae vere vita judicanda eſt, & quam infinita æternitas comitabitur, diſcedentium & ſepultorum perceperunt, partim vero teſtimonia ſunt beneficiorum, quae divino munere & conceſſu, ſingulis vitæ publicae & privatae partibus, abunde per hæc ſalutaria organa collata & largiter communicata ſunt: tamen ſimul monent de praeſentia in gubernatione civili, de ordinis politici dignitate, ejusdemque inter varia impedimenta & multiplices Diaboli molitiones conſervatione, denique de pulcherrimo choro multarum virtutum, quibus ii, penes quos eſt ſumma rerum poteſtas, divinitus ornantur. Omiſſis igitur in praeſentia illis dicendi partibus, quae vel memoriam acerbi luctus, longinquitate praeteriti temporis ut cunque mitigati, nobis refricare, vel exquiſita orationis forma & ad oſtentationem accommodata laudes Illuſtriſſ. Principis defuncti longius repetitas percenſere poſſent, convertam orati-

 onem

d. 20. Mart. im Nahmen der Königsbergiſchen Academie, eine Schutz-Rede vor den alten Marggraff Albrecht, gegen die Läſterungen Scalichii gehalten, derer wir bereits oben Part. III. p. 344. und 354. gedacht haben; voritzo aber daraus einen zulänglichen Extract geben wollen.

onem hoc potiſſimum tempore ad eam hiſtoriae partem, quae ſtatum Eccleſiae Boruſſiacae ſub hoc Heroe utcunque deſcribet, & cujus Eccleſiae ciuis D. Albertus Seuior toto gubernationis ſuae tempore extiterit, & in cujus doctrinae confeſſione mortem oppetiverit, lucide & vere demonſtrabit. Hoc argumentum ut ex magna ampliſſimarum rerum, quibus hiſtoria vitae & gubernationis D. Alberti Senioris abundat, ubertate atque copia delegerim, partim probabiles, partim neceſſariae rationes & cauſae ſunt. Etſi enim in ſummorum gubernatorum hiſtoriis inprimis utile eſt omnium humanorum officiorum, conſiliorum, eventuum, mutationum & diverſorum caſuum, qui in gubernatione acciderunt, cauſas conferre: tamen quis eſt vel leviter ſaltem literis & doctrina liberali tinctus, qui ignoret, potiorem eſſe habendam rationem Eccleſiae, & conſiderandum qualia ejus fuerint initia, progreſſus & incrementa, quas crebro cum fluctuationes, tum perturbationes habuerit: Quomodo denique et ex quibus cauſis vel reſtituta in priſtinum decus & priorem quietis atque tranquillitatis portum fuerit conſecuta? Harum rerum

rum exempla cum in hac parte historiae gubernationis D. ALBERTI Senioris nobis ad aspiciendum proposita sint, quis est qui dubitare ullo modo possit, causam nos habuisse probabilem, cur huic historiae parti potius, quam alteri manum admouerimus? Huc accedit, quod nulla historiae pars, perinde ut haec, illustriora heroicarum virtutum, non tam politicarum quam spiritualium, verbi causa: Verae pietatis erga Deum, beneficentiae erga Ecclesiam, constantiae ac gravitatis in conservanda integritate eius doctrinae, cujus professionem semel recto judicio susceperat, exempla contineat, ostendatque quibus rationibus D. Albertus Senior permotus reformationem Ecclesiarum, mutata priori religionis forma, in his terris instituerit, & quorum gubernatorum ductus & auspicia in tantarum rerum mutatione fuerit secutus. Praeter has quas breviter attigi causas, inevitabilem necessitatem nobis attulit, hoc praesertim tempore, aliquid dicendi de statu Ecclesiae Dei in Prussia & de confessione fidei Illustrissimi Principis Alberti Senioris, scriptum quoddam a *Paulo Schalichio* superiori anno editum, et hinc

inde

inde in diverſas regiones diſperſum. In quo ille Sycophanta & Therſites Homericus, oblitus omnium beneficiorum, quibus in hoc Ducatu a D. Alberto Seniore cumulatisſime affectus fuit, ſumma cum temeritate & impudentia affirmare audet, ſe Illuſtriſſ. Borusſiae Principem Albertum Seniorem, cujus memoria ſit in ſempiterna benedictione, *hæreſi Neopiſtica* (ſic enim ille Scurra nominat eam doctrinae & religionis formam, quae in Auguſtana confesſione comprehenſa, Anno 1530. Imperatori Carolo V. a Statibus S. Imperii Romani exhibita fuit) per annos 40. intricatum, rurſus extricaſſe, & Romanae Eccleſiae atque catholicae doctrinae & obedientiae reſtituiſſe: denique oſtenſis argumentis & adductis rationibus apud Ducem Borusſiae perfeciſſe, ut Romanae Eccleſiae veluti ſanctae, catholicae, unius, & Apoſtolicae in Borusſia inſtauraret doctrinam & reciperet authoritatem. Hac calumnioſa inſimulatione, plena mendaciorum & impudentiae, cum non ſolum harum regionum Eccleſias apud exteras nationes graviter traducat & deformet: Sed etiam ſanctisſimo Principi noſtro, unius, ſanctae & catholicae Eccle-

ſiae

ſiae Jeſu Chriſti per univerſum orbem terrarum diſperſae civi, & in verae doctrinae confesſione pie defuncto, maculam ἀποστασίας ſeu defectionis ab Evangelio, quo crimine nullum neque atrocius cogitari poteſt, aſpergere conetur, ipſa rei necesſitas, ad quam hujus Academiae accesſit authoritas, requiſivit, ut huic atroci cum Illuſtrisſimi Principis, tum harum Eccleſiarum deformationi gravis apologia, & quidem ex hoc loco opponeretur.

Cum enim Illuſtrisſimus Princeps Albertus (procul dubio invitatus exemplo laudatisſimi principis Marci Antonini, cujus tantam fuiſſe erga homines doctos clementiam hiſtoriae teſtantur, ut in Tarſo urbe Ciciliae, aliquando motus celebritate Hermogenis, ipſe ad eum audiendum in ſcholam venerit) ſaepe in hoc ipſo loco, cum ad publicas praelectiones, tum ad diſputationes Theologicas accedens, praeclara ſuae erga veram religionem affectionis & confesſionis documenta ediderit, juſtum eſt & noſtra earundem virtutum teſtimonia ad exteros & ad univerſam poſteritatem de tanto & praeſtanti Principe extare.

Etſi igitur optaſſem has de ſtudio & vo-

luntate Illustriss. Principis Alberti Senioris, qua erga Ecclesiam Dei affectus fuit, publice testificandi partes alteri cuidam viro doctrina, eloquentia & iis praesidiis, quae ad hanc tantam tamque arduam rem rite conficiendam necessaria sunt, instructo commissas esse, tamen cum Illustriss. Principis Alberti &c. in Ecclesiam Dei & hanc scholam merita, & in me privatim beneficia, hanc pietatem & grati animi testificationem, & haec nostra literaria Respub. hoc officium suo quodam jure a me postularet, malui famae & existimationis periculum, quam recusati tam pii tamque honesti officii crimen subire.

Quapropter dum & justa D ALBERTO Seniori, gratissima ejus renovata memoria persolvo, & cum suae Cels. tum harum Ecclesiarum famam a Schalichianis mendaciis vindico, ut me pro vestra humanitate brevius fortassis & jejunius, quam tantarum rerum amplitudo postulat, verba facientem sine fastido & morositate, non quod de vestra benevolentia & judicandi æquitate dubitem, sed quia mos est ita rogandi, paulo attentius audiatis, etiam atque etiam rogo. Qua in re

si

ſi eventus meæ expectationi reſponderit, & veſtram erga hanc literariam Rempubl. cujus authoritate & conſilio haec anniverſaria ſolennitas, inſtituta eſt, benevolentiam nova acceſſione augebitis, & has Illuſtriſſ. Principi parentandi partes cum ſuae Celſ. tum harum Eccleſiarum nomine ſuſceptas mihi reddetis faciliores.

Ut autem id quod a nobis paulo ante conſtitutum eſt, eo commodius & facilius aſſequamur, initio intueamur ſtatum Eccleſiae eius temporis, quo Illuſtriſſ. Principi Alberto Seniori, Marchioni Brandenburgico Boruſſ. Duci &c. ante annos 61. conſentientibus ſacri Romani Imperii ſuffragiis, ſummus Magiſtratus ordinis Militum Teutonicorum in hoc Ducatu fuit commendatus. Præerant harum regionum Eccleſiis Epiſcopi, qui cum eſſent ſatellites pontificii, triſti ſervitutis jugo ovile Chriſti opprimebant: Sacerdotia tunc partim Miniſtri Baalitici, partim homines prophani tenebant. Cum enim Romani Pontificis potentiae pene maxima totius orbis terrarum pars ceſſiſſet, ſubinde latius ſui regni terminos extendens, has

etiam

etiam oras ad mare Balticum ſitas ſuo veneno infecerat. Erat quidem inſigne ordinis Teutonici, qui in his locis ſubſtiterat, nigrae crucis in pallio nivali ſignum, tanquam propria profeſſionis militum Marianorum pro fide & religione Chriſtiana acerrime pugnantium nota. Sed cum Pontifex Romanus eum a jurisdictione ſecularium exemptum, in ſpecialem ſedis Apoſtolicae protectionem ſuſcepiſſet, & plurimis privilegiis, immunitatibus & libertatibus donaſſet, ordo militiae, videlicet domus hoſpitalis Teutonicorum ſanctae Mariae, ad conſervandam eam religionis formam, quam à Pontificibus Romanis acceperat, ſe viciſſim ſedi Apoſtolicae obligavit, vovens vota cum continentiae ſeu caſtitatis & paupertatis perpetuae: tum nervos retinens abuſuum, quibus regnum pontificium, abundabat; ſonabat; igitur in his locis doctrinae genus partim Pontificium, partim Ethnicum. Ut enim paſſim in civitatibus & oppidis cultioribus norma agnitionis & cultus divini erant leges & decreta pontificia: Ita veteres Boruſſi & Sudini in maxima ignoratione Dei et rerum divinarum verſantes, infinitam Deorum multitudinem pro diverſis anni partibus colebant,

&

& addebant superstitiosos ritus, quibus in publicis nuptiarum, funerum & parentaliorum solennitatibus usi sunt, quorum commemorationem propter impietatem & turpitudinem fugit atque reformidat oratio. Factum est igitur, ut in magna multitudine hominum vera agnitio Dei, eius naturae & voluntatis pene extincta fuerit, & impedita vera invocatio, partim idololatria & superstitione pontificia, partim vero Ethnica & Epicurea prophanitate.

Hoc tristi servitutis jugo cum harum regionum Ecclesiae, sub initium gubernationis D. Alberti Senioris oppressae essent, & passim in Germania lux Evangelii renascens, suos radios in haec loca maritima sparsisset, summis votis & assiduis precibus harum Regionum subditi Illustrissimum Principem fatigarunt contenderuntque, ut forma ejus religionis, quae conscientiarum perpetua carnificina & vexatrix, & teterrimus errorum carcer baratrumque perditionis hactenus fuerat commutata, Domino exercituum & Regi gloriae, doctrinam Evangelii, commentis & traditionibus humanis in regno Anti-

chri-

christi plus quam Cimmeriis tenebris obrutam, patefacienti & in lucem proferenti, juxta exhortationem Ps. 24. portas civitatis aperiret & harum regionum Ecclesiis, deletis erroribus Idolatricis & Pontificiis, & Ethnicis superstitionibus sublatis, talem pacem atque tranquillitatem, quæ cum verae & purioris Religionis professione conjuncta esset, restitueret.

Versabantur quidem harum regionum subditi, eodem tempore, in summo rerum omnium discrimine, propter assidua bella, quibus vicini inter se collidebant, re atque eventu veritatem Virgiliani versus.

Nulla salus bello, pacem te poscimus omnes,

suo exemplo experientes. Sed longe tristius erat, quod in his bellorum tumultibus, miseriis & difficultatibus, in quibus res, facultates, liberi, conjuges, leges et judicia, denique ipsa vita sæpe periclitabantur, nullas veras et firmas consolationes ex limpidissimis fontibus Israel, sed ex impuris et turbatis humanæ rationis cisternis haustas, ipsorum auribus obstreperent, et conscientiis perpetui laquei, sine fine et modo, injicerentur. In

his

his cum ſubditorum aſſiduis ſollicitationibus, tum omnium rerum perturbationibus, religionum, opinionum, et morum confuſionibus, etſi non dubium eſt Illuſtrisſimi Principis in acie navaculae propter turbatum Reipubl. et Eccleſiae ſtatum verſantis, animum variis procellis et fluctibus perculſum, ipſiusque fidem in horrendis ſpectris, quae infirma caro, diabolus et ejus organa objiciunt oppugnatum fuiſſe: tamen tandem ſuffultus et erectus ſpiritu roboris et dilectionis, honorem nominis divini et ſubditorum ſalutem, ſuæ famæ et exiſtimationi, vitæ, denique omnibus rebus, quae ſuae Celſ. in hac vita carisſimae eſſe potuerunt, anteferendam eſſe duxit. Non igitur vel levitate, vel temeritate quadam, ſed juſſu et edicto ejus regis a quo jus feudi omnes Principes et gubernatores accipiunt, ſicuti ſcriptum eſt: per me Reges regnant et judices iuſta conſtituunt, permotus, mutationem in cauſa religionis in his terris Prusſiae inſtituit, et deletis cultibus Idolorum pontificiis, et ſublatis ritibus ac ſacrificiis Ethnicis, hoſpitium renaſcenti Evangelio tribuit, et Regi gloriae in has terras introeunti portas ape-

aperuit. Eſt quidem non minima gubernatorum civilium pars ſubditorum defenſio, & cædium prohibitio. Ut enim Gubernatori navis curſus ſecundus, Medico ſalus, Imperatori victoria: Sic moderatori Reipubl. tranquilla hominum vita propoſita eſſe debet, ut opibus firma, copiis locuples, gloria ampla & virtute honeſta ſit. Quod ſi vero in hoc remotiori adminiſtrationis civilis fine, tantum conſiſteret gubernator, neque ſuas cogitationes ad rerum divinarum procurationem attolleret, & propagari in genere humano doctrinam de Deo curaret, haud ſane intelligo, quantum talis gubernator ab Armentariis diſtaret? Imo quid eſſent regna & Reſpubl. florentes opibus, munitæ potentia, & inſtructæ omnium rerum, in quibus mundus præcipuam felicitatis partem conſtituit, copia atque ubertate, ſine agnitione & invocatione veri Dei, niſi laterna ſplendide ornata ſine Ellychnio & moles quædam Cyclopica, habens coecos & temere errantes impetus? Inſtruit igitur ſapientia apud Salomonem Reges & Principes, eosdemque de praecipuis ſui muneris partibus admonens his verbis compellat: Diligite juſtitiam, qui judi-

dicatis terram & ſimplici corde quærite Deum. Eſt quidem brevis haec oratio, ſed omnes prudentes intelligunt, non levium, ſed maximarum rerum curam atque adminiſtrationem & ſummorum operum executionem, divina authoritate gubernatoribus commendari. Nam deducendo eos ad præcipuam regii muneris partem, jubet eos ante omnia quærere Deum, hoc eſt, eo omnes ingenii nervos intendere, ut ipſi gubernatores veram doctrinam recte intelligant, eandemque cum ſubditis communicent & tanquam præcipuum theſaurum in ſuis regnis & provinciis conſervent, tollant idola, blaſphemias & impia dogmata, & recte inſtitui populum in doctrina de Deo & cultibus divinis curent, juxta hæc ſevera & immota voluntatis divinæ mandata: Et nunc Reges intelligite, erudimini qui judicatis terram, oſculamini filium. Item: Aperite portas principes veſtras & introibit Rex gloriæ, &c.

Haec ſumma civilium gubernatorum officia, cum Illuſtriſſimus Princeps Albertus Senior, pro ea ſapientia, qua divinitus ſua Celſ. mens per Spiritum veritatis illuſtrata fuerat, præclare intelligeret, & ad teſtimo-

nia

nia mandatorum divinorum ſevere praecipientium Magiſtratibus, ut ſublatis Idolis verae religionis cuſtodes ſint, exempla ſummorum gubernatorum in populo Dei conferret, quis eſt qui non intelligat, graviſſimas et maxime neceſſarias cauſas habuiſſe D. ALBERTUM Seniorem mutandæ religionis in Pruſſia, ſeque a Pontificis Romani Idolomania ſejungendi? Quapropter exemplo pii & laudatiſſimi Regis Iosiæ, quaerentis Deum Patris ſui David, ut ſcriptura de ipſo affirmat, initio gubernationis delevit Idola, & ſuſtulit paſſim ex templis ſuperſtitioſos & Ethnicos cultus, quibus vera doctrina de agnitione & invocatione Dei, horribiliter fuerat obſcurata.

Ut autem ſua Illuſtriſſ. Celſ. initio gubernationis urgentibus cauſis impulſa, a Pontificia religione diſceſſit: Ita deinceps usque ad vitae ſuae finem in ejus doctrinae, quam divina affulgente gratia amplexus fuerat, confeſſione permanſit, & nequaquam, ut impudentiſſime adſtruit Schalichius abiecta priori confeſſione ad Antichriſti regnum & ejus caſtra rurſus tranſiit. Ac ut certa eſſet & reformationis Eccleſiarum in hoc Ducatu & religionis ac doctrinae norma, ad-

adhibuit ſua Celſ. tanquam cynoſuram & judicii regulam ſcripta Prophetica & Apoſtolica & cum his conſentientia Symbola; & Auguſtanam confeſſionem, quae Caeſareae Majestati Anno 1530. à ſtatibus ſacri Romani Imperii oblata fuit. Hujus doctrinae conſenſum, ut in hoc Ducatu Illustriſſ. Princeps Albertus tueretur, & ad posteritatem tranſmitteret, re deliberata & communicato conſilio cum Sereniſſ. & potentiſſ. Rege inclyti Regni Poloniae ac Dn. D. Sigismundo Augusto &c. Domino ac benefactore nostro clementiſſimo etc. magnis ſumptibus & impenſis hoc in loco errexit Academiam, quam tanquam commune harum Regionum κειμήλιον eſſe voluit.

Floruerunt igitur harum regionum Eccleſiæ inſtar amœniſſimi horti, in quo plantulæ odoriferæ Deum in omni æternitate celebraturæ enaſcebantur; fermè uſque ad annum XXX. a primo ſuæ Celſ. gubernationis tempore. Sed Diabolus hoſtis Dei & Eccleſiæ, hanc Eccleſiaſtici ſtatus felicitatem Illuſt. Principi Alberto vel invidens vel ingratitudinem & faſtidium hominum adverſus recte traditam & dextre explicatam doctrinam puniens, produxit in theatrum Andream

dream Osiandrum, qui sua fanatica grandiloquentia tranquillitatem Ecclesiarum Prutenicarum graviter turbavit, excitando horribile incendium, de essentiali iustitia, quod ut Arii dogma in Aegypto excitatum, magnas turbas dedit Ecclesiis orientalibus: Ita illa Osiandri controversia passim Prutenicis Ecclesiis pomum Eridos obiecit, easdemque non leviter concussit. Etsi autem D. Albertus Senior ab Osiandro, initio certaminis, in suam sententiam pertractus, adversus eos, quos Deus tunc furori Osiandrico, non secus ut Athanasium Alexandriæ Episcopum Ario bacchanti et in Ecclesiis orientalibus turbanti omnia opposuerat, quædam asperius statuit: Tandem tamen Dei beneficio ex illis procellis emergens optimus princeps, quo ab Osiandro adductus fuerat agnoscit, & cum Ecclesiastici tum politici status distractionem animo reputans, utriusque miserias & divulsionem ex illo incendio ortam sæpe cum lacrymis deploravit. Meminimus enim quoties consiliorum & actionum occasio suam Cels. in eius temporis tristis sane & luctuosi commemorationem deduceret, usurpare solitum querelam in Psalmo propositam: *Tunc ego*, inquit, *veni in altitudinem maris & tempestas fere dimersit me*, Etsi igitur

tempo-

tempore moti & agitati certaminis Osiandrici ærumnosior & squalidior fuit status Ecclesiarum Prutenicarum, & Deus in D. Alberto Seniore universæ Ecclesiae senescenti exemplum proposuit humanae infirmitatis, quae non est par insidiis Diaboli omni studio id molientis, ut pios Principes bene de Ecclesia & societate generis humani meritos, quibuscunque molitionibus et artibus vel penitus evertat vel deformet: tamen vera doctrina nequaquam in iis conticuit, multo minus mutata fuit, & in erigendo Illustriss. Principe ALBERTO Seniore luxit admiranda bonitas & praesentia Dei flectentis suae Cels. animum ad veritatis amorem, & ad detestandum impium & prodigiosum Osiandri dogma. Quod cum suam Illustriss. Cels. in quanquam suspicionem mutatae doctrinae apud exteras nationes adduxisset, requisitis & cognitis de dogmate Osiandrico multarum Academiarum & Ecclesiarum iudiciis & censuris A. 1556 edito scripto publice professus est, se ab Osiandri somniis & deliramentis adhorrere. Revocat igitur sui Ducatus Ecclesias ad Augustanae confessionis doctrinam, eandemque tanquam normam cum in docendo, tum

in iudicando ut adhibeant suarum Ecclesiarum ministris severe mandat, defensionem & impunitatem promittens iis, qui dicto audientes essent futuri.

Hoc pacto cum & Illustriss. Princeps Albertus, Deo suam Cels. docente & eventus prospere gubernante, ex his fluctibus & procellis feliciter eluctatus fuisset, Ecclesiis Prutenicis ad Augustanæ confessionis doctrinam revocatis, tranquillior status & pax multorum piorum votis iam pridem expetita, fuit restitura. Ac ab eo quidem tempore usque ad extremum vitæ diem D. Albertus Senior etc. plurima veræ pietatis erga Deum, fidei non succumbentis in tentationibus & persequutionibus, constantiæ, confessionis & heroicæ fortitudinis in tuenda Evangelii puritate & in conservando in negotiis Religionis iuxta Augustanam Confessionem consensu, cum domi, tum foris documenta præbuisse historiæ testantur.

Indixerat Pontifex Romanus Pius IV. in urbe Tridentina Anno Christi 1561 Synodum, ad quam omnes ordines & status confessionis Augustanæ, & interhos Illustrissimum Principem nostrum, ablegato hoc nomine ad suam Cels.

Celſ. Franciſco Canobio, humaniſſime invitabat. In eo negotio, cum variæ deliberationes incidiſſent, repetit Illuſtriſſ. Princeps Albertus ad legatum Pontificium ingenue & conſtanter ſuam de religione chriſtiana confesſionem, perſpicue & ſine ulla tergiverſatione ſignificans, ſe cum ſemel mediante Spiritus ſancti illuminatione, vero & conſtanti iudicio & gravibus de cauſis, Romani Pontificis iugum excuſſerit, hac ingraveſcente ſuæ Celſ. ætate & fere confecto vitæ ſuæ curriculo, mutationem aliquam facere, & iugo ſervitutis Romanæ, ſe et ſui Ducatus Eccleſias ſemel iuxta ſinceram Evangelii doctrinam repurgatas, rurſus ſubmittere nullo modo poſſe neque debere. Quapropter ſe plane conſtituiſſe Dei beneficio in ea ſententia atque agnita veritate Evangelii perſeuerare, neque Romani Pontificis authoritate in religionis negotiis ampliùs agnoſcere, ſed cum Auguſtanæ confesſionis ſociis Principibus et ſtatibus ipſum pro adverſario habere, neque ullam ei, in indicendis Synodis tribuere authoritatem.

Hanc reſponſionem plenam pietatis et Chriſtianæ conſtantiæ, Pontificio Legato la-

tam, adeo indigne tulit Cardinalis Osius, ei paulo post prolixam opponeret Apologiam, in qua authoritatem eius doctrinæ, quæ in Augustana confessione comprehensa est tanquam recens natæ elevando, & dissidia quæ Osiandricam controversiam in Prussia ortam subsecuta sunt, & vulnera Ecclesiarum Germanicarum, quæ se à Pontific Romano seiunxerant, odiose & tragice exaggerando, pontificiam dignitatem in tantum extollit, ut affirmare audeat, omnes qui Synodum à Pontifice Romano indictam respuunt & aspernantur, horribiliter ingratos esse erga Deum, contristare Spiritum sanctum & contumelia afficere gratiam Dei. Hæc quidem splendide & speciose ab Osio acerrimo Regni Pontificii propugnatore scribebantur: Sed cum Illustriss. Princeps Albertus Senior tanti oratoris artificia, in similibus actionibus & negotiis iam pridem explorate percepta & cognita haberet, neque ignoraret, quantum Synodis à Pontifice Romano indictis, eiusdemque (*) ad æternam memoriam relinquendos instituit, & sacra Biblia aliquoties describi & ad diversas nationes transmitti curavit.

Quæ omnia cum ita sese habeant, & cum veris

(*) Hic non nulla in exemplari impresso deficiunt.

eris hiſtoriis conſentiant, profecto nemo
rit adeo ab amore veritatis averſus, qui non
ntelligat ſummam eſſe in Scalichio impu-
lentiam cum pari temeritate conjunctam,
juod & ſanctiſſimum Principem D. AL-
BERTUM Seniorem, & harum Regionum
Eccleſias in ſuſpicionem mutatæ veræ reli-
gionis apud exteras nationes adducere co-
netur. Etſi autem me non delectant Saty-
ricæ inſectationes, neque dubito, homines
ſapientes & cordatos, quibus vita & facta,
mores, linguæ impudentia & procacitas
Schalichii aliqua ex parte nota ſunt, haud
ignorare, quantum rumuſculis ab homine
leviſſimo de D. ALBERTO Seniore & ha-
rum regionum Eccleſiis ſparſis ſit tribuen-
dum: Accuratius tamen de Schalichii arti-
bus & conſiliis cogitantibus venit in men-
tem narratio, quam Euſebius in hiſtoria Tri-
partita, de quodam Sophiſta Conſtantinopo-
litano, cui Eceboli nomen fuit, recitat. Is
experiundo cognoſcens quantum Religio-
nis prætextus in conciliandis Principum ani-
mis, & in augendis honoribus valeret, neque
præcepti adulatoribus noti, ignarus, nem-
pe: coquus domini debet habere gulam, ſub-
inde ſuam de religione ſententiam ad Prin-

 cipum

cipum & Imperatorum sub quibus vixit, voluntates inflexit. Ut enim sub Constantino feruentissimum se finxit Christianum: ita sub Iuliano, abiecta priori confessione, paganus celeriter est effectus, cui cum successisset Iovinianus, exules qui a Iuliano suis sedibus propter verae doctrinae professionem eiecti fuerant revocans, redit ad Christianos & semetipsum ante januas Ecclesiae pronum prosternens, magna voce clamavit: Conculcate me sal insensatum.

Huic Ecebolo in causis religionis temere ludenti, & se subinde ad latus navis felicius inclinanti non dissimilis est Schalichius, qui instar Polypi colorem ad similitudinem loci, in quo haeret maxime in metu mutantis, spe dignitatis & opum se ad pedes Romani Pontificis & Episcoporum abiicit abnegando eius doctrinae confessionem, cuius cum in his locis versaretur, adeo constantem se simulavit assertorem, ut in titulo se *Christi exulem* (imo potius a Christo vere exulantem) mira quadam religione iactaret. Quapropter non solum impudentissimis mendaciis Schalichii, qui ut se quovis artificio in gratiam Pontificis Romani & Episcoporum insinuet, neque sanctissimis Illustriss. Principis D. Alberti Senioris manibus, neque harum

rum regionum Ecclesiis parcit, hanc narrationem de Statu Ecclesiae Dei in Prussia & de pietate, fide, confessione & constantia Illustrissimi Principis D. Alberti Senioris felicissimae recordationis, ex veris historiis contextam opponamus: Sed etiam in eandem hoc tempore, quo suae Cels. justa facimus, tanquam testem intueamur heroicarum virtutum & beneficiorum, quibus adhuc harum regionum Ecclesiae & scholae in gubernatione verae agnitionis & cultus divini fruuntur, eorundemque commemoratione nos ad gratitudinem erga Deum pro tam pio & salutari Principe his terris concesso, & erga D. Albertum pie defunctum, qui verae fuit patriae & orphanorum in his terris pater, exuscitemus &c.

III.

Böse und gute Urtheil vom Marggraff Albrecht.

1) Widrige Urtheil. (*)

Güntheri Bischoffs auf Samland widriges Urtheil

(*) Diese sind von den offenbahren Feinden des zur Evangelischen Religion getretenen Marggraff Albrechts gefället, und hat man sich also darüber um so viel weniger zu verwundern.

theil von diesem Alberto siehe im Erleut. Preussen Tom. II. Part. XVII. p. 311.

In denen Chronicis MSctis, so die Päbstische Scribenten verfertiget/ lieset man folgendes: Als er gekohren ward zum Hohe-Meister/ sagt jederman: O wehe den armen Leuthen und dem Lande/ da er Herr über wird! Er satzte allen seinen Sinn und Muth zum Hader/ wider den König *Sigismund.* Alle seine Anschläge und Rath gingen in *Finantzien* - - Er wolt mit seinem Kopf allenthalben durch. Er hätte gern viel gethan/ und vermogte wenig/ darum that er seinem Orden grossen Schaden.

Ein andrer urtheilt von ihm also: Ich kans nicht lassen, ich muß von seinem Regiment etwas schreiben. Er war seinem Orden / dem guten Lande Preussen / und allen Teutschen Häusern in fremden Landen ein mercklicher Verderb. Er verachtete seinen Orden und Brüder/ und nahm zu sich seine Landsleuthe die wohl pochen und bösen Rath kunten geben und wenn sie beyeinander waren / war ihr Handel allein auf *Finantzien* gerichtet.

Paul Pohl/ in seiner geschriebenen Chronick p. 389 deutet den auf dem Brandenburgischen Feld/anstat des Weitzens/gewachsenen Knoblauch (davon beym Henneberger und im Erleuterten Preussen Tom. IV. p. 538. zu lesen) auf diesen

Marg-

Marggraff Albrecht u. dessen strenge Regierung, die durch diesen Knoblauch sey præsagiret worden.

Nachstehende Verse sind in der Kirche zu Habestrohm gefunden worden / zu der Zeit / da Preussen vom Marggraff Albrecht ist secularisiret worden.

PrVsCIa nVnC DoLeas, nVnCqVam CarItVra DoLore
Quod careas Clero, qui te ditarat honore;
Defunctis senibus regnabit stulta juventus,
Quorum consiliis debilitata rues.

Der bekante Jesuit *Ludovicus Maimburg*, in seiner Histoire de Lutheranisme Libr. I sect. 61. hat die im Lande Preussen / durch Veranlassung des Marggraff Albrechts, geschehene Reformation sehr gehäßig vorgetragen / welchen aber der Herr von Seckendorff / in der Historie des Lutherthums Libr. II. §. 18. gründlich widerleget hat.

Der Frantzösische Historicus Anton. Varillas, in seiner Histoire des Variations, mocquirt sich über des Marggraff Albrechts Heyrath / davon er folgende gantz offenbahr falsche Umstände beybringet: Es sey der Marggraff damahls 69 Jahr alt gewesen / und habe sich sterblich in Friedrichs / damahligen Hertzogs von Hollstein / nachmahls Königs in Dännemarck Tochter verliebt / die in Hofnung bald wiederum eine Wittwe zu werden / sich mit diesem alten Herrn vermählet; zumahl da ihr Herr Vater solche Vermählung gerne gesehen / und vom Marggraff assistenz zur Dänischen

Crone

Crone zu gelangen/ gehoffet. Die Printzeßin aber habe zu ihrem grossen Mißvergnügen/ einen Printzen bekommen/ und mit ihrem Gemahl noch 30. Jahr im Ehestande zugebracht. Es verdient dieser elende Historicus mit seiner groben Ignoranz nicht widerleget zu werden.

Wenn Joh. Leo, Canonicus zu Gutstadt, auf den guten Marggraff Albrecht sonst nichts bringen kan / so muß er bey ihm wenigstens für einen Mohnsüchtigen passiren. Denn also schreibet er in seiner Historia Prussiæ p 367. wenn er auf den Krieg kommt, den der Marggraff damahls im Bißthum Ermland wider die Pohlen geführet: Sub hoc tempus (A. 1521.) fama publica percrebuerat, quod Magister Lunaticus evaserat, & non temere id affirmabatur; nam quandoque solus, quandoque duobus vel tribus tantum comitatus, pagos incendebat. Credibile est ejusmodi affectionem illi evenisse ex animi quadam anxietate &c.

2) Gute Urtheil. (*)

Lutherus in der Dedication des 5. B. Mos. an Georg von Polentz/ Bischoff auff Samland/ Ao. 1525. gestellet (Tom. V. Altenb. fol 1023. A.) schreibt also: Der HErr hat durch seine Güte verschaf-

(*) Hieher gehöret alle dasjenige/ was wir bißher aus D. Voiti, Stoji und Sikii Orationibus beygebracht haben. So hat auch A. 1644 auf dem Jubilæo Academiæ Regiomontanæ *Mich. Falck,* Gedan. eine Orationem secularem in laudem Principis Alberti drucken lassen.

verschaffet / daß ihr einen solchen Lands-Fürsten habt, welcher Gottes Wort und Evangelium von Hertzen liebet, nemlich den berühmten und fürtrefflichen Helden *Albertum*, aus den Stamme der Marggraffen von Brandenburg, den Groß-Meister in Preußen, welchem auch mit gleichem Geist gegeben ist Fürstliche Gedancken zu haben.

Man sehe auch Lutheri Brieff an Brismannum im Erleut. Preuß. Tom. I. p. 248.

NICOLAUS LEUTHINGERUS,
Comment. de Marchia Brandenburgensi, Libr. XVII. §. 2. p. m. 566.

Anno CIↃ IↃLXVIII. die 20. Mart. Albertus Borussiæ Dux, occiduo corpore ægrotas senilis animæ reliquias vix trahens, ex diutino morbo, quem subita Erici Brunsvicensis eruptione perculsus periculosiorem, quod conserendi manus cum hoste fiducia, inopinato bello oppressus, vacuus videretur, lente contraxerat, pie ex hac ærumnarum valle, regni vitæque satur, præsentibus periculis superatis, decedit, annum ingressus septimum & octuagesimum. Optimus omnino princeps,

qui

qui ſanctitate atque fortitudine inſtructiſſimus, non minus religionem quam ditionem proferre curæ habuit: Cum ardere Germania bellis inteſtinis, & perſecutiones in Eccleſias moverentur, ad hunc ſacram velut ancoram, portumque & tutum receptum à doctis decurſum fuit. Nomen ejus & fama in totum propemodum orbem ſe celebratiſſima diffudit, clariſſimique ſunt habiti, qui in minima fortunæ ipſius parte adhæſerunt. Vita interna, bonis exemplis plena, in aliarum familiarum illuſtrium convictum prorepſit, ut etiamnum diſciplinæ ipſius felix apud ſupparis conditionis, & alios homines imitatio valeat. Itaque, cum aliorum ſplendorem, quem in convivia, ludicra, ſpectacula, venationes, pompas & ædificia non neceſſaria luxurioſe atque inſolenter, muſis neglectis, & doctrinis faſtiditis, non ſine ſubditorum querela, indignatione, & extrema pernicie conferunt, ignorantiæ obſcuritas ac vetuſtatis rubigo perederet, hujus decus, gloria immortali ſubnixum, perpetuis memoriæ vivaciſſimæ fructibus revireſcet. Subditos nolebat expila-

pilari, aut nimium onerari ſupra jus & æquum, & ſæpe iraſcebatur præfectorum ſuperbiæ, qui plus ſubditis inferrent moleſtiæ, quam ipſi Principes. Crebro etiam in ore habebat illud Salomonis: *Qui domum ſuam cum egeni injuria ædificat, in maledictionem incurrit.* Ideoque ſubditorum lacrimæ profuſiſſimæ hanc arborem fructiferam, ſub cujus protectione opima habuisſent paſcua, in extremo luctu deſideranter repoſcebant. Ad aliorum criminationes non facile adapertæ erant aures. Tenax diſciplinæ ſuæ, quippe parco ſolitus atque parabili victu ad implenda naturæ deſideria defungi, magnificus tamen erga hoſpites. Morbus raro infeſtavit, robur vero tantum acceſſit, ut quemvis reluctantem ad terram arrietare poſſet. Blandum atque paternum omnino ejus fuit imperium, nec tamen inſidias in caput comparatas omnimode fugere potuit, petitus non raro ab iis, quos ſibi familiarisſimos fecerat. Ut quisque enim eſt optimus, ita minime eſt ſuſpicax, & eo facilius decipitur, quo libentius credit. Pauperum, ſuperſtitioſam curam habuit,

ſæpe

sæpe gratuitum ipsis frumentum admensus. Liberalitate etiam barbaros sibi obstrinxit, inprimis in Masovia & Samogitia, Podoliaque. Efferatos meliore consvetudine permulcebat. Auxit familiam Brandenburgicam nominis claritate & provincia Borussiæ. Hujus beneficio tabulas Prutenicas, quæ Frauenburgi sunt confectæ, habemus, quibus æternum sibi peperisset nominis decus, nisi aliis rebus gestis esset clarissimus &c.

Johann Wolffgang Rentsch/
im Brandenburgschen Ceder-Hayn/ p. 840. seqq.

ER ist von Jugend auff von einem fähigen ingenio und nachsinnlichen Gemüth befunden worden/ welches er auch zu Erlernung der Sprachen und freyen Künsten fleißig angewendet. Dem Leibe nach/ war er von schöner Physiognomie, hoher Statur und trefflicher Stärcke/ so/ daß er auch die Allerstärckste mit geringer Mühe zu Boden werffen können. Pag. 854. seq. In der Regierung hat er das Muster eines frommen und gütigen Vaters ausgedruckt; weswegen fast alle Bedrängte/ sonderlich diejenige/ so um der Religion willen angefochten worden/ zu ihm ihre Zuflucht genommen; wodurch er in gantz

gantz Europa einen grossen Nahmen bekommen. Er war wohlthätig gegen andre/ gegen sich selbst aber vergnügsam und karg. Mit wollüstigen Panqueten/ Jagen, grossen Gebäuden und Geld-fressenden Anschlägen hat er die Unterthanen nicht beschweret/ sondern vielmehr diejenige Amtleuthe, welche dem Landmann überlästig gewesen/ gestraffet/ und gar offt dieses Spruches sich bedienet: Sir. 21. Wer sein Hauß bauet mit andrer Leut Gut der samlet ihme Steine zum Grabe. Wie hoch er gute Kunst geliebet/ ist aus der stattlichen Stifftung / welche er an die Universitæt Königsberg gewendet, zu ermessen; Im Schloß hat er eine schöne Bibliothec angeschaffet. Insonderheit hat er dem studio astronomico grossen Vorschub geleistet/ und durch den berühmten Erasmum Reinholdum, mit grossen Kosten/ die Tabulas Prutenicas verfertigen lassen/ in welchem Stück er/ mit dem Könige Alphonso sich rühmlich verglichen. Und weiln seine Gnade gegen gelehrte und verständige Männer/ aller Orten gerühmet worden/ als hat auch Johannes Schonerus Ihme sein astrologisches Buch zugeschrieben/ und in der Vorrede Ihn/ alß der Sternkunst höchsten Patron gelobet. . . Die Diener Christi hat er gantz gnädig geliebet/ und sich einsten vernehmen lassen: Er freue sich ihnen gutes zu thun/ oder auch mit ihnen zu conversiren. Da Ihme nun geantwortet worden: Es sey dieses nicht nur eine Fürstliche / sondern auch eine heilige Rede.

Hat er darauf versetzt: Ich bin zwar nicht heilig/ doch gehe ich gern mit heiligen Leuthen um. Wolte GOtt! daß ich täglich solte 10 *Theologos* bey mir haben/ die im Leben unsträflich und in der Lehre rein seyn/ so wolte ich desto sänffter sterben 2c.

Von Marggraff Albrechts Liebe zur Gelehrsamkeit handelt Joh. Caselius, in einer besondern Oration: de meritis Alberti Ducis Prussiæ in bonas literas. Von seinem Bibel-Fleiß und Gebeth-Andacht geben ein Zeugniß/ die viele und offt gantz besondre Meditationes welche er über diese und jene Biblische Sprüche/ und die kräfftige Gebethe/ welche er in mancherley Anliegen aufgesetzt hat. Ein ziemlicher Vorrath davon ist zu finden, in einem zu Aarhusen Anno 1636 in 4to gedruckten Buch/ so folgenden Titul führet: Fürsten-Spiegel/ das ist Schrifften und Sendschreiben Herrn Albrecht des Fünften/ Marggrafen zu Brandenburg, ersten Hertzogen in Preussen 2c. in welchem Er/ als in seinem biß auf diese Stunde/ auch nach seinem Tode lautredenden Glauben zu ersehen. Der Editor dieser Samlung ist ein Däne/ der sich in der Vorrede Holger Rosenkrantz/ Georg G. Sohn nennet/ und darinn unter andern schreibet: Es sind mir für gar wenig Jahren nicht wenige J. F. D. Schrifften und Sendschreiben mit eigener Hand alle geschrieben/ theils unterge-

schrieben

schrieben und mit Fürstl. Pittschafft versiegelt, durch sonderbahre Schickung GOttes zu Händen kommen, die alle und jede, ein sonderbahres übertrefliches Zeugniß seiner christlichen und gottseeligen Andacht darzeigen, die er sowol in seinem Fürstl. Beruff, als für dem Angesichte GOttes zu üben und darzuthun sich immer bearbeitet und beflissen. Man wird daraus mit Verwunderung erfahren / wie herzinniglich der gottseelige Herr sein eignes sowohl / alß aller Menschen sündlich Wesen beklaget; wie dehmütiglich er seine vielfältige Sünde mit herzlichem Seufzen erkenne und bekenne; da er auch sie seinem Beicht-Vater schrifftlich zu eröffnen sich nicht geschämet. Wie ängstiglich und inbrünstig er GOtt seinen Himmlischen Vater im Namen des einigen Mittlers und Heylandes JEsu Christi / um Vergebung derselben, um Stärckung seines schwachen Glaubens, und ferner Erhaltung in allen Versuchungen und Anfechtungen flehend bitte. Wie andächtig er sich zu allerley gottseeligen Betrachtungen und Erweckungen nach dem heiligen Wort GOttes allewege gewehnet / und sich darinn geübet; wie Christlich er sich seiner getreuen Unterthanen auch in solchen seinen andächtigen Ubunben erinnert und angenommen: Und das alles noch bey den allerverhinderlichsten Zeiten /

 ten /

ten / da fast das gantze beste Christenthum den höchstlöblichen Herrn vielfältiger Weise zu verwirren und unruhig zu machen / nichts gespahret. Man kan auch in diesem Buch die vertrauliche Correspondence lesen / die er mit seinem Beichtvater dem *M.* Joh. Funcken den er immer seinen geliebten Gevatter nennet / geführet hat / darinn er ihm seine Gedancken über einige Schrifftstellen und theologische Materien communiciret / und selbige in Ordnung zu bringen oder zu verbessern bittet. Wir können nicht umhin aus diesen Briefen ein paar merckliche Passagen beyzubringen. Pag. 125. 126. schreibt er: Es ist *Justus Jonas* hie ankommen, ein Bot des von Mecklenburg / wird auch halt ich ein Tag etzliche hie bleiben; köntet ihr Kundschafft mit ihm machen / ich sehe es gern / umb viel Ursach. Er hat *Ugelii scriptum* und *Morlins* samt *Illyrici glossirt* / und düncket mich er sey *neutralis*, doch mehr wider *Morlin*. Er bringet mir eine hüpsche Bibel, die er nicht genugsam loben kan. GOtt befohlen. A. 1557 Pag. 130 schreibt er de dato 3. Sept 1556. Hierneben komm ich in Erfahrung, ihr solt im Läger / mit eurem Weibe gewesen seyn; da sollen euch die Knechte empfangen haben / wie ihr Brauch, euer Weib eine *Osiandri*sche Hure / mit Urlaub / ausgeruffen haben; bitte euch, ists wahr / wollet mirs mittheilen.

Es ist auch auf der Königsbergs. Schloß-Bibliotheck

theck vorhanden/eine von Alberto theils eigenhändig geschriebene/ theils in die Feder dictirte Collection von unterschiedenen Gebethen, die er im 1554. und folgenden Jahren in denen damahligen motibus Osiandristicis verfertiget hat. Selbige hat er seinem guten Freunde *Achatio* von Zemen/ Margenburgischen Woywoden, durch einen am Ende befindlichen Brief zugeschrieben/ weil derselbe ihn umb seine Gebeths-Ubungen angesprochen hatte. Es kommen darinn unter andern vor: Ein Gebeth um Errettung von allen seinen Feinden, und von denen, so nur Unruhe in der Kirchen suchen, und um Beständigkeit in GOttes wort zu verharren ꝛc. Ein Gebeth wider die rühmretigen Lügner / stoltze Tyrannen, und falsche Lehrer, so Anhang / Bündniß und Spalt/ mit seltsamen *Practiken* anrichten, daß er solchen wehren wolle ꝛc. Der 71. *Psalm* in ein Gebeth gestellet/ von einer hohen Person des Amtes halben/ gegen GOtt aber anders nichts, als ein ander Mann / allein daß ihm GOtt die Ehre gahn ꝛc. Endlich zeiget von dieses Herrn Theologischen Fleiß und Wissenschafft folgendes eigenhändige Manuscript, so ebenfalß auf der Schloß-Bibliotheck aufgehoben wird. Unterweisung an meinen lieben Sohn Albrecht Friedrich / gebohrnen Hertzog in Preussen ꝛc. als ein Testament, seinen Glauben zu GOtt und sein Leben, Thun und Lassen beydes im Regiment und sonsten Christ-

lich / Fürstlich und beständig darnach zu führen, aus väterlicher Treue fürgeschrieben. *Anno nati Christi 1562. ætatis suæ LXXII.* Nach einer weitläufftigen Vorrede an seinen Sohn/darinn allerhand gute Erinnerungen vorkommen/handelt er von folgenden Puncten. Cap. 1. Wer regieren soll / der muß die Weißheit von GOtt haben ; zu solcher kommt man allein / wann man GOtt fürchtet. Cap. 2. Die Furcht GOttes komt aus rechter Erkäntniß GOttes und sein selbst; nach welcher Erkäntniß die Heyden getrachtet/habens aber nicht erlanget. Cap. 3. Dieweil GOtt wil / daß wir ihn erkennen und fürchten sollen/ offenbahret er sich selbst durch sein Wort. Cap. 4. Wer GOtt fürchten wil / und zu Verstand kommen/ der muß GOttes Wort lieb haben / verstehen und bewahren / daß er seinen Glauben und Leben darnach richte. Cap. 5. Welches das rechte Wort GOttes sey, und woraus man erkennet / daß die Schrifft GOttes Wort ist. Cap. 6. Daß GOtt die Schrifft wider alle List und Verfolgung des Teuffels erhalten hat. Cap. 7. Daß was die Schrifft saget das geschehen solte/ also erfüllet ist. Cap. 8. Exempel zur Beweisung der Gewißheit der Schrifft/ und daß sie warhafftig GOttes Wort sey. Cap. 9. Beschluß des Articuls von der Gewißheit der Schrifft mit Vermahnung dieselbe hoch zu halten. Cap. 10. Es ist ein einiger wahrer GOtt, der sich selbst zu erkennen giebt im Wort; Von dem soll man auch anders nicht halten, denn wie

wie er im Wort selber von sich zeuget. Cap. 11. Warnung / daß man nicht unter dem Namen GOttes Wort / auf der Vernunfft Gründe gezogen werde / wird erklärt mit dieser Zeit etlichen Exempeln. Cap. 12. Daß nur ein einiger rechter GOtt sey. Cap. 13. Sprüche der Schrifft / welche uns GOttes Natur und Eigenschafft / also davon zu reden / bezeugen. Cap. 14. Daß GOttes Wesen uns unbegreifflich / und was GOtt laut bißher gesetzter Schrifft sey. Cap. 15. Daß der einige ewige GOtt ist drey in Personen / Vater / Sohn und Heil. Geist. Cap. 16. Was durchs Wort Person verstanden werde / und wie die drey Personen zu unterscheiden seyn. Cap. 17. Zeugniß von den dreyen Personen. Cap. 18. Von der Erschaffung der Welt. Cap. 19. Was sonderlich bey der Erschaffung des Menschen zu betrachten sey 2c. Hier hat der alte Marggraff abgebrochen / ob er gleich vermuthlich mag im Sinne gehabt haben die gantze Glaubens-Lehr nach allen Articuln auf diese Art durchzugehen. Die Ausführung der Rubriquen ist kurtz doch gründlich und erbaulich. An einem Ort giebt er dem Andr. Osiandro das Lob: Durch welchen mich der allmächtige GOtt erstlich aus der Finsterniß des Papstums gerissen, und zu seiner Erkäntniß gebracht hat.

Wir fügen endlich zu Completirung der Historiæ Albertinæ noch hinzu das Academische Pro-

gramma, welches der damahlige Rector Magnificus D. Ambrosius Lobwasser bey dem Begräbniß des alten Hertzogs Albrechts und seiner Gemahlin/ publico nomine heraus gegeben hat.

HIstoriæ Veterum & nostrorum temporum exempla docent, florentissima Regna & opulentissimas provincias, varia rerum vicissitudine, plerumque graves clades & calamitates perpessas fuisse, persequente illas non solum exterarum nationum invidia, sed Deo etiam connivente & divinam iram suam exercente propter hominum peccata, que fere graviora & frequentiora perpetrantur in iis locis, quibus ipse benedictionis suæ felices successus & omnium rerum copiam & affluentiam largitur, ex quibus fere luxuria, quam alia multa horrenda vitia comitantur, oritur.

Et fuit olim Prussia inter maritimas regiones & provincias, cum bonitate & cultura soli fertilissima ac feracissima, tum earum rerum, quæ importantur & exportantur copia, opulentissima & abundantissima; sed bellis sæpe impetita quantas clades senserit, ruinæ & vastationes arcium & castellorum, & vestigia agrorum desertorum adhuc demonstrant, quorum

malo-

malorum causam, quam fuisse existimemus aliam, quam peccata hominum, maximis bonis sibi concessis abutentium, atque ideo divinam iram in se graviorem provocantium? Nam quanta peccandi licentia fuerit, tum, cum societas Marianorum in his & vicinis locis superbe dominaretur, & a plerisque secure & luxuriose viveretur, nemini credo obscurum esse. Sed misericors & benignus Deus, qui pœnis suis non ad perdendos omnio homines utitur, sed potius ut peccata sua agnoscant ac resipiscant, non perpetuo irascitur, Psalm 103. sed & interdum pœnas meritas relaxat. Sæpe etiam propter innocentiam paucorum, qui non omnino a viis ipsius recesserunt, magnæ peccantium turbæ ignoscit & parcit. Itaque quemadmodum ob hominum peccata Tyrannos, quasi furias & ultrices erynnes, illis immittit; ita vicissim recordatus misericordiæ suæ, bonos aliquando illis concedit principes, qui rebus afflictis succurrant, ac opem ferant. Sic etsi populum suum Israel cædi, aut ab hostibus capi & abduci patitur, captivitatem tamen & calamitatem eius non sinit esse perpetuam, sed aut liberatores illi suos mittit, ut Moysen,

aut eorum qui illum captiuum detinent, animos ad lenitatem & misericordiam flectit, ut eos aut libere dimittant, aut mitius tractent, iuxta Psal. 106. Inter eos igitur principes, quos restituendis & instaurandis rebus concussis & labefactatis, Deus iis, quos amat quorumque miseretur concedere solet, recte numerare possumus Illustrissimum & laudatissimum Principem ALBERTVM piæ & gloriosæ memoriæ, qui sine dubio singulari Dei beneficio in has terras missus est, ut eas ad meliorem statum reduceret, & pristinum illis decus redderet. Quod quidem ipse summa industria ac labore Deo iuvante perfecit. Nam cum gravissimis maximisque bellis vastatas & pene eversas has terras videret, contraria remedia adhibenda videns, ad pacis artes, quas semper bellicis prætulit confugit, quibus & agriculturam revocans, & dirutas Arces & Oppida restituens, aut nova de integro condens, Provinciam hanc cultiorem & ornatiorem reddit, quam unquã antea fuerat. bonis deinde moribus & disciplinis, & omni civili cultu ita eam excoluit, ut facile cum quavis bene instituta & felici Republica comparari queat. Admini-

ministravit autem has terras annis amplius 55. longissimam illi vitam Deo concedente, qui pacificos diligit, iisque possessionem terræ promittit. Toto autem illo tempore, sic administrationi suæ præfuit, ut in iuvenili & integra ætate, publicam pacem & tranquillitatem, prudentia & vigilantia sua, facile tueretur. In senili vero deficientibus corporis viribus sola autoritate, & nominis sui reverentia eam sustentaret. In hac autem gubernatione, gloriam nominis ipsius inprimis hoc illustravit, quod vanis superstitionibus extirpatis & sublatis falsis erroribus, puram Evangelii doctrinam in his primum terris plantavit, accersitis undique piis & doctis viris, qui verbum Dei docerent, & salutarem doctrinam paulatim hic seminarent, & ne qui id facerent unquam deessent, aut aliunde accersendi semper forent, scholam in hac Vrbe maximis sumptibus instituit, docentibus pariter et discentibus liberalibus et honestis stipendiis prospiciens. Præcipue vero voluit ut iuventus in sacris literis institueretur, ut eorum usus esse posset in Ecclesia. Ex quo apparet quantæ illi curæ fuerint, non solum temporalia subditorum commoda, sed multo

ma-

magis perpetua illa et cœlestia bona, quæ quidem præ cæteris rebus omnibus, appetenda esse, ipse cum in tota vita præ se tulit, tum inprimis, in ultimo illius actu, manifeste declaravit. Nam cum alias hoc in picturis suis Symbolum ferret, *Memento mori*, tum vero præcipue, cum iam Reipublicæ et sibi satis vixisse videretur omnes cogitationes suas ad meditationem pie moriendi, hoc est, transeundi ad æternam vitam, contulit. Itaque cum magnus quidam vir apud Græcos dixerit, Philosophiam nihil aliud esse, quam meditationem quandam mortis, et summam sapientiam; sic quis se ad eam recte instrueret, vere Christianus Philosophus hic fuisse censendus est. Ita enim se comparavit, et composuit ad moriendum, ut non modo æquo animo, quasi pertæsus huius ærumnosæ vitæ, sed etiam vera et constanti fidei confessione, et fiducia in IEsum Christum salvatorem nostrum, placide vitam cum morte, vel potius cum altera vita commutaret. Nam qui sic moriuntur, eos quidem non extingui, sed potius vere vivere incipere pie et firmiter credendum est. Quæ cum ita sint, casum hunc nos quoque æquiori feramus animo,

animo, et illi gratulemur, quod hanc calamitosam vitam reliquerit, et mortale corpus suum cum omnibus cruciatibus, quibus multis annis hactenus vehementissime afflictum fuit, deposuerit, et nunc omnis doloris expers, æterno electorum commercio beate fruatur. Ad nos vero et statum Reipublicæ cogitationes nostras conferentes, deploremus communem ac publicam iacturam hoc sublato factam. Amisimus enim veræ religionis fortem defensorem, iusticiæ sanctum Antistitem, virtutis et omnium bonarum artium fautorem, ac doctorum, et studiosorum liberalem nutritorem, et mœcenatem, benignum pauperum opitulatorem, patronum civium, Nobilium et præstantium virorum amplificatorem, et bene meritorum remuneratorem largissimum, et ut paucis dicam, amisimus verum patrem patriæ, cuius nos mortem, tanquam liberi iam orbi, merito lachrymis et luctu prosequimur. Eadem autem mœstitia dulcissimæ illius coniugis Annæ Mariæ quasi matris obitum nos deplorare pietas iubet, quo alterum vulnus Prussia accepit, uno et eodem die, qui casus cum sit sine exemplo, non est quidem sine portento insignis

signis alicuius & memorabilis eventus, qui nobis imminet, quem ut Deus optimus Maximus avertat, si quid mali apportet, orandum est. Princeps quidem ipse 20. Martii mane hora 6. pie & placide ex hac vita migravit. Ipsa deinde vesperi hora 10. cum de illius casu nihil sciret, quasi comes mortis eius, cuius in vita socia fuerat, subsecuta est, pie & sancte quoque vitam suam claudens, fœmina primaria ex illustri & antiquissima Ducum Brunsuicensium familia orta, eximiis ac tali genere talique matrimonio dignis virtutibus ornata. Cuius Mors etsi tristior videri queat, eo quod integra ætate adhuc erat: tamen hæc etiam moderatius est ferenda, quod ipsa quoque firma in IEsum Christum fide instructa fortiter eam subiit, vitam alias etiam ductura tristiorem, si diutius marito, quem vero amore prosequebatur, superstes fuisset. Nunc vero morte inter se non diuulsi, sed ita quasi coniuncti fuerunt, ne alterius casus alteri cognitus, dolorem illi in morte augere, aut in reliqua vita, si longior ea contigisset, mœstitiam diuturniorem & desiderium gravius afferre posset. O felices animas, quas in vita concordes, coniugalis copulavit societas & fatum in morte non tam disjunxit, quam novo & felici in altero sæculo rursus inter electos Dei coniunxit consortio. Sic igitur nobis persuadeamus præclare de ambobus actum esse, hac moriendi conditione, qua humanæ ærumnæ, cum æterna felicitate commutatæ sunt. Non dolendus igitur nobis esset hic illorum casus, ne bonis eorum invidere videremur, nisi ad nos maxima

xima ex illo incommoda, imo summa infelicitas redundasset. Nam incommoda dicenda sunt alia, in his autem pax tranqvillitas & salus nostra citebatur. Nostram igitur sortem potius quam illorum defleamus, qui illis privati sumus, qui nobis tanta conservabant bona. Deo autem patri Domini nostri Iesu Christi gratias agimus, quod his regionibus principes tam salutares concessit & tam diu nos illorum beneficiis uti voluit: Deinde quod ex illis ne omnio mortui videri queant, nobis alterum principem dedit ALBERTVM Fridericum, heroicæ & optimæ indolis Adolescentem, quem ætatis progressu maiorum suorum vestigiis insistentem, speramus his terris alterum lumen & columen futurum. Memores autem beneficiorum parentum ipsius, quorum gratiam etiam liberis debemus, & spem quoque illam eximiam, quam ipse de se præbet, considerantes. debita illum observantia, & morigeratione, ut subditos decet, colamus & veneremur, Deum orantes, ut eum his terris diutissime salvum & incolumem servare velit, eumque inter omnia quæ imminent pericula tueatur, & defendat, & illi per divinam gratiam suam in hac ætate ipsius virtutum tribuat incrementum, ut acceptis tandem gubernaculis paternis, Rempublicam feliciter gubernare, & in hac parte etiam maiorum suorum laudem superare queat. Verum cum crastinus dies, qui est 5. Maji, destinatus sit, quo corpora Illustrissimorum principum ac coniugum terræ mandentur, & uni simul imponantur tumulo, iisque solen-

solennibus cæremoniis parentetur, ultimum piis principibus officium præstando, mandamus omnibus iurisdictioni nostræ scholasticæ subiectis, ut eo die ad primum campanæ pulsum in area Collegii frequentes conveniant, & inde nos in funus prodeuntes comitentur, quod ut honeste & decenter fiat, ordo demonstrabitur. Curet autem unusquisque, ut ad funebrem istam pompam, tali compareat habitu, qui publicum luctum & mœstitiam deceat, quam certe ut omnes, quibuscunque rebus testemur & declaremus optimorum principum manibus, merentur illorum plurima maximaque in nos publice privatimque collata beneficia.

Oremus autem Deum optimum maximum, quoniam nobis hæc bona adempta sunt, ne nos omnino destitutos, & desertos esse patiatur, sed qui pupillis adiutor est, nos adeo salutaribus principibus privatos, tueatur & defendat, & quæ rerum mutationes fere incommoda & pericula secum afferunt clementer a nobis avertat P. P. in Regio Monte Borussiæ 4. Maji, ANNO salutis humanæ 1568.

IV. NOVA LITTERARIA.

DEn 21. Jul. dieses 1726sten Jahrs verwechselte dies Zeitliche mit dem Ewigen Herr Zacharias Hesse, J. V. D. und Prof. P. O. Königl. Preußischer Tribunals- und Consistorial-Rath, wie

wie auch dirigirender Burger-Meister der Städte Königsberg. Er war auf dem Ambt-Hause zu Brandenburg/ 3. Meilen von Königsberg entlegen A. 1670. d. 6. Sept. am Tage Zachariæ gebohren. Seine Mutter war Sara/ Adam Grätschers Kauf- und Handels-Manns im Löbnicht Tochter. Sein Vater aber Zacharias Hesse/ damahliger Amtschreiber zu Brandenburg/ nachmaliger Königlicher Rath und Rentmeister in Königsberg/ ein Mann von alter Teutscher Redligkeit/ welcher dreyen Landes-Herren/ in die 60. Jahr/ mit aller Treue gedienet/ und den besondern Seegen von GOtt gehabt, daß man bey seinem Anno 1717. erfolgten Tode 81 seiner Kinder und Kindes Kinder hat zehlen können. Diese seine Eltern sind Anno 1673 von Brandenburg nach Königsberg gezogen/ alwo sie ihren Sohn in der Löbnichtschen Schule gehen lassen, da er unter M. Rackmanno, M. Kreutnero und Lichtenbergen die Fundamenta geleget/ und Anno 1686 ad Academiam ist dimittiret worden. Alhier trieb er seine studia Philosophica unter der manuduction M. Jac. Meltzers, M. Michael Hoynovii und M. Georgii Funccii. In Jure aber hörte er D. Achat. Christ. Rangerum, D. Joh. Steinium, D. Joh. Christoph. Boltzium und D. Theod. Pauli. Anno 1692 gieng er über Berlin nach Franckfurt an der Oder, woselbst er ein halb Jahr Henr. Cocceji und Joh. Christ Becmanni Lectiones frequentiret/ und nachmahls über Wittenberg nach Jena sich bege-

 ben.

ben. Alhie gerieth er in die Bekanntschafft Joachimi Ernesti von Knesebecks, eines Lüneburgischen von Adel/ mit welchem er nicht nur die herumliegende Sächßische Höfe besehen / sondern auch die Collegia Iuridica Lynckeri, Petri Mülleri und Georg. Ad. Struvii besuchet / und per examina repetiret hat. Privatim hörte er den D. Hartung und D. Joh. Georg. Simonis, von welchem letztern er, viel profitiret zu haben / allezeit gerühmet hat. Anno 1693. begab er sich auf die neuangelegte Academie Halle, alwo er seine studia Juris unter dem ältern Stryckio und Christiano Thomasio perfectionirte, und zumahl des letztern Information sich gäntzlich widmete/auch in dessen privatis collationibus über verschiedene Sachen in jure naturali, civili, publico, & ecclesiastico zugegen gewesen ist. Anno 1694 kurtz vor der solennen Inauguration der Hällischen Universitæt, wurde er von der Iuristen Facultæt examiniret; worauf er über Leipzig nach Dreßden ging, daselbst der Huldigung des damahligen Churfürsten in Sachsen Fridrici Augusti beyzuwohnen. Bey seiner Zurückkunft nach Halle wurde er/ bey der Inauguration dieser Academie, in Licentiatum Juris promoviret/ nachdem er den 27. Junii unter Thomasio, de usu Juris Paterni Romanorum, secundum mores Germaniæ & Jus *Prutenicum*, disputiret hatte. Bald darauff wurde ihm/ durch Recommendation des Etats-Ministre von Danckelmann / aufgetragen, einen jungen Edelmann/ Carolum Ernestum

von

von Grumkow zu führen / der ein Stiff-Sohn des Etats Ministre von Meinertshagen war / und nachmahls am Preußischen Hofe Cammer-Juncker worden / zuletzt aber / als Obrister / in einer Action geblieben ist. Mit diesem jungen von Adel hielte er sich noch 1½ Jahr in Halle auf / unter welcher Zeit er in den Ferien Gelegenheit hatte die umliegende Städte / und insonderheit den Braunschweigischen und Lüneburgischen Hoff zu besuchen. Anno 1696. that er mit gedachtem von Grumkow eine Reise durch Teutschland nach den Niederlanden / alwo er auf dasigen Academien mit denen damahls lebenden Gelehrten sich bekannt machte / und Anno 1698 in seinem Vaterlande wieder eintraff. Allhier fing er sogleich an / sich sowol in Foro, durch die Advocatur bey denen Ober-Instantien, alß auch in Academia, durch fleißiges Lesen und disputiren herfür zu thun / und mit seinem sonderbahren Talent zu wuchern / nachdem ihm in eben demselben Jahr / von Hofe auß die Professio Juris Exdraordinaria und Anno 1700 den 1. Julii zu Halle in absentia, die Doctor-Würde war conferiret worden. Und gleichwie er einer der geschicktesten Advocaten gewesen / so jemals in Preussen gelebt / also ist er auch mit einer der ersten gewesen / welche auf hiesiger Academie die Jurisprudentz, imgleichen das Jus naturæ, Publicum und Canonicum auf einen andern Fuß gesetzet haben. Durch solche seine Geschickligkeit bahnte er sich den Weg / zu höhern Bedienungen. Immassen er Anno 1713. den 22.

Mart. das Patent, alß Königl. Preußischer Consistorial-Rath erhielt. Anno 1714 wurde er vom Altstädtischen Magistrat zum Vice-Burger-Meister erkohren. Und da Anno 1723 der damalige Altstädtische Burger-Meister George Ditzmer, alß emeritus, sein Amt ablegte/succedirte er ihm in dieser würcklichen Function. Anno 1715. den 11. Febr. wurde er von Sr. Königl. Maj. zum Tribunals-Rath und A. 1722 d. 14. Apr. zum Professore Juris Ordinario ernennet. Als Anno 1724 den 28. Aug. die Combination der Magistræte in den dreyen Städten Königsberg vor sich gieng/ ward ihm das Amt eines dirigirenden Burger-Meisters conferiret. Bey allen diesen mühsahmen Functionen, auch andern ihm aufgetragenen Commissionen, hat er durch gantz besondre Application und Arbeitsamkeit sich dermassen entkräfftet/ daß er endlich/ nach einer vorher fast zwey Jahr durch angehaltenen Kranckheit Anno 1730 den 21. Julii die Schuld der Natur bezahlen müssen. In der Ehe hat er/ seit Anno 1700 gehabt/ Annam Dorotheam eine Tochter des Professoris Politices & Moralium Georgii Thegen, mit welcher er 7 Kinder gezeuget/ davon 2 Söhne und 3 Töchter zurück geblieben sind. Seine im Druck heraus gekommene Schrifften sind folgende:

A. 1698 Dissert. pro Receptione: de usu & autoritate juris Romani in foris Prussiæ Ducalis.

- - - - Dissert. pro Loco: de iis inter quos compensatio locum habet, vel non habet.

A.

A. 1702. de Venationibus juxta jus Germanicum, disp. 1. & 2.

A. 1705. de testamento & pias causas. disp. 1 & 2.

- - - de immissione ex causa judicati in actione personali.

A. 1710. de pacto emendi & vendendi.

A. 1711. de origine & usu practico actionum bonæ fidei & stricti juris.

A. 1712. de feudis Prussorum.

A. 1717 de exheredatione bona mente facta, cujus dissertationis Præses tantum fuit.

A. 1722. de Testamento Alberti, Marchionis Brandenb. primi Ducis Prussiæ.

d. 14. Augusti, als am einfallenden Geburts-Fest Sr. Königlichen Majest. in Preussen/bezeugte die Academie ihre gewöhnliche Devotion durch eine von dem Prof. Eloquentiæ Extraord. D Kowalewski gehaltene Oration. Der abwesende Professor Poeseos D. Johann Valentin Pietsch ließ dabey ein Carmen, unter folgendem Titul austheilen: Der vom Feuer unbewegte und bewegte König; welches wir/seiner Artigkeit halber/mit inseriren wollen.

Mein König, ist es nicht auf Deinen Winck geschehen:
Ich habe Dich, o Held, im Feuer angesehen,
Und durch den finstern Dampf dein helles Haupt erblickt,
Der Grund erschütterte, Du bliebest unverrückt;

Wo durch das graue Feld, Rohr und Granate krachte,
Und brüllendes Metall das Dröhnen schärffer machte.
Verlohr mein Anblick dich, wenn Dich der Qualm versteckt /
So ward dein Antlitz bald durch starcke Gluth entdeckt.
Denn deine Stirne wird von Trieb und Muth verklähret,
Wenn aller Flammen Zug nach deinen Augen fähret.

Wie brandte nicht dein Hertz? wie wallte deine Brust,
Als unweit Radewitz bey jener Helden Lust,
Die nachgeahmte Schlacht, Dir, zeitig anzuheben /
Ein feurig Zeichen ward aus hohlem Ertz gegeben,
Als alles auf Dich sah, und die bemühte Schaar
Vor deinem Auge sich zu zeigen rüstig war,
Wo das polirte Stahl durch das Gefilde blickte,
Das halbgetheilte Heer zum Kampf zusammen rückte,
Und bey verstelltem Ernst sich Freund auf Freund erhitzt,
Ein Theil zum Angriff eilt, das andre sich beschützt.

Die Kämpffer reitzte zwar der lauten Waffen knallen,
Doch mehr ihr Ehren-Trieb, dir König zugefallen,
Dir! Dir! beruffner Held, der die gescheute Macht
Der Krieges-Ubungen so seltsam hoch gebracht.
Die vorgepflantzte Last der schweresten Geschütze
Läst bey gewölcktem Qualm die fürchterlichen Blitze
Aus heissen Schlünden gehn / biß man sich näher ist,
Und mit der Flinten Schuß den Gegen-Standt begrüst,
Biß Feuer, Rauch und Lerm, indem man weiter schreitet,
Vor beyden Linien sich völlig ausgebreitet.

Du

Dein Beyfall König bleibt des Kampfes erster Wehrt,
Du steigst von deinem Sitz, Du schwingst dich auf ein Pferd,
Dem Dampf-gemischte Gluht um seine Mähnen streichet,
Der ruffet, drengt und treibt, der wehrt sich wenn er weichet;
Die Glieder öffnen sich/ und wo das Band sich trennt,
Wird das geführte Stück so kräfftig loß gebrennt,
Daß auch der Sieger stutzt, der dennoch weiter dringet
Und ohne Blut und Fall den Feind zum Schein bezwinget,
Der den verlohrnen Sieg nach abnemeßner Flucht
An einer Höhe Grund zuletzt zu finden sucht.

Allein man setzt Ihm nach, Er muß die Wahlstatt räumen,
Mein König flieget fort und folgt Ihm biß nach Streimen,
Mich dünckt ich sehe noch/wie sich sein Pferd bewegt,
Und Ihm die muntre Gluth aus beyden Augen schlägt,
Staub, Arbeit, Sonnen-Brandt, ermattende Beschwerden,
Was andre krafftlos macht läst Ihn nicht müder werden.
So (dacht ich bey mir selbst,) so sieht Dein König aus.
Lockt Ihm ein frecher Arm sein fertig Schwerdt heraus.
So glaub ich daß Ihm auch sein Helden Auge glühet,
Wenn der gestraffte Feind vor seinen Blitzen fliehet.

So wenig rühret Ihn Krieg, Drohen und Gefahr,
Und eben dieses Hertz das unbeweglich war,
Kan doch die Flammen Wuth verderbter Städte rühren
Und das erschrockne Volck ein zärtlich Mittleyd spühren,
Wenn ihrer Funcken Flug durch Lufft und Strassen fährt,

Die Bürger Wohnungen und GOtter Haus verzehrt/
Jemehr der Brandt geraubt, jemehr sucht Er zu geben,
Läst Haus und Tempel sich aus seiner Asche heben,
Und zeiget daß Er hier ein Vater und ein Christ/
Wie bey der Krieges-Gluth ein Held gewesen ist.

Er zeigt daß Er sein Land und seinen GOtt noch liebet, (*)
Erfreut den Unterthan den sein Verlust betrübet,
Biß auf dem alten Schutt ein neuer Grund-Stein steht,
Und mit den Häusern sich sein Ruhm zugleich erhöht.
Der Stände Danckbahrkeit ward billig angefeuret,
Als sich Cöslin so schön auf seinem Graus erneuret.
Der Deine Ehre liebt ein treuer General,
Ermunterte das Volck. Ein daurend Ehren-Mahl
Wird auf dem gleichen Marckt von Steinen aufgeführet,
Und durch dein Bild die Stadt am prächigsten gezieret.

Ihr Musen die Ihr stets an GOtt und König denckt,
Grüst feurig diesen Tag der Ihn der Welt geschenckt,
Könt Ihr nicht seinen Ruhm auf Ertzt und Marmor gründen,
So eyfert doch und helfft der Ehre Krohnen winden.
Es nimmt ja selbst der Sieg daß er Ihn schmücken kan,
Ein grünes Lorber-Blat von unsern Händen an,
Last Eurer Andacht Brunst sich auch dem Himmel zeigen,

Und

(*) Ihre Königl. Majest. haben auf die Nachricht vom Berlinischen Brande eingenhändig geantwortet: Sie würden zur Erbauung der Kirche und Hülffe der Nohtleydenden, weder Mühe noch Geld spahren, und in der That zeigen, daß Sie GOtt liebeten.

Und über allen Zug gemeiner Flammen steigen,
So würckt die höchste Krafft die alle Seelen regt,
Daß Eure treue Gluht des Königs Hertz bewegt.

Den 30. August. stellete *M. Jacobus Passarge*, Rector Scholæ Lœbnicensis, zum Schluß der Augspurgischen Confessions Jubelfeyer / einen Actum Panegyricum in der dasigen Schule an / darinn er 16 Peroranten aufgeführet hat. So ist auch in diesem Monath / die oben pag. 611 angeführte Oration des jungen Grafen *Johann Casimir* von Schlieben / de augustissimæ Domus Brusso-Brandenburgicæ meritis, in Augustanæ Confessionis exhibitione & defensione maxime conspicuis, im Druck herausgekommen. plag 5. in folio.

In dem benachbarten Dantzig sind auf das in diesem Jahr celebrirte Jubilæum Aug. Confessionis folgende zwey Medaillen gepräget.

I.

Der Avers stellet dar einen auf einem quadrirten Taffel-Stein (zum Sinnbilde des festen Grundes) gesetzten und mit einem Teppich bedeckten Tisch / darauf das Brod und der Kelch des Heil. Nachtmahls befindlich / und zwischen beyden ein offenes Bibel-Buch / in welchem die Einsetzungs-Worte aus Matth. XXVI. 26. 27. 28. zu lesen. Nehmet esset, das ist mein Leib: Trincket alle daraus, das ist mein Blut. Darüber strahlet der Nahme Jehovah. Die äussere und inne-

innere Umbschrifft ist aus Es. XXX, 21. Dies ist der Weg denselben gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Lincken. An dem Teppich ist das Wappen der Stadt Dantzig zu sehen, und der Nahme des Müntz-Wardeins D. S. Daniel Sievert. Auf dem Revers stehet/ unter abermahligem Nahmen GOttes/ folgendes Chronodistichon.

aLLes frIst Der rost Der zelten,
gott VVIrD fVr seIn VVort sChon streIten.

Um den Rand lieset man: Gedächtniß-Müntze des andern Jubilæi der Augspurgischen Confession.

2.

Der Revers zeiget das Brustbild Johann Hussen/und darunter stehet in der Exergue *Iohann Hussus, nat. 1373. crem. 1415:* Der Revers stellet Luthers Brustbild dar/ und darunter stehet im Abschnitt *D. Mart. Luth. n. 1483. 1546.* wobey das Wappen der Stadt Dantzig und des Müntz-Wardeins D. S Nahme zu sehen. Die Randschrifft von beyden Seiten muß zusammen gelesen werden. Nehmlich oben heist es: Annus bis secularis, Augustanæ Confessionis. Und unten stehet das Chronosticon:

QVoD MoIses perfICere VoLVIt, IosVa absoLVIt.

Im September wurde ausgetheilet/ der aus 1. Alphabeth und 6 Bogen bestehende *Auctions-Catalo-*

talogus Bibliothecæ Kreuſchnerianæ, ſo in 20 Claſſen eingetheilet iſt / und einen ſelectum librorum Theologicorum, Philologicorum und Philoſophicorum in ſich hält; darunter inſonderheit ſich viel libri rariores & prohibiti das iſt/Scriprores paradoxarum & ſingularum opinionum befinden. Am Ende iſt beygefüget *Pinacotheca Pruſſica*, d. i. Sammlung gelehrter Preuſſen, nach den Originalien/von einem berühmten Künſtler auf Holtz copiret / alle in gleicher Gröſſe/ nemlich 10 Zoll lang und 7 Zoll breit Preuß. Maaß. Von Theologis ſind folgende: D. Joachimus Morlinus, Paulus Weiſſius, Cœleſt Mislenta, Joh. Behm, Chriſtian Dreyer, Melch. Zeidler, Sam. Werner, Mart. Sylveſt. Grabe, Joh. Phil. Pfeiffer, Bernh. von Sanden ſenior, & junior, Frid. Deutſch, Paul Pomian Peſarovius, Chriſtianus Walther, Henr. Lyſius, alleſamt Profeſſores bey der Königsbergiſchen Academie. Jmgleichen Joh. Briſmannus, Fridr Funck, Georg. Döring, Mart. Wolderus, Steph. Gorlovius, Jac. Bohlius, Jac Sahmius, Joh Chr. Iſingius, Dan. Rhode, Chriſt. Heilgendörffer, Chriſtian Langhanſen, Chriſtian Flottwell, Mich. Lilienthal, Joh Henr. Kreuſchner, D. Ægid. Strauchius, Reinh. von Dreſchau, Joh. Vendelinus de Rodem. Von Juris-Conſultis ſind vorhanden: Ambroſius Lobwaſſer, Paulus Scalichius, Paul Crüger, Hennig von Wegner, Joh. Gotfr. Roesner. Von Medicis: Joh Loeſelius, Georg Woſeginius, Joh. Henr. Starcke. Und endlich von Philoſophis:

Ni-

Nicol. Copernicus, Petr. Crüger, Conr. Neufeldt, Mich. Scrinius, Matth. Reimer, Uldar. Schoenbergerus, Alb. Linemannus, Simon Dach, Johann Röling, Christ. Otter, Valent. Thilo, Andr. Hedio, Steph. Müller, Joh. Georg. Spies, Theoph. Sigefr. Bayer.

d. 11. Sept. disputirte pro Receptione in Facultatem Philosophicam *M. God. Bernh. Casseburg*, de Stigmatibus Servorum, ad illustrandum locum Galat. VI. 17. 1 ½ plag.

d. 25 und *26. Sept.* wurde im Collegio Fridericiano ein Examen publicum gehalten / da alle Classes, nach der neuen Einrichtung / ihre profectus in der Theologie, Lateinischen / Hebräischen / Griechischen und Frantzösischen Sprache / imgleichen in der Geographie, Historie, Poesie, Logic, Arithmetic und Music gezeiget haben. So sind auch 9. Peroranten (darunter 7 Dimittendi sind) aufgeführet worden / welche die Historiam Reformationis von ihrem Anfang / bis an den Todt Lutheri erzehlet haben. Man hat einen gedruckten Conspectum dieses Examinis publici von einen halben Bogen dabey ausgetheilet.

§)o(§

ISRAEL HOPPIUS
Præconsul Elbingensis.
Æt. 79.

ACTA BORUSSICA

ECCLESIASTICA, CIVILIA, LITERARIA.

Oder

Sorgfältige Sammlung allerhand zur Geschichte des Landes

Preussen

gehöriger Nachrichten/ Uhrkunden/ Schriften und Documenten

Sechstes Stück.

Königsberg und Leipzig, Anno 1730.
bey Christoph Gottfried Eckardt.

Innhalt.

I. ISRAELIS HOPPII
Fatum Borussiæ Decennale.
Das ist:
Auffrichtige Recension derer / vom seel. Herrn Israel Hoppen / (*) weyland Elbingschen Burgermeister / in MSCto hinterlassenen Geschichte des ersten Schwedischen Krieges in Preussen 2c. 2c.

*

* *

§. 1.

So wie Litthauen und Liefland gegen Moscau; Podolien und die Ucraine gegen die Türckey: Also ist Preussen in Ansehung des Königreichs Polen jederzeit als eine Vormauer gegen die Nordischen Feinde gehalten worden. Dahero so offte Polen mit Schweden in einen Krieg gerathen/ hat diese Provintz gleichsam den ersten Stoß außhalten müssen.

(*) Die von Herrn *Prof.* Seylern verfertigte Lebens-Beschreibung dieses Burgermeisters Hoppii findet man im *Continuirten* Gelehrten Preussen 2. Quartal. p. 38. sqq. allwo auch einige auf ihn verfertigte Epigrammata zu lesen. Herr Hof-Rath Braun hat in seinem Comment. de scriptoribus Poloniæ & Prussiæ p. 267. von dieser Arbeit des seel. Hoppii, wie billig, honorable geurtheilet: diesen Extract aber hat der Leser obbelobtem Herrn Seyler zu dancken.

§. 2. Seit dem ein Theil derselben das unerträgliche Joch der Creutz-Herrn abgeschüttelt/ und dem Schutz der Durchlauchtigsten Könige in Pohlen sich freywillig ergeben, ist dieses gute Land ausser dem grossen dreyzehn- und kleinen dreyjährigen Kriegen / durch eine fremde Macht zu dreyen mahlen dergestalt erschüttert worden / daß es seinem endlichen Untergange gar nahe gewesen.

§ 3. Dieses dreyfache Unglück ist eintzig und allein der unglückseeligen Wahl Sigismundi III. zuzuschreiben/ welcher / indem er die Päpstliche Religion durch Anstifften der Jesuiten in Schweden einführen wolte / nicht nur sein väterliches Erb-Reich darüber verlohr; sondern auch der Crone Polen unzählich viel Drangsaal verursachte/ welche seine Nachkommen/ sonderlich Johann Casimir/ im andern Schwedischen Kriege dergestalt erlitten/ daß er sich eine Zeitlang des Reichs begeben / und seine Sicherheit vor der Schwedischen Verfolgung in außwärtigen Landen suchen müssen.

§. 4. Ob nun wohl von dem Verlauff dieser Kriege hin und wieder zulängliche Nachricht zu finden/ so ist doch, was sonderlich den ersten betrifft / nichts bessers noch vollständigers anzutreffen / alß was der ehmalige Elbingsche Burger-Meister Herr Israel Hoppe davon auffgezeichnet.

§ 5. Dieser hochverdiente Mann/ hat ausser vielen andern Meriten/ so nebst seinem Lebenslauff anderswo von uns erzehlet worden/ ein Manuscript davon hinterlassen/ welches seiner besondern Accuratesse und Umbstände wegen wohl wehrt wäre/ der gelehrten Welt und sonderlich den Liebhabern Preußischer Geschichte durch den Druck bekandt gemacht zu werden. Doch da solches vor diese Zeit noch nicht sobald geschehen dürffte/ so wollen wir indessen dem Leser einen accuraten Extract daraus mittheilen/ auß welchem von der Fürtrefflichkeit des Wercks selbsten gar leicht zu urtheilen seyn wird.

§. 6. Es ist aber zum vorauß zu wissen/ daß der wohlseel. Herr Burgermeister dieses Werck nicht von hören sagen/ sondern auß eigener Erfahrung geschrieben; indem er denen wichtigen Begebenheiten dieses Krieges/ in so fern er in Preussen geführet worden/ mehrentheils persöhnlich beygewohnet u. alles selbst mit angesehen; Dahero ihm um desto mehr Glauben beyzumessen/ zumal da Er seine Arbeit mit einem gantzen hundert richtiger und zum theil rarer Documenten bestätiget hat.

§ 7. Der Titul desselben lautet: Ordentliche Beschreibung aller fürnehmsten Geschichte/ so sich in dem vierjährigen Kriege und sechsjährigen Stillstand/ zwischen denen hochlöblichen Cronen Polen und Schweden/ von

A. 1626 biß 1636 im Lande Preussen/ so *off*- alß *defensive*, zu Wasser und Lande zugetragen und begeben haben. Das gantze Werck ist in 5 Bücher eingetheilt/ deren ersteres von den Streitigkeiten zwischen beyden Cronen den Anfang macht/ und biß auf das Jahr 1627 geht. Das andere enthält bloß die Geschichte dieses 1627. Jahrs. Im dritten wird der Anfang der Tractaten wegen eines Stillstandes/ und was sonsten das 1628ste Jahr über merckwürdiges sich zugetragen/ weitläufftig beschrieben. Das vierte fängt sich mit dem 1629sten Jahr an/ und continuirt die Beschreibung/ theils der Feindseeligkeiten zwischen beyden Partheyen/ theils auch der Reassumtion der Tractaten wegen des Stillstandes, und wie solcher endlich glücklich zu stande gekommen. Das fünffte Buch enthält endlich alles was währendem Stillstande von Anno 1630 bis 1636 merckwürdiges in Preussen vorgefallen.

§. 8. Nun müssen wir auch jedes Buch genauer ansehen/ und aus demselben einige besondere Nachrichten ertheilen/ woraus von dem Nutzen dieses Wercks mit mehrerem zu schliessen seyn wird.

Nachdem der Verfasser den Ursprung dieses Krieges kürtzlich vorgetragen, fängt er eigentlich seine Geschichte mit dem A. 1623 zwischen beyden Cronen gemachten Waffen-Stillstand an/ und

zeiget/

zeiget/ daß die Ankunfft Königs Sigismundi in Dantzig Gelegenheit zu einem Geruchte gegeben, alß ob Er zu dem Ende nach Dantzig gekommen, um daselbst einige Schiffe außzurüsten/ und mit denselben einen Einfall in Schweden zu thun. Wie solches aus einem Schreiben Gustavi Adolvi an den Magistrat von Dantzig/Nro. I. Document. erhellet. Welches denn die Schweden dergestalt allarmiret/ daß Gustavus Adolphus eilends mit etlichen Schiffen aufgebrochen/damit vor die Weichselmünde gerücket/ und sofort durch einen Trompeter den König Sigismund selbst/oder doch dessen Printzen Vladislaw auf sein Schiff invitiret habe/ welches beydes aber abgeschlagen worden. Worauff zwar Gustavus Adolphus wieder zurück gesegelt/ nachdem er wegen der Neutralitæt der Stadt Dantzig schrifftliche Versicherung erhalten/ aber doch den Admiral Sterneschild mit etlichen Kriegs-Schiffen zurücke gelassen. Mit welchem denn die beym Polnischen Könige gegenwärtige Senatores dieser Flotte wegen Briefe gewechselt, und um die Ursache solcher Ankunfft/ die sie als eine Violation des Stillstandes ansahen/ sich erkundiget/auch zu fernern Friedens-Tractaten sich erbothen; von dem Admiral aber eine ziemlich trotzige Antwort dieses Inhalts empfangen: Daß die Schweden niemanden Raison ihrer Ankunfft zu geben schuldig/ noch auch solche vor eine Violation des Stillstandes anzusehen wäre; wegen fernerer Tractaten aber könne er sich nicht erklä-

ren / sondern wolle solches ad referendum nehmen. (*)

Nichts destoweniger gieng der Krieg in Liefland auffs neue an / und zwar mit solchem Vortheil vor die Schweden / daß sie das meiste Theil davon in ihre Gewalt bekamen. Und obgleich das gantze 1624ste Jahr hindurch biß in die Helffte des folgenden an einem neuen Stillstand oder Frieden eifrigst gearbeitet ward / so gingen doch alle Rahtschläge rückgängig, und Gustav Adolph brach mit Außgang des Junii 1626 von Stockholm mit einer Flotte von 80 Krieges-Schiffen auff / mit welcher er den 1. Jul. über aller Menschen Vermuthen vor Pillau anlangte / und diesen Ort ohne Wiederstand / innerhalb drey Stunden / einnahm. Merckwürdig ist die Unterredung des Königes mit denen Abgeordneten der Brandenburg. Preussischen Stände / welche / alß sie die Verbindlichkeit, womit sie dem Reiche Polen verpflichtet wären / und den daraus vermuhtlich entstehenden Schaden vorstellten, falß sie Ursach gäben / den Schweden den Weg nach Ermland hiedurch zuzulasen ꝛc. vom Könige diese Antwort erhielten: Wenn dieses Hertzogthum nicht eurem Herrn zukäme, und dessen Schwester, (*) eure Landsmännin ich

(*) Die gewechselten Briefe sind sub Nro. 2. 3. Docum. angeführet zu lesen

(*) Maria Eleonora Churfürsten Joh. Sigismundi Tochter, mit welcher er sich den 25. Nov. 1620 vermählet hatte.

ich nicht in meinem Bette hätte, auch nicht einer Religion mit euch wäre / wolte ich euch gleichfals, alß die der Crone Polen immediate unterworffene überzogen haben / ungeachtet der Churfürst an mich geschrieben ꝛc. ꝛc. Und in der andern Abfertigung bey Tolckemit drohete er den Ständen / daß / wo sie sich nicht neutral erklähren und schrifftlich deßfalß Ihn versichern würden / Er nach Samland kommen / und da die reiffen Birnen abschütteln wolte. Wann ich Elbing innen habe (setzte er hinzu) will ich so eine Katze daherumb bauen / die wohl von sich kratzen soll / es soll sie keiner ohne Handschuhe angreiffen / und da will ich den *sedem belli* machen ꝛc. ꝛc.

Solchergestalt war es ihm ein leichtes / nicht nur die Königsberger zur Neutralitæt zu bringen; sondern auch über das Haff zu setzen / und zu erst Braunsberg / folgends fast das gantze Bißthum Ermland einzunehmen.

Der Marsch geschahe hierauf gerade nach Elbing zu / welche Stadt damahls wegen kurtz vorhergegangener Pest in einem so schlechten Defensions-Stande sich befand / daß kaum 500 wehrhaffter Bürger zu zählen waren. Außwärtige Hülffe wurde umbsonst erwartet; der König vertröstete sie / in der Antwort auf ihre Supplic, eines Succurses, der aber erst auf dem außgeschriebenen

Land-Tage determiniret werden solte / verlangte aber gleichwohl / daß sie ad interim den Feind auf alle Art und Weise aufhalten solten. Diesem zufolge / wurde zwar das Tieff ihres Strohms mit einem Weichsel-Kahn versencket / die Tonnen und Baacken aus der Fahrt genommen / und alle Flüsse und Zugänge möglichster maassen verhauen. Allein noch selbigen Tages trieb ein entsetzlicher Sturm den versenckten Kahn auß dem Grunde fort / wodurch den Schwedischen Pincken und Fahrzeugen der Weg gleichsam von der Natur wieder eröffnet ward. Indessen schickte der König an die Stadt / und ließ selbige entweder zur Neutralitæt, oder in Weigerung dessen zu Einnehmung einer mäßigen Besatzung auffordern. Man baht umb Dilation, welche aber nur auf 20 Stunden accordirt wurde / nach deren Verlauff der König mit etlichen 1000 Mann die Vorstädte einnahm / und nunmehro die Eröffnung der Stadt-Thore theils mit freundlichen Versprechen / theils mit bedrohlichen Worten begehrte. In solcher Noth sahe der Rath vor dienlicher an / aus zweyen Ubeln eins zu wehlen / und lieber die Stadt zu übergeben / alß auf erzeigten Widerstand selbige ruinirt zu sehen / und doch hernach dem Feinde zu theil zu werden.

Nicht besser erging es der Stadt Marienburg / worinnen damahls der Woywode Konarski nebst vielen fürnehmen Herren und Officiers sich befand,

die aber alle in gröster Eyle die Flucht nahmen/und den Stadthalter Sosnofwski mit 150 Mann zur Defension des Schlosses zurück liessen. Nachdem sich aber die Stadt den 18. Jul. ergeben/ und die meisten auß dem Schlosse ins grosse Werder geflüchtet/ muste sich Sosnofwski auch ergeben und zum Kriegsgefangnen machen lassen.

Darauf ward Stuhm besetzt/ und bey Lissau eine Schiff-Brücke über die Weichsel geschlagen / welche sodann der König mit seiner Armee paßirte und sich vor Dirschau legte, inzwischen daß eine andere Parthey vor Meve rückte / und selbige Stadt gleichfalß ohne einen Schwerdtschlag occupirte.

Bey Dirschau gab Gustav Adolph dem Dantziger Syndico Keckerbahrt / welcher auf des Königs Begehren von der Stadt abgeschickt war / Audientz/ und verlangte/ daß die Stadt sich neutral erklären / auch einen gewissen Vergleich mit Ihm auffrichten möchte/ dessen Puncte Er dem Syndico zustellte. Alß aber dieser mit einer gar generalen Antwort wieder kahm/ ließ ihn der König unverrichteter Sache zurücke reisen; schickte aber bald darauf seinen Hoff-Marschall Dietrich von Falckenberg an die Stadt/mit einem in Lateinischer Sprache abgefasten Formular der zu haltenden Neutralitæt, welches aber vom Rath nicht angenommen wurde. Dahero der König die

Stadt den 14. Aug. durch öffentlichen Trommel-Schlag vor Feindlich erklährte / auch alle nach Dantzig gehörige Personen/Güter und Waaren/ überall anhalten ließ. Zu diesem des Königs Zorn mochte wohl nicht ein geringes contribuiret haben des bekandten Doct. Joh. Corvini, damahligen Senioris Rev. Ministerii zu Dantzig sehr frey-geschriebener Brief / an seinen guten Freund den Schwedischen Hofprediger Doct. Joh. Bothwidium, welchen der König in copia durch einen Dantziger Advocaten und Fuhrmann/ (die etlicher von den Schweden bey Oliva genommener Güter wegen ins Königliche Lager gekommen waren.) dem Rath einhändigen/ und seinen höchsten Unwillen darüber bezeugen ließ. (*) Darauf gingen die Feindseeligkeiten im Dantziger Werder an: 282 Stadt-Soldaten wurden zu Grebin gefangen genommen/ die Festung Haupt von den Schweden befestiget / und die Weichselmünde vom Könige selbst recognosciret.

Indessen war König Sigismundus mit einer ziemlich starcken Armee in Preussen angekommen/ und hatte bey Neuenburg eine Schiffbrücke über die Weichsel schlagen lassen/ worauf er Meva belagerte. Wie nun diese Stadt Gustav Adolph entse-

(*) Weil der Brief rar und der Inhalt dessen sonderlich ist / hat man vermeynt der Gelehrten Welt mit Communication desselben einen Gefallen zu erweisen. Er lautet aber von Wort zu Wort wie folget. (Siehe hinten Lit. A.)

entsetzen wolte / kam es zwischen beyden Parthey-en etliche mahl zum Handgemenge / so aber nicht viel zu bedeuten hatte: biß die Schweden den 24. Sept. einen Succurs von 2400 Mann / unter Anführung des jungen Grafen von Thurn auß Liefland bekamen / da es denn wiederumb bey Meva zu einem scharffen Gefechte kam / in welchem endlich die Schweden obsiegten / und dieses Städtgen von der Polnischen Belagerung glücklich befreyeten.

Weil aber der Winter vor der Thür / und im Felde nichts sonderliches mehr zu thun war / machte Gustav Adolph Anstalt zu den Winter-Quartieren. Sigismundus rückte hingegen mit seinem Lager jenseit Dirschau / und versuchte auf Einrathen der bey sich habenden Senatoren, wie auch inständiges suppliciren der Stadt Dantzig / mit Schweden entweder einen gütlichen Vergleich / oder wenigstens einen dauerhafftern Stillstand zu treffen. Zu dem Ende wurden von beyden Theilen gewisse Commissarii ernennet / deren fürnehmste von Polnischer Seite der Cron-Groß-Cantzler Wencesl. Lesczynski, von Schwedischer aber / der Reichs-Cantzler Graff Axel Oxenstirn waren / die den 21. Oct. zusammen kamen / und gantzer vier Tage pro & contra disputirten / endlich aber unverrichteter Sachen wieder außeinander schieden / weil die von Polnischer Seiten fürgeschlagene Media so beschaf-

beschaffen waren/ daß die Schweden solche gäntzlich verabscheuten. (*)

Der König von Polen begab sich hierauf nach Dantzig/ Gustav Adolph aber machte Anstalt zu seiner Reise nach Schweden. Denn nachdem Er den Elbingern ihre bißherige Privilegia confirmirt, die Besatzungen in denen eroberten Städten versichert, und den Reichs-Cantzler zum General-Gouverneur bestalt hatte, gieng er den 5 Nov. bey Tiegenhoff zu Schiffe/ von dannen er auf etlichen Jachten und Pincken ohngehindert durchs frische Haff nach der Pillau/ und von dar nach Stockholm seegelte.

Diese Abreise machte die Polen muthig/ durch öfftere Streiffereyen dem Feinde hie und da Abbruch zu thun. Wormdit ward den Schweden wieder abgenommen/ das Marienburgsche Werder nebst den Elbingschen Dorffschafften geplündert/ auch sogar des Dantziger Gebieths von ihnen nicht geschonet/ (**) da doch diese Stadt bißher/ theils durch ihren tapffern Widerstand/ theils auch durch grossen Vorschuß an Geld/ Ammunition/ Schiffen und dergleichen mehr denen Polen ungemeine Dienste geleistet/ folgends dadurch die Schwedischen Kriegs-Progressen nicht wenig gehemmet hatte.

Die

(*) Siehe davon mit mehrerm Herrn Doct. Lengnichs Preußl. Geschichte T. V. p. 190.

(**) Siehe Lengn. L. cit. pag. 167.

Die Schweden unterliessen hiebey nicht/gleichfalß auf ihrer Huth zu seyn; wie dann zu Außgange des Jahrs der Feld-Marschall Wrangel mit 1000 Reutern und 800 Fußvölckern ins Dantziger Werder fiel/ 40 Mann in Greßzünder erlegte/und mit etlichen Gefangenen/nebst einer stattlichen Beute/ sich wieder zurücke zog.

Währenden diesen Händeln hatte König Sigismund den 17. J. 89. zu Thorn einen Reichstag zu halten angefangen/ der nach zwey-wöchiger Dauer seine Endschafft nahm/ohne daß etwas sonderliches darauf wäre abgethan worden. Nach demselben wurden die Brandenburg-Preußischen Stände auf den vom Könige angesetzten Landtag zur Beyhülffe wider Schweden ermahnet; den Königsbergern aber zugemuhtet, dem Könige unmittelbahr sich zu unterwerffen/ welches beydes aber abgelehnet wurde.

Und solchergestalt endigte sich das erste Jahr/ dessen Schluß der Herr Verfasser mit der Apologie der Stadt Elbing machet/ und sodann noch eine Nachricht von dem/ von den Schweden in Elbing aufzurichtenden Consistorio giebt/ welches der obgedachte Königl. Schwedische Hoff-Prediger und Beichtvater zu stande zu bringen gedachte, und deßfalß folgendes Rescript außwirckte:

Custa-

Gustavus Adolphus D. G. Rex &c. &c. &c. Animati fuimus, sicut intellexisti Oxenstierna, Superintendentem in urbem Elbingensem introducere, eo nomine, ut confusiones a sectariis, maxime vero Pontificiis in ecclesiam introductas, nostra autoritate tolleret, moresque depravatos usitata ecclesiæ disciplina corrigeret. Sed hi conatus infinitis occupationibus, quibus indies distringimur, mire fuerunt hactenus retardati. Ne tamen omnia quasi neglecta jacerent, & præsens status in pejus ruat, vicem Superintendentis in civitate, Majore Werder, & aliis adhærentibus locis, obire jubemus Venerabiles viros nobisque dilectos, Dominum Johannem Schilium, Dominum Thomam Lichtensteinium, & Dominum Jacobum Stillerum. Isti, Te, cum opus est, præsente, causas Consistoriales, quæ negligi non solent, nec possunt neque debent, ad modum Consistorii Sambiensis examinandas recipient, nulla habita eminentiæ alicujus aut dignitatis ratione. Regulam sequentur Verbum Dei certissimam, Constitutiones Prutenicas & illibatam conscientiam; siquid intervenerit quod gravius videatur, liberum erit vel a Consistorio nostro Castrensi censuram petere, vel aliis sinceris Theologis. Scholarum item accuratam habituri sunt rationem, teneræ ætati fideliter prospiciendo, ut cum lacte materno veram Dei cognitionem imbibat. In qua re multum proderunt Catechismi Lutheri, aliique in hac regione antiquitus comprobati libelli symbolici. Ubi excellentia ingenia paupertate gravari senserint, rem ad

Nos

Nos mature deferent, faciemus, ut regiam liberalitatem sentiant, in Academia nostra Upsaliensi. Advenientes pastores exules, Episcopatus desiderantes studiose examinabunt, ac post accuratam probationem ecclesiis præficient. In quibus omnibus ea versabuntur conscientia, qua coram Nobis hic, & juste judice Deo in extremo die comparere volunt. Præmium capient ex agris sacris usibus deputatis; ita tamen, ut aliquid inde redeat ad sarta tecta Templorum conservanda, aliquid ad egenorum alimoniam. Nam his de causis omnes ubique templorum mansos a publicis gravaminibus excipimus, ac liberos pronunciamus. Hanc nostram gratiosam voluntatem cum nostris fidelibus Consulibus ac Senatoribus communicabis, Nosque postmodum de executione certiores facies. Falckenoviæ 5. Octobr. S. V. Anno 1626.

Gustavus Adolphus R.

Weil aber dieses Anmuthen den Gerechtsahmen der Stadt/ die doch der König kurtz zuvor in omnibus clausulis confirmirt hatte/ schnurstracks zuwider lieffe/ ward solches auf tüchtige Vorstellung des Raths vom Gubernator, erstlich ad referendum genommmen, hernach aber gantz und gar vergessen.

(Die *Continuation* soll nächstens folgen.)

Bey-

Beylage A.

SALVTEM IN CHRISTO PLVRIMAM PRECOR.

REVERENDE ET CLARISSIME Dne. D. Bothvidi, Domine Fautor Amice, & in Christo frater pl. colende.

PErvenit ante septimanas quasi tres ad aures meas, sed incerto autore, qui nunciabat, Te cum Serenissimo & Potentissimo Rege Sveciæ in has oras advenisse, quem minime vanum fuisse, quas heri quidam ex castris veniens, mihi in manus tradidit, nunc clare ostendunt. Gratum mihi fuit officium, quod hoc ipso erga me declarasti, in quo te prævertissem, si de adventu Tuo certo mihi constitisset. Nunc quia Tu prior ad me scribere occupasti, ex recordatione amicitiæ, quam a multis annis inter nos sancte coluimus, id factum fuisse merito interpretor: & ut testatum faciam me quoque semper illam circumtulisse, ad literas Tuas promptissimo animo respondebo.

Pro pio voto quod ad DEUM concipis, ut me felicem esse jubeat, maximas ago gratias & Patrem luminum, a quo cuncta bona procedunt, supplex veneror, ut Te quoque respiciat, & quæ secundum illius voluntatem expetis & desideras, largiter Tibi indulgeat!

Quid

Quid Serenissimus Rex Vester in his Provinciis quæ DEI munere præ cæteris Europæis quieta pace fruebantur, intra sesqui mensem effecerit, non potest me clam esse, cum fama de illius expeditione in tota Germania jam percrebuerit.

Notabilis admodum illa mutatio est, quam ab eo tempore in hac terra sensimus, de qua quid alii judicent, & quomodo Regis factum accipiant, illud mihi juxta ignotum esse non potest.

Ego certe, non sine acerbissimo dolore, jam experior, & vicem nostram deploro.

Existimas Tu quidem, frater, Serenissimum Regem Vestrum non malo fine, sed honestæ pacis acquirendæ gratia huc appulisse? Esto sane; at quomodo violento hoc medio propositum suum obtinere possit, ego quidem pro mea simplicitate non satis assequor,

Nostrum, qui hanc Provinciam incolimus nequaquam est Serenissimo & Potentissimo Regi Poloniæ Domino nostro Clementissimo, leges dare illumque adigere, ut pacem det Vestro Regi invitus, neque etiam id nobis sumimus. Quid ergo est quod nos, nihil tale metuentes aut promeritos, tam hostiliter invadit?

Pietatem, clementiam, justitiam, similesque virtutes, Majestatibus dignas, omnes boni in Rege Vestro agnoscunt & suspiciunt, quam diu Regia ipsius

 us

us Majestas in suis Regnis & erga subditos suos illas exercet, laudibus in Cœlum usque evehenda est; cæterum, cum in peregrino solo & alterius territorio Ecclesias ordinat, jus dicit, & alia quæ virtutem æmulari videntur, designat, non possunt illius facta probari, ut velamine pietatis & justitiæ obducantur.

Heroibus magnis, quos DEUS eximiis donis ornavit, & qui de multis myriadibus hominum insigniter mereri possunt, humani generis hostis vafre admodum insidiatur, & dum ab illis vitiis, quæ virtutem imitari dicuntur, non satis sibi cavent, sæpe quoque inducit, ut sub specie recti ea tentent, quæ cum præsentissimo Regnorum & populorum periculo plerumque conjuncta sunt.

Præclare quidem Vestro Regi initia successerunt leneque regimen, & sub Rege novo splendor ille fortunæ oculos avidorum novitatis sic perstringit, ut tantum non aurea secula posthac sibi promittant: qui vero altius rem considerant, & non solum quæ ante pedes, sed & quæ futura sunt probe expendunt illi valde verentur, ne multa quæ non expectaverant, ex transverso eveniant, & fortuna eos, quos ad breve tempus beneficiis effecit, ad duriorem casum reservet.

Consvevit enim DEUS immortalis, quo gravius homines ex commutatione rerum doleant, quos pro delictis eorum ulcisci velit, his secundiores interdum res, & diuturniorem impunitatem concedere.

Tan-

Tantum ergo abest, Vir Clarissime, ut Ecclesiis & Civitatibus in hoc Ducatu, qui Regis Vestri fidei & tutelæ se tradiderunt emolumentum aliquod, quod perpetuum illis esse possit, ex commutatione accrescat, ut potius extrema ruina hinc illis extimescenda sit.

Si Princeps aliquis ab Orthodoxa Religione alienus, in Provinciam hanc cum Exercitu irruisset, civitates occupasset, incolas bonis exuisset, malum quodammodo tolerari & excusari potuisset; nunc cum a Principe, qui nostram religionem profitetur, illa patiamur, Pontificii nos impietatis accusabunt quod, per nos nostramque religionem, Magistratui contra jus fasque sic grassari liceat; perjurii, quod nulla cogente necessitate a legitimis Dominis nostris deficiamus. Et quamvis in utroque falsis criminationibus nos gravent, tamen in posterum in rem præsentem nos deducent, & ansam durius quid in nostros statuendi inde arripient.

Auget insuper atrocitatem facti, quod apud nullum Historicum, (quantum quidem memini) simile exemplum reperiatur; & calumnias adversariorum acuit, contendentium, non interesse inter Evangelicos (sic dictos) qui Lutheranam religionem vere amplectantur, cum facta modernorum ab antecessorum suorum tam enormiter discrepent.

De transactione Serenissimi Regis Vestri cum nostra civitate quædam audio, quibus in terminis res ver-

sentur, non plane exploratum habeo, nec etiam de illis multum sum sollicitus: Scis quam facile nostri ordinis homines impingere possint, si rebus Politicis se immisceant? Nihil ergo illis conducibilius est, quam ut in hujusmodi casibus ad præscriptum Catonis vivant, & ad consilium non accedant, priusquam vocentur. Amplissimus Noster Senatus cum civibus, quibus illa cura incumbit, dabit operam, ne nostra Respublica detrimenti quid capiat. Si cum privatis de Tractatibus istis dissero, sic meam mentem explico, ut dicam, in gravissimo hoc negotio primo attendendum esse, ne DEUM & Magistratum suum legitimum offendant, deinde ne quid contra juramentum fidelitatis, bonos mores & honestam famam delinquant. Satius esse extrema quæque experiri, quam quicquam bonis subditis & Civibus ingenuis indignum, vel apud seram posteritatem probrosum admittere.

Belli incommoda infinita sunt, mi Frater, fateor; idcirco hucusque tam diligenter cavimus vel maxime lacessiti, ne cuiquã bellum nobis inferendi causam daremus. Si honesta pace uti-frui nobis non datur, etiam hanc plagam, ob peccata nostra in cœlum clamantia a DEO nobis immissam, patiente animo & pœnitente corde sufferemus; res, vitam, & fortunas nostras ei, a quo illas possidemus, commendabimus, & iniustam vim moderamine inculpatæ defensionis seu tutelæ a cervicibus nostris propulsabimus. Præ-

stat enim justum bellum iniquæ & fœdæ paci, cujus quis sine rubore meminisse non potest.

In hac sententia dum firmiter permaneo, retineo illæsam conscientiam; Magistratui meo, sub cujus Patrocinio vivo, fidem promissam inviolabiliter præsto, & ab omni inconcessa sanguinis profusione manus puras, a consiliis sanguinariis animum servo immunem.

Qui contra sentiunt, & quanquam vident turbari pacificos, bella non necessaria moveri, militem prædæ se accingere, regiones iniquis factionibus exhauriri & profundi innocentem sanguinem, atque nihilominus hæc quoquo modo excusant, hi pro se respondeant, cum rationem demandati officii justus Judex vivorum & mortuorum ab illis reposcet.

Facile largior, conscio Serenissimo Rege Vestro, non omnia fieri, quæ a milite perpetrantur, sed ut in bellis civilibus, sic quoque in aliis nihil miserius est quam ipsa Victoria, quæ etsi ad meliores plerumque venit, multa tamen ipse Victor, quæ non conveniunt eorum arbitrio, per quos vicit, etiam invitus permittere impellitur, ut Cicero erudite in Ep. fam. lib. 4. Ep. 9. innuit. Interim qui vim patiuntur & sua amittunt, lacrymis & suspiriis DEUM, injuriarum ultorem sollicitant, ne prædatorum petulantiam impunitam transmittat; qui etiam gemitus illos

exaudit, facitq; ut in vita & morte plerumque fi... miseri, etiamsi sibi & aliis videantur felicissimi.

DEUM precor, ut Serenissimo Regi Vestro inspiret, ne ab hac Republ. conditiones exigat, in quas salva pietate compromittere non potest, & ut secum perpendat illud Salvatoris quod etiam lex naturæ confirmat: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris.

Et hæc Civitas, cum statibus hujus Ducatus & cum reliquis consilia communicare tenetur, ut illius salutem æque ac propriam promoveat, nisi officio deesse velit turpiter.

De his & aliis libentissime tecum sociarem sermones, amicisse frater, si commode fieri posset et fortassis nostrum colloquium non destitueretur suo fructu. Ut ego hoc rerum statu in castra veniam, vides etiam me tacente non esse consultum; si tu me invisitis eris mihi gratissimus hospes.

Mitto scriptum, quod anno præterlapso improbitas cujusdam anonymi Calvinistæ a me extorsit, peto ut illud per otium legas, & judicium tuum candide mecum communices.

Salveto pl. a me, mea Conjuge & filiola. Peto ut animum illum benevolum & amicum erga me, quem semper habuisti, retineas, & certo Tibi persvade, me ad omne incorruptum officium totum

tuum

uum esse. Vale. Dabam properante calamo Geiani, Anno 1626. 31. Julii, Styli Veteris

R. T. Dignitatem fraterne colens.

IOHANNES CORVINUS.

Reverendo & Clarissimo Viro, Domino Iohanni Bothvidio S. S T. D. & Serenissimo atque Potentissimo Principi ac Domino, Gustavo Adolpho, Regi Sueciæ &c. a Concionibus & Consiliis Sacris, Domino fautori, amico, & meo in Christo fratri pl. colendo.

II. BRISMANNIANA
Das ist:
Einige von Luthero, Melanchtone Spalatino und Sperato, an Joh. Brismannum gerichtete Briefe.

Magister Andreas Voglerus, ehemaliger Pfarrer zu Mülhausen, einem Kirchdorff auf Natangen / nachmaliger Ertz-Priester zu Welau / hat auf viertehalb Bogen in 4to eine kleine Sammlung von Briefen drucken lassen, welche an den Preußischen Reformatorem Joh. Brismannum (dessen Leben im Erleut: Preussen Tom. II. p. 297. sq und Tom. III. p 180 sqq. zu lesen) von Luthero und andern grossen Theologis geschrieben

 sind,

sind/unter folgendem Titul: *Reverendissimi quondam in Christo Patris, D. Martini Lutheri, Germanorum Prophetæ & tertii Eliæ, orthodoxæque doctrinæ restauratoris imperterriti, literæ, ante integrum seculum ad Reverendiss. & Clariss. Dominum Iohannem Brismannum, S. S. Theol Doct. & Episcopum sive Præsidentem olim in Borussia exaratæ; Collectæ a M. Andr. Voglero, Pastore & Archi-Presbytero Weloviano. Regiomonti, typis Osterbergerianis, per Iohannem Fabricium Anno 1622.* In der Dedication an die damahlige Preußische Ober-Rähte/ bezeuget Voglerus, daß er die Autographa dieser Brieffe, von Joachimo Camerario, einem Enckel Brismanni bekommen/ und noch einen guten Vorath von Lutheri sowol/ alß andrer Gelehrten, an Brismannum und andre gerichteten Briefe vornehmlich derjenigen/ so zur Zeit da die Augspurgische Confession übergeben worden/ geschrieben sind/ in Händen habe/ und einen Theil dieser auß des Brismanni Bibliothec erhaltenen Sammlung/ an die Theologische Facultæt gen Wittenberg gesendet habe/ damit dieselbe die dienlichste aussuchen und dem Druck übergeben möchte. Wie er denn auch einige Briefe in Händen zu haben versichert/ welche der Marggraff Albrecht an Brismannum in sehr gnädigen Terminis geschrieben, darinn er denselben in wichtigen Dingen consuliret. Weilen nun gegenwärtige vom Voglero edirte Briefe/ von der besondern Liebe und Hochachtung/ so Lutherus gegen Brismannum geheget, zeu-

zeugen / theils viel merckwürdige und erbauliche Dinge in sich halten / dabey in keiner Sammlung der Briefe Lutheri stehen / auch diese Collection des Vogleri sich gäntzlich dem Gesichte entzogen hat, so wird es hoffentlich der Mühe wehrt seyn, selbige unsern Actis Borussicis zu inseriren / und mit nöthigen Anmerckungen zu begleiten.

I.

Venerabili in Christo fratri, Johanni Prismanno, Servo DEI, & verbi ministro fideli in Regio monte Prussiæ. (a)

Gratiam & pacem in Christo. Suavissimæ fuerunt literæ tuæ, mi Prismanne, & repleverunt gaudio os nostrum, quod Dominus IEsus sic sermonem suum promovet apud vos & confirmat. Idem faciat, ut ad finem usque in diem suum sic currat & abundet magis, amen! Te quoque vehementer amamus, quod autores, ne quicquam vi aut tumultu, sed omnia sola virtute verbi gerantur. *Dominus & conservet & adaugeat spiritum illum* (b) *in te, et omnibus aliis.*

Fff 5 *Venit*

(a) Dieser erste Brieff stehet bereits / mit Anmerckungen versehen im Erleut. Preussen Tom. I. p. 247. sq. und zwar wie daselbst gemeldet wird, ex autographo, welches auf der Wallenrodischen Bibliothec befindlich. Weilen nun diese Copey in vielen Stücken vom Original differiret, und completer ist, so haben wir dieselbe hie gantz einrücken wollen.

(b) Daß Brismann sich als einen weisen und moderaten Theologum aufgeführet, ist in seinem Leben Tom. III. des Erleuterten Preussens p. 191 bemercket worden.

Venit autem socius vobis Doctor Paulus Speratus *vocatus illuc a Magistro Magno. Hunc tibi ex animo commendo; dignus vir est & multa perpessus. Ex quo audies omnia, quæ in his regionibus aguntur. Satan suscitavit nobis Prophetas & sectas, qui eo tandem procedunt, ut armis & vi velint tentare suarum opinionum incrementum, cum his video nobis fore negotium deinceps.* Carlstadius *quoque sui similis manet, & illis ipsis favet. Homines sunt incredibili jactantia de spiritu suo, quem ex DEO sese habere fingunt immediate, etiam fere sine Christo, ut Christum nobis exemptum* (c) *tantum facturi videantur, & tollere omnia sacramenta cum Christo.*

Fama est, edendum esse edictum crudele Cæsaris ante biennium (d) *Wormatiæ decretum, ut secta ista Lutherana prorsus extinguatur: Et metuunt non nullæ civitates imperii. Sed Christus vivit, qui & vincet & triumphabit.*

Cæterum cum primo loquerer Principi Alberto Magistro &c. & ille me de sui ordinis regula consuleret, suasi ut contemta ista stulta confusaque regula, uxorem duceret, & Prussiam redigeret in politicam formam, sive principatum sive ducatum. Idem sensit & suasit post me Philippus.

Ille

(c) Im Erleut. Preuß. Tom. III. p. 253. stehen *exemplum*, welches aber lange nicht so deutlich, alß *exemptum* ist.

(d) Soll stehen *triennium*, wie es auch im Erleut. Preussen Tom. I. 255 gesetzet, denn das Kayserliche Decret ist Anno 1521. abgefasset.

Ille tum arrisit, sed nihil respondit. Interim video homini (e) *placuisse consilium, & optare ut quam primum maturaretur. Id autem tum commodissime fieret, si populus Prussiæ cum proceribus suis instructi, precibus eum urgerent, ut hoc ipsum attentaret, sic foret ut caussam haberet necessariam & pollentem ad opus quod optat. Et in hoc ni fallor mittetur etiam P.* Speratus. *Cum ergo hic videas ostium aperiri magno & mirifico operi Domini, quo exemplum quoque præberetur aliis nostris Episcopis qui vellent, & sine exemplo non audent esse primi, intelligis jam tui muneris esse, ut una cum* Sperato & Amando *aliisque ministris verbi populum huc ducatis, & accendatis & animetis, ut primum invocent manum DEI; ut loco istius abominabilis principatus, qui hermaphrodita quidam est, nec laicus nec religiosus, exoptent & petant justæ formæ principatum & pertæsi scortationis urgeant precibus communibus & concordibus Magistrum ordinis, ut uxore ducta legitimum ex monstro isto faciat imperium.*

Hanc a. persuasionem vulgi, ne subita sit nimium & aspera, primo per insinuationem & quæstionem adoriri: ut proposito themate sc: postquam videant ordinem istum esse hypocrisin abominabilem; pulcrum fore, si Magister ordinis uxore ducta, & aliis item dominis, terram, consentiente populo, in politicam redigeret! Ubi a. de hoc themate aliquantulum

(e) Soll heissen *hujusmodi*; siehe Erleut. Preussen p. 257.

lum disputaverint, & contulerint, ac in hanc partem animi inclinari viderentur; tunc palam & copiosis argumentis res esset urgenda & promovenda. Episcopo Sambiensi idem faciendi studium esse cuperem: sed quia prudentia hoc agi debet, videretur tutius ut velut suspendens sententiam appareret. Tandem accedente populo convictus argumentis sequeretur & ipsius autoritas.

Verum dabit vobis Christus & in his & omnibus os & Spiritum *sapientiæ, populo vero intellectum & sensum, ut reipsa doceamini melius, quam meis præscriptis, quomodo hic agendum sit.*

Annotationes in Deuteronomium edo, inscriptas & nuncupatas Episcopo Sambiensi. Sed compassionibus vexatus tarde promoveo opus, Tu me illius veræ gratiæ fideliter commenda, & saluta Amandum omnesque fratres in Domino. Vive & vale in Christo; salutat te Philippus & Prior noster, quem nuper Satan jacto latere de tecto in foro (f) *voluit extinguere; Sed Dominus certe eum miraculose servavit.* (g)

Martinus Luther.

Memen-

(f) Hieraus kan die Lücke ausgebessert werden, die im Erleut. Preussen Tom. I p. 263. befindlich.

(g) Hier fehlt eine Passage, welche aus dem Erleuterten Preussen pag. 264. 265 zu suppliciren ist. Hingegen manquiret dorten das Post scriptum, so in dieser Edition erscheinet.

Memento mi Brismanne, ut pro Scholis puerorum statuendis fideliter labores. Nam hic Sathanas sentit sese peti, dum pueritiam sibi eripi metuit, & incredibili arte sese passim opponit. Commendo ob id tibi hunc juvenem Johannem Haddamirum, (h) his rebus idoneum curandis. Vale.

II.

Venerabili in Domino fratri Joanni Prismanno, Evangelistæ Prutenorum, suo in Christo charissimo. (i)

GRATIA & *pax in Christo. Redditæ sunt litteræ tuæ binæ frater in Domino. Prioribus respondendi non defuit animus, cum eas semper ob oculos posuissem, ut dato nuncio scriberem, sed nullus fuit. Nunc scribo per hunc qui posteriores attulit. Episcopum tuum insigne illud Christi Vas ex me quæso quam humillime salutabis. Nec omittam ubi sese tulerit tempus & res, quin nomini ejus aliquid dicem, modo ferre possit, ut meum nomen illius nomen pro Christiano habat, quod est hodie, ut scis, plus quam ipsum odium. Gratia sint Christo, qui*

(h) Es ist dieser Mann nachgehends der erste Pastor und Ertzpriester zu Saalfeld in Preussen gewesen, und wird von andern *Adam Mirus* genennet. Man hält ihn vor den Autorem des schönen Liedes: Es ist das Heyl uns kommen her. vid. Wetzels Lebens-Beschreibung der Liedertichter Tom. II. p. 178. 179.

(i) Dieser andere Brief muß eher geschrieben seyn als der vorige, weil Lutherus in diesem nur überhaupt gedencket, er wolle Gelegenheit nehmen dem Samländischen Bischoff etwas zu dediciren; in dem vorigen aber bereits erwehnet, daß er seinen Commentarium in Deuteronomium ihm dediciret habe.

qui sic mirificat sanctos suos sibi & per te dignatur sua opera implere, qui & te benedicat, ut crescas in multa millia. (k) *Dominus ab* Heydek *litteris postulabat a me itidem concionatorem secum abducendum, sicut tu abductus es,* (l) *sed aliorsum coactus est ire, ne Witteberga nos videret, sicut pollicebatur. Ita nescio ut sese res nunc habeat. Ego ei destinerem tuum hic Gardianum f.* Vitum Iericken, *vel certe Capellanum nostrum e Regio lapide* Cælestinum *insignem virum.*

Thesaurivora (m) *tuus tacet; tuus libellus apud nos denuo* (n) *excuditur, Nurenbergæ desideratus.* Eccius *ab inferis reversus duos libros effudit, vel potius eccacavit, Romæ excusos alterum pro purgatorio, alterum pro defensore ecclesiæ Romæ nempe Rege Angliæ, defensor pro defensore, sed cui nulla sit caussa respondendi.* Eccius *est*, Eccius *manet.*

Dux Bavariæ sævit ultra modum occidendo, profligando, persequendo totis viribus Evangelion. Nobilissima fœmina Argula a Stauffen *jam magnum agonem magno spiritu & plena verbo & scientia Christi, in ea terra agit. Digna pro qua omnes rogemus, ut Christus in ea triumphet. Invasit scriptis Academiam*

(k) Diese Passage, vom Wort *Dominus* an, biß *insignem virum* stehet im Leben Brismanni Erleut. Preuß. Tom. III. p. 182. und wird daselbst unrecht für den gantzen Brief Lutheri ausgegeben.

(l) Wie der von Heydeck dazu beförderlich gewesen, daß Brismannus nach Preussen gekommen sey, ist im Erleuterten Preussen Tom. II. p. 313. angemercket worden. Mehr particularia von diesem Heydeck findet man im Erleut. Preussen Tom. I. p. 266. und Tom. III. p. 203. 213. Tom. II. p. 437.

(m) Dies ist der Schatzgeier / dessen schlimmes Buch wider Lutheri tractat von Gelübden Brismannus, auf Einrathen Lutheri, widerlegt hatte. Erl. Preuß. Tom. II. p. 307. 310.

(n) Dieser neuen Auflage wird im Erleut. Preuß. Tom. III. p. 206 nicht gedacht.

miam Ingolstadiensem, quod Arsacion quendam juvenem ad foedam adegerint revocationem. Meritus per sese illi Tyrannus nunc ob ipsam praefectura dejectus. quid sit facturus cogita, illa sola inter haec monstra servatur forti quidem fide; sed (ut ipsa scribit) non sine pavore cordis interdum, ea est instrumentum singulare Christi, commendo tibi eam, ut Christus per hoc infirmum vasculum confundat potentes istos & gloriosos in sapientia sua; salutant te omnes nostri. 1524.

Martinus Luther.

III.

Charissimo frati Johanni Prismanno, suo in Domino, apud Regiomontem servo DEI.

GRATIA & *pax. Et me fefellit abitus inopinus nuncii hujus simul & abiens & literas petens, nec dum ex Christiano omnia audivi. Quare mi Prismanne non potui nisi salutem tibi scribere brevissimam. Saluta quaeso D. Sambiensem. Deuteronomius currit. Quid Carlstadio responderim vides,* (o) Amandum *abiisse gaudeo. Nam & hic Satan per istos prophetas* (p) *sic proficit, ut jam Nurmbergae aliquod cives negent Christum aliquid esse, negent verbum DEI aliquid, negent baptismum, & Sacramentum altaris, negent civilem potestatem; solum confitentur esse DEum, ideo capti sedent in carcere. Huc sc. it* Satanas, *Spiritus Alsteteri & Carlstadi. Vale & ora pro me.* Speratum *cum sua carne saluta. Frater Leonhardus olim a Bavariae Duce captus, jam post biennium tandem per Christum liberatus apud nos est. Witteb. Sabbato post purificationem.* 1525.

Martinus Lutherus.

IV.

(o) Diese Passage führt *Colbius* an, in Presbyterologia p. 20. Conf. Erleut. Preussen Tom. III. p. 191. sq.

(p) Er verstehet hiedurch den Müntzer mit seinen Anhang.

IV.

Charissimo in Christo fratri suo, Johanni Prismanno, Evangelistæ in Prussia Regiomonte.

GRATIAM & pacem in Christo. Nuptias tuas fortunet Christus mi Prismanne. Scripsi antea de Martino Cellario & nunc latius ad principem Adelbertum simul de ceremoniis instituendis; ideo brevissime nunc tecum ago tot scribendis obrutus. Si Carlstadii vel Zwinglii venenum de Sacramento ad vos pervenerit vide ut vigiles. Fuit homo miser apud me clanculo servatus, nunc totus orbis ei angustus est. Ita ubique petitur, ut ab hoste coactus sit petere præsidium; tractavi hominem quantum potui humaniter atque juvi, sed sensu suo non cedit, etiam convictus, ut solet hoc genus spirituum. Tu ergo cave eum & dogma eius, ego inveni omnia vana esse in ipso, in hac re præsertim. Muntzer & Rustici sic apud nos Evangelium oppresserunt. sic animos Papistarum erexerunt, ut videatur de novo esse prorsus erigendum. Qua causa & ego jam non verbo solum sed & opere testatus Evangelium; Nonna ducta uxore, in despectum triumphantium & clamantium Jo! Jo! hostium; ne videar cessisse quamvis senex & ineptus, facturus & alia si potero, quæ illos doleant, & verbum confiteantur.

Dux Georgius, Marchio Elector, duo Brunsuicenses habito conciliabulo conjuraverunt, restituturos sese esse omnia. Princeps noster Johannes a Duce Georgio magnis conatibus petitus, adhuc fortiter stat; ita ut homo ille pene insaniat & rumpatur ira. Landgravius Hassiæ simul fortiter stare mihi creditur; Licet a Brunsuicensi Duce (ut legato conciliabuli) pulsetur. Civitates Imperiales consultant jam ut cum Evangelio maneant, licet minantibus maxime iratis Principibus. Summa, facies est majoris Belli futuri & quod principes impios sit oppressurum, nisi DEUS caverit.

Dux Georgius, mortuo Friderico, putat se omnia posse, sed Christus pulcre adhuc eum ridet, magis risurus si vobiscum vos

ora-

oraveritis. Rusticorum res quievit ubique, cæsis ad centum millia, tot orphanis factis, reliquis vero in vita sic spoliatis ut Germaniæ facies miserior nunquam fuerit. Ita saviunt victores ut impleant suas iniquitates.

Saluta Maritam novam & patrem Reverendiss. Episc. Sambiensem. Jam quia prolixe non potui, volui breviter scribere. Tu quoque vale in Domino & ora pro me. Witteb. post ascensionis 1525.

Mart. Lutherus.

V.

Venerabili Viro, Johanni Brismanno, servo Christi in Prussia, suo Fratri.

GRat. & P. Vix tibi ipsi credo (quantum spectatæ fidei apud me habearis) mi Brismannne, adeo miror, quod scribis, in sesquianno non accepisse te a me literas, Longe aliter me (nisi fallat) memoria mea mihi dicit: sed forte intercipiuntur sic literæ. Apocalypsis (q) a te missa sub typis jam mittitur: Nam is qui attulit nunc demum sollicitavit. Spiritus Sacramentarius immodice sævit, cui Christus occurrit infirma sua, ut solet fortitudine: Ego illos in me provocavi proximo libello, nam me nominatim fere omnes petunt & provocant. Tu ora pro me, ut Christus nobis confusis, solus glorificetur. Indignari Proceres libello meo de militibus, recte accipio: Nam & hic nobiscum etiam egregios ex nobis offendit; Verum carnem habemus, sensum nostrum tangi male nos habet. Vale in Christo, & saluta omnes nostros. Pomeranus graviter ægrotat, ac te salutat, optans ut pro se ores. Sexta Maji, 1527.

Martinus Luther D.

(q) Dieses Wercks des Brismanni, wird im Erleuterten Preussen, wo seine Schrifften recensirt werden, nicht gedacht.

VI.

Venerabili in Christo Viro, Domino Johanni Brismanno, Theologiæ Doctori vero, & nunc Königsbergæ Ministro fideliss. suo in Domino Fratri Chariss:

GRat. & P. Gratæ semper fuere mihi tuæ literæ, mi Brismanne, quibus quod non semper responsi, ipse tu tibi reddis rationem in literis tuis, scilicet vere sum occupatus; Sed occupationis non est tanta culpa, quanta tabellariorum, qui vel superbia, vel suis rebus capti, sæpius me negligunt, etiam cum scripserim: Præterea jam senex ac non semel ægrotus graviter, cogor intermittere multo majora, quam quæ sunt in scribendis ad amicos Epistolis, quos ego confido maxime, non egere istis amicitiæ illecebris. Sed etiam me mortuo vivos & vegetos doctrinæ Christi ministros, inter quos tu mihi non postremus semper habitus es; Christus in te cœpit opus bonum, benedicat & confortet te in istis pessimis temporibus: Sed Christus vincit, & regnat Amen. Salutabis mihi reverenter Dominum Poliandrum (r) & omnes Comministros: Sed & D. Basilium Axt (s) cum suis.

Ego hoc Paschate cum Christo resurrexi a morte,

(r) Dieser ist einer mit von denen ersten Reformatoribus Prussiæ, von dessen Leben man sehen kan Erleut. Preussen Tom. II. p. 432. sqq.

(s) Dieser war des Marggraff Albrechts Leib-Medicus, Siehe Erleut. Preussen Tom. IV. p. 14. 15.

te, ita enim ægrotavi, ut mihi persuaserim esse migrandum ad Christum Dominum nostrum, quod cupide expectabam & optabam: Sed alia fuit voluntas in coelo, sc: ut plus malorum videam usque in foveam. Nam Sectarii Spiritus toties a DEO contusi, non cessant tamen, (sicut & tu scribis) furere, quia ille ipsorum DEus non cessat, rugiens, quærens quem devoret. Oremus, oremus, oremus fortes in fide & vigiles: certe ipse non dormit. Vale in Christo, mi Frater, & ora pro me, ut ex maligno mundo, bona hora me tollat Dominus noster JEsus Christus, Amen. Die prima Maij. 1536.

Martinus Luther. D.

VII. (t)

Venerabili in Christo D. Johanni Brismanno, servo DEI in Evangelio, Livoniæ (u) apud Rigam fideli & sincero.

GRATIAM & pacem in Christo. Contigit tandem aliquando certus & fidelis nuncius ad te, & plusquam nuncius, Johannes Lohmüller, vestræ Civitatis Syndicus & Legatus, mi Brismanne, ita ut nulla esset mihi excusatio, si ad te non scriberem. Ac primum gratias ago Domino, quod te isthuc vo-

(t) Dieser VII. und der folgende VIII. Brieff sind bereits im Erleut. Preussen Tom. III. p. 202. sqq. zu finden wiewol mit einiger difference.

(u) Siehe Erleut. Preussen Tom. III. p. 201.

vocavit & direxerit: Deinde, quod partim gratus, partim ingratus haberis. Sic enim & nobis accidit, ut plus negotii faciunt falsi fratres, quam adversarii: & nunc primum discere cogimur, quid sit, quod S. Paulus toties queritur de falsis Fratribus: Qui cum ante nos & sine nobis nihil antea potuerunt, nunc implent illud Patriarchæ sui encomion: Qui manducat panem meum levat super me plantam. Sed cum tales Christus ipse Dominus, & ante eum Prophetæ, & p st eum Apostoli ferre coacti sunt, qui sumus nos, ut eadem forma recusemus conformes fieri eius, quem prædicamus, quando & ipsos non minus moverit, tenerrimi cordis homines, scandalorum gravissima & turpissima facies, ut non obscure Christus hunc dolorem significet. Matth 18. ubi scandali autores tam atroci sententia ad profundum mare, suspensa in collo mola, adiudicat. Quare Psalmum consolatorem & hortatorem recole, qui dicit: Expecta Dominum, viriliter agito, & confortetur cor tuum, & sustine Dominum. De me referet omnia Lohmüller charissimus, & quæ apud nos geruntur, oculatus testis. Vocavit nos Landgravius Hessiæ ad diem Michaelis Marburgam, tentaturus concordiam inter nos & Sacramentarios: Philippus & ego, cum diu recusassemus & frustra reluctati essemus, tandem coacti sumus, improbitate eius, promittere nos venturos, necdum scio, an profectio procedet. Nihil bonæ spei habemus, sed insidiis omnia plena suspicamur, ut gloriam referant victoriæ, quemad-

modum

modum sub Arriano seculo videmus, tales conventus semper plus nocuisse quam profuisse, & latius Arrianos gloriantes sua sparsisse. Vocati sunt & Osiander, Nurmbergens. Joh. Brentius & alii, sed ipsi fortiter recusant venire: Quicquid fiat, tu pro nobis ora, ut Christus nobis salvus regnet, Amen. Nova præterea nulla habemus, nisi quod pestis illa Anglica passim timetur, & cepit hic quosdam pavefacere: sed DEI gratia quievit pavor: Ego corpore utcunque valeo: sed animo infirmus sum, veluti Petrus fide laborans. Tamen Fratrum precibus adhuc servor, ne succumbam. Commendo me tuis orationibus, & rogo, ut Ecclesiam vestram sollicitetis & urgeatis ad orationem pro Evangelii cursu, ac pro pace politica. Juvenis ille Hassiæ inquietus est, & cogitationibus æstuat: Dominus servavit nos ipso biennio a duobus maximis incendiis, quibus tota Germania flagrasset, nisi DEus noster misertus potenti & mirabili manu obstitisset, & consilia turbasset: Ita undique nobis plus est periculi a nostris, quam ab Adversariis. Neque adhuc quiescit Sathan sanguinarius spirans cedes & sanguinem: ideo orandum est diligenter. Saluta costam tuam, & meo nomine admone, ut patienter ferat peregrinationem tuam, legat Saræ historiam & Rebeccæ, gaudeatque illarum exemplo, sese a DEO dignatam propter verbum, & erit ei pax & gloria. Similia præmia illis speramus, nec tamen similia illis patimur. Christus tecum, Amen. Saluta fratres omnes, præsertim veterem commilitonem

nem Andream Knopken (x) fidelem in Christo ministrum. Wittembergæ pridie Calendarum Augusti, 1529.

Martinus Luther.

VIII.

Charissimo Fratri in Dn. Johanni Brismanno, Ministro Christi in Livonia fideli & sinceriss.

G*RATIAM & P. in D. Multis jam seculis, neque tu meas, neque ego tuas literas vidi, mi Brismanne: Cum vero hic Petrus Wellerus meus domesticus isthuc instituisset iter, iustum fuit, ut aliquando ad te scriberem. Rem Euangelii, spero, virtute Christi, apud vos satis prospere habere, nihil enim antea audivi, cum tamen fama mali (si quod esset) utique ad nos dudum attulisset, etiam si tu nihil scripsisses, DEUS sit vobiscum semper, Amen.*

Apud nos rumor & suspicio malorum est: Nam (quod forte scire cupis) Cæsar & Pontifices cum cæteris principibus, damnabunt nostros Principes publico edicto, quo movebunt turbas, (quod DEus avertat) Nam audita Nostrorum confessione, primum communis vox & sententia omnium fuit: Nos nihil quidem docere contra ullum fidei articulum,

(x) Diesen hält man vor den Autorem des Liedes: Herr Christ der einig GOttes Sohn.

lum, neque contra Scripturas, sed non teneri apud nos Concilia & Patrum traditiones; In qua re diu loboratum est pro concordia, quæ cum obtineri utrinque non potuerat, puta, quod illi prorsus in nulla re cedere voluerint, nec nos possemus omnia probare, jussi sunt nostri omnia restituere in integrum, nec licuisse nobis quicqam sine Papæ Autoritati mutare: Sic re infecta Nostri discesserunt, expectaturi sevas & diras; ut periculum sit seditionis magnæ futurum, nisi DEus aliud providerit: hæc est summa de Comitiis. Sunt tamen aliqui boni in parte adversaria nobis faventes, præsertim Episcopus Augustanus. Nostri vero adhuc fortes sunt, DEI gratia, & minas illas expectant & non metuunt, optima sc. conscientia & causa freti: Christus aderit, & furiosos istos tractabit digne, qui Turcam habent in cervicibus & ante faciem, adhuc tamen inter se quærunt bella & dissidia. Summa, Diabolus furit, furens totus: Orate igitur pro nobis. Reliqua Wellerus omnia narrabit; Nam quis singula per omnia scribere possit. Saluta omnes nostros & tuam simul carnem & prolem. Mea domus satis bene habet, nisi quod ego viribus destituor, præsertim capitis; Pomeranus Lubecam profectus verbum docet. Sacramentarios, saltem Straßburgenses nobiscum in gratiam redire, spes est: Nam Bucerus mecum familiari colloquio Coburgi de hac re ut ageret, missus fuit, & si non fallit quod dicit (admonui enim ne simularet) spes est non parva: Orandum est contra Diabolum. Dominus sit tecum.

tecum Amen. Wittenbergæ VII. Novembris 1530.

T. Martinus Luther.

IX.

Optimo viro D. Iohanni Brismanno, Theologiæ Doctori, Ministro Christi fideli, suo in Domino Fratri Chariss.

Gratia & pax tibi in Christo &c.

GRATVLOR mi Brismanne, tibi e Livonia in Prussiam reduci: (y) sed quod in locum tuum petis alium suffici, idem a me petierunt ipsi Rigenses, & nunc etiam petit Princeps Albertus. Sed vbi sunt, qui idonei sunt, aut qui velint? Circumspicio undique & penuria talium ubiq; est magna: Tempus est dicendi Principibus & Civitatibus, de ministris verbi: Tene quod habes, ne alius accipiat tuum Pastorem. Sunt quædam urbes, quæ duobus annis caruerunt Concionatoribus; tamen agam sedulo ut aliquem moveam loco, & isthuc trudam, Christo favente. Commendo tibi hunc

(y) Im Erleut. Preussen Tom. III. p. 202. wird die Ursach der Wiederkehr Brismanni nach Preussen angeführt, die Unruhe, so die Widertäuffer in Preussen angerichtet. Es führt aber der Editor dieser Briefe M. Voglerus in der Dedication an, daß er ein Schreiben des Marggraf Albrechts an Brismannum gelesen, aus welchem erhelle, daß Brismannus die Lufft in Liefland nicht vertragen können, weswegen ihn der Marggraff zurück geruffen.

hunc novum in Prussia virum, Doctorem Basilium (z) cum uxore, quos tibi notos esse arbitror, Ipsa monialis meæ Vxoris sodalis fuit. Ipse Apothecarius Lucæ pictoris, omnia ex ipso audies. Tu vale bene, & ora pro me; Nam breviter scribere cogit multitudo occupationum, præsertim absente Pomerano. 24. Augusti. Anno 1531.

T. Martinus Luther.

X.

Integerrimo Viro, D. Iohanni Brismanno Theologo.

SAlutem! Equidem opto ut augeat te, confirmetque Dn. JESUS Christus, Spiritu suo, ut dures adversum impios & portas inferorum. Oppugnamur undique, & hæc fortasse verbi DEI gloria est. Tantum vide, ut ea isthuc doceas, e quibus conscientiæ piorum ædificentur potius, quam irritentur vulgi ferocientes animi. Scis in lege Mosis vetuisse Dominum, ne quis in castris egereret onus ventris, sic enim dicendum est. Nunc castra nobis oplent cœno nebulones illi, qui passim tumultuantur nulla causa. Sed hæc tu ipse prudenter perspicies. Vale mi Pater.

Philippus tuus.

(z) Dieses ist der Basilius Axt, dessen im sechsten Brief bereits gedacht worden. Sonst sind diese Worte bereits im Erleut. Preussen Tom. IV. p. 14. angeführet worden.

IX.

Dom. Iohanni Brismanno.

SAlutem! Martinus Cellarius (aa) *Stargardianus apud nos est, inde usque a vobis profectus in hanc nostram Saxoniam. Rixatur nobiscum de suo illo regno, deque novis Hierosolymis, quas suaviter sibi somniat. Verum spero homuncionem aliquando rediturum ad sanitatem. Nunc quidem est strenue pertinax. Negocium muliercula, cujus apud nos vir discessit, ex vita explorabit diligentius hic Tabellarius. Ea in re quod fecisti antea, si tua opera opus erit, quaeso ut hanc adiuves. Vale. Saluta amicos Speratum & Poliandrum.*

Philippus.

XII.

Pientiss. Viro D. Iohanni Brismanno Theologiae Doctori, Christum in Prussia Evangelizanti, suo in Uno. Fratri chariss.

DEI gratiam & pacem. Non potui temperare mihi, mi charissime Frater in Domino, quin huic

(aa) Von diesem Cellario schreibet *Paulus Speratus* an Lutherum von Königsberg aus A. 1525. Domin. Trin. folgender massen: *Martinus Cellarius huc venit cujus spiritus probandus est; videtur enim participare cum Munceri & Carolostadii Spiritu. In aulam nostram eum conscivimus, ne forte vagabundus in urbe virus spargeret. Liberalissime tractatus interim, donec probabitur ipsius spiritus; qui si malus fuerit, optamus ut resipiscat; si bonus, honorabitur ut justum.*

huic Iohanni in Christo fratri in patriam proficiscenti ad te literas has, vel potius literas, darem. Præsertim si quid scripturus essem operam suam offerenti ultro. Deus igitur faxit ut sicut cepisti, ita pergere ne cesses, in Christo isthic fideliter & fortiter Evangelizando, una cum optimo & Pientiss. Episcopo Sambiensi, modis omnibus Reverendo Antistite, cui eo commendatior esse cupio, quo absolutiorem dotibus Christiano Episcopo dignis video. Utinam ergo ejusmodi multos Episcopos habeat Christianus orbis. Te nunc oro, ut hunc hominem & ipsum captivitate & Babylone monastica liberatum, tuo Episcopo commendes diligenter, apud te quoque & amicos, si tuam autoritatem & opem flagitarit, commendatum habeas. Dabis enim hoc non tam meis precibus, quam Christo, qui pro sibi collocato habiturum promisit, quicquid in fratrem vel inimicum contuleris. Ora quæso cum tuis DEUM pro Principe nostro, Electore Saxoniæ & nobis. Witteberga nunc & alibi, quod sciam, salva adhuc sunt omnia. Lutherus his diebus cum Philippo Melanchtone in patria suos visit, Hoseam frequentissime prælegit Auditorio. Bene vale, cum tota Dei Ecclesia in Prussia. Rursum ex Locha in Saxonia, Vigilia Corporis & Sanguinis Dominici, M. D. XXIIII.

G. Spalatinus.

XIII

XIII.

Servo DEI, Doctori Joh. Brismanno, apud Rigam Livoniæ annuncianti Christum, amico vere suo.

GRATIA & pax per Christum. Rursus *μνειμόσυνον* charitatis accepi literas tuas, quibus primo amicius merito gratificaris nobis, pro missione librorum quos tuo nomine comparavimus, quo sane nihil aliud agis, quam quod pergis ultro nihil pro te non satagenti amori nostro calcaria apponere. De rebus Borussiacis respondeat qui cœlesti interfuerit consilio. Jam enim incerta hujus mundi pax est, ut de ea nisi is, qui idem facit, pacem & creat malum, & potissimum hac tempestate nostra nemo pronunciare ausit. Dicunt quidem nostri aulici pax, pax, ac verentur quidam aliud præsagiente malum veluti communi quodam sensu omnium. Et videmus quosdam manifestioribus exemplis in manus DEI *Θεομαχοῦντας* incidere, quorum numero Blancofeldius forsitan erit, qui nihil aliud in animo æque habuit ut verbi nostri moliri exterminium. Misereatur nostri DEus qui non minori culpa delinquimus, impie prodentes apud Papisticam gentem nomen Domini nostri IEsu Christi, quem jam tandem non vita exprimimus, cujus verbum nos habere jactamus. Nequaquam dico ut omnino non peccemus, sed quia licentius peccamus, valde timeo ne ille, cui peccamus misereatur nostri. At miserebitur, id est, benigne

nigne visitabit nos in virga castigationis suæ. Atqui væ nobis, si non tum resipuerimus. Luxuriat & libidinatur interim multa Satan discordiis, & capitalissimis inimicitiis incendere conatur universum mundum, id est, non solum impios inter se, verum etiam, qui in mundo cum sint, de mundo esse non volunt, & a verbo sese stare utrinque jactant, nos ipsos loquor, qui Regno Papæ nuncium remisimus. Attamen inter nos quotusquisque est, qui nulli sectarum nomen dederit. Ut earundem primarios autores taceam, pro qua mordicus defendenda, proh dolor, nec charitatis ulla ratio habetur. Hi Anabaptistis colludunt: isti Sacramentariis accedunt. Alii præ contemptu vulgarium, data opera semper nova (sc. ne Zizaniæ sterilescant) in medium producere contendunt, hoc est, ex Christo bestiam multorum capitum statuere: quorum (ut intelligo) focorum ovile vestrum infestantium manipulum quendam in vobis toleratis. Sed tolerate cum multa lenitate ejusmodi fata, donec is qui ea, ab olim similiter tulit, ipsa perdat; sed utinam in multa misericordia perdat, id est, convertat eos, qui pro vasis iræ revera habendi minime fuerunt. Quod si maxime existant, tolerate tamen, nam oportuno tempore vobis aderit Dominus, quod vel nunc sua bonitate, ut scribis, incepit. Durate igitur, procul dubio, qui cepit, perficiet opus suum in vobis. Et tu Brismanne alioqui infirmum vasculum & plusquam testaceum cogita, quanta olim per te facere dignatus est is, qui potentiam suam per infirma

hujus

hujus mundi manifestam facere in more semper habuit. Quem tenorem mirabilium operum suorum nec hic mutabit. Sed interim quoque considera, quantam iram conceperit DEus adversum universum mundum, cum pro merito nostro tot Spiritus errorum ubique immittat. Proinde ora cum omnibus Christum sincere amantibus, ut regnum DEI felicius augescat & nomen sanctum ipsius de die in diem amplius sanctificetur, id est, ut nostri misereatur, cum hæc omnia propter nos fieri velit, quæ alioqui propter seipsum, cum nostrorum tum nostrum nihil egens, susque deque facturus sit. Quod ad me attinet, id loquor, quod ante ad Gisobertum testatus sum. Me videlicet non sperare quod aliquando vobis usui esse queam, propter linguæ meæ ab ista distantiam, quam ad Gentis vestræ sermonem vix credam unquam attemperabilem. Gratiam tamen habeo diligentiæ vestræ, pro me amico habitæ, quam utinam aliquando facto reponere liceat. Displicet autem hodie Borussia, nec spero unquam placituram melius. Non dico me creaturam DEI bonam in Borussia contemnere. Et quod salva conscientia me vix in aula (bb) vivere permittet: mihi vero ubique patria esto.

Nova ex inclusis his accipies, quæ tamen volo ut hoc latore iterum tuis ad me inclusa fideliter recipiam. Vale. Saluta nostros & potissimum Lomüllerum

(bb) Speratus war eine Zeitlang Alberti Hoff-Prediger biß A. 1530 da er Bischof auf Pomesan geworden.

müllerum ac novum istum amicum tuum Jacobum Battum. Una cum Gisoberto nostro. Persuade autem novo isti ut & me in album amicitiæ suæ inscribat. Ex Regiomonte, ultima septimana Purificatæ Virginis. Anno XXVIII. Dignetur te DEus pater & Dominus noster JEsus Christus multis cumulatius sua dilectione & favore, & donet ut secunda tibi sint & recte habeant omnia

T. P. Speratus.

Festinatissime scripsi, rescribe hoc nuncio.

XIV.

Servo JEsu Christi ferventissimo, D. Johanni Brismanno, incomparabili suo amico fideliter, Rigam Livoniæ.

SALVE mi Frater in Christo charissime. Salve ex animo terque quaterque. Quamdiu nihil literarum abs te accepi ego, atque infelix ego, (cc) *qui rursus ad te dare nihil potuerim, nec nunc pro voto possum. Hodie enim XV. p. m. literas festinavi potius quam scripsi, & lator vix apud nos pernoctare voluit. Sed nihil est, quod scire cupiam avidius atque salutem tuam tuorumque, etsi multa inter nos commentanda forent. Dabitur forsan liberius tempus isti confabulationi nostræ. Sum ego in officio nunc omnium laboriosissimo: tenet sollicitudo commissarum Ecclesiarum, cui negotio vix*

(cc) Es erhellet aus den Briefen des Sperati, daß er eines gebeugten und niedergeschlagenen Wesens müsse gewesen seyn.

vix ego senex jam sufficio, praeligerem privatus vivere si liceret. Expectabamus hic te, nam scimus tibi displicere Livoniam: (dd) *Sed nobis non vivimus; sicut Patri placet, ita nobiscum fiat. Tantum oremus, ut dulcis sit nobis Domini voluntas. Vale. Ex Insula Mariana Prussiæ Pomezaniensium. Saluta Uxorem, & quoscunque charos habes isthic, imprimis Lohmüllerum nostrum. Iterum Vale.*

P. Speratus, Episcopus Pomezan.

XV.

Gravi sanctoque Theologo, Johanni Brismanno Servo Christi apud Rigam Livoniæ

SALUTEM *quæ tibi tuisque sit veræ saluti per Christum. Incidi forte fortuna in hominem hunc latorem præsentia jam ocreatum & viatoria indutum, & jam jam submissurum equum. Interrogavi, quonam? respondit, Livoniam versus. Obsecravi demum hominem, tantisper exspectaret, donec aliquod literas ad te primum omnium amicorum meorum exarare possem. Fecit, & ego mox hæc scripsi, plura scripturus, si licuisset. E Lucisso Labiano proxime meas ad te simili festinantia dedi, & post hac tuas alias recepi per Saghemun nostrum: his autem te nunc literis scire velim; quandoquidem adeo fixo, ut video inevitabilique æterni* Numi-

(dd) Dieses bekräfftiget dasjenige / was oben bey dem XI. Brief von der Ursach der Wiederkehr Brismanni aus Liefland, ist gemeldet worden.

Numinis decreto, ita statutum sit, ut in hac Ægypto meo manere cogar, quid aliud agam nisi ut prudens rursus mecum in gratiam tandem redeam: Ægyptum pro Paradyso habiturus, denique quia sic est voluntas Domini. Princeps multo ante retulit mihi se tibi scripsisse, quo reditum tuum ad nos sperare posset. Pridie vero in mensa ostendit nobis tuas ad se receptas, in quo tu præter cætera de vitulo apud vos prodigiose nato multis disputas, fac picturam eius accipiamus aliquando. Promisisti sæpius nunc mihi capita Tragœdiæ vestræ, in qua tibi negocium est cum errorum Doctoribus isthic. Libera fidem precor aliquando tuam, si vacat. Hic passi sumus Idolomachos ut nosti, nunc alios deteriores sed occultos adhuc iniquitatis operarios, quos vereor sequentur adhuc omnium pessimi quidam, adeo Satan non quiescit. Vale. Valeant uxor & liberi. Ex Regiomonte, Domin. Oculi perendie. A. XXIX.

T. P. Speratus.

boni consule festinantiam istam inconsultissimam.

Wir fügen diesen an Brismannum geschriebenen Briefen hinzu, ein paar Schrifften / so von Brismanno selbst sind verfertiget worden/und folglich mit zu denen Brismannianis gehören.

I. EPISTOLA JOH. BRISMANNI, AD D. Mart. Lutherum, de matrimonio suo & Episcopi Sambiensis (a) e Regiomonte d. 15. Jun 1525.

Deus, qui juxta admirabilem providentiam suam, me vocavit & duxit in Borussiam, certe præter opinionem mihi dedit puellam conjugem; scio id Dei ordinatione factum esse. Desponsata est & Episcopo Sambiensi (b) virgo nobilis, Conradi de Truchses filia, octava die mensis Junii, hoc est, quarto fere die ante nuptias nostras. (c) Tu ora, ut Deus conterat satanam sub pedibus nostris velociter. Salutat te D. Sambiensis ex animo. Salutat te quoque costa mea, quæ te non novit, nisi doctrina & nomine. Venit ad nos *Martinus Cellarius*, (d) qui ante tres annos cum Storco & Marco,

(a) Dieses Schreiben Brismanni hat aus Spalatini autographo, zu erst ediret Herr *M.* Johann Ernst Kappe, in seiner zu Leipzig A. 1727 herausgegebenen kleinen Nachlese einiger zur Reformations-Geschicht gehöriger Urkunden Part. 2. p. 674. sq. alwo er zugleich bemercket / daß Spalatinus in seinem Autographo, über diesen Brief gesetzet habe. *Novitates ex Prussia.*

(b) Dieser war Georg von Polentz, von dessen Zutritt zur Lehre Lutheri im Erleuterten Preussen Tom. I. pag. 835. sqq. ist gehandelt worden.

(c) Siehe auch das Erleut. Preussen Tom. III. p. 218. alwo diese Zeit seiner Verheurathung nicht gemeldet wird.

(d) Von diesem Cellario, sehe man das gelehrten Lexicon, p. 605. und was oben, in denen Epistolis ad Brismannum num. XI. ist beygebracht worden.

co, prophetis illis, Wittembergam deserens abiit. Homo est, imo homuncio ineloquibilis jactantiæ spiritus sui. At Deus, qui facit, ut in lumine suo videatur lumen, verbo suo ostendit, hunc esse spiritum mendacii & erroris. Scribit hac de re tibi Princeps illustrissimus, expectat a te quoque sententiam & judicium.

II. THESES THEOLOGICÆ JOH. BRISmanni, pro circulari disputatione, feria sexta. ex MScto. (*)

I. In nobis nihil est periculosius, ratione nostra & voluntate.

II. Firma fides abstrahit ab omnium creaturarum fiducia, quæ in cœlo sunt, & quæ in terra, trahitque ad solum Deum.

III. Rursus quantum abest fidei in homine, tantum adest tenebrarum & impietatis, aversionis a Deo, conversionis ad creaturam.

IV. Aversio dicit, Deo non esse curam de hominibus, sed vivendum esse secundum cordium nostrorum consilia.

V. Hinc ex Dei ignorantia & impietate, sicut aliarum rerum, ita quoque venerationis sanctorum ortus est abusus.

(*) Diese Lehr-Sätze hat aus einer alten Copey, obbelobter Herr Rappe loc. cit. p. 595 angeführet, und sie dienen dazu, daß man daraus die incunabula der Evangelichen Reformation ersehen kan.

VI. Qui a sanctis precantur & expectant auxilium idololatræ sunt, etiamsi putent sese colere Deum.

VII. Signa tamen & portenta evenire sinit Deus, ut tentet nos an credamus.

VIII. Sic ad seducendos homines, Pseudo-Christi, & Pseudo-Prophetæ signa magna & prodigia daturi prædicuntur a Christo.

IX. Ut a spiritu serpentis anei a Mose facti laudatur confractio, itidem & excelsorum (in quibus etiam Deo immolabatur) destructio.

X. Ita hodie in domibus nostris, quas vocamus Ecclesias, arularum adeo multiplicatarum eversio, gratissimum Deo opus foret in fide.

XI. Atque sic forte deploranda miseraque privatarum, ut vocant, missarum numerositas abrogaretur, in quibus peccatur adeo horribiliter.

Joan. Brismannus. 1521.

III.

Historische Nachlese / von Paulo Scalichio, und dem durch ihn verwirreten Preussen (*)

§. 1.

Von Paulo Scalichio ist/ theils im Erleuterten Preussen / theils im dritten Stück dieser Actorum Prussicorum eine ziemlich weitläufftig

(*) Nachdem wir oben im dritten Stück der *Actorum Prussicorum* p. 305. sqq. eine umbständliche Nachricht von

käufftige und umständliche Nachricht gegeben worden/ daß man selbst der Meynung gewesen/ es wäre nunmehro das nöthigste bereits der Welt kund gemacht und sattsam ausgeführet worden. Nachdem aber eine kleine Untersuchung/ unter denen zur Preußischen Historie gesamleten Papieren angestellet worden/ sind mir annoch einige Originalia in die Hände gefallen/ von denen im vorhergehenden nichts gedacht worden/ dennoch aber zur Erleuterung und Entdeckung der Finessen des Scalichii nicht undienlich seyn, und also/ als eine kleine Nachlese der Scalichianorum, füglich angebracht werden können.

§. 2.

Was Andreas Osiander vor Unruhe im Kirchen-Regiment durch seine unzeitige Schwermerey verursachet/ ist jedermann sattsam bekandt. (a) Land/

Hhh 3

dem renommirten Schalichio ertheilet; so hat sich der so gelehrte als fleißige Herr Hof Rath D. Volbrecht die Mühe gegeben, dasjenige was zu Complettirung dieser historiæ Scalichianæ gereichen kan, aus authentiquen Documenten zusammen zutragen, und durch gegenwärtiges Spicilegium dem publico zu communiciren; welches dem Leser um desto lieber seyn wird, jemehr dadurch die historia Prussiæ arcana illustriret wird. Wir sind indessen demselben Danck schuldig, daß er auf unsere im Erleut. Preussen Tom. III. p. 293 not. f. geschehene Aufforderung, diesen merckwürdigen Periodum der Preußischen Historie, durch seinen schönen Beytrag erläutern wollen.

(a) Hievon siehe ausser Hartknochs Kirchen Historie, das Erleut. Preussen Tom. II. p. 69. 527. 564 867. Tom. III. p. 306 855. 858.

Land / Adel / Städte / ja selbst des Hertzogs Armee, müssen damahlen wider seine und seiner Adhærenten Lehre grossen Unwillen und Verbitterung gehabt haben. Wie denn geschehen / daß / da zur Zeit dieses Unwesens M. Joh. Funck mit seiner Frauen durch das Lager zu fahren sich gelüsten lassen / die Soldaten dieselbe für eine *Osiandrische* Hure ausgeschrien haben. (b) Was nun Osiander im geistlichen Stande vor Unglück augerichtet / das und ein mehrers wolte *Paulus* Scalichius im Civil-Stande über das gantze Land Preussen ausgiessen; davon einige specielle und theils bißher unbekannte Nachrichten dem Leser im folgenden mitgetheilet werden sollen.

§. 3.

Es war demnach dieser Scalichius, wie er solches von sich selbst bekennet / (c) Anno 1534 in Zagrabien gebohren, alwo er auch in seiner Kindheit in die Schule gegangen, durch Hülffe des Bischoffs zu Laybach Urbani, der / wie die Historien zeugen, von

(b) Siehe was hievon bereits oben Part. V. p. 748. ist beygebracht worden. Heutiges Tages wil man dieses Compliment eben so übel nicht mehr empfinden.

(c) In seiner Oratione ad Pontificem pag. 117. schreibt er: *Ego vero natus sum anno incarnationis* 1534. Und bey seinem Portrait, welches bey dem Diplomate Ferdinandeo ziemlich sauber gemahlt ist, stehet die Jahrzahl: *ætat. suæ* 21. dieses Diploma ist d. 1. Mart. a. 1555. datirt. Da er nun A. 1534 gebohren seyn soll, so macht dieses eben 21 Jahr aus.

von gantz geringer Herkunfft gewesen (d) wurde er im Stipendiat auf der Universitæt zu Wien A. 1547. An des Scalichii aufgeweckten und munterem Gemüthe ist wohl nichts auszusetzen gewesen / in dem aus dem Attest so gedachte Academie, dem Albrecht Truchses zu Wetzhausen gegeben / erhellet / daß Scalichius Anno 1549 im 15. Jahr Baccalaureus; Anno 51. alß im 17. Jahr Magister Philosophiæ, und endlich Anno 1552 im 18. Jahr zu Bononien Theologiæ Doctor worden / folglich unter die Ingenia præcocia billig mit zu zehlen ist. Wie er von da, auf Recommendation Papstes Julii III. nach Wien kommen / hat er sich in die Gnade des Römischen Käysers Ferdinandi des I. dermassen fest zu setzen gewust, daß derselbe ihn zu seinem Hoff-Capellan (welche Bedienung er allbereit Anno 1555 im 21. Jahre seines Alters bekleidet) in Dienste / und an seinen Hoff genommen.

§ 4.

Währender dieser Zeit ist es geschehen / daß Scalichius gedachte Kayserl. Majest. durch seine angebohrne / und durch Kunst cultivirte Beredsamkeit dahin gebracht / daß Sie ihm alle / wiewohl nur in vidimirten Copien vorgewiesene Diplomata nicht allein confirmiret / sondern den Scalichium

(d) Sein Zunahme war Textor; Er wurde, weil er die Lutheraner so hefftig verfolgete wie Petrus Canisius, *Malleus Lutheranorum* genennet. vid. *Valvasor* Ehre des Hertzogthums Crayn Tom. II. p. 664. §. 4.

auch in allen Dignitæten und Güter, so die Fürsten und Herrn de la Scala in Ungarn und andern Orten inne gehabt/ zu succediren vergönnet. Er muß aber sein Betrug bald am Kayserlichen Hoffe bekandt worden seyn, indem er sich von da retiriren/ und in der Welt irgend wo heimlich latitiren müssen. Gestalt denn aus zween Briefen/ so der König Maximilianus II. an ihn in Pathmum geschrieben/ erhellet, daß er sich bereits Anno 1557 und 58 unsichtbahr gemacht habe. Die Ursach seiner Retirade habe aufs fleißigste nach geforst/ aber noch zur Zeit die eigentliche Warheit nicht entdecken können. Solte man Scalichii Worten trauen können/ so wäre die Sache bald ausgemittelt/ denn er sagt in seinem so genandten wohlgegründeten Gegen-Bericht auff die vermeinten Fürbringen/ Schein und Schrifften Albr. Truchses von Wezhausen p. m. 37 es habe Kayser Ferdinand auf seiner Flucht an ihn geschrieben, und ihm nicht für gut gehalten, daß er ohne Kays. Majest. Wissen, zu hochgedachtem König *Maximiliano* sich begeben/ und von der Römischen Kirchen, auch Lehre der heil. Alt-Väter wäre abgewichen, und wenn er wieder zurück kehren wolle/ wolle Kayserl. Majest ihn mit allen Gnaden versehen/ wie sie ihm denn schon ein Bißthum erkohren, und er auch schon *Coadjutor Labacensis* wäre *elegirt*.

§. 5.

Welcher vernünfftiger Mensch darff aber diesen

sen seinen Worten trauen und glauben? Dieses scheinet zwar gegründet zu seyn/ daß/ da Scalichius beym Kayser Ferdinando dem I. in Ungnaden gefallen/ König Maximilianus ihn in Schutz genommen und heimlich versteckt hat. Da denn hochgedachter König, unterm 10. Octobr. 1557 durch seinen Hoff-Prediger/ Johann Sebastian Pfhauser/ an ihn mit folgenden nachdencklichen Worten unter andern schreiben lassen: GOtt lob/die Ungerechten und Lügner werden verderben/ und wird die Christliche Kirche nimmermehr gerechter Stelle beraubet seyn/ auch wird er seine Gesalbten zu keiner Zeit verlassen, denn wer uns anrühret/der rühret den Augapffel des HErrn an 2c. Nicht weit darnach schreibet Pfhauser in selbigem Brieffe: Es hat mir Ihro Königl. Majest. befohlen/ euch in Deroselben Nahmen zu entbiethen, daß ihr euch nichts befürchten dürffet, denn J. Königl. Majest. allerseits euch mit Ihrer Hülffe beyzustehen mündlich entschlossen/ und wolle so leichtlich nicht zugeben, daß ihr von Ihro Königl. Majest. solt abgesondert werden. Das kann ich/ bey meiner Seelen und guten Treue zusagen//daß Ihro Königl. Majest. euch sehr lieb hat, und in allen Königlichen Gnaden gegen euch sich vermercken läst/ die auch um eurent willen viel sich unternimt/ und keinerley Arbeit fleucht, damit sie euer und eure Dienste dermahleins geniessen

sen möge ꝛc. Im dritten Brieffe schreibt obgedachter Königliche Hoff-Prediger Pfhauser p. m. 43. ferner: Dann der König mit gar freundlichen Geberten zur Antwort gab, den *Paulum* will ich nicht verlassen / es toben die unnützen Vögel auch wie sie wollen / und alß ich meine Ursachen / durch welche ich bewogen war / erzehlete, daß es nehmlich besser wäre / daß ihr an andern Orten verharret, sprach er / er soll mir nicht lange versperret seyn, denn ich will verschaffen / daß *Paulus* aufs erste und förderlichst der Sorgen, in welche er gantz und gar verwickelt ist, entlediget werde / und will in keinerley Wege leiden / daß irgend einer an meinen ihm verheissenen Treuen zu zweiffeln Ursach nehmen möge ꝛc. Welcher vernünfftiger Mensch / sage ich / solte nun wol glauben / daß ein Catholischer König durch seinen Hoff-Prediger in solchen Terminis an einen / der die Römische Religion verlassen, der ein Apostata, ein Ketzer / ein Verdamter nach Röm. Principiis worden / würde haben schreiben lassen? Es sey denn / daß Maximilianus II. nebst seinen Hoff-Prediger damahlen schon gut Lutherisch gesinnet gewesen wären. (*) Ist es nicht gläublicher / daß Scalichius dieses nur deshalb erdacht

(*) Von Maximiliani Zuneiguug zum Lutherthum sehe man *Bayle* Reponſ. au Queſt. d'un Provincial. Tom. II. p. 563 von seinem Hof-Prediger Pfausero aber kan *Adami* in vita ejus nachgesehen werden.

dacht und geschrieben / damit er bey dem leichtgläubigen Hertzog Alberto und andern Personen nur desto mehr Mitleyden gegen sich erwecken/ und ihm / alß einem um der Lutherischen Religion willen vertriebenen Orphano und Exuli desto mehr Gnade und Liebe erwerben und erhalten mögte? Vielmehr ist es wahrscheinlich / daß Scalichius vom Kayser Ferdinand das Reisaus deshalb nehmen müssen/ daß man hinter seine schöne Künste kommen, das Crimen falsi entdecket, daß der Kayser ihn deshalb zur schwehren Verantwortung würde gezogen/ u. gebührend gestraft haben; daß er also rathsamer erachtet bey Zeiten die Flucht zu nehmen, und mit dem authentiquen diplomate Kaysers Ferdinandi, worauf alles ankommen, anderwerts sich groß und breit zu machen/ wie auch hernach geschehen.

§. 6.

König Maximilian hielt unterdessen noch/ wie gemeldet, seine Parthey/ und gedachte ihn wieder beym Kayser auszusöhnen. Weshalb der König in Pathmum an ihn folg. gest. schrieb: Soli Signato.(e) Nachdem ich einen so gewissen Potten haw, so haw ich nit wollen unterlassen euch dieses Brieflein zu schraiwen/ und GOtt mein Zeuge ist/daß je und allemahl Flaiß gehawt haw, wie

(e) Scalichius führte unter andern auch die Sonne im Wappen; da nun keiner als der König wuste, wo er sich aufhielte, so muste auch die Aufschrifft des Brieses so obscur eingerichtet werden.

wie ich euch bey mir halten könnte/ was mir aber vor Antwort erfolget/ das werd ihr nach längs vom Zaiger dieses Briefs vernehmen/ doch nichts desto weniger/worinnen ich euch wer können alle Gnad und gutes erzaigen/ will ichs an mir nicht erwinden lassen/ und damit befilch uns alle in die Gnade Christi. Gewen zu Wien *die Nicolai 57. Maximilianus.* Das Jahr darauf/ nemlich 1558 schreibt hochgedachter König wieder an ihm/ welcher Brief oben in diesen Actis Prussicis pag 316 zu finden/und weil er merckwürdig ist/ daselbst nachgelesen werden kan. In selbigem Brieffe nennet der König ihn noch Comitem und Doctorem suum, weilen der König damahlen noch in denen Gedancken gewesen / daß es mit seinem vornehmen Stande seine Richtigkeit hätte. Nach zween Jahren/nemlich 1560 schreibt hochbelobter König den dritten Brieff an ihn/ da aber der Titul einen mercklichen Abfall bekommen/ welchen wir hier gantz her zu setzen nöthig erachten: *Honorabili, devoto, nobis dilecto Paulo Scalichio, S. Theol. Doctori.* (f) *Egregie nobis dilecte, accepimus binas tuas literas, quarum primæ quarta Septembris, alteræ septima Octobris die, Tübingæ datæ sunt, ex quibus clemen-*

ter

(f) Dies ist der rechte Titul, welcher einem Doctori Theologiæ damahls auß der Kayserlichen Cantzelley gegeben wurde. Als Kayser Carolus V. den Salvum Conductum Luthero zuschickte, war die Auffschrifft folgende: **Dem Ehrsamen unserm lieben andächtigen/ *Doctor* Martin Luther Augustiner Ordens.**

ter abundeque, quid a nobis petieris, percepimus &c. Responsum idcirco duximus tibi primo innotescere, nobis videri haud consultum, ut Genealogiæ Tuæ transmissus liber Cæsareæ Majestati, Parenti nostro Clementissimo, exhibeatur, multo inconsultius, quo hic tuo nomine imprimatur, ne inde pluribus via calumniandi aperiatur. Deprehendimus quidem in eo diligentiam, quam propter variarum historiarum notitiam non improbamus. Verum, cum Theologico studio addictus sis, hæc postponenda, & alia magis utiliora, ob multas graves causas tractanda fuissent. Datæ Viennæ 10. Decembris Anno 60. Maximilianus.

§. 7.

Aus diesem Brieffe ersiehet man / daß Scalichius nunmehro in Tübingen wieder an das Tages-Licht kommen/ woselbst er auch die Protestantische Religion dem Schein nach/ muß angenommen haben: Man sieht auch/ wie leicht Scalichius in der Gnade Königes Maxim. sich hätte erhalten können, wenn er nur seine hohe Standes- und Geburths-Grillen / worüber der König in diesem Brieffe sein Mißfallen deutlich genug bezeuget, hätte fahren lassen wollen. Alhier hat er sich vom Martio 1558 durch Recommendation Königes Maximiliani, so lange auffgehalten (g) biß er dem Marggrafen

(g) Ob Scalichius vom Martio 1558 biß den 20. Oct. 1561 beständig in Tubingen sich aufgehalten, zweifle gar sehr; oder ob er in der Zeit Teutsch- und Welschland, Ungern, Cro-

sen und Hertzoge in Preussen Albrecht recommendiret worden/ der ihm unterm 6 September 1561 in sehr gnädigen Terminis schreibt (h) und ihn/ alß einen Exulem nach Preussen zukommen invitiret,

atien, Dalmatien, Sclavonien, Franckreich besehen, kan nicht wissen.

(h) Der Brief ist in Scalichii Gegenbericht p. m. 49 zu finden, und folgender: Dem Wohlgebornen unsern besondern lieben Paulo Scalichio von Lyka/ Graffen in Hun, Freyherrn in Zkradien, und der heil. Schrifft Doctori: Von GOttes Gnaden, Albrecht der Eltre Marggraff zu Brandenburg ꝛc. in Preussen Hertzog ꝛc. Unsern Gruß und günstigen Willen bevor, Wohlgeborner, besonders Lieber. Wir geben euch günstiger Meinung zu vernehmen, daß uns durch etliche unsere Diener eure Person, welche uns zwar bis dahero unbekant, wegen ihres besondern hohen Verstandes und Geschicklichkeit gar hoch recommendiret und gerühmet worden. Wann wir dann nun, von Jugend an, gelehrte Leute geliebet, dieselbige und ihre Studia mit gnaden allewege gefördert, und gern mit ihnen Gemeinschafft gehabt, als werden wir auch also itzt genrsachet, daß wir nicht allein mit euer Person gern Kundschafft haben, und dieselbige in besten gefördert sehen möchten, sondern uns ist auch das Gegenspiel, indem wir vermercken, wie ihr wegen der waren Religion und Göttlichen Worts, im Exilio seyn, und vielerley Verfolgung leiden soltet, nicht lieb. Tragen darinnen mit euch ein Christliches günstiges Mitleiden, wünschen euch von GOtt dem Allmächtigen darinnen Gedult, ein standthafftiges Gemüth/ und daß solche Verfolgung zu einer seeligen Entschafft gelangen möge ꝛc. Weiln wir dann nun, wie gesagt, mit eurer Person gerne Kundtschafft haben, und mit derselben conferiren mögten, auch darneben berichtet werden, als soltet ihr auch wol darzu geneigt sein/ haben wir demnach so viel mehr Ursach gehabt, euch mit diesem unserm

zet/ welches auch im Ausgang des Jahres 1561 wie er ins 27. Jahr gegangen/ geschehen. (i)

§. 8.

So bald er nun hier ins Land gekommen/ ist er bey hochgedachtem Hertzog Albrechten und seiner Gemahlin dermassen beliebt worden/ daß er ihm der höchsten Gnade sofort theilhafftig/ und zu seinem geheimtesten Rath/ Freund und Anverwandten gemacht (k) auch mit einem ansehnlichen Hause auf dem Tragheim/ (gegen der Kirche über noch

Schreiben zu besuchen, und unsere günstige Gemüths-Meinung, gegen eure Person zu eröffnen, hiemit günstig sinnende, da es euch nicht beschwerlich, ihr wollet euch, eurer Gelegenheit nach, mit dem ersten so viel möglich zu uns herein begeben, damit wir mit einander bekant werden, und uns allerley mit einander zu bereden haben mögen. Denn könten wir euch worinnen günstigen Willen erzeigen, in eurem Exilio oder Beschwer rathen und helffen, solt ihr es dafür halten, daß wir solches gerne thäten, in massen wir uns denn hiemit wollen erboten haben, und sollet in unsern Landen wohl gesichert sein, und thun euch hiemit Göttlichen Schutz treulich empfehlen rc. Datum in unserm Fürstlichen Hoff-Lager zu Königsberg den 6. Sept. 1561.

(i) Die Recommendations-Briefe des Hertzogs von Würtenberg und Herrn Hansen, Freyherrn von Ungnad, an den Marggraff Albrecht, sind beyde unterm 20. October. 1561 datiret, um welche Zeit auch Scalichius seine Reise nach Preussen wird angetreten haben.

(k) Woher Scalichius sich für einen Anverwandten des Margraffen Albrechts ausgegeben, dieser ihn auch davor erkannt, davon wil ich das Fundament in folgendem Schemate Genealogico vor Augen legen.

noch jetzo gelegen) nebst der Stadt Creutzburg mit aller Herrlichkeit beschencket und begnadiget hat/ welches allerdings bey allen Ständen/ da auf das Indigenat noch damahlen gewaltig gehalten wurde/ grosse Augen machen muste.

§. 9.

FRIDRICUS I. Churfürst zu Brandenburg.

I. *Johannes* Marggraff zu Brandenburg

II. *Barbara* Margräfin zu Brandenburg u. Gemahlin Ludov. Marggrafen zu Mantua.

III *Lucia* Marggräfin zu Mantua, u. Gemahlin Sigismundi Francisci Hertzogs von Benevento.

IV. *Catharina* Hertzogin von Benevento u. Gemahlin Mich. Scalichii.

V. *Paulus Scalichius*.

I. *Albertus Achilles* Churf. zu Brandenburg.

II. *Fridericus* Marggraff zu Anspach.

III *Albertus* erster Hertzog in Preussen.

Hat also Scalichius vorgegeben, daß der alte Marggraff Albrecht seines Uhrälter-Vaters Bruders Enckel sey. Allein Catharina und Lucia, seine Mutter und Groß-Mutter, sind in keinen Genealogien zu finden. Ob nun der Hertzog vieleicht aus politischen Absichten Scalichium für einen Freund und Anverwandten hat erkennet wissen wollen, um dadurch ihm ein desto grössers Ansehen zu machen, damit seinen Consiliis desto weniger sich jemand widersetzen möchte, sind Muthmassungen, die man dahin gestellet seyn lässet.

§. 9.

Damit nun Scalichii gefährliche und dem Lande höchstverderbliche Consilia niemand erfahren möchte/ vertraute er sich keinem des Landes eingebohrnen Menschen/ sondern nahm zu seinen Gehülffen lauter aus allen Winckeln der Welt zusammen geraffte Leute/ die wir bald nahmhaft machen wollen; von welchen die meiste vom alten Hertzog zu Räthen declariret wurden. Diese Leute nun hatten den Hertzog recht besetzt; oder wenn ich es deutlicher sagen soll/ recht bezaubert. Die meisten von ihnen waren täglich um ihm lagen ihm immer in den Ohren/ und brachten ihm verläumderisch bey/ er hätte im gantzen Lande keinen treuen Menschen; selbst die Regierungs-Räthe meinten es nicht redlich. Sie giengen zusamt dem Adel mit dem alten Spiel/ daß vor 14 Jahr gewesen/ wieder umb/ nehmlich daß sie den Hertzog des Regiments entsetzen/und in das Moscowiter Gemach einsperren/ nach dessen Ableben aber/ einen aus ihren Mitteln zum Landes-Herrn erwehlen/ und seinen Sohn/ Hertzog Albrecht Friedrich, von der Regierung gäntzlich außschliessen wolten. Er könte sich zu seinen Vasallen nichts guts versehen/ und ihm wäre besser und sicherer gerathen/wenn er sich aus dem Lande und zu seinen Freunden nach Teutschland begeben möchte/ und was dergleichen harte Beschuldigungen in Actis mehr sind(l) Damit

(l) Wer dieses lieset, gedencke nicht, daß es etwa auß eigenem Gehirn erfundene Bezüchtigungen seyn; keineswe-

nun diese neuen Räthe ihren Zweck desto besser erreichen möchten/ richteten sie eine heimliche, oder Winckel-Cantzelley auf/ aus welcher einige harte Mandata über das Land ergiengen/ von welchen/ wenn die alten Räthe ihren Herrn, dem Hertzog, einige Puncta erinnerten/derselbe davon nichts wissen wolte/ oder auch würcklich nichts wuste. Bey so bewandten Umbständen frage ich, ob es wohl möglich gewesen/ daß die Regierung, Ritterschafft und andere Stände haben stille sitzen/ und solche Proceduren mit gleichgültigen Augen ansehen können?

§. 10.

Die Regiments-Räthe scheinen die ersten gewesen zu seyn/ welche dem Hertzog ihr Mißfallen über den damahligen confusen Zustand müssen eröffnet haben. Der Außgang aber zeiget es/ daß sie von ihrem Herrn dermaßen hart angelassen worden/ daß Christoph von Creutzen, welcher in Actis nur Burggraf genennet wird/ sich mit der Flucht nach Warschau zu retiriren rathsam befunden; von wannen er/nach einigen Monathen, mit einem Königlichen Salvo Conducto wieder ins Land kommen. (m) Indessen ward er bald dar-

ges/ sondern sie sind in dem Klag Libell, so von der Landschafft aus allen Ständen den 7. Sept. 1566 übergeben, auch von den inquisiten freywillig bekant, zu befinden, und hier ins kurtze zusammen gezogen. vid. *Acta MSta in causa* Funck, Schnell, Horst & Steinbach, fol. 47-60. fol. 38-157. fol. 301. sq. in Codice MSto Bibliothecæ Wallenrodianæ.

(m) Diesen Salvum Conductum habe ich im Domnau-

darauf/ auf Befehl des Hertzogs/ von Horsten seines Dienstes erlassen/ (n) an welcher Ungnade/ nach Horsten nachmaliger Aussage/ Scalichius die

schen Haußbuch (da es bey dem Lauwitzischen Concurs befindlich war) gelesen.

(n) Die Uhrsachen der Entsetzung des Ober-Burggraffen sind sehr kahl und seltsam. Der Hertzog hat zu Neuhausen, in seiner Kranckheit, ein paar frische Eyer und Perschken oder so genante Kaulbörse, zu essen Appetit bekommen; worauf Horst zum Burggraff geschickt worden dazu Anstalt zu machen. Dieser aber hätte geantwortet: Er hätte ja Ochsen, Bier/ Wein und andre Sachen nach Neuhausen geschafft/ die Perschken aber könten wegen der heissen zeit nicht lebendig geliefert werden. Horst sagte darauf: Er wüste wohl ausländische *Exempel*, daß Schmerlen nicht eine, sondern etliche Meilen getragen würden Der Burggraff antworte: es gienge zuviel aufs Bothen-Lohn. Horst erwiederte: sie essen alle Tage Krammets- und andre Vögel, und leben stattlich, fragten viel darnach, wie es dem guten Herrn gienge, sie solten so billig seyn und Ihr. Fürstl. Durchl. auch etwas davon mittheilen. Hierauf hätte der Burggraff aus zornigem Gemüth geantwortet: Er solte gehen, oder ihm solte was anders begegnen. Horst regerirte; Er fürchte sich für ihm gar nicht, und wolte ihm allezeit guth kommen. Der Burggraff wäre darauff mit diesen Worten von ihm geschieden: Er hoffte das Regiment würde nicht lange dauren. Diesen Wort-Streit hat Horst dem Hertzog wieder erzehlet, und die letzte Worte des Burggrafen also gedeutet, daß man den Hertzog des Regiments zu entsetzen gemeinet wäre. Darauf denn der Hertzog gesagt: wenn ja eine Aenderung geschehen solte, müste bey dem Burggraffen der Anfang gemacht werden; worauf endlich Horst beordert worden, dem Burggraffen die Enturlaubung anzukündigen vid. *Acta MSta* citata, fol. 122. Welcher vernünffti-

grössefte Ursache gewesen; Inzwischen muste Caspar von Nostitz des Burggrafen Amt / wiewol nur auf eine kleine weile / verwalten. Sein Bruder, der Cantzler *Doctor* Johann von Creutzen ward gleichfals dimittiret/ dessen Stelle mit einem Rostocker Doct. Lorentz Kirchhoff besetzt ward/ der heimlich das Intresse des Mecklenburgischen Hertzogs Joh. Alberti, eines Schwieger-Sohns des alten Marggraf Albrechts / observirte. Der Marschall/ Joachim von Borck dimittirte sich selbst/ dessen Stelle der Obrister Paul Wobiser (der kurtz vorher / durch Horsten und der andern im Complot stehenden Hülfe/ mit dem Hertzog um 1000 Reuter ins Land zu führen / auf 200000 Thlr accordiret hatte/welche in die Vorstädte Königsberg/um im Nothfall bey der Hand zu seyn verlegt/ und mit ihnen die neue Contribution im Lande eingetrieben werden solte) bekleiden/ und nebst dem Marschall-Amt zugleich als Land-Obrister/ mit Andreas Packmohr und Wolff

ge Mensch aber solte es wohl glauben, daß der Ober-Burggraff solte über das zu viele Bothen-Lohn querelliret haben, ein Gericht Fisch nach Neuhausen zu bringen, und insonderheit die Worte: er hoffte das Regiment würde nicht lange dauren, von dem Hertzoge selbst verstanden haben? Man siehet vielmehr hieraus deutlich, daß die neue Räthe zu aller Gelegenheit, auch bey den allergeringsten Bagatellen nicht unterlassen haben, die alte und eingebohrne Räthe bey dem Landesherrn verhaßt zu machen. Es wurde aber der Burggraff den 30. Sept. 1566 mit dem Hertzog völlig wieder ausgesöhnet, und in seine vorige Dienste restituiret. *Acta MScta* fol. 281. b.

Weist von Creutzen commandiren solte. (o) Der Hof-Meister Hans Jacob Erb-Truchses und Freyherr zu Waldburg / ward in selbigem Jahr / kurtz vor der Commission, auf dem Beylager Gothardi Hertzogs in Curland mit der Mecklenburgischen Printzeßin Anna, vom Steinbach im truncken Muth so hart injuriiret / daß dieser jenen d. 14 Sept. 1566 coram Commissione, præconceptis verbis abbitten muste. (p) Und hiemit war die Regierung über einen Hauffen geworffen.

§. 11.

Beym Hoff-Gericht geschahe gleichfals eine ziemliche Reforme. Besonders muste D. Frantz Thegen / Fürstl Rath und Vice-Cantzler / weil er nicht nach Scalichii Gefallen wider Albrecht Truchsen von Wetzhausen das Urtheil machen wolte / reisen. (q) Einige Land-Räthe / alß Elias und Friedrich / Gebrüdere von Canitz, Christopf Rauter und Pfersfelder, beyde Kasten-Herren, wurden / weil beyde Letztere das Geld denen neuen Räthen nicht einliefern wolten, abgedanckt / und

 alle

(o) Für diese gute Recommendation hat Horst von Wobisern eine Obligation von 13000 Thlr. bekommen. *Acta* fol. 304. b Horst und Schnell sollen zusammen 25000 Thlr. davon haben. *Acta* fol 319.

(p) Die Abbitte ist in den angezogenen *Actis* fol. 136 zu finden.

(q) Siehe die *Acta MSta*, fol. 307. & fol. 99.

alle des Landes flüchtig/ auch theils verwiesen. (r) Alle Membra des Kneiphöfischen Gerichts wurden beym Kopf genommen und gefänglich verwahret/ wozu Schnell gerathen/ daß man sie solle nach Lochstett/ Fischhausen und Brandenburg führen lassen. Das war noch nicht genug; das alte Testament des Marggraf Albrechts wurde von Tapiau, durch Balthasar Gantz und D. Kirchhoff geholet und zernichtet. Vom letzten/ der/ wie bereits ist gemeldet worden/ gut Mecklenburgisch war/ wurde ein neues Testament gemacht/ worinnen dem Hertzog von Mecklenburg/ währender Minderjährigkeit des jungen Hertzogs Albrecht Friedrichs/ biß ins 18. Jahr, das Gouvernement von Preussen übergeben/ und die Häuser Marienwerder, Memel/ Grebin und Görgenburg/ auf Lehnrecht verschrieben wurden/ welche ihm alsobald solten eingeräumet werden. (s) Ja sie sind auch damit zu Rath gegangen/ daß sie dem Hertzog von Mecklenburg die Fränckische Lehen haben in die Hände spielen wollen/ welches/ nach Schnellen Aussage/ fol. 321. Actorum, Horst u. D. Kirchhoff dem alten Hertzog gerathen haben.

§. 12.

Mitlerweile komt Albrecht Truchses von Wetzhausen mit ins Spiel/ welcher im Lande ausbrin-

(r) *Acta* fol. 123. b. Ihnen hätten sollen, wenn sie auf die Citation erschienen wären, die Köpfe vor die Füsse geleget werden *Acta* fol. 115. it. fol. 295. b.

(s) Vide Acta fol. 317. b.

bringet/ daß da er A. 1560 in Gesandschafft eines/ weiß nicht welches Hertzogs von Holstein, in Wien gewesen/ er an Hofe gehöret, daß Scalichius sich fälschlich diesen Namen beylege/ vielweniger ein Fürst, noch derselbe wofür er sich ausgegeben/ wäre. Sobald Scalichius dieses erfuhr/ führte er bey dem Hertzog Albrecht deßfalß bittre Klagen, daß auch Truchses darüber citiret wurde/ umb wegen seiner Angaben Red und Antwort zu geben. Der Process wurde bey dem Hofgericht angestrenget (t) und dem Truchses Jahr und Tag/ seinen Beweiß einzubringen/ verstattet.

§. 13.

Nun weiß ich nicht/ woher es kommen/ daß Truchses in seinem Beweiß so saumseelig gewesen; indem Scalichius ihm vorhält/ er wäre erst im Majo A. 1564 da der Terminus probatorius bald verflossen, den Beweiß einzuholen/ verreiset. Worinnen Truchses es freylich versehen/ wenn er nicht um Dilation angehalten/ welche er doch/ nach Aussage der Hofgerichts-Räthe erhalten/ und sich hernach ad probandum in termino eingefunden hätte. Hier prætendirte nun Scalichius ungewöhnlicher weise/ daß er den letzten Satz, ob er wohl Kläger

(t) Die dazu verordnete Hof-Gerichts Räthe waren D. Jonas, D. Frantz Thegen, D. Ambr. Lobwasser, M. Lucas David, Fridr. Aulack, D. Hieron. Rhode, Elias von Kanitz, Joh. Jascke, Faust Nimptsch. vid. *Scalichii* Gegenbericht p. m. 118.

war/ einbringen wolte / weil Truchses / als Beklagter excipiendo Actor worden wäre / welches auch Hertzog Albrecht also beliebte. Hierwider setzten sich die Hofgerichts-Räthe / und wendeten vor / daß zwar der reus excipiendo actor würde / aber nur secundum quid, nicht aber ad pincipale negotium &c. Der Hertzog aber beruhte auf seiner einmahl gefasten Meynung. Worauf die Hofgerichts-Räthe / weil sie alle vor suspect angesehen wurden / sie mit dieser Sache zu verschonen/ u. solche andern Richtern aufzutragen bathen. (*) Aber vom Hertzog einen derben Bestoß bekamen. (**)

§. 14.

(*) So schreiben sie p. 127. Da aber E. F. D. oder sonsten der *Part*, uns in dieser Sache verdächtig halten/oder dem Handel sonst zu schwach oder zu wenig erachten, sehen wir nichts liebers, denn E. F. D. ließ sich an andern Orten, dahin sie mehr Vertrauens hätten das Recht belernen; so werden alsdenn E. F. D. wohl erfahren, ob diese unsre Meynung den Rechten und Billigkeit gemäß, oder nicht 2c.

(**) Unter andern heist es p. 149. Es nimt uns auch vielmehr wunder, daß ihr uns derhalben für partheysch (doch cum protestatione, die wir denn zu gelegener Zeit eingedenck seyn wollen) und einen Patronum des Herrn Scalichii (ob wir ihn schon für unsern Verwandten, Freund erkannt und noch erkennen) nennen thut, nachdem der Index, als die Rechte klärlich lehren und wir euch oft zuvor geschrieben, non secundum aliorum, etiamsi publica persona referat, sed secundum suam propriam conscientiam urtheilen muß; wir euch auch unser Conscientz eröffnet, und unser Fundament worauf wir gegründet, erkäret; daß ihr doch billig, als unsere Räthe uns sollet communiciret, oder wo wir in unserm

§. 14.

Dem ohngeachtet blieben die Herren Hofgerichts-Räthe bey ihrer gegründeten Meynung und der Hertzog bey der Seinigen; weßwegen denn der Hertzog abermahl an sie schriebet p. 151. Wir wollen euch zum endlichen Beschluß nicht bergen, daß wir auf unser vorigen Meynung (dieweil dieselb von euch *fundamentaliter, sive legibus & juribus* nicht widerlegt, so wie auch in der *Dilation* verheissen) ohne weitere *Disputation* bleiben, und die Zeit hinführo so vergebens zuzubringen nicht bedacht, sondern wie wir euch im nechsten Schreiben vermeldet/im Nahmen GOttes, in Betrachtung der heiligen Gerechtigkeit, niemand zu liebe oder zu leide ergehen lassen, was recht ist, und was wir hierin nicht gnugsam erkennen können, auch anderer frommen verständi-

Fundament irrig oder unrecht, mit gründlichen Belernungen unterwiesen, und mit eigener Vernunfft legi ipsique justitiæ zu vorziehen, quia judicis officium est, ne aliter judicet, quam legibus aut constitutionibus aut moribus proditum est, Item, es gebühret sich nicht, secundum propria cerebra, sondern aus gegründeten Rechtsätzen zu urtheilen und zu judiciren, quia erubescimus loqui sine lege; vielweniger so leichtfertig für partheyisch, oder die Sachen wider die Billigkeit, uns beschuldigt haben. Und in was Crimen ihr dieser Bezüchtigung halber gefallen, wollen wir euch nicht jetziger Zeit vermelden, sondern zu dem Bartolo und allen andern Scribenten, & ad legem Juliam C. Majestatis geweiset und remittiret haben 2c.

gen Leuthe/ wenn sie auch weit von uns gelegen, Rath gebrauchen und daran keine Unkosten spahren 2c. Datum Poppen den 3. Mart. 1565.

§. 15.

Hierauf folgte nun das vom Hertzog ausgesprochene Urtheil, welches oben in diesen Actis Prussicis p. 32 zu lesen, und vermuthlich von Scalichio oder seinen Adhærenten gemachet worden; worinnen Scalichius, weil Truchses de jure nichts probiret, gäntzlich absolviret/ dem Truchses ein ewiges Stillschweigen aufgeleget/ und er in alle Unkosten/ Intresse und Schaden condemniret wird. Der Hertzog gab ihm auch frey/ wider seine Feinde/ so gut er wüste und könte/ auch propria autoritate & vindicta sich zu revangiren (tt) Aus diesen und vielen andern Umständen siehet man/ daß Scalichio mit aller Gewalt geholffen/ Truchses aber verdammt seyn solte. Wie denn auch die Responsa, die fast von den meisten Universitæten und vielen berühmten Juristen eingeholet worden/ einhellig den Truchses verdamnen. (*)

§. 16.

(tt) Dieses Patent ist an die Kirchen geschlagen gewesen. Ein Edelmann im Tapiauschen, von Sparwein, hat solches abgerissen, welches der Pfarrer denen neuen Räthen in Gegenwart des jungen Hertzogs, der damahls noch nicht eilf Jahr alt war angezeiget, der denn darüber gelachet. Welches Lachen sie dem alten Herrn so gefährlich, alß wenn der junge Herr es mit des Truchses Parthey hielte, vorzustellen gewust, daß er darüber in Ungnaden gefallen Acta fol. 323.

(*) Es konte dieses auch nicht anders geschehen; denn

§. 16.

Was nun Scalichius zu Behauptung seines Fürstlichen Standes vor Documenta und Gründe herbey gebracht hat/ ist aus dem / was in Actis Prussicis von p. 306. biß p. 315. beygebracht worden/ satisam zu ersehen; aus welchen man freylich nicht anders schliessen solte/ alß daß/ wenn es mit denenselben in allen Stücken seine völlige Richtigkeit hätte/ Scalichius nothwendig ein so vornehmer Mann/ davor er sich ausgegeben seyn müste. Wie denn auch alle Academien und JCti, welche diese Documenta vor genuin, und nicht vor falsche und untergeschobene gehalten / nicht anders/ alß pro Scalichio sprechen können.

§. 17.

Man muß aber zuvor wohl betrachten/ daß diese Documenta nur vidimirte, und von seinem getreuen Consorten Johann Steinbachen/ (u) welcher

Steinbach muste selbst in Scalichii Sache nach Deutschland bey die berühmteste Juristen reisen; wie er denn drey Consilia von *D. Henr. Abila*, *D. Jac. Tunningk*, Ordinario Lips. und D. Joh. Reiffenschneider eingehohlet, denen er den Leib ziemlich voll gelogen haben wird vid. *Acta* fol. 326.

(u) Dieses Steinbachs gantzer Titul war: *Joannes* Steinbach/ *Annæmontanus, Domesticus Commilitii Regalis, sive Heros; Vice-Comes Palatinus, Eques Auratus, J. V. Doctor & Poëta Laureatus, nec non illustris. Principis ac Dni. Alberti Senioris, Ducis Borussiæ Consiliarius & Bibliothecari-*

welcher in allen Händeln des Scalichii mit impliciret gewesen/ attestirte Copeyen sind/ auch diejenige Zeugen/ so dieselbe unterschrieben/ alß *Fran-*

---

us. Einen dergleichen Ehren-Titul habe ich von keinem Gelehrten in der Welt sonst jemahlen gelesen; habe auch lange nicht gewust, was ein Domesticus Commilitii Regalis sive Heros, vor eine Creatur in der Welt seyn solte. Nach einigem Nachdencken aber bin ich, wie ich glaube, auf die rechte Spuhr kommen. In denen Diplomatibus, die Scalichius in obgedachtem Buch zusammen schreiben lassen/ finde ich ein vom Ungarischen Könige Bela Anno 1263 gegebenes Diploma, in welchem derselbe die Herrn de la Scala, wegen ihres tapfern wohlverhaltens wider die Tartarn, unter die Commilitones Regum Hungariæ setzet. Weil nun Scalichius mit äuserster Gewalt prætendirte aus dem Geschlecht derer Fürsten von Scala entsprossen zu seyn; Steinbach aber dem Scalichio wegen ihrer heimlichen Practicken täglich à latere und vermuthlich sein Domestique seyn mochte, so siehet man gar leicht, woher es komen/ und wie es zugegangen, daß Steinbach sich einen Domesticum Commilitii Regalis und Heroem titulirt und geschrieben habe. Ich glaube auch sicher, daß dieser Mann die meisten dieser großprahlenden Titul von Scalichio selbst; die beyde letzte aber, durch dessen vielvermögende Recommendation vom Marggraf Albrecht erhalten habe vid. *Acta MSCta* fol. 325 b. Es ist also nicht zu verwundern/ wenn Steinbach alles, was sein mächtiger Beförderer Scalichius in seinen Krahm dienlich zu seyn erachtet, aus reciproquer Danckbarkeit was er verlanget und gewolt en faveur seiner schreiben und attestiren müssen. Doch alle diese Ehren-Titul vermochten kaum so viel, daß er vor der nachmaligen Commission seinen Kopf rettete, und des Landes auf ewig verwiesen wurde.

Franciscus Lismanninus (x) Johannes Campingius (y) Michael Scrinius (z) Johannes Funccius

(x) Sein Titul war folgender: *Franciscus Lismanninus S. S. Theol. Doctor, quondam Sereniss. Reginæ Poloniæ Confessor, & jam illustriss. Ducis Consiliarius, ex nobiliss. & antiquiss. Patavina familia Dalesmaninorum oriundus.* Dieser wolte auch, wie Scalichius, ein grosser Herr seyn; was er aber vor ein sauberer Gast gewesen, kan der Leser im Algemeinen Historischen- und dem Gelehrten-*Lexico* weitläufftiger finden. Kürtzlich wollen wir nur von ihm melden, daß er aus der Insul Corfu bürtig und der Königin in Pohlen Bonæ Sfortiæ Hof-Prediger gewesen. Er wurde darauf ein Arianer, und verheurathete sich, auf Anrathen des bekannten Lælii Socini, der Scalichii vertrauter Freund war, und trieb sich hier und dar in der Welt herum. Er kam endlich, (ohne Zweifel mit Vorwissen und Willen Scalichii) nach Königsberg an Marggraf Albrechts Hof; doch daurte es nicht lange, so ward er unsinnig, stürtzte sich in einen Brunnen/ und nahm ein Ende mit Schrecken. Nun judicire ein jeder, wieviel dem Attestato eines solchen Menschen zu trauen sey.

(y) Dieser Campingius war aus Gröningen bürtig und prætendirte gleichfalß ein Friesischer von Adel zu seyn. Er war vorhin Rector der Cathedral-Schulen; Alß aber diese Händel vorgingen war er Archi-Pædagogus bey dem neuangelegten Gymnasio und perpetuus Alumnor. Inspector; Nachmahls A. 1568 ward er Græcæ und A. 1579 Hebr. Ling. Prof. starb A. 1590 d. 6 Aug. alß Senior Facult. Philos. nachdem er 33 Jahr darinnen Professor gewesen. In denen Scriptis Academicis MSctis B. Thegen wird von ihm gemeldet, daß er *Sereniss. Principibus Prussiæ charus* gewesen sey; Er mogte auch unter allen diesen Adhærenten des Scalichii noch wohl der ehrlichste gewesen seyn.

(z) Scrinius war von Geburt ein Dantziger, und eine Creatur des Scalichii, wie aus seinem, oben in Actis Prussicis pa-

us (aa) und *Petrus* Morlein (bb) alle von der Osandrischen und Scalichischen Bande ein Complot gewesen. Diesen muß noch *Henricus Zeellius*, ein Straßburger (der des Scalichii Schema

313. denen Scalichianis mit einverleibten Briefe deutlich genug zu ersehen Letztens wurde er Logices Professor und Schloß-Bibliothecarius. Dieser dürfftige Mann, welchem vom Scalichio zum stückchen Brodt war geholffen worden, muste als sein getreuer Adhærent wohl schreiben und attestiren, was Scalichius nur wolte.

(aa) Dieser sonst gelehrte Mann war ein Nürnberger, des Hertzogs Beicht-Vater, und wie bekannt Pfarrer in der Altenstadt von A. 1547. auch Andr. Osandri Schwieger-Sohn. Er muste aber, weil er in die Scalichische Verwirrung sich zu tief eingelassen hatte, seines Priesterlichen Amtes ungeacht, den Kopf lassen. Ich habe lange in Zweifel gestanden, ob das bekannte Distichon:

Disce meo exemplo mandato munere fungi
Et fuge ceu pestem τὴν πολυπραγμοσύνην.

von M. Funcken, wie es einige melden, selbst gemacht sey; Nachdem ich aber in Actis fol. 299 gefunden, daß er in der gethanen freywilligen Bekäntniß gestehet: Er habe übel gethan, daß er sich aus seinem Beruff begeben, und dem Fürsten mehr, als GOtt gedienet; welches mehr / als das gantze Distichon sagen wil, so ist obiges gar wohl zu glauben.

(bb) Von diesem Mann, weiß ich eben nicht viel zu schreiben, ausser daß, wenn es zum Geld nehmen kommen, er sich nicht dabey vergessen. Denn wie der Hertzog A. 1565 von den Städten 10000 Thlr. geliehen, hat Scalichius als Premier-Minister aller Diebereyen davon 7000, Miletus der Eseltreiber 2000 Thlr. dieser Morlin samt dem Zwerge Ca-

Schema genealogicum geschmiedet) ingleichen Schnell und Horst zugesellet worden. Waren also Scalichius ein Croate / Lismanninus ein Corfuaner / Campingius ein Frießländer / Scrinius ein Dantziger / Funck ein Nürnberger / *Zeellius* ein Straßburger / Schnell ein Pommer, und Horst ein Mecklenburger, beyde letzte / wo ich nicht irre / von Adel ꝛc. Das sind nun die Domestici Commilitii, oder daß ichs deutlicher sage / Conjurationis Scalichianæ, Heröes, durch deren glaubwürdige Attestata Scachius die Welt zu überreden vermeynte, er wäre ein Marggraf von Verona, ein Fürst von Scala, ein Horgraff von Hun ꝛc. Der Leser mag selbst urtheilen / was einer solchen / aus allen Winckeln der Welt zusammen rottirten Bande die honette Welt vor Glauben beymessen soll.

§. 18.

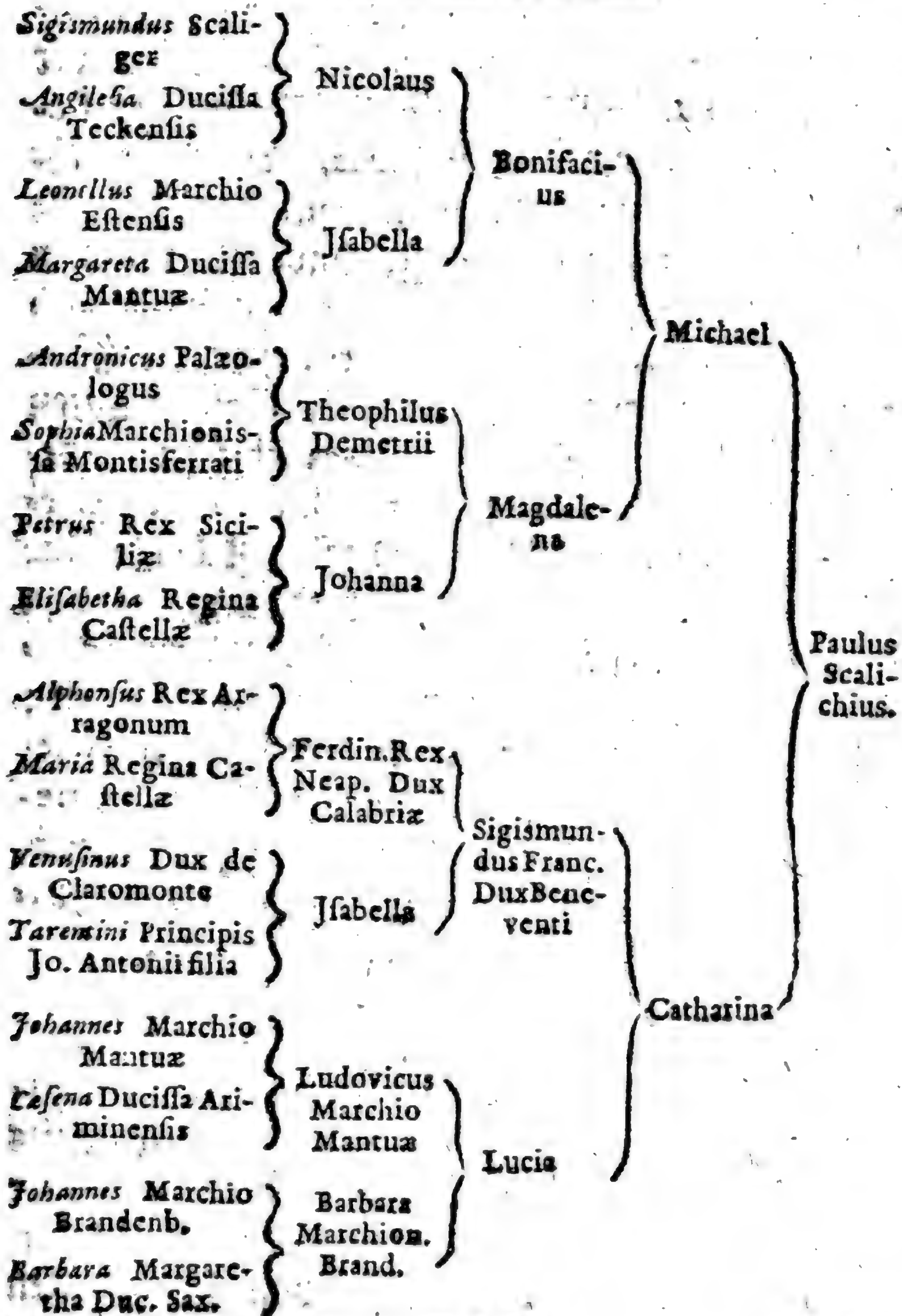
Emiro 1000 Fl. mehr oder weniger empfangen. Noch mehr; wie einer Nahmens Crackau vor den Hertzog 10000 Thlr. an den von Wobesern gezahlet, hat Horst dem Crackau eine Obligation von 88000 Thlr. vom Hertzog davor verschaffet: dieses alles bekennet Schnell in Actis fol. 323. So gottloß sind die neuen Räthe mit dem alten Hertzog umgangen.

§. 18.

Diesemnach wird man allerdings auf die Gedancken gebracht / daß diese benannte Männer zu Behauptung des vornehmen Standes des Scalichii (durch dessen gültige Recommendation sie fast insgesamt alle / ausser Funcken / Beförderung und Ehrenstellen bey dem alten Hertzog theils erlanget / theils noch mehr zu erlangen hofften) einen piam fraudem und dolum bonum auf gut Jesuitisch / umb ihren Zweck zu erreichen / begangen. Das Schema genealogicum Scalichii, welches / wie gedacht / Henr. Zeellius, Fürstlicher Schloß-Bibliothecarius geschmiedet / und von obgedachten Leuthen / daß es in allen Stücken seine Richtigkeit hätte, attestiret wird / ist in denen Testimoniis & Privilegiis Scalichianis MSctis fol. 30. befindlich / und folgendes:

Majores

Majores & Progenitores decem & sex, quos vocant, D. Pauli Scalichii C. R. D. Huniorum & Marchionis Veronensis; vulgo 16. Ahnen, ex fide dignissimis Authoribus & testimoniis Autho. H. Zeellio Agrippinate.



Hätte dieser Zeelius, wie ein ehrlicher Mann handeln wollen, so hätte er auch seinen Worten nachkommen und selbige erfüllen sollen. Denn er sagt er habe das Schema genealogicum ex fide dignissimis autoribus & testimoniis verfertiget. Wo aber sind die fide dignissimi autores? Wo sind die Testimonia, wo sind die Probationes, die er doch nothwendig beybringen/ oder doch wenigstens/ wo sie zu finden, nennen sollen? Ich habe selber wollen diesem Schemati zu Hülffe kommen/ und deshalb den *Bucellinum, Henninges*, Lohmeyer und Hübner/ als die bekanteste und beste Genealogisten nachgeschlagen; allein wo ist Scalichii angegebene Mutter *Catharina*, Sigismundi Francisci Hertzogs von Benevento Tochter? Wo ist *Lucia* seine Groß-Mutter/ Ludovici des Marggraff von Mantua Tochter? Mit den meisten andern angeführten Personen hat es wohl seine Richtigkeit: Allein Catharina und Lucia sind bey denen Genealogisten non Entia. Daher dieses Schema Genealogicum allerdings eines Argwohns der Fiction, von denen die solcher Sachen kundig sind/ beschuldiget/ und folglich verworffen werden muß.

§. 19.

Ein mehreres von Scalichii Beweisen beyzubringen halte unnöthig/ weilen alles meistentheils auf ein unnützes Gewäsch ausläufft. Daher nöthiger seyn wil nunmehro auch diejenige Documenta, so Albrecht Truchses von Wetzhausen wider

wider Scalichium vorgebracht hat, aus denen Originalien/ wie sie mir zu Handen kommen (cc) hieher zu setzen. Das erste ist ein Testimonium der Universitæt zu Wien/ folgendes Innhalts.

Wir N. *Rector, Superintendent* und *Consistorium* der *Universitæt* zu Wien thun kund manniglich. Nachdem der Edle und Veste Albrecht Drucksäß von Wötzhausen vor uns erschienen, und mündlich auch schrifftlich angezeigt/ wie sich zwischen ihme und einem/ mit Namen *Paul Scalich*, welcher vor Jahren alhie ein *Stipendiat* gewest, gestudiret und *promovirt* soll hauen, Zerspaltungen zugetragen, dazu er bessers Rechts wegen Kundschafft gedachtes *Doctor Scaligers Studirung* bedürfftig, uns derowegen angelanget und gebethen / ihme dieselbigen mitzutheilen: Demnach wir ihme, als viel uns auß unserer *Universitæt Matricula* bewust, folgen-

(cc) Alß vor einigen Jahren das Gut Großklitten, dieses Albrecht Truchses von Wetzhausen gewesener Rittersitz, nahe an der Stadt Dömnau gelegen, von seinen Nachkommen, an die Herren von der Gröben verkaufft wurde, fanden sich diese Originalia in einem alten Kasten / welche nach geschehener Ausräumung mir zugestellet wurden; nunmehr aber denen testimoniis & privilegiis Scalichianis MSctis num. 17. fol. Bibliothecæ Wallenrodianæ einverleibet worden, woselbst sie zu jedermans Einsicht, verwahrlich aufbehalten werden sollen.

gende Kundschafft geben wollen. Nemlich daß im Jahre 1547, 48. ein *Stipendiat* des Hochwürdigen in GOtt Vater / Herren Urban / Gottseliger Gedächtniß / gewesenen Bischoffs zu Laybach, mit Namen *Paul Scalitz Zagrabiensis*, alhie zu Wien in der Pruckburschen gewohnet und *studieret*, und dann im 49sten Jahr / unter *Doctor* Casparn Pierpach, so der Zeit *Magister* und der *Artisten Facultat Dechant* gewest / der sieben freyen Künsten *Baccalaureus*, nachvolgunts im 51sten Jahr unter *Magister Benedict* Khlauschnitz *Decanat* derselben Künsten *Magister* worden, sich auch keines andern Nahmens, dann *Paul Scalitz Zagrabiensis* damalen geschrieben noch gebraucht. Welches wir auf gedachtes Herrn Druchsäß mündlich und schrifftlich Begehren / aus unser *Universitæt* und der *Artisten-Facultat-Prothocoli* uns erinnert, und ihme deßwegen Kundschafft geben wollen. Mit Uhrkundt unserer *Universitat* hierunter gedrucktem Insiegel. Geschehen in Wien den 9. *Junii Anno &c.* im 64sten.

Ejusdem Vinensis Universitatis
Notarius Juratus.

§. 20.

Aus diesem Document vermeinte nun Truchses zu beweisen / daß da Scalichius auf der Universitæt zu Wien studieret / auch daselbst in Baccalaureum

renm und Magistrum promoviret, er sich auch wol bey denen Promotionen seines hohen Fürstlichen Standes und Tituls würde bedienet und davon geschrieben haben; welches aber damahlen gar nicht geschehen / sondern sich nur schlechthin *Paulus Scalitz Zagrabiensis* nennen und schreiben lassen/ da ihn doch das Jahr darauf die Universitæt Bononien, wie er Theologiæ Doctor worden / Magnificum & illustrem virum genennet hat. Scalichius nimmt dieses Attest utiliter an/ und sagt/ es sey dasselbe gäntzlich vor ihm/ indem daraus deutlich zu ersehen wäre/ daß er sich damahlen schon einen Scalichium nennen und schreiben lassen. Und also wil er mit dieser Entschuldigung so durchwischen. Weilen nun dieses Attest noch nicht völlig zureichend gewesen Scalichium zu überführen / hat Truchses König Maximilianum II. allerunterthänigst angetreten und gebethen/daß auf Dero hohen Befehl die Stadt und das Capittel zu Zagrabien/ alß des Scalichii Geburtsstadt / seine Geburt und Freundschafft / wes Standes und Herkommens sie alle wären/ genau untersuchen/ und deshalb einen Bericht Ihro Majestät einsenden möchten; welches denn auch geschehen/ und das Dohm-Capittel zu Zagrabien folgenden Bericht abgestattet hat.

Serenissimo Principi & Domino, Domino Maximiliano Secundo, Dei gratia Romanorum Im-

peratori, Hungariæ, Bohemiæ &c. Regi, Archiduci Austriæ, Duci Burgundiæ &c. Domino ipsorum clementissimo, Capellani humillimi Capituli Ecclesiæ Zagrabiens. fidelitatem perpetuam & orationem in Domino devotam, humillima cum subjectione commendant. Vestra noverit Serenissima Majestas nos literas ejusdem sub dato Viennæ prima die præsentis Mensis May in papyro clauso, more missilium literarum confectas, sub sigilloque Majestatis Vestræ ac propria manu ejusdem subscriptas, nobisque præceptorie sonantes & directas, in quibus scilicet Majestas Vestra Serenissima nobis sub ea, qua Majestati Vestræ sumus adstricti fidelitate, de ortu, parentibus & Majoribus, omnique propinquitate Pauli Skalych, alias Capellani Sacræ Cæsareæ Majestatis Domini videlicet & genitoris ejusdem Majestatis Vestræ observandissimi, in ista civitate ejusdem Zagrabiens. nati, ac cujus status & conditionis fuerint, quodve vitæ genus exercuerint diligentem & veracem inquisitionem facere, ac tandem super inquisitis, ac vere cognitis Vestram Serenissimam Majestatem veraciter informare, & certiorem facere deberemus, serio mandavit & commisit, summa cum obedientia & reverentia, quibus decuit & licuit recepisse. Nos itaque mandatis ejusdem Majestatis Vestræ in omnibus, & per omnia ut tenemur semper obtemperare cupientes, super præmissis solertem diligentemque inquisitionem faciendam ad talem plenam, meram & omnimodam certitudinis pervenimus veritatem. Qualiter fuit quidam ignobilis

lis providus scil. Gregorius Jelenchych vocatus, colonus Dominorum Castelli, inferior Zthwibycza vocati in Comitatu Zagrabiens. existens. In possessione eorundem Dominorum Orozlawlya nuncupatæ, in territorio ejusdem Castelli habitæ commorantis, qui habuit filium quendam Michaelem, literatum, similiter Ielenchych dictum, alias Ludimoderatorem dictæ Civitatis Vestræ Majestatis Zagrabiens, qui dimisso ipso ludo literario duxerat in uxorem quandam mulierem Catharinam nomine, quæ se nescit, quam ob causam Skalychka appellari solebat, ex qua dictum Paulum Skalych, idem Michael literatus procreavit, de cujus quidem Catharinæ parentela ac origine, & unde fuerit, anque nobilis vel ignobilis antea extiterit, & utrum bona nobilitaria alicubi habuerit, nemo novit; hoc tamen bene scitur, quod post obitum dicti olim Michaelis literati, eadem Catharina nupserat cuidam Scholari Georgio, tunc temporis in dicto præfatæ Civitatis Ludo literario commoranti, alias Colono Castri Kyskemlek vocati, in Comitatu Crisiensi existenti, nunc vero civi oppidi Zamobor, cum quo tandem Georgio Scholare, vendita & dimissa domo sua civili, in dicta civitate Majestatis Vestræ Zagrabiens. existente ad dictum oppidum Zamobor habitandi gratia discesserat, ubi & vita sua eadem Catharina extremum clausit diem. Præfatus vero Paulus Skalych adhuc puer fere existens hinc primum Labacum ad Urbanum quondam loci ejusdem Episcopum deductus; postea in Germaniam profectus est, alii vero

consanguinei propinqui & affines patris ejusdem Skalych, in dicta Orozlawlya commorantes, prout antea semper, ita nunc quoque, rusticalia munera exercent, & nunquam auditum est, quod ipsi aliqua bona nobilitaria alibi habuerint. Et sic nos hujusmodi inquisite, rescite & cognite super præmissis meræ certitudinis veritate, juxta debitum fidelitatis nostræ officium, Serenissimæ Majestati vestræ in literis nostris, sigillo nostro autenthico communitis duximus fideliter rescribendum. Datæ 17. die prædictæ Mensis May Anno Domini 1564.

§. 21.

Laut diesem Bericht siehet es nun um die Geburt unsers grossen Herrn und seiner Freunde gantz anders aus. Der Inhalt ist kürtzlich dieser: Es bezeuget das Dohm-Capitel/ daß Scalichii Vater/ Michael Jelenchych ein Schulmann in besagter Stadt Zagrabien gewesen; seine Mutter aber Catharina, die sich/ man wisse nicht warum Scalychka genennet (cc) So wisse man auch nicht ob sie Adlich oder unadlich gewesen/ weil sie vor einigen Jahren

(cc) Einige könten auf die Gedancken mit mir kommen, daß, (da doch gleichwol das Capittel zu Zagrabien bezeuget, daß seine Mutter Catharina sich Scalichka genennet, aus was Ursachen aber, weil sie albereit verstorben, könten sie nicht melden,) dieselbe vielleicht aus dem Fürstl. Geschlecht della Scala entsprossen seyn mögte, dahero es auch möglich, daß Scalichius die Nachrichten auch wol schrifftliche Documenta daher erhalten haben könte. Dieser Einwurff könte, um Scalichio die Maaß vollzumachen, einiger massen statt fin-

Jahren bereits verstorben. Sein Groß-Vater aber Gregorius Ielenchych sey keiner von Adel gewesen: Die übrigen Freunde und Anverwandte seines Vaters treiben/ so vor wie noch jetzo/ Baurische Hanthierungen/ von welchen man niemahls vernommen/ daß sie einige Adliche Güter besessen hätten. Ist also nach des Dohm-Capittels abgestatteten Bericht Scalichii rechte und wahre Genealogie folgende:

Gregorius Ielenchych

Michael Ielenchych, Ludi moderator Zagrabiensis, cujus vxor Catharina Scalychka.

Paulus Ielenchych, mutato nomine Scalichius.

§. 12.

Was sagt nun Scalichius in seiner Defension hierwider? Hier muß 1) König Maximilianus II.

den, wenn nur nicht das Capittel zugleich bezeugete, daß sein Vater Michael bey gemeldter Stadt eine gute Zeit ein Schul-Mann gewesen wäre. Wie ist es aber zu glauben, daß eine gebohrne Printzeßin sich mit einem Schul-Mann in ein eheliches Verbündniß einlassen solte? Doch gesetzt, man gebe dieses zu, daß eine Fürstin eine solche Niederträchtigkeit begangen und einen Schul-Mann zu ihren Gemahl erkohren: Wer hat aber dem aus dieser Ehe entsprossenen Paulo die Freyheit gegeben sich einen Scalichium zu nennen und alle der Scaligerorum Fürstl. Ehren Titul sich beyzulegen und auf Dero gehabte Länder Prætension zu machen? Da er doch auf solchen Fall nichts mehr vorbringen können, als daß sein Vater geringen, seine Mutter aber Fürstliches Standes gewesen wären.

(der, wie oben aus einigen Briefen ist erwiesen worden, Scalichii ungemein gnädiger Herr gewesen) sein grössester Feind und Wiedersacher seyn. Und hiemit rückt er mit denen Legibus Communibus heran. Inimicus non potest esse testis L. 2. ff. de Test. Und Baldus sage: Confessio adversarii non est probatio, sed relevatio a probando. 2) Truchses hätte strafbahr und übel gehandelt, daß er sich an einen Potentiorem geschlagen. Da er nun solches gethan, sey er seines Rechts verlustig worden. Nam jactura causæ afficituris, qui sibi patrocinium potentiorum advocat. L. I. Cod. ne liceat potentioribus &c. Ferner so habe 3) Königliche Majestät über die Stadt und das Capittel zu Zagrabien zu gebiethen. Nun wäre in denen Rechten ausdrücklich vermeldet / daß solche Gezeugniß nicht gelten oder angenommen werden solten / wie in L. Idonei ff. de Testibus beweiset wird / da also gefunden: Quod idonei non videntur esse testes, quibus imperari potest, ut testes fiant. Die Stadt Zagrabien habe 4) ihm vor zwey Jahren ein gantz anderes Gezeugniß seiner stattlichen Geburth ertheilet / wäre also sehr verdächtig / daß sie nun wider ihn zeuge. Der hochberühmte *Baldus* lehre: *Quod literæ primo impetratæ potiores sint secundis contrariis*. Dieses letzte *Scriptum* wäre *vacillans*, welches mit dem vorigen noch *stylo & rebus* überein komme. Weil denn solche *vacillantia testimonia* nichts gelten, so solten auch die von *Zagrabia* billig darum gestrafft werden,

den, wie, in *L. Nullum Cod de testibus*, *Baldus* lehre, *quod testis varians sive vacillans debet puniri, præsertim quando variat in dicto &c. Validum non infirmatur per invalidum & utile non vitiatur per inutile.* L. I. §. pen. ff. de verb. oblig. So habe auch die Stadt und Capittel zu Zagrabien kein speciale juramentum über dieses Gezeugniß zuvor abgeleget. Quia testi non jurato non adhibetur fides. L. jurisjur. Cod. de Testibus &c. Mehrere Schein-Gründe mag ich, um dem Leser nicht beschwerlich zu fallen, nicht anführen Er wird sattsam aus diesem angeführten überzeuget seyn/ wie listig dieser Betrieger mit den legibus juris Romani und denen Glossatoribus sich zu defendiren, und um sich zu werffen gewust habe.

§. 23.

Nunmehro wollen wir noch das letzte Documentum, so Truchses von Wetzhausen von den Bayerischen Herren von der Leiter/ oder de la Scala erhalten/ und wider Scalichium beygebracht/ betrachten/ selbiges ist folgendes:

ICh Wilhelm von der Laitter/ Herr zu Beern und Vicentz. Bekenne hiemit für mich selbst/ und anstatt meines Brudern Johann Warmundt von der Laitter, auch Herrn zu Beern und Vicentz (welcher

cher gleichwohl abwesig) und thun kund allermänniglich, was Würden, Standts oder Wesens die seyn, denen dieser Brieff fürkömt offentlich, in bester Form und Beständigkeit, wie eben das am besten und Beständigsten immer thun kan und soll. Nachdem der Edle und Ehrenveste Albrecht Druchsaß von Wetzhausen mir zu erkennen gegeben, wie einer mit Nahmen *Paulus Scalichius*, so sich ein *Doctor* der heil Schrifft schreibt / und vor Jahren der Römisch-Kayserlichen Maj. 2c. Unsers allergnädigsten Herrn Hoff-*Caplan* gewesen / sich im Land zu Preussen, auch sonsten anderer Orten mehr / für einen des Herkommens, Geschlechts, Stammen und Nahmens von der Laitter öffentlich ausgebe / dafür schreiben, lehren und nennen lasse, alß wäre er recht gebohren von Stammen und Nahmen einer von der Laitter / unsers Geschlechts und Nahmens. Und aber gedachter Druchsaß noch im verschiedenen sechtzigsten Jahr, der Zeit er an höchstgedachter Kayserlichen Majestät Hoff abgesandt gewesen / alhie zu Hoff und an mehr Orten reden und sagen hören / daß erwehnter *Paulus Scalichius* keiner / wie er sich nennet und ausgäbe von dem Stamm und Nahmen derer von der Laitter gebohren, noch viel weniger denen Herren von der Laitter mit Freund- oder Sipschafft verwand wäre / welcher Reden er nachmahls

zu seiner Haimbkuhnft gegen mehr ernennten *Scalichio*, auch sonsten gedacht und deshalben mit ihm in Recht erwachsen/ und endlich so weit kommen/ daß seine Nothdurfft erheischte, ein gründliches Wissen zu haben, ob er/ *Scalichius*, einer von der Laiter, unsers Geschlechts und Nahmens seye oder nicht; daß demnach ich obgenanter Wilhelm von der Laitter, wie gehört, für mich selber/ und an statt meines einigen Bruders/ Johann Warmundt auf gedachtes Druchsassen Anlangen aus freyem wohlbedachtem Muth und Gut-Wissenheit lauter bekenne, und in Krafft dieses Brieffs offentlich *protestando* vermelde, und bezeuge, solches auch für bekandt, vermeldet und bezeuget haben will. Nemlich alß Weiland der Wohlgebohrne Herr, Herr Hanß Christopff von der Laitter, Herr zu Beern und Vicenz/ welcher eine Grävin von Hohenzollern zu einem ehelichen Gemahl gehabt/ mein und gedachtes meines Bruders Johann Warmund, eheleiblicher Herr Vater/ und Johann *Primorius* von der Laitter, auch Herr zu Pern und Vicenz/ gedachtes unsers Herrn Vaters seeligen eheleiblicher Bruder in der Schlacht vor *Carniola* umkommen/ daß durch solches meines Herrn Vaters/ und seines Bruders *Iohann Primorinssen* Ableiben der gantze Stamm und Nahmen von der Laitter auf mich/ und meinen Bru-

Bruder, als die einige zween hinterlassen männlichen Standes geerbt und gefallen/ wie auch sonsten keinen Blut- oder gesipten Freund des Stammes und Nahmens männlichen Geschlechts von der Laitter, als uns Beede die obernennte Brüder/ durchauß erkennen noch wissen, vielweniger diesen *Scalichum*, oder auch einen andern / wer der sey, für einen von der Laitter unsers Stammes und Nahmens halten noch eindringen lassen, sondern ich und mein Bruder seyn dieser Zeit allein, und sonst dieses Geschlechts des Nahmens und Herkommens von der Laitter, von Männlichen Stammen, keiner mehr verhanden. Erkennen auch diesen *Scalichium* noch jemand andern für einen von der Laitter durchaus nicht, wie er dann keiner des Nahmens oder Stammes ist, noch von uns, oder jemand andern in keinerley Weg dafür gehalten werden soll. Dessen zu wahrer Gezeugniß hab ich diese Kundschafft mit eigner Hand unterschrieben/ und dieweil eben anjetzo mein Insiegel nicht bey mir auf der Reise habe/ mein angebohren Pitschafft *signet* hiefür gedruckt Und dessen zu mehrerer Bekräfftigung hab ich hier untergeschriebenen offnen *Notarien requiri*ret und erbethen, daß er diese wahrhaffte und beständige Kundschafft in diese *Notam* verfast/ mit seiner eigenen Handschrifft und auffgedrucktem *Notariat*-Zeichen verfer-

verfertiget hat. *Actum* Wien den 12. *Mrj Anno &c.* im 64sten.

Wilh. v. d. Laitter
Herr zu Bern und Vicenz.

UNd dieweil ich *Theobald Germann Heroldt*, offner *Notarius* höchstgedachter Kays. Majestät Kriegs-*Registrator* und *Expeditor*, selbst persöhnlich samt hier unten geschriebenen Herren Gezeugen mit und bey gewesen / gesehen und gehört. Daß obgeschriebener der Wohlgebohrne Herr, Herr Wilhelm von der Laitter, Herr zu Pern und Vicenz freymüthiglich, ungezwungen und ungetrungen solches alles/wie obstehet/ bekennet/und mir *Notario*, dasselbige wahr zu seyn an Eidesstatt angelobet und versprochen; derowegen habe ich diese Kundschafften also verfast, mit meiner eigenen Handschrifft unterschrieben und gewöhnlichen *Notariat*-Zeichen hieneben bekräfftiget. Und zu mehrererGezeugniß aller obgeschriebenen Sachen hab ich hierzu erbethen die Gestrengen / Edlen und Ehrenvesten Hn. Wilhelm Lesch zu Hilckherschausen, Fürstl. Bayerischen Rath und Hoffmeister. Herrn Hanß Georgen von Preising zu Huebenstein, Ritter Ihrer Kayserl. Maj Rath. Heinrichen von Haßlang zu Haßlangreich Fürstl. Bayerischer Hoffrath / und Bernharden

den von Vottenheim zu Ranstein, welche alle einhelliglich bekennt, daß dieser Zeit nicht mehr als die obgeschriebene zween Herren Wilhelm und Johann Warmudt von der Laitter, Herren zu Pern und Vicentz / deß Stammen und Nahmens verhanden / und derowegen als Gezeugen der Sachen ihre eigen Pitschafften und Handschrifften auch hieneben fürgestellt. Alles zu desto mehrerer Beförderung der Wahrheit, dazu erfordert und erbethen. *Actum ut sup.*

T. G. Heroldt.

Wilh. Lesch zu Hilckherschausen Fürstl. Bayerischen Hoff-Meister.

H. G. v. Preising.

Heinr. v. Haßlang zu Haßlangreich.

Bernh. v. Vottenheim zu Ranstein.

§. 24.

Mit diesem Gezeugniß treibt Scalichius nur sein Gespötte / und sagt in seinem Gegenbericht: die Bayrischen von der Leiter wären nur die geringsten und elendesten ihres Geschlechts / und weil sie ihn nicht erkennen wolten / erkenne er diesen Wilhelm / noch jemand andern für einen von der Leiter durchaus nicht, wie der Bayerische Wilhelm dann keiner des Nahmens, oder Standes ist, noch von ihm, oder jemand andern in keinesley Wege dafür gehalten werden soll. Dessen zu wahrer Bezeugniß und

und mehrerer Bekräfftigung sind folgende Zeugen hierzu berussen und gebethen worden, alß *veritas, justitia, leges, historia, fama, præscriptio* und *præsumptio juris & de jure, contra quam nulla admittitur probatio in contrarium*, welche alle einhellig bekennen, daß dieser Zeit nicht mehr / alß der Herr *Paulus Scalichius*, Hor-Graff in Hun, und Marggraff zu Bern, u. seine Fr. Schwester *Ursula* von der Leitter des Stammes und Nahmens verhanden rc. Den Beschluß seines Gegen-Berichts macht er endlich / über alle des Truchseß angeführte Documenta, mit folgendem: Hieraus ist nun klahr und am Tag, was der Truchses aus Teutschland vor *Documenta* gebracht, daß er auch in sein eigen Spieß geloffen, und wider sich selbst gezeuget, durch welches er seinen blossen Schein, so ohn das in Rechten, wo sie es auch eine *publica persona*, alß: Kayser, König / Fürst / Herr rc. von sich geschrieben, keine statt haben / selbst *dilui*ret und verlegt hat, und also das *crimen sacrilegii*, dieweil er widerfochten und *improbi*ret oder vernichtet / das Kayserl. Majest. *ex certa scientia* gegeben und *confirmi*ret, begangen, *item* seinen Fürsten verspottet und verschimpfft / das Gericht *deformi*ret, die Hoff- und Gerichts-Räthe *labefacti*rt / die Gemein betrogen / und Jhro Kayserl. Majest. im Grabe geschändet und unmündig gemacht / nachdem er Kayserl. Majest. Brieff, so nie in

Sinn kommen, schweigen geschrieben eingelegt, sich bearbeitet/ und dadurch in das *Crimen læsæ Majestatis* gefallen, ja auch das *Crimen falsi*, dieweil er solchen Brieff Röm. Kayserl. Maj *Transumpto inseriret*, warum auch Truchses von rechtswegen billig zu straffen. Derohalben *juste judicate Filii hominum! Fiat justitia & pereat mundus*, das ist, urtheilt recht ihr Menschen-Kinder, die Gerechtigkeit geschehe/und die Welt vergehe. Geben in *corpore juris* und *Libris Doctorum. 1. Junii 1565*. Der Anfang dieses Gegenberichts fängt sich auch närrisch genug an/ davon wir nur eine Probe hersetzen wollen: Wir *Bartholus, Baldus, Salicetus* und dergleichen andere *Doctores* und *Scribenten*, auch *jus Divinum, Naturæ, Gentium, Civile, municipale &c.* bekennen öffentlich und thun kund allermänniglich, daß für uns kommen ist des Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Röm. Königes Maj. *Transumpt.* den Herrn *Scalichium* und Albrecht Truchsessen belangende samt einem Gegen-Bericht, so um allerley Ehehafften / erheblichen und billigen Ursachen Herr *Scalichius* gethan, und uns zu seiner hohen unvermeidlichen Nothdurfft gemeldtes Albrechts Fürbringen/der sie Zeugnisse nennet / warhafft gewissen und eigentlichen Grund und Wissenschafft zu erlangen/ gehorsahmlich zu erkennen geben. Wann wir nun zu steuer und Zeugniß der Warheit

gedachten Herrn *Scalichio* unsere gerechte und warhafftige Hülff hierunter nicht verwegern können rc. Und so fährt er weiter fort/ hält alle des Truchses Attestata vor falsch/ fingiret und untergeschoben. Ja er wagt sich auch an den Römischen König/ welcher dem Truchses ein Attest ertheilet (in welchem hochgedachter König bezeuget/ daß das Diploma, so sein hochseel. Herr Vater Kayser Ferdinand dem Scalichio ertheilet/ sub- & obreptitie erschlichen worden) und schreibt höchst straffbahr und unverschämt/ es habe gedachte Königliche Maj. der nunmehro nach Ferdinandi Tode Kayser worden/ein *Crimen Sacrilegii* begangen/ weilen er das Diploma, was sein Herr Vater ihm ex certa scientia mitgetheilet, wieder umbstossen und vernichten wollen.

§. 25.

Eben dergleichen Kunst-Griff braucht er auch gegen Hansen, Frey-Herrn von Ungnad. (dd) Dieser Herr muß mit diesem Betrüger/ da er in Tübingen sich auffgehalten hat/ vermuthlich bekandt worden seyn. Da sie denn beyde unterm 4. Sept. 1561 kurtz vor Scalichii Abreise nach

(dd) Es war dieser Herr Kayserlicher Lands-Hauptmann in Steyer, und Vitzthum zu Cilli, obrister Spann der Grafschafft Warasdin, auch obrister Feldhauptmann der dreyen Lande Steyer, Kärndten und Crayn, wie auch der Krabatisch- und Windischen Gräntzen, Erb-Herr auf Wintritz in Böhmen, starb den 27. Dec. 1564. im 71. Jahr *Valvassor* Ehre des Hertzogth. Crayn. Tom. IV. p. 467.

Preussen einen Transact auffgerichtet / vermöge welchem paciſciret worden / daß gedachter Frey-Herr / welcher vermuthlich am Kayſerl. Hoffe viel gegolten haben mag, ihn Scalichium, Landherrn des Römiſchen / und Horgraffen des Hungariſchen Reichs / in Hun und Lyka / zu Dietrichs Bern und Zkrad Graff und Herrn / der heiligen Schrifft Doctorem, Orphanum und Exulem, auf alle Weiß und Wege / nach ſeinem beſten Wiſſen und Vermögen zu ſeinen rechtmäßigen Anforderungen Zu- und Anſprüchen an die Horgraffſchafft Hun / an die Marggraffſchafft Bern / an das Land Lycka / an die Graffſchafft Scala, Neßner - Land und Zckradt / auch andere Herrſchafften / Land / Leut und Güter in Italia, Germania, Ungern, Hun / Croatien und andern Oerten und Enden gelegen / und noch gefunden werden mögten / wieder verhelffen solle. Zu dem Ende wolle er Scalichius, nach Abzug aller angewandten Unkoſten ihn / Hanſen Ungnad / Freyherrn zu Sonneck / die Helffte der erlangten Güter abtreten und einräumen ꝛc. Dieſen Vergleich haben alß Zeugen unterſchrieben: Wolffgang Pfaltzgraff / Christoff Hertzog zu Wirtenberg / Georg Ernſt Graff zu Henneberg / Poppo Graff zu Henneberg / Sebaſtian Graff zu Helffenſtein / Ulrich Graff zu Helffenſtein und Gundelfingen.

§. 26.

Nun mag dieſer gute Freyherr von Ungnad vermuthlich ſich einige Mühe und Unkoſten gemacht,

macht, auch beym Kayserlichen Hoffe um die Einräumung einiger oberwehnter Güter angehalten haben. Er muß aber bald eines bessern berichtet worden seyn/ daß es mit allen des Scalichii Angeben und Prætensionen nur auf lauter Windmacher-Betriegereyen und Chimaeren hinaus lauffe/ welches denn der Freyherr von Ungnad Scalichio nach Preussen zugeschrieben/ und was er gehöret/ referiret hat. Hierauf folget nun des Scalichii brutum fulmen wider offtgedachten Freyherrn/ indem er ihn vor einen Feind erklähret/ und des Lasters der Undanckbarkeit beschuldiget, da er doch/ wie Scalichius nach Preussen gegangen, ihn dem Hertzog/ wie oben gedacht/ auffs beste recommendiret. Deswegen er deñ eine Protestation wider ihn und obgedachte Transaction, coram Notario & Testibus unterm 13. Julii 1564 zu Königsberg aufgerichtet. In denen allegirten caußis revocationis sind folgende Puncte wohl zu bemercken. Er, Ungnad/ habe erstlich seine Gnaden, Scalichium, an ihrem Ehren-Stand mit seinen Schrifften beschädiget und beleimet, wie solches sein Schreiben mehr dann bekentlich beweiset, darinn offt bemeldter Ungnad sich erklähret in allem, wo er könne oder möge Seine Gnaden noch weiter zu *injuriiren* und zu bescheidigen rc. Dieses Instrument oder Revocations-Schrifft haben abermahlen Scalichii getreue Consorten attestiret und unterschrieben/ alß die achtbahren und hochgelehrten,

gestrengen/ edlen und ehrenvesten/ ehrsahme und vorsichtige Herren *M. Johannes Campingius* Fürstl. Durchl. Marggraff Albrechts des Eltern, Hertzogs in Preussen, oberster *Hospithals*-Verwalter/ Rath und *Professor* zu Königsberg/ Herr *Franciscus Lismanninus*, hochgedachter Fürstl. Durchl. Rath/ der heil. Schrifft *Doctor*, Herr Michel von Possen, Ertz-Bischöfl. Rigischer Stiffts Rath und Marschalck, Herr *Michael Scrinius* Marckgräflicher Preußl. in geistlichen Sachen Rath, der freyen Künste *Magister*, Herr Johann Funck, beyder Rechten *Doctor* (ee) und Herr Peter Morlin, Fürstl. Durchl. in Preussen Cammer-Diener. Der Instrumenten-macher ist wiederum der bekannte Johann Steinbach, Annæmontanus, Fürstl. Durchl. Marggr. Albrecht des Eltern Hertzogen in Preussen Rath und Bibliothecarius, auf Päpstlicher und Römischer Kayserl. Majestät Macht und Gewalt verordneter und constituirter offenbahrer Notarius. (ff)

§. 27.

(ee) Hier ist abermahl ein offenbahr Kennzeichen, von Funcken πολυπραγμοσύνη zu ersehen. Denn hier erscheinet er/ alß ein Doctor Juris und 13 Tage darauf, alß unterm 26. Julii unterschreibet er sich wieder alß Magister, Fürstl. Durchl. Beichtvater und Pfarrer in der Altenstadt; Man siehet hieraus / daß diese Leuthe aus sich gemacht, was sie nur selbst gewolt haben.

(ff) Also klinget hier des Steinbachs Titul: Aber 13. Tage darauf hat seine Person eine gantz andre Gestalt angenommen/ wie in der oben angeführten nota (u) p. 843.

§. 27.

Ferner ist noch zu bemercken, daß Scalichius sich der Magie und allerley anderer verbothenen Teuffels-Künste beflissen.(ff) Dieses ist eine ausgemachte Sache und daraus zu beweisen. Alß, 1) zu seiner Zeit Wierus seinen Tractat de præstidiis dæmonum heraus gab/ und der Welt viel Thorheit und abergläubiges Wesen entdeckte/war Scalichius einer der ersten/ der sich unterstanden Wierum zu refutiren/ und dagegen die verbothenen Künste zu defendiren/wie solches aus der Apologia Wieri contra Scalichium deutlich genug erhellet; ob wohl ich des Scalichii Schrifft von dieser Materie nie gesehen oder gelesen. Man siehet wol aus des Wieri Apologia, daß Scalichius viele Stichel-Worte/ wie jederzeit sein Brauch gewesen, wider ihn hat vorgebracht/ in der Sache selbst nichts gründliches erwiesen haben muß. Wie ihn denn Wierus deshalb/ so viel als aus einseitigem Vortrag sich judiciren läst/ gut genug refutiret.

albereit ist angemercket worden. Denn in der Zeit ist er ein Domesticus Commilitii regalis sive heros, ein Vice-Comes Palatinus, ein Eques auratus, ein J. V. Doctor, ein Poeta laureatus worden. So viel Ehren-Titul konte man damahls in 13 Tagen erlangen.

(ff) Wenn man dem im Erleut. Preussen Tom. III. p. 294. not. (g) angeführten Zeugniß glauben beymessen darff, so siehet man, daß Scalichius ein berühmter Taschen-Spieler und Zauberer gewesen.

§. 28.

So ersiehet man auch a) aus der Antwort/ welche der Römische König Maximilianus II. an Scalichium ergehen lassen/ daß er gedachtem Könige/ nebst dem beruchtigten *Lælio Socino, veræ religionis fautori* (gg) wie des Königes Antwort lautet/ auch Johannem Oporinum aufs beste recommendiret. Dieser Oporinus war nun über 2 Jahr ein Amanuensis des Theophrasti Paracelsi, von welchem gesagt werden wollen/ daß er ein Bündniß mit dem Teuffel gemacht haben solle. Da nun albereit Paracelsus A. 1541. da Scalichius nur erst 7 Jahr alt gewesen, verstorben, hat er von dessen Conversation nichts profitiren können: Weilen er dennoch aber des Paracelsi Künste zu lernen sehr begierig gewesen/ hat er sich mit Oporino bekand gemacht/ in Hoffnung/ was durch den Todt Paracelsi in diesen Teuffels-Künsten verlohren gegangen/ durch Oporinum zu erlernen/ weshalb er ihn auch hernach an den Römischen König de meliori recommendiret hat. (hh)

§. 29.

Es ist also starck zu vermuthen/ daß dieser argli-

(gg) Mit diesen Worten muß Scalichius den Socinum an hochgedachten König recommendiret haben, weil der König selbst gestehet, daß er ihn noch nicht gesehen. Hieraus siehet man nun, wes Geistes Kind Scalichius gewesen. Noscitur ex socio qui non cognoscit ur ex se.

(hh) Das Antwortschreiben Königs Maximiliani siehe oben in diesen Actis pag. 316.

argListige und verschlagene Scalichius dem guten alten Hertzog Albrecht, alß sein geheimtester Rath, vertrautester Freund u. vorgegebener Anverwandter/ der beständig umb und bey dem Hertzog war, viele wunderliche chimaeren und Phantasien muß in den Koff gebracht/ auch allerley Poltergeister und Gespenster um den frommen Herrn gemacht haben. Da er denn mit seiner heimlichen Kunst/ dieselbe zu vertreiben und zu beschwehren hervorgewischt/ und sich bey viel-belobtem Hertzog dadurch in desto grössere Gnade und Ansehen gesetzet hat. Man muß dieses schliessen aus dem, von gedachtem Hertzog gemachten Gebeth/(*) welches diese Auffschrifft hat: **Ein starcker Trost wenn einem der Satan Furcht machen will, daß er sich vor den Verstorbenen fürchte/ oder sonst bald vor einem rauschenden Blatt entsetze/ der antworte dem Satan und seinem erschrockenem Hertzen.** Die Worte so hieher gehören sind diese: **Christus hat durch seine herrliche Aufferstehung den Todt, dich den Teufel/ der du mit deinem Poltern mich gern von Christo abwenden woltest/ und die Hölle überwunden, und einen Triumph daraus gemacht, daß du und sie führo hin weder mich noch keinen/ der an Christum gläubet, mehr überwältigen sollet noch vermöget 2c.** Und

(*) Es ist dasselbe gantz zu lesen in dem oben Part. V. *Actorum Prussic.* pag. 746 angeführten Fürsten-Spiegel p. 80.

ferner: Hebe dich du leidiger Polterer und Zagemacher, der Herr hat für mich genug gethan ꝛc.

§. 30.

So hat auch dieser Scalichius dem frommen Hertzog beygebracht/ daß/ wenn er aus dem oben in diesen Actis Prussicis pag. 338. gedruckten langen Gebeth die 72 Verse: Vehviah, Ieliel, Sitael, Elemiah &c. mit Andacht bethen würde/ er sodann eine besondere Erhörung bey GOtt erlangen müste. Man kann dieses auch guten Theils aus dem Gebeth selbst und denen Worten abnehmen. Exaudi has preces famuli tui, quas ad te septuaginta his duobus versibus habui. Concede mihi in nomine tuo tetragrammato singulis hisce versibus invocato, angelorum tuorum virtutem eisdem versibus expressam, ac tibi soli vere cognitam & eleva animam meam ad te. Ferner halt ich nunmehro ungezweifelt davor/ daß der im Erl. Preuß. Tom. III. p. 284. sq. beschriebene, und in denen Großwaldeckschen Gütern Anno 1700 ausgegrabene/ nunmehr aber auf der Königsberg. Stadt-Bibliotheck befindliche Magische Ring/ von keinem andern/ als diesem Land- und Leuth-Betrieger/ dem Scalichio herkomme. Indem 1) sattsam bekandt ist, daß eben um diese Zeit/ da Scalichius in hiesigem Lande aller Menschen Augen-Merck war/ die alte Freyherliche Kittlitzsche Familie eine der vornehmsten im Lande gewesen/ bey welcher also Scalichius durch seine Marckschreyer-Künste sich zu insinuiren

viren gewust hat. Wenn man auch a) die Worte/ so auf diesem Ring stehen/ besonders das *Tetragrammaton Adonai* betrachtet/ und sie mit dem pag. 338. gedruckten Gebeth/ Deus Deorum tetragrammate, insgemein *Scala mala* genandt, (welches wie Funck sagt/ (ii) Scalichius aus dem Schemhamphoras genommen) zusammen hält/ so siehet man gar leicht/ daß das Gebeth zusambt den Worten/ so auf dem Ringe stehen/ aus einem verworrenen und abergläubischem Gehirn hergeflossen seyn müsse.

§ 38.

Von der Leichtfertigkeit seines Gemüths, und denen exorbitanten Lügen/ die er in die Welt geschrieben/ wollen wir noch einige Stücke betrachten. Es ist bekandt/ daß Scalichius in der Catholischen Religion erzogen; wie er aber nach Tübingen geflüchtet, sich zur Lutherischen Religion bekandt/ von da er sich jederzeit orphanum und exulem Christi, um dadurch desto mehr Compassion gegen sich von guthertzigen Leuthen zu erwecken/ geschrieben hat. Wie er nun unterm Schein einer Gesandtschafft (kk) nach Franckreich sich aus Preussen gemacht/ und da indessen seine getreuesten Cameraden Schnell, Horst u. Funcken die Köpfe abgeschlagen worden, zurück zu kehren sich nicht getrau-

(ii) Acta Commissorialia, in Causa Funck, Schnell und Horst fol. 298.

(kk) Mit der Gesandtschafft nach Franckreich, kan es meines Erachtens, weder dem alten Hertzog, noch Scalichio ein rechter Ernst gewesen seyn/ weilen damahlen/

getrauete/ sattelte er geschwind um/ und ward wieder Catholisch, und hiemit legte er das Wort exul Christi dergestalt aus/ daß er in Preussen unter lauter Ketzer und Unchristen gelebt/ und also wohl recht von der wahren Kirche exuliret hätte. (ll)

§. 32.

Alß er nun/ wie gedacht/ wieder Catholisch worden/ muste er bedacht seyn/ wie er sich bey dem Papst/ Cardinaelen und gesambter Römischen Kirche wieder aussöhnen/ und in Gnaden setzen mögte. Zu dem Ende ließ er eine Oration ad Pontificem Anno 1571 drucken/ (mm) welche so voller grober/ unverschämter/ handgreifflicher Lösterungen

der junge Hertzog Albrecht Friedrich, für welchen er daselbst eine Printzeßin werben sollen, kaum ins 12. Jahr getreten war.

(ll) Siehe oben die Acta Prussica p. 343.

(mm) Der Titul dieser Oration ist folgender: Pauli Principis de la Scala & Hun, Marchionis Veronæ, &c. Domini Creutzburgi Borussiæ, Loci communes theologici, sive pro Ecclesia Rhomana ejusque autoritate atque religione, adversus vesaniam Neopistorum juxta artificium alphabetariæ revolutionis, oratio: Censuræ ac judicio multorum, tam in Coloniensi amplissima urbe, quam in aliis id genus variis locis, Catholicorum & doctissimorum virorum exhibita, & ab eis lecta, inquisita, recognita & ad apostolicam limam reducta, atque approbata. Quam olim coram Pont. Opt. Max. ejusdemque Senatu atque Cardinalium Collegio amplissimo, nec non universo cœtu antistitum suspiciendissimo Rhomæ, in ipsa legatione, si per adversariorum fraudes licuisset, recitare debo-

zungen und Lügen wider den Hertzog / das Land Preussen / Lutherum &c. ist, dergleichen ich nicht gesehen oder gelesen habe. Ich kan nicht umhin einige Exempel anzuführen Er wil keinesweges gegen den Papst gestehen / daß er von der Römischen Kirche abgegangen / vielmehr schreibt er / er habe die Catholische Religion wieder nach Preussen zurück gebracht. Seine eigene Worte sind davon pag, 117 diese: Legatio mea, Principisque (Alberti) literæ contrarium docent, me videlicet non mutasse, sed revexisse in Borussiam Catholicam religionem. So schreibt er auch p. 6. gantz unverschämt: perfeci apud Ducem, ut Romanæ Eccle-

---

hat, & nuper adjecta causa fraudis, in modum supplicis libelli suæ sanctitati transmisit: quave Illustrissimus Princeps Albertus Senior, Marchio Brandenburgensis, primus Dux Borussiæ &c. hæresi Neopistica per annos quadraginta intricatus, se extricavit, & ad Rhomanæ ac Catholicæ Ecclesiæ doctrinam & obedientiam rediit: qua denique ea qua decet orationem brevitate, validissime universa illorum doctrina confutatur ac diluitur. & funditus evertitur atque corruit. Coloniæ ex officina Theodori Graminæi Anno 1571. 4 plagg. 144. Wenn Lügen und Lästerungen loci communes theologici heissen können, so kan diese Oration passiren, anders nicht. Mich wundert, daß der Pabst Scalichium nicht beym Kopf nehmen und nach Würden abstraffen lassen, weilen ja dem Pabst nothwendig bekant seyn müssen, ob es wahr gewesen oder nicht, daß der alte Hertzog vor seinem Ende zusamt dem Lande Preussen sich wieder zur Päbstlichen Religion bekant haben, welches doch handgreiffliche Unwarheiten gewesen. Glaublicher aber ist es, daß der Pabst, diese Oration niemahlen zu Gesicht bekommen haben mag.

Ecclesiæ veluti sanctæ, catholicæ, unius & apostolicæ in Borussia instauraret doctrinam & reciperet autoritatem. Den frommen alten Hertzog belügt er in seiner Grufft / indem er in der Epistola Nuncupatoria schreibt / er habe in seiner Gesandtschafft zum Pabst reisen/und ihm ankündigen sollen / daß er den Hertzog / der in die 40 Jahr in hæresi neopistica, (so nennt er den Lutherischen Glauben) verwickelt gewesen / glücklich wieder zur Römischen Kirchen gebracht habe. Lasset uns seine eigene Worte hören: Quæ equidem res, si quidem longe uberius & copiosius continetur oratione, quam olim coram Pontifice Max. ejusdemque Senatu ac Cardinalium Collegio amplissimo, nisi artibus & dolis adversariorum remoratus fuissem, recitare debebam, ac id circo adjecta remorationis fraudis & doli causa, suæ sanctitati nuper transmisi: quave quondam Albertum Seniorem Marchionem Brandenburgensem &c. primum Ducem Borussiæ, Dominum meum Clementissimum, & perpetua memoria dignissimum, hæresi neopistica per annos quadraginta intricatum extricavi, & Rhomanæ Ecclesiæ atque Catholicæ doctrinæ & obedientiæ restitui. Auf das gantze Land Preussen debachirt er pag. 3. folgender gestalt: Quomodo enim Borussia Ecclesiam sanctam venerabitur, quæ ab omni sanctitate est derelicta? quæ omnem justitiam & æquitatem summa vesania persequitur? Quæ innocentes non tam opprimit, quam expellit et exterminat? quæ sontibus contra insontes patrocinatur?

tur? Quæ in insontes crudelissime in gratiam sontium debacchatur? quæ denique ab omni humanitate & charitate quam remotissima est. &c. Lutherus muß auch pag. 108 herhalten/Martinus sagt er, Lutherus e monacho Augustiniensi seditiosus apostata. Novorum dogmatum assertor impius & impudentissimus. Omnium protestantium pater, Sectarum omnium, quæ hodie abundant fons & origo. Nostri temporis Archihæreticus &c.

§. 34.

Mehr unverschämte Calumnien/ derer diese Lügen-Rede gantz voll ist, will ich nicht anführen. Wer hat doch jemahlen gehöret/ daß der Hertzog in seinem hohen Alter nebst dem Lande Preussen wieder in die Catholischen Irrthümer verfallen wäre? (nn) Er war schon 3 Jahr/ ehe diese Oration gedruckt worden/ im Lutherischen Glauben seeligst im Herrn erschlaffen. Und also gedachte Scalichius, nun ist es Zeit zu lügen was du wilst/ der Hertzog kan sich nicht verantworten. Schade/ daß nicht ein Cicero noch in der Welt ist/ der diesen boßhafften Catilinam mit bessern Farben abzuschildern

(nn) Hier hat sich Scalichius recht gröblich und gantz unbedachtsam vergangen/ und nicht bedacht, daß noch einige kommen solten, welche ihm, mit besserm Fug Rechtens, das Crimen ingratitudinis, wie er dem Hansen, Freyherrn von Ungnad gethan, vorwerffen würden. Man sehe übrigens die Apologie, welcher dieser Scalichischen Lästerung nomine publico entgegen gesetzet hat *Petrus Sickius*, in einer Oration derer Extract wir oben Part. V. p. 713. sqq. gegeben haben.

dern vermögend wäre, oder ein Valerius Maximus, der diesen Chamæleon seinen Memorabilibus Exemplis mit einverleiben möchte. (oo) Man könte noch wol ein paar Bogen / wenn man alle Umstände genauer beschreiben wolte / anfüllen: Es will aber der Arbeit nicht werth seyn / sich mehr Mühe umb einen solchen allgemeinen Betrüger und gelehrten Charlatan zu machen. Genug / daß es am Tage ist, daß er Papst, Kayser, Könige, Fürsten / Herren / Land und Leute calumniirt / belogen und offenbahr fälschlich hintergangen hat. Wir ersehen auch aus dem bißher angeführtẽ erst recht, daß Georgius Thurius, ein Ungar und Lands-Mann Scalichii, schon zu seiner Zeit die Warheit geschrieben / wenn er von ihm folgendes Urtheil fället:

Cum Te non novi *Scalam* te, Paule, putavi
Cum bene te novi, Paule, es *arundo* mihi.

IV.

(oo) Es hat dieser kluge Heyde / kurtz nach Christi Zeiten von dergleichen Impostoribus gehandelt, Libr. IX. cap. 15. unter dem Titul: de iis, qui per mendacium se in alienas familias inseruerunt; Worinn Scalichius nicht den letzten Platz zu erhalten würdig wäre.

IV. PARADOXA RVSSICA, DE ORIGINIBVS PRVSSICIS. (*)

Viro Cl. Michaeli Lilienthalio S. P. D.

Theophilus Sigefridus Bayer, Regiom.

QVod aliquando paucis verbis ad te perscripsi, me in monumentis Ruthenicis reperire, Ruricum Regem e Prussia fuisse auitum, id, quoniam a me requiris, clarissime Lilienthali, & pro veteri nostra necessitudine flagitas, negare tibi non potui.

Mmm EX-

(*) Dieses hat uns der Petersburgische Professor Antiquitatum Herr Gottlieb Siegfried Bayer, nach seiner für die Geschichte seines Vaterlandes unverstorbenen Liebe mitzutheilen die Gutheit gehabt; verspricht auch seine Cogitata von denen Migrationibus derer Völcker nach Preussen, künftig zu communiciren. Im zweyten Tomo der Commentarium Academiæ scientiarum Imperialis Petropolitanæ, ad annum CIↃ IↃCC XXVII. sind in classe historica p. 470. sqq. zu lesen, dessen Gedancken über eine uhralte Preußische Inscription, welche mit besondern Characteren verfertiget ist, die

EXCERTUM E STEPENNA KNIGA. (*)

Cap. 2. Vladimirum fuisse *affinem* Augusti Imp. *Augustus dum imperium teneret, provincias fratribus suis & affinibus distribuit. Inter hos fratri suo germano,* Prus, *dedit ad ripas Vistulae Magdeburgum, Thorunium, Chvoinitza, Gedanum & plures alias urbes, ad fluuium* Niemen, *ubi in mare incidit, & ex illius nomine etiam hodie Prussia nomen habet. Ex huius Stirpe erat Ruricus cum fratribus suis, qui dum adhuc trans mare habitarent* Variagi *dicti fuere, & Czindos Slavonos & Kriuitzos sibi tributarios habuere.*

Cap. 3. Rurici imperium Novogrodiense. *Tempore Impp. Graecorum Michaelis & Theodorae matris eius, Russi bellum contra Gracos moverunt. Eodem*

Herr Bäyer zu erläutern und mit andern Schrifften zu vergleichen sich bemühet. Man glaubet denen Muthmassungen des Herrn Autoris (der in dergleichen Dingen gleichsam in seinem Element ist) in so weit, alß er selbst solchen Wahrscheinligkeiten Glauben beymisset, biß ein andrer was bessers auf die Bahn bringet. Zum wenigsten ists angenehm zu lesen.

(*) Dieses ist das Rußische Haupt-Chronicon, welches von den Russen sehr hoch gehalten wird, und auf Ordre des Patriarchen, zur Zeit des Iwan Wasilowicz geschrieben worden. *Kniga* heist ein Buch, *Stepenna* aber eine Treppe, quia tempus quasi per gradus incedit, so hat der Autor auch die Historie Stuffenweise geschrieben.

dem tempore Nouogrodienſes Mera & Kriuiczi excuſſerunt dominationem Variagorum & tributum eis negarunt, conſtituto ſuo magiſtratu, quam rem cum multa bella civilia ſecuta fuiſſent, Novogrodienſes A. C. 862. A. 6370. e Variagis dominos ſibi vocarunt tres fratres Ruricum Trovur & Sineus. Ruric Novogrodum, Trovur Bieloczerum & Sineus Isborsk ſedem habuit. Vltimis duobus poſt biennium mortuis, monarchiam totius Ruſſiae tenuit Ruric annis 17. Novogrodienſes inde prophetice coniectantes, ſe in poſterum Rurici ſervos futuros, ſeditionem movent; ſed hanc ſedat Rurcius, occiſo Vadima autore eiusque conſiliariis.

Quid tibi vero de hac fama videtur? quid Volbrechtio noſtro, cuius in Prusſicis antiquitatibus & ſedulitatem & ſummum iudicium maximi facio? Ego interim, dum vos ſententias conferetis, dicam non tam quæ ſentiam, ſed quæ in mentem veniunt. Primum manifeſtum eſt, has urbes, quas Ruthenus auctor nominat, tum cum Cæſar Auguſtus rerum potiretur, fuiſſe nullas. At cum Prusſiam intra Viſtulam fere & Niemen ſua ætate (ſcripſit autem Joanne Baſilii filio Auguſto, & Alberto in PrusſiaDuce) contineri intelligebat, per inſcitiam externarum & longinquarum rerum lapſus eſt, ut crederet

 ean-

eandem regionis faciem tot ante seculis fuisse. Familiaris error historicorum istius atque superioris temporis, suæ memoriæ res cum prisca fama commiscentium. Quid autem huic *Prusso* faciemus? Nempe nihil est verius, quam quod Matthæus Prætorius vidit, Prussiam a sapientiæ vocabulo nomen ducere, non a Prusso aliquo Augusti Cæsaris germano. At etiam nostra monumenta famam Pruteni, Pontificis maximi sub Videuuto fratre, conservant. Is ne est Cæsaris Augusti frater germanus? Nihil potest fingi atque dici pinguius. Sed quæro, unde hoc de Augusto & Romanis in mentem venire potuerit Rutheno? Nimirum a Polonis primum fabula exclusa est, quam exstitere apud populares nostros, qui etiam assensu prosequerentur, Romanos in Prussiam misisse colonias, inde iam facilis erat suspicio & plena gloriæ, fratrem aliquem germanum Augusti deduxisse. Fuit autem quondam hoc ingenium scriptoribus, ut si quid forte ex tenui rumore perciperent, aut in Romanis Græcisque legerent, quod ad confirmandam famam pertinere videbatur, id miris modis demitterent ad animum, atque deinde quæ secum cogitata coctaque habebant,

non

non ut suspicionem suam proderent, sed ut veram & exploratam historiam. Sic illi, ut est in Græco diverbio, jactatum, invento scalmo navem ædificabant. Qua via Augusti germanus in Prussiam venerit, vides: at quid mouit Polonos, ut crederent Prutenos Romanæ stirpis populum fuisse? Multa sane, sed intemperanter adhibita. Si quis eorum apud Plinium (is enim fere in manibus erat omnium) legerat, Neronem Augustum in hæc littora misisse Julianum equitem, is ex eo solo iam cetera de coloniis somniabat, & Neronis obliterata memoria ad Augustum, quem alium aut notiorem in illis tenebris, quam Cæsarem? totam memoriam applicabat. Exstant infinita exempla in quibus tam pueriliter se gesserunt. Alii Cassio & Bruto victis quosdam Romanos triumvirorum iram metuentes & vindictam, in Tracoam se recepisse, ex Appiano Alexandrino, suspicabantur: ergo in Lithuaniam & Prussiam aditum aperiebant fugientibus, ne forte miseros & consternatos rei publicæ clade Antonii atque Cæsaris consequeretur exercitus. Hoc tamen non est persuasum Coialouitio. Opportunius circumspectavit tempus, quo non iam Roma-

 nos

nos ſed Latinos, Latino duce reciperet in Lithuaniam. Quod cum facit, totum illud arcanum ſuum retegit. Nam apparet, fabulam natam eſſe ex Cornelio Tacito. Is (1) ſcripſerat: Italum Flavio Arminii fratre genitum, Romæ in exilio egiſſe, inde Cheruscis petentibus regem a Claudio Auguſto datum, ab iisdem ob Romanos mores populo inviſos pulſum, ad Langobardos abiiſſe exulatum & Cheruſcos incurſionibus vexaſſe. Iam, ut ex Paulo Varnefrido intelligimus, Langobardi proxime Pruſſiam colebant. Quoniam hoc nomen exſtabat in Tacito, Lituani autem ſe Litalanos ſeu Italos Alanos diei putabant, inde quidquid de Italo rege comminiſci poterant & ſomniare, Taciti auctoritate & teſtimonio niti credidere. Vere hæc poles dicere ſomnia. Nam quod nobis ſub noctem accidit, ut rerum quibuscum interdiu verſati ſumus, tenues atque obſcuræ imagines animum ſubeant & cum per imbecillitatem virium noſtrarum contineri non poſſint, ſe ſe ipſæ miſceant & confundant, ita iſtis hiſtoriarum conditoribus, nonnumquam aliquid e Plinio aut Tacito aut alio

(1) l. XI. 16.

alio aliquo in mentem venire ſolebat,ex quo monſtri ſimilia excludebantur.

Opportune hoc loco tibi in memoriam revocanda duco, quæ Chriſtianus epiſcopus, ex Rutheno item ſcriptore,de Auguſto prodidit. Cum liber eius intercidit, Grunauius & Lucas David quae nobis ex eo reliquerint, recordare. Octaviani Auguſti temporibus in urbe Salura Bithyniae (puta eos dicere Pruſam ad Hypium multis nimis celebratam urbem) quosdam aſtrologos inter ſe diſceptaſſe, num ſub ſeptimo & octavo climate ad ſeptemtrionem homines colerent: itaque certos homines e ſuis miſisſe, qui regiones Tartariae, Moſcoviae & Livoniae perveſtigarent: hos autem traiecto lacu quodam (puta eum dicere lacum Salutarem interiectum Viſtulae & Pregelae) perveniſſe in regionem, nullo certo nomine: hanc illos regionem obiisſe, nec tamen populi iſtius intellexiſſe linguam,idcirco Sarmatis ſeu Polonis interpretibus vſos, paullo poſt ex itinere interiiſſe omnes, excepto Diuone, viro omnibus & inprimis aſtronomiae artibus erudito. Qualem autem regionem, quos mores populi Divones

repererit, multis verbis explicatum est. Hartknochius noster sic se expedivit, ut hæc omnia a Christiano conficta diceret. Sed minime in loco autoritatem viri boni & de Christiana re bene meriti elevat. Christianus se dicit accepisse, a Iaroslao Praeposito aedis Plocensis in Masovia librum Russicum Graecis (hoc est Ruthenicis) scriptum litteris in quo illa narratio exstiterit. Ac ne Ruthenus quidem scriptor aliquid finxit: habuit enim quos sequeretur. Rutheni autem qui historias condiderunt, aut ex fama gentis suae & familiarum diariis hausere, aut quae paullo sunt vetustiora, tum ex Graecis, tum etiam ex Latinis scriptoribus, quos in vicina Polonia evolverant. Omni enim tempore Kiouiae exstitere, litteris latinis eruditi. Iam vide unde Ruthenus sua acceperit. Tradit Aethicus, satis vetus auctor, in Cosmographia de mensoribus Augusti in hunc modum: *Julius Cæsar cum consulatus sui fasces erigeret, ex S. C. censuit omnem orbem iam Romani nominis admetiri per prudentissimos viros & omni philosophiæ munere decoratos. A consulatu Julii Cæsaris & M. Antonii usque in consulatum Augusti decimum annis XXIX. mensibus VII. diebus X. a Theodoro septemtrionalis pars dimensa est.* Æthicum, sunt qui putant, librum

brum (ἠθικὸν videlicet) dictum fuisse, non auctorem. Nempe nomen hominis eos offendit, tamquàm insolitum. At notum fuit in Francis. Notus est Æthicus Othiliae pater, quam cum caeca esset nata, S. Hildulfus baptizavit visumque restituit. Tenebat is Alsatiae ducatum Childerici secundi temporibus. (2) Chadicus in diplomate Childerici, (3) Athicus in alio diplomate, apud Mabillonium in annalibus Benedictinis, (4) Hetico in vita S. Hildulfi e MSS. Mediani, (5) Hectico in MS. Vltraiectino, (6) Etico in aliis vitae eius MSS. Athicus in anonymo de vita Otiliae, apud Carolum Cointium in annalibus Francicis, (7) Eticho Bauarus Princeps apud Annalistam Saxonem, (8) tot modis scriptum nomen ex Attico se corruptum esse demonstrat. Paulus Orosius Æthicum paene ad verbum traduxit in historiam, sive iam tum exstiterit Æthicus, sive ex eodem fonte & Orosius hauserit & Æthicus. Circa ea tempora, quo Christianus fuit, Albertus Magnus Ratisponensis

(2) Humbertus Belhomme in historia Mediani p. 16.
(3) apud eundem p. 13. (4) t. 1. f. 488. (5) Humbertus p. 60. (6) ib. p. 80. & 195. (7) ad A. 690. (8) t. 1. f. 659. ed. Eccardi.

sis episcopus, in libro de natura locorum eadem produxit, quae Æthicus, ita tamen ut appareat, eum Æthico ipso non fuisse usum, sed alio quodam simili auctore, aut Æthicum multo exstitisse auctiorem. Sane Flodoardus presbyter, in historia Rhemensium pontificum, locum Æthici cum dimensionibus adfert, quem frustra in eo, ut nunc est, requires. Albertus inter alia haec habet, quae hodie in Æthico non exstant. *In descriptione orbis facta sub Cæsare Augusto legitur, quod nuncios misit Augustus ad reges Ægypti & Æthiopiæ, qui naves & impensas pararent necessarias, quos miserat ad transiendum, & venientes sub æquinoctionali, loca paludosa invenerunt, in quibus diffunditur Nilus & lapidosa, quæ nec navibus, nec pedibus poterant transire & ideo reversi negotio non peracto.* Multa tamen in Æthico & Alberto tam similia sunt, quam fratres Plautini, nisi quod quaedam, pro seculi sui statu, Albertus de gentibus adjecit aut immutavit. De mensoribus Augusti Albertus sic scribit. *Volumus autem in hac descriptione præcipue imitari descriptionem, quæ facta est ab Augusto Cæsare, qui primus mandavit, ut totus orbis describeretur, licet etiam ante ipsum imperatores* (intellige ex Aethico C. Caesarem) *attentaverint, tamen ipse descriptionem perficifecit per quatuor partes habitabilis*

tabilis mittens legatos, qui orbem metirentur & deſcriberent, cuius orientales partes deſcripſit Eudoxus quidam philoſophus, Polybius autem ſapiens meridianas deſcripſit partes, occidentales autem per itineraria ſua ſciverunt Romani, eo quod in occidente praecipue erant dominia eorum & viæ: Facta eſt autem orbis deſcriptio totius, in annis triginta duobus & omnis mundi continentia, quæ tunc erat, prolata eſt ad Senatum, poſtea autem aucta eſt multum & crevit habitatio, & ideo multæ ſunt civitates magnæ, quæ tum non fuerunt. Etiam Felix Malleolus in dialogo de nobilitate, deſcriptionis huius ab Julio Caeſarae inchoatae & ab Auguſto peractæ mentionem iniecit. Nomina menſorum Æthicus edidit *Zenodoxum*, *Polyclitum*, *Theodorum*: Albertus *Eudoxum* & *Polybium*, tertium ſilet. *Theodorus*, puto, is eſt, quem Chriſtianus epiſcopus *Divonem* ſeu *Tironem* vacavit: utrumque enim in MSS. noſtris exſtat. Iam illud mirum videtur, quod nihil de his menſoribus commemoratur ab vetuſtis hiſtoriae atque geographiae ſcriptoribus. Ita autem ſentio atque induco animum, exſtitisſe indices omnium regionum atque urbium, quae Romano imperio continerentur, ad exemplum περιηγησεων και περιόδων Græcarum, eas deinde auctas eſſe & a multis locupletatas. Vide Taciti

Taciti locum: (9) Tiberius, Augusto defuncto, in senatu *protulit librum recitarique iussit: opes publicae continebantur: quantum civium sociorumque in armis: quod classes, regna, provinciae, tributa, aut vectigalia & necessitates ac largitiones.* Qui liber qualis fuerit, ex Plinio (10) mihi videor intelligere, qui Agrippam Augusti generum producit auctorem inter geographos. *Agrippa* inquit, *a Chalcedone ad Phasin X. millia.* Atque praeterea multo magis adhuc ex Frontino, qui ex Augusti & Neronis & Claudii libris excerpta reliquit. Talis ergo fuit, qualem nunc quoque habemus cum dimensionibus, inscriptum Antonini Augusti itinerarium aut, ut alii, Antonii & Augusti, quos minime probo. Quid enim? Antonio viuo Augusti nomen auditum fuit? Multi autem Imperatores curam adhibuerunt in eandem rem. Domitianum vsum fuisse S. Frontino eodem fere in opere, ex Frontini ad Celsum praefatione & fragmentis, quae Rigaltius atque Goesius edidere, nos autem auctiora habemus ex MS. codice, constat. Haec cum exstarent & legerentur, orti sunt alii e Christianis puto, qui ex Luca de descriptione Augusti iussu peracta

(9) l. 1. Ann. c. XI. (10) l. VI. c. 2.

cta totum illud interpretarentur: alii qui multiplici modo, quae exſtabant refingerent, augerent, immutarent. Inde orti ſunt commentarii de regionibus, quos Iornandes ſe inſpexiſſe ſcribit. *De tripartito*, inquit, (1) *orbis terrarum ſpatio innumerabiles paene ſcriptores exiſtunt, qui non ſolum vrbium locorumque poſitiones explanant, verum etiam paſſuum milliariumque dimetiuntur quantitatem* & quae ſunt reliqua. Ex his ſua accepit Geographus Ravennas, in quo tot nomina ſcriptorum partem quoque ignota referuntur. Ergo quae de Prusſis habet Chriſtianus, ea etiam petita ſunt e tali quodam auctore, qui nactus librum veterem admiſcuit de ſuo, ut Prusſiae incolas aut ſua ætate aut e ſuperiori memoria cognoverat. Sic Albertus in aliis ſe feciſſe, palam fatetur. Quare non plane contemnenda iudico, quae Chriſtianus, tamquam ex Tirone ſeu Theodoro, adfert: *latas regiones & deſertas eſſe, populos rudes rerum Hunnorum moribus vivere: contiguam his terram, in qua Viſtula e Sarmatia petat mare: nullum huic terrae perpetuum nomen hæſiſſe: aliquos Sargagam* (eſt etiam in MSS. Sarrara) *alios Gelidam* (recordare Galindas) *item Vaciniam vocare, prout novus populus eam occupet: terram praete-*

(1) f. 191. ed. Muratorii.

praeterea nullis arcibus munitam: frequentem fluviis & lacubus: gentem esse venustam & modesto vitae genere, potus cibique parci: nullis domibus, pagis aut vrbibus habitare, sub salictis colere ad fluvios, tecto e frondibus comparato: hyeme perpetuum ignem ali, quo frigoris molestiam depellant: ceterum hiemem dormiendo exigere, quemlibet tres vxores ducere, nullos colere deos, nisi solem & lunam: viros concumbere cum uxoribus in aperto, has ex ordine se viris praebere: ubicumque peregre agat, unam ad minimum comitari maritum, paucos tamen liberos parere: Masonem iis regem esse, qui cum ad suos venit, prosternere se humi subditos & filios filiasque tributi in locum dare. Masonem in filiis Videuuti nostri recensent, eius regionis principem, quae ad Prussiam quoque pertinuit & ab eo nomen habet Masouia. Ceterum, vt ad nostrum Ruthenum redeam, in omnibus chronicis Ruthenorum constans fama est, Ruricum cum tribus fratribus accitum esse a Variagis. Magnus autem nunc dissensus qui Variagi. Ego tamen mihi videor intelligere Variagos populos in littoribus Livoniae & Prussiae colentes indicari. Sic alius quoque Chronographus Ruthenus MS. *Gostomyslius primores advocat, suadet, ut ad sedandos motus, quos regnandi cupiditas inter ipsos concilatura esset, post mortem suam in Prussiam mitterent eiusque regionis dominos,*

nos, qui a Caesare Augusto genus ducerent, rogarent, ut principatum in ipsos susciperent. Non enim turpe ipsis esse, talibus viris colla subdere. Approbant cuncti id consilium, mortuum Gostomysl honorifice in loco dicto Wolotowa sepeliunt; post nomine totius Russicae terrae legatos in Prussiam mittunt, qui ibi aliquem magnum Ducem, ex Augusti prosapia genus ducentem, inveniunt cumque precibus flectunt, ut ipsorum principatum susciperet. Abit is A. M. 6370. Novogrodium ibique a cunctis Slovenis & Russiacis in Magnum Ducem eligitur. A. M. 6370 est A. C. 862. Tertius Chronographus sic habet: *A. M. 6370. Slawoni eiiciunt Variagos & tributum eis negant, sed propter civiles turbas iterum eos revocant & tempore Michaelis Imperatoris ad eos Variagos mittunt, qui Rus vocabantur. Ex his erat Ruric cum fratribus, qui cum Slavonorum terrae dominarentur, illa Ruskia Semla* (Russica terra) *dici coepit.* Haec ita Rutheni. Vos amicissimi populares, porro considerate. Vale vir optime & humanissime. Petropoli III. Non. Jun. CIↃ IↃCCXXX.

V.

NOVA LITTERARIA

Im September, kam aus der Stelterischen Druckerey zum Vorschein eines Anonymi, so sich A. B. C. nennet, *Medicina universalis*, das ist, des Wassers und der Mäßigkeit herr-

liche

liche Krafft und Tugend; welches als eine algemeine Artzney den Menschen bey beständiger Gesundheit erhält, und von allen Kranckheiten befreyet; aus vielen berühmten *Medicorum* Schrifften, auch vieljähriger Erfahrung aufgezeichnet, und anjetzo zum Nutzen derer/ die ihre Gesundheit und Mäßigkeit lieben der Welt mitgetheilet. plag. 1. und ein viert. in 8vo. Ein gewisser guter Freund setzte dieser Wasser-Cur entgegen das Paulinische Recept, welches er seinem Timotheo vorschreibet, in dem ersten an ihn gestelleten Sendschreiben im 5. Cap. und dessen 23. Vers, da es heisset: Trinck nicht mehr Wasser/sondern brauche ein wenig Weins/ um deines Magens willen, und daß du offt kranck bist.

Am Ende dieses Monaths publicirte *D. Ludolphus Harmes* pro Receptione, eine disquisitionem Chymico-medicam, de Cornucervi, ejusdemque usu & abusu. plag. 2.

d. 1. October. übergab der bisherige Rector Academiæ Magnificus *D. Joh. Bernh.* Hahn diese Würde an *D. Christianum Masecovium* Theol. Prof. Sec. & Pastorem Cniphof. vermittelst einer Rede ex Antiquitate Hebraica, de anno Ebræorum Jubilæo.

In diesem Monath hat *D. Joh. Ad. Gregorovius* Prof. Phil. Pract. Ordinarius angefangen seine Observationes Aristotelicas circa jus naturæ, per disputationes, zu publiciren. Was sein Endzweck sey erhellet aus folgender kurtzen Vorrede: *Quas hactenus de Iure naturæ meditationes, publicis prælectionibus ex MSCto germanico, Candidati juris meritissimi,* Petri Steophas *explicavi, jam Eruditorum disquisitioni, alia tamen facie, pauloque immutata methodo subjicio; tentaturus num forte hac via, odium ac præjudicium, quod innocens juventus in Aristotelis vel solum nomen concepit, semoveri, numque auctoritate ac exemplo viri plus quam sexagenarii, probitate morum, vitæque sanctimonia, & ex formatis tot Eruditorum nominibus, insigni prudentia ac eruditione inter nos clarissimi, ad aliquid mitius de Philosopho sentiendum, perduci queat. Quod si effecero, votorum summam tenebo. Sin minus: sufficiet*

mihi-

mihi tentasse, & minimum ad historiam Reformationis Philosophicæ, in tanta philosophandi varietate certo futuræ, aliquid contulisse.

d. 2. *Novembr.* disputirte pro loco Professionis in Theologia Extraordinario *D. Joh. Henr. Lysius* die Dissertationem posteriorem, *de Silentio Scripturæ.* Resp. *Ge. Theod. Hein.* Brandenb. Bor. plag. 4. und ein halb.

Den 1. *December* disputirte pro loco Profes. Extr. *D. Stephanus Waga* de schedula nuptiali, seu instrumento concessionis ad matrimonium militis necessaria, inprimis quoad mores exercitus Borussico-Brandenburgici, vulgo vom Trau-Schein. Respondente, *Guil. Ludov. a Græben.* Equite Borusso. plag. 5.

Den 7. Dec. hielte pro loco Prof. Mathem. Extr. seine Inaugurale Disputation *M. Carr. Theoph. Marquardt*, de systemate mundi vero nunquam determinando, Copernico & Seb. Clerico opposita, Resp. *Chr. Bern. von Sanden* pl. 4. u. 1. halb.

Ascetische Schrifften

Joh. Friedrich Weitenkampffs Jubel-Predigt aus 1 Timoth. 6, v. 12-14. Das Augspurgische Glaubens-Bekänntniß, als ein gutes Bekänntniß. 6. plag. in 4to.

D. Wilhelm Wilckens, Diaconi Memelensis, drey Jubel-Predigten, aufs Gedächtniß-Fest der Augspurgischen Confession, aus Psalm 116, v. 10. Hebr. 10, v. 38. 39. und Epist. Judä v. 20. 21. in 4to. 8. und einen halben Bogen.

F. A. Schultzen, gewesenen Ertzpriesters und Pfarrers zu Rastenburg, itzigen Præpositi in Stolp: Zwey nützliche Lehren des wahren Christenthums, 1) vom Gnaden-Willen GOttes von der Menschen Seeligkeit. 2) Vom Gerichte der Verstockung. in 4to 8 Bogen.

M. Wilh. Henr. Beckhers, Ertzpriester-Adjuncti in Labiau, Vorschmack des ewigen Lebens im Tode der Gläubigen, aus der Geschichte Stephani Act. VII, 55-59. in 4to 3. und einen halben Bogen.

Der seeligste Seelen-Nutzen des zweyten Evangelischen Jubel-Jahrs; oder kurtze Anweisung, wie ein Christ durch

fleißiges Bibel-Lesen, einen festen Grund fassen soll, aus Joh. Arnds Informatorio Biblico gezogen/ und in Frag und Antwort gebracht/ von dem Autore des merckwürdigen geistlichen Pallasts G. E. in 8vo 4. plag.

VI. Zusätze und Verbesserungen zu diesem ersten Bande der ACTORUM BORUSSICORUM. Zum I. Stück.

Ad pag. 24.

Von *Dr. Grabii Monument* in *London.*

Unser Dr. Grabe ist 1 Mile ausser Londen in the Mother Curch zu S. Pancreas, der ältesten Kirche in gantz England, begraben, und Graf Oxford hat ihm in Westminster-Abby im Westlichen Theile, wo man in die Gräber der Könige gehet, ein prächtig Monument setzen lassen, welches der berühmte Bird aus lauter Marmor gemacht hat. Sein Bildniß in Lebens-Gestalt ist weiß mit blauen Adern, über Mannes-Grösse, in eigenem lockigten Haar und Doctor Habit sitzend und das Gesicht linckwerts nach dem Hertzen der Kirche, wo Cantzel und Altar stehen, gekehret. In der rechten Hand hält er eine Schreibfeder von sich, und auf dem lincken Knie einen aufgeschlagenen Codicem. Sein Sitz gleichet einem zierlichen Kasten, und ist aus braunem Marmor mit fleischfarbenen und blaulichten Streifen und Wolcken gehauen: darauf liegen neben ihm zur rechten Bücher und Membranen über einander; zur lincken aber stehet eine aschgraue Lampe mit einer güldenen Flamme nach dem Codcie zu. Unter seinen Füssen kan man die schöne Grabschrifft auf einem weissen Parallelogramm mit eingehauenen schwartzen Cursiv-Buchstaben in vier Absätzen deutlich lesen: Die artige Structur dieses Grabmahls fällt gleich jedem ins Gesicht, und wer es siehet, weiß auch etwas von des verstorbenen Gottesfurcht und Gelartheit zu sagen. Weil er aber also über Casaubons Epitaphium gesetzt ist, und wohl

6 Mann hoch von der Erde sitzet, so sagen die vorübergehende Engländer aus Schertz, Grabe werde herabglitschen und mehr als einem den Hals brechen. Man hat ihn aber nicht niedriger setzen können, weil Casaubon, Camden, St. Evremond, Outram, Triplet, Barrow, Butler, Busby, South, Cowley, Dryden, Prior, Chaucer, Shadwell, Philips, Ben Johnson und andere unter ihm die Wand füllen.

Sonst hat der Dantziger Prof. Gotl. Schelwig A. 1712. in 4to eine Epistel geschrieben: de eruditionis gloria in Anglia per advenas propagata, in memoriam *Joh. Ern. Grabii*, ad fratrem D. Mart. Sylv. Grabium. In des *Humphr. Prideaux* Histoire des Juifs Tom. III. p. 97. wird von Grabio und seiner Edition der LXX. sehr rühmlich geurtheilet.

Zum II. und IV. Stück.

Zur völligen Lebensbeschreibung *Joach. Morlini* kan man auch conferiren *Phil. Jul. Rehtmeyers* Braunschweigische Kirchen-Historie Part. III. Cap. VII. p. 207. sqq. alwo aus glaubwürdigen Documentis seine übrige sonderliche Fata, die er ausserhalb Preussen ausgestanden hat / gründlich beschrieben werden. Was zur Preußischen Geschichte dienliches von Herrn Rehtmeyer ist beygebracht, und von uns in den Actis Borussicis nicht remarquiret worden, ist folgendes.

Pag. 223. Unter denen ersten Verrichtungen des D. Morlini in Braunschweig war diese, daß er die Historie der Osiandrischen Schwärmerey in Preussen A. 1554. verfertigte, und solche hieselbst in 4to drucken ließ. Schickte sie darauf den 1. Julii an seinen guten Freund *M. Francisc.* Marshusen (dazumahl Pastorem zu Schippenbeil in Preussen*) mit die-

 sen

(*) Dieser Marshausen war vorhin Prediger zu St. Johannis in Göttingen, und wurde A. 1550. zusamt Morlino von dannen, durch den alten Hertzog Erich von Braunschweig vertrieben, Morlinus nahm ihn mit nach Königsberg, und er wurde Pfarrer in Schippenbeil. Siehe Hartknochs Kirchen-Historie p. 357. 379. Nachdem er aber aus Preussen durch die Osiandristen wieder verjaget ward, ist er Pastor an der Michaels-Kirche zu Hildesheim worden.

sen harten Worten: *mitto tibi historiam meam, ad quam expecto Principis bestri fulmina & indignationem in aliquo publico scripto; id si factum fuerit,* so wil ich denn allererst den rechten Putzen drucken. Hierauf schrieb er in folgend. Jahr, eine treue Warnung und Trost an die Kirchen in Preussen, gedruckt zu Magdeburg in 4to. Imgleichen, daß *Osiandri* Irthum mit keiner Vergessenheit zu stillen oder hinzulegen sey. Braunschw. in 4to. Sonst fieng er in seinen Wochen-Predigten alsbald an, den Psalter mit grosser Verwunderung auszulegen. Den 27. Novemb. 1554. da er den 11. Psalm erklärete (wiewohl ers sonst fast in allen Predigten zu thun pflegte) bath er immer getreulich für das alte graue Haupt zu Preussen, mit Vergessung aller von ihm begegneten Widerwärtigkeiten.

Pag. 262. A. 1567. fügte es GOtt, daß Morlinus wieder nach Preussen gefordert wurde. Unter andern war *D.* Jacob Quandt, (*) der tröstete sich, daß sich D. Morlin hätte obligiret, so er wieder in Preussen vociret würde, daß er kommen wolte, und hoffte also der Mann, sammt andern, GOtt würde ihn nicht sterben lassen, er hätte denn seinen lieben Morlinum wieder gesehen. Dazu halff die Hertzogin von Meckelburg getreulich, die den alten Herrn in Preussen, ihren Vater, offt besuchet. Und wie Ihr. Fürstl. Durchl. einmahl von einem einfältigen Mann berichtet wurde, wie daß D. Morlin in allen Predigten zu Braunschweig, treulich für das alte graue Haupt in Preussen zu bethen befehle;

(*) Dieser Jacob Quandt, war nicht Doctor, sondern ein Rathsherr im Kneiphoff, ein grosser Freund und Wohlthäter Morlini, dessen Ehegattin Clara damahls, zusamt andern Frauen, mit nach Schloß gegangen, den enturlaubten Morlinum vom alten Hertzog loßzubitten. Siehe die Acta Borussica Part. II. p. 182. Der Seegen dieses Priester-Freundes hat auf dessen Posteritæt, der itzigen Quandtischen Familie, in reichem Maaß beruhet.

fehle; hat GOtt sein Hertz erleuchtet, daß er auf Anhalten der Stände, die Kirche zu reformiren sich fürgenommen, und Morlinum nebst Chemnitium wieder nach Königsberg gefordert. Diese Theologi sind auch am Sonnabend vor Ostern, d. 9. April. in Königsberg angekommen, aber eine grosse Confusion und erbärmlichen Zustand in Kirchen- und Policey-Wesen angetroffen; wie Morlin solches in einem Briefe, an Heinricum Lampadium, Seniorem zu Braunschweig (welchen Herr Rehtmeyer p. 108. unter den Beylagen mittheilet) weitläufftig bezeuget, und darinn unter andern gedencket, daß die Leuthe in Preussen nach ihnen gleichsam hungerten und dürsteten, aber Braunschweig sey doch sein Hertz.

Pag. 266. Meldet Herr Rehtmeyer, daß Morlinus nach seiner Wiederkunfft in Preussen, vom Rath zu Braunschweig sey disgoustiret worden. Denn da derselbe indessen einen ruchlosen Menschen, der seinen eignen Vater biß auf den Todt verwundet hatte, frey und ohne Straf hingehen lassen, so habe Morlinus sowohl als Chemnitius sehr eifrig dawider geprediget. Dies habe dem Raht verdrossen, welcher die Prediger aufs Rathhauß fordern lassen, und sie hart angeredet: Sie wolten sich dermassen nicht anstincken lassen 2c. Darauf D. Morlinus geantwortet: Also kan ich auch euer Diener nicht mehr seyn: Daher denn Morlinus, da bald drauf die Preußische Gesandtschafft, ihn abzuholen angekommen, umb so viel ehe resolviret nach Preussen zu ziehen. Es hat ihm von etlichen übel ausgeleget werden wollen, daß er zum öfftern auf der Cantzel in der Brüder-Kirche gesagt habe: Seine Grabstelle solte einmal vor dieser Cantzel seyn; welche Nachrede dennoch bald von ihm gewand worden.

Pag. 270. Er hat die reine Lehre und den Frieden in der Preußischen Kirche zu wege gebracht und erhalten; davor er GOtt gelobet und gepreiset. Wie er denn in einem Schreiben an M. Marshusen vom 6. Juli. 1568. gedencket: Er wolle nicht ein Fürstenthum darum nehmen, daß er

diese Kirchen verlassen hätte. Es gieng ihm auch sehr zu Hertzen die Zerrüttung der benachbarten Kirche in Dantzig. Und wiewohl er erst dahin ersuchet worden, so hat er doch solches allezeit von sich geschoben; ob er wohl gar nicht mit ihnen zu frieden gewesen, wie aus seinem Schreiben an E. E. Rath in Dantzig zu ersehen. Er ist auch sehr bekümmert gewesen, wem er nach seinem Tode seine Schaafe befehlen solte. Insonderheit hat er auf Heshusium gestimmet, und den lieben GOtt darum zu bitten befohlen. Imfall solches nicht geschehen könte, hat er D. Venetum den Pomesanischen Bischoff gebethen, er solte ja nicht unterlassen, weil die Universitæt müste in acht gehalten werden, und ihm als Bischoff die oberste Inspection gebühret, sich eine Zeitlang zu Königsberg niederzulassen, oder ab und zu zuziehen. Hat auch prophecenet von bald vorstehender Undanckbarkeit der Preussen gegen GOttes Wort, und was für Strafen darauf folgen würden.

Zum II. Stück.

Ad p. 294. sq. Seel. *M.* Kreuschners Bildniß ist von dem berühmten Graveur in Berlin, Hrn. Wolfgang, sauber in Kupfer gestochen. Unter sein in Lebensgrösse gemahltes und in der Thum-Kirche aufgestelletes Bild, hat sein gewesener Collega D. Christianus Masecovius folgende Inscription und Verse gesetzet:

M. *Johannes Henricus Kreuschner*, Philosophus uti acutissimus, ita in Diaconatu Kneiphof. Ecclesiastes facundissimus; natus A. 1693. die 22. Octobr. denat. A. 1730. ipso 5. die Januar. quo annos ante decem Vocationem obtinuerat.

Kreuschneri faciem conservat civicus ordo,
Auditor gratus clarus amore suo:
Spiritus in cælo servatur Numine magnus
Sic charus nostris, charior ipse Deo.

Unter seinen Schrifften ist noch zu bemercken, die A. 1724. in 4to gedruckte Predigt, vom Geheimniß des Tauff-Bundes, aus 1 Pet. III, 21.

Zum

Zum III. und VI. Stück.

Nachdem die Nachlese von Paulo Scalichio allbereit einige Wochen abgedruckt war, bin ich unvermuthet auf die *Bibliothecam Bremensem* gerathen, und habe daselbst wahrgenommen, daß Herr *Joh. Georg. Schelhorn* Clasf. VII. Fasciculo VI. pag. 1027. seqq. de vita & scriptis Pauli Scalichii weitläufftig gehandelt hat, allwo er besonders pag. 1034. die Ursachen, warum Scalichius von Wien entfliehen müssen, deutlich anzeiget. Nemlich da D. Villinus Theologiæ Professor daselbst ins Bad gereiset, hat er Scalichium gebethen, seine Stelle vor ihn zu vertreten welches er auch angenommen/ und lectiones theologicas gehalten. Er hat darauf die Epistel Pauli an die Epheser erklähret, und dabey Gelegenheit genommen von Christo, von der Rechtfertigung durch den Glauben/ und von den irrigen Lehren der Römischen Kirche, vom Papst ꝛc. ꝛc. zu handeln, welches in vier Lectionibus und einer Disputation geschehen, die wohl verdienen daselbst nachgelesen zu werden. Wie nun die Mönche hierwider viel Lermens, wie leicht zu erachten/ beym Kayser Ferdinando gemacht haben, ist ihm anbefohlen, alsofort sich aus Wien weg, und nach einer andern Päpstlichen Academie zu begeben, er hat aber Tübingen erwehlet und daselbst unterschiedene Tractætchens wieder die Päpstler geschrieben. Nun will ich wol zugeben, daß er eine gute Historische Erkäntniß von der reinen Lehre überkommen hat, es zeigets aber der Ausgang gar zu deutlich, daß er bloß mit diesen guten Lehren nur vor der Welt sich groß machen wollen; denn sonst würde er nicht wieder abgefallen seyn, und noch darzu so abscheuliche Lästerungen wider Lutherum ausgespiehen haben.

Die Bücher so Scalichius drucken lassen/ hat Herr Schelhorn in Bibliotheca Bremensi pag. 1050. und in seinen Amœnitatibus literariis Tom. IX. p. 691. §. 58. zusammen getragen. Es ist aber daselbst eines Buches, so nach Schnellen

len Aussage in Actis fol. 322. b. vom Scalichio gemacht, und *Justitia* genant wird, nicht erwehnet worden. Selbiges ist, gemäß Steinbachs Bekänntniß fol. 316. Actor. in Eißleben bey Urban Gaubiß gedruckt worden, Steinbach hat davon 200 Exemp. mit in Preussen gebracht, sie sind aber ausser zehen, auf Befehl des Hertzogs, alle verbrant worden. Es ist all zu Scommatisch wider den Kayser und König in Pohlen geschrieben gewesen. Am Ende seiner locorum communium oder orationis ad Pontificem, ist ein Catalogus necdum editorum P. Scaligeri librorum gedruckt worden.

1) Annotationes in universa biblia, contra omnes hæreticos, qui a Christi morte suborti fuere: quibus nulla difficultate turbulenti hujus tempestatis errores sedari & e medio tolli possunt.

2) Precationes ad nitorem latinæ linguæ accommodatæ, quibus omnia Evangelia totius anni, & Psalmi Davidis atque historiæ omnium Sanctorum comprehenduntur.

3) Effigies veteris Ecclesiæ, qua Rom. Ecclesiæ doctrina & cærimoniæ ad oculum demonstrantur primitivæ Ecclesiæ & probatis scriptoribus per omnia convenire.

4) Explanatio in Apocalyp. juxta arithmeticam formalem, qua multa mirabilia & statuum mutationes ob oculos proponuntur.

5) Libris quinque Mosis universas scientias longe certius doceri, quam ab ullo hactenus mortalium doctæ sunt, ostenditur.

6) Adversus Cardani subtilitates, pro Julio Scaligero, defensio.

7) Institutiones Philosophicæ, quibus difficultates peripateticæ & Academicæ deciduntur, & universa Philosophia, quoad omnes ejus partes, declaratur.

Ob diese alle, oder nur einige, jemahlen gedruckt worden, laß ich andere untersuchen. Mir dunckt es wird von diesen Prahl-Hanß wol heissen:

Corvos delusit hiantes.

Daß

Daß Scalichius ein unverschämter Plagiarius gewesen, beweiset Herr Schelhorn in Biblioth. Bremensi cit. loco pag. 1049.

So unrichtig Scalichii Mutter und Groß-Mutter ist, noch unrichtiger verhält es sich mit allen seinen Vorfahren Väterlicher Seite. conf. Bucelini Germ. Topo-chrono-stemmat. parte 3. pag. 240. & 41. und andere.

Zum IV. Stück.

Pag. 601. Uber diese vorgegebene Vision der Löbnichtschen Magd, haben sich die Papisten (die doch sonst von dergleichen Erscheinungen, wenn sie bey Ihnen nur geschehen sind, groß Wesen machen) damahls gewaltig moquiret. Man sehe *Didymi Hermannosillani* eines Päpstis. Pseudonymi, Läster-Schrifft, die unter dem Titul: *Anticyræ Prutteno-Prædicanticæ*, A. 1640. in 8vo heraus gekommen ist, welcher am Ende, des Pfarrers im Löbnicht *M. Fridr. Stimeri* Bericht von dieser Magd Barbara beygedrucket ist. In dem Werck selbst lieset man folgende hämische Rubriquen auf Jesuitische Art ausgeführet. *Num.* 94. Barbara Thaumaturga, illustrissimum Ecclesiæ Sectariorum speculum. *Num.* 114. Unius Barbaræ Thaumaturgæ exemplo, invisibilem Ecclesiam Prædicantes adstruunt *Num.* 139. Barbara Thaumaturga Ecclesiæ sectariorum pro tempore latentis illustre exemplum. *Num.* 171. Barbara Thaumaturga erraticæ sectariorum Ecclesiæ speculum. *Num.* 249. Barbara Thaumaturga Evangelium notasque ecclesiæ Prædicanticæ illustrat &c. Im folgenden Jahr A. 1641. kam in Teutscher Sprach Augustæ Gediminiadum in 8vo heraus: *Mercurius Elysio-Borussi* Neu-Keulen-Schilling (die Invention ist aus Henneberger n p. 172. entlehnet) oder erster Post-Reuter *ex campis Elysiis*, von *M. Georgii* Neuschillings neuen Kirchen-Bau rc. samt einer neuen, und mit der andern, von der frommen Magd Barbara, überaus gleichstimmenden

*prædicanti*schen Lügenda &c. In dieser Schmähe-Schrifft macht der Verfasser (der kein anderer alß der obige Autor der Anticyrarum ist) eine lächerliche Vergleichung, zwischen dieser entzückten Magd Barbara und dem M. Neuschilling, der damahls die Sackheimische Kirch, unweit der Päpstischen bauete, und deshalb den Jesuiten ein Dorn im Auge war. Siehe Erleuterten Preussen Tom. I. p. 683. sq.

Wir haben diese Relation von der entzückten Magd so wohl, alß auch die darüber gemachte Päpstische Critiquen, unter andern deshalb angeführet, zu zeigen, theils wie aber- und leichtgläubig man damahls gewesen; theils wie mißlich es sey, durch vorgegebene Visiones, und dergleichen Portenta die Leute zur Busse und Besserung des Lebens zu erwecken; da man doch Mosen und die Propheten hat, die man den Zuhörern vortragen soll. Hören sie aber Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob jemand von den Todten auferstünde.

VII.
EPIGRAMMATA BORUSSICA.

*

* *

In Regiomontum, Prussiæ Metropolin, Christianus Bornmannus P. L. Cæs.

VRbe nites triplici, sunt octo suburbia circum,
Urbibus octo quidem nulla minora tuis.
Prussia metropolim, jucundam Marchio sedem,
Mercurius gnatam, Musa Themisque domum,
Mars sociam, socrumque Ceres, Neptunus alumnam,
Juno, Diana vocant, Panque Venusque polum.
Fama fretum, Pregelam, studiosos, pascua, sylvas,

Tecta,

Tecta, hortos, naves, judicia, arma, viros,
Si videat, magnumque in magno corpore robur,
Regius hic Mons est, regia dicet humus.

Aliud D. Mart. Sylv. Grabii, Consiliarii & Bibliothecarii Regii.

Regiomontum per Anag. *Egon' immutor.*

EN! *egon' immutor*? *Mons* sum mutatus ab illo
Tempore, quo dictus *Regius* ipse fui.

In Gedanum, Prussiæ Regalis Polonicæ urbem præcipuam.

Gedanum per Anag. *Agendum.*

COnsuluit Delphos *Gedanum*, nunc quid sit *agendum*,
Cum Mars igne, salum terreat, ense solum?
Pythia respondit *Gedano*, nunc quid sit *agendum*
Mars licet ense salum terreat, igne solum.
Ergo *age*, namque in *agendo* salus tua nascitur, & Mars
Ipse salo referet commoda, lucra solo.

Ad Joh. Schimmelfenningum S. Dachius.

LIgna mihi donas, Schimmelfenninge, sed auro
Non (ita dura ferunt tempora!) grata minus.
Tanti ad te redeat pretiosum ponderis aurum,
Optima quanti abs te nunc ego ligna fero.
Ferrea conquerimur nos vivere secula, ferro,
Qui secum reputat, deteriora videt.
Rara movent tantas passim quia ligna querelas,
Ferrea sint? sunt ne lignea secla quidem.

Ad Paulum Nicolaum, Bibliopolam, de ipsius in se, aliosque per jocum frequentato dicterio: Omnis homo currit! Laß ihn lauffen.

Omnis

Omnis homo currit, quin tantum est currere fortis,
Currimus ad metam, nec properare nefas.
Omnibus una quidem meta est, non omnibus una
Semita: quam crebro præpedit error iter!
Tramite qui recto currit, feliciter ille
Currit, nec fessæ fallet arena notæ.
Te quæ, Paule, juvat via! lentet nulla, sed heus! quæ
Meta tibi? Currax quæris anhelus opes.
Est aliquid; nec meta tamen, contingere forti,
Quam par mente, tuis est aliena viis.
Currimus sic omnes; metam properemus ad unam:
Serius aut citius mors sua quemque vocat.

F. Kalau vom Hofe.

In eundem, Podagra laborantem, D. Chr. Dreieri.

Verba valent Petri; octennes cessere dolores:
Convalet Æneas, jussa Padagra fugit.
Petre veni. Paulus podagræ jam sentit adortus,
Obsta principiis, ire vetaque malum.
Dreierus pro Paulo orat Te Petre, Maria,
Te, sanctosque alios, ite, venite cito.

Ad supremum Prussiæ Principem, simul & Judicem, dominum meum clementissimum:

Crede mihi, pudor est Tecum mihi nectere rixas,
Non sum materies litibus apta tuis,
Quando tamen justam me vis defendere causam,
Invitus supplex jura peroro mea.
Fisci, cum bonus est Princeps, mala causa vocatur.
Hæc lis revera, non valet ova duo.
Poscor onus mea quod semper caupona negavit,
Nec testes Fiscum, nec documenta juvant.
Iurarunt Rappi, jurarunt, nil documenti
Fisci tibi superest, nec superesse potest.

Heu

Heu jurasse duos! sed me nil tale volente
  Hoc jurasse tamen, quam tibi Fisce nocet!
Me Deus, Albertique investitura tuentur
  Libertasque diu continuata Patrum
Quam veteres onerum Fasti Præfectus & ipse
  Schackensis Rödern ore manuque docent.
Nec me destituunt Judex prior atque secundus:
  Vltimus & primus sint mihi quæso pares.

Loco Status causæ scripsi
Daniel à Wegnern.

Die mit Preussen *æmulirende* Marck,

WIe glücklich bist du doch, o König Friederich!
  Schau deine Länder zancken sich,
Und wissen kaum für Treu, wie sie dich sollen ehren.
Die Marck beut hundert tausend an;
Und da dein Preussenland ein gleiches hat gethan,
Sucht sie dies Opfer noch die Helffte zu vermehren.
  Was meinst du? Wem gebührt hiebey der gröste Ruhm?
Dein neues Königreich ist Preussens Eigenthum:
Für uns kämpft die Natur durch angebohrne Triebe
Jedoch/ was frag ich erst? der Streit ist ausgemacht,
Den Preussen bleibt der Preiß an Ehre, Glantz und Pracht,
Den Märckern in der Liebe.

Die mit Preussen *æmulirende*/ aber nicht obliegende Marck.

WIe lieblich bist du doch, o König Friederich!
  Schau! deine Länder zwingen sich,
Aus Hertzens-Lieb und Treu dich immermehr zu ehren.
Die Marck beut hundert tausend an;
Und ob gleich Preussen schon ein gleiches hat gethan,
Wird es die Liebes-Krafft vielmahl annoch vermehren.

Darum

Darum gebührt doch GOtt allein, nicht uns der Ruhm,
Der dir dies gantze Reich geschenckt zum Eigenthum.
Schützt jene die Natur durch angebohrne Triebe;
Hat die Natur zur Welt nur lauter Sünd gebracht;
Den Märckern lassen wir den Preiß an Glantz und Pracht,
GOTT bleib' in Preußscher Liebe!

Friedrich von Derschau / Altstädtischen Burgermeisters Supplique umb seines seeligen Vaters Hof-Rahts Stelle Anno 1691. übergeben.

Mir hat des Himmels-Schluß und meines Fürsten Hand
Aus unverdienter Huld das alles zugewandt,
Was ehemals vor mir mein Vater hat genossen,
Ich bleib davor verpflicht so lang der Bau der Welt
In seinem Wesen steht, so lang mich GOtt erhält,
So lang ein warmes Blut dem Hertzen zugeflossen.
Nur eines fehlt mir noch: Doch steh ich bey mir an,
Ob ich es ohne Schein der Ehrsucht sagen kan?
Mein Vater war zugleich zum Hof-Rath angenommen,
Und blieb in solcher Würd bis an sein Ende stehn,
Drum laß, Durchlauchtigster, auch mir so wohl ergehn,
Und laß auch diesen Dienst des Vaters an mich kommen.
Doch werff ich grosser Fürst mich hier zu deinem Fuß,
Und thue, was ein Knecht und Unterthan thun muß.
Kan ich auf dein Verboth des Vatern Stand nicht erben,
Gefält / Großmächtigster, dir meine Bitte nicht,
So bin ich doch vergnügt, und werd nach meiner Pflicht,
In unverrückter Treu, und aller Demuth sterben.

unterthänigst-gehorsamster Knecht.

Friedrich v. Derschau.

Der-

Verabscheidung.

Es reimt sich treflich wohl, wenn man der Tugend Lohn
Vom Vater bringen kan, auf den gerathnen Sohn.
Weil Friedrich in dir kan des Vaters Lob erkennen,
Weil du der Ehren Ziel dir rühmlich vorgesteckt,
Wil er dem Vater gleich dich seinen Hof-Rath nennen.

Friedrich.

Eberh. v. Danckelmann.

Eines bekannten Freundes/ zwischen sich und Hiob gemachtes *Parallel*.

Ich bin, und bin auch nicht, dem armen Hiob gleich,
Er war ein Fürst, ich Knecht, doch beyd im Ehstand reich.
Wir beyde haben GOtt (wie wir gekonnt) geliebet,
Wir beyde sind von GOtt geprüfet und betrübet.
Verlohren haben wir, viel Gelder, Häuser, Guth,
Durch Diebe und Betrug mit List und frechem Muth:
Dem Hiob nahm sein Haab, das Feuer, Krieg u. Feinde.
Von mir bekommen noch die Gründe gute Freunde.
Ein Sturm/ u. Wetter-Schlag, schlug Hiobs Kind u. Rinder:
GOtt läst zu meinem Trost mir meine fromme Kinder.
Ich bin GOtt lob! gesund, beym schwach und altem Leib.
Ich hab nicht, weiß auch nichts von Hiobs bösem Weib.
Nur dieses schmertzt mich sehr, daß sie zu sehr sich grämet,
Und dadurch sich entkräfft, auch sich vor Menschen schämet.
GOtt gebe uns Gedult, daß wir: GOtt sey gelobt!
Bald freudig stimmen an, obgleich das Unglück tobt.
Er mach die Seelen reich, in diesem Welt-getümmel,
Biß er uns reich gemacht, in seinem Freuden-Himmel.

Des Käysers FRIDERICI III.

Symbolum

Rerum irrecuperabilium felix oblivio.

Kanst du auf keine weis, was weg ist, wieder bringen;
Schlags aus dem Sinn, es kan was bessers dir gelingen.

Errores Typographici.

Pag. 145. l. 11. stehet 24. Januar. soll seyn 14. Jan.
25. stehet 15. Januar. soll seyn 16. Jan.
ead. stehet 78sten/ soll seyn 79sten.
460. l. 4. stehet 1724. in einem gewissen MS. habe ich gefunden 1624.
491. in Comment. l. 4. stehet Con-Rector soll seyn Rector
739. l. 7. wenn das M in nVnCqVaM mit gerechnet wird/ kommt die Jahrzahl 1527. heraus.
810. l. 1. stehet IX. soll seyn XI.

A.

Academie, Königsbergische.

Albrecht, Marggraff zu Brandenburg, erster Hertzog in Preussen.

Augspurgische *Confession.*

B.

Börnstein.

C.

Creutz,

Insci-

Was

Des

Preußischer König *Ruricus*.

Prutenicum Corpus Doctrinæ.

S.

Sabinus, Georgius, J. U. D. & Prof. Prim. Acad. Regiom.

Preußi-

REGIA
MONACENSIS

Obermeier